
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2004/2005

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Maschinenwesen (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Wasserwesen
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektorin für Bildung

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

Lehrbericht 2004/2005

der

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fachrichtung Mathematik
Beschlossen durch die Fachkommission am 14.06.2006

Fachrichtung Physik
Beschlossen durch die Fachkommission am 05.04.2006

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
Beschlossen durch die Fachkommission am 28.06.2006

Fachrichtung Psychologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 12.04.2006

Fachrichtung Biologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 12.04.2006

Lehrbericht für das Studienjahr 2004/2005 Fachrichtung Mathematik

Der folgende Bericht ist entsprechend der Sächsischen Lehrberichtsverordnung gegliedert.

Teil I: Interpretation der statistischen Daten (§4 Abs. 1 SächsLehrbVO)

Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den Diplomstudiengängen ist nach einer großen Steigerung in den vorangegangenen Jahren weiterhin sehr hoch, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Mathematik	31	44	54	60	70
Technomathematik	16	18	20	19	19
Wirtschaftsmathematik	57	83	113	106	87

Der Anteil der ausländischen Studierenden in den drei Diplomstudiengängen liegt bei 9% (WS 04/05) unter allen Studierenden. Im Promotionsstudium sind 20% der Studierenden Ausländer.

Etwas über die Hälfte der Studienanfänger sind Frauen, wobei die Anteile in den Studiengängen sehr unterschiedlich sind (z.B. Technomathematik 31%, Wirtschaftsmathematik 62%).

Hinsichtlich der Studierenden der Lehrämter beziehen sich die statistischen Daten nur auf die an der Fachrichtung Mathematik immatrikulierten Studenten.

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen hat sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt.

	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Lehramt/Mittelschule	2	1	6	16	34
Lehramt/Gymnasium	11	46	51	78	109
Lehramt/Berufsschule	1	1	0	1	0

Aus den statistischen Daten geht nicht hervor, dass die Fachrichtung Mathematik auch für diejenigen Lehramtsstudenten eine komplette Mathematik-Ausbildung durchführt, die z.B. Mathematik und Englisch studieren und an der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften immatrikuliert sind. Dies gilt für alle Lehrämter; bei der Grundschule für die Studenten mit studiertem Fach Mathematik.

Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die häufigsten Exmatrikulationsgründe im Grundstudium waren Hochschulwechsel und Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums bzw. fehlende Rückmeldung. Die Zahl der Studienabbrecher ist erfreulich niedrig (im Grundstudium etwa 7%), auch die Anzahl der Fachwechsel ist mit 3% sehr niedrig, im Studiengang Lehramt Gymnasium liegt sie bei 8% (jeweils bezogen auf das Studienjahr und die Gesamtzahl der Studierenden im Grundstudium des jeweiligen Studiengangs).

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt im Studiengang Mathematik bei 84% und in den anderen zugeordneten Studiengängen der Fachrichtung Mathematik bei über 88%.

Prüfungstatistik

Insgesamt gab es in den drei Diplomstudiengängen 85 bestandene Diplomvorprüfungen und 24 bestandene Diplomprüfungen. Der sehr starke Anstieg der Zahl der Diplomvorprüfungen war zu erwarten, da relativ viele Studenten ihre Diplomvorprüfung nach der neuen Prüfungsordnung erst im Oktober 2004 zu Beginn ihres 5. Fachsemesters ablegten, anstatt wie zuvor am Ende des 4. Fachsemesters. Diese Prüfungen wurden in den statistischen Daten jedoch erst für das Studienjahr 2004/05 berücksichtigt.

In den Lehramtstudiengängen gab es 50 bestandene Zwischenprüfungen und 23 bestandene Abschlussprüfungen.

Dem stehen insgesamt lediglich vier endgültig nicht bestandene Prüfungen (je eine in den drei Diplomstudiengängen und eine Zwischenprüfung Lehramt Gymnasium) gegenüber.

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik liegen mit 12,0 bzw. 11,3 bzw. 12,8 deutlich über der Regelstudienzeit (9 Fachsemester), aber immer noch unter der durchschnittlichen Studienzeit dieser Studiengänge an deutschen Hochschulen. Die Durchschnittsnote bei den Abschlussprüfungen ist in den Diplomstudiengängen mit 1,6 bzw. 1,7 bzw. 2,0 und für das Lehramt Gymnasium mit 1,9 weiterhin gut.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung kann man unter anderem folgende Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- zunehmende soziale und finanzielle Probleme,
- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o. ä.,
- Teilstudien im Ausland.

Durch kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik gelingt es, eine Studienzeitverlängerung durch den letztgenannten Aspekt zu minimieren (vgl. die Ausführungen zu § 4 Abs. 2c) in Teil II des Berichts). Die Regelungen zu Zwischenprüfungen in § 23 Abs. 3 des Sächsischen Hochschulgesetzes sind der Einhaltung der Regelstudienzeit gewiss nicht dienlich.

Im Berichtszeitraum wurden zwei Promotionen verteidigt. In beiden Fällen kam es zu einem erfolgreichen Abschluss mit den Bewertungen einmal magna cum laude und einmal summa cum laude. Der Durchschnitt im Graduierten- bzw. Promotionsstudium liegt mit 7,5 Fachsemestern deutlich unter dem Durchschnitt aller deutschen Hochschulen.

Teil II: Verbale Darstellung von Maßnahmen (§4 Abs. 2 SächsLehrbVO)

Grundsätzliches

1. Das Lehrangebot der Fachrichtung Mathematik umfasst alle mathematischen Lehrveranstaltungen für die zugeordneten Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie die mathematischen und didaktischen Lehrveranstaltungen (einschließlich der zugehörigen Schulpraktika) für die Studiengänge Lehramt Mathematik an Gymnasien, Mittelschulen und berufsbildenden Schulen sowie für den Studiengang Lehramt Grundschule (hier mit studiertem Fach Mathematik).
Die Studiengänge Wirtschaftsmathematik und Technomathematik sind 1994 bzw. 1996 mit dem Ziel etabliert worden, auf die ständig wachsenden Anforderungen in Wirtschaft und Technik mit einem Ausbildungsprofil zu reagieren, das solide mathematische Fähigkeiten mit umfangreichen Kenntnissen in einer angewandten Disziplin verbindet. Die Ausbildung in den angewandten Disziplinen (Nebenfach bzw. Technisches Fach bzw. Wirtschaftswissenschaften) ist mit der jeweiligen Fakultät genau abgestimmt.
2. Die seinerzeit neu gefassten Prüfungs- und Studienordnungen der drei zugeordneten Diplomstudiengänge sind mit Wirkung vom 1.10.2002 in Kraft getreten. Die Neufassung war notwendig geworden, um die Dokumente der aktuellen Rechtsgrundlage, insbesondere dem Sächsischen Hochschulgesetz und der Musterrahmenordnung für Diplomprüfungen, anzupassen. Sie diente aber zugleich dazu, die inhaltliche Weiterentwicklung des Konzepts dieser Diplomstudiengänge umzusetzen.
Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen haben sich nach den mittlerweile vorliegenden Erfahrungen im Wesentlichen sehr bewährt. Allerdings hat sich das Prüfungsgeschehen durch viele Wahlmöglichkeiten als teilweise schwer handhabbar herausgestellt. Ferner hat sich im Studiengang Mathematik eine Prüfung über vier Semester als zu umfangreich erwiesen. Auf beide Probleme wurde umgehend durch eine Änderungssatzung für die drei Diplomstudiengänge reagiert, welche mit Wirkung vom 1.10.2005 in Kraft getreten ist.
3. Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um obligatorische Grundkurse als auch um Mathematik als Nebenfach (für Physiker, Chemiker, Informatiker und Magister artium). Dabei handelt es sich insgesamt um über 70% der Lehrleistungen der Fachrichtung. Daher wird im Folgenden auch auf dieses Lehrangebot eingegangen. Nicht dargestellt werden jedoch die von der Fachrichtung durchgeführten diversen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowohl zu mathematischen als auch zu didaktischen Themen.

Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mittel zur Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplänen und Studienordnungen

Lehrveranstaltungen für zugeordnete Studiengänge im Grundstudium und für nichtzugeordnete Studiengänge bestehen aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne genau abgestimmt. In den Übungen ist in der Regel ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals

auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften korrigiert werden.

Zu den meisten Lehrveranstaltungen, sind vollständige Informationen (Zeitplan, Inhalt, Übungsleiter, Übungsaufgaben und ausgewählte Lösungen, Prüfungsschwerpunkte, Literaturempfehlungen usw.) im Internet verfügbar.

Für mehrere Vorlesungen wurden auch Skripten ausgegeben oder weiteres Lehrmaterial im Internet bereitgestellt. Hiermit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten entspricht. Außerdem haben Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung im Berichtszeitraum Lehrbücher und Formelsammlungen verfasst bzw. in aktualisierter Auflage herausgebracht.

Im Berichtszeitraum studierten die Studienanfänger der Lehramtsstudiengänge zum fünften Mal nach den neuen Studienordnungen. Die Anpassung der Lehrveranstaltungen an die LAPO I vom 13.03.2000 ist abgeschlossen. Im Interesse der Verbesserung der Ausbildung erfolgte insbesondere eine sehr individuelle aber auch personalintensive Betreuung im Rahmen der Seminare und Hauptseminare. Die Staatsprüfungen mussten zum Teil noch nach der alten, zum Teil nach der neuen LAPO erfolgen, was einen höheren Aufwand bei der Erarbeitung der Klausuren mit sich brachte. Die neue LAPO fordert Zwischenprüfungen auch für Grundschullehrer. Dies hat sich positiv auf deren Leistung ausgewirkt.

Für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik" und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS und wird laufend aktualisiert.

Die Aktualität und Attraktivität des Graduiertenkollegs "Spezifikation diskreter Prozesse und Prozesssysteme durch operationelle Modelle und Logiken" (gemeinsam mit der Fakultät Informatik) wurde durch die Genehmigung der nunmehr dritten Phase bestätigt; damit ist auch eine intensive Lehrtätigkeit (Graduiertenstudium) verbunden.

Die Fachrichtung Mathematik beteiligt sich am ECTS-System. Das entsprechende Informationspaket liegt in gedruckter Form sowie in einer ständig aktualisierten Fassung im Internet vor.

Einen zusätzlichen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen stellt der Brückenkurs Mathematik dar, der seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt wird. Hiermit wird Mathematik-Stoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für Studienanfänger zusammenfassend wiederholt. Am Brückenkurs 2005 waren drei Hochschullehrer, fünf wissenschaftliche Mitarbeiter und 21 Tutoren beteiligt, die 13 DS Vorlesungen und insgesamt 300 DS Übungen durchführten. Die Vorlesungen wurden von ca. 1000 und die Übungen von ca. 500 Studienanfängern besucht. Wie in den Vorjahren wurde auch dieser Brückenkurs von den Teilnehmern sehr positiv eingeschätzt. Die gedruckten Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben fanden großen Zuspruch. Der Einsatz von Tutoren hat sich bewährt. Die angespannte und sich weiter verschärfende Personalsituation erfordert auch künftig einen sehr hohen Einsatz von Tutoren für den Brückenkurs.

Organisatorisch wurde die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen durch die Fachrichtung im Berichtszeitraum gewährleistet (z.B. durch kompetente Vertretungen bei Krankheit oder bei der Wahrnehmung eines Forschungsfreisemesters).

Defizite

1. Als Defizit nach wie vor zu beklagen ist die Reduzierung der Regelstudienzeit von 10 auf 9 Semester für die Diplomstudiengänge ab Immatrikulationsjahrgang 1994, wodurch die Bearbeitungszeit für die Diplomarbeit auf maximal 6 Monate verkürzt wird. Hierdurch ist es im Allgemeinen nicht möglich, die Qualität mathematischer Diplomarbeiten auf dem bis dahin üblichen Niveau zu halten. In analoger Weise gilt dies für die wissenschaftliche Hausarbeit im Lehramtsstudium, die mit der LAPO I auf 3 Monate verkürzt wurde, wodurch die Beschaffung und Nutzung von Quellen erschwert wurde.
2. Die weiter steigenden Studentenzahlen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Disziplinen in Verbindung mit sinkender Lehrkapazität erfordern zunehmend den Einsatz von Tutoren in Mathematik-Übungen. Die für studentische Hilfskräfte bereitgestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z. B. Physiker) ist jedoch das Stellen von Hausaufgaben unverzichtbar.
Um Übungen effizient durchführen zu können, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige Unterstützung und individuelle Beratung zu gewährleisten. **Eine dem Bedarf entsprechende Zuweisung an finanziellen Mitteln für Tutoren ist daher unverzichtbar.**
3. Aus personellen Gründen musste die Zahl der spezifischen Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudenten reduziert werden. Außerdem kann die Differenzierung nach verschiedenen Lehrämtern nicht mehr im bisherigen Umfang gewährleistet werden.

Beratungsangebote

Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.

Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika sowie ein Schülerbeleg betreut. Ein Hochschuldozent der Fachrichtung war Mitglied des Sächsischen Landeskomitees und des Bezirkskomitees Dresden zur Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich begabter und interessierter Schüler. Von ihm wurden die Durchführung, Korrektur und Auswertung der Regional- und Landesrunde der Mathematikolympiade mitorganisiert. Mathematisch besonders begabte Schüler wurden von Studenten der Fachrichtung unter seiner Anleitung in kleinen Gruppen betreut zur Vorbereitung auf Mathematikolympiaden. Durch diese Betreuung leistete die Fachrichtung einen Beitrag zum Bundessieg der sächsischen Mannschaft bei der Bundesrunde der Mathematikolympiade.

Die Fachrichtung hat sich an dem neu ins Leben gerufenen Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstal-

tungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Ein Schüler hat dabei erfolgreich an einer Vorlesung aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr mit Erfolg weitergeführt.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann (z. B. wissenschaftliche Beratung bei der Erarbeitung des gymnasialen Mathematiklehrplans, Begutachtung des Lehrplans Mathematik für die Mittelschule, Mitarbeit bei der Erarbeitung von Orientierungs- und Leistungsfeststellungsarbeiten, Umsetzung eines Schulprojekts zum Computereinsatz im Mathematikunterricht an der sächsischen Mittelschule).

An "Tagen der offenen Tür" und des "Schnupperstudiums" können Interessenten regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.

In mehrtägigen Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht.

Während des Studiums besteht für alle zugeordneten Diplom- und Lehramtsstudiengänge (einschließlich dem Lehramt an Grundschulen mit studiertem Fach Mathematik) ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen in Sonderveranstaltungen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin ist beauftragt, als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung zu stehen.

Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert.

Die Fachrichtung Mathematik hat zurzeit mit 23 (im Berichtszeitraum mit 16) Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Studenten- und Lehrkräfteaustausch. Jährlich absolvieren ca. 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten.

Die Rückinformationen über das Ausbildungsniveau unserer Studenten sind in den letzten 10 Jahren durchweg positiv und lassen erkennen, dass die Qualität der Ausbildung an unserer Fachrichtung ein hochgeschätztes Niveau besitzt.

Die im Ausland erbrachten Teilleistungen werden vom Prüfungsausschuss der Fachrichtung als Teil von Diplomprüfungen anerkannt.

Im Gegenzug betreut die Fachrichtung auch regelmäßig Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen.

Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry) und bietet damit das entsprechende international koordinierte postgraduale Programm an und hat somit stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. In der Regel nehmen zwei Studierende an den jährlich stattfindenden Internationalen ECMI Modellierungswochen teil.

Studierende, die die Regelstudienzeit überschritten haben, erhalten besondere Beratungsangebote. Schließlich erfolgt Beratung auch dadurch, dass die Lehrveranstaltungskataloge der Fachrichtung Klassifizierungsangaben darüber enthalten, wie die Vorlesungen den in den Prüfungsordnungen genannten Fachgebieten zuzuordnen sind.

In allen Angelegenheiten des Mathematik-Studiums arbeiten Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen. Auch für Letzteres sind die Anforderungen erheblich gewachsen: Steigende Studentenzahlen und die Neufassung der Studiendokumente führten zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse werden die Anforderungen künftig weiter zunehmen.

Im Hinblick auf nichtzugeordnete Studiengänge sind die großzügigen Konsultationsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben.

Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig aktualisiert und systematisiert. Zu allen Vorlesungen zur Versicherungsmathematik wird ein eintägiges Computerpraktikum angeboten. Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer der Fachrichtung haben im Berichtszeitraum mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit.

Dem Erfordernis einer praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von aktuellen Software-Paketen entsprochen. Auf die rasche Weiterentwicklung von Softwareprodukten (insbesondere Programmiersprachen, Compiler, Algebrasysteme/ symbolische Pakete) wird mit einer ständigen Anpassung der Lehrinhalte reagiert. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u. a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.

Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.

Das vom Institut für Algebra gemeinsam mit dem Institut für Künstliche Intelligenz der Fakultät Informatik der TU Dresden eingeworbene International Quality Network „Rational mobile agents and systems of agents“ ist nach erfolgreicher Arbeit Ende 2003 ausgelaufen. Die Nachfolgeinstitution ist das ICCL (International Center for Computational Logic).

Bereits zum fünften Mal wurde im Rahmen eines Austauschprogramms die mathematische Grundausbildung von Ingenieurstudenten (viertes Semester) der Boston University erfolgreich durchgeführt. Dieses Programm wird in erweiterter Form fortgesetzt.

Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudenten realisieren zu können.

In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften wurde sichergestellt, dass jeder Student in schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum B erste Unterrichtserfahrungen sammeln konnte.

Auch unter didaktischen Aspekten werden die Lehrveranstaltungen laufend aktualisiert, z. B. durch sachgemäßen Einsatz (auch in Vorlesungen) von Computern, von symbolisch rechnenden und grafikfähigen Taschenrechnern, von Farbfolien u. a. Beamer ermöglichen den Einsatz moderner Präsentationstechnik auch in Räumen, deren technische Ausstattung noch unzureichend ist. Dennoch ist die Ausstattung weiterer Lehrveranstaltungs-Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Netzverbindung erforderlich.

Aktualität und didaktisch gute Gestaltung der Lehre spiegeln sich auch in der positiven Bewertung wider, welche Hochschullehrer der Fachrichtung Mathematik für die Durchführung von Lehraufträgen im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms erhalten.

Studien- und Prüfungsorganisation

Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik schließen Wartezeiten für Studierende aus. Aufgrund der gestiegenen Studentenzahlen und der reduzierten Lehrkapazität können jedoch in Zukunft Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden. Im Rahmen der Prüfungsordnungen werden Terminvereinbarungen für Prüfungen sehr flexibel vorgenommen und somit den Wünschen der Studierenden soweit wie möglich entgegengekommen.

Erfüllung der Lehraufgaben

Die Professoren und Dozenten der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates immer, oft darüber hinaus.

Prof. Dr. U. Brehm
Studiendekan für Mathematik

Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2004/2005

Die Fachrichtung Physik ist für die Ausbildung von insgesamt 801 Studenten in den Studiengängen Physik/Diplom und Physik/Lehramt (Gymnasium, Mittelschule, Berufsbildende Gymnasien) verantwortlich. Im Rahmen der drei Graduiertenkollegs „Sensorik“, „Strukturuntersuchungen, Präzisionstests und Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik“ und „Molekulare Zellbiologie und Bioengineering“ und den International Max Planck Research Schools for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, werden Promotionsstudenten durch Vorlesungen aus- und weitergebildet. Eine weitere, besondere Verantwortung liegt in der Ausbildung von Studierenden in 26 Studiengängen mit Physik im Nebenfach. In wöchentlich etwa 18 Vorlesungsstunden mit ca. 110 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 3200 Studierende betreut, von denen mehr als 1700 ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum unter Anleitung absolvieren. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten – etwa 850 Studierende nahmen im September 2005 daran teil.

Sowohl im Studiengang Physik als auch in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach sind die Studienanfängerzahlen deutlich gestiegen. Daraus resultiert eine zunehmend große Belastung der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik. Aus diesem Grund und der im Fachbereich Physik erfolgten Stellenkürzungen war es zu unserem großen Bedauern nicht mehr möglich, dem Wunsch vieler Fachrichtungen nach weiterführender fakultativer Ausbildung nachzukommen. Eine Wiederaufnahme dieser Lehrtätigkeit wäre jedoch im Interesse der betroffenen Studenten äußerst wünschenswert. Darüber hinaus mussten im Berichtszeitraum die Übungsgruppenstärke zum Teil drastisch erhöht und das Praktikum für Studenten des Maschinenwesens von 6 auf 5 Versuche reduziert werden. Beides führt zwangsläufig zu einer Qualitätsminderung der Lehre.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der vorgeschriebenen Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom / Lehramt) an der TU Dresden ist auch in diesem Jahr wieder gestiegen (5%), während bundesweit ein leichter Abwärtstrend zu verzeichnen ist (-6%), siehe nachfolgende Tabelle. Bundesweit liegt die TU Dresden mit der Anfängerzahl in Physik an dritter Stelle.

Studienanfänger Physik-Diplom / Lehramt 2000 - 2005					
Jahr	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005
TU Dresden	WS: 86/4 SS: 39/4 Σ : 133	WS: 119/16 SS: 60/2 Σ : 197	WS: 156/20 SS: 76/4 Σ : 256	WS: 177/29 SS: 70/4 Σ : 280	WS: 168/40 SS: 78/7 Σ : 293
Deutsche Hochschulen	4960/720 Σ : 5132	6373/948 Σ : 7321	6816/1172 Σ : 7988	6198/1473 Σ : 7671	5663/1547 Σ : 7210

Seit dem Studienjahr 1997/98 ist die Immatrikulation im Diplomstudiengang Physik auch zum Sommersemester möglich. Die Zahl der Einschreibungen zum Sommersemester ist auch im Berichtszeitraum wieder sehr hoch. Trotzdem sieht sich die Fachrichtung Mathematik ebenso wie die Fachrichtung Physik auf Grund der Stellensituation nicht mehr in der Lage, die für dieses Angebot notwendige Lehre abzudecken. Es wurde daher beschlossen, ab 2006 nicht mehr zum Sommersemester zu immatrikulieren. Die Änderung der Studienordnung für die Studiengänge „Physik“ (Diplom und Lehramt) wurde vorgenommen und von allen zuständigen Gremien bestätigt.

Bundesweit beträgt der Anteil der das Lehramt Physik Studierenden an allen Physikstudierenden zwischen 10 und 20 Prozent. In Dresden war dieser Anteil in den letzten Jahren deutlich nachlassend, so dass die Ausbildung zum Lehramt in Dresden ernsthaft in Frage gestellt war. Die neuesten Anfängerzahlen für die Ausbildung im Lehramt Physik für das Berichtsjahr 2004/2005 (s. Tabelle) lassen jedoch erkennen, dass wieder eine größere Anzahl von Studierenden an diesem Angebot Interesse zeigt.

Die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik und die weiterhin gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen zeigen ihre Wirkung durch eine konstant hohe Zahl von Studienanfängern in den

beiden letzten Studienjahren, während bundesweit der Abwärtstrend anhält (-6%). Obwohl die Belastung der Fachrichtung Physik dadurch enorm hoch ist, geben diese Zahlen Grund zur Hoffnung, dass auch in den folgenden Jahren noch ein reges Interesse an diesem fundamentalen Studium bestehen wird. Die Fachrichtung Physik nutzt aktiv die Möglichkeit zur Studieninformation auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Unitages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden.

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurden auch in diesem Berichtsjahr wieder eine Vielzahl von Schülern im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ betreut. Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie und bei der Urania sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZR, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Art lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Besuchern näher bringen. Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2004/2005 statt. Dabei wurde im Beyerbau ein Komplex unter dem Motto „Physik zum Anfassen“ gestaltet, der sich erneut eines großen Interesses erfreuen konnte. Daneben beteiligte sich die Fachrichtung an den Vorbereitungsarbeiten zur Antragstellung im Wettbewerb um „Dresden – Stadt der Wissenschaften 2006“.

Die ehemals geringen Studienanfängerzahlen in Deutschland in den naturwissenschaftlichen Fächern waren für das BMBF und den Bundespräsidenten Anlass genug, beginnend mit dem Jahr der Physik im Jahr 2000, spezielle Jahre der Wissenschaften zu deklarieren. Zahlreiche Veranstaltungen in Dresden standen damals unter dem Motto „Jahr der Physik“. Darunter fällt auch die mittlerweile traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde. Im Berichtsjahr 2004/2005 fand diese Veranstaltung wiederum große Resonanz. 770 Teilnehmer hatten sich angemeldet, davon besuchten 423 im November und Dezember 2004 mindestens 4 der 5 Vorträge. Den Teilnehmern wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbstständigen Experimentieren geboten. Es scheint, dass mit solchen Maßnahmen dem „Wendeknick“ aktiv entgegen gewirkt werden kann.

Die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandortes Dresden zeigt sich neben der Vielzahl von Einschreibungen aus den alten Bundesländern auch in einer relativ großen Zahl von Neuzugängen nach dem Vordiplom. Dresdner Studierende nutzen im Gegenzug immer häufiger die Möglichkeit, einen Teil des Hauptstudiums im Ausland zu absolvieren. Die Zahl der Doktoranden liegt wie in den Vorjahren auf einem hohen Niveau. Auch dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik. Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen neuen Promotionsstipendien und zusätzlichen Stellen geführt.

Die relative Zahl der im Studienjahr 2004/2005 in Dresden erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfungen im Diplomstudiengang Physik (42%) übertrifft, wie schon seit Jahren, den Anteil der bundesweit abgeschlossenen Vordiplomprüfungen (38%), d.h. in Dresden bricht ein deutlich geringerer Anteil der Studierenden das Studium der Physik vorzeitig ab. Die nach wie vor intensiven Beratungs- und Betreuungsangebote sowie das Mentorsystem der Fachrichtung Physik haben sicherlich zu dieser geringeren Abbrecherquote beigetragen. Die Abbrecherquote fällt noch geringer aus, wenn man berücksichtigt, dass es bei den Sommeranfängern immer eine große Zahl von Schein-Einschreibungen gibt.

Die Studienbedingungen in Dresden fördern die Einhaltung der Regelstudienzeit von 10 Semestern. Dementsprechend ist die durchschnittliche Studiendauer nur geringfügig länger als die Regelstudienzeit, nämlich 10,25 Semester (Median) für das Berichtsjahr 2004/2005. Aufgrund der gewollt hohen Anforderungen im Diplomstudiengang Physik ist eine Studiendauer unterhalb der Regelstudienzeit nicht einfach zu erreichen. Ebenso muss bedacht werden, dass in vielen Fällen eine Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Lebensunterhalts notwendig ist, wodurch die Einhaltung der Regelstudienzeit weiter erschwert wird. Bundesweit ist zu beobachten, dass die mittlere Studiendauer mit 11,17 Semestern deutlich oberhalb der Regelstudienzeit liegt. Damit liegt die mittlere Studiendauer in Dresden erfreulicherweise um etwa ein Semester unter diesem Bundesdurchschnitt. Sie ist in den letzten Jahren deutlich gesunken. Dies kann unter anderem auf die neue Studienordnung, die seit dem Wintersemester 1996/1997 in Kraft ist und die die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtert, zurückgeführt werden. Die Möglichkeit zum „Freischuss“, also dem vorzeitigen Ablegen der Diplomprüfungen, trägt sicherlich auch zu den relativ kurzen Studienzeiten in Dresden bei.

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

a) Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Im Berichtsjahr ist das achte Studienjahr nach Einrichten der neuen Studienordnung abgeschlossen worden. Da die Ausbildung im Grundstudium komprimiert wurde, besteht die Möglichkeit, die Vordiplomprüfungen in den beiden Prüfungsfächern *Theoretische Physik* und *Experimentalphysik* bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen. Ein Großteil der Studierenden nimmt dieses Angebot wahr und legt diese Prüfungen noch vor dem Beginn des vierten Fachsemesters ab, wobei sich die Prüfungsleistungen im Vergleich zu denen früherer Jahrgänge kaum unterscheiden. Trotz der zu Beginn des Studiums hohen Belastung für die Studierenden wird die Möglichkeit des vorgezogenen Ablegens der Vordiplomprüfungen in den Fächern *Experimentalphysik* und *Theoretische Physik* von den Studierenden gern angenommen. Als positiv hat sich dabei die Qualitätsverbesserung im Grundstudium durch Korrektur von Hausaufgaben durch Honorarkräfte erwiesen.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze. Hier sind über die Ressourcen der Fachrichtung Physik hinaus gehende Maßnahmen notwendig. So wurden zur Abdeckung des Praktikums für Studenten des Maschinenbaus Lehrkräfte im Ruhestand für die Durchführung eines Blockkurses gewonnen.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jeder Hochschullehrer der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam Berufene). Er betreut jeweils bis zu zehn Studierende eines Studienjahres. Der Mentor steht diesen während des Grund- und des Hauptstudiums als Ansprechpartner zur Verfügung. Je nach Zusammensetzung der Gruppen und Zuordnung zu einem Hochschullehrer entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis. Im Ganzen wird das Mentorensystem jedoch positiv bewertet, so dass dieses System auch weiterhin fortgeführt wird.

Zur Internationalisierung der Lehre wurde eine Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“ beschlossen. Ziel dieser Vorlesungsreihe ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Gebieten der Festkörperphysik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache ausländischen Studierenden das Studium zu vereinfachen. Gleichzeitig soll Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten werden,

mit selbstständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Die Vorlesungen sind in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master) weitergeführt. Eine von der Fachkommission Physik eingesetzte Kommission bereitet den Studienablaufplan, die Modularisierung und die Studiendokumente vor.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß dem Studienablaufplan angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Studium der Physik ist schon jetzt modular aufgebaut, die Kursvorlesungen bauen aufeinander auf. Die Studenten eines jeden Studienjahres erhalten einen entsprechenden, über das Internet zugänglichen Stundenplan, in dem alle für sie relevanten Pflichtvorlesungen aufgeführt sind. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller weiteren Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

Die ständigen Stellenkürzungen und –sperren im Bundesland Sachsen zeigen zunehmend ihre negative Wirkung auf die Qualität der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2004/2005 machte sich ein dramatischer Engpass bemerkbar, der zu einer verminderten Qualität in der Ausbildung der Studierenden in Praktika und Übungen führte.

c) *Beratungsangebote*

Die Fachrichtung Physik hat Studienfachberater, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission bzw. den Prüfungsausschuss. Ab dem Wintersemester 1997/1998 wurde das Beratungsangebot durch das Mentorsystem erweitert. Aber auch außerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Insbesondere letzteres Angebot wird von den Studierenden ausdrücklich begrüßt und gerne angenommen.

d) *Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre*

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit mehreren Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Umfragen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Umfragen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden mit Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat ebenfalls den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Die zentrale, automatisierte Bearbeitung sollte eine wesentlich schnellere Auswertung erlauben, was sich jedoch nicht bewahrheitete. Eine nach Seminarleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Diese wiederum ermöglicht der Fachschaft bzw. der Studienkommission, die Ergebnisse der Evaluation konstruktiv umzusetzen und kritische Punkte in der Lehre zu überwachen.

Die Ausbildung im Studiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 12 Monaten zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelwerbungen, Sonderforschungsbereichen, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen, auch auf internationalem Gebiet, erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen im Grundstudium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen der drei Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 3200 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden und anderer Universitäten durch die regelmäßig angebotenen Kompaktkurse „Grundlagen der Vakuumphysik und -technik“ und „Rasterelektronenmikroskopie und Mikrobereichsanalyse“.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet in der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 37 erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt. Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, insbesondere dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, dem Forschungszentrum Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg ist aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer, aber auch durch die Aktivitäten im Rahmen der beiden Graduiertenkollegs, an denen Dresdner Physiker beteiligt sind, sowie durch Seminare in dem Sonderforschungsbereich, den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Die drei Graduiertenkollegs, an denen die Dresdner Physik beteiligt ist, sind nachfolgend aufgeführt:

- Sensorik
- Strukturuntersuchungen, Präzisionstests und Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik
- Molekulare Zellbiologie und Bioengineering.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile bringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden zur Betreuung im Praktikum mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch,

die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Berichtszeitraum wurden 2 Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Außerdem verfügt die Fachrichtung über 3 selbstständige Leiter einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe.

Lehrbericht 2004/2005

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

Prodekan:	Prof. Dr. Karl-Heinz van Pée	
Sekretariat:	Jänsch, Bettina; Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 107, Tel. 33334, Fax 37107 Mail: prodekanat@chemie.tu-dresden.de	
Vorsitzender der Studienkommission:	Prof. Dr. Thomas Henle	
Vorsitzende der Prüfungsausschüsse:	Prof. Dr. Karsten Gloe	- Chemie
	Prof. Dr. Thomas Henle	- Lebensmittelchemie
Fachschaftsrat:	Sprecher: Daniel Köhler Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 14c, Tel. 34655	
Studiengänge		
Abschluss Diplom	Chemie	
Abschluss Staatsprüfung/Diplom	Lebensmittelchemie	
Lehramt	Chemie	

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften erfolgt die Ausbildung von Studenten im Diplomstudiengang Chemie, im Staatsprüfungs-/Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie sowie im Fach Chemie im Rahmen der Studiengänge Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Berufsschulen und Lehramt an Mittelschulen (im Grundstudium unter Einbeziehung des Faches Chemietechnik für das Lehramt an Berufsschulen). Gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen wurde im Studienjahr 2004/2005 der fakultätsübergreifende Studiengang Chemieingenieurwesen mit 30 Studienanfängern eröffnet. Die Immatrikulation zum Studiengang Chemie/Diplom erfolgte letztmalig, da vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses mit dem Studienjahr 2005/2006 der konsekutive Studiengang Chemie mit den Abschlüssen Bachelor (Beginn WS 2005/2006) und Master (Beginn 2008/2009) eingeführt wird. Darüber hinaus erfolgt eine differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 3000 Studierende im Direkt- und Fernstudium.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

Die **Studienanfängerzahlen** in den zugeordneten Studiengängen sind (bei Berücksichtigung der Fallzahlen in den Lehramtsstudiengängen) in den letzten Jahren weiterhin angestiegen (Abb.: 1). Im Diplomstudiengang Chemie ist im Studienjahr 2004/2005 mit 145 Neueinschreibungen nochmals eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen gewesen. Aufgrund der Laborplatzkapazität (max. 120 Plätze) im Fritz-Foerster-Bau für das Praktikum im 1. Fachsemester wurde für das Studienjahr 2005/2006 ein TU-interner NC beantragt. Die Aufnahmekapazität für den Studiengang Lebensmittelchemie ist durch einen universitätsinternen NC auf 60 Studienanfänger limitiert. Auf diese verfügbaren Studienplätze hatten sich im Studienjahr 2004/2005 249 Studieninteressierte beworben, von denen 59 ihr Studium begannen.

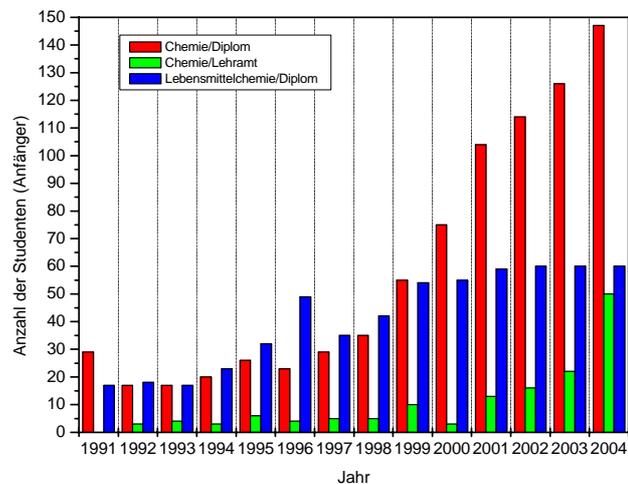


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 1991-2004

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen liegt im Diplom-Studiengang Chemie bei 53% und beim Studiengang Diplom-/Staatsprüfungsstudiengang Lebensmittelchemie bei 72 %. Die unter der Bezeichnung "binationaler Abschluss" genannten Studierenden sind ausländische Studierende, die im Rahmen des Doppeldiplomstudiengangs Chemie an unserer Einrichtung ihren Abschluss machen. 2004/2005 waren dies sieben Studierende.

Durch den an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie installierten SFB „Reaktive Polymere“ ist für zahlreiche Studierende die Möglichkeit einer Promotion geschaffen worden. Dies äußert sich in den hohen Promotionszahlen im 1.-5. Promotionssemester mit einem Frauenanteil von 31 %.. Etwa 80 % unserer Absolventen streben eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzen die Absolventen in der Regel ihre Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Staatsprüfungsabschluss zu erwerben.

Die **Regelstudienzeit** (bis zum Abschluss der Diplomprüfung) wird in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen treten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Diplom-Vorprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei ausländischen Studierenden. Ursachen sind aber auch Verlängerungen der Diplomarbeitszeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Diplomarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen Plätze (2.-4.Plätze) bei verschiedenen UNI-Rankings (wie z.B. GDCH, Stern und Sächsische Zeitung). Die weitere Steigerung der Studienanfängerzahlen lässt den Schluss zu, dass die von der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie angebotenen vielfältigen Studieninhalte und Studienformen eine breite Akzeptanz finden. Diese Spitzenposition konnte aufgrund der weiteren Verschlechterung der materiellen und personellen Basis nur aufgrund des großen Einsatzes aller Angehörigen der Fachrichtung (Haushalt- und Drittmittelbeschäftigte) sowie entsprechender studienorganisatorischer Maßnahmen erhalten werden.

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation ist in starkem Maße davon abhängig, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer halben Haushalts-

oder Drittmittelstelle oder als Externe die Promotion anstreben. In den überwiegenden Fällen beträgt die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen liegt sie darüber.

Die **Diplom-Vorprüfung** wird im Regelfall am Ende des vierten Fachsemesters abgelegt. Mehr als 20% der Vorexamenskandidaten konnten jedoch bis zu diesem Zeitpunkt nicht sämtliche Zulassungsbedingungen erfüllen und haben die Prüfung später abgelegt. Der Anteil der Exmatrikulations- und Wechsel-Studenten im 1. Studienjahr liegt bei 14%. Diese Studienanfänger wechselten meist aus Leistungsgründen das Studienfach, wurden an eine Fachhochschule vermittelt oder begannen eine andere Berufsausbildung. Schwierigkeiten treten insbesondere in den Fächern Mathematik und Organische Chemie auf. Die tieferen Ursachen hierfür liegen zumeist in einer unzureichenden voruniversitären Ausbildung. Etwa 5 % der Studienanfänger wechselten, meist aus persönlichen Gründen, während des Grundstudiums an eine andere Universität.

97,5% der Absolventen des Studienganges Chemie schlossen ihre **Diplomprüfung** mit den Gesamtpredikaten "Gut" und besser ab. 90% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern.

90% der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 95% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. Alle 45 Promotionen wurden mit dem Prädikat "cum laude" oder besser abgeschlossen. Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 20 %.

Der Professor-Schwabe-Preis 2005 wurde zu gleichen Teilen an Herrn Sebastian Reinecke (Betreuer Prof. Dr. Leo) für seine Diplomarbeit mit dem Thema " Investigation of triplet-exiton-quenching in organic phosphorescent LEDs" und an Frau Simone Goergen (Betreuer Prof. Dr. Reschetilowski) für ihre Diplomarbeit „Untersuchung zur gekoppelten elektrochemisch-katalytischen Epoxidierung von Allylalkohol an TS-1" vergeben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die bauliche Situation in den Praktikumsräumen des Instituts für Anorganische Chemie (knapp 30 % aller Praktika der FR Chemie werden hier durchgeführt) ist nach wie vor sehr problematisch. Die Nutzung für chemisches Arbeiten ist nur noch für wenige Jahre unter strengen Auflagen seitens des Gewerbeaufsichtsamtes möglich. Aufgrund der hohen Anfängerzahlen in den Studienrichtungen Chemie und Lebensmittelchemie, die gemeinsam das anorganische Grundpraktikum absolvieren, gestaltet sich insbesondere die Gewährleistung des Arbeitsschutzes als sehr schwierig. Die Realisierung des 2. Bauabschnittes der Chemischen Institute ist gerade deshalb dringender denn je. Für das Studienjahr 2005/2006 wird auch für den Studiengang Chemie ein TU-interner NC von 20 Studienanfängern beantragt.

Nicht zu unterschätzen sind Beiträge zum Lehrangebot in höheren Studienjahren, die aus Kooperationsbeziehungen mit materiell hervorragend ausgestatteten Dresdner Instituten resultieren (z.B. Durchführung verschiedener Praktikumsteile im Leibniz-Institut für Polymerforschung, im IFW Dresden, im Forschungszentrum Rossendorf, im MPI Chemische Physik fester Stoffe, im Universitätsklinikum oder an der chemischen Landesuntersuchungsanstalt sowie gemeinsame Diplomandenbetreuung).

Überaus schwierig ist weiterhin die kontinuierliche **materielle Sicherstellung der Praktika** sowohl für Studenten der zugeordneten als auch der nicht-zugeordneten Studiengänge. Die bisher übliche Praxis der Verbrauchsmittelfreiheit konnte nicht mehr beibehalten werden.

Ein unverzichtbarer Beitrag für eine praxisbezogene Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie sind **Exkursionen** in einschlägige Industrieunternehmen. Um bei den Exkursionen ein hohes Niveau der Wissensvermittlung zu gewährleisten, müssen erheblich höhere finanzielle Mittel aufgewendet werden, als durch die Haushaltszuführung und eine angemessene Eigenbeteiligung der Studierenden bereitgestellt werden können. Dies gilt bereits für die Realisierung des in den Studiendokumenten enthaltenen Exkursionspflichtprogramms.

Alle Lehrveranstaltungen im Studienjahr 2004/2005 konnten personell abgesichert werden, obwohl es zunehmend schwerer wird, mit dem sich ständig verringernenden Personalbestand, die fachliche Betreuung der Studenten und die technische Absicherung der Praktika zu gewährleisten. Es muss betont werden, dass für die Realisierung eines hohen Ausbildungsniveaus Tutoren und Drittmittelbeschäftigte eingesetzt werden mussten. Nur so konnten die in der Chemieausbildung üblichen offenen Praktika trotz der erfreulicherweise angestiegenen Studentenzahlen realisiert werden.

Der hohe personelle Aufwand in der Betreuung der Praktika ist aus arbeitsschutzrechtlichen Gründen unbedingt erforderlich. Als Konsequenz des erneuten Stellenabbaus werden an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie derzeit weitere Überlegungen zur Reduzierung des Lehrangebotes für nicht-zugeordnete Studiengänge diskutiert.

Regelmäßige Erhebungen zur **Lehrbelastung** werden genutzt, um eine Gleichbelastung der Institute und Professuren zu erreichen. Unter Durchbrechung des Prinzips der Einheit von Lehre und Forschung wurden Mitarbeiter zur Absicherung der Lehre, vor allem im Grundstudium, mit Lehraufgaben anderer Institute betraut; regulierende Maßnahmen des Prodekan bei der Wiederbesetzung von Zeitstellen dienen ebenfalls diesem Ziel. Trotzdem müssen künftig weitere Schritte erfolgen, um bei der extrem angespannten Stellensituation die Chancengleichheit der Institute und Professuren, z.B. bezüglich der für die Drittmiteleinwerbung erforderlichen Vorarbeiten und der Attraktivität für Doktoranden, zu wahren. Insbesondere der hohe zeitliche Lehraufwand der Haushaltbeschäftigten führt in der Regel zu einer Promotionszeit, die 50 – 70 % über der durchschnittlichen Promotionszeit von nicht Haushaltbeschäftigten (3 - 4 Jahre) liegt!

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Pflichtteils der Ausbildung bereits im 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben. Im Studienjahr 2004/2005 haben vier Studierende ein ein- bzw. zweisemestriges Teilstudium im Ausland verbracht.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde weitergeführt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des

Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Diplomchemiker" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

Durch die Studienkommission wurden die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Chemie dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft übergeben. Der Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie zum Wintersemester 2005/2006 wurde zugestimmt.

Durch die Mitwirkung am BMBF-Leitprojekt „Vernetztes Studium – Chemie“ werden neue moderne Lehrmittel in die Ausbildung der Chemiker und Lebensmittelchemiker einbezogen.

Im Studienjahr 2004/05 wurde wieder die Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Die von der TU Dresden zentral erarbeiteten Bögen sind maschinenlesbar und ermöglichen eine schnellere und einfache Auswertung. Hochschullehrer und Studierende sind einhellig der Meinung, daß die Evaluation zu einer Verbesserung der Kommunikation untereinander führt. Wichtig sind dabei Gespräche über die einzelnen Probleme der Lehre und die inhaltliche Abstimmung benachbarter Veranstaltungen, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen.

Die Evaluation beruht auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung und Auswertung wird in der Chemie sehr ernst genommen. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt. Es hat sich als sehr sinnvoll herausgestellt, neben den Ergebnissen der Befragung auch die Kommentare für alle sichtbar zu machen. Dabei wird darauf geachtet, dass positive und negative Kommentare ausgewogen dargestellt werden. Das große Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen sowie Praktika im Grundstudium fallen weitgehend positiv aus. Dies stellt eine gute Basis für das Hauptstudium dar. Auch die Veranstaltungen im Hauptstudium wurden überwiegend positiv evaluiert.

Die Bewertungen der Praktika weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung zeigen sich deutliche Differenzen. Aufgrund der ständig steigenden Studienanfängerzahl hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge erheblich verschlechtert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Ein weiteres Resultat der hohen Studierendenzahlen ist die Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses zwischen Studierenden und Assistenten.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung wie in den letzten Jahren wieder positiv. Die gute Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und angemessene Ausstattung sichergestellt. Allerdings sollte auch, wie es schon in den vergangenen Jahren der Wunsch war, schon im Grundstudium ein stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie hergestellt werden.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe

oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

Im Wahlpflichtbereich des Diplomstudienganges Chemie wird versucht, bestimmte grundlegende Ausbildungslinien überschneidungsfrei anzubieten. Bei der Breite des Angebotes ist das jedoch nicht in jedem Falle realisierbar.

Hochschulprüfungen (Fachprüfungen der Diplom- und Diplom-Vorprüfung sowie Zwischenprüfungen in Lehramtsstudiengängen) werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Diplomarbeiten verfahren.

Studienbegleitende Leistungskontrollen, deren Ergebnisse die Grundlage für die Zulassung zu Hochschulprüfungen bilden, werden in der Regel während der Lehrveranstaltungszeiten durchgeführt, können aber auch in den Prüfungszeiträumen stattfinden, sofern dadurch das Ablegen von Hochschulprüfungen nicht behindert wird. Das Prüfungsamt unterstützt hierbei die Lehrbeauftragten bei der Organisation.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studenten rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Student und Assistent im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Fachberatung der Studierenden im Verlauf des Studiums wurde vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert. Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute.

6. Studieninformation und -beratung

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten – „Schnupperstudium für einen Tag“ am 13.01.05 und dem

„UNI-Tag-2005“ am 29.04.05. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Institute vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen war eine deutliche Zunahme an Interessenten zu verzeichnen, die gekommen waren, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die steigende Zahl der Studienanfänger zum Wintersemester 2004/2005.

Insgesamt wird den Kontakten zu den Gymnasien im Zusammenhang mit Studieninformation und Studentenwerbung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Es können folgende Aktivitäten genannt werden:

- Tätigkeit als beratender Hochschullehrer in vier Gymnasien
- Betreuung von 15 Schülern der 9. Klasse im zweiwöchigen "Betriebspraktikum" und von 8 Schülern der 11. Klasse bei der Anfertigung ihrer "Besonderen Lernleistung"
- Vorbereitung von vier Schülern des Gymnasiums Dresden-Blasewitz auf die Chemie-Olympiade
- Betreuung zweier Schülerarbeitsgemeinschaften Chemie von je 25 Schülern der Klassenstufen 9 und 10 des Gymnasiums Dresden-Gorbitz
- Unterstützung bei der Durchführung der Sächsischen Chemieolympiade der 9. und 10. Klassen.

Weitere Aktivitäten zur Studieninformation:

- Informationsvortrag und -diskussion im TU-Studienberatungskabinett zur Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie unter Mitwirkung der Studienfachberater
- Beteiligung mit zwei Vorträgen an der Sommeruniversität 2005 für Schülerinnen, organisiert vom Referat Gleichstellung der TUD
- Bereitstellung umfangreichen Informationsmaterials für die jährlich erscheinende "Statistik der Chemiestudiengänge in der Bundesrepublik Deutschland" der GDCh
- Zusammenarbeit mit dem Berufsberatungszentrum des Arbeitsamtes Dresden insbesondere hinsichtlich des Austausches aktuellen Info-Materials.

7. Weiterbildung

Im Studienjahr 2004/2005 wurden folgende Weiterbildungsveranstaltungen angeboten und durchgeführt:

- Einführungswoche Chemie für Studienanfänger aller Fachrichtungen (Brückenkurs Chemie) im September 2005 zur Auffrischung der chemischen Kenntnisse
- Zweitägige Fortbildungsveranstaltung zur Thematik „Lebensmittelsicherheit als interdisziplinäre Herausforderung“ für Mitarbeiter der staatlichen Lebensmittelüberwachung
- Führungen durch die Historische Farbstoffsammlung mit Erläuterung traditioneller und moderner Färbeverfahren nach Anmeldung und Bedarf (ca. 100 Besucher pro Jahr)
- Beteiligung an zwei Ringvorlesungen der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und Angebot von zwei eigenen Vorlesungsreihen der Fachrichtung ("Geschichte der Chemie" und "Chemie-Stoff-Energie") im Rahmen der Seniorenakademie und der Dresdener Bürgeruniversität.

Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2004/05

Inhalt des kleinen Jahres- und Lehrberichts entsprechend §4 der SächsLehrbVO

1. die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2002/03 (§ 12 Satz 2 Nr. 1 SächsHG), in der Regel nach Studiengängen und Fakultäten gegliedert, hierzu gehören,
 - a) bezogen auf den 1. Dezember und 1. Mai die Zahl
 - aa) der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren,
 - bb) der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
 - cc) der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester,
 - b) bezogen auf den 1. Dezember die Zahl
 - aa) der Studenten insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - bb) der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - c) die Zahl
 - aa) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums,
 - bb) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums,
 - cc) der sonstigen Abschlüsse,
 - dd) der endgültigen nicht bestandenen Abschlussprüfungen,
 - d) Daten über das grundständige Präsenzstudium, insbesondere Angaben mit jeweils einer Dezimalstelle über
 - aa) die durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlußprüfung,
 - bb) die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung
 - cc) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - dd) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - ee) das Durchschnittsalter der Absolventen,
 - e) die Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse

Interpretation

- a) aa) Für **Psychologie als Nebenfach im Magisterstudiengang** besteht ein lokaler NC, der aus Kapazitätsgründen weiterhin bei 60 Plätzen liegt. Für diese Plätze lagen ca. sieben Mal so viele (417) Bewerbungen vor. Gegenüber den beiden Vorjahren, wo ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, ist damit ein erheblicher Anstieg der Bewerberzahlen zu verzeichnen, der vermutlich im künftigen Wegfall der Magisterausbildung begründet liegt.
- a) bb) cc) Bei dem **Diplom-Studiengang Psychologie** handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach, in dem die Studienplätze zentral für die ganze Bundesrepublik Deutschland vergeben werden. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 121 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 99 im ersten Hochschulsesemester. Das Durchschnittsalter dieser 99 liegt bei 20,8 Jahren, das al-

ler 121 Anfänger bei 21,1 Jahren. Der Trend, dass ein relativ großer Anteil von Studienanfängern mit bereits anderweitigem Studium immatrikuliert wurde, setzt sich fort.

- b) aa)bb) Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit ist gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (von 81,4 % auf 80,4 %). Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten Bemühungen der Studienkommission (schriftliche Stellungnahmen, persönliche Gespräche, Analyse der Gründe) zur Einflussnahme auf Studenten mit überschrittener Regelstudienzeit positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit auswirken werden. Ein Fakt ist, dass zunehmend weniger Studierende kein oder zu wenig BAföG erhalten. Wer bereits ein anderes Studium begonnen hatte und sich erst später für Psychologie entschieden hat, erhält BAföG nicht über die gesamte Regelstudienzeit. Beides führt dazu, dass Studierende gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu erarbeiten, was in der Regel zu einer Verlängerung der Studiendauer führt.
- c) bb/cc) Wenn auch die Anzahl der Promotionen in der Psychologie allgemein niedrig, etwa bei 5% liegt, so ist die absolute Zahl der Promotionen im Berichtszeitraum – auch wenn sich die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise fast verdoppelt hat – immer noch als zu gering zu beurteilen. Die Studienkommission wird untersuchen, welche Bedingungen hierzu beitragen.

Ziel soll sein, solche Bedingungen an den Professuren und in der Fachrichtung zu schaffen, die eine zügige Bearbeitung des Promotionsthemas und einen planmäßigen Abschluss der Promotion ermöglichen.

Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.

- b) aa)bb)cc)dd)ee) sowie e) liegen als Statistiken bei.

2. die Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 12 Satz 2 Nr. 2 SächsHG), die in der Regel Auskunft geben soll
- über die Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie über gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite,
 - ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde,
 - welche Beratungsangebote gemacht wurden,
 - welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden,
 - ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt,
 - in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen.

Angaben

zu a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

- Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes semesterweise (s.b))

- Das Studienprogramm wird trotz der unten beschriebenen Defizite kontinuierlich so optimiert, dass für jeden Studierenden der Abschluss in der Regelstudienzeit möglich ist.
- Wesentliche Bedingung für diese optimale Gestaltung der Studienbedingungen ist der hohe personelle Einsatz bei der Verteilung der Studierenden auf die Lehrveranstaltungen vor Semesterbeginn. Obwohl dieser Prozess durch Einsatz eines Rechnerprogramms optimiert wurde, ist auf Grund der Komplexität der Bedingungen der Aufwand noch sehr hoch. Die baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Universitätsprogramms, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, ist hier wesentliche Voraussetzung zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.
- Speziell für das Erstsemester und zu Beginn des Hauptstudiums für Studenten des 5. Semesters werden Musterstundenpläne bereitgestellt.
- Semesterweise erscheint ein Kommentiertes Verzeichnis der Fachrichtung getrennt nach Grund- bzw. Hauptstudium Psychologie sowie für die einzelnen Studiengänge anderer Fakultäten, für die ein Psychologie-Lehrangebot besteht.
- Sowohl die Stundenpläne als auch das Kommentierte Verzeichnis werden so rechtzeitig als Kopiervorlage fertiggestellt und ins Internet gebracht, dass die Studenten noch im laufenden Semester – vor Beginn der lehrveranstaltungsfreien Zeit - die Materialien für das folgende Semester erhalten können. Damit ist gewährleistet, dass auch die Studenten, die sich während der lehrveranstaltungsfreien Zeit nicht am Hochschulort aufhalten und zu Hause über keinen Internetzugang verfügen, sich über das Lehrangebot des Folgesemesters informieren und die Einschreibung vornehmen können.
- Auf Grund der begrenzten Kapazität der Seminare und Praktika in unserem NC-Studiengang, zur effektiveren Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und zur Vermeidung von Lehrzeit raubender organisatorischer Arbeit erfolgen an unserer Fachrichtung seit Jahren Einschreibungen in Seminare, Übungen und Praktika sowohl für die Diplomstudenten Psychologie als auch für alle Nebenfach-Studenten mit Lehrangebot Psychologie. Nach anfänglich simplen, aber im Ergebnis unbefriedigenden Einschreibungsmöglichkeiten per ausgehängten Listen wurde vor einigen Semestern ein Computerprogramm erarbeitet und die Einschreibung per Internet ermöglicht. Das Programm wird kontinuierlich technisch weiter entwickelt, neuen Bedingungen angepasst und die Nutzerfreundlichkeit optimiert.
Mit dem Einschreibesystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnen kann und weder Studierende noch Lehrkräfte etwas zeitraubend organisieren, klären und nachfragen müssen.
- Getrennt für Grund- und Hauptstudium werden Empfehlungen für die Belegung des Lehrangebotes pro Semester, die Verteilung der Prüfungen, die Zeiten für Berufspraktikum und Diplomarbeit gegeben. Damit erhält der Student einen Überblick über den gesamten Studienverlauf und kann die Semesterstundenpläne sowie individuelle Vorhaben (Auslandsaufenthalte, Urlaubssemester u.ä.) entsprechend besser einordnen und individuell planen.
- Die Professur für Methoden der Psychologie hat mehrere Maßnahmen implementiert, welche den Studierenden die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern sollen.
Dazu gehören:
 - Regelmäßige zusätzliche Übungsangebote im Grund- und Hauptstudium in Form von Tutorien, in denen insbesondere der Kompetenzerwerb für das selbständige Bearbeiten methodischer Probleme der Untersuchungsplanung und der statistischen Datenanalyse unterstützt wird.
 - Klausuren zum Erwerben von Leistungsnachweisen, die Voraussetzungen für die Vordiplom- bzw. Diplomprüfungen sind, werden grundsätzlich am Ende eines jeden Semesters angeboten und innerhalb von einer Woche bewertet, so dass Studierende die Möglichkeit haben, in der unmittelbar folgenden Prüfungsperiode die Prüfung zu absolvieren.

Diese Regelung hat zur Folge, dass Studierende, die eine Prüfung wiederholen müssen, dies ohne Verlängerung der Regelstudienzeit realisieren können.

- Regelmäßig aktualisierte Skripte mit Literaturangaben und Beispielen für Prüfungsfragen werden den Studierenden über das Internet verfügbar gemacht.

- Die summative Evaluation der Lehrveranstaltungen erwies sich in den Vorjahren als wenig informativ, deshalb wurde als Alternative eine formative Evaluation eingeführt.
- Alternative Lehrevaluation - Lernfortschrittskontrolle mit individueller Rückmeldung: Fortgeführt werden die Untersuchungen zur empirischen Untersuchung des Lernfortschritts der Studierenden in einem ausgewählten Fach (Diagnostik und Intervention). Seit dem Beginn des Sommersemesters 1997 wird die Ausbildung im Fach *Diagnostik und Intervention* mit Unterstützung der Studierenden wissenschaftlich untersucht. Damit soll ein System entwickelt werden, das es den Studierenden ermöglicht, alle Schritte, die sie zu lernen und zu üben haben, selbst auf Korrektheit zu prüfen. Studierende sollen damit in die Lage versetzt werden, ihren individuellen Lernfortschritt anhand eines objektiven Maßstabs selbst zu kontrollieren.

Die Ergebnisse stießen wegen des einmaligen Ansatzes bei nationalen und internationalen Fachkongressen immer wieder auf großes Interesse und Anerkennung. Obwohl diese Art von Forschung weit ab von jedem Mainstream ist, wurden Manuskripte in renommierten Zeitschriften zur Publikation angenommen.

Vermittlung psychologisch-diagnostischer Strategiebildung:

Weltweit vertraut man darauf, dass Studierende der Psychologie nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen in der Lage sind, sie zu einer möglichst effizienten Untersuchungsstrategie zu kombinieren. Die Praxis zeigt, dass dies nur in Ausnahmen befriedigend gelingt. Im Dresdner Curriculum werden zum erstenmal in der Psychologie das notwendige Wissen und die erforderlichen Übungen systematisch miteinander kombiniert. Zugleich wird unter Mitarbeit der Studierenden untersucht: Welche Abschnitte der Strategieentwicklung können die Studierenden schon zu Beginn? Bei welchen haben sie welche Schwierigkeiten, die zu praktisch relevanten Fehlentscheidungen führen? [Westhoff & Hagemeyer (2002 und 2003)].

Wissenschaftliches Systematisieren ersetzt die Kunst:

Die Konstruktion von Leitfäden für psychologisch-diagnostische Interviews wird in der Literatur nur immer ausschnittsweise beschrieben, die Entwicklung eines Leitfadens hat daher mehr mit Kunst als mit wissenschaftlicher Systematik zu tun. Facetten diagnostischer Interviewleitfäden werden vermittelt, die eine systematische Konstruktion von Interviewleitfäden erlauben. [Kici & Westhoff (2000), Kici & Westhoff (2004)].

Effizienzsteigerung durch Feedback-Systeme:

Psychologische Gutachten sind komplexe wissenschaftliche Texte, bei denen eine Fülle von Fehlermöglichkeiten besteht. Durch den modularen Aufbau der Dresdner Ausbildung in psychologischer Diagnostik werden die Teile einer psychologischen Begutachtung zuerst gelehrt und geübt. Daran schließt sich die schriftliche Darstellung des gesamten Vorgehens im Gutachten und die Kombination aller Ergebnisse im Befund an. Wir verwenden verschiedene Feedback-Systeme, die sich als unbedingt erforderlich erwiesen haben: gute oder fehlerhafte Beispielgutachten oder Teile von Gutachten; Gruppendiskussionen; Rollenspiele; individuelles Feedback durch Experten und Kommilitonen. [Eckert & Westhoff (2000); Eckert & Westhoff (2002)]

Praxisorientierte mündliche Prüfungen - objektiv betrachtet:

Die Prüfungen im Fach Diagnostik und Intervention sind strikt an den wissenschaftlichen Anforderungen aus der Praxis orientiert und arbeiten nach dem Konzept der Arbeitsprobe. Die Objektivität unserer kriteriumsorientierten mündlichen Prüfungen nach dem Konzept der Arbeitsprobe resultieren in vergleichsweise sehr übereinstimmenden (= objektiven) Beurteilungen der Prüfungsleistungen durch BeisitzerIn, Prüfer und Prüfling. Dieses zentrale Ergebnis findet sich an zwei untersuchten Populationen, die sich hinsichtlich wesentlicher Merkmale unterscheiden.

Das Konzept für diese Prüfung lässt sich auf alle mündlichen Prüfungen in akademischen Fächern übertragen, die klare Anforderungen aus der Praxis haben [Westhoff, Hagemeyer & Eckert (2002)].

Systematische Anleitung zum freien wissenschaftlichen Vortrag:

Da alle Absolventen, wenn sie erfolgreich sein wollen, in der Lage sein müssen, einen freien wissenschaftlichen Vortrag zu halten, wird ihnen dies seit Jahren systematisch vermittelt. Sie bekommen eine Anleitung, wie man professionell und erfolgreich einen freien wissenschaftlichen Vortrag plant, vorbereitet, hält und Rückmeldung dazu gibt. Die schriftliche Rückmeldung zu den wichtigen Aspekten des freien wissenschaftlichen Vortrags hilft auch schon bei der Vorbereitung. Die auf psychologischen Gesetzmäßigkeiten beruhende Anleitung wurde in der Ausbildung entwickelt und seit mehreren Jahren erfolgreich erprobt und angewendet. Seit 1999 steht diese bisher mündlich vorgetragene Anleitung als preisgünstige Broschüre (4 Euro) für Studierenden aller Fächer im deutschsprachigen Raum zur Verfügung [Westhoff (1999)].

In einer Studie zeigen Strobel und Westhoff (2003) die Bedeutung dieses Zugangs für die Verbesserung der Lehre an wissenschaftlichen Hochschulen.

- Weiterhin tagt die Studienkommission in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt. Berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen, so dass es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommt.

Defizite

- *Personelle Defizite:* Verzögerte Wiederbesetzung von Professuren. Die sächsische Regelung, dass eine Professur von dem selben Vertreter nur ein Jahr lang vertreten werden kann, ist hinderlich für die Organisation des Studiums, belastet die Studierenden und führt zu verlängerten Studienzeiten. Ein kontinuierliche Arbeit mit Studierenden ist in einem vertretenen Jahr nicht möglich. Diese Regel sollte abgeschafft werden.
- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 7 (!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume.
- *Sächliche Defizite:* immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird; zu geringes Fachlehrbuchangebot

zu b) die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen wurde sichergestellt durch:

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert.

- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das Grundstudium Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.
- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist.
- Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestaltetem Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Jedes Semester wird in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, werden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen „Problemfällen“ werden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch die Vorsitzende des Prüfungsausschusses geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem sehr weit fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten. Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Grundstudium

29 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 4. Semester

3 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 5. bzw. 6. Semester

26 Stellungnahmen liegen vor; 2 Stud. fehlende Stellungnahme; 4 Studenten wurden nicht angeschrieben (Beurlaubung wg. Elternzeit und/oder Genehmigung einer 3. Prüfungsstaffel durch den Prüfungsausschuss)

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungs-termin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Familiäre/private Probleme	Finanzielle Probleme / Arbeiten während Studium	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitg.	Nicht auf Studium konzentriert	Zulassungsvoraussetzg. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlg.	Hochschulwechsel / Quereinstieg → keine Anerk. v. Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	Nicht bestandene Prüfung
2 (8 %)	4 (15 %)	2 (8 %)	9 (35 %)	4 (15 %)	3 (12 %)	2 (8 %)	5 (19 %)	1 (4 %)	5 (19 %)	9 (22 %)

Stand: 24.1.06

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Hauptstudium

77 Studenten außerhalb der Regelstudienzeit (27 x 10. Sem., 25 x 11. Sem., 8 x 12. Sem., 14 x 13. Sem., 1 x 14. Sem., 2 x 15. Sem.) mit offenen Prüfungsleistungen und / oder nicht angemeldeter Diplomarbeit.

72 schriftliche Stellungnahmen, 1 persönl. Gespräch

Fehlende Rückmeldung von: 4 Studenten

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Famil./private Probleme	Finanz.Probl./ Eigenfinanz. d. Studiums → Nebenjobs bzw. Vollberufst.	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitg.	Zulassungsvoraussetzg. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlung	Hochschulwechsel → keine Anerk. v. Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	Auslands- o. Praktikumssemester ohne Beurlaubg.
10 (14 %)	10 (14 %)	10 (14 %)	9 (12 %)	24 (33 %)	1 (1 %)	5 (7 %)	2 (3 %)	10 (14 %)	9 (12 %)
Wiederholg. nicht bestand. Prüfung/en	Schwierigk. DA-Thema zu finden/ Abbruch DA-Thema	Bearb.zeit DA länger als geplant	Probleme im Zusammenh. mit Diplomarbeit	Verspäteter Beginn d. Hauptstud. wegen fehl. VD-Prüfung	Probleme im Zusammenh. mit FOV / BOV	Längeres Praktikum	Fehlender Seminarplatz	Sonstiges: - Besuch fachübergreifender LV - Freischussregelung - zu hoher Anteil pflichtmäßig zu erbringender Leistungen - Kulturarbeit	
10 (14 %)	6 (8 %)	3 (4 %)	7 (10 %)	6 (8 %)	8 (11 %)	5 (7 %)	3 (4 %)		

Stand: 24.1.06

zu c) Beratungsangebote:

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach

Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.

- Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn

Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleitet und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung gibt. An diesem Programm arbeiteten im Studienjahr 2004/05 26 Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisieren und jeweils 5-6 Studenten des 1. Semesters betreuten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildete eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität wurde eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt.

- Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“

Eine Informationsbroschüre für Erstsemester, die bereits vor Jahren – jeweils wieder aktualisiert – erarbeitet wurde, erfuhr eine grundlegende Überarbeitung durch die studentische Leiterin des Mentorenprogramms in Zusammenarbeit mit anderen Studenten und konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.

- Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium, den Anwendungsfächern und dem Fach Forschungs-/Berufsorientierte Vertiefung

Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium werden bereits im Grundstudium Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellen sich insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunktfächer zu erleichtern.

Intensiv wird auf das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ vorbereitet. Nachdem sich die Durchführung einer einzelnen Informationsveranstaltung für dieses Fach nicht bewährte, wird eine wöchentlich im Stundenplan ausgewiesene Veranstaltung durchgeführt, in der alle Themen der Forschungs-/Berufsorientierten Vertiefung ausführlich vorgestellt werden, damit die Studenten ausreichend informiert im Folgesemester ihre Wahl treffen können.

- Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“

Erstmals veranstaltete die Fachrichtung im SS 2005 die Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin gibt. Gleichzeitig bestand für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren.

Auf Grund des Interesses an der Veranstaltung wurde festgelegt, diese im WS 2005/06 fortzusetzen.

- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Tag der offenen Tür, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

zu d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Im November 1999 erhielt die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die staatliche Anerkennung für den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. Auf der Grundlage der Ausführungsbestimmungen des Psychotherapeutengesetzes wurde ein Curriculum für die Psychotherapieausbildung vollständig neu entwickelt und es wurden regional, bundesweit und international ausgewiesene Dozenten eingeworben. Seitdem beginnen jährlich 15 Teilnehmer ihre Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. Der Studiengang ist damit von Beginn an voll ausgelastet.

Der theoretische Teil der Ausbildung umfasst neben 200 Stunden Grundausbildung auch 400 Stunden anwendungsbezogene vertiefende Inhalte und wird durch einen lehrbezogenen Qualitätszirkel evaluiert. Dazu wurde ein eigenes Rückmelde- und Evaluationssystem entwickelt, mit dem jede Lehrveranstaltung und jeder Dozent zeitnah nach quantitativ-statistischen und qualitativen Maßstäben bewertet wird. Für die Sicherstellung der im Gesetz geforderten praktischen Tätigkeit wurden erfolgreich Kooperationen mit verschiedensten Versorgungseinrichtungen in Sachsen und mit erfahrenen, besonders qualifizierten Supervisoren aufgebaut. Die sogenannte praktische Ausbildung wurde in enger Kooperation mit der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP, siehe unten) neu implementiert.

Praktische eigene Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen sind sowohl im Hauptstudium des Diplomstudienganges Psychologie wie auch im Aufbaustudiengang Psychologie Psychotherapie von besonderer Bedeutung. Die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP) hat von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten.

Dies ermöglicht mehrere anwendungsbezogene spezielle Lehrangebote. Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV und ICD-10“ praktische Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden.

Weiterhin bietet die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, können Studierende – und das gibt es nur an der TUD - an zwei Modellarbeitsplätzen erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher (Industrie-) und geistiger (Büro-) Arbeit simuliert werden. Sechser-Gruppen von Studierenden erlernen im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmende Selbständigkeit fördernde Prozess wird durch technische Mitarbeiter und Tutoren unterstützt. Durch laufende formative Evaluationen arbeiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinn der information literacy zu fördern. Zur Erreichung dieses Ziels genügt es nicht, nur moderne Informationstechnologien einzukaufen. Vielmehr müssen dazu auch innovative Lehr-Lernarrangements entwickelt werden, die den Studierenden v.a. lern- und motivationsförderliche Interaktionsmöglichkeiten mit den Medien bereitstellen. Beispiele dafür finden sich unter der **URL <http://studierplatz2000.tu-dresden.de>**

Folgende Aktivitäten dienen und dienen diesem Ziel:

- 1) Schaffung der technischen Voraussetzungen
 - Einrichtung eines Multimedia-Lehr-Lernlabors aus HBFM-Mitteln
 - Einrichtung eines modernen Rechnerkabinetts aus HBFM-Mitteln, geeignet für Lehrveranstaltungen und selbständiges Arbeiten
- 2) Entwicklung multimedialer Werkzeuge für das Lehren und Lernen mit vernetzten Informationssystemen, gefördert durch HSP III-Mittel
- 3) Anwendung dieser Werkzeuge für die Erstellung von Lehr-Lernmodulen
- 4) Anwendung der Werkzeuge für die Gestaltung innovativen Lehr-Lernarrangements

Diese Aktivitäten entfalten ihre Wirkung innerhalb der Fachrichtung z.B. in Form der kollegialen Nachnutzung entstandener Lehr-Lernmodule und der Verfügbarkeit vorlesungsbegleitender Lernaufgaben.

Auch in anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B.: <http://call.tu-dresden.de>), anderen Universitäten, Schulen und im Bereich der beruflichen Weiterbildung kommen die mit dem Hochschul-Softwarepreis 2000 ausgezeichneten Lehr-Lernwerkzeuge zum Einsatz. Ihre Weiterentwicklung wird außerdem in verschiedenen bundesweiten Projekten des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziell gefördert.

Der Einsatz der Werkzeuge in Schulen führt darüber hinaus zu Kooperationen mit der Professur Lehren und Lernen.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierende im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

zu e) Ausschluss von Wartezeiten:

Die Organisation des Studiums ist von dem Bemühen um die Minimierung von Wartezeiten in der Klinischen Psychologie und der AO-Psychologie gekennzeichnet. In den anderen Fächern sind im Studium Wartezeiten im Diplomstudiengang Psychologie ausgeschlossen. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

In den verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie übersteigt die Nachfrage nach Psychologie z.T. das Angebot bei weitem. Ob dies zu verlängerten Studienzeiten führt, ist nicht bekannt, denn die Studierenden können hier auf Angebote von anderen, weniger gefragten Fächern ausweichen.

zu f) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren:

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

Prof. Dr. Karl Westhoff
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anlage: Statistik

daa)

Die Situation in Fächern mit lokalem Nc (Vergleich Wintersemester 2002/03 bis 2004/05)

Studiengang/-fach/ Abschluss	Wintersemester 2002/03				Wintersemester 2003/04				Wintersemester 2004/05			
	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Auswahl- grenze HV	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Auswahl- grenze HV	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Auswahl- grenze HV
				Note WZ				Note WZ				Note WZ
Geschichte/LA MS	142	65	75	1:2,2 2,1 2	238	60	75	1:4 1,9 2	39	25	39	1:1,6 X X
Geschichte/LA GY					85	35	52	1:2,4 2,4 8	380	60	82	1:6,3 1,8 4
Gesundheit und Pflege/LA BS					468	67	107	1:7 2,1 4	134	35	39	1:3,8 1,9 13
Grundschuldaktik/LA GS	249	65	75	1:3,8 2,2 4	570	35	35	1:16 Auswahl-gespräch	705	67	101	1:10 1,8 5
Internationale Beziehungen/BSc	508	30	35	1:17 Auswahl-gespräch					341	38	35	1:9 Auswahl-gespräch
Kommunikationswiss./MA HF + Medienforschung/Medienpraxis/BA	590	45	65	1:13 1,4 8	613	45	90	1:14 1,5 8	588	45	75	1:13 1,4 8
Kommunikationswiss./MA NF	145	15	30	1:9,7 1,6 4	147	14	25	1:10 1,5 6	159	14	23	1:11 1,5 4
Kunstgeschichte/MA HF									49	35	49	1:1,4 X X
Kunstgeschichte/MA NF									88	85	88	1:1 X X
Landwirtschaftsarchitektur/D	153	55	65	1:2,8 2,1 4					236	35	49	1:6,7 1,6 10
Mittelalterliche Geschichte/MA HF									24	12	21	1:1,2 2,4 2
Mittelalterliche Geschichte/MA NF									12	20	12	1:0,6 X X
Lebensmittelchemie/St.	111	60	80	1:1,8 2,1 0	138	60	90	1:2,3 2,1 0	210	60	84	1:3,5 1,8 2
Molekul. Biotechnologie/BA	321	20	25	1:16 1,2 8	359	30	60	1:12 1,3 6	368	30	60	1:1,2 1,4 6
Neuere u. neueste Geschichte/MA HF	89	50	75	1:1,8 2,4 2					162	60	105	1:2,7 2,1 2
Neuere u. neueste Geschichte/MA NF	87	80	87	1:1,1 X X					126	40	70	1:3,1 1,9 2
Philosophie/MA HF									74	55	74	1:1,3 X X
Philosophie/MA NF									97	40	70	1:2,4 2,2 2
Politikwiss./MA HF	227	70	110	1:3,2 1,9 2	293	60	114	1:5 1,9 3	349	60	116	1:5,8 1,7 2
Politikwiss./MA NF	177	45	125	1:4 2,0 2	166	40	104	1:4 2,0 2	198	40	108	1:5 2,0 2
Psychologie/MA NF	327	60	120	1:5,4 1,8 4	315	60	148	1:5,2 1,9 3	417	60	108	1:7 1,7 4
Rechtswissenschaft/MA NF					484	325	484	1:1,5 X X	222	80	216	1:2,8 2,4 0
Technikgeschichte/MA NF									9	15	9	1:0,6 X X
Sächsische Landesgeschichte/MA NF									10	15	10	1:0,7 X X

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluss	WS 02						WS 03						WS 04						
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	188	155	155	20,6	139	20,1	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	
- LA/GY	2	2	2	20,0	2	20,0	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	
- sonst. Weiterbildung	2	1	1	27,0	1	27,0	3	3	3	23,7	3	23,7	1						
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0	1	1	1				2	2	2	22,0	2	22,0	
- Promotion	15	13	13	26,0	4	24,8	19	19	19	27,9	6	28,7	18	15	15	25,9	3	24,3	
Psycholog./Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	12	12	12	23,8			10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			
Psychologie																			
- Diplom	441	123	123	21,4	100	20,8	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	
- sonst. Weiterbildung	4	3	3	25,0	3	25,0	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0	
- Abschluß im Ausland	2	2	2	30,5	1	28,0	4	3	3	28,0			1	3	3	21,0	3	21,0	
- Promotion																			
Technomathematik																			
- Diplom	30	20	20	19,8	17	19,4	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	116	93	93	21,0	66	19,8	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	21,0	1	21,0													
Summe	1975	847	847	21,2	658	20,5	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	

a) b)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 03				SS 04				SS 05										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
-Diplom	106	79	78	22,8	36	20,0	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	
- LA/GY	2	2	2	25,0									2						
- sonst. Weiterbildung	4	2	2	24,0	2	24,0	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0							3	3	3	22,0	3	22,0	
- Promotion	16	13	13	26,2	3	25,7	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	
Psycholog.Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	1																		
Psychologie																			
-Diplom	75	2	1	22,0	1	23,0	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7			
- Abschluß im Ausland													2	1	1	22,0			
- Promotion	6	4	4	26,5			2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			
Wirtschaftsmathematik																			
-Diplom	20	20	19	23,1	5	22,4	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	
- Abschluß im Ausland													3	1	1	24,0	1	24,0	
Summe	356	178	174	23,8	74	22,0	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	

a) bb)



Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02						WS 03						WS 04						
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	188	155	155	20,6	139	20,1	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	
- LA/GY	2	2	2	20,0	2	20,0	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	
- sonst. Weiterbildung	2	1	1	27,0	1	27,0	3	3	3	23,7	3	23,7	1	2	2	22,0	2	22,0	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0	1	1	1	27,9	6	28,7	2	2	2	25,9	2	24,3	
- Promotion	15	13	13	26,0	4	24,8	19	19	19				18	15	15		3		
Psycholog./Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	12	12	12	23,8			10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			
Psychologie																			
- Diplom	441	123	123	21,4	100	20,8	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	
- sonst. Weiterbildung	4	3	3	25,0	3	25,0	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0	
- Abschluß im Ausland	2	2	2	30,5	1	28,0	4	3	3	28,0	1	19,0	3	3	3	21,0	3	21,0	
- Promotion																			
Technomathematik																			
- Diplom	30	20	20	19,8	17	19,4	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	116	93	93	21,0	66	19,8	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	21,0	1	21,0	1	1	1				1	1	1		1		
Summe	1975	847	847	21,2	658	20,5	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	

a) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluss	SS 03					SS 04					SS 05								
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	106	79	78	22,8	36	20,0	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	
- LA/GY	2	2	2	25,0									2						
- sonst. Weiterbildung	4	2	2	24,0	2	24,0	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0							3	3	3	22,0	3	22,0	
- Promotion	16	13	13	26,2	3	25,7	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	
Psycholog.Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	1																		
Psychologie																			
- Diplom	75	2	1	22,0	1	23,0	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7			
- Abschluß im Ausland													2	1	1	22,0			
- Promotion	6	4	4	26,5			2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	20	20	19	23,1	5	22,4	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	
- Abschluß im Ausland													3	1	1	24,0	1	24,0	
Summe	356	178	174	23,8	74	22,0	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	

a) cc)

b) aa) = bb)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften		WS 02				WS 03				WS 04			
		Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Studiengang /-fach und angestrebter Abschluss													
Physik													
- Diplom		505	469	92,9	618	586	94,8	702	662	94,3			
- LA/MS		1	1	100,0	1	1	100,0	18	17	94,4			
- LA/GY		10	8	80,0	17	16	94,1	3	2	66,7			
- sonst. Weiterbildung		3	2	66,7	7	6	85,7	2	2	100,0			
- Abschluss im Ausland		1	1	100,0				142	100	70,4			
- Promotion		130	84	64,6	145	100	69,0	65	42	64,6			
Psycholog.Psychotherapie													
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.		51	43	84,3	54	43	79,6	781	628	80,4			
Psychologie													
- Diplom		754	620	82,2	769	626	81,4	2	1	50,0			
- sonst. Weiterbildung		3	3	100,0	2	1	50,0	3	3	100,0			
- Abschluss im Ausland		31	19	61,3	33	18	54,5	22	10	45,5			
- Promotion								78	69	88,5			
Technomathematik													
- Diplom		58	55	94,8	72	66	91,7	277	248	89,5			
Wirtschaftsmathematik													
- Diplom		233	210	90,1	272	254	93,4	4093	3568	87,2			
- Abschluss im Ausland		1	1	100,0									
Summe		3241	2834	87,4	3705	3258	87,9	4093	3568	87,2			

Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2004/05

Vorläufige Zahlen

Studiengang: Psychologie, Diplom/Präsenzstudium, 9 Semester

Prüfungen je Fachsemester	8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	20. FS	insgesamt (absolut / %)
nicht bestandene Prüfungen											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
endgültig nicht bestandene Prüfungen											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
bestandene Prüfungen mit den Noten											
ausgezeichnet			1						1		2
sehr gut	1	7	8	14	5	1	1	1	1		38
gut	1	1	9	16	18	10	4	7	7	1	67
befriedigend					1					1	2
ausreichend											
bestandene Prüfungen insgesamt	2	8	18	30	24	11	5	9	2		109
darunter											
männliche Studenten				6					4	1	22
weibliche Studenten	2	8	18	24	18	8	3	3	5	1	87
deutsche Studenten	2	8	18	30	23	9	9	5	9	2	106
ausländische Studenten					1		2				3
Anzahl der Prüfungen insgesamt	2	8	18	30	24	11	5	9	2		109

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

- Durchschnittsnote 1,7
- Durchschnittsalter 27,6
- Durchschnitt der Studiendauer 11,6
- Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemester 13,7

Bemerkung: 2

c) aa)

Technische Universität Dresden
 Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 Fachrichtung Psychologie

Stand: Februar 2006

c) bb) ←

c) cc) ←

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/05

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
 Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
↓					
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	160	2,0	23,0	4,2	5,3
Magister NF	26	2,7	22,5	4,1	5,0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	109	1,7	27,6	11,6	13,7
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	→5	1,2	31,6	8,8	20,6 ←
außerh. eines Graduiertenstud. (20)	⇒7	1,1	33,6		←

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Wintersemester 2004/2005

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom



Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund				Σ Exmat	%	Σ Wechsel	%	Gesamt	%		
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10								
1								1										1	1	50,0	1	50,0	2	2,9
2																			1	100,0			1	1,4
3						1												1	100,0			1	1,4	
4						1												1	50,0	1	50,0	2	2,9	
5						1												2	100,0			2	2,9	
6					1													3	100,0			3	4,3	
7										3								3	100,0			3	4,3	
8		2					1											3	100,0			3	4,3	
9		3																12	92,3	1	7,7	13	18,6	
10		6				1	5			1								20	100,0			20	28,6	
11		10					10											8	100,0			8	11,4	
12		6					2											10	83,3	2	16,7	12	17,1	
>12		5					4			1								65	92,9	5	7,1	70	100,0	
Σ		32			1	5	22	1	4	3														

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- 0 - Todesfall
- 2 - Prüfung nicht abgeschlossen
- 4 - Hochschulwechsel
- 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums
- 8 - sonstige Gründe
- 10 - Fachwechsel
- 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
- 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung
- 5 - Wehr- oder Zivildienst
- 7 - fehlende Rückmeldung
- 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung
- 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe

c) dd)

d) aa)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/05

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
 Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie				↓	
Diplom/Präsenzstudium	160	2,0	23,0	4,2	5,3
Magister NF	26	2,7	22,5	4,1	5,0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	109	1,7	27,6	11,6	13,7 ←
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	5	1,2	31,6	8,8	20,6
außerh. eines Graduiertenstud. (20)	7	1,1	33,6		

dl) bb)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/05

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	160	2,0	23,0	4,2	5,3
Magister NF	26	2,7	22,5	4,1	5,0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	109	1,7	27,6	11,6	13,7
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	5	1,2	31,6	8,8	20,6
außerh. eines Graduiertenstud. (20)	7	1,1	33,6		

dl).cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02				WS 03				WS 04			
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik												
- Diplom	188	155	155	20,6	139	20,1	207	175	175	20,2	155	19,8
- LA/GY	2	2	2	20,0	2	20,0	9	8	8	18,9	8	18,9
- sonst. Weiterbildung	2	1	1	27,0	1	27,0	3	3	3	23,7	3	23,7
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0	1					
- Promotion	15	13	13	26,0	4	24,8	19	19	19	27,9	6	28,7
Psycholog.Psychotherapie												
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	12	12	12	23,8			10	9	9	31,1		
Psychologie												
- Diplom	441	123	123	21,4	100	20,8	474	124	122	21,1	105	20,8
- sonst. Weiterbildung	4	3	3	25,0	3	25,0	1	1	1	32,0	1	32,0
- Abschluß im Ausland	2	2	2	30,5	1	28,0	4	3	3	19,0	1	19,0
- Promotion												
Technomathematik												
- Diplom	30	20	20	19,8	17	19,4	26	19	19	20,5	13	19,6
Wirtschaftsmathematik												
- Diplom	116	93	93	21,0	66	19,8	117	95	95	21,1	62	19,8
- Abschluß im Ausland	1	1	1	21,0	1	21,0						
Summe	1975	847	847	21,2	658	20,5	2154	960	952	21,1	757	20,3
							2366	1022	1017	20,9	805	20,1



Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 03				SS 04				SS 05									
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter						
Physik	106	79	78	22,8	36	20,0	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2
- Diplom	2	2	2	25,0									2					
- LA/GY	4	2	2	24,0	2	24,0	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	20,0	1	20,0							3	3	3	22,0	3	22,0
- Abschluß im Ausland	16	13	13	26,2	3	25,7	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0
- Promotion																		
Psycholog./Psychotherapie																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	1																	
Psychologie	75	2	1	22,0	1	23,0	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7		
- Diplom	6	4	4	26,5			2	1	1	25,0			2	1	1	22,0		
- Abschluß im Ausland													4	4	4	29,0		
- Promotion																		
Wirtschaftsmathematik	20	20	19	23,1	5	22,4	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0
- Diplom													3	1	1	24,0	1	24,0
- Abschluß im Ausland																		
- Promotion																		
Summe	356	178	174	23,8	74	22,0	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5

d) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02				WS 03				WS 04										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	188	155	155	20,6	139	20,1	207	175	175	20,2	155	212	170	170	170	20,0	151	19,7	
- LA/GY	2	2	2	20,0	2	20,0	9	8	8	18,9	8	9	4	4	4	19,8	4	19,8	
- sonst. Weiterbildung	2	1	1	27,0	1	27,0	3	3	3	23,7	3	1							
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0	1	1	1		1	2	2	2	2	22,0	2	22,0	
- Promotion	15	13	13	26,0	4	24,8	19	19	19	27,9	6	18	15	15	15	25,9	3	24,3	
Psycholog. Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	12	12	12	23,8			10	9	9	31,1		15	13	13	13	30,1			
Psychologie																			
- Diplom	441	123	123	21,4	100	20,8	474	124	122	21,1	105	474	123	123	121	21,1	99	20,8	
- sonst. Weiterbildung	4	3	3	25,0	3	25,0	1	1	1	32,0	1	1	1	1	1	30,0	1	30,0	
- Abschluß im Ausland	2	2	2	30,5	1	28,0	4	3	3	28,0	1	3	3	3	3	21,0	3	21,0	
- Promotion																			
Technomathematik																			
- Diplom	30	20	20	19,8	17	19,4	26	19	19	20,5	13	27	19	19	19	19,9	16	19,2	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	116	93	93	21,0	66	19,8	117	95	95	21,1	62	119	82	82	82	21,3	58	19,6	
- Abschluß im Ausland	1	1	1	21,0	1	21,0													
Summe	1975	847	847	21,2	658	20,5	2154	960	952	21,1	757	2366	1022	1017	1017	20,9	805	20,1	

d) dd)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 03				SS 04				SS 05										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
-Diplom	106	79	78	22,8	36	20,0	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	
-LA/GY	2	2	2	25,0									2						
-sonst. Weiterbildung	4	2	2	24,0	2	24,0	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	
-Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0							3	3	3	22,0	3	22,0	
-Promotion	16	13	13	26,2	3	25,7	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	
Psycholog./Psychotherapie																			
-Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	1																		
Psychologie																			
-Diplom	75	2	1	22,0	1	23,0	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7			
-Abschluß im Ausland													2	1	1	22,0			
-Promotion	6	4	4	26,5			2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			
Wirtschaftsmathematik																			
-Diplom	20	20	19	23,1	5	22,4	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	
-Abschluß im Ausland													3	1	1	24,0	1	24,0	
Summe	356	178	174	23,8	74	22,0	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	

d) dd)



d) ee)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/05

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
 Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

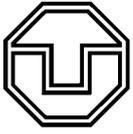
Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	160	2,0	23,0	4,2	5,3
Magister NF	26	2,7	22,5	4,1	5,0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	109	1,7	27,6	11,6	13,7
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	5	1,2	31,6	8,8	20,6
außerh. eines Graduiertenstud. (20)	7	1,1	33,6		

e)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/05

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
 Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	160	2,0	23,0	4,2	5,3
Magister NF	26	2,7	22,5	4,1	5,0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	109	1,7	27,6	11,6	13,7
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	5	1,2	31,6	8,8	20,6
außerh. eines Graduiertenstud. (20)	7	1,1	33,6		



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2004/2005

Prof. Dr. phil nat. habil. J. Ludwig-Müller

Studiendekanin

Dresden, 12.04.2005

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Fachrichtung Biologie

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestrebter Abschluss	WS 02			WS03			WS04		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber
Biologie – Diplom	317	47	1:6,5	309	52	1:6,2	306	51	1:6,1
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	326	20	1:16,3	359	36	1:12	368	30	1:12
Promotion		43			39			33	

Der Studiengang Biologie-Diplom ist ein NC-Studiengang. Die Verteilung der Studienplätze erfolgt über die ZVS in Dortmund. Die Zulassungszahl beträgt 50. Diese Zahl ergibt sich aus der Kapazitätsberechnung und den räumlichen Gegebenheiten der Fachrichtung. Das Verhältnis von Zulassungszahl zur Anzahl der Bewerber liegt weiterhin bei 1:6,2 und zeigt die große Nachfrage für einen Studienplatz in Dresden. Wie schon im Vorjahr haben bundesweit alle Studienbewerber einen Studienplatz erhalten.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie kam ein TU interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen Gegebenheiten und den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergibt sich eine Zulassungszahl von 30. Die Zahl der Studienbewerber erhöhte sich auf 368 das zeigt die enorme Nachfrage nach einem Studienplatz.

Tabelle 1 Studiengang Biologie-Diplom

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre
2002/2003, 2003/2004, 2004/2005

	02/03	03/04	04/05
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	47	52	51
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	42	44	40
Zahl der Studenten insgesamt	270	289	296
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	235	247	250
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	39	54	37
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	37	34	49
Zahl der Promotionsstudenten	87	120	138
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	11	13	33
Zahl der endgültig nicht bestandenene Hochschulzwischenprüfungen	0	0	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,3	4,5	4,4
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,9	5,1	4,9
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,1	11,4	11,1
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,8	12,3	11,9
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,4	20,6	19,5
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,4	20,3	20,1
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	2,6	2,4	2,3
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	1,5	1,5	1,5

Die Tabelle 1 spiegelt den Studienverlauf im Studiengang Biologie-Diplom wider. Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung liegt bei 4,4 Fachsemestern. Der Trend zu längeren Studiendauern konnte gebremst werden. Erstmals ist die Zahl der Absolventen fast gleich der Zahl der Studienanfänger. Das zeigt auch, dass im Studiengang Biologie der TU Dresden sehr wenig Studenten das Studium abbrechen. Freiwerdende Plätze von Studienortwechslern sind sehr gefragt und werden sofort wieder belegt.

Tabelle 2 Studiengang Molekulare Biotechnologie

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2002/2003, 2003/2004, 2004/2005

	02/03	03/04	04/05
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20	36	30
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	16	27	26
Zahl der Studenten insgesamt	85	100	92
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	85	80	79
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	23	17	20
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	10	24	21
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	1	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,8	3,2	3,3
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,2	5,6	3,6
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	6,0	6,7	7,0
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	6,1	7,2	7,9
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,2	21,1	20,6
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	21,3	22	20,9
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	unbe-wertet	unbe-wertet	unbe-wertet
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	2,1	2,2	2,2

In der Tabelle 2 sind die analogen Daten für den Studiengang Molekulare Biotechnologie dargestellt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung beträgt 3,4 Fachsemester.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung beträgt 7 Semester. Das ist zum einen darin begründet, dass es in den vorausgehenden Jahren zu Überbuchungen kam, zum anderen aber auch im sehr straffen Plan der 6 Semester. Die Fachrichtung Biologie hat sich bemüht das Lehrangebot zu erweitern, um den erhöhten Studienanfängerzahlen ausreichend Lehrveranstaltungen zu bieten. Trotzdem kommt es zur Verlängerung der Regelstudienzeit. Eine positive Entwicklung ist bereits bei der Studiendauer bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung zu verzeichnen.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit

2.1 Biologie-Diplom

Das Grundstudium verläuft in konstanter Weise. Die Plätze in den Praktika konnten in allen Fachgebieten noch ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Die Kapazitäten sind jedoch weitgehend ausgeschöpft, so dass es bei steigenden Studentenzahlen zu Engpässen kommen wird. Die Lehrveranstaltungen sind in Tabelle 3 zusammengefasst.

Der modulare Aufbau des Hauptstudiums bietet den Studenten eine große Variabilität bei der Gestaltung ihres Studiums. In den Tabellen 4 und 5 sieht man die Vielfalt der biologischen Lehrangebote.

Das Ablegen der Diplomprüfungen ist auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume möglich, um Wartezeiten zu verhindern und dem Überschreiten der Regelstudienzeit entgegenzuwirken. Bei Vorhandensein der Zulassungsvoraussetzungen werden die Prüfungen vorzeitig abgelegt.

2.2 Molekulare Biotechnologie

Die Studienanfänger des Wintersemesters 2004/05 studieren nach den neuen Studiendokumenten, die im Zusammenhang mit der Akkreditierung des Studienganges erforderlich wurden. Diejenigen Studenten, die im Sommersemester 2005 ihr Hauptstudium begannen absolvieren dieses ebenfalls nach den neuen Studiendokumenten. Die Tabelle 6 gibt einen Überblick der angebotenen Lehrveranstaltungen.

Alle Lehrveranstaltungen sind jetzt modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Die Studenten müssen sich für jede Prüfung anmelden. Da sich die Zahl der Prüfungen von 4 auf 13 Prüfungen allein im Grundstudium erhöht hat, die z.T. auch noch aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen, ergibt sich ein enorm gestiegener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.3 Betreuung und Beratung der Studenten

Neben den schon traditionellen Veranstaltungen

- Erstsemesterinfo
- Informationsveranstaltung zu den Vordiplomprüfungen und zum Hauptstudium
- Informationsveranstaltung für den Studiengang Molekulare Biotechnologie zur Zwischenprüfung und zum Hauptstudium
- Fachberatung zur individuellen Gestaltung des Hauptstudiums durch die Studienfachberater, Hochschullehrer und unter Mitwirkung des Prüfungsamtes

wurde eine neue Informationsveranstaltung des Prüfungsamtes für die Erstsemesterstudenten des Studienganges Molekulare Biotechnologie zu den Modalitäten der Modulprüfungen durchgeführt.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten werden von den Studenten begrüßt und sehr gut besucht.

2.4 Lehrevaluation

Alle Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum evaluiert. Dabei folgte eine Trennung zwischen Vorlesungen und Praktika. Die Ergebnisse zeigen die Anlagen 1-2. Die Auswertung erfolgte durch die Lehrenden mit den Studenten. Darüber hinaus wurden die

Ergebnisse in den Sitzungen der Studienkommission ausgewertet und diskutiert. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigten eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Zwischenprüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist zur Zeit auf Grund der Raumsituation und der Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität. Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Im Rahmen der Veranstaltung Biotechnologie in Sachsen an der TU Dresden sowie auf der Messe „Karriere Start“ in Dresden wurde von der damaligen Studiendekanin Prof. Röske der Studiengang „Molekulare Biotechnologie“ vorgestellt.

Das Institut für Botanik und das Institut für Genetik beteiligten sich an der Langen Nacht der Wissenschaften.

Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Doktorandenausbildung hat besonders in den letzten Jahren eine exponentielle Entwicklung genommen.

	Studienjahr	01/02	02/03	03/04	04/05
Zahl der Promotionsstudenten		51	87	120	138
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen		4	11	13	33

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering und eines gleichlautenden Graduiertenkollegs. (Anlage 3)

Tabelle 3

Lehrangebot im Grundstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr
2004/2005

Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Grundlagen der Anatomie und Morphologie der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum I	0 0 3
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanische Bestimmungsübungen	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum II	0 0 3
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Botanische Exkursionen	0 0 2
Praktikum Pflanzenphysiologie	0 0 2
Biologisches Zeichnen (fakultativ)	0 2 0
Institut für Genetik	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Genetisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Mikrobiologie	
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Einführung in das Praktikum Mikrobiologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Zoologie	
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum I	0 0 3
Einführung zum zoologischen Grundpraktikum II	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum II	0 0 3
Zoologische Bestimmungsübungen	0 0 2
Zoologische Exkursionen	0 0 2
Primatologisches Seminar und Exkursion (fakultativ)	0 1 0
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Einführung in die Hydrobiologie	1 0 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I und II	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Ökologie	2 0 0
Naturschutz	2 0 0
Englisch	0 4 0
Biologische Terminologie (fakultativ)	2 0 0

Tabelle 4
Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2004/2005

Veranstaltung	V/Ü/P
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Systematik und Phylogenie der Blütenpflanzen	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Biologie und Vielfalt heimischer Großpilze	0 0 2
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Karyobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Phylogenetik und Evolution	0 0 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie	0 0 4
Kurspraktikum Kryptogamenbiologie/Bioindikation	1 1 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Klassische und molekulare Methoden der Systematik	0 1 4
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großexkursion Karawanken	0 0 4
Institut für Genetik	
Genetisches Seminar	0 4 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Hefegenetik	2 0 0
Bakteriengenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Aktuelle genetische Forschung	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Vertebraten	1 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Invertebraten	1 1 4
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8
Journal Club Molecular Developmental genetics	0 2 0
Current Research in Molecular Cell Biology and Development	0 2 0
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Institut für Mikrobiologie	
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0

Veranstaltung	V/Ü/P
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Wasserhygiene	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie II	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
Institut für Zoologie	
Zellkulturtechniken	1 0 0
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Reproduktionsbiologie	1 0 0
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	1 0 0
Protozoologie	1 0 0
Tiergeographie	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergartenbiologie	0 0 2
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation und Apoptose	0 0 8
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 8
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie parasitischer Einzeller	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Großexkursion Roskoff	0 0 4

Tabelle 5**Lehrveranstaltungen im Hauptstudium Biologie, die von Instituten oder Einrichtungen außerhalb der Fachrichtung Biologie durchgeführt werden**

Veranstaltung	V/Ü/P
Institut für Hydrobiologie	
Grundlagen der Hydrobiologie	2 0 0
Angewandte Limnologie	2 0 0
Ökotoxikologie	1 0 0
Technische Hydrobiologie	2 0 0
Limnische Ökosysteme	3 0 0
Marine Ökosysteme	1 0 0
Hydrobiologische Exkursion	0 0 2
Toxikologie	1 0 0
Grundpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Biologie der Wasserorganismen I	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen I	0 4 0
Biologie der Wasserorganismen II	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen II	0 4 0
Statistische Methoden der Ökologie	2 1 0
Angewandte Informatik	1 1 0
Hydrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 1	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 2	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 3	0 0 4
Biologie und Ökologie der Fische	2 2 0
Ökologische Systemanalyse	2 1 0
Hydrobiologisches Seminar	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
<u>Weitere Lehrveranstaltungen</u>	
Kurspraktikum Klinische Genetik	1 1 4
Lebensmittelchemie	2 0 2
Molekulare Virologie	2 0 0
Kurspraktikum Virologie	0 0 4
Immunologie	4 1 0
Kurspraktikum Immunologie	0 0 17
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie genetischer Systeme	1 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Säugetiere	1 0 5
Wahlpflichtpraktikum Biochemie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Humanbiologie	1 0 3
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Zoo	2 0 2
Wahlpflichtpraktikum Neurobiologie-Verhaltenswissenschaft	3 0 1
Wahlpflichtpraktikum Bioindikation	0 0 4

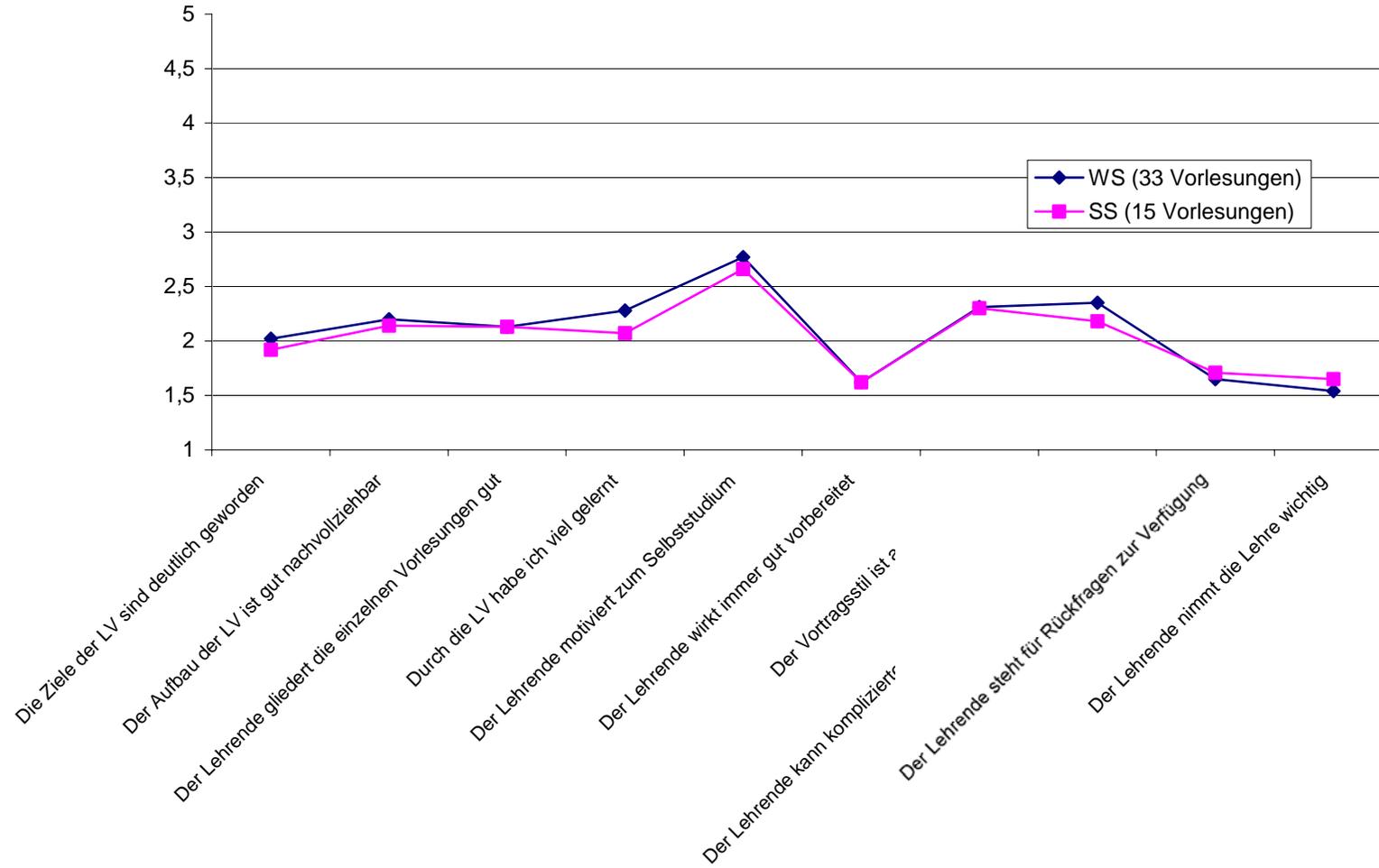
Tabelle 7

Lehrexport von Professoren der Biologie

Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
<i>Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden</i>	
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Genetik für Bioverfahrenstechniker	Göttfert/Rödel
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
<i>Sonstige Veranstaltungen</i>	
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Karriere Start	Röske
Lange Nacht der Wissenschaften	Neinhuis Rödel

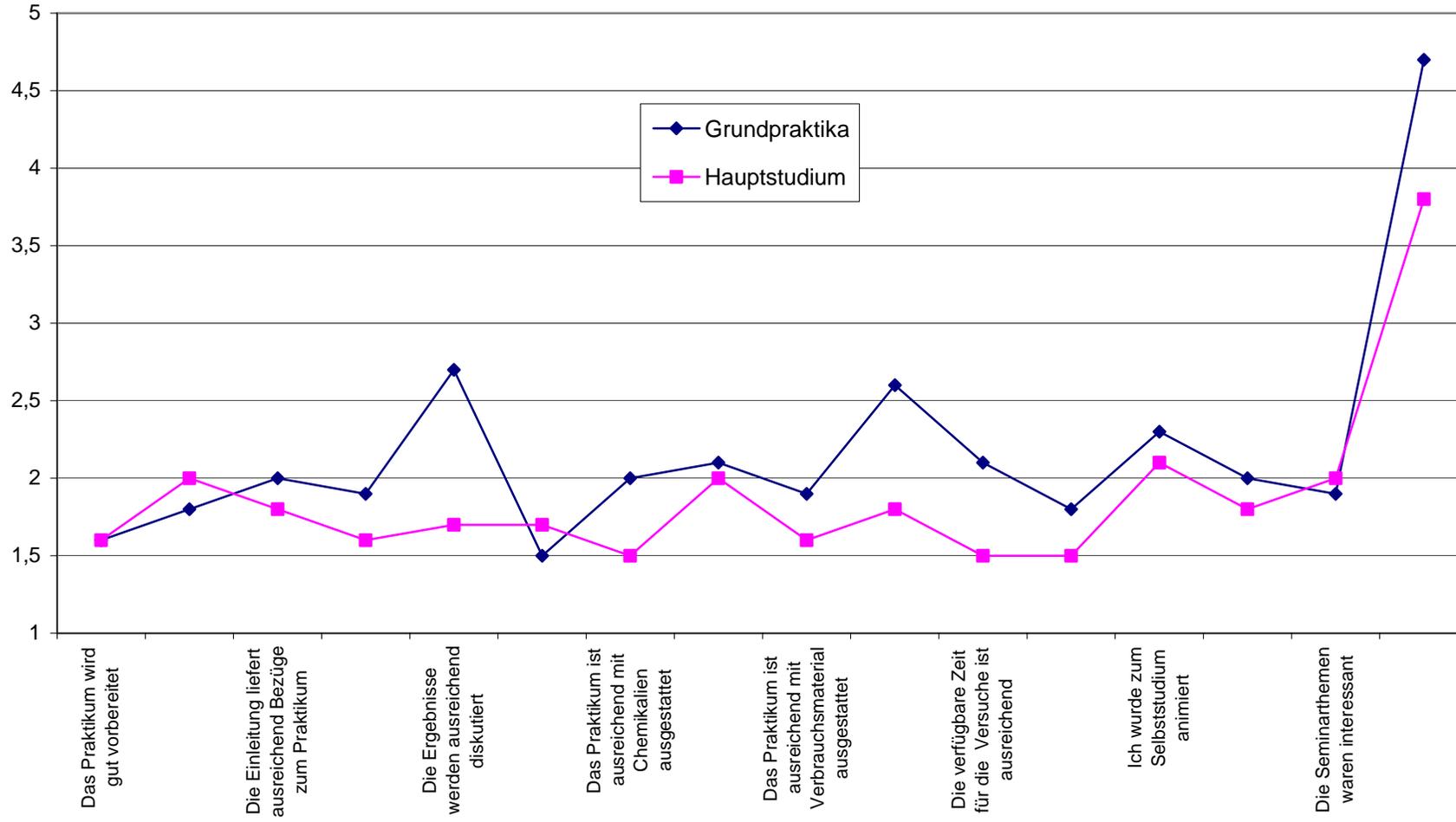
Anlage 1

Evaluation der Vorlesungen im Studienjahr 2004/05



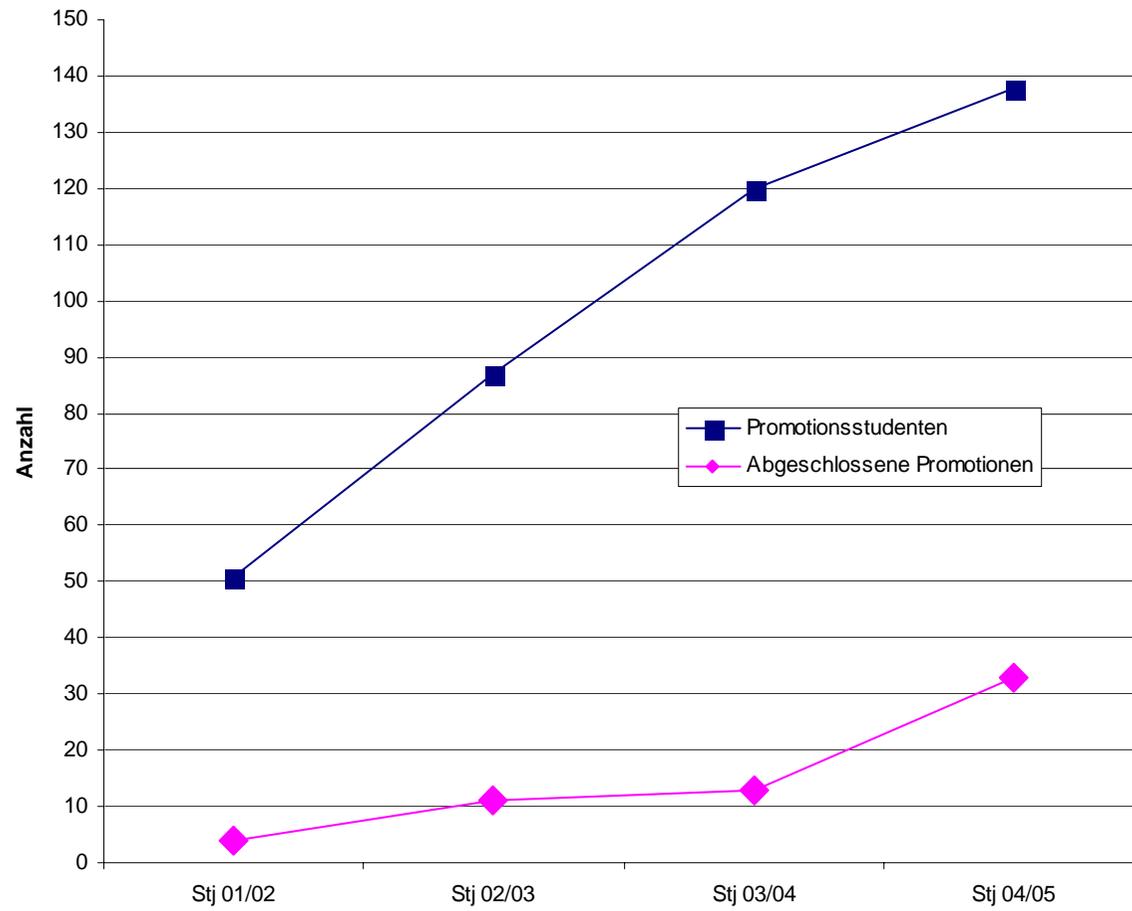
Anlage 2

Evaluation der Praktika im Studienjahr 2004/05



Anlage 3

Entwicklung der Promotionen in der FR Biologie



**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2004/05

**Von der Großen Studienkommission auf der Sitzung am 03. 05. 2006 einstimmig zur Annahme empfohlen
und auf der Sitzung des Fakultätsrates am 17. 05. 2006 einstimmig beschlossen.**

Das Studienangebot der Philosophischen Fakultät ist im Umbruch. Bislang bestand es aus dem Magisterstudiengang mit 11 Hauptfächern und 14 Nebenfächern aus der Fakultät, den Lehramtsstudiengängen für Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen sowie dem Diplomstudiengang Soziologie. Mit Beginn des Wintersemesters 2004/05 wurden in der Kommunikationswissenschaft und in der Soziologie das Hauptfach im Magisterstudiengang eingestellt und durch die neu konzipierten Bachelorstudiengänge Medienforschung/Medienpraxis und Soziologie ersetzt. Im Laufe dieses Studienjahres wurden die Bachelorstudiengänge Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft ausgearbeitet und genehmigt. Zugleich hat der Senat beschlossen, dass der Magisterstudiengang mit Wirkung zum Ende dieses Studienjahres an der TU Dresden eingestellt wird. Auch der Diplomstudiengang Soziologie wurde zu Beginn des Studienjahres 2004/05 modularisiert. Erst in Vorbereitung ist dagegen die Studienreform für die Lehramtsstudiengänge an der TU Dresden.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

1. Studienbewerbungen und Studienanfänger/innen

Im Berichtszeitraum haben sich – einschließlich der Sondergruppen Promotion, Sonstige Weiterbildung¹ und Abschluss im Ausland² – 710 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert (vgl. Tabelle 1). Ohne diese Sondergruppen waren es 585. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang um ca. 27 %. In diesem Rückgang wird allerdings, wie im Weiteren deutlich werden wird, keine rückläufige Attraktivität der Studienangebote der Philosophischen Fakultät sichtbar, sondern dieser Rückgang ist ausschließlich auf die mittlerweile nahezu flächendeckend eingeführten lokalen Zulassungsbeschränkungen zurückzuführen.

Der Frauenanteil konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht werden. Mittlerweile stellen die Frauen fast zwei Drittel der gesamten Studentenschaft unserer Fakultät. Ein Anstieg ist auch bei den ausländischen Studierenden zu verzeichnen. Fast jeder achte Studierende kommt inzwischen aus dem Ausland.

¹ Unter „Sonstige Weiterbildung“ zählen ausländische Studierende, die bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss haben.

² Unter der Rubrik „Abschluss im Ausland“ werden ausländische Studierende im Rahmen des Sokrates-Programms, ausländische Studierende der Fakultäten, die internationale Beziehungen unterhalten bzw. über einen bilateralen Doppeldiplomstudiengang verfügen, ausländische Teilstudierende sowie sogenannte Free Mover verstanden.

Tabelle 1: Studienanfänger/innen in den Studienjahren 2002/03 bis 2004/2005

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester (Frauen, Ausländer), Lehrbericht 03/04, eigene Berechnungen

	2002/2003	2003/2004	2004/2005
Gesamtzahl	906 (778)*	968 (888)*	710 (585)*
davon Frauen	510	542	447
in %	56,3	56,0	62,9
davon ausländische Studierende	103	87	88
in %	11,4	9,0	12,4

* Zahlen in Klammern: Studienanfänger/innen ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Im Studienjahr 2003/04 verfügten sechs Fächer mit 11 Studienangeboten über einen Numerus clausus. Nunmehr hat sich diese Zahl auf 14 Fächer mit insgesamt 26 Studienangeboten erhöht. Mit Ausnahme der Evangelischen und Katholischen Theologie sowie der Musikwissenschaft erstreckt sich die lokale Zulassungsbegrenzung auf alle Fächer im Magisterstudiengang, auf die beiden Bachelorangebote (Medienforschung/Medienpraxis; Soziologie) und den Diplomstudiengang Soziologie. Auch im Lehramt waren die Fächer Ethik/Philosophie, Gemeinschaftskunde und Geschichte an allen Schulformen gezwungen, die Studierendenzahl zu begrenzen. Die größte Studierendennachfrage besteht – wie schon im Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft – im Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis. Die Anzahl der Bewerbungen war um das Dreizehnfache größer als die Zulassungszahlen. Die Auswahlgrenze lag bei 1,4.

Es gibt aber auch einige Fächer, bei denen die Einführung einer Zulassungsbeschränkung die Wirkung hat, dass die Anzahl der Bewerbungen deutlich zurückgeht. Besonders auffällig ist dies im Fach Philosophie, das in den vergangenen Jahren (ohne Zulassungsbegrenzung) mit deutlichem Abstand die höchsten Anfängerzahlen hatte.

Mit den neuen Bachelorstudiengängen tritt eine Neuerung hinsichtlich des Zeitpunkts des Studienanfangs ein. In Zukunft kann das Studium an der Philosophischen Fakultät in den neuen Studiengängen nur noch im Wintersemester aufgenommen werden.

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung*Quelle: Hochschulstatistik, Die Situation in Fächern mit lokalem NC*

Fach	Studiengang	Zulassungszahlen		Anzahl der Bewerbungen		Auswahlgrenze	
		WS	SS	WS	SS	WS	SS
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	45	-	588	-	1,4	-
Kommunikations- wissenschaft	Magister/Nebenfach	14	6	159	111	1,5	1,3
Soziologie	Diplom	50	20	299	92	1,9	2,2
	Bachelor	20	-	257	-	1,7	-
	Magister/Nebenfach	50	25	239	103	2,0	2,2
Politikwissenschaft	Magister/Hauptfach	60	30	349	92	1,7	2,2
	Magister/Nebenfach	40	20	198	35	2,0	x
Alte Geschichte	Magister/Hauptfach	12	12	14	7	x	x
	Magister/Nebenfach	15	15	15	4	x	x
Neuere/Neueste Geschichte ¹	Magister/Hauptfach	60	10	162	46	2,1	2,3
	Magister/Nebenfach	40	20	126	45	1,9	x
Mittelalterliche Geschichte	Magister/Hauptfach	12	18	24	6	2,4	x
	Magister/Nebenfach	20	10	12	3	x	x
Technikgeschichte	Magister/Nebenfach	15	15	9	2	x	x
Sächsische Landesge- schichte	Magister/Nebenfach	15	15	10	9	x	x
Wirtschaftsgeschichte	Magister/Nebenfach	20	10	61	18	1,8	x
Kunstgeschichte	Magister/Hauptfach	35	-	49	-	x	-
	Magister/Nebenfach	85	-	88	-	x	-
Philosophie	Magister/Hauptfach	55	35	74	25	x	x
	Magister/Nebenfach	40	20	97	33	2,2	x
Ethik/Philosophie	Lehramt/MS	40	5	16	10	x	x
	Lehramt/GY + BS	85	20	189	46	2,5	x
Gemeinschaftskunde	Lehramt/MS	30	x	24	16	x	x
	Lehramt/GY	30	15	127	32	2,0	x
Geschichte	Lehramt/MS	25	5	39	20	x	2,2

	Lehramt/GY + BS	60	30	380	88	1,8	2,0
--	-----------------	----	----	-----	----	-----	-----

- = keine Zulassung in diesem Semester

In einigen Fächern der Fakultät gibt es Eignungsprüfungen, und zwar in den Studienangeboten der Magisterfächer Kunstgeschichte, Musikwissenschaft sowie den Lehrämtern Musik studiertes Fach Grundschule und Mittelschule, Lehramt Musik vertieft studiertes Fach, Gymnasium und Kunsterziehung (alle Schulformen). Die Kunstgeschichte hat mit Wirkung zum Sommersemester die Eignungsprüfung auf Grund des hohen Aufwandes abgeschafft.

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2004/05

Fach	Anzahl der Bewerbungen	Zulassungen	Anteil in %	Anzahl der Prüfer	Dauer in Min
MA Kunstgeschichte	112	74	82,9	4	20-30
MA Musikwissenschaft	38	29	76,3	2	60
LA Musik, studiertes Fach GS und MS	20	7	35	3	30
LA Musik, vertieft studiertes Fach Gy	112	31	28	3	30
LA Kunsterziehung				4	35

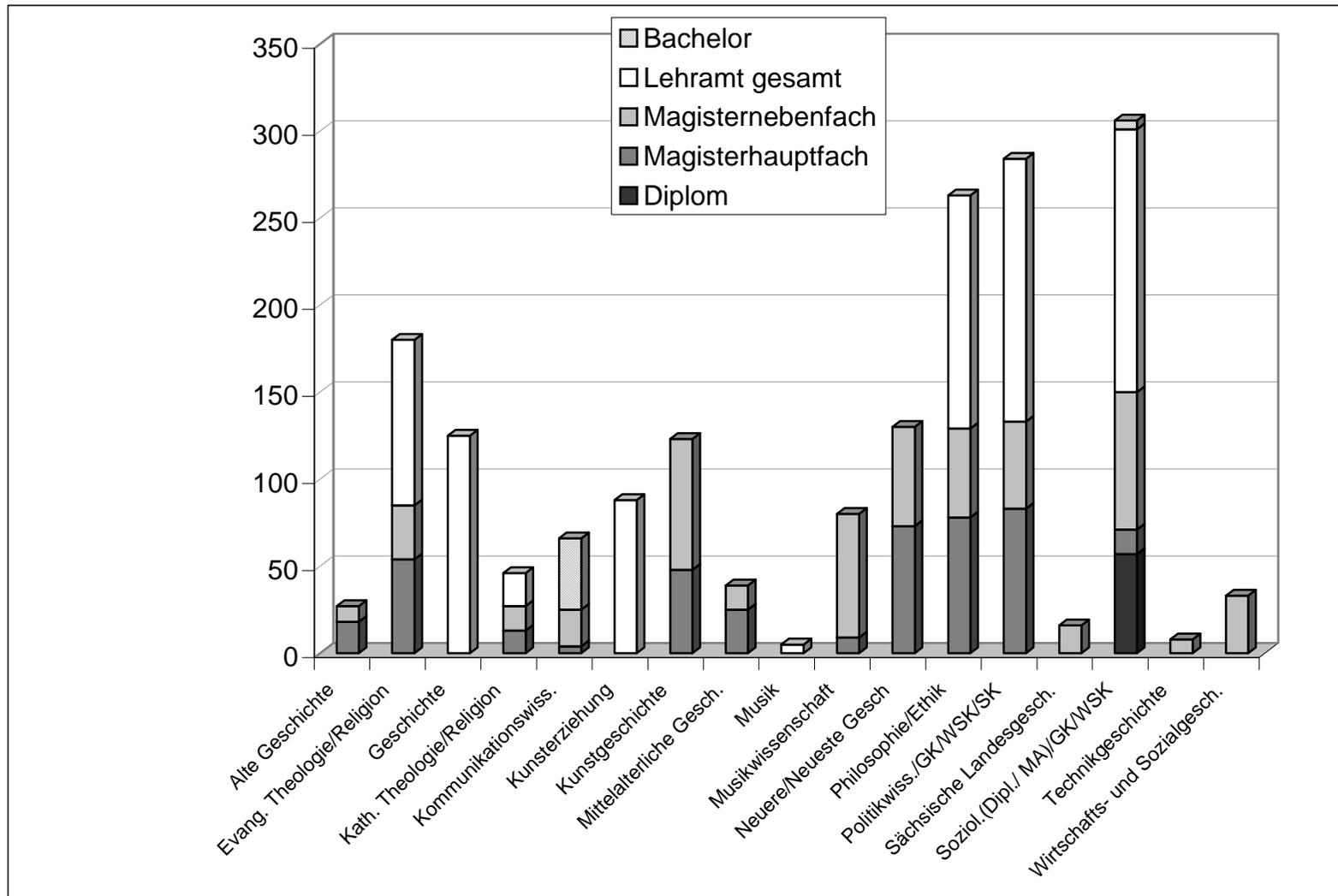
Außerordentlich gering ist die Nachfrage nach dem Lehramt Musik. Da zugleich die Professur für Musikpädagogik mit Wirkung zum Ende des Wintersemesters 2006/07 wegfällt, hat die Fakultät beschlossen, die beiden Lehramtsstudiengänge Musik studiertes Fach Grund- und Mittelschule einzustellen. Die Universitätsleitung und der Senat stimmten dieser Einstellung zu; wirksam wird diese Einstellung zum Wintersemester 2006/07.

Neuimmatrikulation nach den Fächern

Nach dieser Gesamtbetrachtung sollen im nächsten Abschnitt die Neuimmatrikulationen der Studienangebote der Philosophischen Fakultät dargestellt werden (vgl. Schaubild 1). In dieses Schaubild sind auch die Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen Grundschule Evangelische Religion (mit 10 Neueinschreibungen), Katholische Religion (mit 6 Neueinschreibungen), Kunsterziehung (mit 14 Neueinschreibungen) und Ethik/Philosophie (mit 8 Neueinschreibungen) eingegangen, die in der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikuliert werden und deshalb in der Hochschulstatistik der Philosophischen Fakultät nicht erscheinen. Ebenfalls eingegangen sind 3 Studienanfänger/innen im Lehrbereich Musik/Grundschuldidaktik. Nicht in dieses Schaubild aufgenommen sind die Studienanfänger/innen im Fach Schulmusik für Gymnasium, die einen Teil ihres Studiums am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden absolvieren, jedoch an der Musikhochschule immatrikuliert sind.

Schaubild 1: Studienanfänger/innen im Studienjahr 2004/05 in den Magister-, Diplom- und Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne „Weiterbildung“, „Abschluss im Ausland“ und „Promotion“), eigene Berechnungen



Das Schaubild 1 weist nicht nur die Zahlen der Neuimmatrikulierten (Kopfstatistik) aus, sondern die tatsächliche Zahl der Studierenden, die in den Instituten/Fächern ihr Studium im Berichtszeitraum aufgenommen haben. Dieses Schaubild basiert also auf der so genannten Fallstatistik, die für die tatsächliche Belastung der Fakultät aussagekräftiger ist. Die Fallstatistik zeigt, dass die Institute – einschließlich der in den Erziehungswissenschaften verbuchten – insgesamt einen Neuzugang von 1.517 Studienfällen aufweisen. Dass die Zahl um ein Vielfaches höher ist, liegt daran, dass jede/r Student/in der Philosophischen Fakultät in der Regel zwei, oftmals sogar drei Fächer nebeneinander studiert. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Studienfälle (2003/04: 2.519) um 40 % vermindert. Bei dieser Zahl ist – wie bereits ausgeführt - zu berücksichtigen, dass darin die durch die Zulassungsbeschränkung verminderte Anzahl von Studienplätzen zum Ausdruck kommt, und keine rückläufige Attraktivität der Angebote.

Anders als in den Vorjahren hatte in diesem Studienjahr das Institut für Soziologie mit 155 die meisten Studienanfänger/innen. Dahinter folgen die Politikwissenschaft (133) und die Philosophie/Ethik (129). Auf Grund der Einführung des Numerus clausus im Magisterstudiengang hat das Fach Philosophie/Ethik einen starken Rückgang der Anfängerzahlen zu verzeichnen. Im Vorjahr waren es noch 581. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auf Grund der Aufsplitterung in historische Teilfächer aus diesem Schaubild die Gesamtzahl der Studierenden am Institut für Geschichte nicht im vollen Umfang sichtbar wird. Addiert man die Zahlen der historischen Teilfächer, so zeigt sich, dass 370 Studierende in diesem Institut – und damit deutlich die meisten - ihr Studium begonnen haben. Auch im Falle der Geschichte hat die Einführung des Numerus clausus eine sehr starke Abnahme der Anfänger/innenzahlen zur Folge (2003/04: 846 Studierende).

In den Schaubildern 2 – 4 werden die Studienanfänger/innen über die letzten drei Jahre getrennt für das Magister-Hauptfach/Diplom/Bachelor, Magister-Nebenfach und Lehramt betrachtet. Nachdem im Vorjahr noch mit deutlichem Abstand die Philosophie und die Neuere und Neueste Geschichte (78 bzw. 73) die meisten Anfänger im Magister-Hauptfach hatten, liegen in diesem Jahr diese beiden Fächer mit der Politikwissenschaft (83) und der Soziologie (mit Diplom und Bachelor, 76) fast gleichauf.

Einen erheblichen Einbruch hatte die Kunstgeschichte im Nebenfach im Vergleich zum Vorjahr. Dies war auch von Seiten des Faches durchaus erwünscht, da in den Vorjahren die Nebenfachstudierenden übermäßig angestiegen waren. In diesem Studienjahr konnte die Soziologie (79) leicht vor der Kunstgeschichte (75) und der Musikwissenschaft (71) die meisten Studienanfänger/innen verzeichnen. Bei der Musikwissenschaft ist zu beobachten – wie bei vielen anderen Fächern in der Vergangenheit -, dass bei fortschreitenden Zulassungsbeschränkungen in anderen Fächern nicht zulassungsbeschränkte Fächer in hohem Maße zum Auffangbecken werden.

Obwohl auch das Lehramt Ethik/Philosophie im Vergleich zum Vorjahr einen erheblichen Rückgang auf Grund der Zulassungsbeschränkung aufzeigte, haben sich weiterhin in diesem Lehramt (134) die meisten Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen der Philosophischen Fakultät immatrikuliert. Im Vorjahr waren es noch 258. Weiterhin an zweiter Stelle, ebenfalls allerdings mit einem erheblichen Rückgang verbunden, liegt das Lehramt Geschichte. Einen deutlichen Anstieg hat das Lehramt Evangelische Religion zu verzeichnen. Es hatte in diesem Studienjahr – mit 95 Studierenden - die drittgrößten Anfängerzahlen.

Schaubild 2: Vergleich der Studienanfänger/innen im Magister-Hauptfach (einschließlich Diplom)

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen

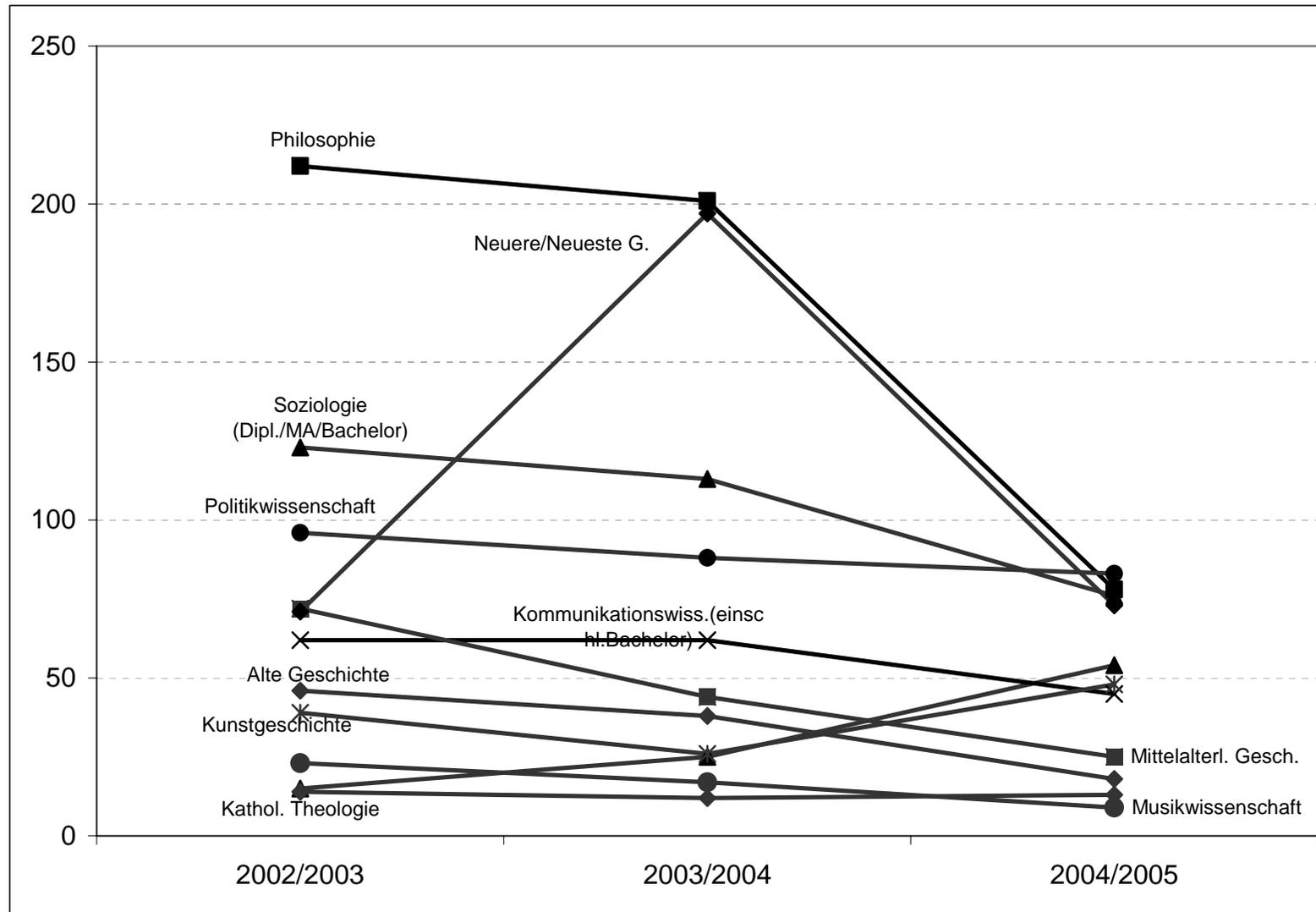


Schaubild 3: Vergleich der Studienanfänger/innen in den Magister-Nebenfächern

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen

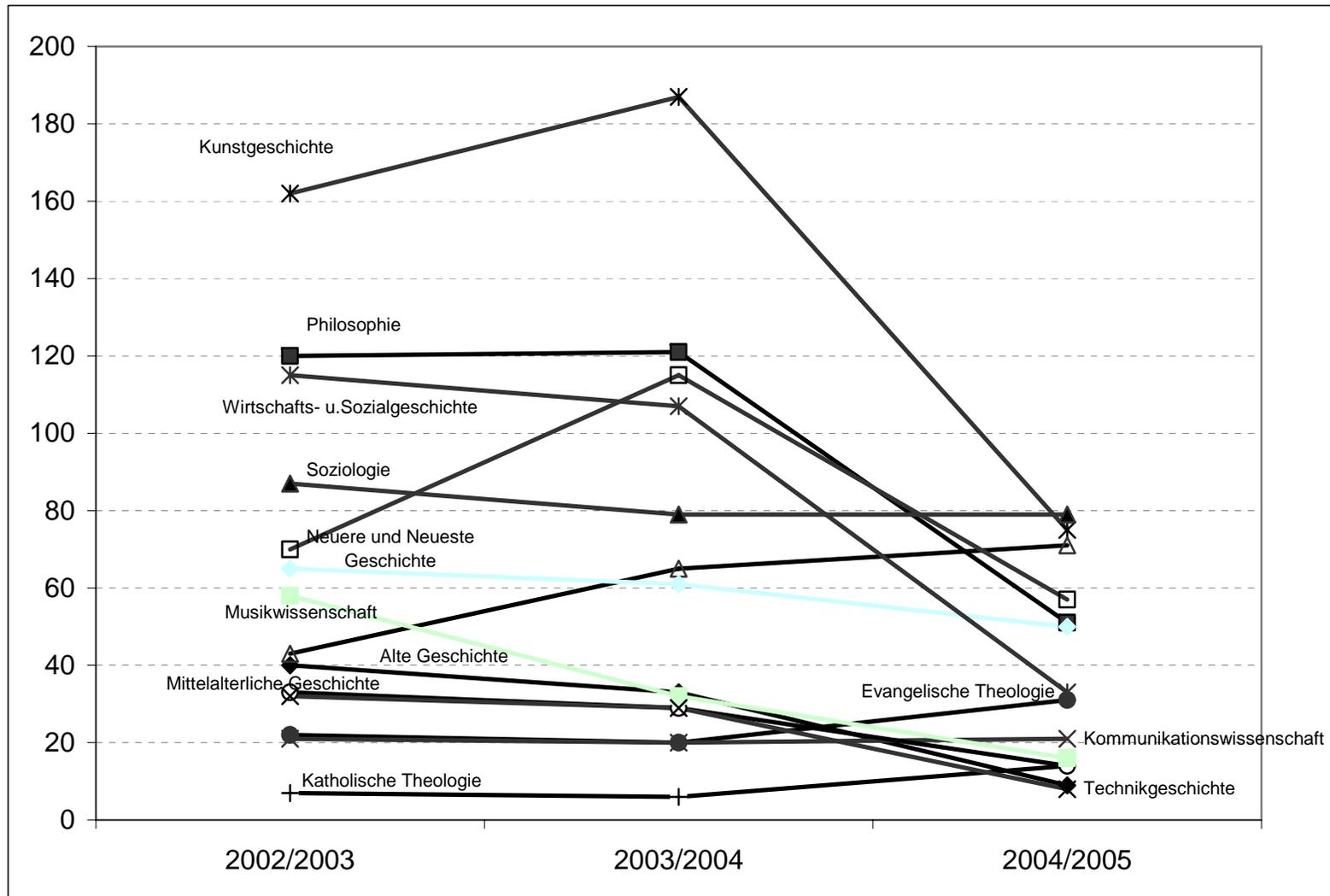
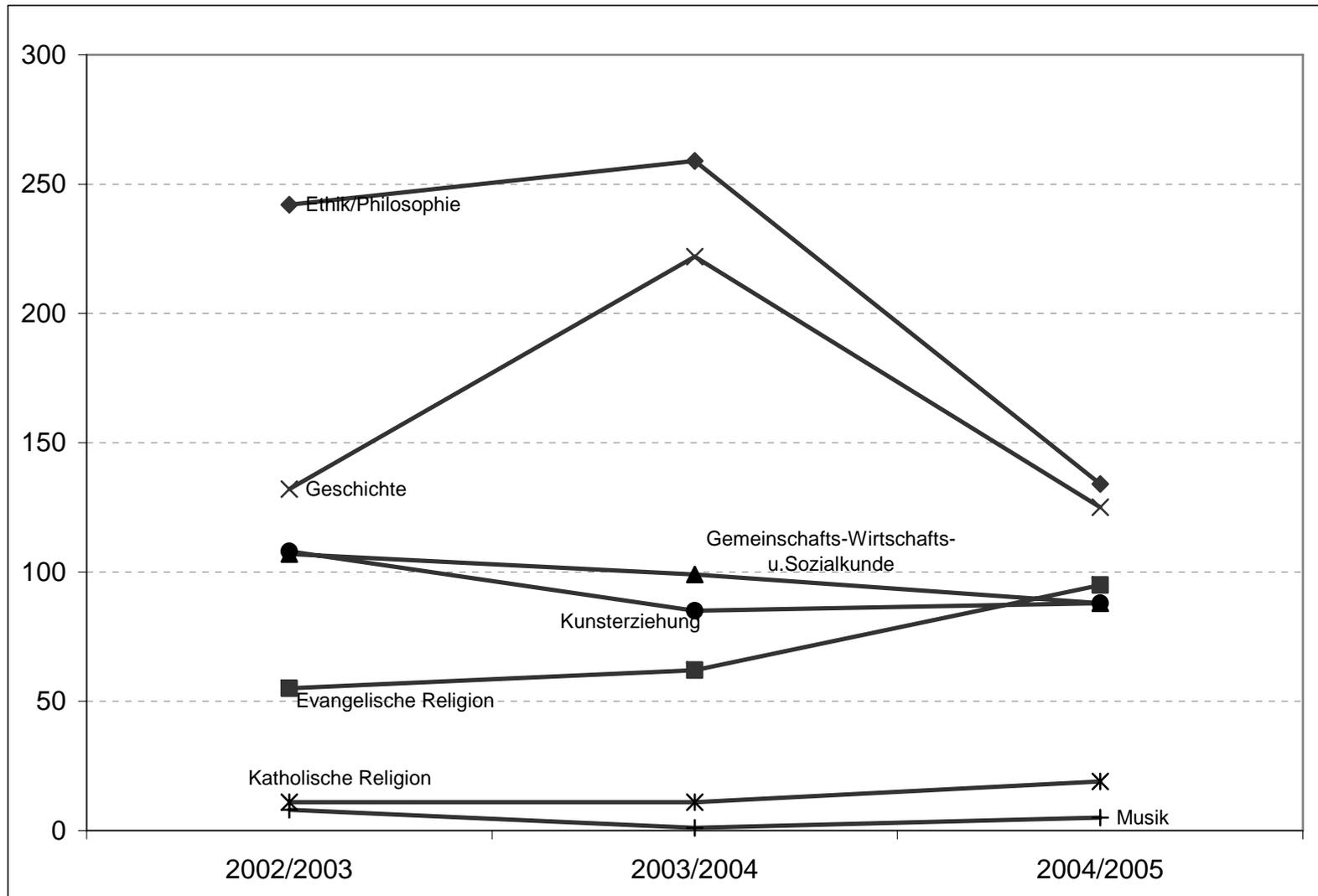


Schaubild 4: Vergleich der Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger I. Fachsemester, Fallstatistik, eigene Berechnungen



In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2004/05 begonnen haben. Die Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen in diesem Bereich. Die Fakultät bietet berufsbegleitende Weiterbildung für zwei Studienfächer an vier bzw. zwei Schultypen an. Im Vergleich zum Vorjahr hat diese Anzahl wieder um 22 Studierende zugenommen, allerdings wurde der Stand von vor zwei Jahren (117) nicht erreicht.

Tabelle 4: Studienanfänger/innen im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2004/2005

Quelle: Hochschulstatistik, Meldungen der Institute

Studienfach	LA/GS	LA/MS	LA/GY	LA/BS	Summe
Ethik/Philosophie	26	23	10	3	38
Gemeinschaftskunde		13	10		23
<i>Gesamtzahl</i>	26	36	20	3	85

2. Gesamtzahlen der Studierenden

Trotz des deutlichen Rückgangs der Studienanfänger/innen an der Philosophischen Fakultät ist die Gesamtzahl der Studierenden nochmals gewachsen. Nach der Kopfstatistik umfasste die Philosophische Fakultät im Studienjahr 2004/05 3.477 Studierende, was ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (3.426) ist. Das tatsächliche Ausmaß der zu betreuenden Studierenden wird – wie bereits ausgeführt – erst im Schaubild 6 sichtbar, in dem die Fallzahlen ausgewiesen sind. Die Fallzahl erhöhte sich bis zum Stichtag am 01.12.2005 auf 8.903, das ist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 %. Bei dieser aus der Hochschulstatistik entnommenen Zahlenreihe ist allerdings zu beachten, dass hier die Lehramtsstudiengänge Grundschule, die der Fakultät Erziehungswissenschaften zugerechnet sind, nicht enthalten sind. Das waren im Berichtszeitraum noch einmal zusätzlich 216 Studierende. Betrachtet man die Verteilung dieser Zahlen über die Fakultäten (vgl. Schaubild 7), dann zeigt sich, dass das Institut für Soziologie mit 1.489 Studierenden weiterhin das größte Institut ist, gefolgt Philosophie (1.211) und von der Politikwissenschaft (1.151). Alle werden jedoch übertroffen, wenn man im Institut für Geschichte alle Teildisziplinen zusammenfasst; das Institut hat dann einen Studierendenbestand von 2.528, was einem Anteil von 28,4 % aller Studienfälle der Fakultät entspricht.

Schaubild 5: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik

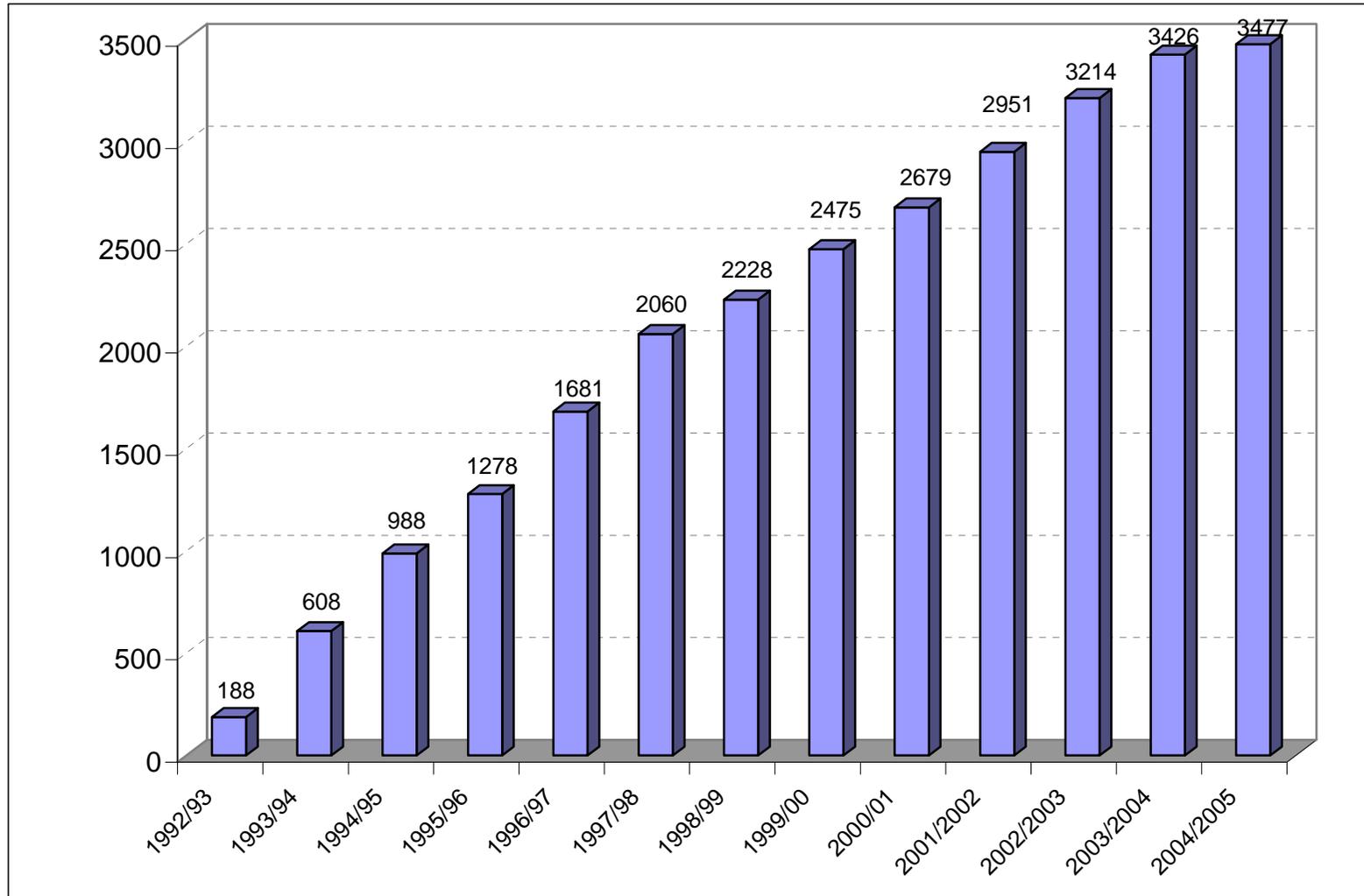


Schaubild 6: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik

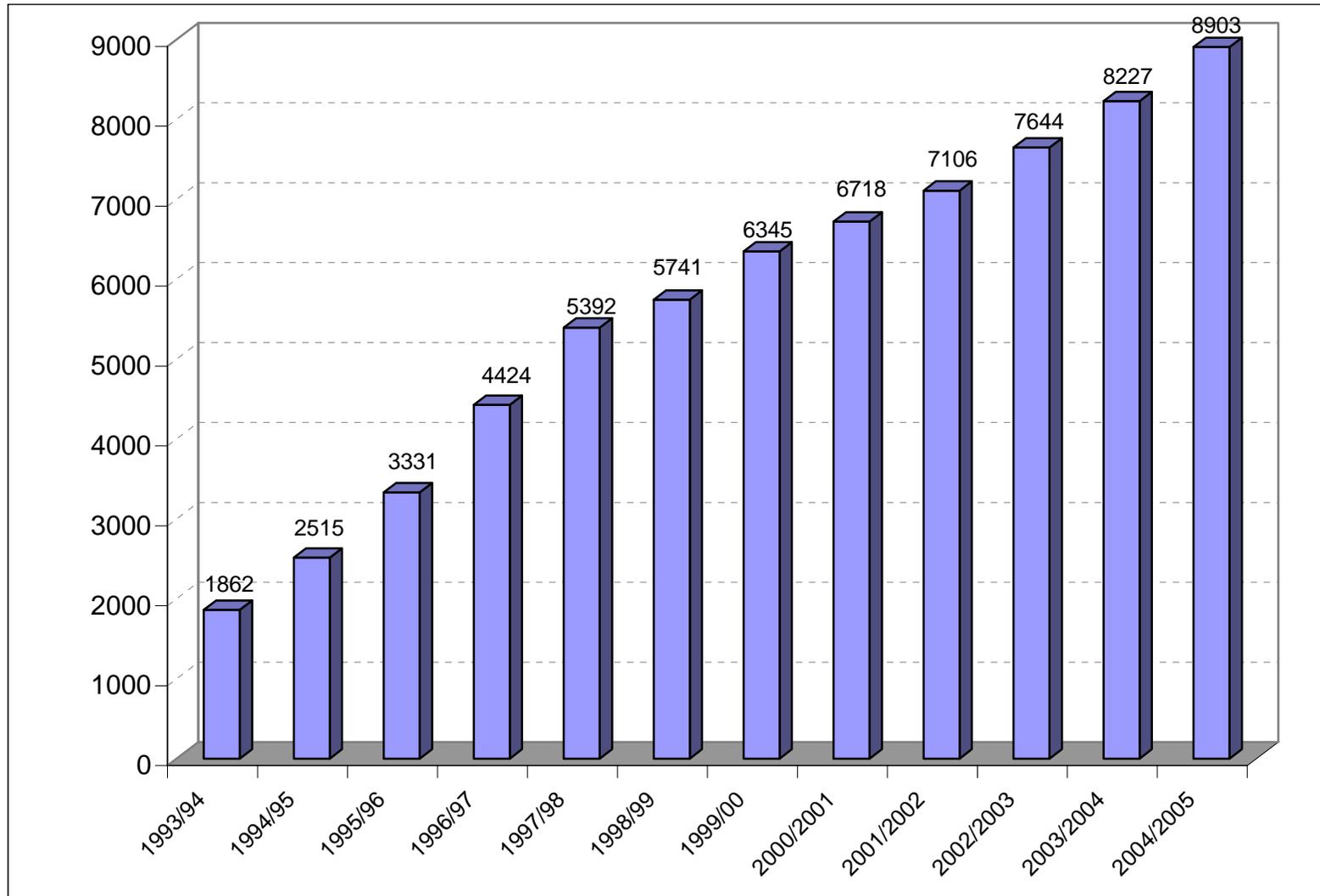
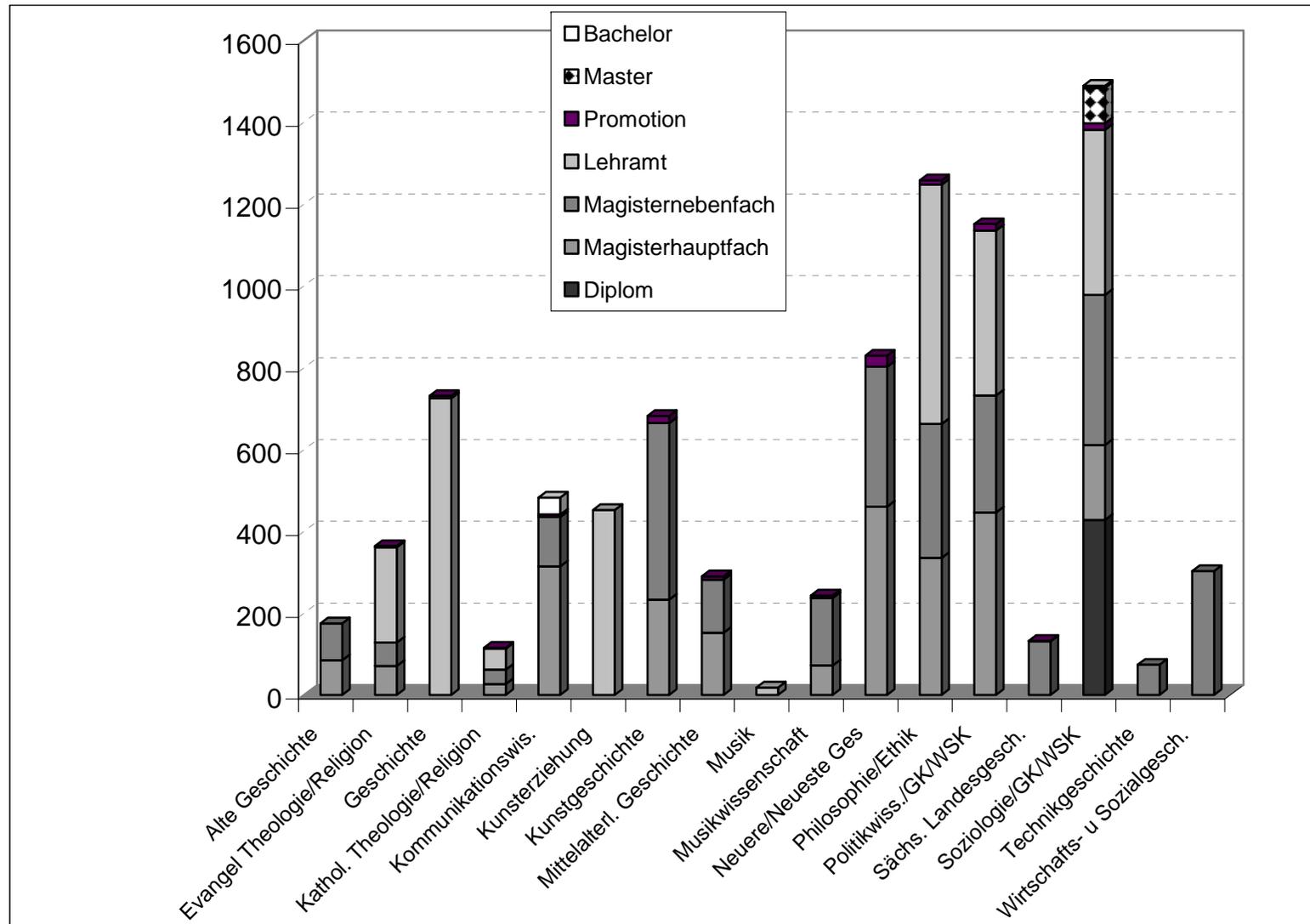


Schaubild 7: Fallstatistik des Studentenbestandes im Wintersemester 2004/2005 nach den Studienfächern

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen



3. Lehrbelastung

Für die Ausbildung besitzt die Fakultät 42 Professuren und 47 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Die Fakultät bildet deutlich mehr Studierende aus, als sie auf Grund der vorhandenen personellen Kapazitäten eigentlich kann. Im Auslastungskoeffizient wird die Lehrnachfrage mit dem vorhandenen Lehrdeputat in Relation gesetzt. Für die Philosophische Fakultät ergibt sich ein Auslastungskoeffizient von 183,3, d.h. die Fakultät hat eine Überausstattung von 83,3 %. Das ist der höchste Auslastungsfaktor aller Fakultäten der TU Dresden. Keine andere Fakultät muss unter vergleichbar schwierigen Rahmenbedingungen arbeiten.

Die außergewöhnliche Last, die unsere Fakultät zu tragen hat, kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 100 Studierende auf einen Lehrenden. Ca. 29 % aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (vgl. Tabelle 6), sondern muss durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen und auch nicht immer erfolgreichen Mühen verbunden.

Bei dem insgesamt hohen Niveau gibt es innerhalb der Fakultät erhebliche Unterschiede in der Belastung. Dies soll zunächst nach den offiziellen Kapazitätsberechnungen dargestellt und anschließend durch eine zusätzliche, realitätsnähere Berechnung ergänzt werden.

3.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Für die Berechnung der Kapazität stellen das Lehrangebot sowie die Lehrnachfrage die zentralen Variablen dar, wobei auch Exportleistungen berücksichtigt werden.

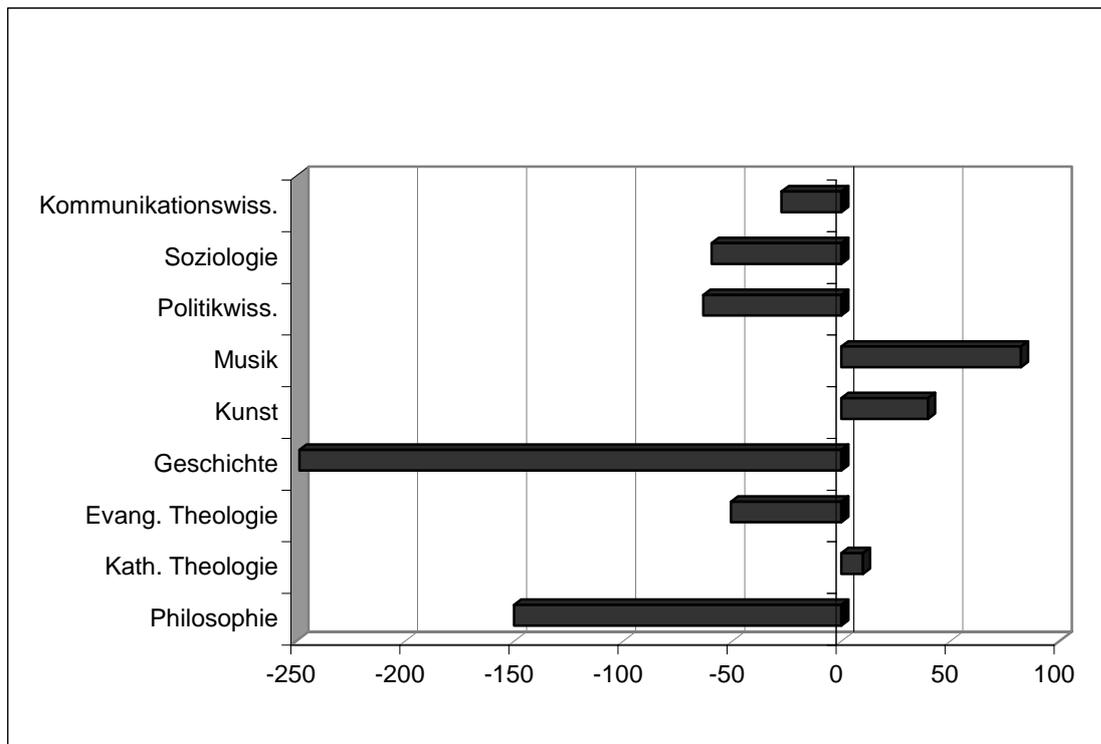
Tabelle 5: Curricularnormwerte der Fächer*Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005., Dezernat 4*

Fach	M	MNF	LAMS	LAGY	LABS	Diplom	Bachelor
Philosophie	1,5380	0,6222					
Ethik/Philosophie			0,9744	0,9744	0,8540		
Katholische Theologie	1,6667	0,6667					
Katholische Religion			1,0800	1,5800	1,5800		
Evangelische Theologie	1,6311	0,6595					
Evangelische Religion			1,0322	1,5227	1,5227		
Geschichte	1,6398	0,6667	1,0749	1,5742	1,5742		
Kunstgeschichte	1,5053	0,5233					
Kunsterziehung			2,4800	3,3870	3,3870		
Musikwissenschaft	1,6363	0,6667					
Musik/anteilig			0,8267	0,7830	0,7830		
Politikwissenschaft	1,0246	0,3879					
Gemeinschaftskunde			0,5671	0,7136			
Wirtschafts- und Sozialkunde					0,6100		
Soziologie	1,0874	0,4444				1,7140	1,6177
Kommunikationswissenschaft	1,6833	0,7125					1,8690

Das Lehrangebot ergibt sich aus dem Lehrdeputat der Hochschullehrer/innen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Bei der Lehrnachfrage gehen Sollgrößen für die Lehrveranstaltungen und die Curricularnormwerte (CNW) ein. Ein hoher CNW steht für eine hohe Betreuungsintensität in einem Studiengang, ein niedriger für eine niedrige. Die CNW sind politische Setzungen, die zum Teil schon sehr alt sind, aber nicht veränderbar. Hier zeigen sich zwischen den Fakultäten große Unterschiede. In Tabelle 5 sind die CNW für die einzelnen Fächer unserer Fakultät zusammengefasst. Schaubild 8 gibt Auskunft über das Lehrangebotsdefizit bzw. -überschuss der Institute bzw. Fächergruppen. Hier wird Gesamtlehrnachfrage (einschließlich der Exportleistungen) vom gesamten Lehrdeputat einer Lehrereinheit (mit Lehraufträgen und mit Ermäßigung der Lehrverpflichtungen) subtrahiert. Das Fach Geschichte weist ein Lehrangebotsdefizit von ca. 248 auf. Sehr hoch ist das Defizit auch in der Philosophie. Lediglich drei Institute bzw. Fächer haben in der Philosophischen Fakultät einen Lehrangebotsüberschuss (Katholische Theologie, Kunst und Musik).

Im Falle der Geschichte und der Philosophie ergibt sich die hohe Lehrbelastung aus dem Umstand, dass diese Fächer lange Zeit keine Zulassungsbeschränkung aufgewiesen haben. Die Beispiele der Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft zeigen jedoch auch, dass mit einem Numerus clausus die Überlast hoch bleiben kann. Diese Zahlen zeigen, dass die Zulassungszahlen deutlich über den Möglichkeiten dieser Institute liegen.

Schaubild 8: Deputatsüberhang (+) bzw. -mangel (-) der Institute nach der Kapazitätsberechnung
 Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005
 Stichtag: 01.01.05 besetzte Stellen
 01.12.04 Studenten

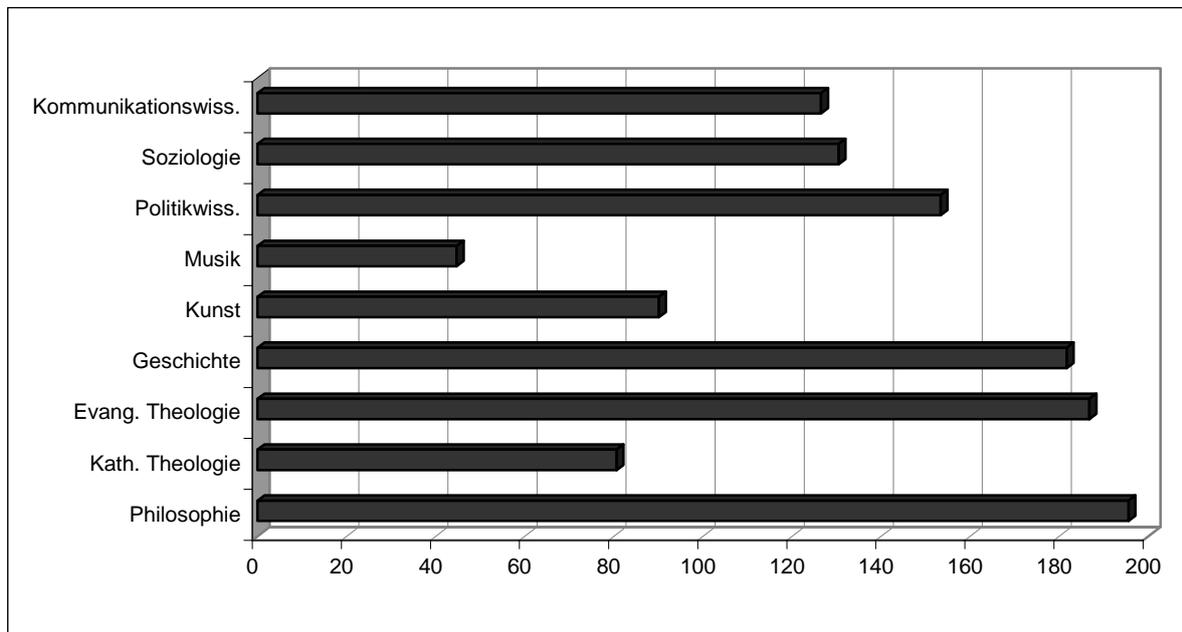


Im Schaubild 9 wird die Auslastung in Prozent abgebildet. Die Auslastung wird ermittelt durch Division des Gesamtlehrangebotes durch die Gesamtnachfrage multipliziert mit 100. In dieser Berechnung weist das Institut für Philosophie mit 195,8 % die höchste Auslastung auf, vor der Evangelischen Theologie (186,8 %).

Die außerordentlich zeitintensive Betreuung der großen Zahl von Abschlussarbeiten in der Fakultät wird in der offiziellen Kapazitätsberechnung nur unzureichend abgebildet. Für die Betreuung einer Magisterarbeit sind laut Kapazitätsverordnung 0,1 SWS pro Studierenden (3,4 Stunden) vorgesehen. Nach Angaben einzelner Institute werden jedoch für jeden Kandidat bzw. jede Kandidatin im Durchschnitt mindestens 10 Stunden an Betreuungsaufwand für die Vorbereitung auf Klausur und mündliche Prüfung sowie die Beratung bei der Anfertigung der Magisterarbeit aufgewendet. Diese Magister- und Diplomarbeiten in der Philosophischen Fakultät stellen eigene, oft komplexe empirische Studien oder Literaturarbeiten dar und umfassen in der Regel bis zu 120 Seiten. Allein für die Korrektur und die mehrere Seiten umfassenden Gutachten sind in der Regel etwa vier Stunden pro Arbeit aufzuwenden. Hier wäre eine Anpassung der Kapazitätsberechnung erforderlich, um dem tatsächlichen Zeitaufwand gerecht zu werden.

Schaubild 9: Auslastung der Institute in Prozent

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005
Stichtag: 01.01. 2005 besetzten Stellen
01.12. 2004 Studenten



3.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Da die Curricularnormwerte sowie die Sollgrößen der Lehrveranstaltung aus der Perspektive der Fächer willkürliche Festlegungen sind, erscheint es angemessen, diesem Modell eine alternative Berechnung gegenüber zu stellen, in dem das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studentenzahlen bezogen wird. Vom gesamten Lehrangebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum im Umfang von ca. 1.543 SWS wurden ca. 446 durch bezahlte Lehraufträge abgedeckt, d.h. dass ca. 29 % der gesamten Lehre durch Lehraufträge zustande kamen. Der Gesamtumfang der Lehre ist in der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Vorjahr (1.512) angestiegen. Dieser Anstieg resultiert aus einer Ausweitung der Lehraufträge (2003/04: 350 SWS). Das reguläre Lehrangebot war dagegen rückläufig (2003/04: 1.136 SWS).

Zwischen den Instituten und Fächergruppen ist der Anteil der Lehre durch Lehraufträge sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Fächergruppe Kunst (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte) liegt dieser Anteil bei 59 %, in der Fächergruppe Musik (Musikwissenschaft und Musikpädagogik) bei 52 % und in der Kommunikationswissenschaft bei 46 %.

Für die Berechnung der Belastungen werden die Studierenden nach der Fallstatistik auf das Lehrangebot, ausgedrückt in den angebotenen Semesterwochenstunden, bezogen. Diese Relation gibt an, wie viele Studierende im Schnitt auf eine Semesterwochenstunde entfallen. Dabei wird in der Tabelle 6 unterschieden zwischen dem gesamten Lehrangebot, also einschließlich der Lehraufträge, und dem regulären Lehrangebot der fest angestellten Hochschullehrer/innen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Berechnet man die Belastung für die gesamte Fakultät, kommt man zu einem Belastungskoeffizient von 8,0 ohne Lehraufträge und von 5,7 beim gesamten Lehrangebot. Während sich für das gesamte Lehrangebot im Vergleich zum Vorjahr keine Änderung ergeben hat, zeigt sich bei dem Belastungskoeffizient ohne Lehraufträge eine weitere Verschlechterung; im Studienjahr 2003/04 lag dieser Wert noch bei 7,5.

Tabelle 6: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005, eigene Berechnung (WS04/05+SS 05)

Fächer	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehrbeauftragte in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehrangebot
Evangel. Theologie	52	6,4	58,4	10,9	362	7,0	6,2
Geschichte	284	20,1	304,1	6,6	2528	8,9	8,3
Katholische Theologie	52	4,0	56,0	7,1	115	2,2	2,1
Kommunikationswiss.	56	47,5	103,5	45,9	482	8,6	4,7
Kunst	164	236,8	400,8	59,1	1134	6,9	2,8
Musik	72	77,0	149,0	51,7	261	3,6	1,8
Philosophie	157	0,0	157,0	0,0	1258	8,0	8,0
Politikwissenschaft	108	10,7	118,7	9,0	1151	10,7	9,7
Soziologie	152	43,5	195,5	22,2	1489	9,8	7,6
<i>Gesamt</i>	<i>1097</i>	<i>446</i>	<i>1543</i>	<i>28,9</i>	<i>8780</i>	<i>8,0</i>	<i>5,7</i>

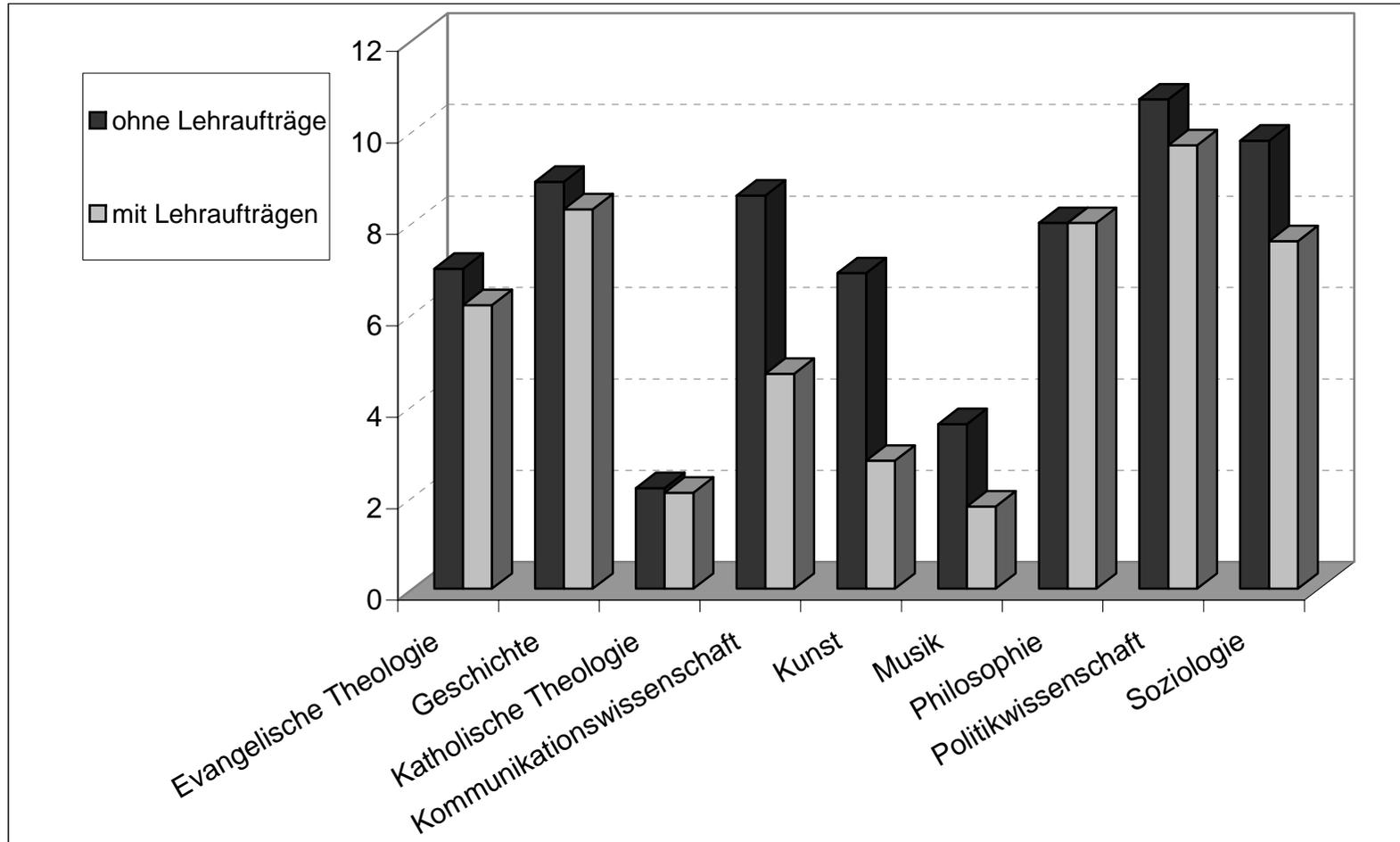
Dieser Belastungskoeffizient variiert stark zwischen den Instituten bzw. Fächergruppen. Die höchste Belastung hat die Politikwissenschaft, noch vor der Geschichte und der Philosophie. Betrachtet man nur die Relation der Studierenden zum regulären Lehrangebot, dann liegt auch die Politikwissenschaft vorne, die zweithöchste Belastung hat dann die Soziologie vor der Geschichte.

Schaubild 10: Belastungskoeffizienten Studierende pro Semester

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005, eigene Berechnungen

Stichtag: 01.01. 2005 besetzten Stellen

01.12. 2004 Studenten



In der Tabelle 7 werden die beiden Fächergruppen Kunst und Musik in den beiden Fächern aufgelöst; auch hier werden wiederum große Unterschiede deutlich. Besonders ausgeprägt ist dies für die Musik, bei der die Musikpädagogik eine äußerst geringe und die Musikwissenschaft (zumindest bezogen auf das reguläre Lehrangebot) eine sehr hohe Belastung hat. Durch die Lehraufträge ist hier eine deutliche Abminderung möglich. In der Musikwissenschaft wird zu über 70 % die Lehre durch Lehraufträge abgedeckt. In der Fächergruppe Kunst sind die Unterschiede nicht so groß. Es zeigt sich, dass die Kunstgeschichte eine höhere, die Kunstpädagogik eine etwas geringere Lehrbelastung hat. Da die Lehre in der Kunstpädagogik zu 72,3 % durch Lehraufträge abgesichert wird, mindert sich die Belastungsrelation erheblich, wenn auch diese einbezogen werden.

Tabelle 7: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) für die Fächergruppen Kunst und Musik

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2004/2005, eigene Berechnung (WS 04/05 + SS 05)

Fach	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehraufträge zum gesamten Lehrangebot in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehraufangebot
Kunstgeschichte	84	28,5	115,5	24,7	628	7,8	5,9
Kunstpädagogik	80	208,3	288,3	72,3	452	5,7	1,6
Kunst (gesamt)	164	236,8	400,8	59,1	1134	6,9	2,8
Musikwissenschaft	24	57,0	81,0	70,4	243	10,1	3,0
Musikpädagogik	48	20,0	68,0	29,4	18	0,4	0,3
Musik (gesamt)	72	77,0	149,0	51,7	261	3,6	1,8

4. Zwischenprüfungen

Im Studienjahr 2004/05 haben 328 Prüflinge im Hauptfach und 324 im Nebenfach ihre Zwischenprüfung erfolgreich abgelegt. In der Tabelle 8 sind nur die erfolgreichen Prüfungskandidaten/innen enthalten; der Grund liegt in der Hochschulprüfungsstatistik, die sich nur auf diese Fälle beschränkt. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Hauptfachprüfungen geringfügig (um 4 Fälle oder um 1,2 %) und die Nebenfachprüfungen um 9,5 % zugenommen.

4.1 Zwischenprüfungen Magister- und Diplomstudiengänge

Tabelle 8: Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang im Studienjahr 2004/05 nach Anzahl der Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer (Erfolgsquote) ¹

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)		Noten		Alter		Studiendauer	
	HF	NF	HF	NF	HF	NF	HF	NF
Alte Geschichte ²	8	9	1,8	1,9	22,9	22,8	4,5	3,9
Evang. Theologie	2	6	3,1	2,0	22,0	22,2	4,0	4,0
Kath. Theologie	0	5	-	1,8	-	23,0	-	4,8
Kommunikationswis- senschaft	35	14	2,3	2,4	23,4	22,7	4,5	4,0
Kunstgeschichte	27	65	1,8	2,4	25,0	23,4	4,3	4,4
Mittelalterliche Ge- schichte ²	18	9	2,0	1,7	22,8	24,4	4,3	4,2
Musikwissenschaft	8	11	1,6	2,1	23,1	23,4	4,5	4,5
Neuere/Neueste Ge- schichte ²	47	52	1,7	1,9	22,9	22,8	4,4	4,4
Philosophie	36	32	2,1	2,0	23,9	22,5	4,8	4,5
Politikwissenschaft	61	29	2,3	2,7	22,9	23,8	4,4	4,6
Sächs. Landesgeschich- te	-	7	-	2,3	-	22,3	-	5,2
Soziologie/Mag.	29	49	2,6	2,6	23,5	23,1	5,1	4,5
Soziologie/Diplom	57	-	2,3	-	23,9	-	5,2	-
Technikgeschichte	-	6	-	2,2	-	22,5	-	4,0
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	-	30	-	1,6	-	23,4	-	4,3
<i>Gesamt</i>	<i>328</i>	<i>324</i>	<i>2,1</i>	<i>2,2</i>	<i>23,4</i>	<i>23,1</i>	<i>4,6</i>	<i>4,4</i>

¹ In dieser Tabelle sind nur bestandene Prüfungen berücksichtigt.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Die Noten sind im Vergleich zum Vorjahr geringfügig schlechter ausgefallen (jeweils um 0,1). Weitgehend stabil ist die Studiendauer, lediglich im Hauptfach ist sie von 4,5 (2003/04) auf 4,6 (2004/05) angestiegen. Das Alter der Prüflinge war in diesem Jahr geringfügig geringer (im Hauptfach 23,4, im Vorjahr 23,6; im Nebenfach 23,1, im Vorjahr 23,5).

Die meisten Prüflinge im Hauptfach hatte die Soziologie mit 86 (Magister + Diplom) vor der Politikwissenschaft (61) und der Neueren und Neuesten Geschichte (47). Im Vorjahr hatte die Politikwissenschaft die meisten. Einen deutlichen Rückgang in diesem Jahr muss die Kommunikationswissenschaft verzeichnen, die im letzten Jahr noch 54 hatte (2004/05: 35). Die meisten Prüflinge im Nebenfach weist die Kunstgeschichte mit 65 vor der Neueren und Neuesten Geschichte (52) und der Soziologie (49) auf. Weiterhin zeigt sich, dass die über mehrere

Jahre bestehende Situation, dass die Philosophie die meisten Studienanfänger hat, sich nicht bei der Zwischenprüfung niederschlägt. Die Philosophie hatte 36 Hauptfach- und 32 Nebenfachprüflinge. Dies ist zwar mehr als im Vorjahr, bezieht man die Zahlen jedoch auf die Studienanfänger vor zwei Jahren, also im Studienjahr 2002/03, dann haben lediglich 17 % der Studienanfänger im Hauptfach bzw. 26,7 % im Nebenfach ihre Zwischenprüfung abgelegt. Es zeigt sich, dass offensichtlich viele der Studienanfänger/innen der Philosophie sich schon während des Grundstudiums fachlich umorientieren.

Deutlich besser als im Durchschnitt der Fakultät sind die Noten im Hauptfach in der Musikwissenschaft, Neueren und Neuesten Geschichte und Kunstgeschichte ausgefallen, im Nebenfach in Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Mittelalterlicher Geschichte und Katholischer Theologie. Eine deutlich längere Studiendauer weisen die Studierenden in der Soziologie auf, im Nebenfach auch in der Sächsischen Landesgeschichte (vgl. Tab. 9).

Tabelle 9: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2002/03 bis 2004/05 in Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2004/2005, eigene Berechnungen

	2002/2003	2003/2004	2004/2005
Alte Geschichte	4,2	4,5	4,2
Evangelische Theologie	4,5	3,9	4,0
Katholische Theologie	4,9	4,6	5,0
Kommunikationswissenschaft	4,4	4,2	4,2
Kunstgeschichte	4,3	4,6	4,3
Mittelalterliche Geschichte	4,1	4,8	4,2
Musikwissenschaft	4,3	4,7	4,5
Neuere/Neueste Geschichte	4,3	4,1	4,4
Philosophie	4,3	4,5	4,6
Politikwissenschaft	4,3	4,3	4,5
Sächsische Landesgeschichte	4,5	6,3	5,2
Soziologie (Dipl./Mag.)	4,6	4,7	4,9
Technikgeschichte	4,3	3,3	4,0
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	4,3	4,2	4,3

Im Schaubild 11 werden die erfolgreichen Kandidat/innen im Haupt- und Nebenfach zusammengefasst und für die Fächer differenziert über die letzten drei Jahre dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass in vier Fächern die Prüfungskandidat/innen deutlich zugenommen haben, und zwar in der Soziologie, Philosophie, Neueren und Neuesten Geschichte und Kunstgeschichte. Mit deutlichem Abstand hatte die Soziologie die meisten Prüflinge vor der Neueren und Neuesten Geschichte, der Kunstgeschichte und der Politikwissenschaft.

Zum Teil sehen die Prüfungsordnungen vor, dass in einem Fach von einem Prüfling mehrere Prüfungen absolviert werden müssen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Statistik über die Prüfungskandidat/innen durch eine Statistik der Teilprüfungen zu ergänzen. Eine Übersicht dazu ist in Tabelle 10 enthalten. Zugleich gibt diese Tabelle, die auf der Grundlage der Angaben des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät entstanden ist, auch Aufschluss über die nicht bestandenenen Prüfungen. Die 652 erfolgreichen Prüfungskandidat/innen nahmen an 960 Teilprüfungen teil. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Teilprüfungen um 8,4 % zugenommen.

Tabelle 10: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2004/2005 im Rahmen der Zwischenprüfungen des Magister- und Diplomstudiengangs¹

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl gesamt	Davon schrift- lich	Anzahl		Nicht bestan- den		Anteil der nicht bestande- nen Prüfungen an der Gesamtzahl	Notendurchschnitt		
			HF	NF	HF	NF		Gesamt	HF	NF
Alte Geschichte	25	-	16	9	1		6,3	2,0	2,0	1,8
Evangelische Theologie	8	-	2	6				2,3	3,3	2,0
Katholische Theologie	5	-		5				1,8		1,8
Kommunikationswissenschaft	59	-	45	14	5	1	10,2	2,7	2,7	2,7
Kunstgeschichte	93	34	24	69		5	7,2	2,5	1,9	2,6
Mittelalterliche Geschichte	41	-	32	9				1,9	2,2	1,6
Musikwissenschaft	20	-	9	11				1,9	1,5	2,5
Neuere/Neueste Geschichte	153	-	99	54				1,7	1,7	2,0
Philosophie	70	-	36	34		2	5,9	2,0	2,1	2,0
Politikwissenschaft	101	-	68	33	2	2	4,0	2,5	2,4	2,7
Soziologie (Dipl./Mag)	267	137	211	56	2	4	2,2	2,4	2,3	2,8
Wahlpflichtfach im Studiengang Diplom-Soziologie ²	63	-		63	5		7,9	2,6		2,6
Sächsische Landesgeschichte	9	-		9		1	11,1	2,8		2,8
Technikgeschichte	7	-		7				2,2		2,2
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	39	-		39		1	2,6	1,7		1,7
Gesamt	960	171	542	418	15	16	3,2	2,2	2,2	2,4

¹ Die mündlichen Prüfungen dauern im Hauptfach 30 bis 40 Minuten und im Nebenfach 20 bis 30 Minuten. Sofern die Teilprüfungen noch in Teile zerlegt wird (z.B. in der Geschichte) gehen diese im jeweiligen Fach als halbe Teilprüfungen ein.

² 48 Teilprüfungen davon fanden in Fächern außerhalb der Fakultät statt (Durchschnitt 2,9, nicht bestanden 5)

3,2 % der Teilprüfungen waren nicht erfolgreich. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist an dieser Stelle nicht möglich, da im Lehrbericht 2003/04 die nicht bestandenenen Teilprüfungen noch mit den Rücktritten und Nichtzulassungen zusammengefasst waren. Zwischen den Fächern gibt es große Unterschiede. In der Kommunikationswissenschaft wurde jede zehnte Prüfung nicht bestanden. Noch höher war der Anteil in der Sächsischen Landesgeschichte, jedoch bei einer geringen Fallzahl. In einer Reihe anderer Fächer wurde jede Zwischenprüfung bestanden.

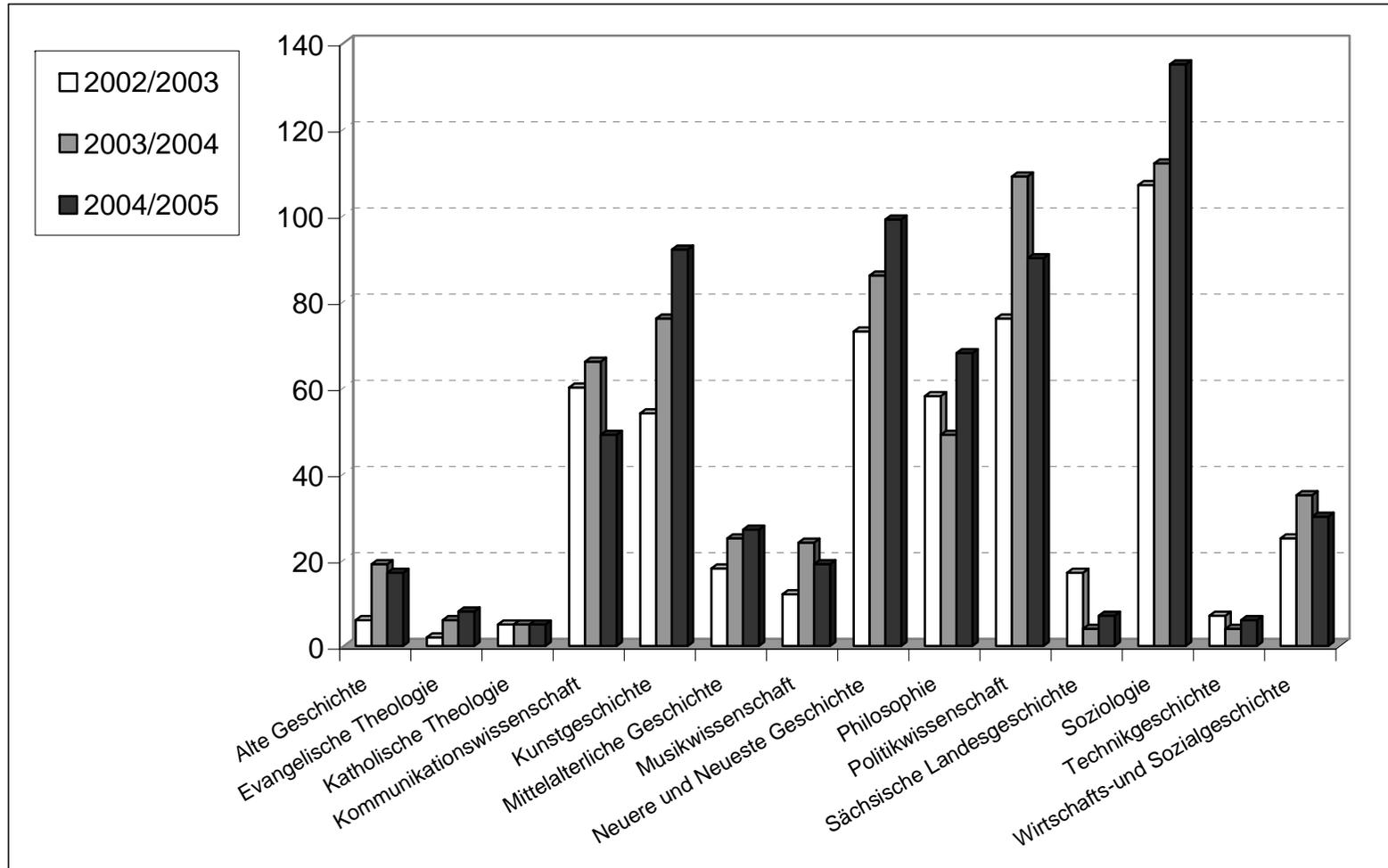
Bei den Teilprüfungen hat wiederum die Soziologie mit 267 Prüfungen den bei weitem größten Anteil, das sind fast 28 % aller Teilprüfungen. Dieser hohe Anteil ergibt sich dadurch, dass dieses Fach im Diplomstudiengang drei Teilprüfungen und im Magisterstudiengang Soziologie als Hauptfach zwei Teilprüfungen verbindlich vorsieht. Diese Anzahl von Teilprüfungen wird allerdings noch übertroffen, wenn man alle Teilprüfungen der historischen Fächer addiert. So berechnet entfallen auf das Institut für Geschichte im Studienjahr 2004/05 274 Teilprüfungen.

Der Notendurchschnitt hat sich in diesem Jahr im Vergleich zu den beiden Vorjahren mit 2,2 nicht verbessert (2,4). Hinter diesem Durchschnitt zeigen sich allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den Fächern. Die besten Ergebnisse erzielten die Studierenden in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte (1,7), die schlechtesten – lässt man die Fächer mit weniger als 10 Prüfungen außer Betracht – in der Kommunikationswissenschaft (2,7).

Da das Sächsische Hochschulgesetz nicht mehr verpflichtend vorschreibt, einen Antrag auf Verschiebung zu stellen, wenn die Zwischenprüfung nicht nach dem 4. Semester erfolgt, liegen keine Zahlen vor, wie hoch der Anteil der Studierenden ist, die ihre Zwischenprüfung über diesen vorgeschriebenen Zeitpunkt hinaus aufschieben. Aus dem Prüfungsamt ist lediglich bekannt, wie viele Studierende, die sich angemeldet hatten, aufgrund fehlender Scheine nicht zugelassen werden konnten bzw. von sich aus zurücktraten: Wegen Nicht-Zulassung fanden 35 Teilprüfungen und sogar 82 Teilprüfungen wegen Rücktritt nicht statt. Anders formuliert: Knapp 11 % der ursprünglich geplanten Teilprüfungen wurden verschoben.

Schaubild 11: Anzahl der erfolgreichen Prüfungskandidat/innen in Zwischenprüfungen (Vordiplom) in Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrberichte der Philosophischen Fakultät, eigene Berechnungen



4.2 Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Nachdem die Anzahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen, die ihre Zwischenprüfung im Berichtszeitraum erfolgreich ablegten, bereits im letzten Jahr erheblich angestiegen ist, hat die Philosophische Fakultät auch in diesem Jahr nochmals einen starken Anstieg zu verzeichnen. In diesem Jahr waren es 401 Prüfungskandidat/innen, während es im Vorjahr 357 (2002/03: 221) waren. Nach einem Anstieg um 62 % im Vorjahr erhöhte sich in diesem Jahr die Zahl um ca. 12 %. Die Noten sind im Vergleich zum Vorjahr etwas besser ausgefallen (2,0, Vorjahr: 2,2). Während sich in der Studiendauer keine Änderungen zeigten, ist das Alter nach einem kräftigen Anstieg im Vorjahr wieder etwas zurückgegangen, und zwar auf 23,1 Jahre (Vorjahr: 23,8, 2002/03: 20,9 Jahre). Anders als im Vorjahr hatte im Berichtszeitraum Ethik/Philosophie die meisten erfolgreichen Prüflinge mit 130, noch vor dem bisherigen Spitzenreiter Geschichte mit 101. In der Kunsterziehung haben die Prüfungskandidaten abgenommen, während die Evangelische Theologie nach einem kräftigen Anstieg im Vorjahr auch dieses Mal einen Zuwachs auf nunmehr 40 Prüflinge zu verzeichnen hatte (Vorjahr: 30).

Tabelle 11: Zwischenprüfungen im Lehramt im Studienjahr 2004/2005 nach Anzahl der erfolgreichen Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer.

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)	Noten	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie (GS,MS,Gy,BS)	130	2,1	23,7	4,1
Evangelische Religion (GS,MS,Gy,BS)	40	2,4	22,2	4,2
Gemeinschaftskunde (MS,Gy)	26	2,2	23,1	4,7
Geschichte (MS,Gy,BS)	101	1,8	22,4	4,4
Katholische Religion (MS,Gy,BS)	8	2,2	22,0	4,1
Kunsterziehung (GS,MS,Gy)	79	1,9	22,8	3,9
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	17	2,6	26,1	4,8
<i>Gesamt</i>	<i>401</i>	<i>2,0</i>	<i>23,1</i>	<i>4,2</i>

Auch in den Lehramtsstudiengängen gibt es zum Teil mehr als eine Prüfung. Aus diesem Grunde wird auch hier die Statistik der Prüflinge ergänzt durch die Statistik der Teilprüfungen. Die 401 Prüflinge unterzogen sich im Berichtszeitraum 808 Teilprüfungen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich diese Zahl geringfügig erhöht (801).

In der Aufschlüsselung sind wir in diesem Jahr anders vorgegangen als in den Vorjahren. Die Teilprüfungen wurden nicht nach dem Lehramtsfach, sondern nach den Lehreinheiten aufgeschlüsselt. Diese Änderung ist erforderlich für die Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung in Tabelle 21. Da die Prüfungszeiten im Lehramt stark variieren, sind diese in der Tabelle zusätzlich ausgewiesen. Die meisten Teilprüfungen hatte die Ethik mit 135 vor der Neueren und Neuesten Geschichte (113) und der Didaktik der Geschichte (112).

22 Teilprüfungen waren nicht erfolgreich. Das entspricht einem Anteil von 2,7 %. Weiterhin ist die Durchfallwahrscheinlichkeit bei den Zwischenprüfungen Lehramt niedriger als im Magisterstudiengang (3,2 %). Allerdings ist die Differenz geringer, wenn nur die nicht bestandenen Teilprüfungen und nicht auch die Nichtzulassungen und Rücktritte – wie noch im Vorjahr – in Betracht gezogen werden. Die Noten im Lehramt fallen geringfügig besser aus; es ergibt sich ein Notendurchschnitt von 2,1 (Magister 2,2). Die Tendenz einer Annäherung beider Durchschnittsnoten hat sich in diesem Jahr fortgesetzt. Am besten benotet wurde in der Didaktik der Geschichte (1,8).

Tabelle 12: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2004/2005 im Rahmen der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	davon schriftlich	Dauer der mündlichen Prüfung	Nicht bestanden		Notendurchschnitt
				Abs.	%	
Ethik/Philosophie	135	-	30	7	5,2	2,2
Evangelische Religion	85	-		5	5,9	2,6
Katholische Religion	22	3	20	1	4,5	2,4
Alte Geschichte ¹	33	-	15			2,1
Mittelalterliche Geschichte ¹	78	-	15	1	1,3	1,9
Neuere/Neueste Geschichte ¹	113	-	15	5	4,4	2,2
Didaktik der Geschichte ¹	112	-	15			1,8
Kunstgeschichte	79	-	25			2,1
Kunstpädagogik	77	-	25			1,9
Musik	3	-	15			2,5
Politikwissenschaft	43	-	35	1	2,3	2,4
Soziologie	28	-	20	2	7,1	2,4
Gesamt	808	3		22	2,7	2,1

¹ Im Falle der Geschichte findet die Zwischenprüfung in Form von drei Teilprüfungen statt. Geprüft werden Didaktik der Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte und Mittelalterliche oder Alte Geschichte. Die Teilprüfungen in Alter, Mittelalterlicher und Neuerer/Neuester Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Wie bereits auf Seite 24 erwähnt, macht das SächsHG nicht mehr erforderlich, dass man einen Antrag auf Verschiebung der Zwischenprüfung stellt. Aus diesem Grund liegen keine Daten vor, wie viele Lehramtsstudierende ihre Zwischenprüfung über das 4. Fachsemester hinaus verschoben haben. Bekannt ist lediglich, dass 24 Zwischenprüfungen wegen fehlender Leistungsnachweise und 49 wegen Rücktritt nicht stattgefunden haben. Das heißt, 10,2 % der ursprünglich angemeldeten Teilprüfungen wurden kurzfristig verschoben; ähnlich viele wie im Magister- und Diplomstudium.

5. Abschlussprüfungen

5.1 Abschlussprüfungen in Magister- und Diplomstudiengängen

Im Berichtszeitraum konnten 175 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang erfolgreich abschließen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Zunahme um 22 Absolvent/innen bzw. um 13,6 %. Im Schaubild 12 ist die Verteilung über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Wie in den Vorjahren hatte das Institut für Soziologie die meisten Absolvent/innen; wie im Vorjahr waren es 47. Die zweitmeisten hatte die Kommunikationswissenschaft (29) vor der Politikwissenschaft (27). Einen deutlichen Anstieg kann die Politikwissenschaft verzeichnen (+ 10), auch die Kommunikationswissenschaft konnte ihre Anzahl wieder erhöhen (+ 6).

Schaubild 12: Anzahl der Absolvent/innen im Magister- und Diplomstudiengang

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

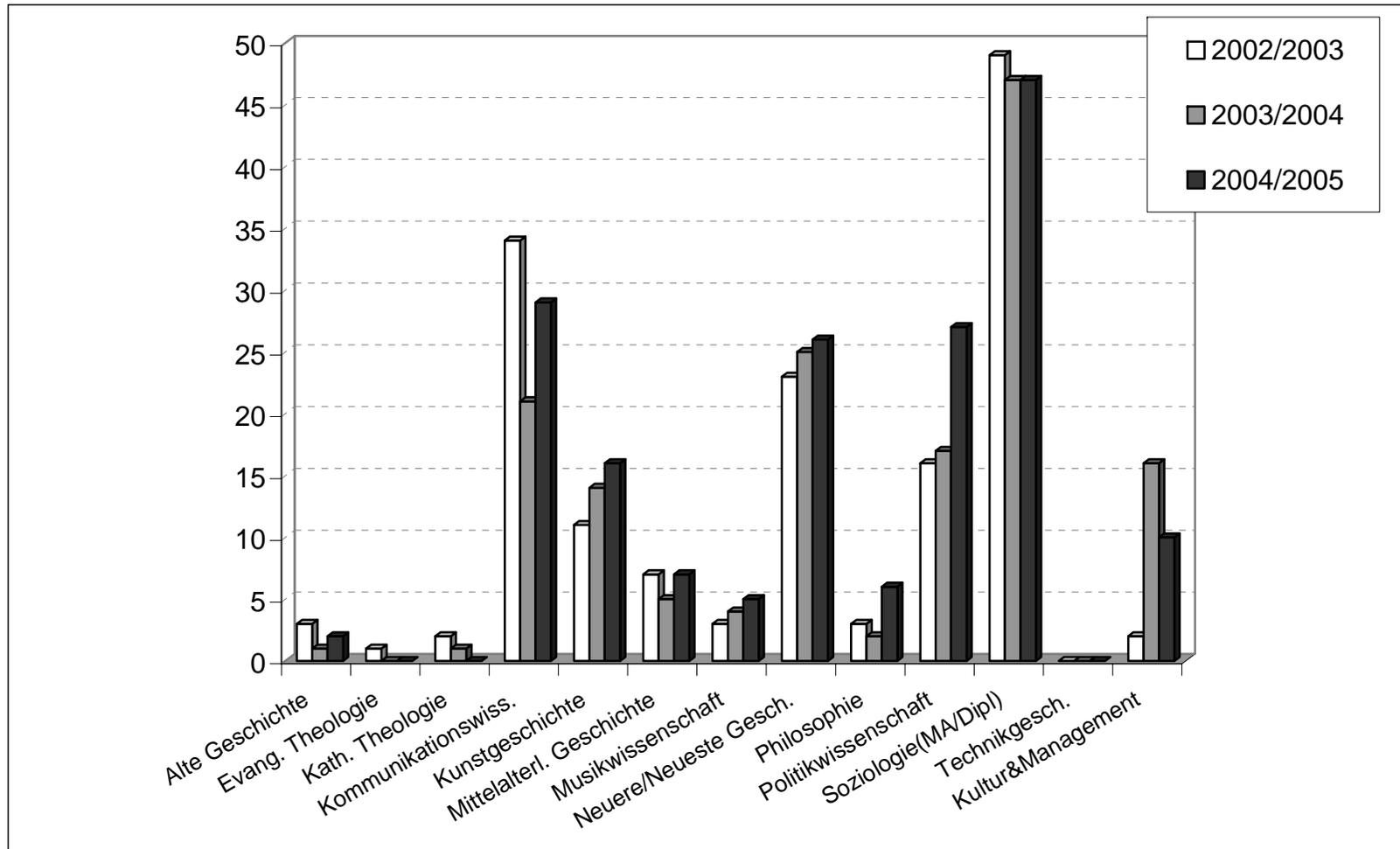


Tabelle 13: Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2004/2005

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Alte Geschichte	2	1	1,4	11,5	27,5
Evangelische Theologie	0				
Katholische Theologie	0				
Kommunikationswissenschaft	29	19	2,2	12,2	27,2
Kultur & Management (Master)	10	9	1,9	7,2	30,0
Kunstgeschichte	16	13	1,6	12,4	27,9
Mittelalterliche Geschichte	7	4	1,3	12,9	28,7
Musikwissenschaft	5	4	1,7	13,6	27,2
Neuere/Neueste Geschichte	26	12	1,8	13,5	27,4
Philosophie	6	3	1,7	12,0	26,3
Politikwissenschaft	27	10	1,9	11,9	27,2
Soziologie (Diplom)	37	27	2,2	12,9	27,0
Soziologie (Magister)	10	6	1,8	12,2	26,3
<i>Gesamt</i>	<i>175</i>	<i>108</i>	<i>1,9</i>	<i>12,3</i>	<i>27,4</i>
In %		61,7			

Detaillierte Angaben zu den Absolvent/innen sind der Tabelle 13 zu entnehmen. Der Frauenanteil an den Prüflingen betrug knapp 62 %. Mit 1,9 ist die Durchschnittsnote etwas schlechter ausgefallen als im Vorjahr (2003/04: 1,7). Die Studiendauer war leicht rückläufig (12,3; Vorjahr 12,5); liegt aber weiterhin erheblich über der Regelstudienzeit. Die Absolvent/innen waren auch etwas jünger (27,4 Jahre; Vorjahr: 27,9 Jahre).

Die Prüfungsbelastung in den Fächern ist zwischen den Lehrenden ungleich verteilt. Hinzu kommt auch, dass die Betreuer/innen bzw. Prüfer/innen nicht immer aus dem jeweiligen Fach kommen müssen. Aus diesem Grunde wird die Prüfungsstatistik ergänzt durch eine Übersicht der Betreuer/innen der Magister- und Diplomarbeiten. Die Auflistung erfolgt nach den Instituten (Tabelle 14).

Tabelle 14: Betreuer/innen der Master- bzw. Diplomarbeiten im Studienjahr 2004/05, geordnet nach Instituten

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Betreuung	Anzahl
Geschichte	Besier	1
	Boyer ¹	1
	Fäßler	2
	Halder ¹	1
	Hänseroth	3
	Henke	1
	Jehne	1
	Kehnel ²	1
	Koch	1
	Marcowitz ¹	1
	Matzerath	1
	Melville	4
	Müller	7
	Oberste	2
	Pommerin	1
	Schlarp	5
	Schwerhoff	1
Voit	1	
Kommunikationswissenschaft	Donsbach	13
	Christmann ¹	1
	Hagen	13
	Starkulla ³	2
Kunstgeschichte	Karge	7

- 1) *Privatdozent*
 2) *Vertretungsprofessur*
 3) *Gastprofessur*

	Betreuung	Anzahl
Kunstgeschichte	Klein	3
	Lupfer ¹	4
	Müller	2
Musikwissenschaft	Ottenberg	2
Philosophie	Demmerling ¹	1
	Hiltcher ¹	1
	Irrgang	2
	Rentsch	2
Politikwissenschaft	Backes	2
	Henkenborg	2
	Ismayr	10
	Medick-Krakau	3
	Patzelt	1
	Vorländer	10
Soziologie	Becker ¹	1
	Häder	4
	Halfmann	6
	Hofmann ¹	1
	Lenz	17
	Rehberg	15
	Zimmermann	3

Gesamt: 165 (ohne Kultur und Management)

Zwei Studierende erhielten in diesem Jahr den Absolventenpreis für die beste Magisterarbeit: Frau Constanze Demuth aus dem Fach Philosophie mit ihrer Magisterarbeit „Heimlichkeit und Unheimlichkeit des Gewöhnlichen. Zum Status der Sprache bei Stanley Cavell und Ludwig Wittgenstein“ und Sebastian Richter aus dem Fach Geschichte mit dem Thema „Normenbezug in der DDR-Opposition. Entstehung, Entwicklung und Selbstlegitimation politischer Gegnerschaft in unabhängigen Gruppen (1985-1989)“. Die Lohrmann-Medaille für herausragende Leistungen im Studium wurde an Maximilian Jacobs aus dem Lehramtsstudiengang Evangelische Religion verliehen.

Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät. Im Berichtszeitraum fanden 242 Nebenfachprüfungen statt. Das waren 11,4 % weniger als im Vorjahr. Die meisten Prüflinge hatte die Neuere und Neueste Geschichte (36) vor der Politikwissenschaft (31) und der Philosophie (30).

Tabelle 15: Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät

Quelle: Prüfungsamt

	Anzahl der Prüflinge
Alte Geschichte	9
Evangelische Theologie	2
Katholische Theologie	2
Kommunikationswissenschaft	15
Kunstgeschichte	27
Mittelalterliche Geschichte	21
Musikwissenschaft	6
Neuere und Neueste Geschichte	36
Sächs. Landesgeschichte	11
Wirtsch.- u. Sozialgeschichte	23
Philosophie	30
Politikwissenschaft	31
Soziologie	28
Technikgeschichte	1
<i>Gesamt</i>	242

Mit Ende des Studienjahres 2003/04 hat sich die Gesamtzahl der Absolvent/innen in der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang auf 970 erhöht (vgl. Tabelle 16). Die meisten Absolvent/innen weist das Fach Soziologie (255) vor der Kommunikationswissenschaft (171) und der Neueren und Neuesten Geschichte (164) auf.

Tabelle 16: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach (seit Bestehen der Fakultät)
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2003/2004

Hauptfach	Anzahl
Soziologie	255
Kommunikationswissenschaft	171
Neuere und Neueste Geschichte	164
Kunstgeschichte	123
Politikwissenschaft	103
Mittelalterliche Geschichte	39
Philosophie	30
Musikwissenschaft	29
Kultur und Management	28
Katholische Theologie	8
Alte Geschichte	8
Sächsische Landesgeschichte	5
Evangelische Theologie	3
Technikgeschichte	3
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	1
<i>Gesamt</i>	<i>970</i>

5.2 Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Tabelle 17: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2004/2005

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüfungen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik (Gy,BS)	10	2,1	11,2	27,7
Ethik/Philosophie (MS,Gy,BS)	3 (1) ¹	(2,0) ¹	9,0 (4,0) ¹	24,3 (25,0) ¹
Evangelische Religion (GS,MS,Gy)	18 (1) ¹	1,8 (2,0) ¹	10,4 (6,0) ¹	24,7 (42,0) ¹
Gemeinschaftskunde (MS,Gy)	14	1,7	12,3	26,7
Geschichte (MS,Gy,BS)	52	1,8	12,2	26,2
Katholische Religion (GS,Gy)	9 (1) ¹	2,7 (1,5) ¹	11,7 (6,0) ¹	26,2 (28,0) ¹
Kunsterziehung (GS,MS,Gy)	59	1,9	10,7	25,5
Musik (GS,Gy)	5	2,1	9,0	24,8
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	4	--	12,3	25,8
<i>Gesamt</i>	<i>174 (3)¹</i>	<i>1,8 (1,8)¹</i>	<i>11,3 (5,3)¹</i>	<i>25,8 (31,6)¹</i>

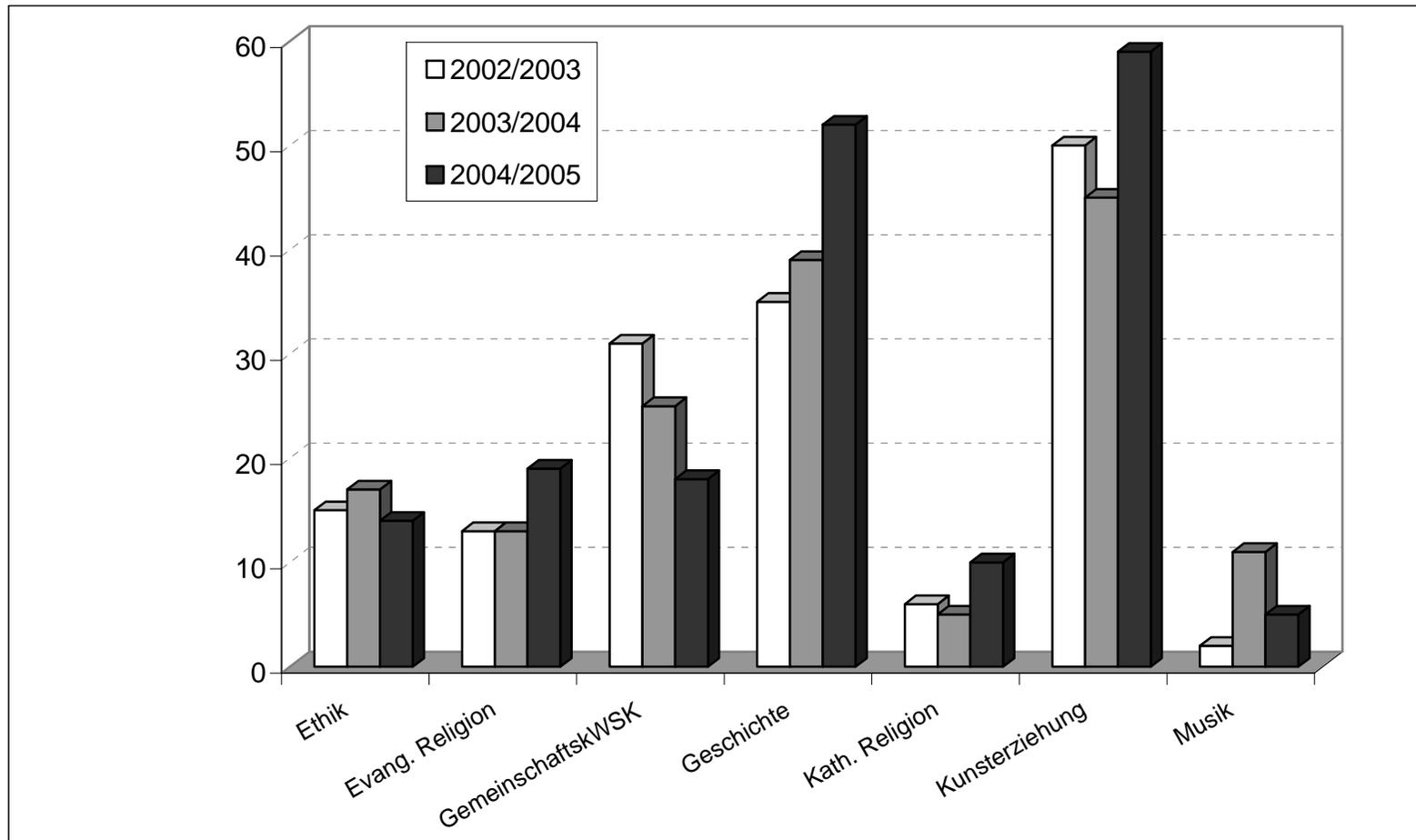
¹Die Zahlen in Klammern zeigen die bestandenen Erweiterungsprüfungen auf.

174 Studierende legten im Berichtszeitraum erfolgreich in einem Lehramtsstudiengang ihr Examen ab; darunter drei in einem Erweiterungsfach. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 17,2 % mehr. Wie in den vergangenen Jahren hatte die Kunsterziehung mit 59 Prüflingen die meisten, vor der Geschichte mit 52, was im Vergleich zum Vorjahr (39) ein kräftiger Anstieg ist. Die Durchschnittsnote verbesserte sich mit 1,8 im Vergleich zum Vorjahr deutlich (2,2), dagegen hat sich die Studiendauer auf 11,3 von 10,4 im Vorjahr verlängert. Die Lehramtsabsolvent/innen in diesem Jahr waren dabei geringfügig älter als die im Vorjahr (2003/04: 25,6 Jahre).

Mit dem Absolventenpreis 2005 für die beste wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde Herr Karsten Fischer aus der Evangelischen Religion für seine Arbeit „Methoden und Probleme karolingischer und ottonischer Mission und Christianisierung anhand ausgewählter Beispiele“ ausgezeichnet.

Schaubild 13: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegleitende Weiterbildung)

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



5.3 Abschlüsse in Weiterbildungsstudiengängen

Abschlussprüfungen gab es in den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen Ethik, Katholische Religion und Gemeinschaftskunde für die Schulformen Mittelschule, Gymnasium und berufsbildende Schulen. Insgesamt schlossen 53 Prüflinge erfolgreich ab; einer weniger als im Vorjahr.

Tabelle 18: Abschlussprüfungen in der Berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2004/2005

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüflinge	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik (MS, Gy, BS)	28	2,2	5,6	41,1
Katholische Religion (Gy)	1	4,0	7,0	40,0
Gemeinschaftskunde (Gy, BS)	24	2,6	6,6	41,0
<i>Gesamt</i>	53	2,4	6,1	41,0

5.4 Lehrexporte und Prüfungen für andere Fakultäten

Die Philosophische Fakultät leistet in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten. In Tabelle 19 sind die Lehrexporte aufgelistet.

Tabelle 19: Lehrexporte der Institute oder Fächer im Studienjahr 2004/05

Institut	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden
Evangelische Theologie	EW Lehramt Grundschule Evangelische Religion (gesamtes Fach)	44 SWS (je Stud./ Studium)	WS: 45 Stud. SS: 43 Stud.
	Lehramt Grundschule Grundschuldidaktik (Fak. EW)	8 SWS, 4 LN, 2 mdl. Prüfg. zu je 30 min (je Stud./ Studium)	WS: 45 Stud. SS: 43 Stud. sowie alle Stud. im Nebenfach
	studium generale, Bürgeruniversität Seniorenakademie	10 SWS	ca. 60
	Berufsbegleitende Lehrerweiterbildung, Ethik (MS; Gym)	4 SWS	60
	Erziehungswissenschaften Erziehungswiss. Bereich im Studiengang LA GS, MS, Gym, BBS	4 SWS	unbekannt
	Wirtschaftswiss. Doppelwahlpflichtfach Ev. Theol. im Dipl-Studiengang Wirtschaftspäd.	6 SWS	2
Geschichte	Internationale Beziehungen	12	210
	Maschinenbau	2	560
Katholische Theologie	LA Ethik berufsbegleitend Vorlesung „Christliches Menschenbild“	2 SWS	40
Kommunikationswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften Diplomstudiengang Informatik/Medien- BA-Studiengang Informatik/Medien-	12 20 6	4 10 1
Kunst- und Musikwissenschaft	Diplom-Soziologie	14 oder 22	?
• Kunstgeschichte			
• Kunstpädagogik	Grundschullehrerausbildung Berufsschullehrerausbildung Diplomstudiengang Sozialpädagogik.	? ? ?	50 25 5
• Musikwissenschaft	Medieninformatik Diplom-Soziologie Lehramt Musik Grundschule Lehramt Musik Mittelschule	20 22 10 10	2 ? ? 1
• Musikpädagogik	Lehramt GS/Grundschuldidaktik Musik Diplomstudiengang Sozialpädagogik. Musik vertieft studiertes Fach (Musikhochschule) Grundschulpädagogik	26 2 5 56	173 4 56 178
Philosophie	Aufbaustudiengang Umweltethik BA „Molekulare Biotechnologie“	2 2	6 15

	Wahlpflichtfach Gesundheitswesen	2	4
Politikwissenschaft	Internationale Beziehungen	22	148
	Diplom-Geographie	24	
	Diplom-Wirtschaftspädagogik	36	
	Diplom-Soziologie	14	
Soziologie	Sozialpädagogik	10	40
	Dipl. Geographie	10	?

Im Zusammenhang mit den Lehrexporten erbringen die Institute eine Reihe von Prüfungsleistungen für andere Fakultäten, die für den Berichtszeitraum in Tabelle 20 aufgelistet sind.

Tabelle 20: Prüfungsleistungen für andere Fakultäten im Studienjahr 2004/05

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl der Prüfungen
Evangelische Theologie	Fak. EW Lehrerweiterbildung LA Grundschule Ethik	Abschlusskolloquia	6
	Inst. f. Philosophie Lehrerweiterbildung LA Mittelschule und Gymnasium Ethik	Klausuren	3
	Fak. EW Ev. Religion LA Grundschule	mdl. Examensprüfungen zusätzlich in Grundschuldidaktik (Ev. Religion) lt. LAPO von je 30 min	11
	Fak. WiWi Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik	Vordiplom (im Doppelwahlpflichtfach Religionspädagogik)	2 Teilgebiete
	Fak. EW Diplomstudiengang Sozialpädagogik	Verteidigung Diplomarbeit LEH, Höh. LA an BBS	1
Geschichte	Internationale Beziehungen	Klausur	143
	Internationale Beziehungen	Mdl. Prüfung	8
	Wirtschaftsingenieurwesen	Vorlesungsprüfung	4
	Wirtschaftsingenieurwesen	Klausur	2
	Medieninformatik	Klausur	1
	Latein	Klausur	5
	Maschinenbau	Klausur	560
	Geographie	Zwischenprüfung	5
Katholische Theologie	LA Grundschule	mdl.Zwischenprüfung	2
	LA Grundschule	1. Staatsex. Klausur	3
	LA Grundschule	1. Staatsex. mdl.	3
Kommunikationswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	Klausur (CP)	16
	Diplomstudiengang Informatik/Medien-	Mündliche Diplomprüfung Klausur (Vordiplom) Hausarbeit (Vordiplom)	1 9 9

	BA-Studiengang Informatik/Medien-	Klausur (CP) Hausarbeit (CP)	1 1
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Kunstpädagogik Grundschule	Zwischenprüfung	20
	Kunstpädagogik Grundschule	Staatsexamen schriftl.	21
	Kunstpädagogik Grundschule	Staatsexamen mündl.	21
• Kunstpädagogik	Sozialpädagogik	-Staatsexamen Klausuren	25
		Fachprakt. Prüfung	26
		mdl. Fachprüfung	25
		mdl. Kunstdidaktik	25
		mdl. GS-Didaktik ZP	24
• Musikwissenschaft	Musikhochschule, LA Musik Grundschule	Zwischenprüfung	1
• Musikpädagogik	Fak. EW Wahlfach Musikpädagogik im Rahmen Dipl. Sozial- pädagogik		2
	Fak. EW Grundschuldidaktik Musik	Zwischenprüfung	32
	Fak. EW Grundschuldidaktik Musik	Staatsprüfung	9
	Fak. EW Grundschuldidaktik Musik	Praktische Prüfung	23
Philosophie	Fak. MN Bioethik	Klausur	15
	Fak. EW Wahlpflichtfach Gesundheitswesen	Klausur	4
	Fak. MW Umweltethik	mdl. Prüfung	6
Politikwissenschaft	Dipl.-Geographie	Diplom mdl.	7
	Dipl.-Geographie	Vordiplom	5
	Dipl.-Soz.	Diplom mdl.	4
	Dipl.-Wirtschaftspäd.	Vordiplom	3
	Dip.-Wirtschaftspäd.	Diplom	4
	Erziehungswiss.	Magister mdl.	2
	Sprach-, Literatur- u. Kulturwiss.	Magister mdl.	1
	Int. Beziehungen	Master schriftl.	5
Soziologie	Lehramt	mdl. 30 min	17
	Sozialpädagogik (Diplom)	mdl. 45 min	22
	Sozialpädagogik (Vordip- lom)	mdl. 30 min	22
	Geographie	mdl. 30 min	3
	Mag. NF	mdl.	5
	erste Staatsprüfung Lehr- amt	mdl.	13
	LA MS und Gym	mdl. ZP	9
	Geo	mdl. Diplom	2
	Regionalschulamt	mdl.	1
	Regionalschulamt	Klausuren	12

5.5 Prüfungsbelastung – eine Gesamtbilanz

Wie in der Großen Studienkommission im Vorjahr besprochen, soll in diesem Lehrbericht erstmalig eine Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung der Institute bzw. Fächer vorgelegt werden (vgl. Tab. 21). Bei der Zusammenstellung der Tabellen wurde darauf geachtet, dass die Teilprüfungen erfasst werden. Für die Zwischenprüfungen liegen diese in den Tabellen 10 und 12 vor. Bei den Abschlussprüfungen wurden jeweils die Prüflinge multipliziert mit der Anzahl der Teilprüfungen, die in der Prüfungsordnung vorgesehen ist. In dieser Tabelle wird die Anzahl der Prüfungen erfasst. Da die Institute unterschiedlich groß sind, wird die Gesamtzahl der Prüfungen auf die prüfungsberechtigten Hochschullehrer bezogen. Im Schnitt hatte ein/eine Hochschullehrer/in in der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2004/05 ca. 71 Prüfungen. Am höchsten ist die Prüfungsbelastung in der Kunstpädagogik (130,5 Prüfungen). Deutlich über dem Durchschnitt liegt die Prüfungsbelastung auch in der Geschichte, Kunstgeschichte und Soziologie

6. Verbleibsstatistik

In der Hochschulstatistik wird die Frage, wie viele der Studierenden vorzeitig abgehen, ihr Studium beenden bzw. wechseln, anhand der Schwundquoten dargestellt. Der Begriff ist mehr als missverständlich, da nicht die Abgänge erfasst werden, sondern wie viele Studierende an der Universität verweilen. Ermittelt werden die so genannten Schwundquoten über alle Studienjahrgänge nach dem so genannten Hamburger Modell, das hier nicht speziell erläutert werden soll. In den Abbildungen 14 und 15 sind die Schwundquoten getrennt dargestellt für die Magister-, Diplom- und Lehramtsstudiengänge. Am höchsten ist der Verbleib in der Kunstgeschichte, und auch das Hauptfach Kommunikationswissenschaft und Soziologie liegt über 0,8. Mit Ausnahme der Philosophie und der Katholischen Theologie weisen die Nebenfachstudierenden eine stärkere Fluktuation auf; sehr ausgeprägt in der Kunstgeschichte.

Es zeigt sich, dass die Lehramtsstudierenden konstanter sind als die Magister- bzw. Diplomstudierenden. Sehr geringe Unterschiede gibt es zwischen Gymnasium und Berufsbildenden Schulen. Die Studierenden Lehramt Mittelschule haben in der Kunstgeschichte, Katholischen Religion und Ethik/Philosophie eine stärkere Verweiltendenz, während dies in der Geschichte und in der Gemeinschaftskunde gerade andersherum ist.

Tabelle 21: Anzahl der Prüfungen pro Fach im Studienjahr 2004/2005 (Prüfungsbelastung)

Quelle: Tabellen 10, 12, 13, 15, 17, 20 aus dem Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2004/2005

Institut/Fach	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Evangelische Theologie	8	85		2	19	23	137	3	45,7
Geschichte	274	336	35	101	52	168	966	10	96,6
Katholische Theologie	5	22		2	10	8	47	3	19
Kommunikationswissenschaft	59		29	15		37	140	2	70
Musik/Kunst									
- Kunstgeschichte	93	79	16	27		62	279	3	93
- Kunstpädagogik		77			59	125	261	2	130,5
- Musikpädagogik*		3			5	66	80	2	37
- Musikwissenschaft	20		5	6		1	32	1	32
Philosophie/Ethik	70	135	6	30	14	25	280	6	46,7
Politikwissenschaft	101	43	27	31	18	31	251	5	50,2
Soziologie	267	28	57	28	18	47	445	5	89
Gesamt	960	808	175	242	195	593	2973	42	70,8

1 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang

2 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

3 = Magisterhaupt- und Diplomabschlussprüfungen

4 = Magisterprüfungen in den Nebenfächern

5 = Lehramts- Abschlussprüfungen

6 = Prüfungsleistungen für andere Fakultäten

7 = Gesamtzahl der Prüfungen

8 = Anzahl der Prüfer/Hochschullehrer

9 = Prüfungen pro Prüfer/Hochschullehrer

* = Da die gesamten Prüfungen für die Grundschulstudierenden in diesem Fach von der Mitarbeiterin durchgeführt werden, gehen in die Berechnung zwei Prüfer/innen ein, obwohl es nur eine Professur gibt

Schaubild 14: Verbleibsquoten der Haupt- und Nebenfächer des Magister- und Diplomstudiums

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen, per 23.05.2005.

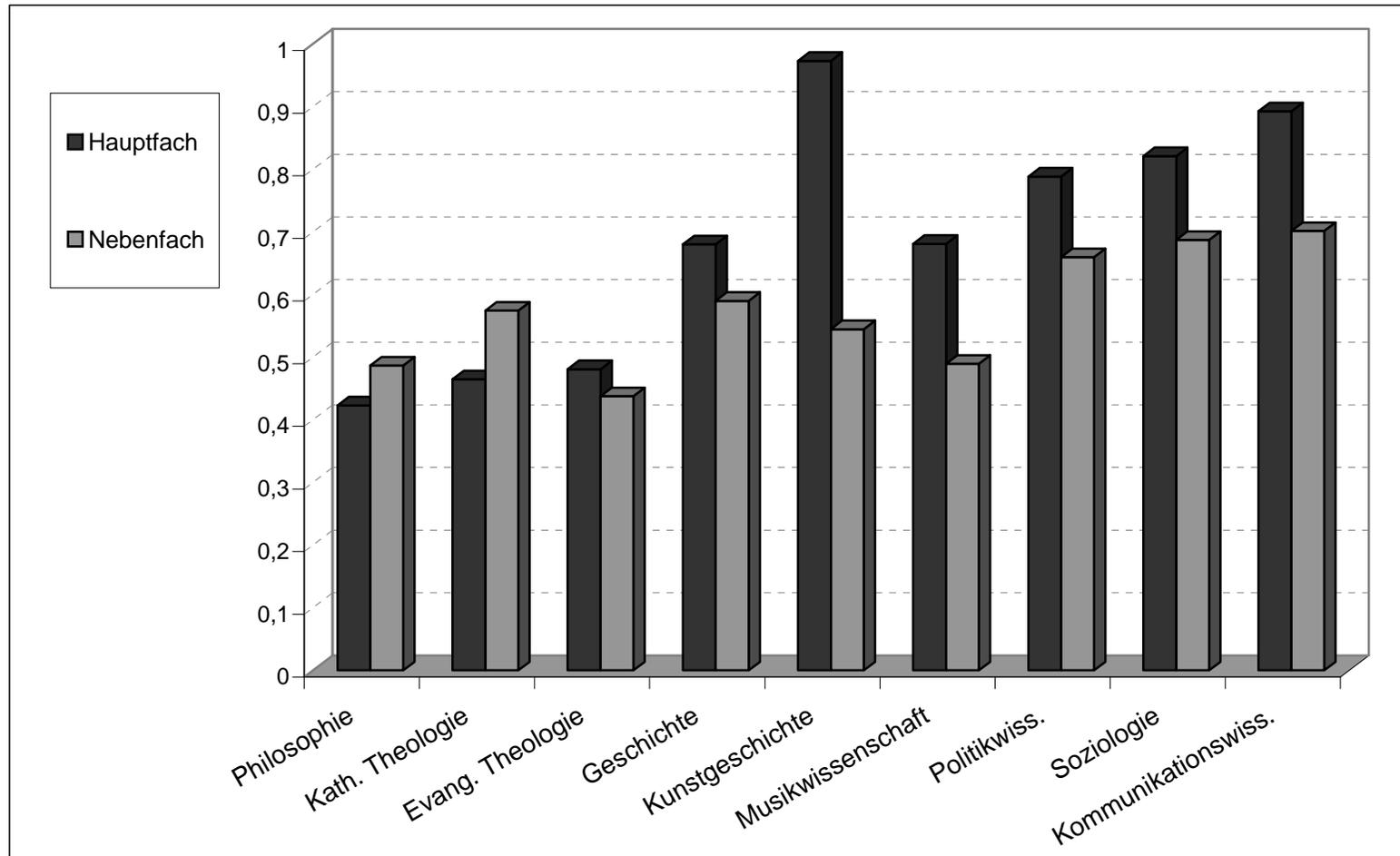
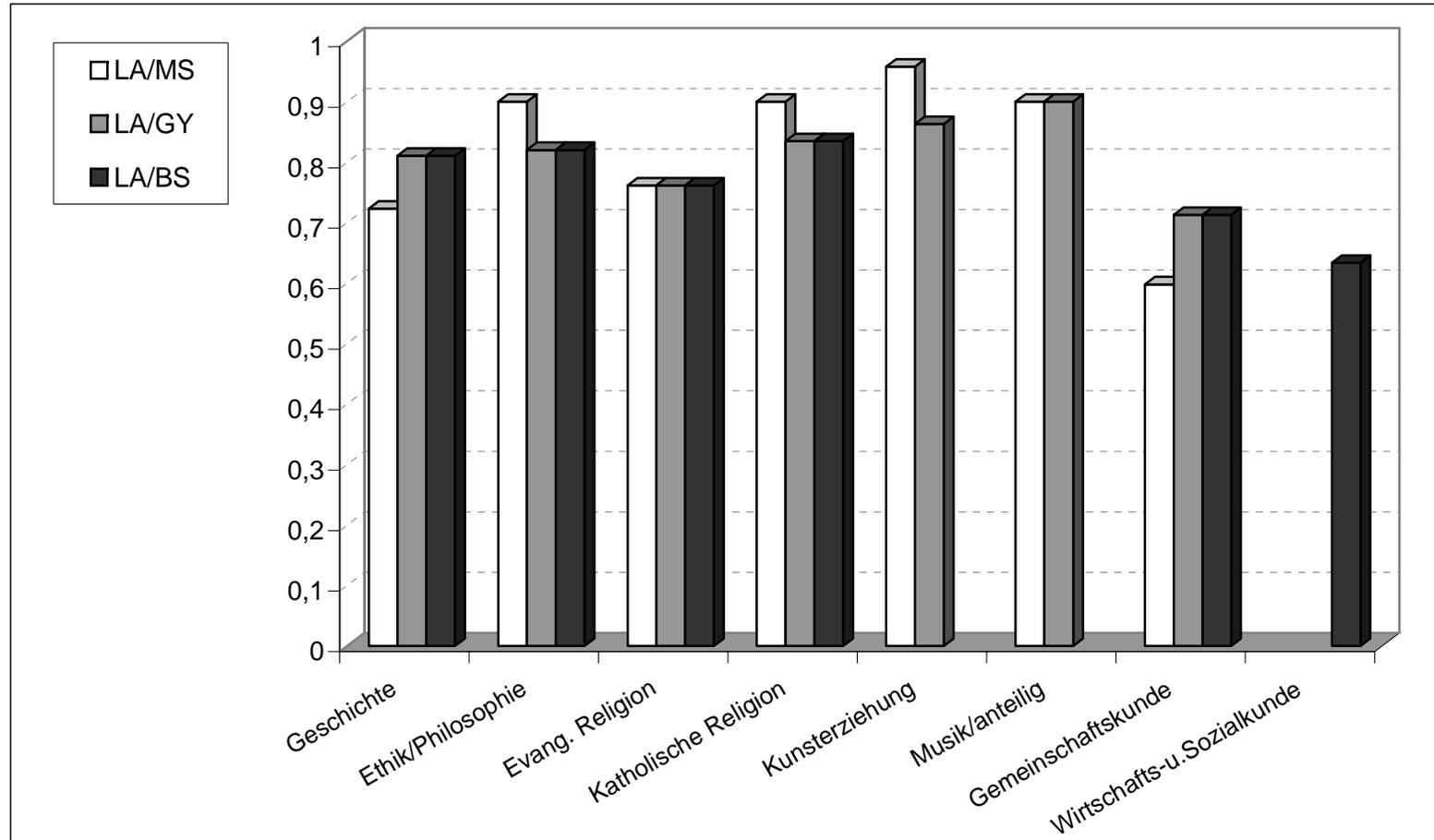


Schaubild 15: Verbleibsquoten des Lehramtstudienganges

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen, per 23.05.2005



Die herkömmliche Hochschulstatistik soll hier ergänzt werden durch ein weiteres Maß, indem die Anzahl der Absolvent/innen bezogen wird auf den Studienjahrgang, aus denen diese – unterstellt man die durchschnittliche Studiendauer – stammen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 22 dargestellt. Von den 528 Studienanfänger/innen im Magisterstudiengang (einschließlich Diplom-Soziologie) aus dem Studienjahr 1998/99 haben 165 2004/05 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Das entspricht einer Absolventenquote von 31,3 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese deutlich höher ausgefallen (2003/04: 25,3 %). Die höchsten Absolventenquoten haben die Fächer Kunstgeschichte, Kommunikationswissenschaft und Soziologie (Diplom). Die Evangelische und Katholische Theologie konnte von niedrigen Studienanfängern niemand zum Studienabschluss führen. Weiterhin hat auch die Philosophie eine niedrige Absolventenquote, allerdings ist sie im Vergleich zum Vorjahr angestiegen und beträgt nun 8,5 %.

Zusätzlich wird in diesem Jahr auch die Absolventenquote im Lehramtsstudiengang berechnet (vgl. Tabelle 23). Im Lehramtsstudiengang ist die Absolventenquote deutlich höher, sie liegt bei 65,9 %. Sicherlich ein Sonderfall ist die Evangelische Religion, der es gelungen ist, alle Studienanfänger tatsächlich zum Abschluss zu bringen. Auch die Kunsterziehung und die Geschichte haben sehr hohe Absolventenquoten.

Tabelle 22: Absolventenquoten im Magister- bzw. Diplomstudiengang nach Instituten 2005¹⁾

Institute	Studienanfänger/innen 1998/99	Absolvent/innen 2004/2005	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Evangelische Theologie	4	0	0,0	0,0
Katholische Theologie	2	0	0,0	20,0
Kommunikationswissenschaft	68	29	42,6	42,0
Kunstgeschichte	37	16	43,2	41,2
Geschichte	123	35	28,4	22,0
Musikwissenschaft	25	5	20,0	21,0
Philosophie	70	6	8,5	3,6
Politikwissenschaft	73	27	36,9	12,7
Soziologie (Diplom)	87	37	42,5	64,1
Soziologie (Magister)	39	10	25,6	30,9
<i>Gesamt</i>	<i>528</i>	<i>165</i>	<i>31,3</i>	<i>25,3</i>

¹⁾ Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolvent/innen nur für das Hauptfach betrachtet werden

Tabelle 23: Absolventenquoten im Lehramtsstudiengang nach Fächern 2005¹⁾

Fächer	Studienanfänger/innen (MS/GY/BS)1998/99 (GS)1999/2000	Absolvent/innen 2004/2005	Absolventenquote in % ³
Ethik/Philosophie (MS,GY,BS)	34(11)	13(1)	38,2
Evangelische Religion (GS,MS,GY)	24(6)	18(1)	75,0
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	25(5)	14	56,0
Geschichte (MS,GY,BS)	71(3)	52	73,2
Katholische Religion (GS,GY)	9	9(1)	100,0
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	67(4)	59	88,0
Musik (GS*) ⁴	1	5	
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	32	4	12,5
Gesamt	264(29)	174(3)	65,9

¹⁾ Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 1999/2000 verwendet.

Die Zahlen in Klammern sind Studierende bzw. Absolvent/innen des Erweiterungsfaches.

7. Promotionen und Habilitationen

18 Promotionen wurden im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Arbeit weniger. Die Gesamtzahl der Promotionen an der Philosophischen Fakultät seit 1996 erhöhte sich nunmehr auf 86. Mit 37 Promotionen hat die Geschichte die meisten, das entspricht einem Anteil von 43 % an der Gesamtzahl der Promotionen der Fakultät.

Tabelle 24: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/97 bis 2004/2005

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2002/03	2003/04	2004/05	Alter 2004/2005	Studien- zeit 2004/2005	Insgesamt 1996-2004
Geschichte		1	5			40
Katholische Theologie		1				1
Kunstgeschichte	--	2	4	36,2	8,0	9
Kunstpädagogik	1	--				2
Kommunikationswissenschaft	--	--				1
Musikwissenschaft	1	--	1	38,0	15,0	5
Philosophie	2	3	1	36,0		13
Politikwissenschaft	2	--	4	31,2	6,5	9
Soziologie	--	--	3	33,2	10,0	6
<i>Gesamt</i>	<i>11</i>	<i>19</i>	<i>18</i>	<i>33,7</i>		<i>86</i>

Den Absolventenpreis 2005 der Philosophischen Fakultät für die beste Dissertation erhielt Herr Stefan Bürger aus dem Fach Kunstgeschichte. Seine Dissertation trägt den Titel „Figurierte Gewölbe zwischen Saale und Neiß. Spätgotische Wölbkunst von 1400 – 1800“.

Wie im Vorjahr konnten in diesem Jahr wiederum drei Habilitationen erfolgreich abgeschlossen werden. Alle drei Habilitationen erfolgten in der Philosophie. Die Gesamtzahl der Habilitationen an der Philosophischen Fakultät beträgt nunmehr 25. Die meisten Habilitationen weist das Institut für Geschichte mit 11 auf.

Tabelle 25: Habilitationen in den Studienjahren 1996/97 bis 2004/2005

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2002/03	2003/04	2004/2005	Gesamt 1996-2004
Geschichte	3	2		11
Kunstgeschichte	2			2
Philosophie	2		3	7
Soziologie		1		2
<i>Gesamt</i>	<i>7</i>	<i>3</i>	<i>3</i>	<i>25</i>

II. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre zur Betreuung der Studierenden in der Regelstudienzeit

1. Lehr- und Studienbedingungen

Unverändert übersteigt die Lehrnachfrage der Philosophischen Fakultät bei weitem – wie im ersten Teil bereits dokumentiert – das Lehrdeputat. Unvermeidlich wirkt sich dieses Missverhältnis negativ auf die Lehr- und Studienbedingungen aus. Trotz größter Anstrengungen ist es nicht immer möglich, den Studierenden studierbare Bedingungen zu bieten.

Große Anstrengungen hat die Fakultät in der Umsetzung des Bologna-Prozesses unternommen, die auch bereits erste Früchte hervorgebracht hat.

1.1. Umsetzung des Bologna-Prozesses

Mit *Medienforschung/Medienpraxis* und *Soziologie* haben zu Beginn des Berichtszeitraums zwei BA-Studiengänge an der Philosophischen Fakultät ihren Betrieb bereits aufgenommen. Die Struktur dieser neuen Studiengänge wurde bereits im Lehrbericht 2003/04 beschrieben. Am Institut für Kommunikationswissenschaft sind bis auf wenige Ausnahmen alle Studienanfänger/innen gleich in neuen BA-Studiengang eingestiegen. Das Institut für Soziologie hat sich dafür entschieden, den Studierenden, die sich noch für den Magisterstudiengang Soziologie als Hauptfach beworben hatten, die freie Wahl zulassen, ob sie im Magisterstudiengang bleiben wollen oder in das neue Studienangebot wechseln wollen. Da der Bachelorstudiengang noch weitgehend unbekannt war, hat sich nur ein kleiner Anteil dafür entschieden. Da im Fach Soziologie auch der Diplomstudiengang modularisiert und mit dem ECTS-System ausgestattet wurde, war es trotzdem möglich, im vollen Umfang das neue Studienangebot den Studierenden anzubieten.

Im Berichtszeitraum wurden an der Philosophischen Fakultät sieben weitere Bachelorstudiengänge konzipiert und schließlich vom SMWK auch genehmigt. Die Philosophische Fakultät hat für die Bachelorstudiengänge eine gemeinsame Architektur entworfen. Sie sollen einen Kernbereich mit mindestens 90 Credits, einen Ergänzungsbereich mit maximal 70 Credits und einen Bereich der Allgemeinen Qualifikationen mit 20 Credits aufweisen. . In der Ausgestaltung zeigte sich, dass die Studiengänge, die eine enge Verbindung mit dem Lehramt besitzen, sich für die kleinste Variante mit 90 Credits entschieden, während Studiengänge, die keine oder nur eine schwache Anbindung an ein Lehramt haben, sich einen Kernbereich mit 125 Credits wählten. Die nachfolgende Tabelle informiert über den gewählten Umfang des Kernbereiches und über die wählbaren Ergänzungsbereiche

Tab. 26: Neue Bachelorstudiengänge

Bezeichnung	Umfang des Kernbereiches (in C)	Ergänzungsangebote
Geschichte	90	Evangelische Theologie (35 C oder 70 C) Katholische Theologie (35 C oder 70 C) Philosophie (35 C oder 70 C) Humanities (35 C) Kunstgeschichte (35 C) Musikwissenschaft (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Soziologie (35 C)
Evangelische Theologie	90	Geschichte (70 und 35 C) Philosophie (70 und 35 C)
Katholische Theologie	90	Geschichte (70 und 35 C) Philosophie (70 und 35 C) Humanities (35 C) Philosophie (35 C)
Kunstgeschichte	125	Geschichte (35 C) Musikwissenschaft (35 C) Humanities (35 C)
Musikwissenschaft	125	Geschichte (35 C) Humanities (35 C) Kunstgeschichte (35 C)
Philosophie	90	Evangelische Theologie (35 C) Geschichte (35 C) Katholische Theologie (35 C) Evangelische Theologie (35 C) Geschichte (35 C) Humanities (35 C) Katholische Theologie (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Soziologie (35 C)
Politikwissenschaft	125	Geschichte (35 C) Kommunikationswissenschaft (35 C) Philosophie (35 C) Soziologie (35 C) Humanities (35 C)

In einigen Studiengängen war es beabsichtigt, auch Ergänzungsbereiche aus der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften aufzunehmen, was aber aufgrund von Kompatibilitätsproblemen in diesem Studienjahr nicht möglich war.

Parallel mit der Genehmigung der Bachelorstudiengänge ist die Fakultät in die Planung der Angebote an Masterstudiengängen eingetreten.

1.2. Lehrpersonal- und Lehrangebot

(1) Professuren und Mitarbeiterstellen

Im Berichtszeitraum waren an der Philosophischen Fakultät drei Professuren vakant: Die Professur für „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“, für „Biblische Theologie (katholisch)“ und für „Kommunikationswissenschaft III“.

Schon seit fünf Jahren ist die C3-Professur für „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ unbesetzt. Nach der Rufablehnung des Erstplatzierten wurde diese Professur im September 2004 erneut ausgeschrieben und eine neue Liste erstellt. Die Erstplatzierte konnte im Sommersemester 2005 als Vertretung gewonnen werden.

Auch für die vakante Professur „*Biblische Theologie*“ konnte eine Liste erstellt werden. Auch hier war es möglich, die Erstplatzierte ab dem Sommersemester 2004 für die Vertretung zu gewinnen.

Eine Ausschreibung der neuen Professur für „*Kommunikationswissenschaft*“ erfolgte im Berichtszeitraum noch nicht, da noch keine endgültige Klärung erfolgen konnte, ob diese ursprünglich als C3-Professur vorgesehene Stelle als W3 oder als W2 ausgeschrieben werden muss. Allerdings war es möglich, diese Professur vertreten zu lassen.

Das Institut für *Geschichte* hatte mehrere Gastprofessoren für kürzere Aufenthalte zu Gast: Prof. Dr. Bruce Brasington (West Texas University), Prof. Dr. Hubert Houben (Università di Lecce), Dr. Cristina Andenna (Università Cattolica del Sacro Cuore de Milano), Dr. Jörg Morré (Bautzen), Dr. habil. Werner Benecke (Frankfurt/Oder).

Vom Stellenabbau blieb die Fakultät auch in diesem Jahr nicht verschont. Weggefallen ist eine nichtwissenschaftliche Mitarbeiterstelle im Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung.

Durch das vorzeitige Ausscheiden des Inhabers einer Überhangstelle konnte die Methodenprofessur die in der Berufungsverhandlung zugesagte Mitarbeiterstelle besetzen. Die erste Hälfte stand schon zu Beginn des Studienjahres 2004/05 und die zweite Hälfte im Sommersemester 2005 zur Verfügung.

Durch den Stelleninhaber der Professur für *Kunstgeschichte* wurde mit der Film- und Foto-Geschichte ein neuer Lehr- und Forschungsschwerpunkt am Dresdner Institut für Kunst- und Musikwissenschaft aufgebaut. Bei den Studenten finden diese Seminare und Vorlesungen großen Anklang. Der außerordentliche Erfolg zeigt sich insbesondere in den für andere Fächer offenen Vorlesungen. Die Vorlesung „Scary Movies“ hatte regelmäßig um die 600 Hörer. Durch das Auslaufen der beiden Film-Forschungsstellen kann dieser Schwerpunkt nicht mehr in der gleichen Intensität aufrecht erhalten werden. Nicht nur infolge des Wegfalls ihrer beiden regelmäßig durchgeführten Proseminare, sondern auch wegen der nun fehlenden technischen Unterstützung musste das Lehrangebot zur Filmgeschichte ab WS 2005/6 erheblich zurückgefahren werden. Das Institut bemüht sich darum, für den dringend notwendigen Ausgleich zu sorgen. Der Wegfall ist umso bedauerlicher, als die Filmveranstaltungen zukünftig besonders für den Aqua-Bereich des BA-Studienganges von Interesse sein könnten.

(2) Lehrbeauftragte

Wie schon im ersten Berichtsteil im Punkt 3. (Lehrbelastung) gezeigt, hat die Fakultät einen hohen Anteil von Lehrbeauftragten; nur dadurch kann die Lehre abgesichert werden. Hierbei gibt es zwischen den Instituten große Unterschiede. Für die Fächer Musikwissenschaft, Kunstpädagogik und Musikpädagogik stehen für die Finanzierung Sondermittel der Universität zur Verfügung.

Der *Musikwissenschaft* standen im Jahr 2004/05 18 SWS der fest angestellten Mitarbeiter (16 SWS Professur, 8 SWS Mitarbeiter) Lehraufträge im Umfang von 60 SWS gegenüber. Das gegenüber dem Vorjahr noch stärkere Übergewicht der Lehraufträge ist auf das Forschungsfreiemsemester des Stelleninhabers zurückzuführen.

In der *Musikpädagogik* wurden die Lehrbeauftragten für die Instrumentalausbildung (Umfang 20 SWS) eingesetzt, um die Lehre in diesem Bereich abzusichern. Laut Studienprogramm absolviert jeder Studierende 2 SWS Instrumentalausbildung in Vorbereitung einer praktischen Prüfung für das Staatsexamen. Die Lehrbeauftragten sind seit vielen Jahren für die Ausbildung tätig, arbeiten verantwortungsbewusst und mit hoher Fachkompetenz.

In der *Kunstpädagogik* waren Lehrbeauftragte mit einem Gesamtumfang von ca. 208 SWS tätig, die große Teile der fachpraktischen Ausbildung absicherten.

Aus den nicht zweckgebundenen Mitteln für Lehraufträge konnten nur Pflichtangebote und auch die nicht in vollem Umfang finanziert werden.

Für das Fach *Kommunikationswissenschaft* konnten aus den Fakultätsmitteln in beiden Semestern Lehraufträge im Umfang von 47,5 SWS finanziert werden. Lehraufträge sind eine wichtige Säule zur Absicherung der Lehre in diesem Institut. Für das Magisterstudium konnten die strukturellen Lücken im Lehrangebot nur durch zusätzliche Lehraufträge abgedeckt werden. Zudem werden die berufspraktischen Übungen für den Bachelor-Studiengang ebenfalls durch Lehraufträge gesichert. Aus Fakultätsmitteln konnten im WS 04/05 neun und im SS 05 acht Lehraufträge finanziert werden. Davon wurden insgesamt sechs Lehraufträge durch die auslaufenden Berufungsmittel der Professur Kommunikationswissenschaft II finanziert, welche in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Hier wird also in Zukunft ein Engpass entstehen, der nur durch zusätzliche Lehrauftragsmittel von der Fakultät gemeistert werden kann. Die Möglichkeit der Fakultät für eine Erhöhung der Lehraufträge ist aber sehr eingeschränkt.

Darüber hinaus gelang es der Kommunikationswissenschaft wie schon in der Vergangenheit, Mittel für sechs zusätzliche Lehrveranstaltungen einzuwerben. Unter anderem finanzierten die Kulturstiftung der Dresdner Bank und der Förderverein des Instituts jeweils zwei Lehraufträge. Einer besonderen Erwähnung bedarf es, dass sowohl Herr Schön von der Sächsischen Zeitung (WS 04/05) als auch Frau Musialowska (SS 05) dazu bereit waren, eine Lehrveranstaltung ganz ohne Honorar durchzuführen. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichten es den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und praktische Kenntnisse zu erwerben. Die angebotenen Veranstaltungen stießen bei den Studierenden auf entsprechend großes Interesse. Mit einem Lehrbeauftragten wurden sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Er veranstaltete sowohl im Wintersemester 04/05 („Markenkommunikation IfK – Von der Konzeption bis zur Umsetzung“) als auch im Sommersemester 05 („Öffentlichkeitsarbeit“) eine berufspraktische Übung. Die erbrachte Leistung der Studierenden wurde bis heute jedoch nicht benotet. Sowohl auf telefonische als auch auf schriftliche Aufforderungen der Studierenden und der Professoren erfolgte keine Reaktion. Die Leistungen der Studierenden wurden schließlich durch einen anderen Lehrenden beurteilt. Mittlerweile wurde die Personalabteilung um die Rückforderung des Lehrauftragshonorars gebeten.

Zur Bereicherung und teilweise zur Abdeckung des Grundbedarfs an Lehrveranstaltungen im Fach *Geschichte* tragen die vielfältigen persönlichen sowie institutionellen Kooperationen und Verflechtungen bei, die zur Einwerbung von Lehraufträgen führten. Eine wichtige Erweiterung des Lehrangebots ergibt sich für alle historischen Teildisziplinen aus der Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte mit dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und dem Stadtarchiv Dresden, des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte mit der Kartensammlung in der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek sowie des Lehrstuhls für Alte Geschichte mit dem Staatlichen Münzkabinett Dresden. Dessen regelmäßige Veranstaltungen zu hilfswissenschaftlichen und quellenkundlichen Aspekten werden aufgrund des Fehlens einer einschlägigen Professur für Historische Hilfswissenschaften von den Studierenden in großer Zahl (ca. 50-60 Teilnehmer pro Kurs, kursspezifisch wie z.B. bei Numismatik und Historische Geographie 10-15 Teilnehmer) wahrgenommen. Auf die Spezifik ihres Arbeitsgebietes zugeschnittene Lehraufträge wurden u.a. von den Professuren für Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Zeitgeschichte Osteuropas und Didaktik der Geschichte beantragt und bewilligt.

Für die *Evangelische und Katholische Theologie* besteht ein laufender Bedarf an Lehraufträgen für das Lehrgebiet der Kirchengeschichte, das zum obligatorischen Studienprogramm des Magisterstudiengangs und der Lehramtsstudiengänge gehört, jedoch personell nicht abgedeckt ist. Die *Katholische Theologie* hatte im Berichtszeitraum fünf Lehraufträge im Gesamtumfang von 10 SWS. Neben der Kirchengeschichte hatte das Institut auch einen Lehrauftrag für Christliche Gesellschaftslehre, der zum Teil aus Haushaltsmitteln einer Professur finanziert wurde. Das Institut für *Evangelische Theologie* hatte vier Lehraufträge im Umfang von 8 SWS. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 270 Teilnehmer/innen teil.

Im Institut für *Politikwissenschaft* wurden sieben Lehraufträge im Umfang von 10 SWS von Lehrbeauftragten angeboten. Dadurch wurden Lehrveranstaltungen im Bereich der Politischen Systeme, des Deutschen Regierungssystems und der Internationalen Politik abgesichert. Im Bereich der Internationalen Politik wurde einer der beiden Lehraufträge durch das Zentrum für Internationale Studien finanziert. In den Bereichen der Politischen Systeme und der Politischen Theorie wurden darüber hinaus zwei Lehrveranstaltungen im Rahmen der Lehrerbildung (TUDIAS) über Lehraufträge abgedeckt. Zu diesen bezahlten Lehraufträgen kam eine Reihe von unbezahlten Lehraufträgen in der Politischen Theorie und in der Internationalen Politik.

Am Institut für *Soziologie* gab es 13 Lehraufträge, von denen sechs vergütet wurden. Diese Lehraufträge waren angesichts des zu knappen Lehrangebots in den jeweiligen Bereichen unbedingt notwendig. Die Lehrbeauftragten zeigten ein sehr hohes Engagement und erwiesen sich als kompetent. Für die Mikrosoziologie ist eine Ergänzung durch einen Lehrauftrag aufgrund starker Nachfrage der Studierenden nach Lehrveranstaltungen für diesen Bereich unerlässlich.

Insgesamt wurden die bezahlten Lehraufträge an der gesamten Fakultät durch 42 SWS im Wintersemester und 32 SWS im Sommersemester durch Lehraufträge ohne Vergütung ergänzt. Ein zusätzliches Lehrangebot gab es durch Privatdozenten, die im Wintersemester 34 SWS und im Sommersemester 30 SWS angeboten haben. Darüber hinaus wurde das Lehrangebot auch durch Honorarprofessoren erweitert, die wie Privatdozenten keinen Anspruch auf eine Vergütung haben. Diesen Lehrenden wie auch den vielen wissenschaftlichen Hilfskräften, Projektmitarbeiter/innen und auch anderen Personen, die Lehraufträge ohne Bezahlung übernommen haben, ist für ihr hohes Engagement zu danken.

(3) Ranking-Listen

Bei der externen und internen Leistungsbeurteilung von Universitäten und einzelnen Studiengängen werden die sogen. „Ranking-Listen“ immer bedeutsamer. Ein Beispiel hierfür sind die Listen des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), die unter anderem auf der Befragung von Studierenden beruhen. Bei der Interpretation solcher Ergebnisse muss aus Sicht der Philosophischen Fakultät stärker berücksichtigt werden, welche Faktoren einen Einfluss auf die Bewertung haben. So konnte das Institut für Kommunikationswissenschaft durch eine Analyse der CHE-Rohdaten nachweisen, dass die Gesamtnote, die Studierende einem Institut für Medien- oder Kommunikationswissenschaft an deutschen Universitäten gaben, vor allem durch dessen personelle Ausstattung beeinflusst wurden. Die Anzahl der Hauptfachstudierenden pro feste Professur korreliert mit einem Koeffizienten von $r = .72$ mit der Gesamtbeurteilung. Mit anderen Worten: über 50 Prozent der Varianz in der Bewertung der einzelnen Institute lassen sich mit der zahlenmäßigen Betreuungsrelation erklären. Gegenüber diesem massiven Einfluss der Betreuungsrelation auf die Gesamt-Bewertung haben dann fachlich-inhaltliche Qualitäten („Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen“, „Möglichkeit, frühzeitig an Forschung teilzunehmen“ und „Berufsfeld- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen“ so gut wie keinen Einfluss.

(4) Überfüllte Lehrveranstaltungen

Nahezu alle Institute bzw. Fächer berichten über übervolle Lehrveranstaltungen. Besonders gilt dies für die Kunstgeschichte, Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie, und auch Evangelische Theologie.

In der *Kommunikationswissenschaft* sind alle Lehrveranstaltungen voll ausgelastet. Die hohe Überlast schlägt sich vor allem in den Seminaren sowie den Berufs- und Methodenpraktischen Übungen nieder. Gerade bei diesen Veranstaltungstypen mussten zahlreiche Studierende bei der Einschreibung auf Nachrückerlisten gesetzt werden. Im WS 04/05 war dies bei 15 von 25 Veranstaltungen (60 Prozent), im SS 05 sogar bei 16 von 20 Veranstaltungen (80 Prozent) der Fall. Um die Studienablaufpläne der Studierenden einhalten zu können und die Studiendauer nicht unnötig zu verlängern, wurde die Teilnehmerzahl in einigen Veranstaltungen erweitert. Dies ist jedoch didaktisch kaum zu verantworten, weil die Studierenden in Hauptseminaren mit über 30 Teilnehmern kaum individuell und gezielt qualifiziert auf das Examen vorbereitet werden können.

Die Lehrveranstaltungen in der *Geschichte* sind unverändert weit überlastet und durch die Einführung des BA-Studienganges wird die Situation noch weiter verschärft, da für die einzelnen Modulbestandteile (Einführungsübung, Einführungsseminar, Einführungsvorlesung) Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden, die die Breite an Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang minimieren. Die Pflichtveranstaltungen im Grundstudium, die Proseminare, werden durch ein Verteilungsverfahren besetzt, dennoch sind 50 und mehr Teilnehmer keine Seltenheit, 60 und mehr Teilnehmer kommen vor.

Auch im Institut für *Katholische Theologie*, das insgesamt eine Unterauslastung aufweist, gab es Lehrveranstaltungen bis zu 70 Teilnehmer/innen. Im Institut für *Evangelische Theologie* hatten die Einleitungs- und Überblicksvorlesungen bis zu 120 Studierende und einzelne Seminare sogar über 80 Studierende.

Politikwissenschaft: Im Einführungskurs „Politische Theorie“ waren 250 Studierende angemeldet, diese verteilten sich auf 5 Proseminare. Ein konzentriertes Arbeiten ist dennoch kaum möglich. Die hohe Anzahl von zu korrigierenden Klausuren und Hausarbeiten stellte eine große Belastung dar. Auch Jahre nach Einführung des NC hat sich die Situation nicht entschärft. Die teilnahmebegrenzten Seminare (30 Plätze) sind bereits zwei bis drei Stunden nach Eröffnung der Einschreibelisten ausgebucht. Zahlreiche Teilnahmewünsche müssen immer wieder abgelehnt werden. Alle Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls für Politische Systeme und Systemvergleich waren sehr gut besucht. Im Regelfall mussten die Kapazitätengrenzen für Seminare von ursprünglich geplanten 25 Teilnehmern pro Seminar auf 40 Teilnehmer (teilweise sogar auf 50 Teilnehmer) aufgestockt werden. In den drei Proseminaren zum Einführungskurs „Politische Systeme“ nahmen durchschnittlich 80 Personen teil.

Die Lehrveranstaltungen in den Bereichen des Instituts für *Soziologie* sind stark bis sehr stark ausgelastet. Die Teilnehmerzahlen in Vorlesungen liegen z.T. bei über 450 Personen und bei Seminaren und Hauptseminaren ohne Zulassungsbegrenzung werden Zahlen von 80 bis 100 Studierende erreicht. In der Mikrosoziologie wird seit mehreren Semestern am Ende des vorangegangenen Semesters für alle Proseminare, Seminare und Hauptseminare eine Online-Einschreibung durchgeführt. Vor allem in den Hauptseminaren sind die vorhandenen Plätze in der Regel am ersten Tag ausgebucht, obwohl grundsätzlich die zugelassene Zahl an Teilnehmer/innen verdoppelt wird. Für einige Proseminare und Seminare aus dem Bereich Soziologische Theorie/Kultursoziologie wird ebenfalls eine Online-Einschreibung genutzt. Vor allem in den Hauptseminaren sind die vorhandenen Plätze sehr schnell ausgebucht.

Stark überfüllt waren in der *Kunstgeschichte* die Einführungskurse „Einführung in das Studium der Bildkünstler“ und „Einführung in das Studium der Architekturgeschichte“. An diesen Kursen nahmen zum Teil über 200 Teilnehmer/innen teil. Dies ist insbesondere für die Hauptfachstudierenden von Nachteil, weil in diesen Veranstaltungen eigentlich die methodischen Grundlagen (Stilübungen usw.) des Faches eingeübt werden sollten. Ein Seminarbetrieb ist jedoch bei der Menge an Teilnehmer/innen im Grunde nicht möglich.

Überfüllte Vorlesungen und Seminare machen ein konzentriertes Arbeiten unmöglich. Ab einer gewissen Teilnehmerzahl verlieren Proseminare, Seminare und Hauptseminare ihren spezifischen Seminarcharakter; dadurch wird den Studierenden die Möglichkeit genommen, das wissenschaftliche Argumentieren in einer Gruppe einzuüben. In Hauptseminaren mit 30 und mehr Teilnehmer/innen können die Studierenden nicht individuell betreut und gezielt qualifiziert werden. Hinzu kommt auch, dass mit den hohen Teilnehmerzahlen eine hohe Anzahl von zu korrigierenden Arbeiten und Klausuren verbunden ist, die für die Lehrenden eine große zusätzliche Belastung darstellen.

(5) Lücken im Lehrangebot

In einigen Instituten bestehen Lücken in der Abdeckung der notwendigen Lehrgebiete, die für die Studiengänge erforderlich sind. In den beiden *theologischen Instituten* gibt es kein Lehrpersonal für Kirchengeschichte. In beiden Fällen wird versucht, diese Lücke durch Lehraufträge zu schließen. Ein Problem von Lehraufträgen ist es, dass damit kaum Kontinuität hergestellt werden kann und auch diese für die Studierenden nur sehr eingeschränkt erreichbar sind.

In der *Geschichtsdidaktik* fehlt Lehrpersonal für die schulpraktischen Übungen. Da nur sechs Teilnehmer/innen pro Gruppe verkraftet werden können - sonst passt die Gruppe nicht mehr in die Klassenzimmer -, ist das bei über 50 Anmeldungen mit der vorhandenen Personalausstattung nicht mehr zu bewerkstelligen. Man behilft sich ein wenig mit Lehraufträgen, doch auch diese reichen nicht aus.

Das Veranstaltungsangebot der *Kommunikationswissenschaft* weist weiterhin Engpässe auf, vor allem in den Bereichen 'Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation' sowie 'Angewandte Kommunikationsforschung'. Eine Konsequenz ist die große Teilnehmerzahl in solchen Lehrveranstaltungen. Es wird versucht, diese Defizite so gut wie möglich über Lehraufträge und in einigen Fällen über zusätzliche Lehrveranstaltungen der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter aufzufangen. Um diese Engpässe auszugleichen ist der Einsatz von Lehrbeauftragten nur begrenzt möglich, weil ein großer Teil der Lehraufträge für die in unserem Fach unabdingbaren Berufspraktischen Übungen (die ausschließlich von Kommunikationspraktikern durchgeführt werden) reserviert werden muss. Es ist dringend erforderlich, dass die inzwischen von der Universitätsleitung bewilligte dritte Professur so schnell wie möglich ausgeschrieben und besetzt wird.

Strukturelle Lücken gibt es auch in der *Politikwissenschaft*: Im Bereich der politischen Systemen bestehen diese im Policy-Bereich, wo aus Kapazitätsgründen nur gelegentlich Lehrveranstaltungen angeboten werden können. Im Bereich der Professur für Regierungssysteme fehlen weitere Proseminare zu dem Einführungskurs. Die zentralen Themen der Internationalen Politik konnten nicht abgedeckt werden; das Lehrangebot kann aber z. T. nur unter Zuhilfenahme von Lehraufträgen geleistet werden. In der Didaktik stehen strukturelle Lücken vor allem im Bereich der "Schulpraktischen Studien". Aus Kapazitätsgründen können - was natürlich nicht dem Anspruch einer praxisorientierten Lehrerausbildung gerecht wird - keine eigenständigen begleitenden Veranstaltungen für die "Schulpraktischen Studien" angeboten werden. Hierfür wären unbedingt zusätzliche Mittel für Lehraufträge oder zumindest für Tutorien notwendig.

Strukturelle Lücken existieren auch in der *Soziologie*, vor allem in der Mikrosoziologie und Methoden. Weiterhin ist das Lehrangebot in der Mikrosoziologie aufgrund der hohen studentischen Nachfragen viel zu gering. Dies wird sich auch im neuen BA-Studiengang bzw. dem modularisierten Diplomstudiengang nicht ändern. Die personelle Ausstattung in diesen Bereich bedarf dringend einer Aufstockung durch eine Umverteilung im Institut. Dem Lehrstuhl Methoden ist es mit eigenen Mitteln (ein Professor und zwei halbe Mitarbeiterstellen) nicht möglich, alle in den Lehrplänen vorgesehenen Veranstaltungen anzubieten.

(6) Tutorien

Übereinstimmend kommen alle Institute zu der Aussage, dass die Tutoren mittlerweile zu einer wichtigen und unverzichtbaren Unterstützung der Lehre in den ersten Fachsemestern wurden. Insgesamt standen der Fakultät 430 SWS hierzu zur Verfügung. Tabelle 27 gibt eine Übersicht über die den Instituten zugewiesenen Tutorienstunden pro Woche und die Einsatzfelder der Tutoren. Von den Instituten werden auch positive Auswirkungen auf die Ergebnisse in Klausuren und Hausarbeiten berichtet. Wünschenswert wäre ein Ausbau der Unterstützung durch Tutoren, vor allem die Fächer mit hoher Überlast haben einen Zusatzbedarf.

Tabelle 27: Einsatz der Tutoren im Studienjahr 2004/05

	WiSe 04/05		SoSe 05	
	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder
Evangelische Theologie	9	Propädeutische Vorlesung „Einführung in das Studium der Theologie“; Einführungsvorlesung „Einführung in die Evangelien“, Schulpraktische Übungen	12	Schulpraktische Übungen Propädeutische Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“ Einführungsveranstaltung „Grundkurs Dogmatik“
Geschichte	60	Proseminare für AG, MG, SLG, FNZ, Zeitgesch. Osteuropas, Zeitgeschichte, Didaktik d. Geschichte; Einführung in wiss. Arbeitstechniken NNG, WSG	60	Proseminare für AG, MG, SLG, FNZ, Zeitgesch. Osteuropas, Zeitgeschichte, Didaktik d. Geschichte; Einführung in wiss. Arbeitstechniken NNG, WSG
Katholische Theologie	9	Einführung in das wiss. Arbeiten (Nixdorf); theol. Grundkurs mit Wochenende vom 19.-21.11.04 (Krause); theol. Grundkurs (Schmidt)	6	Systemat. Theologie „Einführung in das Studium der Katholischen Theologie (Nixdorf); Praktische Theologie zum PS „Einführung in die Religionspädagogik“ (Schmidt)
Kommunikationswissenschaft	36	Vorlesungen „Einführung in die Kommunikationsforschung“, „Einflussfaktoren auf Nachrichtenentscheidung“; Forschungsseminar „Interaktives Fernsehen“; Seminar „Zwischen Tradition und technikgetriebenen Innovationen“; Methodenpraktische Übungen: „Reichweitenermittlung durch Umfragen“, „Einführung in die Datenanalyse SPSS1“; Einführung in das wiss. Arbeiten: Seminar „Rezeptions- und Wirkungsforschung“ (BA), 2 Berufspraktische Übungen „Öffentlichkeitsarbeit in der Praxis“ (BA); Studienorganisation und -beratung für BA-Studierende	32	Vorlesung „Einführung in die Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation“; „Theorie und Messung öffentlicher Meinung“; Methodenpraktische Übung: „SPSS – Einführung in die Datenanalyse“; Berufspraktische Übungen: „Erfolgreich Präsentieren“; TV-Producing“
Kunst- und Musikwissenschaft				
• Kunstgeschichte	13	Propädeutische Seminare „Einführung in die Architekturgeschichte“, „Einführung in die Bildkünste“	16	muss

• Kunstpädagogik	12	Einführung in die Kunstpädagogik	12	„Einführung in die Kunstpädagogik“, Einführung in wiss. Arbeiten, Aufgaben zu Kunst und Jugendästhetik, Museumsbesuch, Einführung in verschiedene Rezeptionsverfahren, Bildn. Praktische Tätigkeit (Malerei), Schulausgestaltung
• Musikwissenschaft	6	Musikgeschichte im Überblick III; Gehörbildung I und II	6	Musikgeschichte im Überblick IV, Tonsatz/Werkanalyse IV; Gehörbildung I + II
• Musikpädagogik	-	-	3	Entwicklung stimmlicher Fähigkeiten Umgang mit dem Kinderlied
Philosophie	21	Einführung in das wiss. Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik Einführungsvorlesungen: „Logische Propädeutik“, „Schuld und Vergebung“, „Philosophie des dt. Idealismus“, „Einführung in die Umweltethik“, „Einführung in die Ethik der Medizin u. des Gesundheitswesens“, „Die Frage nach Gott“	20	Einführung in das wiss. Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik Vorlesungen: „Einführung in die Theoretische Philosophie“, Amerikanische Philosophie der Wissenschaft und Technik“, Jenseitsglaube. Reflexionen über Entwürfe der Religionen“, Seminar: „Ethik in der Gegenwart“
Politikwissenschaft	18	Einführungskurse „Politische Systeme“ und „Politische Theorie“ Tutorien ergänzend zu den Proseminaren d. Einführungskurse zur Einübung wiss. Arbeitsmethoden u. gez. Einzelbetreuung; vertiefte Diskussion d. Lehrstoffes aus den PS	24	Einführungskurse "Politische Systeme" u. "Internationale Politik" Einsatzfelder wie WS
Soziologie	16	Ringvorlesung Methoden der empirischen Sozialforschung I, Ringvorlesung Soziologische Theorien I und Einführung in die Soziologie	24	Leitung von Lesegruppen zur Ringvorlesung Soziologische Theorien II und zur Ringvorlesung Methoden der empirischen Sozialforschung II
			15	Supervision im Telefonlabor

(6) Exkursionen

Im Berichtszeitraum wurden mit Unterstützung der Fakultät 8 Exkursionen durchgeführt. Darüber hinaus gab es weitere Exkursionen, die aus Eigenmitteln bestritten wurden.

Die *Katholische Theologie* führte eine Exkursion nach Chartres (über Tübingen) kombiniert mit dem Blockseminar „Mystagogisches Lernen im Kirchenraum“ mit 7 Teilnehmer/innen durch. Weil die Exkursion gemeinsam mit einer Seminargruppe von der Universität Tübingen geplant und durchgeführt wurde, war die Teilnehmerzahl von insgesamt 15 genau passend für die intensive Arbeit mit einem Kunsthistoriker und Theologen in und um die Kathedrale von Chartres. Die Exkursion hat Studierenden und Lehrenden neue Horizonte kirchenraumpädagogischer Arbeit erschlossen und ganzheitliche, geistig-geistliche Bildungserfahrungen auf einem ausgesprochen hohen Niveau ermöglicht, das in normalen universitären Lehrveranstaltungen nicht erreicht werden kann. Drei Teilnehmerinnen schreiben ihre wissenschaftlichen Abschlussarbeiten zu einem in Seminar und Exkursion wurzelnden Thema.

Die *Evangelische Theologie* veranstaltete eine eintägige Exkursion nach Görlitz im Rahmen des Seminars „Kirche und Frömmigkeit im Spätmittelalter“. Es nahmen 19 Personen teil. Das Exkursionsprogramm umfasste den Besuch des Heiligen Grabes, mehrerer Kirchen, der Altstadt und des Frenzelhofes (Hauskapelle).

Am Institut für *Geschichte* fanden mehrere Exkursionen statt: eine 5tägige nach Krakau, Auschwitz, Zakopane (Osteuropäische Geschichte); eine Eintagesexkursion nach Alzella b. Nossen (Mittelalterliche Geschichte); eine achttägige Exkursion nach Rom und zwei Eintagesexkursionen nach Berlin (Mittelalterliche Geschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte) sowie eine weitere nach Leipzig.

Im Rahmen des Forschungsseminars „Interaktives Fernsehen – Nutzung, Bewertung und Wirkung von Giga TV“ fand am *Institut für Kommunikationswissenschaft* eine Exkursion zur Nachrichtenredaktion von Giga TV in Berlin statt. Den 25 Seminarteilnehmern wurde dabei ein Eindruck von den redaktionellen Abläufen und dem Sendekonzept vermittelt.

In der *Politikwissenschaft* fand eine Exkursion zum Bundestag statt.

Die große Jahres-Exkursion *der Kunstgeschichte* mit 25 Studierenden führte im Herbst nach Rom. Die Exkursion wurde vor allem von der Honorarprofessorin Prof. Dr. Sybille Ebert-Schifferer, der Direktorin des MPI Bibliotheca Hertziana in Rom, mit vorbereitet und durchgeführt. Zur Vorbereitung dienten mehrere Seminare und Vorlesungen. Die Exkursion kann nach übereinstimmender Einschätzung von Lehrenden und Studierenden als großer Erfolg gewertet werden. Die Studien- und Prüfungsordnung schreibt für Studierende im Hauptfach die Teilnahme an einer mindestens achttägigen Exkursion vor. Aus finanziellen Gründen kann eine derartige große Exkursion allerdings nur ein Mal im Jahr angeboten und so dem berechtigten Wunsch von Studierenden nach einem breiteren Exkursionsangebot derzeit leider nicht entsprochen werden.

Von der *Musikwissenschaft* wurde eine eintägige Exkursion nach Halle mit 14 Teilnehmern durchgeführt. Sie diente zum Besuch der Redaktion von MDR Figaro und der Instrumentensammlung des Händel-Hauses.

Die *Kunstpädagogik* führte eine siebentägige Exkursion nach Venedig durch.

(7) Internationalität

Die Fakultät ist in hohem Maße um eine internationale Ausrichtung des Studiums bemüht. An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang auf die institutionalisierten internationalen Studienangebote hinzuweisen.

Die Philosophische Fakultät verfügt seit 2000 über ein aus den Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Europäisches Graduiertenkolleg „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole“, das mit der E.P.H.E. Paris durchgeführt wird. Die Teilnehmer/innen des Kollegs streben eine binationale Promotion an. Die Fakultät ist an diesem Graduiertenkolleg mit den Fächern Mittelalterliche Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft beteiligt. Aktuell umfasst das Graduiertenkolleg 19 Kollegiaten/innen, 16 Promotionen konnten bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Fach *Soziologie* gibt es seit mehreren Jahren einen deutsch-italienischen Studiengang mit einem Diplom-Doppelabschluss.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Internationalität der Lehre ist die Teilnahme der Fakultät an Austauschprogrammen. Die Institute sind an zahlreichen Erasmus-Vereinbarungen beteiligt, die in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt sind.

Tabelle 28: Erasmus-Vereinbarungen der Fakultät

Institut	Partneruniversität	Aktivitäten im Studienjahr 2003/04
Geschichte	Univesidad de Zaragoza, Universität Paris 13, Universität de la Réunion, Universität Marc-Bloch Strasbourg II, Università degli studi di Lecce Cuore Milano, Università degli della Basilicata Potenza, Universidade Nova de Lisboa, University of Exeter	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch
Katholische Theologie	Universität Graz, Universität Roma Tre Warschau, Universität del Valle de Atemajac, Kathol. Universität Südafrika	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Gastprofessur Prof. Franz Gastprofessur Prof. Scheidler
Kommunikationswissenschaft	Universytet Wroclwski, Dolnoslaka Szkola Wyzsza Edukacji in Wroclaw, Universidad de Navarra in Pamplona, Université de Paris – Val de Marne, Université Michel de Montaigne in Bordeaux, Istituto Universitario Suor Orsola Benincasa in Napoli Universität Innsbruck In Vorbereitung: Karls Universi- tät Prag	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch
Kunst- und Musikwissenschaft		
<ul style="list-style-type: none"> • Kunstgeschichte 	Universität Mailand Universität Montpellier II Universität Paris IV Universität Wien Universität Bern, Universität Leiden, Universität Prag, Universität Trento In Vorbereitung: Universität Breslau	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch
<ul style="list-style-type: none"> • Musikwissenschaft 	Universität Wien Universität Ferrara Universität Oxford	Studentenaustausch
Philosophie	Université Michel de Montaigne Bordeaux 3 Universität Bologna Universität Florenz Universität Neapel Universität Pisa Universität Fribourg	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch Studentenaustausch

	Universidad de Granada Universidad Complutense de Madrid Universidad la Murcia	Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch
Politikwissenschaft	Universität Breslau Universität Turin Universität Lyon New School New York	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch
Soziologie	Università degli studi di Trento Università La Sapienza Roma Università LUMSA Roma Università Napoli Universität Krakau	Studentenaustausch Gastprofessur von Prof. Rehberg in Trento Studentenaustausch

In diesem Berichtsjahr sind die folgenden Erasmuspartnerschaften neu hinzugekommen:

- mit der Universität Innsbruck (Kommunikationswissenschaft),
- mit der Universität Lyon (Politikwissenschaft),
- mit der Universität Krakau (Soziologie).

Im Rahmen des SFB 537 besteht die Chance, auch ausländische Gastwissenschaftler nach Dresden zu holen, wovon gerne Gebrauch gemacht wird. Im Berichtszeitraum waren u.a. Wissenschaftler aus den USA, aus Großbritannien, Italien, Spanien, Bulgarien und Polen in Dresden zum Vortrag.

Die Fakultät besitzt ein bilaterales Austauschprogramm mit der New School of Social Research in New York. Jährlich stehen drei Studienplätze in New York für unsere Studierenden zur Verfügung.

Von Seiten der *Kommunikationswissenschaft* konnte im Studienjahr 2004/05 eine Partnerschaft mit der Ohio State University etabliert werden, welche jährlich bis zu zwei Studierenden einen Aufenthalt in den USA ermöglicht und umgekehrt. Die ersten beiden Studierenden nahmen diese Chance von Januar bis Juli 2005 wahr. (Die erste amerikanische Studentin trat im Oktober 2005 ihren Aufenthalt in Dresden an). Im Rahmen der Kooperation mit der Ohio State University ist auch ein intensiver Kontakt und ein Austausch zwischen Professoren und Mitarbeitern beider Universitäten vorgesehen, welcher durch den Aufenthalt von Dr. Matthew Nisbet in Dresden im Juni 2005 begonnen wurde. Dr. Nisbet bereicherte das Lehrangebot mit einem englischsprachigen Seminar zum Thema „Science, the Media, and the Public“. Das Seminar fand bei den Studierenden eine sehr positive Resonanz und bestätigt den Wert unserer Bemühungen, mit ausländischen Universitäten und Wissenschaftlern intensiv zu kooperieren.

Zahlreiche internationale Kontakte unterhält das Institut für *Politikwissenschaft*. Am Sommerkurs Politische Theorie "Die Verfassung für die Europäische Union" am Inter-University Center Dubrovnik konnten, u.a. dank Unterstützung der GFF, in diesem Jahr auch zwei Studierende und drei Doktoranden teilnehmen. Im Rahmen des Forschungsprojekts zum Rat der Europäischen Union bestand im Berichtszeitraum eine enge Forschungsk Kooperation mit Man-San Chan (Free University of Amsterdam / NL) und Gerald Bonnard (Masaryk University of Brno / CZ). Herr Chan und Herr Bonnard wurden zu Vorträgen und kurzen Forschungsaufenthalten nach Dresden eingeladen. Ebenso war ein Mitarbeiter zu Forschungszwecken in Amsterdam und Brno zu Gast. Im Rahmen des Projektes zur netzgestützten Lehre ‚Foreign Policies in Changing Europe - Poland, the Czech Republic and Germany Compared‘/ForPol Online wurden die Kontakte mit den Partneruniversitäten (Universität Wrocław und Karls-Universität Prag) vertieft. Auf drei Arbeitstreffen wurde mit den KollegInnen aus Wrocław/Prag ein Seminarekonzept zur vergleichenden Außenpolitikanalyse erarbeitet, das im WS 2005/06 zum Einsatz kommt. An dem tri-nationalen Seminar, das gemäß dem Konzept des

blended learning aufgebaut ist, nehmen jeweils 10 Studierende aus Deutschland, Tschechien und Polen teil. Die beteiligten Professuren im Ausland sind: Universität Wrocław, Institut für Politikwissenschaften und Karls-Universität Prag, Institut für politikwissenschaftliche Studien. Außerdem haben die Mitglieder des Instituts an zahlreichen internationalen Tagungen aktiv durch Beiträge teilgenommen.

Der Stelleninhaber für „Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie“ hat eine ständige Gastprofessur an der Universität in Trento inne; der Dozentenaustausch findet zweimal im Jahr statt. Die Studierenden der *Soziologie* veranstalteten mit der Hochschule in Krakau einen gegenseitigen Austausch zur Durchführung eines Forschungsprojektes. Finanziert wurde dieser Austausch zur den DAAD. Enge Kooperationsbeziehungen bestehen mit der Universität Bern im Rahmen eines gemeinsamen Drittmittelforschungsprojektes über „Kriminalität“ sowie mit der University of Baltimore im Rahmen einer geplanten Buchpublikation „Soziologie der Geschlechter“.

1.3. Gremienarbeit und Kooperation Lehrender und Studierender

Auf der Ebene der Institute stellen die Institutsräte und die Fachstudienkommissionen feste Einrichtungen dar, in denen die enge Kooperation von Lehrenden und Studierenden stattfindet. Aufgrund der großen Heterogenität hat sich die Fakultät dazu entschlossen, nicht nur eine Fachstudienkommission zu bilden, sondern neben der Großen Studienkommission auch Studienkommissionen auf der Ebene der Institute einzuführen. Nur dadurch ist es möglich, dass Studierende und Lehrende möglichst fachnah Probleme im Studienablauf gemeinsam erörtern und nach praktikablen Lösungen Ausschau halten können.

Tabelle 29: Institutsrat und Fachstudienkommissionen im Studienjahr 2004/05

	Institutsrat			Fachstudienkommission		
	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen
Evangelische Theologie	Institutsrat identisch mit FSK			8	2	4
Geschichte	19	3	4	6	3	2
Katholische Theologie	6	1	4	4	1	2
Kommunikationswissenschaft	7	2	2	8	4	2
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	5	1	3	2	1	0
• Kunstpädagogik	3	0	2	3	1	0
• Musikwissenschaft	2	1	?	-	-	-
• Musikpädagogik	2	0	3	0		
Philosophie	12	2	7	8	4	1
Politikwissenschaft	12	2	3	6	2	2
Soziologie	17	2	4	10	5	4

1.4. Rahmenbedingungen des Studiums

Das Studium wird auch nachhaltig durch die Rahmenbedingungen beeinflusst.

(1) Bibliothek

Der neue Bibliotheksbau hat die Arbeitsbedingungen in der Bibliothek erheblich verbessert. Auch die auf elektronischem Weg zur Verfügung gestellten Informationen und vor allem auch Texte stellen große Erleichterungen für das wissenschaftliche Arbeiten dar. Weiterhin wird aber beklagt, dass prüfungsrelevante Literatur nicht in ausreichendem Umfang und für das wissenschaftliche Arbeiten unverzichtbare Bücher überhaupt nicht vorhanden sind. Zwar standen der Bibliothek im Jahr 2005 deutlich mehr Mittel zur Verfügung als in den Vorjahren, allerdings reichte dies nicht aus, um die Fehlbestände der vorangegangenen Jahre zu kompensieren. Fehlende Bücher können durch das Fernleihesystem nur unzureichend kompensiert werden, da die Vorlaufzeiten bei Fernleihen zu lang sind. Von Seiten der Studierenden wird kritisiert, dass seit Mai 2005 für jede Exemplarvormerkung eine Gebühr von 0,80 Euro zu entrichten ist. Da die Nachfrage nach der Prüfungsliteratur sehr hoch ist, sind die Studieren-

den gezwungen, auf diesen Service der Vormerkung häufig zurückzugreifen, was langfristig finanziell für Studierende belastend wird.

(2) Raum und Raumausstattung

Das räumliche Grundproblem der Philosophischen Fakultät ist ihre Streulage; die Philosophische Fakultät befindet sich in fünf verschiedenen Gebäuden, die z.T. weit voneinander entfernt sind. Eine Folge davon ist, dass vielfach Veranstaltungen in Räumen stattfinden, die vom Standort des Institutes weit entfernt sind. Dieses ständige Pendeln ist für Lehrende und Studierende mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden.

Etliche Seminar- und Vorlesungsräume am Weberplatz und in der August-Bebel-Str. sind in einem beklagenswerten Zustand, hinsichtlich der Möblierung, Sauberkeit und auch der technischen Ausstattung. Hinzu kommt, dass die Lehrveranstaltungen sehr häufig in Seminarräumen stattfinden müssen, die für die Teilnehmerzahl zu klein sind. Eine Folge davon ist, dass für eine Reihe von Teilnehmer/innen keine Sitzgelegenheiten vorhanden sind.

Einen erheblichen Einschnitt in der Lehre in der *Kunstgeschichte*, *Kunstpädagogik*, *Musikpädagogik* und *Musikwissenschaft* bedeutete der Brand im November 2004 im Haus in der August-Bebel-Straße. Der Unterricht im Wintersemester 2004/05 konnte nur unter äußerst erschwerten Bedingungen weitergeführt werden. Die Seminare mussten verteilt in einzelnen Gebäuden der TU stattfinden. Erschwert wurde die Situation dadurch, dass die für die Lehre notwendige technische Ausrüstung nicht immer mitgeführt werden konnte, bzw. diese im Brand verloren ging und nicht sofort ersetzt werden konnte. Auch die Diathek konnte nur eingeschränkt ihre Bestände zur Verfügung stellen. Auch musste ein Großteil der Professoren und Assistenten über ein halbes Jahr ohne Büro auskommen. Dass trotz dieser Beschränkungen der Lehrbetrieb des Wintersemesters vollwertig aufrechterhalten werden konnte, ist allein dem großen Engagement aller Mitarbeiter und dem Verständnis der Studenten zu verdanken.

Aufgrund zusätzlichen Raumbedarfs für die Kunstgeschichte stand ab dem Sommersemester nur noch ein *Musikfachraum* zur Verfügung. Da dort nicht alle Materialien Platz haben, gibt es seither ein ständiges Räumen zwischen Abstellraum im Erdgeschoss, Fachraum im 1. Stock, Technikraum im Erdgeschoss (alles August-Bebel-Straße) und Büro im Weberplatz. Das sind keine optimalen Arbeitsbedingungen.

(3) Erhebliche Verschlechterung der Haushaltsmittel

Der Philosophischen Fakultät standen im Vergleich zum Vorjahr 30 % weniger Haushaltsmittel zur Verfügung. Zu beachten ist dabei auch, dass bereits im Jahr 2004 eine sehr erhebliche Verminderung unserer Haushaltsmittel stattgefunden hat. Im laufenden Jahr hat die Fakultät nur noch 57 % der Mittel, die wir 2003 noch hatten. Die Philosophische Fakultät hat pro Professur mit 0,09 % an den Gesamtmitteln mit Abstand den niedrigsten Anteil an unserer Universität. Nach dem Haushaltsmodell 2005 haben sich die Unterschiede zwischen der Durchschnittsausstattung einer Professur pro Fakultät/Fachrichtung auf eine Relation von 1 zu 8 vergrößert.

Die Folgen dieser starken Mittelkürzung sind enorm. Um überhaupt die Arbeitsfähigkeit der einzelnen Professuren sicherzustellen, mussten wir die nach Leistungskriterien verteilten Mittel auf 12,5 % reduzieren. Das feste Vorhaben der Philosophischen Fakultät war es, in diesem Jahr 30 % nach diesen Kriterien zu verteilen. Die Sockelbeträge pro Professur mussten für eine C4-Professur auf 1.800 Euro, für eine C3-Professur auf 1.500 Euro gesenkt werden.

Die Sockelbeträge, die die Arbeitsfähigkeit einer jeden Professur sicherstellen sollen, mussten in den letzten zwei Jahren für eine C3-Professur um 50 % und eine C4-Professur sogar um 53 % gekürzt werden. Mit diesem Betrag ist die Arbeitsfähigkeit nicht mehr gewährleistet; viele dringend notwendige Anschaffungen können nicht mehr getätigt werden. Viele Dienstreisen können nicht mehr bezahlt werden. Um nur einen konkreten Fall hier anzuführen: Zwei Professuren aus der Kunstgeschichte zahlen eine Reise anlässlich einer Pflichtexkursion aus der eigenen privaten Tasche; eine Finanzierung aus Haushaltsmitteln ist nicht mehr möglich, da beide Kostenstellen bereits Ende Juli im Minus waren. Die allermeisten Kostenstellen der Fakultät schlossen das Jahr im Minus ab.

(4) Probleme in der Lehre

Von den Studierenden der *Politikwissenschaft* wird der mangelnde Praxisbezug kritisiert. Berufsqualifizierende Angebote fehlen völlig; so sind z.B. Rhetorikkurse für Politikwissenschaftler unerlässlich. Exkursionen, z.B. zu politischen Institutionen oder Podiumsdiskussionen mit prominenten Teilnehmern, sind exotische Ausnahmen. Das Studium sei ein Vollzeitstudium, es sei kaum möglich, dem Aufgabenpensum hinterherzukommen. Um die Theorie-lastigkeit des Studiums durch Praxisbezug auszugleichen, sind die Studierenden auf flexible Seminarzeiten angewiesen. Seminarpläne sind gekennzeichnet durch Freistunden, die es nicht zu umgehen gilt, und die kaum effektiv sinnvoll genutzt werden können. Lehrende der Politikwissenschaft beklagen die geringe identitäre Bindung der Studierenden an das Institut. Dadurch entsteht bisweilen eine anonyme Atmosphäre des Studierens, erschwert noch durch die große Anzahl der Studierenden bei gleichzeitig fehlendem Lehrpersonal.

Von Seiten der Studierenden der *Musikwissenschaft* wird auf das unterschiedliche Interesse und Anspruchsniveau der einzelnen Studierenden als Problem hingewiesen. Das habe Auswirkungen auf Tiefe und Effizienz der Seminare. Bemängelt werden weiterhin das geringe Angebot an Lehrveranstaltungen zur Systematischen Musikwissenschaft sowie z.T. mangelhafte technische Ausstattungen (fehlende CD-Player oder schlechte Stimmung des Klaviers im Seminarraum).

Ein Problem ist aus der Sicht der Studierenden das Einschreiben in die Seminare. Da es immer mehr online geschieht, gibt es immer wieder Probleme bei der Freischaltung (beginnt erst Stunden oder Tage später), so dass die Einschreibung in die gewünschten Kurse zum Pokerspiel wird.

Von Studierenden der *Kommunikationswissenschaft* wird die fehlende Vielfalt der Lehre und der Breite des angebotenen Stoffes kritisiert. Dies sei u.a. auf die mangelnde Personalkapazität des Faches zurückzuführen, wodurch bestimmte Teilbereiche der Kommunikationswissenschaft nicht oder nur sehr begrenzt angeboten werden können. Auch ein schnelleres Studieren oder das Nachholen von versäumten Lehrveranstaltungen fällt schwer, da jedem Studierenden aus Kapazitätsgründen maximal zwei bis drei Kurse pro Semester zugeteilt werden können.

Von Studierenden der *Philosophie* wird bemängelt, dass das Angebot in den Bereichen Sprachphilosophie sowie Ästhetik- und Kunstphilosophie unzureichend ist. Es handelt sich hierbei um prüfungsrelevante Teilbereiche der Philosophie für Magisterstudenten im Hauptstudium. In persönlichen Gesprächen mit den Lehrenden wurde deutlich, dass die genannten Bereiche aus Gründen des Personalmangels nicht ausreichend abgedeckt werden können.

2. Lehrevaluation

Die Durchführung der Lehrevaluation ist in den letzten Jahren in der Philosophischen Fakultät zu einer Routine geworden. Alle Institute stellen sich dieser Aufgabe und führen regelmäßig Lehrevaluationen durch. Einen Gesamtüberblick über die Lehrevaluation im Berichtszeitraum vermittelt die Tabelle 30. Eine sehr große Verbreitung hat der uni-weite Standardfragebogen, der für Vorlesungen konzipiert ist, aber zum Teil auch für Seminare eingesetzt wird. Entsprechend des Beschlusses des Senats werden die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen von den Fachstudienkommissionen festgelegt. In den Instituten haben sich dabei unterschiedliche Traditionen herausgebildet. In einigen Instituten werden in jedem Semester alle Lehrveranstaltungen evaluiert, andere beschränken die Lehrevaluation auf die Vorlesungen und stellen es den Dozenten und Dozentinnen in den Seminaren frei, auch hier eine Evaluation durchzuführen. Andere wiederum wählen pro Semester die Lehrveranstaltungen für Evaluationen aus.

Weitgehend etabliert hat sich auch, dass die Fragebögen in der Lehrveranstaltung ausgeteilt und auch dort wieder eingesammelt werden. Wo das nicht der Fall ist, darf man sich über einen geringen Rücklauf nicht wundern. Weitgehend umgesetzt wird auch die Vorgabe, dass die Ergebnisse der Evaluation in den Lehrveranstaltungen präsentiert werden sollen. Als ein Problem erweist sich die Aussprache mit den Studierenden über die Evaluationsergebnisse. Gerade in großen Vorlesungen ist eine Diskussion über die Ergebnisse nicht möglich. Eine Alternative können hier so genannte Fokusgruppen sein, in der Ergebnisse mit einer kleinen Zahl von Freiwilligen diskutiert werden.

Ungleich stärker uneinheitlich ist die Lehrevaluation in den Seminaren. Am verbreitetsten ist hier weiterhin die klassische Feedbackrunde am Ende des Seminars, indem der Leiter/in nach Rückmeldungen der Studierenden zum Seminar fragt. Zum Teil wird auch die Methode der kommentierten Karten praktiziert, bei der die Studierenden jeweils eine Anmerkung zu der Veranstaltung auf ein Blatt Papier schreiben und diese Anmerkungen von den anderen kommentiert werden können.

Weiterhin ist die Rückmeldung der Diskussion der Ergebnisse an die Fachstudienkommissionen verbesserungsbedürftig. Viele Lehrende scheuen vor diesem zusätzlichen Arbeitsaufwand zurück. Entsprechend ist auch der Kenntnisstand der Fachstudienkommissionen über die Ergebnisse und die Diskussion gering.

Tabelle 30: Lehrevaluation im Studienjahr 2004/05

	Auswahlkriterien	Durchführung in Vorlesungen	Durchführung in Seminaren	Anzahl der Lehrveranstaltungen	Anzahl der teilgenommenen Studierenden	Diskussion mit Studierenden	Bericht an FSK
Evangelische Theologie	pro Professor eine Vorlesung; weitere Mitarbeiter beteiligten sich mit einem Proseminar	Fragebögen	Fragebögen	9	626	Auswertung in der FSK	
Geschichte		x	x	17	920	ja	
Katholische Theologie							
• Prof. Scheidler	1) Feedbackarme Veranstaltungen (VL) mit TU-Standardfragebogen	ja	?	1 VL Scheidler	25	ja	nein
	2) vielfältige alternative Formen der Rückmeldung und Auswertung in Seminaren	ja	ja	3 Sem Scheidler	90	ja	nein
• Prof. Franz		ja		2 Vorlesungen	49	?	?
• PD Dr. Hotze		ja		1 Vorlesung	19	?	?
• PD Dr. Häusl		ja		1 Vorlesung	43	nein	nein
			ja	1 Seminar	25	ja	
• Dr. Baum			ja	1 Seminar	18	nein	nein
• HD Dr. König		ja		1 Vorl./Seminar	24		nein
			ja	1 Vorl./Seminar	31		
Kommunikationswissenschaft	Alle Veranstaltungen außer das Examenkolloquium	ja	ja	66	?	ja	ja
Kunst- und Musikwissenschaft							
• Kunstgeschichte	(infolge Instituts-Brand im WS keine Evaluation)						
Sommersemester 2005		2	2	4	131		
• Kunstpädagogik	Seminare	0	4	4	130	ja	nein

• Musikwissenschaft	Veranstaltungen der festen Mitarbeiter; Lehrbeauftragte	1	2	3	96 (V); 20, 9 (S)	z.T.	nein
• Musikpädagogik							
Prof. Dr. Frauke Grimmer	-	-	-	-	-	-	-
Sonja Hoffmann			ja	1	21	ja	
Philosophie	6 Vorlesungen, 5 Proseminare, 6 Hauptseminare	Fragebogen	Fragebogen	17	ca. 710 für Vorlesungen ca. 460 für Seminare	ja	ja
Politikwissenschaft	alle Vorlesungen, fast alle Seminare	Fragebogen	Fragebogen	67		ja	ja
Soziologie	alle Vorlesungen, z.T. Seminare, Haupt-, Proseminare	Fragebogen	z.T.Methode der kommentierten Karten, z.T. Gespräch	63	2.590	ja	

3. Einhaltung der Studienablaufpläne

Die allermeisten Institute berichten, dass die Studienablaufpläne eingehalten werden konnten. Allerdings ist das in den hoch belasteten Instituten nur unter großen Anstrengungen möglich. Nicht immer möglich ist es allerdings, dass Studierende an der gewünschten Veranstaltung teilnehmen können oder das Referat ihrer Wahl bekommen. Allerdings achten die Institute darauf, dass daraus keine Verlängerung der Studienzeit resultiert. Ohne zusätzliche Lehraufträge, über das Deputat hinausgehende unbezahlte Lehraufträge und die Einbindung von wissenschaftlichen Hilfskräften wäre dies in vielen Fällen nicht möglich.

Für die Magister-Studierenden im Fach *Kommunikationswissenschaft* ist die Einhaltung der in der Studienordnung vorgeschriebenen Semesterwochenstundenzahlen weiterhin nur mit Verzögerungen möglich. Die Absenkung der Semesterwochenstundenzahl im Rahmen der neuen Magisterprüfungsordnung hat bisher keine Besserung der Situation gebracht. Die Verzögerungen schlagen sich in der Anzahl der Studierenden in höheren Semestern nieder. Mit Beginn des Studienjahres 2004/2005 befanden sich 122 Hauptfach-Studierende im neunten oder einem höheren Semester. Die große Anzahl der Studierenden in den höheren Semestern erfordert einen hohen Beratungs- und Betreuungsaufwand der Professoren und der wissenschaftlichen Mitarbeiter, da sich diese Studierenden kurz vor ihrer Magisterprüfung bzw. Magisterarbeit befinden. Ein vollständiger Abbau des „Rückstaus“ ist noch nicht abzusehen und wird vermutlich erst mit einer besseren Personalsituation möglich werden. Ausgehend von der bisherigen Statistik (niedriger Schwundfaktor) ist zu erwarten, dass knapp 90 Prozent dieser Studierenden ihren Abschluss erreichen werden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Fach *Kommunikationswissenschaft* trotz seiner jahrelangen Überlast einen der niedrigsten Schwundfaktoren in der Fakultät aufweist.

Sehr niedrig ist der Anteil der Studierenden, der das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließt. Eine Verbesserung ist durch das besser strukturierte BA-Studium zu erwarten. Nicht außer Acht darf gelassen werden, dass immer mehr Studierende aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage dazu gezwungen sind, während des Studiums zu arbeiten.

4. Beratungsangebote

Die Tabelle 31 gibt einen Überblick über die mittlerweile breiten Beratungsangebote in der Philosophischen Fakultät. Deutlich erkennbar ist, dass die computergestützte Beratung immer wichtiger wird, allerdings kann sie nur Routineanfragen auffangen. Für intensivere Beratungen braucht es weiterhin die face to face - Situation.

Für den neuen BA-Studiengang *Medienforschung/Medienpraxis* wurde im Wintersemester 2004/05 ein Mentorenprogramm eingeführt. Jedem Studierenden wird dabei ein wissenschaftlicher Mitarbeiter als Mentor zugeteilt. Dies ermöglicht eine kontinuierliche und individuelle Studienplanung für die Bachelorstudierenden.

Tabelle 31: Beratungsangebote der Fakultät im Studienjahr 2004/05

	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit - Häufigkeit	außerhalb der Vorlesungszeit – Häufigkeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche (evtl. Sonderzeiten)	Informationsveranstaltung für Studienanfänger/innen	Anfänger-/Semesterbroschüre	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
Evangelische Theologie	1x wöchentlich und n. V.	festen Feriensprechstunden und n. V.	Nachfrage regelt Angebot	zu Beginn jedes Semesters	Theodex	ja	ja	ja	ja	2 Informationsveranstaltungen für Examenkandidaten/innen; 2 Veranstaltungen für Praktikanten/innen
Geschichte	wöchentlich	monatlich	4 SWS	ja	Im KVV integriert	ja	ja	ja	immer	
Katholische Theologie	jede(r) wöchentlich	jede(r) 3-4 mal	jede(r) 1-3 Stunden	ja	nein	ja	ja	ja	ja	
Kommunikationswissenschaft	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	permanent	permanent	Mo-Fr (während der Arbeitszeit)	Informationsveranstaltung für Studierende aus dem Ausland
Kunst- und Musikwissenschaft • Kunstgeschichte	Hochschullehrer und Assistenten regelmäßig, Lehrbeauftragte nach Bedarf	Nach Bedarf	Prof. Ass. 2 Stunden	ja	?	nein	ja	ja	ja	

• Kunstpädagogik	Wöchentlich und nach Bedarf	Nach Bedarf	1-2 Std. oft auch außerhalb der Sprechzeiten	ja; z.T. schon Hinweise bei Eignungsprüfung	nein	nein	ja	ja	ja	
• Musikwissenschaft	wöchentlich	3-4 Termine und nach Vereinbarung	1-2 Stunden, oft auch außerhalb der Sprechzeiten	ja	nein	nein	ja	ja	ja	
• Musikpädagogik	wöchentlich	Grimmer: 1-2 Hoffmann: 6	90 min. pro Wo. und individuell geplante Zeiten	90 min zu Beginn jedes Sem	Kopie	nein	ja	ja	Hoffmann nur zu Hause	
Philosophie	Laufend und nach Vereinbarung	Feriensprechstunden und nach Vereinbarung	laufend	ja	nein	ja	ja	ja	ja	
Politikwissenschaft	1-2 Std. pro Woche + Termine nach Vereinbarung	aller 2 – 3 Wochen	2 Stunden + Termine nach Vereinbarung	jedes Semester	nein	ja	ja	ja	alle erreichbar	
Soziologie	wöchentlich	mehrmals	zwischen 1-4 Std.	Ja	ja	ja	ja	ja	ja	Beratungen zum Erasmusstudium, Treffen mit Mentorengruppen

5. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Übervolle Lehrveranstaltungen setzen den Möglichkeiten der Einführung innovativer Lehrformen deutliche Grenzen entgegen. Dennoch bemühen sich die Lehrenden der Philosophischen Fakultät um eine laufende inhaltliche wie auch didaktische Aktualisierung der Lehre.

(1) Enge Koppelung von Lehre und Forschung

Zentrale Impulse für die inhaltliche Aktualisierung der Lehre kommen aus den laufenden Forschungsprojekten.

Die Institute für *Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie* sind an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich 537 beteiligt. Dieser Sonderforschungsbereich ist ein Center of excellence, durch das Studierende nicht nur durch die enge Verbindung von Forschung und Lehre, sondern auch durch die Beteiligung an Tagungen und Gastvorträgen profitieren.

Die Institute für *Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie* sowie das Fach *Kunstgeschichte* sind am Internationalen Graduiertenkolleg 625 beteiligt. Das internationale Graduiertenkolleg ist eine geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Graduate School mit einem dreijährigen Promotionsstudiengang. Promotionsstudierende werden dort intensiv, interdisziplinär und international von deutschen und französischen Kolleginnen und Kollegen betreut. Die französischen und die deutschen Kollegiaten haben jeweils einen längeren Studienaufenthalt im Partnerland und schließen mit einer Thèse de co-tutelle sowohl in Dresden wie auch in Paris ab.

Das Institut für *Soziologie* ist auch am Promotionskolleg „Lebenslanges Lernen: Theoretische Konzepte und bildungspolitische Visionen“ beteiligt, das von der Hans-Böckler-Stiftung finanziert wird und im Sommersemester 2004 genehmigt wurde. Die Aufnahme des Studienbetriebs erfolgte im Wintersemester 2004/05.

Auch jenseits dieser Einrichtungen bieten die Lehrenden regelmäßig Veranstaltungen aus ihren Forschungsgebieten an. Forschungsprojekte bieten zugleich die Möglichkeit, dass Studierende als Hilfskräfte eingebunden werden.

Besonders hervorzuheben ist aus der *Geschichte* im Berichtszeitraum die Einrichtung des Dresdner Schulmuseums und der historischen Schulbuchsammlung unter Integration der in Seminaren von Studierenden geleisteten konzeptionellen Arbeit.

Die hauptamtlich Lehrenden wie auch die Lehrbeauftragten der *Musikwissenschaft* bieten regelmäßig Lehrveranstaltungen aus ihren Forschungsgebieten an. Das Projekt „Sächsische Biographie“ des Instituts für Sächsische Geschichte e.V., innerhalb dessen der Lehrstuhl Musikwissenschaft die Musikerbiographien betreut, wurde in Form eines Projektseminars in die Lehre eingebunden.

Aus dem Hauptseminar „Kommunikation als Wissenschaft“ entstand der Beitrag „Anpassungsprozesse in der Kommunikationswissenschaft“, der Anfang 2005 in der Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ veröffentlicht wurde. Der Koautor und Student der Kommunikationswissenschaft Torsten Laub hat maßgeblich zu dieser Publikation beigetragen. Aus der Methodenpraktischen Übung „Quantitative Inhaltsanalyse (SoSe 2005)“ entstand ein Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse 2005 auf der internationalen Fachtagung „First European Communication Conference“ in Amsterdam präsentiert wurden. Die erfolgreiche Kopplung von Lehre und Forschung zeigt sich auch im aktuellen CHE-Ranking der Kommunikationswissenschaft. Im Vergleich mit den anderen kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland zeigt sich hier eine überdurchschnittlich gute Bewertung bei der Beurteilung des Forschungsbezugs.

Auch in der *Politikwissenschaft* ist aus einem Seminar aus dem Bereich Internationale Beziehungen ein Artikel entstanden, den der Lehrende zusammen mit Studierenden publiziert hat (,Bringing Liberalization on the Right Track – The Case of Supply Side Constraints in the EU-ESA Negotiations for an Economic Partnership Agreement', Journal of European Affairs, 2005).

In der *Soziologie* funktioniert die Kopplung von Lehre und Forschung besonders gut in den Forschungsseminaren, da dort die Studierenden voll in alle Stufen eines Forschungsprojektes eingebunden werden. Die Lehrenden bringen dazu ihre eigenen Forschungsergebnisse in die Veranstaltungen ein. In einem Forschungsseminar wird eine Auftragsforschung zur Evaluation der Tätigkeit des Bundesgrenzschutzes / der Bundespolizei gemeinsam mit den Studierenden erarbeitet. Dies betrifft die Erstellung des Designs, die Pretestphase, die Erhebung sowie die Aufbereitung und Auswertung der Daten. Das Forschungsseminar „Die Flut - Diskursanalysen“ verband Elemente der Lehre und Forschung, indem ein innovativer, bislang wenig beforschter Zugang zur Katastrophensoziologie im Rahmen der Lehrveranstaltung entwickelt wurde.

(2) Multimediale Bestandteile in der Lehre

Multimediale Bestandteile spielen in der Lehre eine immer größere Rolle. Der Blick ist dabei vor allem auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Computers und des Internets in der Lehre gerichtet. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verbreitung der entsprechenden Elemente in der Lehre der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2004/05. Neben

- der Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen mit multimedialen Komponenten (Spalte 2) und
- deren prozentualem Anteil an der Gesamtzahl des Lehrangebotes (Spalte 3)

wird in den Spalten 3 – 6 die Form der verwendeten medialen Angebote erfasst.

- Wenn zu einer Veranstaltung lediglich die Ankündigung im Netz stand, reicht dies noch nicht aus, von multimedialen Bestandteilen zu sprechen. Dies gilt erst, wenn zumindest der Ablaufplan und die Arbeitsliteratur im Netz sind (Spalte 3).

Die multimedialen Bestandteile der Lehre haben in diesem Studienjahr nochmals deutlich zugenommen. Internetportale für die Veranstaltungen, über die die Studierende Arbeitspapiere, Literaturlisten und in den Veranstaltungen Folien herunterladen können, gehören mittlerweile zum guten Ton. In der *Kunstgeschichte* hat ein Lehrbeauftragter im Berichtszeitraum ein reines Online-Seminar angeboten. In diesem Institut findet sich aber noch ein anderes Extrem – die Mitarbeiterin der Musikpädagogik verfügt nicht über einen eigenen PC. Auch ist es verbreitet, dass Studierende in den Seminaren ihre Referate mit Powerpoint präsentieren.

Tabelle 32: Multimediale Bestandteile der Lehre im Studienjahr 2004/05

	Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen (LV) mit multimedialen Komponenten	Prozentualer Anteil dieser LV an der Gesamtzahl der Lehrangebote	Welche multimedialen Bestandteile kamen zum Einsatz? - Anzahl der Lehrveranstaltungen angeben, in denen diese Bestandteile zur Anwendung kamen			
			Kurswebseiten in Form des Ablaufplanes und der Arbeitsliteratur	Kurswebseiten in Form von Zusammenfassungen u. Arbeitsmaterialien	Chat-Forum, Kontaktmöglichkeiten	(teilweise) virtuelle Seminare
Evangelische Theologie	keine					
Geschichte	20	60	15	17	Nein	nein
Katholische Theologie • Biblische Theologie		25	1	1		
Kommunikationswissenschaft	35	51	35	35	nein	
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	1		ja	ja	ja	
• Kunstpädagogik	0	0	nein	nein	nein	nein
• Musikwissenschaft	1	?	ja	ja	nein	nein
• Musikpädagogik	0					
Philosophie	15	35	15	15	nein	nein
Politikwissenschaft						
• Polit. Theorie	10		9	9	9	nein

• Polit. Systeme	10	100	10	10	nein	nein
• Dt. Regierungssysteme	11		ja	ja	nein	Nein
• Int. Politik	8	38	3	2	6	1
• Didaktik	6	80	6	6	nein	nein
Soziologie	65	100	ja	ja	nein	nein

(3) Neue didaktische Elemente

Mit dem Beginn des Bachelor-Studienganges Soziologie und dem modularisierten Diplomstudiengang *Soziologie* hat das Institut Lesegruppen eingeführt. Jeder Studierende im Diplomstudiengang in den ersten vier Semestern, im Bachelorstudiengang über drei Semester muss an einer Lesegruppe teilnehmen. Eine Lesegruppe soll möglichst nicht mehr als 15 Studierende umfassen und wird von einem Tutor, einem fortgeschrittenen Studierenden, geleitet. In den Lesegruppen lesen die Studierenden mit dem Tutor ausgewählte Texte der jeweils laufenden Vorlesung aus der Soziologischen Theorie, Mikro- und Makrosoziologie. Hauptzweck dieser Lesegruppen ist es, den Studierenden den Zugang zur wissenschaftlichen Fachliteratur zu erleichtern.

Ab dem Wintersemester 2004/05 wird die Einführung in die empirische Sozialforschung als eine Ringvorlesung des Zentrums Sozialwissenschaftlicher Methoden angeboten. Einen breiten Raum nimmt in dieser Einführungsvorlesung nunmehr auch die qualitative Sozialforschung ein. An dieser Ringvorlesung beteiligen sich zwei Professoren der Soziologie, zwei Professoren der Kommunikationswissenschaft und ein Professor der Politikwissenschaft. Zugleich wurde auch vom Zentrum Sozialwissenschaftlicher Methoden in Zusammenarbeit mit der Mathematik die Einführung in die Statistik für Sozialwissenschaftler überarbeitet.

Die Professur für *Musikwissenschaft* hat einen eigenen Beamer angeschafft, der in vielen Lehrveranstaltungen genutzt wird. In dem Blockseminar „Gegenwartsmusik in Deutschland“ bestand eine der Leistungsanforderungen darin, ein Interview mit einem eingeladenen zeitgenössischen Komponisten vorzubereiten und durchzuführen.

In der *Kommunikationswissenschaft* wurde im Wintersemester 2004/05 die Vorlesung „Einflussfaktoren auf Nachrichtenentscheidungen / Factors Influencing News Decisions“ zweisprachig abgehalten. Am Ende jeder Vorlesung erfolgte eine Zusammenfassung der vermittelten Lehrinhalte in Englisch. Diese didaktische Neuerung verfolgte dabei zwei Funktionen. Zum einen ermöglicht dies den ausländischen Gaststudenten, dem Vorlesungsstoff besser zu folgen. Zum anderen werden die deutschsprachigen Studierenden mit den englischen Fachbegriffen der internationalen Kommunikationswissenschaft vertraut gemacht. Zudem wurde im Sommersemester 2005 eine berufspraktische Übung „Erfolgreich Präsentieren“ angeboten. In der Lehrveranstaltung wurden den Studierenden Präsentationstechniken, welche sowohl das eigene Auftreten und die Körpersprache als auch die gelungene Strukturierung eines Vortrags betreffen, vermittelt. So wurden beispielsweise Spontanreferate anhand von Videoaufzeichnungen analysiert. Das Feedback der Studierenden auf die Veranstaltung war durchweg positiv.

In der *Politikwissenschaft* wurde das Seminar „Reformen und institutionelles Lernen der politischen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland“ als Blockseminar mit unterschiedlichen Lehrformen durchgeführt. Neben einer Exkursion nach Berlin, in deren Rahmen die Studierenden die Gelegenheit erhielten, mit teils sehr prominenten Politikern die Theorie und Praxis abzugleichen, wurde in einem anderen Block durch Karteikartenabfragen und die sog. „Placemate“-Methode am Beginn und am Ende des Seminars versucht, das theoretisch gewonnene und durch Referate vorgestellte Wissen gemeinsam zu einer Gesamtheorie zu erarbeiten. Im Seminar „EU-Osterweiterung“ wurde zum zweiten Mal die multimediale Lernplattform ILIAS eingesetzt. Das Seminar wurde als teilweise virtuelles Seminar bzw. teilweise mit Online-Sitzungen abgehalten, wobei die Erfahrungen wiederum durchweg positiv sowohl für Lehrende als auch für Lernende waren. Allerdings bedarf es für die neue Lernumgebung einer Umstellung bei den Lehrenden und Lernenden gleichermaßen. ‚Alternative‘ Teilleistungen (Simulationsspiel, Positionspapier, Länderberichte, Essay) und neue Lernmethoden (virtuelle Arbeitsgruppen) wurden erneut mit sehr gutem Erfolg eingesetzt. Im Seminar „Analyse der Außenpolitik von Kleinstaaten“ wurde mehr als die Hälfte aller Sitzungen mit Grup-

penarbeit bestritten. Dadurch konnte im Seminarverlauf ein zunehmender Aktivierungsgrad erreicht werden. Punktuell wurde in einem Proseminar die Methode ‚Debating‘ (Debattieren, zugewiesene Pro-/Contra-Argumentation zu vorgegebenem Thema) eingesetzt, aufgrund der hohen Teilnehmerzahl/Teilleistungen erwies sich dies aber nur schwierig kontinuierlich durchführbar. Das Proseminar „Unterrichtsanalyse und -planung“ ist im Sinne einer fallorientierten Lehrerausbildung weiterentwickelt worden. Grundlage des Seminars ist eine Unterrichtsstunde, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Demokratie lernen und leben“ an einem sächsischen Gymnasium aufgezeichnet wurde. Die Evaluation der Veranstaltung hat gezeigt, dass diese Form der fallorientierten Lehrerausbildung die Zufriedenheit der Studentinnen und Studenten mit der Praxisrelevanz des Studiums deutlich steigern kann.

(4) Praxisangebote im Studium

In den Lehramtsstudiengängen sind schulpraktische Übungen ein fester Bestandteil. So wurden z.B. von der Evangelischen Theologie im Wintersemester 2004/05 18 Praktika an Schulen und im Sommersemester 2005 23 Praktika an 16 Schulen organisiert.

Praktiker aus Museen und Archiven sowie aus der Stiftung Sächsische Gedenkstätten unterrichten im Bereich der *Geschichte* regelmäßig und vermitteln Einblicke in die Praxis der Geschichtsvermittlung. Unbezahlte Praktika bietet in geringer Anzahl neu die Institution Staatliche Schlösser und Gärten Sachsen beim Sächsischen Staatsministerium der Finanzen an, so dass sich das Angebot erweitert hat. Die Lehrenden des Instituts beraten auf Anfrage und können gelegentlich helfen, aber eine umfassende Versorgung übersteigt bei weitem die Kräfte. Verschärft wird die Situation durch den BA-Studiengang. Hier besteht starker Handlungsbedarf. Regelmäßig werden im Sommersemester Schüler der 9. Klasse aufgenommen (so u.a. drei im Bereich Alte Geschichte, zwei im Bereich Mittelalterliche Geschichte und ein im Bereich Geschichtsdidaktik). Das Institut ist also selbst in der Vermittlung von Praktika tätig.

Im Studienjahr 2004/05 wurde von der *Musikwissenschaft* eine kombinierte berufspraktische Übung zum Thema „Musikjournalismus im Hörfunk“ angeboten. Hierfür konnte eine Redakteurin von MDR Figaro und der Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) als kooperierende Institution gewonnen werden. Auf diese Weise konnte sowohl journalistische als auch technische Kompetenz durch erfahrene Praxispartner vermittelt werden. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, ein vom SAEK ausgestelltes Zertifikat zu erwerben. Der Lernerfolg und die Praxisnähe der kombinierten Übung wurden als sehr positiv bewertet.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* ist der Praxisbezug ein wesentliches Kriterium bei der Lehrplanung. Die erfolgreiche Einbindung von Praxisangeboten zeigt sich auch im aktuellen CHE-Ranking. Im Vergleich mit den anderen kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland zeigt sich hier deutlich überdurchschnittliche Bewertung. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichten den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und berufspraktische Kenntnisse zu erwerben. In den zahlreichen berufspraktischen Übungen werden den Studierenden praxisorientierte Konzepte und Arbeitsweisen durch erfahrene Praktiker vermittelt. Exemplarisch zu nennen wären hier die Veranstaltungen:

- TV-Producing“ von Dr. Hartung (vierfacher sächsischer Fernsehpreisträger und Produzent des ersten ostdeutschen Studentenmagazins „035eins“),
- „Radiojournalismus“ von Andreas Berger (Fachredakteur Kultur MDR 1 Radio Sachsen) oder auch
- „Forschung und Studium als Gegenstand der Berichterstattung“ von Stephan Schön (Ressortleiter Wissenschaft / Hochschule in der „Sächsischen Zeitung“),

- „Recherchieren und Schreiben“ von Kai Schulz (Leiter des Amts für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung Dresden).

Die angebotenen Veranstaltungen stießen bei den Studierenden auf sehr großes Interesse. Ferner gelang es dem Institut für Kommunikationswissenschaft, eine Vielzahl von Studierenden in Drittmittelprojekte als Interviewer, Codierer, Administratoren oder für die Datenauswertung einzubinden. Die Studierenden erhalten somit die Möglichkeit, das in den Lehrveranstaltungen erworbene Wissen praktisch bei der Planung, Durchführung und Auswertung empirischer Projekte einzubringen und zu vertiefen. Fest etabliert ist inzwischen die Durchführung eines Praxisforums am Institut für Kommunikationswissenschaft, auf dem Absolventen praxisrelevante Ergebnisse aus ihren Magisterarbeiten vorstellen. Hierzu werden die Mitglieder des Fördervereins, Vertreter relevanter Berufsbereiche (Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing etc.) und nicht zuletzt die Studierenden des Instituts eingeladen. Auf diese Weise erfolgt der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis und Studierende werden zu ähnlichen Leistungen angeregt. Beim 5. Praxisforum im Januar 2005 nahmen rund 250 Gäste und Studierende teil.

Die Kommunikationswissenschaft veröffentlicht als Institutszeitschrift einen Newsletter, der ab 2005 alle zwei Monate erscheint. Der Redaktion gehören Studierende und ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter an. Für die Studierenden bietet der Newsletter die Möglichkeit, journalistisch tätig zu werden. So können sie erste journalistische Erfahrungen sammeln und diese praxisorientiert umsetzen. Der Newsletter informiert über die Geschehnisse am Institut und hält (nicht nur) die Studierenden auf dem Laufenden. Das Blatt wird überdies an Absolventen, Wissenschaftler, Medienschaffende, Vertreter aus Politik und Wirtschaft verschickt und dient somit auch der Selbstdarstellung des Instituts nach außen.

Praxisangebote wurden in der *Politikwissenschaft* einerseits in Form von ganztägigen Planspielen unterbreitet. Die Erfahrungen bezüglich der Lerneffekte und -motivation sind sehr positiv. Andererseits wurde im Berichtszeitraum ein ‚Interviewseminar‘ mit externen Gästen durchgeführt, das für die Studierenden von großer Relevanz für das Verstehen der Praxis war. Seminare enthalten eine Reihe von praxisorientierten Komponenten, wie z.B.:

- die Erstellung von Policy Papers: Nach Erarbeitung eines ca. 5seitigen Methodenpapiers erstellen Kleingruppen (2 – 4 Studierende) politikberatende Papiere von ca 30 Seiten, in denen konkrete Handlungsempfehlungen zu Problemen der bundesrepublikanischen Außenpolitik gegeben werden;
- Verhandlungssimulationen (u.a. Simulationsspiel EU-Beitrittsverfahren),
- Simulation von Öffentlichkeitsarbeit, Strategiepapiere, Verhandlungssimulationen (Außenpolitik von Kleinstaaten).

In der *Soziologie* konnten die Studierenden in den Forschungsseminaren praktische Erfahrung in der empirischen Sozialforschung in folgenden Bereichen sammeln: (1) Entwicklung von Forschungsdesigns, (2) Erstellung von Fragebögen, (3) Stichprobenziehung, (4) Pretesting, (5) Akquisition von Kooperationspartnern für Befragungen, (6) Telefonische Befragungen mit dem CATI-System, (7) Dateneingabe und Auswertung.

Als wesentliches Qualitätsmerkmal des Lehrangebots pflegt die *Kunstgeschichte* einen engen Praxisbezug, vor allem durch die Einbindung von Lehrenden aus den Kunstsammlungen und anderen Institutionen. Aus dieser Verbindung resultiert auch, dass es für interessierte Studierende in der Regel kein Problem darstellt, einen Praktikumsplatz zu finden (bei der Vermittlung sind die Lehrenden der Kunstgeschichte behilflich). Mehrmals wurden in den letzten Semestern Praktikumsplätze auch nach Wien vermittelt. Außerdem werden immer wieder mehrsemestrige, projektartige Lehrveranstaltungen mit Praxisbezug angeboten. Über Gastvorträge (drei bis fünf pro Semester), z.T. in Kooperation mit den Kunstsammlungen, bietet sich den Studierenden Gelegenheit, Forschungsansätze kennen zu lernen, die am Institut in gerin-

gerem Maße vertreten sind. Die Staatlichen Kunstsammlungen sind der wichtigste außeruniversitäre Kooperationspartner, außerdem auf städtischer Ebene die neu gegründete Städtische Galerie Dresden. Daneben besteht eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. Carl Justi-Vereinigung zur Förderung der kunsthistorischen Zusammenarbeit mit Spanien und Portugal, Deutscher Werkbund Sachsen). Seit dem Wintersemester 2000/01 bietet das Fachsprachenzentrum der TU Dresden in Zusammenarbeit mit der Kunstgeschichte fachspezifische Französisch- und Italienischkurse für Studierende der Kunstgeschichte und -pädagogik an. Mit diesem Angebot konnte einem vielfachen Wunsch entsprochen werden. Nachdem die Resonanz darauf groß und die Erfahrungen der ersten beiden Semester positiv waren, werden die Kurse auf fortgeschrittenem Niveau weitergeführt und neue Anfängerkurse begonnen.

Studierende der *Musikpädagogik* führten ein selbst entwickeltes und – komponiertes Musical vor Kindern der 129. Grundschule in Dresden auf.

(5) Im Berichtszeitraum fanden an der Fakultät eine Reihe von interdisziplinären Veranstaltungen statt.

Besonders hervorzuheben ist die von der Professur für „Systematische Theologie (evangelisch)“ organisierte öffentliche Ringvorlesung mit dem Deutschen Hygienemuseum Dresden aus Anlass der Ausstellung „Die zehn Gebote“. Beteiligt waren zehn Professoren aus den Bereichen Biblische Theologie, Kunstgeschichte, Philosophie, Geschichte, Soziologie, Philosophie/Ethik, Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft.

Im Rahmen des Sonderforschungsbereiches und des Europäischen Graduiertenkollegs wurde eine Ringvorlesung über das Thema „Macht und institutionelle Ordnung“ angeboten.

Von Seiten der *Politikwissenschaft* wurde in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung und dem Politischen Jugendring Dresden eine Ringvorlesung mit 12 Vorträgen zum Thema „Deutschland in guter Verfassung? Politische Strukturen im 21. Jahrhundert“ durchgeführt. Referenten waren renommierte Fachwissenschaftler und erfahrene Praktiker aus Politik, Wirtschaft und Medien. An der abschließenden Podiumsdiskussion hat Staatsminister Dr. Thomas de Maizière, Staatssekretär Prof. Dr. Hansjörg Geiger und der emeritierte Professor für öffentliches Recht Dr. Dr. h.c. Hans Meyer teilgenommen.

Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* veranstaltete gemeinsam mit der Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Wie unparteiisch sind die Massenmedien?“. Außerdem wurde ein öffentliches Symposium zum Thema „Biotechnologie in Medien und öffentlicher Meinung“ durchgeführt.

Außerdem gab es institutsübergreifend mehrere interdisziplinäre Seminare.

- Die Professur für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie und die Professur Praktische Philosophie boten ein Hauptseminar zur Philosophischen Anthropologie an.

- Die Professur für Systematische Theologie (katholisch) und die Professur für Praktische Philosophie boten ein Oberseminar zum Thema „Philosophie und Theologie“ an.

- Eine Privatdozentin aus der Geschichte und ein Hochschuldozent der Kunstgeschichte führten eine Veranstaltung zur Kirchengeschichte gemeinsam durch.

(6) Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen soll in den neu gestalteten konsekutiven Studiengängen in Form des Bereichs der Allgemeinen Qualifikationen einen besonderen Stellenwert bekommen. Schon jetzt ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in vielen Lehrveranstaltungen eingebaut. Zu nennen ist hier vor allem das Präsentieren und Visualisieren von Inhalten, der Umgang mit neuen Medien, Verhandlungssimulation/Planspiele, Debating (Verhandlungsqualifikationen und –fähigkeiten) und die Erhöhung der Fremdsprachenkompetenz.

6. Wartezeiten

Von den Instituten wird berichtet, dass Wartezeiten vermieden werden konnten. In den stark überlasteten Fächern ist dies allerdings nur mit großem Einsatz und auch Schwierigkeiten möglich.

Aufgrund des praktizierten Anmeldeverfahrens können in der Kommunikationswissenschaft Studierende, die im fortgeschrittenen Grund- oder Hauptstudium kurz vor der Anmeldung zur Zwischen- bzw. Magisterprüfung stehen und dringend eine bestimmte Veranstaltung zur Erlangung eines noch fehlenden Leistungsnachweises brauchen, größtenteils bedient werden. Dennoch kommt es in einigen Fällen zu Verzögerungen. Allerdings gibt es Fälle, in denen Studierende aufgrund nachlässiger Planung und sorglosem Umgangs mit den gebotenen Möglichkeiten daran gehindert sind, ihr Studium rechtzeitig und erfolgreich zu Abschluss zu bringen.

7. Erfüllung von Lehraufgaben

Von allen Instituten wird berichtet, dass die Hochschullehrer/innen wie auch die Mitarbeiter/innen ihre Lehrverpflichtungen einhielten, zum Teil wurden die Lehrdeputate durch zusätzliche Veranstaltungen sogar übererfüllt.

Forschungsfreiemsemester im Berichtszeitraum hatten im Wintersemester 2004/05 Prof. Halfmann, Prof. Henke, Prof. Lange, Prof. Melville sowie Prof. Scheidler und im Sommersemester 2005 Prof. Franz, Prof. Karge, Prof. Klinghardt, Prof. Ottenberg, Prof. Rohbeck und Prof. Vorländer.

Lehrreduktion aufgrund ihrer Ämter in der akademischen Selbstverwaltung hatten Frau Prof. Dr. Medick-Krakau als Prorektorin, Prof. Dr. Karl Lenz als Dekan, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff als Prodekan und Prof. Dr. Christian Schwarke als Studiendekan.

**Lehrbericht
2004/2005**

der

**Fakultät Sprach-, Literatur-
und Kulturwissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2006

Technische Universität Dresden

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Kleiner Lehrbericht 2004 / 2005

- I. Einleitung
- II. Interpretation statistischer Kerndaten
- III. Berichte aus den Instituten
- IV. Anhang 1: Belegungszahlen 2004 / 2005
- V. Anhang 2: Evaluation der Lehre 2004 / 2005

I. Einleitung

In enger Kooperation mit der Studienkommission haben die Fakultätsleitung und die Institute im Berichtszeitraum die Voraussetzungen geschaffen, dass mit dem Wintersemester 2005/06 der Studienbetrieb im Bachelor-Studiengang aufgenommen werden konnte. Parallel zur Studienkommission hat sich ein Arbeitskreis der Konzeption von MA-Studiengängen gewidmet. Dabei wurden sowohl das Modell eines Fach - MA wie das eines so genannten Querschnitts – MA diskutiert. Darüber hinaus wurde die Arbeit an der Modularisierung der Lehramtsstudiengänge begonnen. Im Übrigen wurden diejenigen Aktivitäten und Programme fortgesetzt, die im großen Lehrbericht vom Sommer 2004 unter dem Titel „Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Lehre“ dargestellt sind. Nach wie vor ist festzustellen, dass die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften auf relativ schmaler Professoren- und Mitarbeiterbasis ein sehr differenziertes Angebot macht. Näheres zu allen Punkten ist den Berichten aus den Instituten zu entnehmen.

II. Interpretation statistischer Kerndaten

Die Zahl der Studierenden an der Fakultät Sprach- ; Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK) betrug insgesamt **3.347** und ist damit gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen (von **3.027** auf **3.347**). Der am stärksten frequentierte Studiengang ist weiterhin der Magisterstudiengang Germanistik/ Literaturwissenschaft (**409**), gefolgt vom Lehramt Englisch (**398**, einschl. BBW), dem Magisterstudiengang Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache (**376**), Lehramt Deutsch (**339**) sowie den Magisterstudiengängen Anglistik (**208**), Romanistik/ Sprachwissenschaft (**207**), Angewandte Linguistik (**202**) und Amerikanistik (**175**).

II.1 Kopfzahlenstatistik (Stand: Sommersemester 2006)

Die Zahl der Studierenden an der Fakultät SLKW beträgt **3.347** (Vorjahr: **3.027**) und ist damit um **9,6 %** im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Davon sind **79,2 %** Frauen (Vorjahr: **80 %**), **17 %** kommen aus dem Ausland (Vorjahr: **14,2 %**). **50** streben eine Promotion an (Vorjahr: 52).

Aufstellung nach Instituten bzw. Studiengängen (Zahlen des Vorjahres, d.h. Stand 1.6.2003, in Klammern):

Inst. für Anglistik und Amerikanistik:

Magister HF Amerikanistik:	155	(141)	Prom.: 1 (2)
Mag. HF Anglistik / Literaturw.:	145	(141)	Prom.: 8 (4)
Mag. HF Anglistik / Sprachw.:	46	(42)	Prom.: 2 (4)
Lehramt Englisch (einschl. BBW):	397	(374)	
Gesamtzahl Inst.:	754	(708)	

Inst. für Germanistik:

Magister HF Germanistik/Literaturw.:	390	(391)	Prom.: 17 (16)
Mag. HF Germanistik/Deutsch als Fremdsprache:	317	(287)	Prom.: 9 (8)
Mag. HF Angewandte Linguistik:	209	(140)	Prom.: 1 (1)
Mag. HF Germanistik/Sprachw.:	95	(96)	Prom.: 3 (3)
Mag. HF Allgemeine Sprachwiss.:	102	(60)	Prom.: 2 (1)
Master German Studies:	66	(45)	
Lehramt Deutsch:	345	(216)	
Lehramt Deutsch als Zweitsprache:	57	(61)	
DSH-Kurs:	67	(12)	
Studienkolleg T-Kurs:	21	(15)	
Gesamtzahl Inst.:	1.401	(1.352)	

Inst. für Klassische Philologie:

Lehramt Latein:	89	(39)	
Magister HF Latinistik:	10	(4)	
Prom.: 2 (2)			
Lehramt Griechisch:	2	(1)	
Prom. Klass. Philologie:	1	(1)	
Gesamtzahl Inst.:	104	(47)	

Inst. für Romanistik:

Magister HF Romanistik/Sprachw.:	144	(144)	Prom.: 8 (2)
Mag. HF Romanistik/Literaturw.:	204	(94)	Prom.: 0 (4)
Lehramt Französisch:	181	(121)	
Lehramt Spanisch:	45	(25)	
Lehramt Italienisch:	9	(7)	
Gesamtzahl Inst.:	591	(397)	

Inst. für Slavistik:

Magister HF Slavistik.:	112	(7)	Prom.: 2 (2)
Mag. HF Slavistik/Sprachw.:	3	(5)	
Mag. HF Slavistik/Literaturw.:	3	(3)	Prom.: 1 (1)

Lehramt Russisch:	12	(6)
Gesamtzahl Inst.:	133	(87)

II.2 Fallstatistik / Statistik der Studienfälle (Stand: Sommersemester 2006)

Die Gesamtzahl der Studienfälle an der Fakultät SLKW beträgt **6.442** (Vorjahr: **5.419**). Nach der Zahl der Studienfälle ist der am stärksten frequentierte Studiengang Germanistik/ Literaturwissenschaft (**663**), gefolgt von Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache (**661**) sowie Lehramt Englisch (584), Romanistik/ Sprachwissenschaft (547) und Lehramt Deutsch (465) .

Aufteilung nach Instituten bzw. Studiengängen (Zahlen des Vorjahres, d.h. Stand 1.6.2003, in Klammern):

Inst. für Anglistik und Amerikanistik:

Magister HF/NF Amerikanistik:	294	(283)	Prom.: 1 (2)
Mag. HF/NF Anglistik/ Literaturw.:	313	(310)	Prom.: 9 (4)
Mag. HF Anglistik / Sprachw.:	94	(107)	Prom.: 2 (4)
Lehramt Englisch (einschl. BBW):	582	(559)	
Gesamtzahl Inst.:	1.295	(1.269)	

Inst. für Germanistik:

Magister HF/NF Germanistik/Literaturw.:	665	(634)	Prom.: 17 (16)
Mag. HF /NF Germanistik/			
Deutsch als Fremdsprache:	661	(564)	Prom.: 9 (8)
Mag. HF/NF Angewandte Linguistik:	404	(187)	Prom.: 1 (1)
Mag. HF/NF Germanistik/Sprachw.:	255	(249)	Prom.: 3 (3)
Mag. HF/NF Allgemeine Sprachwiss.:	208	(131)	Prom.: 2 (1)
Master German Studies:	66	(45)	
Lehramt Deutsch:	474	(442)	
Lehramt Deutsch als Zweitsprache:	132	(124)	
DSH-Kurs:	67	(12)	
Studienkolleg T-Kurs:	21	(15)	
Gesamtzahl Inst.:	2.985	(2.429)	

Inst. für Klassische Philologie:

Lehramt Latein:	149	(81)	
Magister HF Latinistik:	19	(21)	Prom.: 2 (2)
Lehramt Griechisch:	5	(4)	
Prom. Klass. Philologie:	1	(1)	
Gesamtzahl Inst.:	176	(109)	

Inst. für Romanistik:

Magister HF/NF Romanistik/Sprachw.:	539	(441)	Prom.: 3 (2)
Mag. HF/NF Romanistik/Literaturw.:	369	(306)	Prom.: 9 (5)
Lehramt Französisch:	322	(227)	

Lehramt Spanisch:	224	(139)
Lehramt Italienisch:	49	(38)
Gesamtzahl Inst.:	1.515	(1.158)

Inst. für Slavistik:

Magister HF/NF Slavistik.:	344	(225)	Prom.: 3	(3)
Mag. HF Slavistik/Sprachw.:	15	(20)		
Mag. HF Slavistik/Literaturw.:	9	(8)	Prom.: 1	(1)
Lehramt Russisch:	30	(30)		
Gesamtzahl Inst.:	402	(287)		

II.3 Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester

(WS 2002, WS 2003, WS 2004 im Vergleich):

Die Zahlen der Studienanfänger im 1. Fachsemester stieg in den Wintersemestern weiter an: von **765** im WS 2002 über **835** im WS 2003 auf **858** im WS 2004. Auch die Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester nahm weiter zu (WS 2002: **587**; WS 2003: **627**; WS 2004: **643**). Das bedeutet eine Steigerung um **12,2 %** (1.FS) bzw. von **9,5%** (1.HS) innerhalb von drei Jahren!

(SS 2003, SS 2004, SS 2005 im Vergleich):

Auch in den Sommersemestern bei den Studienanfängern im 1. Fachsemester ist ein konstanter Anstieg zu verzeichnen (SS 2003: **349**; SS 2004: **399**; SS 2005: **413**). Dasselbe gilt für die Zahlen im 1. Hochschulsesemester (SS 2003: 203; SS 2004: 219; SS 2005: 230)

II.4 Anteil weiblicher und ausländischer Studierender

In den Wintersemestern ist bei dem **Anteil weiblicher Studierender** unter den Studienanfängern ein leichter Auf- und Abstieg zu verzeichnen, und zwar von **79,3 %** (WS 02) über **75,8 %** (WS 03) auf **78,1 %** (WS 04). Auch der Anteil weiblicher Studierender in den Sommersemestern war größeren Schwankungen unterworfen: (SS 03: **69,9 %**; SS 04: **65,4 %**; SS 05: 70,0 %).

Bei dem **Anteil ausländischer Studierender** ist in den Wintersemestern ein Rückgang zu verzeichnen (WS 02: **32,0 %**; WS 03: **27,3 %**; WS 04: **26,7 %**). In den Sommersemestern schwankte der Anteil ausländischer Studienanfängern auf hohem Niveau relativ stark (SS 03: **46,7 %**; SS 04: **41,9 %**; SS 05: **42,4 %**).

II.5 Regelstudienzeit und Hochschulprüfungen

Regelstudienzeit: Der Anteil der Studierenden, deren Studienzeiten im Rahmen der Regelstudienzeit liegen, veränderte sich kaum (WS 02: **86,1 %**; WS 03: **86,2 %**; WS 04: **86,0 %**).

Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/2005 (Stand: Februar 2006):

(in Klammern die Zahlen des Studienjahres 2003/2004)

Im Studienjahr 2004/2005 wurden insgesamt **689** (564) Zwischenprüfungen bestanden, des Weiteren **248** Hochschulabschlussprüfungen im grundständigen Studium, sowie **49**

sonstige Abschlussprüfungen (2003/2004: insgesamt 219). In fünf Studiengängen wurden **5** (6) Promotionen vollzogen.

II.6 Exmatrikulations- und Wechselstatistik:

Im Wintersemester 2004/2005 kam es zu **227** Exmatrikulationen, davon **69** Ex. im 1. und **25** Ex. im 2. Fachsemester, und zu **139** Wechseln, davon **85** W. im 1. sowie **14** W. im 2. Fachsemester. Von der Gesamtzahl dieser **366** Exmatrikulationen bzw. Wechsel an der Fakultät SLKW sind aber nur **39** auf eine Beendigung des Studiums wegen bestandener Prüfung zurückzuführen, dagegen **73** auf eine fehlende Rückmeldung zum neuen Semester sowie **63** auf die Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums. Leider war auch ein Todesfall im 3. Fachsemester die Ursache einer Exmatrikulation.

III. Berichte aus den Instituten

III.1 Institut für Germanistik

1. Auch im Berichtszeitraum bestand – wie im Übrigen schon in den Jahren zuvor – das Grunddilemma der akademischen Lehre darin, im Kontext eines durch extreme Lehrbelastung gekennzeichneten Institutes einen Spannungsbogen zwischen relativ verschulter und geregelter Ausbildung, die den Erwerb eines breiten Wissenskanons ermöglicht, auf der einen Seite und einem freien exemplarischen Selbststudium auf der anderen Seite, das unabdingbar zum Profil der philologischen Studiengänge gehört, produktiver zu gestalten. Im Rahmen eines notwendigerweise durch Verschulungstendenzen gefährdeten Massenfachs waren die Qualitätsstandards akademischer Lehre zu bewahren.

2. Die Lehrenden am Institut für Germanistik müssen hierbei ein erhebliches Spektrum an Lehrveranstaltungstypen und Lehrveranstaltungsniveaus stets und gleichzeitig anbieten. Den nach wie vor bestehenden vier Lehramtsstudiengängen (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule) stehen die noch für einige Jahre fortzuführenden fünf Fächer des Magisterstudiengangs zur Seite: die drei germanistischen Fächer (Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache) und zwei an das Institut angegliederte sprachenübergreifende Linguistik-Fächer: Allgemeine Sprachwissenschaft und Angewandte Linguistik. Im Berichtszeitraum kamen im Kontext des BA-Studiengangs der Fakultät zwei weitere germanistische BA-Fächer hinzu. Die studentische Nachfrage ist in allen genannten Studiengängen und Studienfächern unvermindert hoch. Das Institut verfügt nur über sieben Hochschullehrerstellen, die in der Zukunft auf Dauer gesichert scheinen. Nur durch höchste Leistungsbereitschaft und auch durch ein ordentliches Maß an Improvisationstalent kann unter solchen Bedingungen eine qualitativ angemessene Lehre stattfinden. Einschränkungen müssen hingenommen werden, weil etwa einzelne Lehrveranstaltungen den angehenden Grundschullehrer ebenso wie den hochspezialisierten Magister-Hauptfach-Studenten, aber auch noch gleichzeitig den Studenten mit „studium-generale-Interesse“, der die Lehrveranstaltung als Pflicht-Philologie-Modul in einen anderen nicht-philologischen Studiengang „exportiert“, ansprechen und aller Lernbedürfnisse gleichermaßen befriedigen müssen.

3. Die vor einigen Jahren eingeführte zentrale schriftliche Zwischenprüfung erweist sich weiterhin als ideales Steuerungs- und Leistungskontrollinstrument, um die generelle Studierfähigkeit und die spezifischen Leistungen im Fach für alle Studierende gleich und fair festzuhalten. Die Leistungen im Hauptstudium sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Hier wird – nicht mit unberechtigter Skepsis – den neuen BA-Studiengängen

entgegengeblickt, die mit ihren dominant studienbegleitenden Leistungsprüfungen solche markanten Prüfungszäsuren nicht kennen. Die Germanistik ist traditionell eher ein Fach, das im Studienablauf wenige, aber dafür umso einschneidendere Prüfungszäsuren setzte. Das Verhalten von Studierenden und Lehrenden wird hier sich gegebenenfalls neu orientieren müssen.

4. Quer durch alle Teilbereiche und Vertiefungsbereiche hindurch haben die Informations- und Kommunikationsangebote per Internet im Berichtszeitraum erheblich zugenommen: Lehrmaterialien und allgemeine Studieninformationen werden angeboten (lokale und überregionale gleichermaßen) und sind abrufbar, ebenso werden die Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen per Internet/email organisiert. Klausurvorbereitungen, bibliographische Recherchen, internationaler Informations- und Datenaustausch sind auch an einem philologischen Institut ohne die modernen Medien nicht mehr denkbar.

5. Ein erheblicher Anteil am Gelingen einer soliden akademischen Lehre ist – ganz besonders in den propädeutischen Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres – dem höchst erfolgreichen Tutorenprogramm, das die entsprechenden Einführungsvorlesungen begleitet, zuzusprechen. Durch die Auswahl von erfahrenen und höchst motivierten Tutoren konnte für die ebenfalls überfüllten Einführungsveranstaltungen eine wichtige Unterstützung der Studierenden (durch Übungsaufgaben, vertiefende Lektüre, Klausurvorbereitung) geleistet werden. Man möchte kritisch anmerken, dass fast ein zu großer Anteil der Lehrverantwortung auf den studentischen Arbeitsgruppen lastet. Denn sie sind längst keine freiwillig-fakultative Begleitübung mehr, sondern werden immer mehr zu obligatorischen Teilveranstaltungen. Eine Tendenz, die die Leistungen der studentischen Tutoren zwar unterstreicht, sie aber auch immer mehr in den Rang einer „billigen“ Begleit- und Ersatzlehre hebt.

6. Weiterhin ist das Institut für Germanistik ein erfreulich internationales Institut: Ganz besonders das Magister-Studienfach Deutsch als Fremdsprache ist hier mit der höchsten Quote an Studierenden aus dem Ausland hervorzuheben.

7. Angesichts der kontinuierlich großen Lehrnachfrage war die Diskussion um Zulassungsbeschränkungen im Fach oder ersatzweise um einen etwaigen Studieneingangstest (ähnlich dem Verfahren des Instituts für Anglistik) ein Dauerbrenner. Auch hier sind durch die neue Strukturierung des Grundstudiums in den BA-Fächern neue Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Denn es scheint nach den - allerdings nur begrenzten - Erfahrungen aus einem abgeschlossenen BA-Semester der Eindruck nicht falsch, als trage die strenge Struktur des ersten Studienjahres mit seinen Pflichtmodulen den Charakter eines elaborierten Studieneingangs- und Studienfähigkeitstestes.

III.2 Institut für Anglistik und Amerikanistik

1. Lehr- und Studienbedingungen:

1.a) Eingangstest

- Seit 2004 führt unser Institut einen *Entry Test* („Eignungsfeststellungsprüfung“) durch. Er soll feststellen, ob die Bewerber über genügend Englischkenntnisse verfügen, damit sie innerhalb der Regelstudienzeit das Studium mit Erfolg abschließen können. Ca. die Hälfte der Studienbewerber verfügt – unseren Erhebungen zufolge – **nicht** über das von uns im Einklang mit europäischen Normen festgelegte einem 'guten' Abitur entsprechende Niveau an Sprachfähigkeiten. Es fehlt die Genauigkeit im Sprachgebrauch, es mangelt an grammatikalischer, orthographischer, semantischer und phonetischer Kompetenz aufgrund mangelnder Korrektheit.

- Von den 308 Studierenden, die sich im WS 2004/5 zum Eingangstest (Entry Test) für die Studiengänge der Anglistik und Amerikanistik angemeldet haben, haben **66 %** den Test bestanden.
- Im Sommersemester 2005 haben sich 150 Studierende dem Test unterzogen. Davon haben **49 %** bestanden.
- (Es sei angemerkt, dass im nachfolgenden, aktuellen WS 2005/06 diese Zahl bei gleich bleibendem Test ziemlich genau auf dem zuletzt gegebenen Niveau (d.h. **49,1%**) blieb.

Wir vermuten, dass die Ursache dafür in der Veränderung der Gymnasialausbildung liegt. Offensichtlich wird Präzision im Sprachgebrauch nicht mehr im bisher üblichen Maße gelehrt. Auffälligerweise haben sich die Abiturnoten der Bewerber zu gleicher Zeit sogar um eine Stufe verbessert! Es ist allerdings zu früh, darüber nach erst 1 1/2 Jahren zu urteilen. Wir werden den Sachverhalt weiter im Auge behalten.

Aufgrund der geringeren bzw. unsicheren Zuweisung von Lehrauftragsmitteln (als Ersatz für gekürzte Personalstellen) werden seit WS 2004 keine Lehrveranstaltungen mehr für die Nachschulung (*Remedial English*) von Studierenden angeboten, deren Englischkompetenz leicht unter dem Testniveau liegt. Bisher wurden diese Studierenden zum Studium zugelassen und nur im Bereich Sprachpraxis mit den *Remedial Courses* in einer Warteposition gehalten bis sie den Test bestanden hatten. Nunmehr wird Ihnen, wie allen Nichtbestehenden, die Zulassung zum Anglistik und Amerikanistik –Studium verwehrt. Sie haben allerdings die Möglichkeit mehrerer neuer Versuche und müssen selbst für die Verbesserung ihrer Sprachkompetenz (Besuch von Sprachschulen, Kurse bei TUDIAS, Auslandsaufenthalte etc.) zum Bestehen des Eingangstests sorgen.

Unsere Homepage wird demnächst noch mehr über den Test informieren, so dass sich die Bewerber ein klares Bild über die Anforderungen machen können, vor allem, wenn sie zur Wiederholung des Zulassungstests gezwungen sind.

2.b) Bachelor

Das Studienjahr 2004/05 war gekennzeichnet von vielen Besprechungen und Gremiensitzungen zur Entwicklung des B.A. Studienganges. Unser Institut hat sich nach Abwägen des Für- und Wider zur Entwicklung eines einzigen umfassenden B.A. Anglistik und Amerikanistik durchgerungen, weil nur das mit dem vorhandenen Personal zu schaffen ist. Die Studierenden haben dabei allerdings die Möglichkeit auf dem Grundstock der für alle verpflichtenden Lehrveranstaltungen vertiefende Akzente zu setzen:

- (a) in den ‚Fächern‘ Anglistik oder Amerikanistik und
- (b) dann in den Bereichen Sprachwissenschaft (diachron / synchron) oder Literaturwissenschaft oder Kulturwissenschaft.

Im Bereich der Sprachpraxis fanden im Zuge der Auseinandersetzung mit den Bedingungen des B.A. ausgiebige Diskussionen über die Lehrpläne der Sprachlernseminare statt: d.h. über verbindliche Kernelemente der Inhalte sowie die Modalitäten der Überprüfung und Beurteilung. Die Notwendigkeit der Standardisierung ergibt sich auch daraus, dass es für jeden Kurs eine Reihe von Parallelveranstaltungen gibt.

Der B.A. Studiengang wurde dann ab 1. Oktober 2005 eingeführt. Der B.A. stellt eine gewisse Verschulung und Einengung des Lehrstoffes dar durch die Festlegung von 2-jährigen Lehrveranstaltungsturnussen. Die Leistungsanforderungen, sind etwas geringer, vor allem hinsichtlich der schriftlichen (Haus-)Arbeiten, insgesamt aber strikter: es besteht eine permanente Prüfungssituation.

Der M.A. Studiengang, zu dem es Vorüberlegungen gab, schließt an den dreijährigen B.A. an und zwar als ein 2-jähriges Aufbau-Studium für die besseren der Absolventen. Der Aspekt

der Kreativität im Mündlichen und schriftlichen Ausdruck wird hier eine tragende Rolle spielen. Die Vorgaben für Anlage und Umfang beider Studiengänge ergeben sich durch das Modul- und Kreditpunktsystem. Akkreditierungsbüros überprüfen die Validität der Studiengänge. Es erweist sich dabei, dass die vorhandene Personalausstattung angesichts zusätzlicher Lehr-, Prüfungs- und Verwaltungsaufgaben an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit steht. Für die Fakultät wurde zur Verwaltung der Meldeakten und der Prüfungsergebnisse eine zusätzliche Fachkraft eingestellt. Andererseits muss die Fakultät eine Personalstelle bis 2008 abgeben, vermutlich wird es in diesem Zusammenhang die Halbierung einer Mittelbaustelle am Institut geben. Im Moment ist die Situation bereits so, dass nur die gelegentlich mehrfache Verrechnung einzelner Lehrveranstaltungen und eine beträchtliche Anzahl von Lehraufträgen ein hinreichendes Lehrangebot möglich macht.

2.c) Medien

Das zweite Moment, das die Lehrsituation prägt, ist die zunehmende Bedeutung der Medien. Einerseits, was den Einsatz der mit dem Computer verbundenen Techniken zeigt (Datenbanken, Internet), andererseits, was deren Berücksichtigung in den Inhalten der Lehrveranstaltungen betrifft. Was die Ausstattung mit Computern und den Zugang zu den Möglichkeiten des Internets und *im* Internet betrifft, so ist das Institut auf durchschnittlichem Ausstattungsniveau. Was den direkten Einsatz im Unterricht betrifft, sind jedoch erhebliche Defizite zu vermeiden. Zwar sind im Rahmen des B.A. und dank des Entgegenkommens der SLUB, Lehrveranstaltungen in den Studiengängen verankert, die die Grundlagen der Online-Nutzung und –Recherche vermitteln und nutzen, aber auch diese stehen immer wieder unter dem Damokles-Schwert des Wegfalls eines Teils oder gar aller Mittel.

Viele Unterrichtsräume sind nicht einmal für Präsentationen per Laptop ausgelegt. Selbst im neugebauten Hörsaalzentrum sind viele Lehrräume nur durch komplizierten Auf- und Abbau von Geräten für jede Unterrichtsstunde zu nutzen.

Was den Einsatz von filmischem Material (als Vermittler von Lehrinhalten oder als Inhalt selbst) betrifft, so besteht ein erhebliches Defizit, das bisher nur durch den Einsatz privater Mittel und Initiativen (Eigenanschaffungen von Videos, DVDs durch Dozenten und Studierende; FilmClub-Initiative etc.) teilweise kompensiert werden konnte.

Die Begrenztheit der Mittel der SLUB reicht nicht einmal für die einigermaßen solide Ausstattung mit Primär-, geschweige denn Sekundärliteratur. So kann offenbar nur ein nicht zu knapp bemessenes Sonder-Programm den notwendigen Anschlag für eine Filmothek und die zugehörige Literatur bringen.

3. Personalsituation

Die Lehre am Institut leidet unter einem generellen Personalmangel, vor allem im Bereich des Mittelbaus. Das zeigt sich insbesondere in den ersten beiden Studienjahren in Form überfüllter Einführungsveranstaltungen mit den entsprechenden Nachteilen für die Lernenden wie die Lehrenden. Die Einrichtung von Tutorien mildert eklatante Nachteile (allerdings sind die Mittel hierfür begrenzt und jedes Jahr von neuem zu *erkämpfen*). Auch im Hauptstudium führt das Fehlen von alternativen Lehrangeboten immer wieder zur Überfüllung. Dies geht dann zu Lasten der didaktischen Qualität:

- (a) Es ist aufgrund der zu hohen Teilnehmerzahlen zu wenig Zeit vorhanden, um die Teilnehmer in offene, experimentierende Diskussionen eintreten zu lassen und (spontane) mündliche Beiträge einzubeziehen.
- (b) Eine fortlaufende Regeneration der Lehrinhalte durch Forschungsaktivitäten ist den Professoren angesichts der Auslastung durch Lehre und Prüfungen (ca. 20 ausführlich

zu begutachtende Abschlussarbeiten: Staatsexamen / Magister von ca. 80-100 S.; Korrekturen für ca. 200 Studierende / Semester usw.) weitgehend unmöglich gemacht.

Alle Lernseminare im Bereich der Sprachpraxis sind gezwungenermaßen auf ein oberes Limit von 25 festgelegt (15 Teilnehmer wäre die angemessene Zahl, um den Teilnehmern die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme und zum Sprechen zu geben.). Aber selbst diese Zulassung einer relativ hohen Zahl von Teilnehmern führt angesichts eines zu geringen Lehrangebots leider immer wieder zu Beeinträchtigungen der Studienverläufe der Studierenden. Inwieweit dies Studienzeitverlängerungen nach sich zieht, ist statistisch nicht erfasst, aber es ist zweifellos davon auszugehen, dass es sie gibt.

Ein struktureller Nachteil des Lehrangebots im Bereich Sprachpraxis ist der hohe Anteil an Lehrbeauftragten anstelle gut qualifizierter Sprachdidaktiker. Lehrbeauftragte sind vorwiegend *native speakers*, die jedoch nicht in vollem Sinne den Ausbildungsstand einer etatmäßigen Lehrkraft haben und zudem nur für die Zeit der Unterrichtsstunde, nicht für Vor- und Nachbereitung (Korrekturen) bezahlt werden. Da man von diesen (ohnehin erst im Nachhinein gewährten) Einkünften für Lehraufträge nicht existieren kann, kann man Lehrbeauftragter nur *nebenher* sein – mit weiteren entsprechenden Abstrichen an der Qualität des Unterrichts.

3. Gastwissenschaftler

Einen kleinen Ausgleich zu diesen Problemen – allerdings fast ausschließlich im literatur-/kulturwissenschaftlichen Angebot - leisten Gastwissenschaftler, die das Lehrprogramm – ohne nennenswerte Kosten für das Institut - für ein Semester bereichern: Im Sommer 2004 waren dies Dr. Aniket Jaware von der Universität Pune (Indien) und Prof. Lewis Fischer von der Memorial University of Newfoundland, St. John's. Sie schufen auch für einige unserer Studierenden zusätzliche Möglichkeiten, gastweise ins anglophone Ausland zu gehen.

4. Beratung

Beratungsangebote bestehen für die Studierenden in umfassender Weise: Angesichts des zunehmend komplexeren Regelwerks der Studienordnungen ist das Beratungsangebot am Institut differenziert in 'Beratung für das Grundstudium' und 'Beratung für das Hauptstudium', in allgemeinen Fragen berät der Institutsdirektor, in Fragen der Sprachvermittlung der Koordinator des Bereiches Sprachpraxis usw.

Es gibt ausgiebige Sprechstundenangebote aller Lehrenden, die immer wieder über die normative festgesetzte Stundenzahl hinausgehen. Beratung findet auch im großen Umfang über Emailaustausch statt. Man kann davon ausgehen, dass die Lehrenden mittlerweile pro Woche neben ihren Sprechstunden ca. 2 Stunden zusätzliche Beratung per Email leisten.

5. Wartezeiten

Wartezeiten im Laufe des Studiums sind in Einzelfällen nicht vermeidbar, vor allem, wenn Engpässe in der persönlichen Situation von Studierenden (Familie; Abstimmung mit weiteren Fächern; Wiederholungsprüfungen; Praktika; Auslandsaufenthalt) mit der Begrenztheit des Lehrangebots am Institut kollidieren. Es wird aber von Seiten des Lehrkörpers alles getan, um Studienzeitverlängerungen nicht eintreten zu lassen. Auch hier ist allen Lehrenden große Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung ihrer Lehraufgaben zu bescheinigen.

6. Fazit

Insgesamt ist die Lehrsituation am Institut als angespannt, aber (noch) funktionierend zu bezeichnen. Jeder weitere Ausfall führt jedoch zu deutlichen Beeinträchtigungen des Gesamtgebildes.

III.3 Institut für Romanistik

1) Prof. Lieber (Sprachwissenschaft Franz./Ital.)

Die Veranstaltungen zur französischen und italienischen Sprachwissenschaft standen im Berichtzeitraum 2004/5 im Zeichen der „Sprachgeschichte“, nachdem im Zyklus zuvor (2003/4) die „Sprach(en)politik und Sprachkultivierung“ im Mittelpunkt der Betrachtung gestanden hatte. Daneben wurden sowohl verschiedene Themen aus der synchronen wie aus der diachronen Sprachwissenschaft behandelt.

Die Einführungen, Vorlesungen und Proseminare wurden ordnungsgemäß durchgeführt. Das Hauptseminar zum Französischen des 18. Jahrhunderts (Prof. Dr. Maria Lieber) rückte im WS 2004/5 das Französische als Kultursprache Europas ins Zentrum der Betrachtungen, u.z. mit besonderem Schwergewicht auf Sachsen und Preußen. Im Sommersemester 2005 galt das Doppelseminar Prof. Dr. Ingo Kolboom/Prof. Dr. Maria Lieber der Betrachtung der weltweiten Frankophonie; es wurde von 47 Teilnehmern besucht und in französischer Sprache abgehalten. In diesem Rahmen hielt Herr Prof. Dr. Jürgen Erfurt (Frankfurt/ a. M.) einen Vortrag zu seinem gerade erschienenen Buch *Frankophonie* (UTB 2004), in dem neben geopolitischen und soziokulturellen Fragestellungen die „Diskursanalyse“ als ein zentrales Problem der aktuellen Debatte eines differenzierten frankophonen Normfindungsprozesses erörtert wurde.

Letztmalig hat die WHK Katrin Wisniewski, M. A., und der Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Jan Reinhardt die Sprachlehrübungen Übersetzung Italienisch-Deutsch I und II angeboten, da diese unvergütete Zusatzleistung eine unzulässige Mehrbelastung bedeutet: Italienisch-Deutsch I/II im Wintersemester 2004/5 26 Studierende, im Sommersemester 2005 Italienisch-Deutsch I 45 Teilnehmer, Italienisch-Deutsch II 9 Teilnehmer. Als Spezifikum dieser Kurse kristallisiert sich ein hoher Ausländeranteil (Polen, Russen, Ukrainer, Italiener...) heraus, wodurch diese Kurse nur von jemandem durchgeführt werden können, der gleichzeitig in DaF versiert ist.

Von großer Wichtigkeit für die sprachwissenschaftliche Reflexion war nach dem Hauptseminar „Dantes De vulgari eloquentia“ (Prof. Dr. Maria Lieber) im Sommersemester 2003 die Beschäftigung mit den grundlegenden Texten zur *Questione della lingua* im Rahmen des Hauptseminars „Alessandro Manzoni und die italienische Sprache“ (Prof. Dr. Maria Lieber) im Wintersemester 2004/5, beides Themen, die die enge Verquickung zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft im Italienischen aufzeigen konnten. „Klassiker der italienischen Sprach- und Kulturwissenschaft“ (Prof. Dr. Maria Lieber) lautete das Thema, das aufgrund des Forschungsfreisemesters von Prof. Marx Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaft zusammenführte, wobei sehr anspruchsvolle Texte von Vico über Croce bis hin zu Tullio de Mauro gelesen wurden. In den Hauptseminaren, die im Kreise von 15-20 Studierenden stattfinden, gelingt es im besonderen Maße, durch die Kombination von sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen das Interesse der Studierenden für die Materie zu wecken und die Lektüre der Primärtexte anzuregen.

Vorträge von Prof. Dr. Richard Baum (Aachen/Bonn) und Prof. Dr. Edgar Radtke (Heidelberg) sowie Prof. Dr. Hans Goebel (Salzburg) und – über das Italienische Generalkonsulat Leipzig – Prof. Dr. Thomas Krefeld (München) konnten einen Einblick in die aktuelle sprachwissenschaftliche Diskussion vermitteln.

Es wurde in den letzten Semestern sehr sorgfältig an der didaktischen Umsetzung der wissenschaftlichen Präsentation gearbeitet, so dass die Studierenden (und auch die Lehrenden) nicht allein im Frontalunterricht, sondern in einem dezidiert als didaktischen Teil ausgewiesenen Bereich der Veranstaltung Ideen zur Zusammenarbeit mit den Kommilitonen unter Einsatz moderner Medien umsetzen konnten. Dieser verbindlich eingeforderte didaktische Teil nahm mindestens ein Drittel einer jeden Stunde ein. Es stand dabei den

Studenten frei, einen oder beide Teile in der Fremdsprache zu halten; auch Erasmusstudenten konnten ihren Part entweder in der Mutter- oder in der Fremdsprache gestalten, so dass ein relativ unproblematischer Umgang mit der jeweiligen Fremdsprache entstand. Seit dem Wintersemester 2004/5 werden die Vorlesungen insgesamt in einer Power-Point-Präsentation angeboten und im Rahmen des Veranstaltungsforums den Studenten per Internet zugänglich gemacht. Das hat den entscheidenden Vorteil der Entlastung des Dozenten wie des Studenten: der Dozent kann durch die Beschränkung auf ein Medium (unter Rückgriff auf das Skript) freier agieren, der Student muss nicht mehr alles mitschreiben und kann sich auf das Verstehen der Inhalte konzentrieren. Der Vorlesungsstoff wird so nachvollziehbarer und transparenter. Der Nachteil bei den großen Studentenzahlen (ca. 120 Teilnehmer im Französischen, 90-100 im Italienischen) ist, dass die Aufmerksamkeit der Studierenden sehr viel schneller erschöpft ist, so dass der Unterricht mit Zwischenfragen und Grundüberlegungen gelockert werden muss. Da diese Fragen prüfungsrelevant sind, ist das Interesse an der korrekten Antwort sehr groß. Ein weiterer Vorteil der Foren ist eine erhebliche Ersparnis von Kopierkosten.

Das schwerwiegendste, sich immer deutlicher abzeichnende Problem ist die Diskrepanz zwischen den stetig wachsenden Studentenzahlen und den zu wenig vorhandenen Stellen, ein Problem, das in den kommenden Semestern noch eklatanter werden wird. Einem strukturellen Anwachsen der Studentenzahlen versucht man so mit nur punktuellen, kurzfristigen Maßnahmen entgegenzutreten, die der grundsätzlich veränderten Studiensituation angesichts der immer größeren Attraktivität des Faches und dem stetigen Bedarf an fremdsprachlicher Kompetenz in allen Bereichen des öffentlichen Lebens in keiner Form gerecht werden.

Den Mangel durch Lehraufträge – obwohl die Französisistik und die Italianistik an den von Herrn Böhmer freundlicherweise zur Verfügung gestellten Lehrauftragsgeldern partizipieren konnten – zu mindern ist in Anbetracht der Tatsache, dass auch Prüfungsleistungen (Klausuren am Ende des Semesters, Seminararbeiten, Zwischenprüfungen) abgedeckt werden müssen, bei der momentanen Finanzpolitik nicht möglich. Die Bindung von Lehrkräften an das Institut ist sehr gering, wenn sie nur im Rahmen von Lehraufträgen für jeweils ein Semester eingestellt werden. Nicht nur steht die Entlohnung in keinem Verhältnis zu dem tatsächlich zu erbringenden Arbeitsaufwand, auch kann so keine ausreichende Kontinuität und Qualität der Lehre gewährleistet werden, die die Studenten allerdings erwarten dürften, um ihr Studium zielgerichtet und zügig durchzuführen. Man kann die Lehraufträge nicht nach Stunden im Semester – wie es die bisherige Praxis ist –, sondern muss sie nach tatsächlichem Aufwand vergüten. Dies müsste auch dem Bestreben der Universität nach leistungs- und ergebnisorientierter Mittelzuweisung entgegenkommen.

2) Prof. Böhmer (Sprachwissenschaft Span./Franz.)

Professor Böhmers Anteil an der Lehre im französischen Bereich war im Jahre 2004/05 geringer als üblich. Er hielt in beiden Semestern jeweils nur eine französisistische Veranstaltung (Proseminar und Vorlesung) gegenüber drei hispanistischen. Dies war im Wintersemester auf das besonders breite Angebot in der französisistischen Linguistik zurückzuführen, im Sommersemester beruhte es darauf, dass Herr Böhmer im Zusammenhang mit dem Forschungsfreiemester von Professor Rodiek Studierenden die Gelegenheit geben wollte, in einem seiner Seminare ein literaturwissenschaftliches Referat zu halten und in einem anderen gleichzeitig auch ein sprachwissenschaftliches. Auf diese Weise sollte verhindert werden, dass sich Engpässe im Studienfortschritt höherer Semester ergeben. Die Hausarbeiten dieser literaturwissenschaftlichen Referate werden derzeit von Herrn Rodiek betreut und korrigiert.

In der hispanistischen Linguistik wurde die Lehre ordnungsgemäß durchgeführt. Als

besondere Initiative ist zu erwähnen, dass die Lehre in Vorbereitung der ab WS 2005/06 beginnenden B.A.-Studiengänge umfassend umgestaltet wurde, vor allem im Bereich des ersten Studienjahres. Im bisherigen Einführungskurs standen der betont analytische Zugang des linguistischen Strukturalismus sowie sprachgeschichtliche Themen im Mittelpunkt. Außerdem wurde gleichzeitig in Termini und Theorien eingeführt und Überblicksinformation zu Lautsystemen, Wortbildungsmustern und grammatischen Kategorien und Formen des Spanischen gegeben.

Drei Gründe führten nun zu der Idee einer Umgestaltung. Seit längerer Zeit wird in der hispanistischen Sprachwissenschaft eine Zusammenarbeit mit der hispanistischen Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft angestrebt. Die oben beschriebene thematische Gestaltung des Einführungskurses eignet sich für die Vorbereitung einer stärker koordinierten Lehre aber wenig. So ist der Strukturalismus zwar rein linguistisch befriedigend, aber zu sehr an dem autonomen und normalen Funktionieren der Sprache als kulturneutrales Kommunikationssystem ausgerichtet, um Anknüpfungspunkte mit den Nachbar-Fachrichtungen zu bieten. Zweitens ist der Einführungskurs durch die Verbindung von Theorie und Termini-Unterricht und Überblicken über die Subsysteme der spanischen Sprache mit Information überfrachtet. Dies wirkt dem Ziel einer gründlichen Einführung mit langfristig dauerhaftem Wissen in vielen Bereichen entgegen. Drittens muss die inhaltliche Stufung des linguistisch-hispanistischen Wissens im Verlauf des Studiums effizienter werden. In den Hauptseminaren legt Prof. Böhmer das thematische Schwergewicht auf die analytische Betrachtung verschiedener Textsortenbereiche und Dialogtypen. Es hat sich herausgestellt, dass zu viel Zeit für die Vermittlung spezielleren Wissens verloren geht, wenn man jedes Mal erst lehren muss, welche Ansatzpunkte es für eine Texttypisierung und Textanalyse gibt oder was die grundsätzlichen Merkmale des mündlichen Spanisch sind.

Aus diesen Gründen wurde folgende Umgestaltung vorgenommen: Der Einführungskurs wurde in eine länger dauernde Einführungsphase zerlegt, bestehend aus dem eigentlichen Einführungskurs und einer anschließenden, standardmäßig in jedem Sommersemester angebotenen Vorlesung mit dem Titel „Die spanische Sprache im Überblick“. Im Einführungskurs liegt der thematische Schwerpunkt auf Wissen, das in den Seminaren für die Analyse von Texten und Dialogen gebraucht wird. Dabei wird gleichzeitig in wichtige Theorieansätze und Termini der verschiedenen linguistischen Gebiete eingeführt. Dagegen wird das gesamte Überblickswissen zu den Subsystemen der spanischen Hochsprache, den Dialekten und den unterschiedlichen Sprachformen sozialer Gruppen in die Vorlesung verlagert. Anknüpfungspunkte zur hispanistischen Literaturwissenschaft ergeben sich vor allem dadurch, dass im EK über zwei Handlungen der Textgestaltung gesprochen wird, die zentral für literarische Texte sind: die Beschreibung und die Erzählung, dies allerdings in ihrer einfacheren, nämlich alltagssprachlichen Ausprägung. Verbindungen zur Kulturwissenschaft ergeben sich maßgeblich durch die Bevorzugung der so genannten „Stereotypensemantik“ im Bereich der Bedeutungslehre, sowie Grundinformationen zur politisch beeinflussten, externen Sprachgeschichte in der Vorlesung. Für den Einführungskurs wurde ein Skript ausgearbeitet, die Ausarbeitung eines (dominant spanisch-sprachigen) Skripts für die Vorlesung ist für das Sommersemester 2006 geplant. Schließlich wurde die Anregung des hispanistischen Literaturwissenschaftlers, Prof. Rodiek, aufgenommen, die eigenen Lernziele, auf die langfristig hingearbeitet werden soll, den Teilnehmern des Einführungskurses von Anfang an zu erklären. Dies soll u.a. für eine stärkere Geschlossenheit der Studieninhalte sorgen. Generell erlaubt die neue Einführungsphase eine weitaus bessere gegenseitige Abstimmung von Vorlesungs- und Seminarinhalten als bisher.

Relevant für diesen Bericht erscheint schließlich noch eine organisatorische Anmerkung: Das eigentlich für den B.A. gedachte neue Programm wurde schon ein Jahr vor der

Einführung des B.A. begonnen, weil absehbar ist, dass die ersten Jahrgänge des B.A. und der letzte Jahrgang der Magister sowie Studierende des Lehramts in den nächsten Jahren noch gemeinsam an den selben Seminaren und Vorlesungen teilnehmen werden. Im Hinblick auf diese gemischte Teilnehmerschaft muss man gewährleisten, dass alle Studierende von gleichen Wissensvoraussetzungen ausgehen, damit es zu keinen größeren Störungen im Ablauf der Veranstaltungen kommt.

3) PD Heymann (Literaturwissenschaft Franz./Ital.)

Im SoSe 2005 wurde die Lehre in den Fächern Französische und Italienische Literatur durch eine Hochschullehrerin (Vertretung), einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und einen Mitarbeiter (Honorarvertrag) wahrgenommen.

Obwohl das Lehrdeputat der vakanten Mitarbeiterstelle durch den Lehrauftrag kompensiert wurde, waren die Seminare im Fach französische Literatur sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium in einem Maße überbelegt, dass sich die Durchführung der Veranstaltung an der Grenze der durch die Studienordnung vorgegebenen Rahmenbedingungen bewegt haben. Das Hauptproblem aber ist unter diesen Bedingungen, dass die Möglichkeiten einer angemessenen inhaltlichen Gestaltung der Lehrveranstaltung erheblich eingeschränkt sind.

Im Italienischen sieht die Lage weitaus entspannter aus. Allerdings lässt sich hier vor allem im Hauptstudium eine fachliche Orientierungslosigkeit der Studierenden feststellen. Als problematisch erweist sich die Regelung, dass die Vorlesung sowohl für Grund- als auch für Hauptstudenten angeboten wird. Das wird sich aber mit Einführung der B.A. und M.A.-Studiengänge ändern. Die Möglichkeiten, die Grenzen der Studienordnung auszuweiten, sollten überprüft werden. Ich denke dabei v.a. an die Praxis, Hauptseminarscheine in Proseminaren erlangen zu können, oder aber Hauptseminarscheine zu erwerben, bevor man das Grundstudium abgeschlossen hat. Gegen den Erwerb eines Proseminarscheins in einem Hauptseminar wäre hingegen nichts einzuwenden. Die Begründung, es würden zu wenig Veranstaltungen angeboten, ist nicht wirklich zutreffend. Aber auch dieses Problem wird sich so mit den neuen Studiengängen von selbst erledigen.

Die Auslegung der Prüfungsordnung dahingehend, dass es möglich ist, zu einem Thema geprüft zu werden, zu dem der/die Studierende eine Hausarbeit angefertigt hat, halte ich für äußerst problematisch. Es ist auf diese Weise möglich, dass Studenten ein Thema bis zu ihrer Abschlussprüfung variieren. Das zweite Problem, das damit zusammenhängt, besteht in der ausgesprochen schmalen Lektürebasis der Studenten. Es wäre zu überdenken, ob nicht ein verbindlicher Lektürekanon, wenngleich dieser als solcher nicht geprüft werden kann, Abhilfe schaffen könnte.

Im Rahmen des HS „Trauma und moderne Autobiographie“ wurde eine Exkursion nach Berlin (Jüdisches Museum und Denkmal für die ermordeten Juden Europas) durchgeführt. Photographien sind jetzt in einer Ausstellung (neben dem CIFRAQS) zu sehen.

4) Prof. Rodiek (Literaturwissenschaft Spanien/Lateinamerika)

Die Lehre im Bereich „Romanistik Literaturwissenschaft Spanien/Lateinamerika“ wurde im Berichtszeitraum ordnungsgemäß durchgeführt. (Im Sommersemester 2005 wurde ein Forschungsfreisemester wahrgenommen.) Besonderes Augenmerk galt den für den B.A.-Studiengang zu reservierenden Lehrveranstaltungen. Hierbei wurde der Einführungskurs völlig neu konzipiert. Die methodisch-didaktische Progression wurde noch konsequenter dosiert, die Verzahnung zwischen EK, Proseminar und Seminar bzw. Hauptseminar deutlich verbessert. Dank der Anhebung des Sprachniveaus bei den Anfängern (Zugangstest) kann bereits im ersten Kurs mit normalen literarischen Texten des 19. und 20. Jh.s gearbeitet werden. Unterrichtssprache ist - abgesehen vom Hauptseminar - noch immer das Deutsche,

da die Umstellung aufs Spanische mit Blick auf die noch im Grundstudium befindlichen Magister- und Lehramtsstudenten nur schrittweise erfolgen kann. Ansonsten bestehen die bekannten Engpässe weiter (keinerlei Mittelbau, keine Qualifikationsstelle in der Literaturwissenschaft; eklatante Unterausstattung mit Sprachlektoren). Diese Defizite werden sich möglicherweise auf die (erforderliche) konsequente Trennung der Lehrveranstaltungen für die hispanistischen B.A.- und M.A.-Studiengänge negativ auswirken.

5) Prof. Marx (Italienische Kulturgeschichte)

Im Studienjahr 2004/2005 haben im Rahmen des Doppeldiplom-Programmes der TU Dresden mit der Università degli Studi di Trento drei weitere italienische Studierende ihr Studium mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen und das Doppeldiplom erworben. Weiterhin ins Doppeldiplom-Programm eingebunden sind fünf italienische TeilnehmerInnen. Im Berichtszeitraum studierten zwei italienische Studierende hier in Dresden, drei weitere Studierende widmeten sich bereits ihrer Abschlussarbeit. Die Zahl der im Berichtszeitraum am Programm teilnehmenden deutschen Studierenden betrug vier. Hiervon haben inzwischen drei ihr Teil-Studium in Trento absolviert und sind an ihre Heimatuniversität zurückgekehrt um noch fehlende Prüfungen abzulegen und sich zum Teil bereits der Abschlussarbeit zu widmen (zwei Studierende). Eine Studierende verweilt zur Fortführung des Studiums noch in Trento. Eine der zurückgekehrten Studierenden, Frau Dana Beyer, gab im WS 2004/05 und im SS 2005 als Tutorin ihre Erfahrungen im Einführungskurs *Italienische Kulturgeschichte* an die Studenten weiter. Frau Bettina Chmiel, ebenfalls aus Trento zurückgekehrt, betreute als Studentische Hilfskraft ausländische Studierende im Rahmen des Doppeldiploms und der ERASMUS-Programme. Dieses Tutorium wird weiterhin fortgeführt. Gemeinsam mit der Universität Trento wurde in der bilateralen Kommission die Überführung des Magisterabschlusses in einen zweistufigen M.A.-Abschluss diskutiert und vorbereitet.

Im Jahr 2004/05 wurde der *Transdisziplinäre Studienschwerpunkt Gender Studies* in der Lehre von Frau Dr. Elisabeth Tiller mit jeweils einer Lehrveranstaltung pro Semester fortgeführt.

Im Hinblick auf die zukünftige B.A.-Ordnung wurden die Lehrinhalte des Fachs *Italienische Kulturgeschichte* modularisiert. Vorlesungen und Proseminare werden auf 4 Bereiche konzentriert: Kulturgeschichte der Renaissance 14. – 16. Jh.; Kulturgeschichte des Risorgimento bis zum Ende des 2. Weltkriegs 19. – 20. Jh.; Kulturgeschichte des gegenwärtigen Italien 20. – 21. Jh.; Theorien der Kulturgeschichte.

Frau Prof. Dr. Barbara Marx hielt sich im Februar 2005 für vier Wochen als Gastprofessorin an der École Pratique des Hautes Études in Paris auf. Im SS 2005 nahm sie ein Forschungsfreisemester wahr.

Am Institut betreut die Professur zurzeit eine Dissertation, am Internationalen Graduiertenkolleg vier Dissertationen, deren Bearbeiterinnen im Berichtszeitraum regelmäßig im Forschungskolloquium und auf internen Veranstaltungen und Kolloquien vortragen.

6) Prof. Kolboom (Frankreichstudien)

Der gesamte Bereich der Landes- und Kulturwissenschaft der frankophonen Welt – mit den Schwerpunkten Frankreich/deutsch-französische Beziehungen und frankophones Nordamerika - wurde in Lehre (und Prüfungen) von einem Professor, einer WHK (Céline Caro. M.A.), und einer kanadischen Gastwissenschaftlerin ohne Bezüge (Dr. Martine Paquin-Lienig) abgedeckt. Durch die Zunahme der Studierenden im Hauptstudium bzw. in der Endphase des Hauptstudiums konzentrierte der Lehrstuhlinhaber sein Lehrdeputat wieder

auf das Hauptstudium, führte aber dennoch im WS 2004/05 ein Proseminar durch.

Bewährt hat sich das Abhalten aller Lehrveranstaltungen in französischer Sprache. Daran werden wir auch in Zukunft festhalten. Daher ist auch der Einsatz muttersprachlicher WHK unumgänglich. Als nach der Kündigung einer WHK aus Kanada sich kein muttersprachlicher Ersatz fand, musste aus der Not eine Tugend gemacht werden: Angeworben wurde eine deutsche WHK, Thomas Scheufler, M.A. (Romanistik/Medienwissenschaft), die den Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit Studierenden im Bereich Ausstellungen/Medienarbeit setzte.

Daher wurden im Berichtszeitraum zusätzlich zu dem „Normalprofil“ in der Lehre ein zusätzlicher Schwerpunkt gesetzt, der aus der Lehre hinaus auf exemplarische Weise Transferleistung an Öffentlichkeit und Schulen und auch wieder für die Lehre sicherstellte: Mit Studierenden des Lehrstuhls wurde die schon im alten Berichtszeitraum in Dresden und Chemnitz gezeigte Ausstellung „Frankreichs vergessene Kinder/Eine akademische Posie in Bildern“ weiterentwickelt. Die aus der Lehre hervorgegangene und von der WHK Thomas Scheufler koordinierte Ausstellung wurde bis Mitte Januar 2005 in der Villa Esche in Chemnitz und im Juni 2005 in der Universitätsbibliothek der Universität Regensburg gezeigt. Die Ausstellung in Chemnitz erfolgte in Kooperation mit Französischklassen aus Schulen im Großraum Chemnitz.

Zugleich wurde unter Leitung der WHK Thomas Scheufler mit Studierenden eine CD-ROM für Lehre und Unterricht entwickelt, auf der die Studierenden akademische Lyriktexte umsetzten und „vertonten“. Eigens für die CD-ROM bildeten Studierende eine Musikband, um ein französisch-akademisches Musikstück neu zu arrangieren und als Videoclip für die CD-ROM zu produzieren; dies geschah in Zusammenarbeit mit dem AVMZ der TU Dresden. Die CD-ROM wurde nach dem Berichtszeitraum der Publikation „Akadien – ein französischer Traum in Amerika“ beigelegt.

Bewährt hat sich ebenfalls die von Zeit zu Zeit mit einem Kollegen einer anderen Fachrichtung praktizierte Kooperation in der Lehre. In diesem Fall wurde zusammen mit Prof. Lieber (Sprachwissenschaften) das Hauptseminar „La francophonie et le français dans tous ses états“ als interdisziplinäres Doppelseminar durchgeführt. Dabei zeigte sich gerade bei diesem Thema die quasi-Notwendigkeit, kulturwissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Dimensionen nicht zu trennen. Die hohe Resonanz dieses Doppelseminars bei den Studierenden unterstrich diese Erfahrung.

Ebenfalls wurde aus der Lehre heraus von Studierenden unter der Leitung der französischen WHK Céline Caro ein Theaterstück in französischer Sprache („MetroPolis“) geschrieben, das zweimal aufgeführt und im Juni ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem AVMZ der TU Dresden als DVD produziert wurde. Die DVD soll ggf. an Schulen und Hochschulen vertrieben werden, falls geeignete Vertriebsstrukturen dafür gefunden werden.

Wie bislang wurden ausgewählten Studenten studienbegleitende Praktika in Frankreich und Kanada ermöglicht (kulturelle und wissenschaftliche Institutionen, Verlage, Verbände). Zwei SHK wurden schwerpunktmäßig im weiteren Ausbau unseres Schnitt- und Dokumentationsarchivs „Archiv der frankophonen Welt“ und bei der Betreuung von Studierenden eingesetzt, die dieses Archiv zur Erstellung von Hausarbeiten bzw. Abschlussarbeiten nutzen. Die Expansion des Archivs verschärft jedoch die Raumprobleme, da alle Regalflächen bereits gefüllt sind.

Sechs vom Lehrstuhlinhaber erstbetreute Staatsexamensarbeiten und drei erstbetreute Magisterarbeiten zu Themen aus der frankophonen Welt wurden im Berichtszeitraum fertig

gestellt und begutachtet. Die Themen umfassen wie schon in der Vergangenheit ein breites Spektrum aus der frankophonen Welt. Weitere drei Staatsexamensarbeiten und eine Magisterarbeit aus anderen Fachrichtungen wurden zweitbegutachtet. Die Zahl der betreuten, am Ende des Berichtszeitraums noch nicht fertig gestellten Abschlussarbeiten erhöhte sich dramatisch, da auf Grund der Nichtbesetzung des Lehrstuhls „Romanistik: Literaturwissenschaft (Französisch/Italienisch)“ viele Studierende es vorzogen, eine landes- und kulturwissenschaftliche Arbeit zu schreiben. Weiterhin wurden im Berichtszeitraum vier Dissertationen betreut, deren Themen aus der Lehre hervorgingen. Eine Dissertation wird in Co-Tutelle mit der Universität Paris III durchgeführt.

7) Prof. Rehrmann (Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika)

Im Grundstudium steht einerseits die Vermittlung (kultur)historischen Überblickswissens im Mittelpunkt; andererseits Einblicke in die breite Palette kulturwissenschaftlicher Theorien und Methoden, ihre Bezüge auf Spanien und Lateinamerika und erste Anwendungsbereiche. Im Hauptstudium steht die Vermittlung (kultur)historischer und kulturwissenschaftlicher Zusammenhänge und solcher Themengebiete der Zielkulturen im Mittelpunkt, die sowohl für die Zielkulturen selbst als auch aus kulturwissenschaftlicher Sicht besonders relevant sind. Die Studierenden sollten in dieser Studienphase in der Lage sein, kulturwissenschaftliche Themen und Methoden auf Fallbeispiele aus Spanien und Lateinamerika anzuwenden.

Forschung und Lehre sind eng aufeinander bezogen, insbesondere auf vier Themenfeldern. Erstens bei der Entwicklung von kulturwissenschaftlichen/kulturhistorischen Einführungsmaterialien; zweitens auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte und Kultur Spaniens/Lateinamerikas; drittens mit Blick auf die „Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika“; viertens durch Kooperationsbeziehungen zu spanischen und lateinamerikanischen Universitäten.

Für die erste und bislang einzige Professur für Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika bestand Bedarf an kulturwissenschaftlichen/(kultur)historischen Einführungsmaterialien. Für den Vorlesungszyklus „Einführung in die Sozial- und Kulturgeschichte Spaniens und Lateinamerikas“ hat der Stelleninhaber zwei Vorlesungsreihen entwickelt (nach Spanien und Lateinamerika getrennt, allerdings mit zahlreichen „Brückenthemen“). Die auf Lateinamerika bezogenen Vorlesungen sind als Buch erschienen („Lateinamerikanische Geschichte – Kultur, Politik, Wirtschaft im Überblick“, Reinbek bei Hamburg 2005), für Spanien liegt bereits eine Publikation vor. Für die Einführungskurse in die Kulturwissenschaften wurde ein Reader entwickelt, der aus allgemein-theoretischen und aus anwendungsbezogenen Texten zu Spanien und Lateinamerika besteht.

Im Bereich „Jüdische Kultur und Geschichte in Spanien und Lateinamerika“ kommt die enge Verzahnung von Forschung und Lehre erstens durch zwei Drittmittelprojekte zur jüdisch-sephardischen Kultur in Spanien (von 1996-2001 von der VW-Stiftung finanziert) und in Lateinamerika (2003-2005 von der Fritz Thyssen-Stiftung finanziert) zum Ausdruck; zweitens durch zahlreiche Bücher und Aufsätze (vgl. Publikationen auf der Homepage); drittens durch mehrere Lehrveranstaltungen (Pro- und Hauptseminare).

Das aus kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Gründen besonders relevante Lehr- und Forschungsgebiet „Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika“ bildet einen der Schwerpunkte der Professur. Bislang sind zahlreiche Publikationen entstanden (vgl. Internetportal), regelmäßig Lehrveranstaltungen (Hauptseminare) zum Thema und im April 2005 ist eine internationale Tagung durchgeführt worden. Eine mit Prof. Dr. H. Böhmer im WS/SS 2004/5 organisierte Ringvorlesung („Dresdner Hispanicum“) war ebenfalls zu einem Großteil auf diesem thematischen Terrain

angesiedelt.

Im Rahmen von verschiedenen Kooperations- und Austauschbeziehungen (u.a. auf der Basis von DAAD-Kurzzeitdozenturen, Forschungsprojekten und Erasmus-Verträgen) konnten mehrere ausländische Kollegen/innen für die Durchführung von Blockveranstaltungen gewonnen werden. U a. im WS 2004/05 Prof. Dr. María-Rosario Martí Marco (Universidad de Alicante) sowie Prof. Dr. Marlene Talavera (Universidad de Carabobo, Valencia, Venezuela) im Zeitraum 10.11.04-26.01.05 und 11.04.05-16.04.05. Diese Blockveranstaltungen, die im thematischen Rahmen der Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften angesiedelt waren, können u. a. deshalb als gelungener Beitrag der Internationalisierung angesehen werden, weil sie auf Spanisch durchgeführt wurden, Einblicke in Methoden und Arbeitsweisen spanischer bzw. lateinamerikanischer Universitäten boten und sich mit einer gemein transkulturellen Thematik beschäftigten.

Neben den insgesamt als erfolgreich zu bewertenden Aktivitäten bleibt als Problembereich die bereits in früheren Berichten erwähnte Stellenstruktur der Mitarbeiter: Um eine höhere inhaltliche Qualität und zeitliche Stabilität zu erreichen, ist eine Umwandlung der WHK-Stellen in BAT-Stellen dringend geboten.

III.4 Institut für Klassische Philologie

1. In der Klassischen Philologie hält der rasante Anstieg der Studentenzahlen weiter an. Dies gilt insbesondere für den Studiengang Lehramt Latein, in dem gegenwärtig 206 Studenten immatrikuliert sind.
2. Die enorme Zahl der Studienanfänger beginnt zu überfüllten Veranstaltungen der unteren Semester zu führen. Problematisch ist dies insbesondere in der Einführungsübung, den Lektürekursen sowie den Deutsch-lateinischen Übersetzungsübungen 1 und 2. Um die sich aus dieser Situation ergebenden Schwierigkeiten zu mildern wurden erstmals Tutorien eingerichtet. Darüber hinaus wurde für die Deutsch-lateinische Übersetzungsübung 1 die Ausarbeitung eines elektronisch gestützten Kontroll- bzw. Wiederholungsprogramms in Angriff genommen.
3. Der Inhaber der Professur Klassische Philologie / Latein war weiterhin im Rahmen des IGK 625 als Betreuer tätig.
4. Im Rahmen der BWL Latein hat Kurs 7 sein zweites und drittes Semester absolviert. Betreut durch einen Mitarbeiter des Instituts unternahm der Kurs auf freiwilliger Basis im Februar 2005 eine Romexkursion.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Altphilologenverbandes hielt der Inhaber der Professur Klassische Philologie / Latein einen Fortbildungsvortrag zur römischen Geschichtsschreibung in interkultureller Perspektive.

III.5 Institut für Slavistik

Allgemeine Lehrsituation

Nach wie vor ist es Anliegen und Aufgabe des Instituts für Slavistik, mehrere Slavinen zu betreuen. Sie werden von den Studenten gleichzeitig und in Kombination in der Magisterausbildung (letztmalige Immatrikulation Sommersemester 2005) im Haupt- und Nebenfach belegt. Russistik, Polonistik und Bohemistik bilden die Schwerpunkte, die in den Bereichen Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Kulturwissenschaft anzubieten sind, flankiert von Teilbereichen aus der Bulgaristik und Ukrainistik.

Zusammen mit einer soliden universitären sprachpraktischen Ausbildung umfasst das Studium Inhalte und methodische Paradigmen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, die grundsätzlich auf den Erwerb intra- und interkultureller Kompetenzen in der wissenschaftlichen Theorie wie der kommunikativen Praxis zielen. Es wird die Fähigkeit zu selbständigem und kritischem Denken, Urteilskompetenz und das Vermögen, sich schnell in vorher unbekannte Themenbereiche einzuarbeiten, vermittelt. Es werden interkulturelle Medienkompetenz, Basiswissen und Recherchetechniken erworben. Methodisch vermittelt das Studium fachwissenschaftliche Kompetenzen und die Fähigkeit zur interdisziplinären Vernetzung in der Darstellung von Gegenständen aus den Bereichen der slavischen Sprachen, Literaturen und Kulturen.

Für Lehramtsanwärter (für Gymnasium, Mittelschule und Grundschule) sind zudem solide Kenntnisse zum Sprachsystem des Russischen, zur Entwicklung der russischen Sprache, zur Literatur und Kultur des Landes zu entwickeln. Diese Breite und Komplexität des für ein slavistisches Institut erforderlichen Angebotes stellt bei der eingekürzten Mitarbeiterzahl eine enorme Herausforderung dar, die kaum noch realisierbar erscheint.

Durch Vereinbarungen über Transferleistungen bzw. über gemeinsame Studiengänge (Sprachlernzentrum, Germanistik, Juristische Fakultät) erweitert sich zudem die Zahl der Studienfälle und damit das Aufgabenfeld, dem das Institut gewillt ist, Rechnung zu tragen, was allerdings ohne Verbesserung der überaus angespannten Lehrkräftesituation kaum mehr ermöglicht werden kann. Besondere Anforderungen vor allem auch hinsichtlich der individuellen Studienbetreuung erwachsen dem Institut aus der erneut hohen Anzahl ausländischer Studenten aus Osteuropa.

Studentenzahlen

Trotz der Schwierigkeiten, in der sich das Institut hinsichtlich des Lehrpersonals im Ausbildungsjahr 2005 befand, stiegen die Studentenzahlen dennoch erfreulicherweise weiter an. Im Vergleich zum WS 2004/05 konnte das Institut im Sommersemester 2005 erneut die Anzahl der Studierenden steigern. Den größten Teil davon stellten die Magisterstudiengänge im Haupt- und Nebenfach mit der Kernslavine Russisch. In Kopffzahlen zählte das Institut 429 Studierende, nicht gerechnet die Studienfälle, die sich aus Dienstleistungen ergeben (ca. 30).

Betreuungskapazität

Trotz der problematischen Lehrkräftesituation, die sich, gemessen an den Zugängen der Studenten, weiter gegenläufig entwickelte, wurde das erforderliche Angebot für die Studiengänge realisiert. Die beschriebene Situation strapazierte dabei Lehrkräfte wie Studenten gleichermaßen.

Da mit den vorhandenen Möglichkeiten (keine Lektorin für Russisch, keine Lehrkraft für Russische Didaktik, die Professuren Sprachwissenschaft und Polnische Landes- und Kulturstudien wurden vertreten) einschließlich der Honorarkräfte und Tutoren lediglich das obligatorische Lehrangebot abzudecken ist, blieb keinerlei Kapazität für Angebotsvarianten, Projekte oder andere Innovationen mit Ausnahme eines Ausstellungsprojekts „Slavische Schriften“ von Studierenden im Rahmen der Sprachwissenschaft, das aus dem Hauptseminar „Schrift und Schriftlichkeit“ (Prof. Kuße) hervorging. Die Ausstellung soll im Mai 2006 gezeigt werden.

Aktivitäten

Folgende Exkursionen wurden durchgeführt:

Landeskunde Bohemistik: Jičín (Dr. Karas)
Gemeinsame Lehrveranstaltung Prof. Udolph/Dr. Šramková

Ringvorlesung „Polen in Stereo(typen)“ (Herr Prof. Prunitsch)

Ringvorlesung „Wissenschaftssprache und kultureller Kontext“ (Herr Prof. Kuße in Zusammenarbeit mit dem Inst. für Anglistik und Amerikanistik Frau Prof. Schaefer)

IV. Anhang 1: Belegungszahlen 2004 / 2005

IV.1 Belegungszahlen im Wintersemester 2004 / 2005

IV.1.1 Institut für Germanistik

Lehrstuhl Mediävistik: Vorlesung: 130; S I: 50, 52; 61, 45; S II: 50, 56; 47; S III: 32, 32, 30; 18, Hauptseminare: 50, 40, 12 (OS); Übung: 26.

Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft: Vorlesungen: 300; Seminare Grundstudium: 15, 300, 55, 45, 35, 25, 20, 25, 37; Hauptseminare: 35, 40,.

Doz. Neuere Deutsche Literatur: Vorlesung: 250; Seminar Grundstudium: 50; Hauptseminare: 25, 30.

Lehrstuhl Neueste Deutsche Literatur / Didaktik: Vorlesung: 240; Seminare Grundstudium: 25, 10, 28; Hauptseminare: 85, 12, 30, 30, 20, 22, 25, 28, 9, 12

Deutsch als Fremdsprache / Didaktik: Vorlesung: ; S I: 50, 25; S II: 16; S III: 20, 48, 40; Hauptseminare: 85, 90; Übungen: 18, 38, 16, 10; Sprachlernseminare: 36, 12, 31, 13, 27, 28, 28, 39, 38, 43, 32, 29, 25, 16, 20, 22.

Germanistik / Sprachwissenschaft: Vorlesung: 110, 250; S I: 250; S II: 42, 60, 35; S III: 39, 31, 33; Hauptseminare: 60, 19, 25, 7.

Angewandte Linguistik: Vorlesung: 180, 70; Seminare: 90, 15, 30, 44, 22, 60, 56; Hauptseminare: 70, 40.

Allgemeine und Vergl. Sprachwissenschaft: Vorlesung: 120; Seminare: 10, 35, 15, 19, 10, 10, 6.

Lehrbereich Fachsprachen-Englisch: Forschungsfreisemester.

IV.1.2 Institut für Anglistik und Amerikanistik

Englische Literaturwissenschaft: Einführungskurse: 45, 49; Proseminare: 37, 25.

Nordamerikanische Studien: Einführungskurs: 47, 41; Vorlesung: 84; Proseminar: 16, 25; Hauptseminare: 77.

Amerikanische Literaturwissenschaft: Vorlesung: 68; Einführungskurs: 26; Übung: 35; Proseminare: 17, 24, 22; Hauptseminare: 58, 18.

Englische Sprachwissenschaft: Vorlesung: 120; Einführungskurs: 210; Proseminare: 5, 7, 32, 30, 15; Hauptseminare: 48

Fachdidaktik: Vorlesung: 96; Proseminar: 48, Hauptseminar: 30, 26; SiH: 16, 10, 4, 22, 15; SiG: 22; Praktikum: 5, 5, 5.

Sprachpraxis: 26, 21, 25, 18, 26, 46, 21, 26, 25, 24, 21, 14, 20, 25, 22, 28, 24, 28, 55, 26, 16, 22, 24, 24, 25, 36, 25, 25.

IV.1.3 Institut für Klassische Philologie

Griechisch: Vorlesung: 80; Seminar: 3; Übungen: 5, 4.

Latein: Vorlesung: 80; Proseminar: 25, 15; Übungen: 39, 40, 21, 10, 14; Hauptseminar: 18.

Griechisch und Latein: Übung: 50; Hauptseminar: 12; Kurs VII: 20.

IV.1.4 Institut für Romanistik

Literaturwiss. Frankreich / Italien: Einführungskurse: 30, 96, 52; Vorlesung: 80; Proseminare: 40, 32,45, ; Hauptseminare: 27, 6.

Fachdidaktik: Vorlesung: 61; Seminare: 15, 10; Übungen: 6, 6.

Italienische Kulturgeschichte: Einführungskurs: 36; Vorlesung: 20; Proseminare: 20; Hauptseminar: 3.

Romanistische Sprachwissenschaft (einschl. Hispanistik und Italianistik): Vorlesung: 160, 110; Einführungskurse: 110, 80, 80; Proseminar: 45, 18, 33 3; Hauptseminare: 20, 35, 23.

Frankreichstudien und Frankophonie: Einführungskurs: 86; Vorlesung: 110; Proseminare: 30; Seminare: 10, 8; Hauptseminar: 26.

Kulturwissensch. Spanien / Lateinamerika: Einführungskurs: 90; Vorlesung: 88; Hauptseminar: 18, 16.

Literaturwissensch. Spanien / Lateinamerika: Einführungskurs: 139; Vorlesung: 85; Proseminar: 35, 14; Hauptseminar: 13.

Sprachlernseminare: 26, 40, 36, 19, 29, 22, 28, 37, 25, 15, 18, 620, 50, 23, 23, 22, 23, 25, 18, 17, 10, 25, 30, 35, 34, 30, 30, 15, 25, 20, 25, 25, 20, 10, 80, 28, 48, 8, 53, 25, 36, 38, 15, 20, 67, 7, 34, 58, 18, 3, 2.

IV.1.5 Institut für Slavistik

Slavische Literaturwissen.: Einführungskurs: 121; Vorlesung: 56; Übung: 37,17; Proseminar: 23; Hauptseminar: 11.

Slavische Sprachwissen.: Einführungskurse: 86; Vorlesung: 47; Proseminar: 27; Hauptseminar: 34.

Polnische Landes- und Kulturstudien: Übung: 15; Vorlesung: 21; Proseminar: 8; Hauptseminar: 16.

Russische Landes- und Kulturstudien: Vorlesung: 45; Proseminar: 15; Hauptseminar: 16.

Sprachübungen Russisch: 16, 21, 16, 15, 21, 13, 16, 14, 13, 16, 17, 14, 12, 23, 17, 14.

Sprachübungen Tschechisch: 6, 22, 7, 21, 6, 13.

Sprachübungen Polnisch: 19, 17, 12, 14, 13, 8, 11.

Sprachübungen Bulgarisch: 8, 11.

IV.2 Belegungszahlen im Sommersemester 2005

IV.2.1 Institut für Germanistik

Lehrstuhl Mediävistik: Vorlesung: 200; Seminare I: 55, 58, 38; Seminare II: 30, 54, 46; Seminare III: 38,36, 45, 37; Hauptseminare: 50, 50, 20 (OS); Übungen: 70, 45, 10.

Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft: Vorlesungen: 239; Seminare: 35, 50, 41, 32, 40, 30; Hauptseminare: 42, 37, 28, 40, 15 (OS).

Doz. Neuere Deutsche Literatur: Vorlesung: 280; S III: 35; Hauptseminare: 20, 25.

Lehrstuhl Neueste Deutsche Literatur / Didaktik: Vorlesung: 200; Seminare Grundstudium: 19, 15, 15, 28,60; Hauptseminare: 27, 12, 90, 13, 25, 25, 3, 4; Übungen: 24,

8; Sprecherziehung: 25, 25, 25, 25, 20, 15, 6.

Deutsch als Fremdsprache / Didaktik: Vorlesung: 130; S I: 100, 65, 36, 30; S II: 28, 42, 47, 31, 18; S III: 76, 30, 15, 43, 87, 43, 24; Hauptseminare: 30, 70, 35, 70, 11; Übungen: 35, 25; Sprachlernseminare: 30, 38, 10, 23, 31, 29, 30, 24, 17, 19, 41, 22, 16, 5, 6, 4.

Germanistik / Sprachwissenschaft: Vorlesung: 170; S I: 180; S II: 66, 47, 63; S III: 18, 36, 39, 22, 33; Hauptseminare: 32, 35, 49, 29, 33; Übung: 23.

Angewandte Linguistik: Vorlesung: 60; Seminare: 10, 30, 30, 65, 40, 8, 10, 25; Hauptseminare: 40, 40.

Allgemeine und Vergl. Sprachwissenschaft: Vorlesung: 100; Seminare: 30, 15, 30, 15, 15, 12, 7, 10.

Lehrbereich Fachsprachen-Englisch: Vorlesung: 19, Hauptseminare: 22, 26

IV.2.2 Institut für Klassische Philologie

Griechisch: Vorlesung: 50; Hauptseminar: 2; Übungen: 9, 5, 8, 3.

Latein: Vorlesung: 80; Hauptseminar: 12; Proseminare: 36, 11; Übungen: 40, 12, 40, 25, 8, 16, Kurs VII: 19.

IV.2.3 Institut für Romanistik

Fachdidaktik: Einführungskurs: 34; Seminar: 14; Übungen: 6, 6.

Romanistische Sprachwissenschaft: Vorlesung: 60, 60; Einführungskurs: 56, 25; Proseminar: 43, 10, 55; Hauptseminar: 28, 15, 15, 12.

Kulturwissenschaft Spanien / Lateinamerika: Vorlesung: 58; Einführungskurs: 61; Proseminar: 40, 10, 17, 20; Hauptseminar: 22, 19.

Literaturwissenschaft Spanien / Lateinamerika: Vorlesung: 52; Einführungskurs: 59; Proseminar: 17, 20; Hauptseminare: 9.

Literaturwissenschaft Frankreich / Italien: Vorlesung: 70; Einführungskurs: 29; Proseminar: 25, 36; Hauptseminare: 10, 40.

Italienische Kulturgeschichte: Vorlesung: 28; Einführungskurs: 31; Proseminare: 5, 10; Hauptseminar: 4.

Frankreichstudien / Frankophonie: Vorlesung: 80; Einführungskurs: 55; Proseminare: 24, 35, 10; Hauptseminare: 40.

Sprachlernseminare Spanisch: 44, 34, 22, 25, 38, 15, 15, 30, 30, 15, 61, 32, 12, 2, 62, 21.

Sprachlernseminare Französisch: 30, 20, 19, 36, 21, 19, 29, 19, 17, 12, 17, 10, 18, 21, 22, 48, 48, 45, 22, 20, 15, 8.

Sprachlernseminare Italienisch: 26, 19, 34, 5, 5, 17, 5, 60, 20, 25, 25, 20.

IV.2.4. Institut für Anglistik und Amerikanistik

Englische Literaturwissenschaft: Einführungskurse: 35, 47; Proseminare: 25, 25, Hauptseminare: 25, 28; Kolloquium: 10; Oberseminar: 27.

Nordamerikanische Studien: Einführungskurs: 58; Vorlesung: 67; Proseminar: 19; Hauptseminare: 7, 56.

Amerikanische Literaturwissenschaft: Vorlesung: 72; Einführungskurs: 22; Proseminare: 28, 28, 8; Hauptseminare: 45, 27, 32.

Englische Sprachwissenschaft: Proseminare: 40, 26; Hauptseminare: 50, 40; Vorlesung: 90

Fachdidaktik: Vorlesung: 109; SiG: 15, 55, 39, ; SiH: 13, 20, 19, 13; SPÜ: 5, 5.

Sprachpraxis: 30, 25, 18, 14, 23, 22, 25, 22, 29, 27, 70, 12, 25, 4, 24, 24, 24, 24, 26, 23, 23, 24, 25.

IV.2.5 Institut für Slavistik

Slavische Literaturwissen.: Einführungskurs: 87; Vorlesung: 45; Übung: 26, 17;
Proseminar: 17; Hauptseminar: 7.

Slavische Sprachwissen.: Einführungskurse: 56; Vorlesung: 36; Proseminar: 23;
Hauptseminar: 31.

Polnische Landes- und Kulturstudien Vorlesung: 13; Proseminar: 17; Hauptseminar: 12;
Übung: 9.

Russische Landes- und Kulturstudien: Vorlesung: 40; Hauptseminar: 12; Übung: 13.

Sprachübungen Russisch: 24, 16, 27, 13, 19, 29, 8, 13, 16, 16, 13, 14, 19, 10.

Sprachübungen Tschechisch: 6, 22, 7, 21, 6, 13.

Sprachübungen Polnisch: 13, 13, 14, 10, 11, 7, 7.

V. Anhang 2: Evaluation der Lehre 2004 / 2005

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Zielsetzung

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Einerseits soll jedem an der Fakultät angestellten Lehrenden in geeigneten Zeitabständen ein repräsentatives studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Durch eine sich an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit anschließende Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen soll der Lehrende gezielt darin unterstützt werden, eigene Lehrveranstaltungen qualitativ weiter zu verbessern.

Darüber hinaus verfolgt die Evaluation die Absicht, den momentanen Stand der Lehre, die Studienorganisation und des Studierverhaltens institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich aktueller Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen gezielt zu unterstützen.

Fortsetzung der Neuerungen im akademischen Jahr 2004/05

Wie im vorangegangenen akademischen Jahr wurden im Foyer der Zeunerstraße 1c die wichtigsten Evaluationsergebnisse der einzelnen Lehrveranstaltungen als Aushang¹ angebracht. Während im Wintersemester 2004/05 auf diese Weise 12 Lehrveranstaltungsergebnisse veröffentlicht werden konnten, stieg diese Zahl im Sommersemester 2005 auf 35 an. Der sprunghafte Anstieg dieser Zahlen lässt hoffen, dass die Skepsis gegenüber einer Veröffentlichung ausgewählter Ergebnisse bei den Lehrenden im Sinken begriffen ist. Allerdings wurde auch durch Änderungen auf den Einverständniserklärungen und Anschreiben darauf hin gewirkt, Vorbehalte abzubauen. Die Einverständniserklärung wurde in zwei Teile gegliedert, von denen der zweite Teil die nunmehr explizite Zustimmung bzw. Ablehnung zur Veröffentlichung vorsieht. In den Anschreiben werden seit dem Wintersemester 2004/05 die Ziele des Aushangs erläutert wie auch die Zustimmungsrate zur Veröffentlichung des letzten Semesters angegeben.

Auswahl der Lehrveranstaltungen

Die Evaluation wurde im Wintersemester in den Instituten Romanistik und Anglistik und Amerikanistik und im Sommersemester in den Instituten Germanistik, Slavistik und

¹ Dies geschieht zur Wahrung des Datenschutzes nur nach schriftlicher Einverständniserklärung des/der Lehrenden.

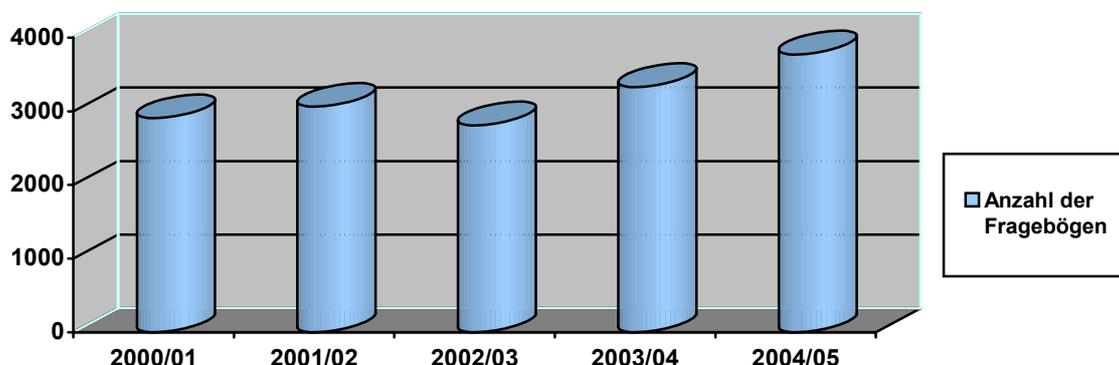
Klassische Philologie durchgeführt. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen (LVA) erfolgte so, dass jeweils eine LVA pro Mitarbeiter evaluiert wurde (im Fall von Professoren jeweils zwei LVA – eine Vorlesung und ein Seminar). Darüber hinaus wurden die LVA so ausgewählt, dass insgesamt jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Wesentliches Auswahlkriterium war des Weiteren die Größe der LVA sowie die generelle Eignung: Auf qualitativer Ebene ist die inhaltliche Eignung der LVA ein Kriterium für deren Eignung. Das bedeutet, dass Schulpraktische Übungen (SPÜ), Übersetzungsseminare sowie sonstige Übungen nicht berücksichtigt werden. SPÜ werden vor allem in Schulen durchgeführt und beruhen auf einer fachdidaktisch betreuten Praxistätigkeit der Studierenden. In Übersetzungsseminaren und Übungen bereiten die Studierenden im Normalfall bereits die Inhalte vor, so dass diese im Plenum dann nur noch diskutiert und vom Lehrenden gegebenenfalls korrigiert werden.

Neben diesem qualitativen Kriterium, begrenzt das quantitative Kriterium der Mindestteilnehmerzahl die Auswahl an Veranstaltungen. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N=20$ Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgt sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungsliste, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Diese Zahl verringert sich aber erfahrungsgemäß im Laufe des Semester, dazu kommen Krankheitsfälle etc., so dass die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter den prognostizierten und unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen fällt.

Ausgewertete Fragebögen

Insgesamt wurden im Studienjahr 2004/05 3772 Fragebögen ausgewertet. Dies entspricht etwa der Menge des Vorjahres (3330 Bögen). Die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen erfolgte dabei durch Sächsische Kompetenzzentrum für Bildung und Forschung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Evaluation. Die Ergebnisse der LVA wurden dem jeweiligen Dozenten in der vorletzten Woche der Vorlesungszeit mit der Bitte zugesandt, diese mit den Teilnehmern der LVA in der letzten Woche zu diskutieren.

Abb1.: Ausgegebene Fragebögen in den akademischen Jahren 2000 bis 2004



Seit dem Studienjahr wird in einem von der Studienkommission der Fakultät SLK beschlossenen Turnus nicht jedes Semester die gesamte Fakultät, sondern es werden jeweils Institutsblöcke evaluiert, so dass jedes Semester etwa dieselbe Menge an Veranstaltungen befragt werden kann. Im Wintersemester 2004/05 wurden 30 LVA im

Institut für Anglistik und Amerikanistik (Zahl der Bögen N=810) und 30 LVA im Institut für Romanistik (N=933) tatsächlich evaluiert. Im Sommersemester 2005 wurden 43 Veranstaltungen im Institut für Germanistik (N=1695), 11 im Institut für Slavistik (N=159) und 6 im Institut für Klassische Philologie (N=175) tatsächlich evaluiert. Besonders im Bereich der Romanistik gab es einen Anstieg der ausgewerteten LVA und Fragebögen, während im Bereich der Germanistik die Zahl der ausgewerteten Fragebögen abnahm, die Zahl der ausgewerteten Veranstaltungen innerhalb des Instituts zugleich jedoch zunahm wie auch die Zahl der evaluierten LVA in der gesamten Fakultät gegenüber dem vorangegangenen akademischen Jahr (allerdings kaum nennenswert) um 4 auf 64 LVA anstieg.

Abb2.: Zahl der ausgewerteten Fragebögen bzw. evaluierten Lehrveranstaltungen im akademischen Jahr 2004/05 kontrativ zu den Daten des vorangegangenen akademischen Jahres 2003/04

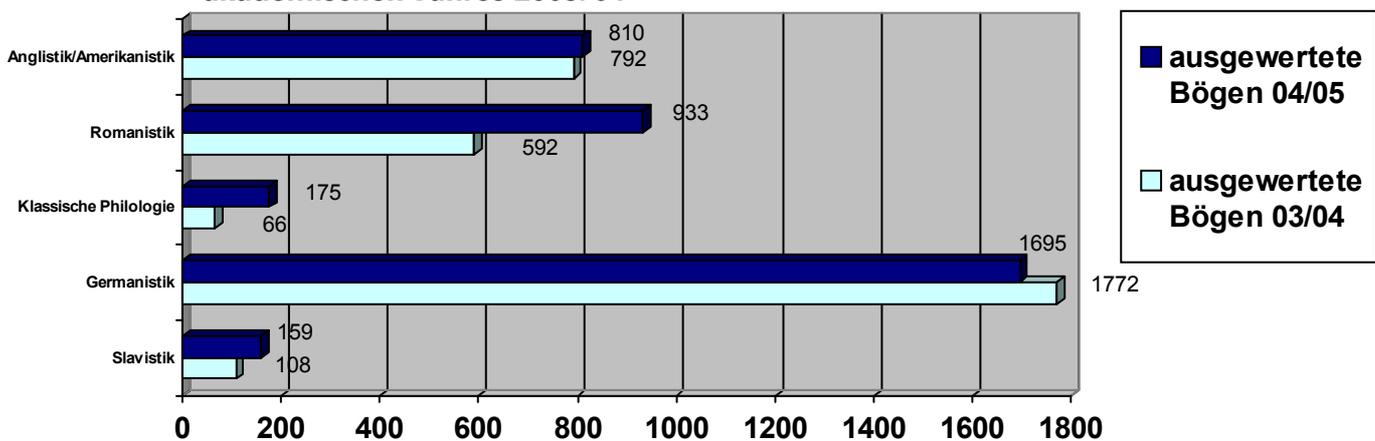
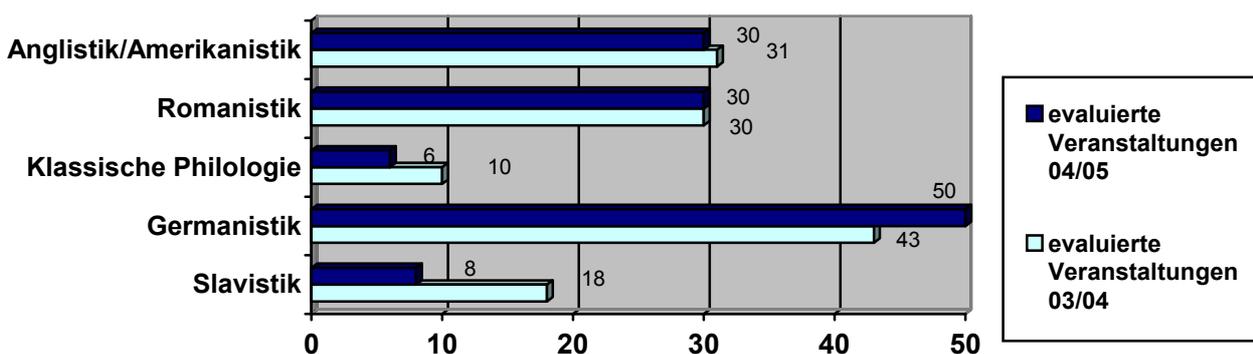


Abb3.: Zahl der evaluierten Lehrveranstaltungen im akademischen Jahr 2004/05 kontrativ zu den Daten vorangegangenen akademischen Jahres 2003/04



Ausgewählte Veranstaltungen versus tatsächlich evaluierte Veranstaltungen

Die bereits erörterte Verringerung der Teilnehmerzahlen während des Semesterverlaufs führt bei ohnehin gering frequentierten LVA in einigen Fällen zum Herausfallen derselben aus der Evaluation, da die Zahl der tatsächlich ausgefüllten Bögen $N < 10$ ist. Da aber nicht abzusehen ist, wie viele Studierende zum Termin der Evaluation tatsächlich in der LVA anwesend sind, sind diese Fälle nicht kontrollierbar, d.h. es kann nicht rechtzeitig eine Ausweichveranstaltung gefunden werden. Im Sommersemester 2005 war das bei immerhin 7 Veranstaltungen der Fall (1 Germanistik, 3 Klassische Philologie, 3 Slavistik).

Problematischer ist die passive Verweigerung gegenüber einer Evaluation, d.h. die hin und wieder auftretende Nichtreagieren auf Anschreiben und die Nichtdurchführung der Befragung. Im Sommersemester 2005 betraf dies drei Veranstaltungen aus dem Bereich der Germanistik. Letztlich fallen hin und wieder Lehrende und ihre Veranstaltungen aus, was im Sommersemester 2005 dazu führte, dass in der Germanistik eine LVA, in der Slavistik 2 LVA und in der Klassischen Philologie eine LVA nicht evaluiert werden konnte.

Insgesamt sind somit allein im Sommersemester 2005 14 eigentlich vorgesehene LVA nicht evaluiert wurden, was immerhin 9% der gesamt zu evaluierenden LVA ausmachte.

Thematische Ergebnisdarstellung

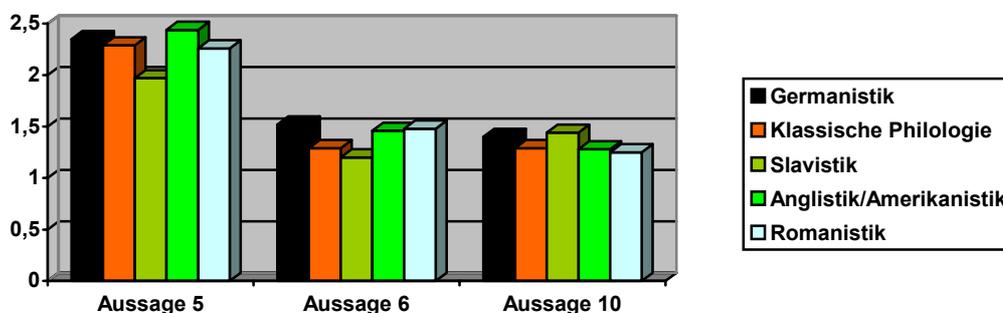
Folgend sollen nun Ergebnisse aus den einzelnen Instituten nach den thematischen Merkmalen **Lehrende, Betreuung** durch dieselben sowie **Lehrveranstaltungen** geordnet, wiedergegeben werden. Dabei beziehen sich auf die für die Veröffentlichung freigegebenen Ergebnisse auf die Fragen 1-12, 21 und 22 des Fragebogens.

Die in den Fragebögen angegebenen Zahlenwerte reichen, von 1 für „trifft völlig zu“ bis zu 5 für „trifft gar nicht zu“, bei den Fragen 11 und 12 1,0-2,00 bzw. 4,01 – 5,0 *viel zu hoch/viel zu niedrig*, 2,01-2,50 bzw. 3,51-4,0 *eher zu groß/eher zu niedrig* und 2,51 und 3,50 *optimal* sowie bei der Frage 21 1 *ja*, 2 *nein* während 3 als *weiß nicht* nicht mit einbezogen werden kann, um eine Verfälschung der Ergebnisse zu vermeiden.

Lehrende

Zunächst lässt sich feststellen, dass die Studierenden während des akademischen Jahres 2004/05 mit den Lehrenden generell zufrieden waren. In Zusammenhang mit diesbezüglichen Aussagen im Fragebogen wurde im Durchschnitt die im Wintersemester 1,69 und im Sommersemester 1,72 vergeben, was in beiden Fällen gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung um 0,13 bedeutete. Wie bereits im Vorjahr stimmten die Studierenden vor allem der **Aussage 10** (*Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig*, Zahl 1,26 (WS) und 1,40 (SS)), **Aussage 6** (*Der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet*, Zahl 1,47 (WS) und 1,43 (SS)) sehr zu. Weniger Zustimmung (aber immer noch in einem guten Bereich) erhielt die **Aussage 5** (*Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium*) mit 2,35 im Winter- und Sommersemester. Wie bereits in den Vorjahren festgestellt, schneiden größere Institute (in der unten dargestellten Grafik) in der Tendenz schlechter ab.

Abb4.: Zusammenstellung der Institutsdurchschnittswerte aus den Aussagen 5,6 und 10



Betreuung durch die Lehrenden

Die Studierenden zeigten sich mit der Betreuung durch die Lehrenden im Durchschnitt sehr

zufrieden (**Aussage 22**: *Ich bin mit der Betreuung der Lehrenden zufrieden*). Der Gesamtmittelwert beträgt im Wintersemester 1,37 und Sommersemester 1,51. Damit stimmten die Studierenden dieser Aussage völlig. Wie auch im Bereich der Einschätzung der Lehrende verbesserte sich der Wert gegenüber dem Vorjahr deutlich um 0,25 bzw. 0,11. Selten gibt es dabei Ausnahmen, bei denen sich die Studierenden unzufrieden zeigten (im gesamten akademischen Jahr nur eine LVA im Bereich der Germanistik).

Mit Hilfe der **Aussagen 9** (*Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung*) und **21** (*Der Lehrende bietet ausreichend Möglichkeiten zur Beratung an*) lassen sich Details dieser Einschätzung erkennen.

Der Aussage 9 wurde sowohl im Winter- als auch im Sommersemester vollkommen zugestimmt (1,51 und 1,37). Da diese Aussage der Aussage 22 sehr ähnlich ist, kann diese eine Kontrollfunktion einnehmen. Tatsächlich bestätigt sie die generelle Einschätzung der Aussage 22. Der Aussage 21 stimmte man im Winter- und Sommersemester vollkommen zu bzw. einfach zu (1,06 und 1,92). Dabei lassen sich deutlich Unterschiede zwischen den Instituten erkennen. Während in der Germanistik, der Klassischen Philologie und der Slavistik die Beratungssituation als sehr gut eingeschätzt wird (1,0 bis 1,08), wird sie in der Anglistik und Amerikanistik und Romanistik als gut, aber nicht sehr empfunden (2,07 und 1,75).

Inhalt und Struktur der Lehrveranstaltungen

Fast allen Studierenden sind die Ziele (**Aussage 1** - *Die Ziele der Vorlesung sind klar erkennbar*) und der Aufbau der Veranstaltung (**Aussage 2** - *Der Aufbau der gesamten Vorlesung ist gut nachvollziehbar*) deutlich ersichtlich. Die Mittelwerte belaufen sich institutsübergreifend im Wintersemester auf 1,58 bzw. 1,76 und im Sommersemester auf 1,68 bzw. 1,83. Auch die Stoffmenge (**Aussage 11** - *Die Stoffmenge der Vorlesung ist*.) erscheint fast allen Studierenden als optimal.

Weiterhin äußerten sich die Studierenden überwiegend positiv zu ihrem eigenen Lernerfolg. Die **Aussage 4** (*Durch die Vorlesung habe ich viel gelernt*) kommt auf einen institutsübergreifenden Mittelwert von 2,05 im Winter- und 1,97 im Sommersemester. Dabei liegt die Extremspanne zwischen einem Minimalwert von 1,4 und einem Maximalwert von 2,88 in den einzelnen Veranstaltungen. Dies zeigt, dass selbst in einzelnen Veranstaltungen der Lerneffekt als positiv eingeschätzt wird, wenn auch nicht überall als sehr positiv bzw. sehr hoch.

Besonders hervorzuheben bei der Bewertung von Inhalt und Struktur der LVA ist das Institut für Slavistik, das überdurchschnittliche Werte erhalten hat. Allerdings muss man dies insoweit einschränken, als auch eine geringere Menge an Lehrveranstaltungen insgesamt evaluiert wurde gegenüber anderen Instituten. Bezogen auf Aussage 1,2, und 4 bewerteten die Studierenden die LVA mit 1,45, 1,55 und 1,61.

Autor:

Uwe Besch – AG Evaluation, April 2006

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006



Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fakultät für das Studienjahr 2004/2005

In der Fakultät Erziehungswissenschaften gibt es einen Magister- und einen Diplomstudiengang (Hauptfachstudiengänge) und eine Reihe von weiterbildenden Studiengängen (s. Punkt 1) sowie Lehramtsstudiengänge für die Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen und die Höheren Lehrämter an Gymnasien und berufsbildenden Schulen (s. Punkt 2). Für die beiden Bereiche gibt es je einen Studiendekan und je eine Studienkommission.

1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

1.1 *Lehrevaluation*

Zu den Hauptfachstudiengängen gehören an der Fakultät Erziehungswissenschaften:

- der Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft
- der Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit
- die Aufbaustudiengänge mit Masterabschluss
 - ❖ Berufliche Bildung in der internationalen Entwicklungsarbeit mit den Studienorten TU Dresden und Beijing Institute of Technology, China
 - ❖ Berufspädagogik (gemeinsam mit der TU Hanoi, Vietnam)

Hinzu kommen Nebenfachstudiengänge

- ❖ im nichttechnischen Wahlpflichtfach der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten im Direkt- und Fernstudium (4 – 8 SWS)
- ❖ in der Medieninformatik (16 SWS)

In den Hauptfachstudiengängen erfolgt eine ständige Evaluation der Aufbaustudiengänge sowohl extern als auch intern. Für diese Studiengänge liegen gesonderte Evaluationsberichte zum einen gemeinsam mit dem DAAD und zum anderen mit der GTZ bzw. BMZ vor. Schwerpunkt der fakultätsinternen Evaluation waren im vergangenen Studienjahr die Einführungslehrveranstaltungen im Magister- und Diplomstudiengang und die Lehrveranstaltungen zur Methodenausbildung. Im betrachteten Studienjahr wurden wiederum Lehrveranstaltungen aus allen Hauptfachstudiengängen evaluiert. Schwerpunkt der Evaluation war die Evaluation des Aufbaustudienganges, da dieser Ende des Jahres in den Akkreditierungsprozess einbezogen werden soll.

Folgende Evaluationen wurden im Aufbaustudiengang realisiert:

- Abschlussevaluation des AST 2003
- Erstevaluation des AST 2005
- Zwischenevaluation des AST 2004

Die Ergebnisse der Evaluationen belegen

- Ein sehr hohes Niveau von ca. 85 % der Lehrveranstaltungen
- Ein außerordentliches Engagement des Lehrpersonals
- Ein sehr ausgeprägtes und niveauvolles Studienbegleitprogramm
- Die ausländischen Studierenden sehen Dresden als eine Stadt an, in der sie sich wohl fühlen können

- Feindlichkeiten gegen Ausländer sind eher die Ausnahme
- Die Kontakte zwischen den ausländischen und deutschen Studierenden sind gut, wenn auch aus der Sicht der Ausländer nicht immer einfach
- Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Studierenden würde es begrüßen, wenn eine fachsprachliche Deutschausbildung ihr Studium begleiten würde.

Damit wurden die Evaluationsergebnisse für die weiterbildenden Studiengänge der letzten Jahre erneut bestätigt.

Für die grundständigen Hauptfachstudiengänge wurden vier Lehrveranstaltungen differenziert evaluiert:

- Popularisierung pädagogischen Wissens
- Die PISA-Studie und das Bildungswesen
- Pädagogische Diagnostik 1
- Einführungsveranstaltung Erziehungswissenschaften.

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Übersicht über erfolgte Ergebnisse der Evaluationen.

Tabelle 1.1: Evaluation

Zahl der Befragten	Geschlecht	Fachsemester	Angestrebter Abschluss
40	82,50 % weiblich 17,50 % männlich	überwiegend 1./2. Semester (62,5 %)	17,50 % Diplom 52,50 % Staatsexamen 27,50 % Magister 2,50 % sonstiges
36	88,57 % weiblich 11,43 % männlich	überwiegend 3./4. Semester (58,3 %)	8,33 % Diplom 41,67 % Staatsexamen 50,00 % Magister
59	77,97 % weiblich 22,03 % männlich	überwiegend 5./6. Semester (52,5 %)	61,02 % Diplom 25,42 % Staatsexamen 13,56 % Magister
69	89,55 % weiblich 10,45 % männlich	überwiegend 1./2. Semester (95,7 %)	100 % Diplom
Σ 204 Studie- rende in Lehrver- anstaltungen wurden be- fragt	Σ überwiegend weibliche Studie- rende	Σ überwiegend Studierende aus dem Grundstudium wurden be- fragt	Σ hauptsächlich Diplom und Magister, wenige Lehramt

Tabelle 1.2: Evaluation

Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltung	Stoffmenge, Anforderungen und Tempo	Studierverhalten und Motivation der Kommilito-Innen	räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen	optische Präsentation des Stoffes
überwiegend gut	optimal	gut	gut bis befriedigend	gut
gut mit positiver Tendenz	optimal mit Tendenz zu hoch	gut	eher schlecht	gut
gut mit positiver Tendenz	optimal	gut	befriedigend	gut
gut	etwas zu hoch	gut	gut bis befriedigend	gut mit positiver Tendenz
Σ gut mit zum Teil positiven Tendenzen	Σ größtenteils optimal	Σ gut	Σ befriedigend	Σ gute Bewertungen

1.2 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit bewarben sich im Wintersemester 2004/2005 798 Personen und im Magisterstudiengang Erziehungswissenschaften 208 Personen.

Die folgenden Diagramme sollen die Bewerber- und die Immatrikulationszahlen der letzten drei Jahre gegenüberstellen.

Im Falle des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ist zu beachten, dass er über einen N.C. von 40 verfügt.

Abbildung 1.1: Bewerber und Studienanfänger im Vergleich - Wintersemester

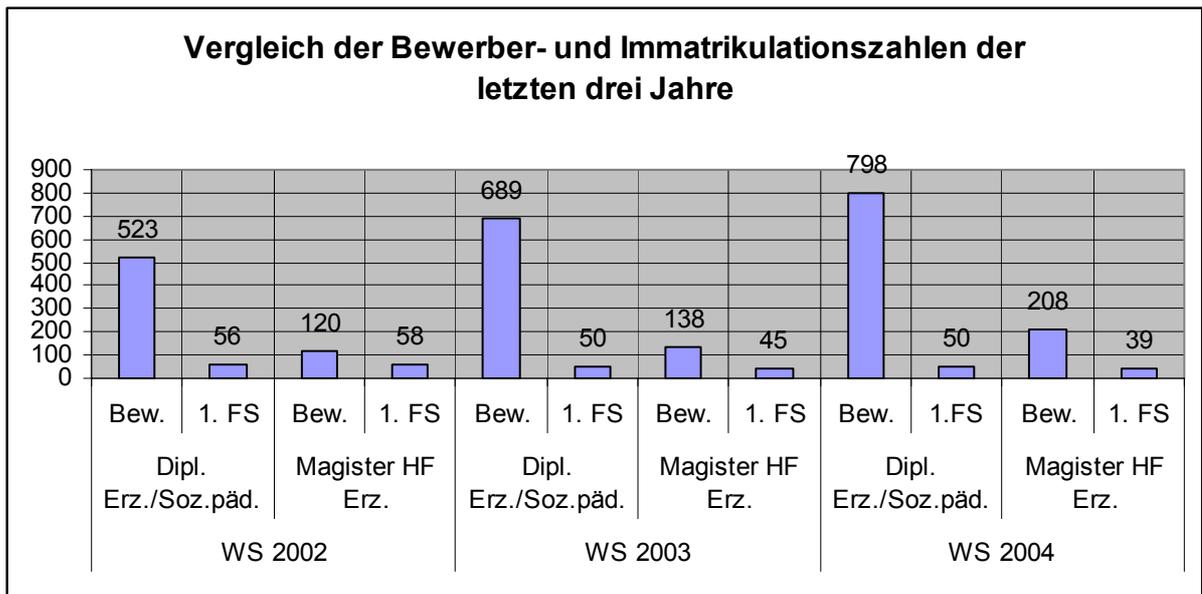
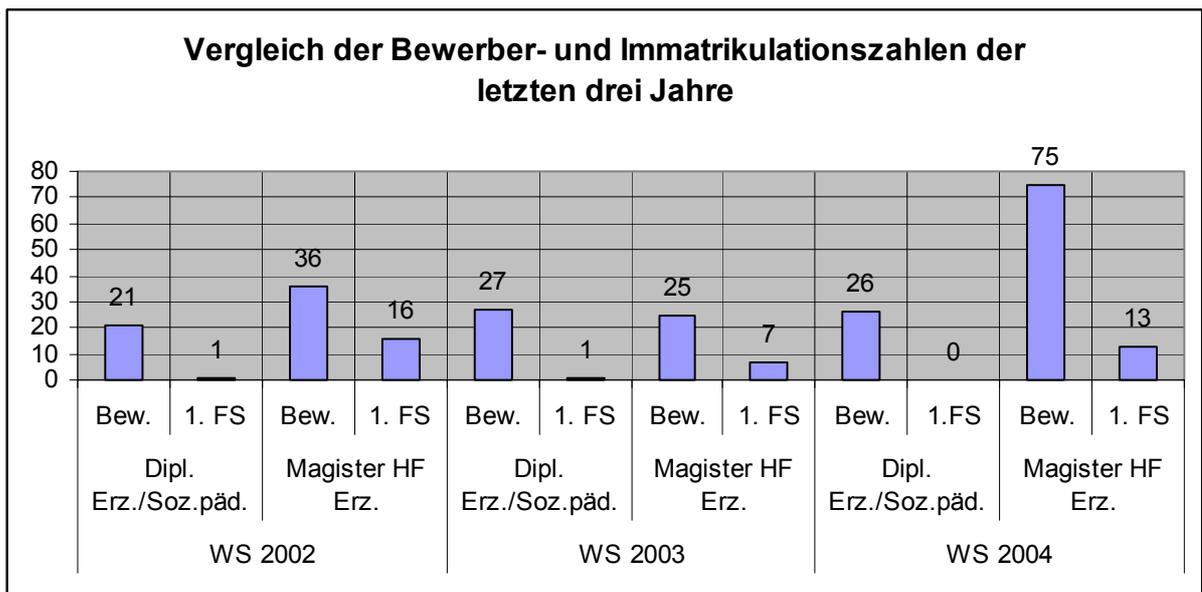


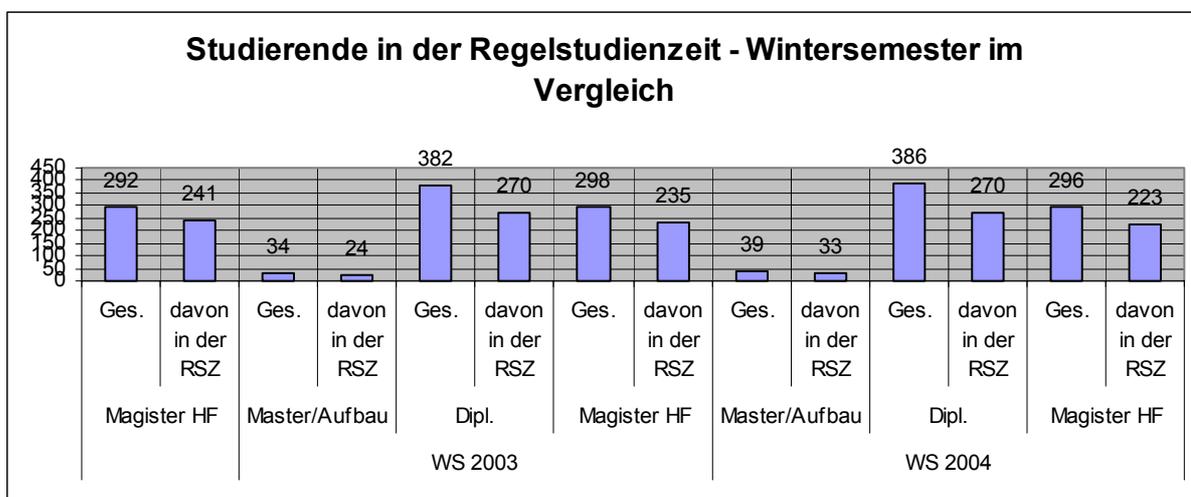
Abbildung 1.2: Bewerber und Studienanfänger im Vergleich – Sommersemester



Im Aufbaustudiengang Berufspädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit wurden im Wintersemester 19 von 76 Bewerbern (im Sommersemester 2005 kein Bewerber, keine Immatrikulation) immatrikuliert, so dass ein minimaler Anstieg der Studienanfänger zu verzeichnen ist. Im Wintersemester 2003 wurden von 87 Bewerbern 12 und im Wintersemester 2002 von 65 Bewerbern 15 immatrikuliert. Im Sommersemester 2003 wurden nur ein und im Wintersemester 2004 kein Bewerber immatrikuliert. So studierten im Wintersemester 2004/2005 39 Studierende, im Sommersemester 2005 37 Studierende im Aufbaustudiengang.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Gesamtstudentenzahlen (Ges.) enthalten einschließlich der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit (RSZ) befinden.

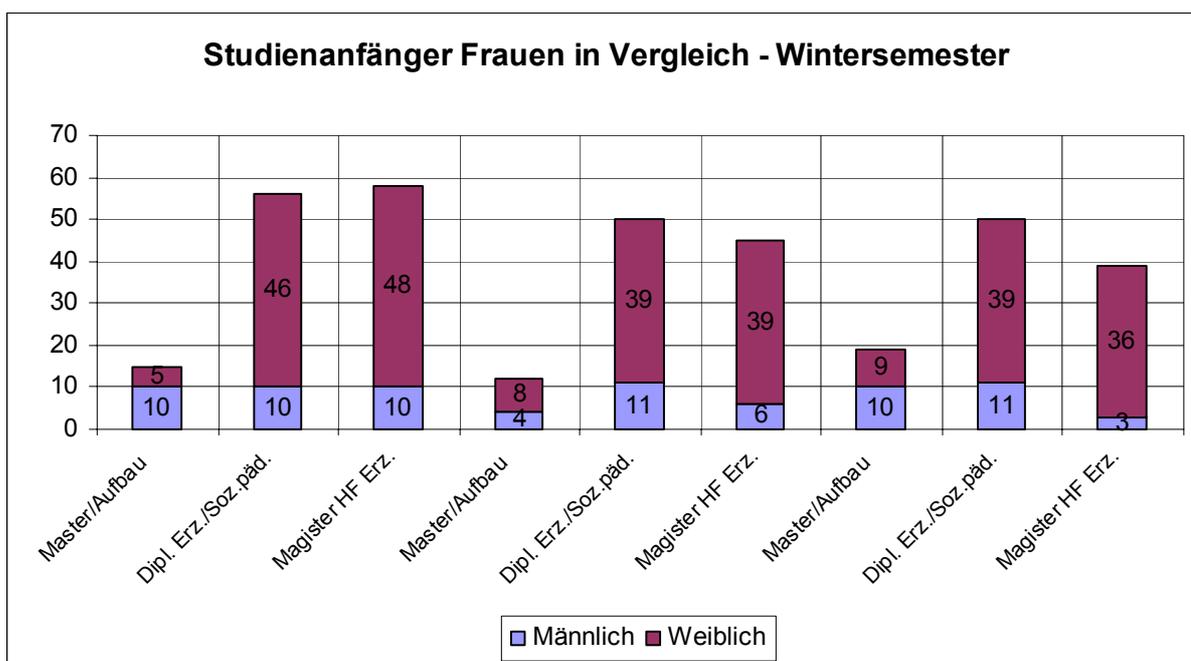
Abbildung 1.3: Studierende in der Regelstudienzeit – Wintersemester im Vergleich



Innerhalb der Regelstudienzeit befanden sich im Wintersemester 2004/2005 im Diplomstudiengang 69,9 % der Studierenden, im Magisterhauptfachstudiengang 75,3 % und im Aufbaustudiengang 84,6 %.

Von den Studienanfängerinnen im Diplomstudiengang waren im Berichtsjahr 78,0 % weiblichen Geschlechts (Promotion 33,3 %), im Magisterhauptfachstudiengang 92,3 % und im Aufbaustudiengang 47,4 %.

Abbildung 1.4: Studienanfänger Frauen im Vergleich - Wintersemester



Von 50 Studienanfängern des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit waren zwei ausländischer Herkunft (4,0 %). Unter den 3 Promovenden befand sich ein Ausländer (33,3 %). Im Magisterhauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft gab es keinen ausländischen Studierenden. Hingegen waren alle 19 Studierenden des Weiterbildungsmasterstudienganges ausländischer Herkunft.

Die Anzahl der ausländischen Studenten hat sich über die Jahre relativ konstant gehalten.

1.3 Studienwechsler und Studienabbrecher

1.3.1 Wintersemester 2004/2005

Im Wintersemester 2004/2005 wurden insgesamt 109 Studenten exmatrikuliert, davon 17 Studenten im 1. Fachsemester.

Die häufigsten Exmatrikulationsgründe waren die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (39 Studenten), fehlende Rückmeldung (29 Studenten) und Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (21 Studenten).

29 Studenten wechselten zum einen aufgrund der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (17 Studenten) und zum anderen aufgrund eines Fachwechsels (zwölf Studenten).

92,1 % der Studenten des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurden exmatrikuliert. Begründet lag dies u. a. an der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (17 Studenten) und an fehlender Rückmeldung (zehn Studenten).

7,9 % (drei Studenten) wechselten.

Im Bereich des Magisterhauptfachstudienganges EW wechselten zehn Studenten und 26 wurden hauptsächlich wegen Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung und fehlender Rückmeldung exmatrikuliert. Des Weiteren vollzogen zwei Studenten einen Hochschulwechsel und ein Student wurde nach endgültig unbestandener Prüfung exmatrikuliert.

1.3.2 Sommersemester 2005

Insgesamt wurden 150 Studenten (87,7 %) im Sommersemester 2005 exmatrikuliert. Dies liegt ebenso wie im Wintersemester vorrangig an der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (59 Studenten) und in fehlender Rückmeldung (45 Studenten) begründet.

Des Weiteren vollzogen 21 Studenten (12,3 %) einen Studienwechsel.

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurden von insgesamt 24 Studenten 18 nach erfolgreicher Studienbeendigung exmatrikuliert. Außerdem wechselten vier Studenten.

Diese Zahlen decken sich mit denen des Magisterhauptfachstudienganges EW. Hier wurden 27 Studenten exmatrikuliert und 4 wechselten.

1.4 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen der Fakultät Erziehungswissenschaften

1.4.1 Hochschulzwischenprüfungen

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Die Durchschnittsnote der zu absolvierenden Zwischenprüfungen lag im Magisterhauptfachstudiengang EW bei 2,0. Das Durchschnittsalter der Studierenden betrug 23,3 Jahre. Im Durchschnitt legten die Studenten ihre Zwischenprüfung nach 5,6 Semestern ab.

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit betrug die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung 1,7. Das Durchschnittsalter betrug 23,8 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 4,9 Fachsemester.

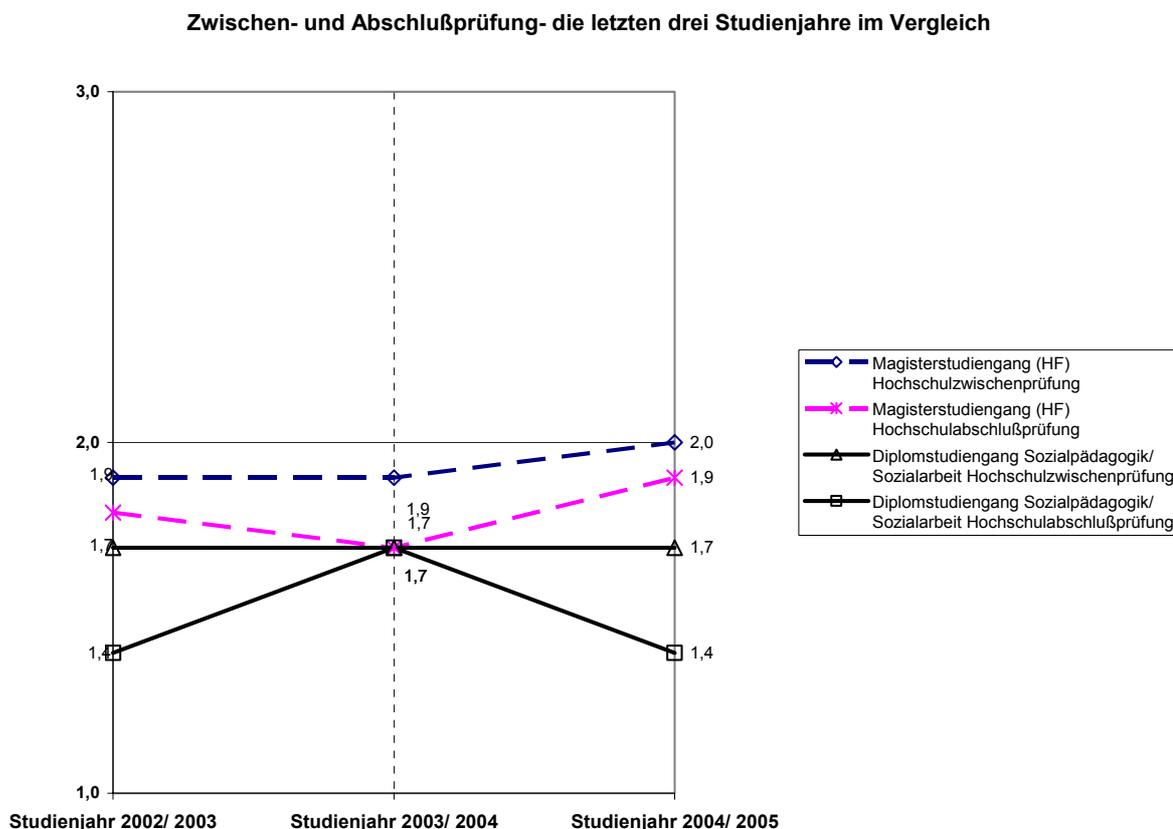
1.4.2 Hochschulabschlussprüfungen

Die Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung betrug im Magisterhauptfachstudiengang EW (HF) 1,9; das Durchschnittsalter lag bei 26,3 Jahren; die durchschnittliche Fachstudiendauer betrug 12,7 Semester.

Die Durchschnittsnote der zu absolvierenden Hochschulabschlussprüfung im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit war im Berichtsjahr 1,4. Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,6 Jahren. Im Mittel studierten die Studierenden 12,3 Semester bis zur Ablegung der Abschlussprüfung.

Die nachfolgende Graphik verdeutlicht die Zwischen- und Abschlussprüfungen in den Hauptfachstudiengängen.

Abbildung 1.5: Zwischen- und Abschlussprüfungen – die letzten drei Studienjahre im Vergleich



1.4.3 Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2004/2005 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Tabelle 1.3: Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsemester	Ø Alter	Ø Note
Berufs- u. Erwachsenen-päd.i.d.intern.Entwickl.-arb., Master/Weiterbildung	11	4,2	31,9	2,4
Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung, postgrad./Zertifikat/BBW	20	5,6	41,4	¹
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL	16	10,8	26,5	²
Hauswirtschaft, LA MS/ErwP/BBW	27	4,9	44,5	2,2

2. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

2.1 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Wintersemester 2004/2005 und im Sommersemester 2005 studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

In die Befragung der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen waren im Wintersemester 2004/05 fünf Veranstaltungen mit insgesamt 440 Studierenden einbezogen. Die Ergebnisse lagen auf der Linie der Mittelwerte der Fakultät und fielen durchschnittlich positiv bis sehr positiv aus.

Insgesamt sehr gute Werte erhielten die Lehrenden bei den Items „Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig“ (1,54) ³, „Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung“ (1,69) und „Der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet“ (1,71). Nicht ganz so positiv urteilten die Studierenden bei den Items „Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium“ (2,84) und „Durch die Vorlesung habe ich viel gelernt“ (2,47). Dabei betrifft das zuletzt genannte Kriterium nicht nur die Kompetenz des Lehrenden, Wissen effektiv zu vermitteln, sondern auch die eigene Leistungsbereitschaft der Studierenden. Diese wird von den Studentinnen und Studenten selbst kritisch reflektiert, wie sich aus einem anderem Item des Fragebogens ergibt, in

¹ Durchschnittsnote nicht gegeben

² Durchschnittsnote nicht gegeben

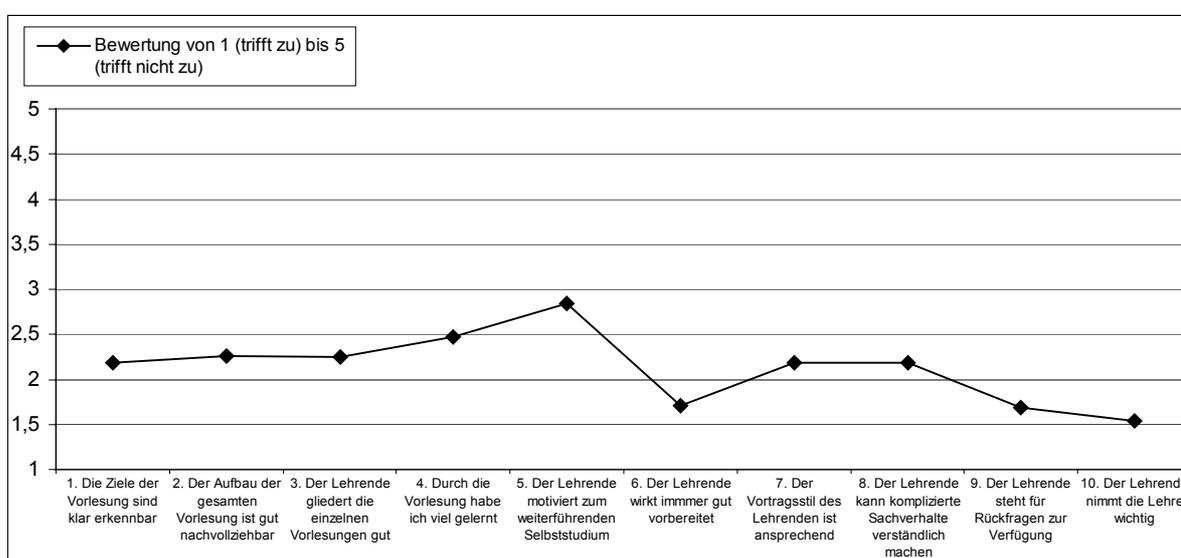
³ In Klammern Fakultätsmittelwerte (1 = trifft zu ... 5 = trifft nicht zu) für das WS 2004/05

dem anzugeben war, wie viel Zeit für die Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung nötig wäre (Stunden pro Woche). Vorwiegend ist festzustellen, dass die Studenten eine höhere Vor- und Nachbereitungszeit (ca. 2 Std.) für notwendig erachten als sie tatsächlich bereit sind aufzuwenden (ca. 1 Std.).

Mit den Veranstaltungen sind die Studierenden insgesamt zufrieden, sehen aber die Überschneidung mit anderen Lehrveranstaltungen als Problem an. Neben einer selbstkritischen Sicht der Studierenden zeigen die Ergebnisse, dass es wichtig ist den Erfolg von Lehrveranstaltungen multiperspektivisch zu evaluieren.

Das folgende Profil der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im WS 2004/05 durchgeführten Lehrevaluation soll die bereits genannten Aspekte illustrieren.

Abb. 2.1: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse WS 2004/05)



2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Der Fakultät Erziehungswissenschaften gehören die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen an. Die Studierenden des Lehramtes an Mittelschulen bzw. des Höheren Lehramtes an Gymnasien sind bei den Fakultäten der jeweils gewählten Fachwissenschaften eingeschrieben.

Die Immatrikulationen finden in der Regel im Wintersemester, zunehmend jedoch auch im Sommersemester statt.

Für das Lehramt an Grundschulen sind im Wintersemester 2004/2005 insgesamt 71 Studierende immatrikuliert worden. Die Zahlen sind aufgrund des N.C. gegenüber dem Vorjahr (67) relativ konstant geblieben.

Das Lehramt an Mittelschulen war in der Vergangenheit (bis zum WS 2001/2002) ein Studiengang mit sehr geringen Studierendenzahlen. Mit Einführung des hochschulinternen N.C. im Lehramt an Grundschulen und in vielen Gymnasialfächern stieg die Anzahl der Studienanfänger im Lehramt an Mittelschulen seit 2002/03 stark an. Lag die Zahl im Wintersemester 2002/2003 noch bei 78 Studienanfängern, waren es im darauf folgenden Wintersemester bereits 148, womit sich die Zahl der Studierenden fast verdoppelt hat. Im Wintersemester

2004/05 belief sich die Zahl der Studienanfänger auf 167 und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren weniger stark angewachsen.

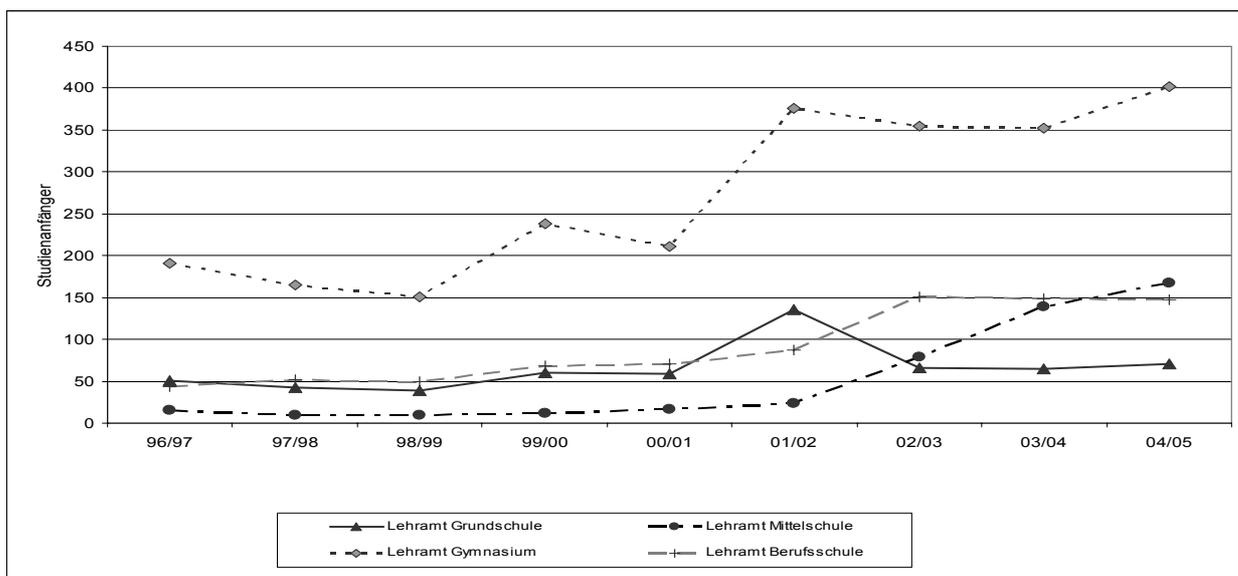
Es ist zu vermuten, dass Studierende, die im Lehramt an Grundschulen bzw. im Höheren Lehramt an Gymnasien nicht aufgenommen wurden, sich im Studiengang Lehramt an Mittelschulen immatrikulierten, um in einem höheren Fachsemester zum Teil zum Höheren Lehramt an Gymnasien zu wechseln.

Die Immatrikulationszahlen im Höheren Lehramt an Gymnasien, das seit dem WS 2001/2002 einen starken Anstieg der Studienanfänger (376) erlebte, blieben auch im WS 2004/05 gleichbleibend hoch (402 Studienanfänger). Trotz der im WS 2004/05 eingeführten Zulassungsbeschränkungen für mehrere Fächer stieg die Zahl der Immatrikulationen im Vergleich zum Vorjahr (373) erneut an.

Im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen blieben die Studierendenzahlen im Vergleich zum WS 2003/2004 auf gleich hohem Niveau. Das ist ebenfalls auf die eingeführten Zulassungsbeschränkungen in den am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen zurückzuführen. Insgesamt nahmen im WS 2004/05 147 Studentinnen und Studenten in diesem Bereich ihr Studium auf, das sind fünf Studierende weniger als im Vorjahr (Vgl.: 2003/04: 152; 2002/03: 151).

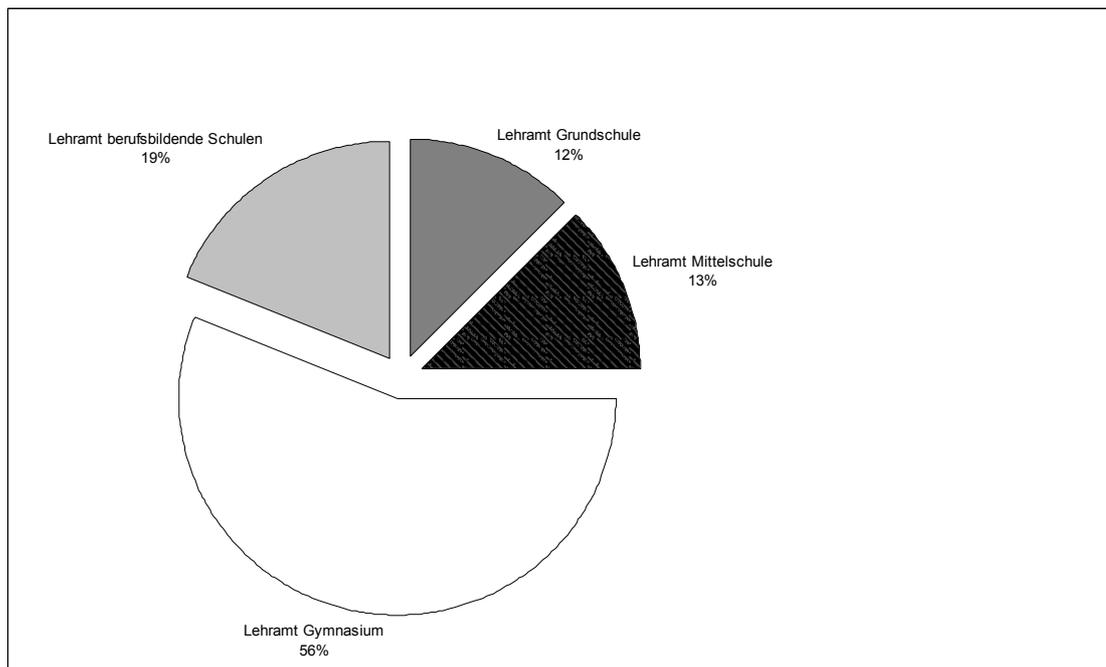
Allerdings wurde bei einzelnen Beruflichen Fachrichtungen, wie in den Vorjahren, sehr unterschiedlich nachgefragt. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Studienanfängerzahlen für alle Lehramtsstudiengänge in den letzten acht Jahren.

Abb. 2.2: *Immatrikulationszahlen in den Lehramtsstudiengängen von WS 1997/1998 bis WS 2004/2005*



Im Folgenden wird gezeigt, wie sich die Entwicklung der Immatrikulationszahlen auf eine Verteilung der Gesamtstudentenzahl nach Lehramtsstudiengängen auswirkt.

Abb.: 2.3: Verteilung der Studierenden auf die Lehrämter für Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und berufsbildende Schulen.



In allen Lehramtsstudiengängen (mit Ausnahme des Anstiegs im Lehramt an Mittelschulen) verbleiben die Immatrikulationszahlen auf konstant hohem Niveau (s. Abb. 2.2.). Ein weiterer Anstieg der Studierendenzahlen, verursacht durch die Lehramts- und Hauptfachstudiengänge bei einer Auslastung der Fakultät von über 150 %, ist nicht zu verkraften. Die Studiensituation ist insgesamt sehr angespannt. Durch die bisherigen Studienzugangsbeschränkungen wird lediglich der weitere Anstieg der Belastungen gebremst.

Zum Teil bilden nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge Nischen, die von abgelehnten Bewerbern genutzt werden, um später in das ursprünglich angestrebte Studienfach zu wechseln.

2.3 Fächerwahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen

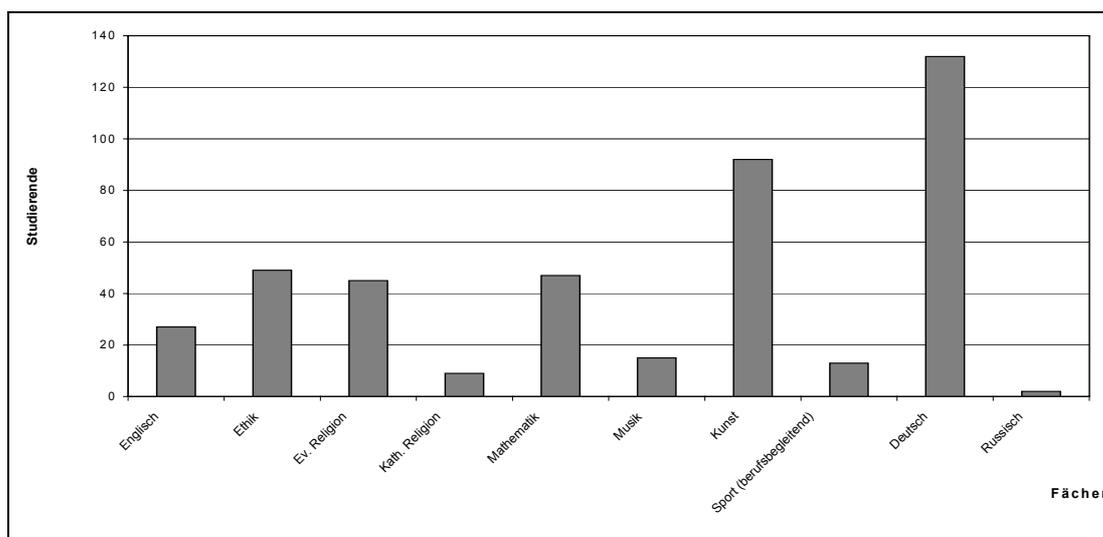
a) Lehramt an Grundschulen

Das Studium Lehramt an Grundschulen gliedert sich in drei Bereiche: den erziehungswissenschaftlichen Bereich, die Grundschuldidaktik und ein vertieft „studiertes Fach“.

Am Häufigsten entschieden sich die Studierenden im WS 2004/05 für die Fächer Deutsch (132 Studierende) und Kunst (92 Studierende).

Weniger nachgefragt waren Sport (13 Studierende), Katholische Religion (9) und Russisch (2). Damit setzte sich der Trend in Bezug auf vorrangig bzw. nachrangig gewählte Fächer gegenüber den Vorjahren fort. (s. Abb. 2.4.)

Abb. 2.4: Studierende der Fächer im Lehramt an Grundschulen
Stand: 01.12.2004



b) Lehramt an Mittelschulen und Höheres Lehramt an Gymnasien

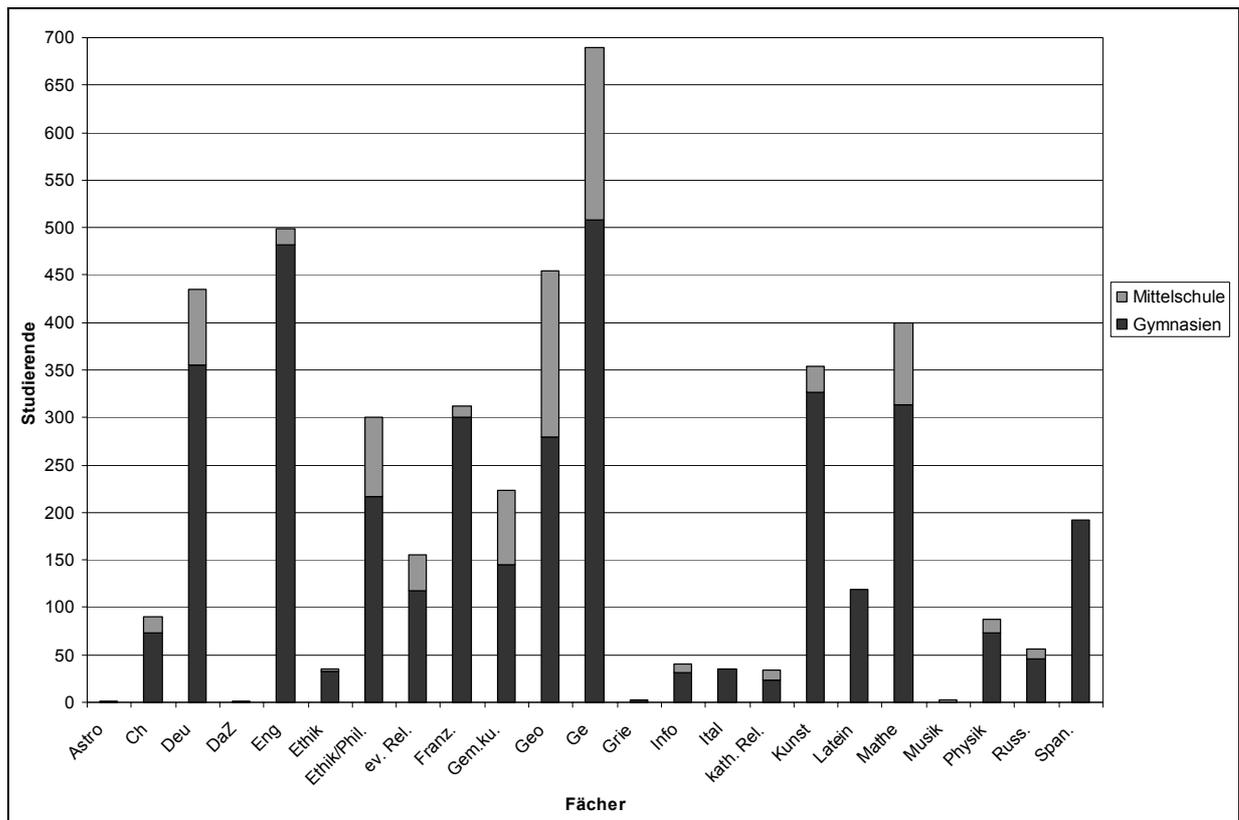
Im Lehramt an Mittelschulen und dem Höheren Lehramt an Gymnasien werden von den Studierenden in der Regel mindestens zwei Fächer ausgewählt. Ein drittes Fach kann nach Aufnahme des Hauptstudiums als Ergänzung studiert werden. Die einzelnen Fächerkombinationen können im Folgenden nicht dargestellt werden, da das vorliegende Datenmaterial diese Auswertungen nicht zulässt. Daher werden ausschließlich die absoluten Zahlen der Studierenden in den einzelnen Fächern aufgelistet. Dabei werden die Daten der Fallstatistik herangezogen, d. h. für jedes Fach wird die Gesamtanzahl der Studierenden angegeben, unabhängig von der Wahl als Erst- oder Zweitfach.

Das am häufigsten studierte Fach im Lehramt an Mittelschulen und im Höheren Lehramt an Gymnasien war wie in den Vorjahren das Fach Geschichte. Insgesamt wurde es von 689 Studierenden gewählt, womit nochmals ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (663) zu verzeichnen ist. Danach folgten die Fächer Englisch (499 Studierende), Deutsch (435) und Kunst (354).

Die Fächer mit den geringsten Studierendenzahlen waren Informatik (41), Italienisch (35), Katholische Religion (34) und Griechisch (3). Aber auch in diesen Fächern sind steigende Immatrikulationszahlen zu verzeichnen, so stieg beispielsweise im Fach Informatik die Zahl der Studierenden um 78 % im Vergleich zum Wintersemester 2003/04.

In der folgenden Darstellung sind die Studierendenzahlen aller studierbaren Fächer im Lehramt an Mittelschulen und im Höheren Lehramt an Gymnasien aufgeführt.

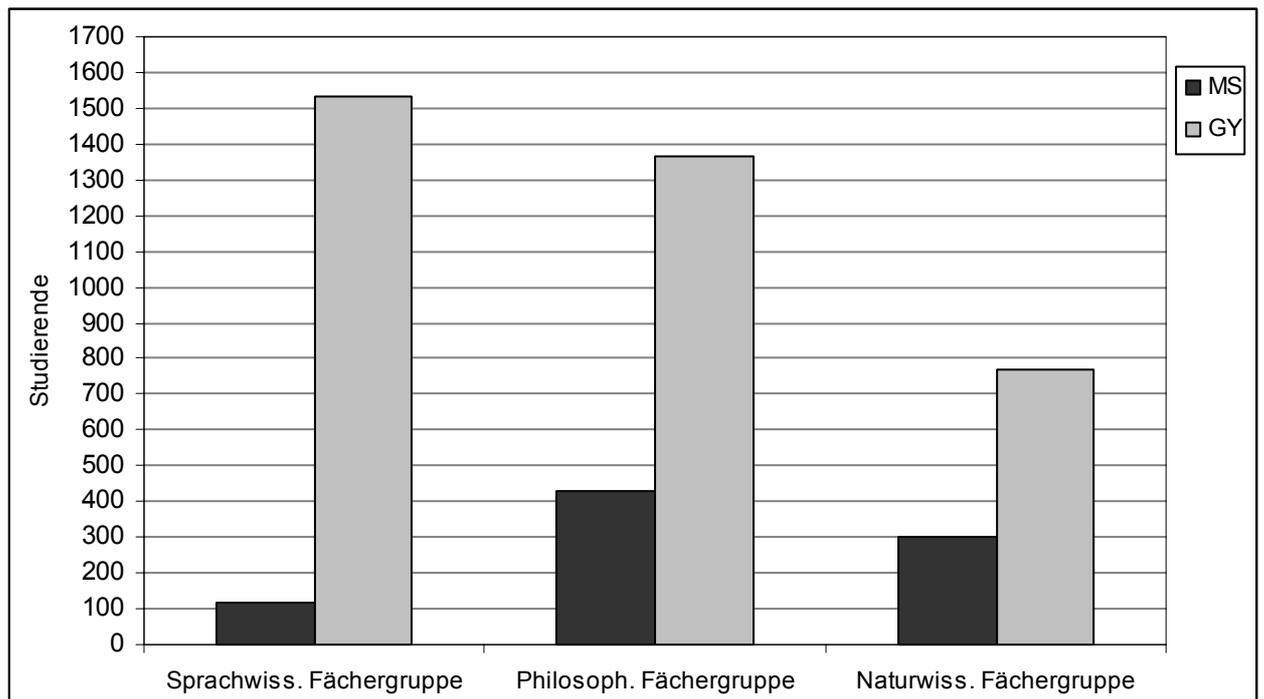
Abb.2.5: Studierende der Fächer im Lehramt Mittelschule und Lehramt Gymnasium
Stand: 1.12.2004



Zudem werden von den Studierenden zunehmend Drittfächer gewählt. Dieser Trend gilt besonders für das Höhere Lehramt an Gymnasien in begrenztem Umfang aber auch für das Lehramt an Mittelschulen. Das meistgewählte Drittfach war Deutsch als Zweitsprache (DAZ) mit 9 (Mittelschule) bzw. 84 (Gymnasium) Studierenden, gefolgt von Ethik/Philosophie (1 bzw. 15) und Gemeinschaftskunde (1 bzw. 9 Studierende) und Geschichte (2 bzw. 3). Im Gymnasialen Bereich dominiert neben DAZ das Fach Spanisch (26), gefolgt von Italienisch (14) und Latein (12).

Insgesamt lassen sich die studierbaren Fächer für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien in drei Gruppen gliedern: in die sprachwissenschaftliche Fächergruppe, die naturwissenschaftliche und die philosophische Fächergruppe. Auffällig sind dabei die Unterschiede in der Wahl der studierten Fächer zwischen dem Lehramt an Mittelschulen und dem Höheren Lehramt an Gymnasien. Studierende des Lehramts für Mittelschulen wählten am häufigsten Fächer aus der philosophischen Fächergruppe (427) und seltener Fächer aus der sprachwissenschaftlichen Fächergruppe (118). Im Höheren Lehramt an Gymnasien entschieden sich die Studentinnen und Studenten dagegen häufiger für die sprachwissenschaftliche Fächergruppe (1534) gefolgt von der philosophischen Fächergruppe (1368).

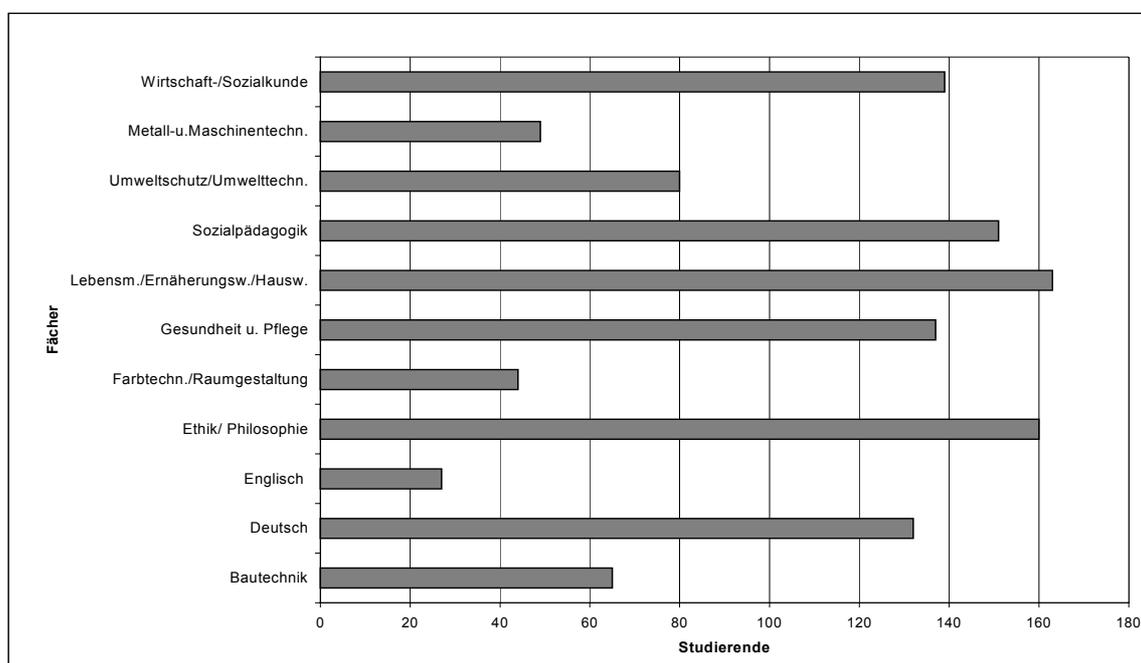
Abb. 2.6: Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen
Stand: 01.12.04



c) Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen werden an der Fakultät Erziehungswissenschaften die Beruflichen Fachrichtungen studiert sowie die beruflichen „Zweifächer“ Farbtechnik und Raumgestaltung (nur kombinierbar mit der BF Bautechnik) sowie Umweltschutz und Umwelttechnik. Zudem studieren die Lehramtsanwärter auch Fächer für das Höhere Lehramt an Gymnasien und Allgemeinbildenden Schulen, weshalb sich für die berufsbildenden Schulen eine große Vielfalt der studierten Fächer ergibt. Aus diesem Grund wird nur ein Auszug der wichtigsten Fächer/Fachrichtungen in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abb. 2.7: Studierende der beruflichen Fachrichtungen sowie der beruflichen und gymnasialen Zweitfächer im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen (Auswahl)
Stand: 01.06.2004



2.4 Studienfachwechsler und Studienabbrecher

An der Fakultät Erziehungswissenschaften sind nur die Studierenden des Lehramts an Grundschulen und des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen immatrikuliert, so lediglich zu diesen Studiengängen Daten bezüglich Studienfachwechsel bzw. Exmatrikulation für das Studienjahr 2004/2005 vorliegen (Fallzahlen).

Im Studiengang Lehramt an Grundschulen konnten im WS 2004/2005 insgesamt 37 Wechsel bzw. Exmatrikulationen verzeichnet werden. Im SS 2005 lag die Zahl mit 43 Wechsels bzw. Exmatrikulationen etwas höher. Sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester ist die Zahl der Exmatrikulationen bzw. Wechsel damit gestiegen (WS 42 %, SS 72 %).

Im Wintersemester wechselten von den 37 Studierenden 14 den Studiengang. Besonders häufig wechselten Studierende der Fächern Kunst (5) und Deutsch (4).

Die 23 Exmatrikulationen erfolgten insbesondere aus Gründen der erfolgreichen Beendigung des Studiums (9), Aufgabe bzw. Unterbrechung desselben, Hochschulwechsel oder aufgrund fehlender Rückmeldungen.

Im Sommersemester ist die Anzahl der Exmatrikulationen erfahrungsgemäß höher, da ein Großteil der Studierenden ihr Studium zum Ende des Wintersemesters beendet. Mit 42 Exmatrikulationen hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Die Beendigung des Studiums erfolgte wie auch im Wintersemester vor allem anlässlich erfolgreicher Absolvierung des Studiums (18) sowie aufgrund fehlender Rückmeldung (18) und Hochschulwechsel (2).

Im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen wurden im WS 2004/05 46 Exmatrikulationen bzw. Studienfachwechsel und im SS 2005 107 registriert. Dies bedeutet für das Sommersemester einen Anstieg um 57 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Wintersemester ist der Anstieg im Sommersemester, wie auch im Grundschullehramt, durch die steigende Anzahl von Absolventen sowie aufgegebenen bzw. unterbrochenen Ausbildungen oder auch Hochschulwechsel zu begründen. Darüber hinaus müssen die steigenden Zahlen auch im Kontext der tendenziell höheren Studierendenzahlen gesehen werden.

Im WS 2004/05 erfolgten 4 Studiengangwechsel und 42 Exmatrikulationen. Letztere erfolgten hauptsächlich nach erfolgreicher Beendigung des Studiums (5), Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (16) sowie fehlender Rückmeldung (7) und endgültig nicht bestandener Prüfung (4).

Im SS 2005 wurden insgesamt 107 Studierende exmatrikuliert, von denen 15 den Studiengang wechselten. Ihr Studium absolvierten 30 Studentinnen und Studenten erfolgreich, 21 gaben ihr Studium auf oder unterbrachen es, vier wechselten die Hochschule und 29 Studierende wurden exmatrikuliert, weil sie sich zum neuen Semester nicht zurückgemeldet hatten. Dazu kam eine Exmatrikulation aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfung und 7 erfolgten aus sonstigen Gründen.

2.5 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Zwischenprüfungen sind in den Studiengängen für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen, die Höheren Lehrämter an Gymnasien und an berufsbildenden Schulen durchzuführen. Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich aller genannten Lehrämter und für die Beruflichen Fachrichtungen sowie zwei berufliche Zweitfächer. Sie sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002).

Im Studienjahr 2004/05 wurden im erziehungswissenschaftlichen Bereich des Studiums Lehramt an Grundschulen 71 Zwischenprüfungen mit einer Durchschnittsnote von 2,2 abgelegt. Die Zahl der abgelegten Prüfungen ist wegen des eingeführten N.C. im Vergleich zum Vorjahr (96) rückläufig, die Durchschnittsnote blieb konstant. Diese Zwischenprüfungen wurden im Durchschnitt nach dem fünften Fachsemester abgelegt. Im Studiengang Lehramt an Mittelschulen wurden die Zwischenprüfungen im Durchschnitt nach dem vierten Fachsemester mit einer Note von 2,5 abgeschlossen. Damit lag die Durchschnittsnote im Vergleich zu den anderen Lehramtsstudiengängen um 0,3 Notenpunkte höher. Die Anzahl der Zwischenprüfungen im genannten Studiengang ist mit 64 zwar immer noch am geringsten unter den Lehramtsstudiengängen, verglichen mit dem Vorjahr bedeutet dies aber erneut eine Verdopplung. Der in den Vorjahren bereits prognostizierte deutliche Anstieg der Prüfungen ist damit eingetreten. Aufgrund der steigenden Zahl an Studienanfängern, ist zu erwarten, dass die Zahl der Zwischenprüfungen künftig weiter steigen wird.

Im Bereich des Höheren Lehramtes an Gymnasien wurden die meisten Zwischenprüfungen durchgeführt. Insgesamt absolvierten 285 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,2. Im Schnitt wurden die Zwischenprüfungen nach dem vierten oder fünften Fachsemester angelegt.

Die Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramts an berufsbildenden Schulen weisen auf Grund ihres breiten Angebotsspektrums eine große Varianz innerhalb der absolvierten Prüfungen, der Durchschnittsnoten und der Fachsemester auf. Im genannten Zeitraum legten

101 Studierende durchschnittlich nach dem vierten Fachsemester die Zwischenprüfung mit einer Note von 2,1 ab.

Die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an Gymnasien erreichten damit im Mittel bessere Noten als andere Lehramtsstudierende und legten zudem ihre Zwischenprüfung nach kürzerer Zeit ab.

Eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse offenbart jedoch eine deutliche Differenzierung innerhalb des Studienganges: Während die Studierenden der Bereiche Bautechnik, Chemie-technik sowie Metall- und Maschinentechnik ihre Zwischenprüfung durchschnittlich zwischen dem vierten und fünften Semester ablegten, wurden diese im Bereich Sozialpädagogik zwischen dem dritten und vierten Semester absolviert.

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen, die vom Regionalschulamt auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) durchgeführt werden, statt. Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich daher nur auf den erziehungswissenschaftlichen Anteil am Lehramtsstudium (ESL), die Abschlussnoten der Fachwissenschaften werden hier nicht aufgeführt.

Tab. 2.1: Abschlussprüfungsstatistik für den erziehungswissenschaftlichen Bereich der Lehrämter (Studienjahr 2004/2005)

Studiengang	bestandene Prüfungen	Fachsemester (Durchschnitt)
LA Grundschule	62	8,7
LA Mittelschule	6	11,8
Höheres LA an Gymnasien	139	12,0
Höheres LA berufsbildenden Schulen	35	10,8

Im Studienjahr 2004/2005 absolvierten insgesamt 242 Studierende ihre Abschlussprüfungen im ESL-Bereich der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien und berufsbildenden Schulen. Das sind knapp 29 % oder 54 Studierende mehr als im Vorjahr. Der deutlichste Anstieg ist für das Höhere Lehramt an Gymnasien zu verzeichnen, hier wurden 43 Prüfungen mehr abgelegt. Ebenso gestiegen ist die Zahl der Abschlüsse im Lehramt an Grundschulen. Für die Bereiche Lehramt an Mittelschulen und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen waren die Zahlen hingegen rückläufig bzw. konstant.

In der folgenden Tabelle findet sich die differenzierte Aufschlüsselung der Prüfungen für das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen.

Tab. 2.2: Abschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen (Auswahl)
(Studienjahr 2004/2005)

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Sozialpädagogik	7	2,0	9,7
Bau-, Holz- und Gestaltungstechnik	5	2,2	11,8
Bautechnik	6	2,4	9,2
Elektrotechnik	2	3,2	14,0
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft	9	2,5	10,4
Metall- und Maschinenteknik	2	2,4	13,0

Insgesamt zeigt sich für alle Studiengänge, dass der langfristige Trend einer deutlichen Steigerung der Absolventenzahlen bestehen bleibt.

3. Entwicklungsperspektiven

Die bereits im vergangenen Berichtszeitraum begonnene und im letzten Lehrbericht beschriebene umfassende Studienreform wurde an der Fakultät Erziehungswissenschaften und – was die Lehrerbildung betrifft – gemeinsam mit den übrigen beteiligten Fakultäten sowie dem Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung fortgesetzt. Dem Ziel der Modernisierung aller Studiengänge im Sinne einer Verknüpfung von anspruchsvoller theoretischer und zugleich praxisbezogener Ausbildung ist man näher gekommen, die Zeitperspektiven haben sich konkretisiert. In den Lehramtsstudiengängen wird die Ausbildung im Rahmen der BA/MA-Struktur organisiert. Die Reform der Studiengänge sieht folgende Punkte vor:

1. Einstellung des Magisterstudienganges Erziehungswissenschaft.
2. Modularisierung des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Verbesserung der Passung zu den Lehramtsstudiengängen, Grundlagenmodul aus dem Bereich der Lehreinheit Allgemeine Erziehungswissenschaft für den Diplomstudiengang, Ergänzungsmodule aus dem Bereich Sozialpädagogik für die Lehramtsstudiengänge.
3. Einführung eines integrierten Lehramtsstudienganges für die Schularten des allgemeinbildenden Schulsystems nach einem gestuften Studiengangmodell (Beschluss des Rektorskollegiums vom 07.09.2004) – in enger Abstimmung mit der Universität Leipzig. Berücksichtigung der KMK-Beschlüsse zur Lehrerbildung und der KMK-Standards für die „Bildungswissenschaften“. Der „Bachelor of Education“ (B.Ed.) stellt keinen Lehramtsabschluss dar, sondern ist der Unterbau für verschiedene Masterstudiengänge im Lehramtsbereich und im Fach Erziehungswissenschaft (s. Punkt 5).
4. Grundständige Ausbildung für das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen in der BA/MA-Struktur. Auch hier soll es keinen Lehrer-BA geben; der Lehramtsstudiengang muss mit dem MA abgeschlossen werden.

5. Entwicklung eines Konzepts für einen noch weiter zu profilierenden Masterstudiengang im Bereich der Erziehungswissenschaft (Master of Educational Sciences).
6. Vorbereitung zur Akkreditierung der bestehenden Masterstudiengänge und des Diplomstudienganges der Fakultät; angestrebter Beginn der reformierten Lehramtsstudiengänge im WS 2007/2008.

Dresden, im Mai 2006

Prof. Dr. Hanno Hortsch
Studiendekan
für Hauptfachstudiengänge

Prof. Dr. Wolfgang Melzer
Studiendekan
für Lehramtsstudiengänge

**Großer Lehrbericht
2004/2005**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 13.07.2006



Großer Lehrbericht 1999- 2005

Inhalt

- I. Einbindung und organisatorischer Aufbau der Juristischen Fakultät und ihrer Studiengänge (§ 5 Nr. 1 SächsLehrbVO)
 - 1. Entwicklung der Juristischen Fakultät
 - 2. Fakultätsstruktur der Juristischen Fakultät
 - 3. Personal der Juristischen Fakultät
 - 4. Räumliche Ausstattung der Juristischen Fakultät
 - 5. Zweigbibliothek Rechtswissenschaft
 - 6. Studiengänge

- II. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots (§ 5 Nr. 2 SächsLehrbVO)
 - 1. Leitideen des Lehrangebots
 - 2. Ausbildungsziele der Studiengänge
 - 3. Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung
 - 4. Besondere Profile des Lehrangebots
 - 5. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot
 - 6. Serviceangebot

- III. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)
 - 1. Grundständiger Studiengang Rechtswissenschaft
 - a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen
 - b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum
 - c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung
 - d) Aktualisierung der Lehre
 - e) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation
 - 2. Weitere Studiengänge und Lehrexport
 - a) Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft
 - b) Aufbaustudiengänge
 - c) Lehrexport
 - d) Internationale Beziehungen
 - 3. Beratungsangebote
 - 4. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

- IV. Bericht über durchgeführte Evaluationen (§ 5 Nr. 5 SächsLehrbVO) und Studentenbefragung zur Qualität der Lehr, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers (§ 5 Nr. 3 SächsLehrbVO)
- V. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (§ 5 Nr. 4 SächsLehrVO)
- VI. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik (§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)
 - 1. Studiengang Rechtswissenschaft
 - 2. Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft
 - 3. Aufbaustudiengänge
 - a) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“
 - b) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“
 - c) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen
 - 4. Internationale Beziehungen
- VII. Zusammenfassende Würdigung

Einbindung und organisatorischer Aufbau der Juristischen Fakultät und ihrer Studiengänge (§ 5 Nr. 1 SächsLehrbVO)

1. Entwicklung der Juristischen Fakultät

Die Juristische Fakultät der TU Dresden wurde im Jahre 1991 gegründet und nahm ihren Lehrbetrieb zum 3. März 1991 auf. Die Lehre wurde zunächst vor allem von Professoren aus den fünf juristischen Fakultäten Baden-Württembergs getragen. Im Jahr 1993 erlangte die Juristische Fakultät personelle Eigenständigkeit, sie konnte das neue Fakultätsgebäude beziehen und die Gründungskommission entpflichten.

Nach dem Hochschulkonsens vom 10.07.2003 soll die staatliche Ausbildung von Juristen nunmehr an der Universität Leipzig konzentriert werden. Die mit der Gründung der Juristischen Fakultät im Jahr 1991 verbundenen Erwägungen – eine fundierte juristische Ausbildung entsprechend der Nachfrage von sächsischen Studienanfängern in Sachsen zu gewährleisten – wurde aufgegeben. Als Folge werden seit dem Wintersemester 2004/2005 keine Studienanfänger für den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft immatrikuliert. Damit verbunden ist ein bereits eingetretener „Braindrain“ aus Sachsen: Professoren der Juristischen Fakultät sind Rufen anderer Fakultäten außerhalb Sachsens gefolgt; trotz der Einstellung des Studiengangs Rechtswissenschaft in Dresden kann die Leipziger Juristische Fakultät keine Zuwächse an Studienanfängern verzeichnen. Studieninteressierte, die sich nicht mehr in Dresden immatrikulieren konnten, sind stattdessen vor allem in die alten Bundesländer abgewandert. Von einer „Konzentration“ der staatlichen Ausbildung von Juristen an der Universität Leipzig kann deshalb nicht die Rede sein.

Die Studienjahre 1999/2000 bis 2004/2005 waren seit dem Studienjahr 2002/2003 durch den Einsatz der Fakultätsmitglieder für den Erhalt des grundständigen Studiengangs geprägt, seit dem Studienjahr 2003/2004 durch die mit dem Hochschulkonsens verbundene Umstrukturierung und durch Schrumpfungsprozesse charakterisiert. Wesentliche Veränderungen traten zudem durch die Juristenausbildungsreform ein, die eine stärkere Spezialisierung in Schwerpunktbereichen und eine Stärkung der Schlüsselqualifikationen wie Verhandlungsmanagement, Gesprächsführung, Rhetorik, Streitschlichtung, Mediation, Vernehmungslehre und Kommunikationsfähigkeit beabsichtigt. In der Abschlussprüfung hat sich insbesondere das Ziel einer größeren Spezialisierung schon während des Studiums in einer Neugestaltung der Abschlussprüfung niedergeschlagen: die Pflichtfächer werden weiterhin in einer staatlichen Prüfung abgefragt, die zu 70 % in die Note der Ersten Juristischen Prüfung einfließt; die Spezialisierung in den Schwerpunktbereichen wie z.B. Internationales Recht oder Wirtschaftsrecht wird in einer universitären Schwerpunktbereichsprüfung, die 30 % der Note ausmacht, geprüft. Trotz des Beschlusses, den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft einzustellen, muss selbstverständlich die hohe Qualität des Studiengangs gewahrt werden – auch unter Berücksichtigung der vorgenannten Veränderungen durch die Juristenausbildungsreform.

Einer der vormaligen Studiengänge der Juristischen Fakultät, der Studiengang „Internationale Beziehungen“, wurde im Studienjahr 2002/2003 in die Trägerschaft des Zentrums für Internationale Studien überführt. Schließlich war vor allem das Studienjahr 2004/2005 von der Neuausrichtung der Juristischen Fakultät auf die

Schwerpunkte im Internationalen Recht, im Urheber- und Patentrecht sowie im Wirtschaftsrecht geprägt, die sich u. a. in der Neugründung eines Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht niederschlug. Mit dieser Neuausrichtung verbindet die Juristische Fakultät das Ziel, möglichst viel juristische Kompetenz für die Technische Universität zu erhalten und diese auch für die vorwiegend technischen Studiengänge nutzbar zu machen. Zugleich fand ein langjähriges Bemühen der Juristischen Fakultät um die Einrichtung eines – gemeinsam mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften getragenen – interdisziplinären Studienangebots ihren erfolgreichen Abschluss.

In das Profil der TU Dresden fügen sich nach der im Rahmen des Hochschulkonsenses abgeschlossene Entwicklungsvereinbarung weiter die Aufbaustudiengänge „Gemeinsamer Rechtsraum Europa“, „International Studies in Intellectual Property Law“, die Beteiligung am Studiengang „Internationale Beziehungen“ sowie Serviceleistungen im Rahmen des Magisternebenfachs bzw. der entsprechenden Bachelorstudiengänge ein. Schließlich hat der Senat der Technischen Universität Dresden am 11.01.2006 der Neueinrichtung eines Masterstudiengangs „Wirtschaft und Recht“ zugestimmt, mit dem ein weiteres in der Entwicklungsvereinbarung festgelegtes Vorhaben verwirklicht wird.

2. Fakultätsstruktur der Juristischen Fakultät

Die Professoren der Juristischen Fakultät sind Instituten zugeordnet, die die Aufgaben der Juristischen Fakultät in Forschung und Lehre fachbezogen wahrnehmen. Sechs Institute sind zwischenzeitlich an der Juristischen Fakultät gegründet worden: die Institute für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung, für Europäische Rechtsgeschichte, für Geistiges Eigentum, Wettbewerbsrecht und Medienrecht, für rechtstheoretische und sozialwissenschaftliche Grundlagen des Strafrechts, für Technik- und Umweltrecht und für Wirtschaftsrecht.

Im Studienjahr 2004/2005 verfügte die Juristische Fakultät über 19 Professuren. Davon waren vier lediglich durch Lehrstuhlvertreter vertreten und nicht mit Professoren besetzt. Bei den Professuren handelt es sich um folgende Lehrstühle und Professuren:

Zivilrechtliche Lehrstühle und Professuren:

- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Zivilprozessrecht und Internationales Privatrecht
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht, Handels- und Unternehmensrecht
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Römisches Recht
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Europäisches Privatrecht und Rechtsvergleichung
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Notarrecht und Rechtsvergleichung
- Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht

Strafrechtliche Lehrstühle und Professuren

- Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtstheorie
- Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht
- Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Kriminologie

Öffentlich-rechtliche Lehrstühle

- Jean Monnet-Lehrstuhl für das Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung unter besonderer Berücksichtigung Mittel- und Osteuropas
- Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht sowie Verwaltungswissenschaften und Rechtsvergleichung
- Professur für Öffentliches Recht
- Professur für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen
- Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Umwelt- und Technikrecht
- Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht, Umwelt- und Wirtschaftsrecht
- Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht
- Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Verwaltungsrecht

Nach § 87 SächsHG wird die Fakultät durch den Dekan geleitet, der zuständig ist für die Einhaltung der Studienordnung und für ein ordnungsgemäßes und vollständiges Lehrangebot gemäß den Beschlüssen des Fakultätsrates. Er entscheidet zudem in den Haushaltsangelegenheiten, soweit für sie die Fakultät zuständig ist, nach vorheriger Beratung im Fakultätsrat. In seinem Auftrag führt ein Dekanatsrat die Geschäfte der laufenden Verwaltung der Fakultät.

Für die Organisation der Studienangelegenheiten hat die Fakultät eine Studienkommission bestellt, deren Vorsitz der Studiendekan führt (s. § 88 SächsHG). Der Studiendekan ist Beauftragter des Dekans in allen Studienangelegenheiten. Die Studienkommission erfüllt beratend Aufgaben, die für die sinnvolle Organisation und ordnungsgemäße Durchführung des Lehr- und Studienbetriebes und die Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Studiums bedeutsam sind und ist mit einem eigenen Antragsrecht im Fakultätsrat ausgestattet. Die Studienkommission erarbeitet einen eigenständigen Beitrag zum Lehrbericht der Fakultät und hat zudem regelmäßig Befragungen der Studenten zur Qualität der Lehrveranstaltungen durchzuführen.

Für den grundständigen Studiengang wurde im Zuge der Juristenausbildungsreform ein Prüfungsausschuss bestellt. Der Prüfungsausschuss achtet darauf, dass die Bestimmungen der Prüfungsordnung eingehalten werden und sorgt im Benehmen mit dem Prüfungsamt für die ordnungsgemäße Durchführung der Prüfung. Er entscheidet zudem über die Anrechnung von Studienzeiten, Prüfungs- und Studienleistung und trifft im Rahmen des Prüfungsverfahrens Einzelentscheidungen. Einen Teil der Aufgaben kann der Prüfungsausschuss an seinen Vorsitzenden delegieren. Die

Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist mit der Verlagerung eines Teiles der Abschlussprüfung auf die Universität von besonderer Bedeutung.

3. Personal der Juristischen Fakultät

Der Stellenplan sah am Ende des Studienjahres 2004/2005 für die Juristische Fakultät 19 Professuren und Lehrstühle vor, von denen vier Professuren vertreten wurden. Mit einer der Professuren wird der Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa“ abgedeckt, mit zwei weiteren der Studiengang „Internationale Beziehungen“. Ferner standen der Fakultät im Studienjahr 2004/2005 für wissenschaftliche Mitarbeiter 31 Stellen zur Verfügung. Da die Besetzung der Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus parallel zur Berufung von Professoren auf die jeweiligen Lehrstühle erfolgt, waren nicht alle dieser Stellen im Studienjahr 2004/2005 besetzt. Weiterhin gab es 16 Stellen für nichtwissenschaftliche Beschäftigte.

Im Berichtszeitraum haben 8 Professoren die Juristische Fakultät verlassen. Herr Prof. Hay, Herr Prof. Schmidt-Leithoff und Herr Prof. Wyduckel wurden im Studienjahr 2001/2002, im Studienjahr 2001/2002 und im Studienjahr 2002/2003 emeritiert. Herr Prof. Trute folgte im Studienjahr 2001/2002 einem Ruf an die Universität Hamburg, Herr Prof. Kort ebenfalls im Studienjahr 2001/2002 einem Ruf an die Universität Augsburg, Herr Prof. Lege im Studienjahr 2002/2003 einem Ruf an die Universität Greifswald, Herr Prof. Hefendehl im Studienjahr 2003/2004 einem Ruf an die Universität Freiburg und Herr Prof. Bauer im Studienjahr 2004/2005 einem Ruf an die Universität Potsdam. Die Entwicklung der Juristischen Fakultät führte dazu, dass im Berichtszeitraum nur zwei Rufe abgewehrt werden konnten (an Herrn Prof. Schanbacher im Studienjahr 2000/2001 und an Frau Prof. von Schorlemer im Studienjahr 2001/2002).

Stellenabbau und Stellensperren haben sich im Berichtszeitraum deutlich niedergeschlagen. Mit dem Weggang von Professoren wurden sowohl Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter als auch nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter nicht mehr besetzt und kontinuierlich gestrichen. So fielen im Berichtszeitraum 11 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und Assistenten, 6 Stellen für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter und 2 Professuren fort. Stellensperren führten zu weiteren personellen Engpässen. In den Studienjahren 2001/2002 bis 2003/2004 führten sie dazu, dass im Regelfall Stellen der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter drei bis fünf Monate unbesetzt blieben. Dies wirkte sich vor allem beim Weggang wissenschaftliche Mitarbeiter und damit in Forschung und vorlesungsbegleitender Lehre aus. Seit dem Studienjahr 2004/2005 trifft die Juristische Fakultät im Regelfall eine einjährige Stellensperre.

Der Personalbestand der Fakultät wird durch wissenschaftliche Hilfskräfte (finanziert zumeist aus Berufungszusagen) und studentische Hilfskräfte, für die Mittel den Professuren aus einer zentralen Zuweisung zugeteilt werden, ergänzt. Die Anzahl der studentischen Hilfskräfte wurde allerdings im Berichtszeitraum immer weniger. Zuletzt konnten im Studienjahr 2004/2005 die C4-Professuren jeweils eine studentische Hilfskraft mit 15 Stunden pro Monat beschäftigen. Überdies kommen für die ständig anfallenden Korrekturarbeiten externe Korrekturassistenten zum Einsatz. Ihre Zahl unterliegt einer starken Fluktuation.

Im Berichtszeitraum wurden regelmäßig Lehrbeauftragte eingesetzt, z.T. auch für den Lehrexport, häufig für vertiefende und ergänzende Veranstaltungen in den Wahlfächern und Schwerpunktbereichen des grundständigen Studienganges. Die externen Lehrbeauftragten kommen vorwiegend aus der juristischen Praxis (Ministerien, Gerichte, Rechtsanwaltskanzleien, Notariate, etc.). Im Lehrexport kommen die Lehrbeauftragten im Gegensatz zum grundständigen Studiengang auch für Pflichtveranstaltungen zum Einsatz. Für die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die die Studierenden nach der Juristenausbildung zwingend im Studium erwerben müssen, wurden auch fachfremde Lehrbeauftragte aus dem Bereich der Psychologie eingesetzt.

Die Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Lehre wird im Rahmen der auch dem Mittelbau auferlegten Lehrdeputatsverpflichtung verwirklicht. Den Habilitanden insbesondere im Öffentlichen Recht wurde zudem vor allem im Lehrexport die Möglichkeit eröffnet, außerhalb des üblichen Bereichs der Tutorien und Arbeitsgemeinschaften selbständig Lehrveranstaltungen durchzuführen.

Das Netzwerk der Juristischen Fakultät wurde weiterhin durch eine Netzwerkadministratorin betreut. Neben der Betreuung des Netzwerkes ist diese für die Verwaltung des CIP-Pools, der von Jurastudenten wie Studenten anderer Studiengänge frequentiert wird, und für eine Lehrveranstaltung im Bereich der Informatik, aufbereitet für Juristen, zuständig.

4. Räumliche Ausstattung der Juristischen Fakultät

Die Juristische Fakultät ist in einem 1993 fertig gestellten Gebäude, dem „von Gerber-Bau“ untergebracht, der in unmittelbarer Nachbarschaft zum zentralen Hörsaalzentrum liegt. Im Fakultätsgebäude finden sämtliche Institute und Lehrstühle mit wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal Platz. Daneben ist im ersten und zweiten Obergeschoss die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft untergebracht. Im Erdgeschoss befinden sich das Dekanat sowie zwei kleinere Hörsäle (110 bzw. 150 Sitzplätze) und eine Reihe von Seminarräumen. Hörsäle und Seminarräume unterliegen der zentralen Raumvergabe der TU Dresden und werden nicht allein durch die Juristische Fakultät genutzt.

5. Zweigbibliothek Rechtswissenschaft

Der Berichtszeitraum war für die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (weiterhin) geprägt durch eine Mangelverwaltung aufgrund fehlender Mittel für die Neuanschaffung von Monographien und Zeitschriften.

Während 2003 durch eine großzügige Summe der Siemensstiftung einige Lücken im Monographienbestand geschlossen werden konnten, mussten 2003/2004 ca.150 Lose-Blatt-Werke (überwiegend Doppel-exemplare in den Handapparaten) und 27 Serien mit Fortsetzungsbezug abbestellt werden. Durch die Kürzung des Zeitschriftenetats um ca. 35% fielen fast alle Doppel-exemplare im Zeitschriftenbereich

der Abbestellung zum Opfer. Einige Titel wurden als Printausgabe abbestellt, stehen aber als e-Journal in Datenbanken weiterhin zur Verfügung. Diese massiven Einschnitte in der Literaturversorgung erschwerten die Bedingungen für Lehre und Forschung in erheblichem Maße.

Ab 2005 war es trotz einer 20%-igen Haushaltssperre endlich wieder möglich, mit zusätzlichen Mitteln (aus HWP und Hochschulkonsens) fast alle Bestellwünsche zu ermöglichen – sowohl für die Handapparate als auch für die Zweigbibliothek und die Lehrbuchsammlung. Auch rückwirkende Bestandsergänzungen konnten vorgenommen werden. Damit kann man erstmalig seit mehreren Jahren von einer Erneuerung des rechtswissenschaftlichen Bestandes an der SLUB in ausreichender Form sprechen.

Wesentliche Verbesserungen sind im Bereich der Datenbank-Angebote zu verzeichnen. Juris-Online gibt es seit 1999 als Fakultätslizenz und seit 2005 als Campuslizenz. Seit 2001 verfügt die SLUB über den Zugriff zu Westlaw und SAXON sowie Kuselit (bis 2004 als CD-Rom, ab 2005 online). Ebenfalls seit 2005 kann auf Beck-Online zugegriffen werden. Durch die Installation von WLAN-Sendern durch die Fakultät ist es den Bibliotheksbenutzern seit 2004 auch möglich, in den Räumen der Zweigbibliothek mit eigenen Laptops das Online-Angebot der SLUB zu nutzen.

Insgesamt konnte die Ausstattung der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft und der Lehrbuchsammlung mit Fachliteratur besonders seit 2005 erheblich verbessert werden. Die Zweigbibliothek verfügt momentan über ca. 110.000 Bände und es konnten noch immer 300 Zeitschriftentitel aktuell gehalten werden. Sie braucht einen Vergleich mit der Mehrzahl der Fakultätsbibliotheken anderer Fakultäten, auch in den alten Bundesländern, nicht zu scheuen.

6. Studiengänge

- Im Berichtszeitraum bildete das Hauptangebot der Juristischen Fakultät der Studiengang Rechtswissenschaft, der mit der Ersten Juristischen Staatsprüfung abgeschlossen wird. Für die Zulassung zur Ersten Juristischen Staatsprüfung ist ein ordnungsgemäßes rechtswissenschaftliches Studium von wenigstens dreieinhalb Jahren nachzuweisen. Einschließlich Erster Juristischer Staatsprüfung beträgt die Regelstudienzeit neun Semester. Im Zuge der Juristenausbildungsreform wird ab dem Studienjahr 2006/2007 dieser Studiengang nicht mehr mit der Ersten Juristischen Staatsprüfung, sondern mit der aus staatlicher und universitärer Prüfung zusammengesetzten Ersten Juristischen Prüfung abgeschlossen.
- Rechtswissenschaft ist auch im Nebenfach im Magisterstudiengang mit einer Regelstudienzeit von neun Semestern zu studieren.
- Der ebenfalls einjährige Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ wird durch seine spezielle Ausrichtung auf Fragen der regionalen Integration in Mittel-, Ost- und Südosteuropa innerhalb und außerhalb der EU charakterisiert. Das Studium wird mit einem Master of Laws (LL.M.) European Integration Law, Dresden, abgeschlossen.

- An Graduierte wendet sich der Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“, bei dem es sich um ein einjähriges Programm handelt, das eine Spezialisierung auf dem Bereich des Geistigen Eigentums ermöglicht. Der Aufbaustudiengang mit dem Master of Laws (LL.M.) "International Studies in Intellectual Property Law" abgeschlossen.
- Für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen gibt es einen zweisemestrigen Aufbaustudiengang, der zum Legum Magister führt.
- Mit dem Studiengang „Internationale Beziehungen“ wurde im Wintersemester 1998/99 ein grundständiger, gemeinsam mit der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät getragener interdisziplinärer Studiengang eingerichtet. In ihm werden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint. Die Juristische Fakultät richtete im Berichtszeitraum Lehrveranstaltungen im Umfang von durchschnittlich 14 SWS pro Semester auch und teilweise ausschließlich an die Studierenden dieses Studienganges. Seit der Gründung des Zentrums für Internationale Studien im Jahr 2002 ist der Studiengang „Internationale Beziehungen“ diesem zugeordnet; weitere Einzelheiten zur Entwicklung des Studienganges im Berichtszeitraum können daher dem Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien entnommen werden.

II. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots (§ 5 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Leitideen des Lehrangebots

Studiengang Rechtswissenschaft

Die wesentlichen Inhalte der Lehre werden in der juristischen Ausbildung traditionell durch das Deutsche Richtergesetz sowie durch die jeweiligen Landesgesetze über die Juristenausbildung und die Juristenausbildungs- und Prüfungsordnung der Juristischen Fakultäten vorgegeben. So bestimmt das Deutsche Richtergesetz nicht nur die Voraussetzungen zur Befähigung zum Richteramt, sondern legt ebenso die Regelstudienzeit sowie Gegenstand und Inhalte in den Prüfungen einschließlich praktischer Studienzeiten und der Prüfung fest. Damit bestimmt das Deutsche Richtergesetz den Rahmen der Ausbildung.

Konkretisiert werden die Bestimmungen durch die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Juristen des Freistaates Sachsen, die die Anforderungen an das Erste Juristische Staatsexamen formuliert; sie wird nicht von der Fakultät, sondern vom Sächsischen Staatsministerium der Justiz erlassen.

Mit der Juristenausbildungsreform, die Änderungen aller vorgenannten Bestimmungen mit sich brachte, wurden den Fakultäten mehr Spielräume eröffnet. Die Verlagerung eines Teiles der Abschlussprüfung, nun als Erste Juristische Prüfung bezeichnet, auf die Universitäten ermöglicht eine Spezialisierung in Schwerpunktbereichen über die Pflichtfächer der staatlichen Prüfung hinaus. Die Inhalte dieses Schwerpunktstudiums und auch die Gestaltung der Abschlussprüfung können durch die Fakultäten in Prüfungsordnungen festgelegt werden. Die Ausbildungsreform geht mit einer verbesserten Betreuungsrelation einher; der CN-Wert wurde daher bundesweit angehoben.

Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft

Den Studierenden, die Rechtswissenschaft im Rahmen eines Magisterstudiums als Nebenfach studieren, sollen in Abhängigkeit vom Hauptfach verschiedene zusätzliche berufliche Einsatzmöglichkeiten eröffnet werden, für die rechtswissenschaftliche Grundkenntnisse benötigt werden.

Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Das Angebot richtet sich an qualifizierte Juristinnen und Juristen aus ganz Europa, insbesondere aus Deutschland und aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Der Aufbaustudiengang unterscheidet sich von anderen europarechtlichen Ausbildungsangeboten durch seine spezielle Ausrichtung auf Fragen der regionalen Integration in Mittel-, Ost- und Südosteuropa innerhalb und außerhalb der EU.

Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Der Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ wurde 1999/2000 von Herrn Prof. Horst-Peter Götting, Direktor des Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht, ins Leben gerufen. Das durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnete und von der Deutschen Vereinigung für Gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht e. V. (GRUR) geförderte einjährige Programm ist in seiner inhaltlichen Spezialisierung in Kombination mit der internationalen Ausrichtung, seiner Struktur und Intensität einmalig. Der Studiengang wird in Kooperation mit der University of Exeter, dem „Centre d’Etudes Internationales de la Propriété Industrielle“ in Straßburg und der Karlsuniversität in Prag durchgeführt. Diese Kooperation wird ab dem Studienjahr 2005/2006 mit dem „Queen Mary Intellectual Property Research Institute“ in London und ab dem Studienjahr 2006/2007 mit der Jagiellonen-Universität in Krakau erweitert.

Studiengang Internationale Beziehungen

Der Studiengang verbindet Lehrveranstaltungen mit internationalem Bezug der beteiligten Fakultäten und bietet damit eine breite, interdisziplinäre Ausbildung zu verschiedensten Aspekten der Internationalen Beziehungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch einen obligatorischen Auslandsaufenthalt. Zu diesem Zweck bestehen Auslandskontakte zu Universitäten in ganz Europa. Ein Teil der Aufenthalte kann durch das Erasmus-Programm gefördert werden.

2. Ausbildungsziele der Studiengänge

Studiengang Rechtswissenschaft

Das Studium der Rechtswissenschaft soll die Studierenden befähigen, das Recht mit Verständnis zu erfassen und anzuwenden. Sie sollen über die hierzu erforderlichen Kenntnisse in den Prüfungsfächern mit ihren geschichtlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und rechtsphilosophischen Grundlagen verfügen.

Gegenstand des Studiums sind Pflicht- und Wahlfächer (bzw. nach der Juristenausbildungsreform) Schwerpunktfächer. Pflichtfächer sind die Kernbereiche des Bürgerlichen Rechts, des Strafrechts, des Öffentlichen Rechts und des Verfahrensrechts einschließlich der europarechtlichen Bezüge, der rechtswissenschaftlichen Methoden und der philosophischen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Grundlagen. Die Wahlfächer dienen der Ergänzung des Studiums und der Vertiefung der mit ihnen zusammenhängenden Pflichtfächer. Die Inhalte des Studiums sollen die rechtsprechende, verwaltende und rechtsberatende Praxis berücksichtigen.

Diese Vorgaben des Deutschen Richtergesetzes werden von dem Juristenausbildungsgesetz sowie der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Juristen des Freistaates Sachsen näher ausgeformt. Der Pflichtstoff ist an dem traditionellen Kanon des Zivilrechts, des Handels- und Gesellschaftsrechts, des Rechts des Arbeitsverhältnisses, des Strafrechts und Strafprozessrechts sowie des Staats-, Verfassungs- und Verwaltungsrechts einschließlich des Verwaltungsprozessrechts sowie des Europarechts ausgerichtet.

Die Juristenausbildungsreform hat im Hinblick auf den Pflichtstoff keine wesentlichen inhaltlichen Veränderungen mit sich gebracht. Betont werden jetzt aber auch die für die rechtsprechende, verwaltende und rechtsberatende Praxis erforderlichen Schlüsselqualifikationen wie Verhandlungsmanagement, Gesprächsführung, Rhetorik, Streitschlichtung, Mediation, Vernehmungslehre und Kommunikationsfähigkeit. Die Note der Pflichtfachprüfung fließt mit 70 % in die Endnote der Ersten Juristischen Prüfung ein. Schließlich wird das Studium der Wahlfächer durch das Schwerpunktbereichstudium abgelöst, das nach den Vorgaben der SächsJAPO n.F. mindestens 16 SWS umfassen muss und daher auch die geänderte Bezeichnung „Schwerpunktstudium“ verdient. Durch die erhebliche zeitliche Ausweitung dieses Schwerpunktstudiums werden die Studierenden in einem von ihnen gewählten Bereich in wesentlich größerem Umfang als bisher vertiefte Kenntnisse erwerben können. Den Studierenden soll so ermöglicht werden, sich schon frühzeitig zu spezialisieren. Das Schwerpunktbereichsstudium wird mit einer universitären Prüfung abgeschlossen, die nunmehr mit 30 % in die Endnote der Ersten Juristischen Prüfung einfließt.

Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht

Im Magisterstudium mit Nebenfach Rechtswissenschaft wird angestrebt, dass die Studierenden durch das Studium die Fähigkeit erwerben, juristische Probleme zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständige Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Sie sollen sich grundlegende Kenntnisse des Rechts der Bundesrepublik Deutschland und des Europa- und Völkerrechts aneignen sowie befähigt werden, rechtswissenschaftliche Beiträge zum Umgang mit politischen Problemen zu entwickeln.

Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Das Studienprogramm umfasst daher zusätzlich zu allgemeinen europarechtlichen Veranstaltungen Kurse zu Methoden und Instrumenten der Vergleichung, Harmonisierung und Vereinheitlichung von Rechtssystemen und zu den rechtlichen, kulturellen, ökonomischen und politischen Fragestellungen der Erweiterung der EU und ihrer Beziehungen zu den alten und neuen Nachbarstaaten. Die Teilnehmenden erwerben damit eine wissenschaftlich fundierte und praktisch verwertbare Zusatzausbildung für alle Arten von juristischen Aufgabenstellungen im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses und im Rechtsverkehr mit den mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten. Die Studierenden profitieren für die Arbeit in internationalen Kanzleien, bei Gerichten und Behörden ihrer Heimatstaaten und bei EU- und Internationalen Organisationen.

Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Ziel des Aufbaustudiengangs ist es, den in den Studienplänen deutscher Universitäten lange vernachlässigten Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes und des

Urheberrechts zu intensivieren, um vor dem Hintergrund einer immer stärker werdenden Globalisierung der Märkte einen gerade von der Praxis geforderten Abschluss auf diesen Rechtsgebieten zu ermöglichen. In Anbetracht dessen vermittelt der Studiengang mit europäischem Zuschnitt die Grundlagen des Gewerblichen Rechtsschutzes und Urheberrechts und ermöglicht mit einem einsemestrigen Auslandsstudium den Erwerb von Kenntnissen fremdsprachlicher Fachterminologie, deren Beherrschung für eine praktische Tätigkeit in einem internationalen Umfeld unverzichtbar ist.

Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen sollen im Rahmen des LL.M.-Aufbaustudiums die Grundzüge des in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Rechts vermittelt werden. Zugleich soll ihnen die Möglichkeit geboten werden, ein ausgewähltes Rechtsproblem wissenschaftlich vertieft und veröffentlichungsreif zu bearbeiten.

Studiengang Internationale Beziehungen

Der Studiengang soll die Studierenden befähigen, sich im internationalen Bereich auf verschiedenen Gebieten mit dem Hintergrund einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung sicher zu bewegen. Die Interdisziplinarität des Studienganges bietet den Absolventinnen und Absolventen dabei die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen und Branchen tätig zu werden.

3. Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung

Studiengang Rechtswissenschaft

Die Studienordnung der Juristischen Fakultät gliedert das Studium in zwei Abschnitte, der erste Ausbildungsabschnitt, der das erste bis fünfte Semester umfasst, dient der Vermittlung des für die Erste Juristische Staatsprüfung erforderlichen Grundwissens und endet mit dem Erwerb der Leistungsnachweise in den Großen Übungen. Gegenstand ist hier vor allem der Pflichtstoff, wie er vom Deutschen Richtergesetz und der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Juristen des Freistaates Sachsen umschrieben wird. An dieser Gliederung hat sich auch durch die Juristenausbildungsreform nichts geändert. Allerdings sind die Inhalte des Grundstudiums (1. bis 3. Fachsemester) ausgeweitet worden. Die examens- und praxisrelevanten Gebiete des Zivilprozessrechts und Europarechts wie auch die geschichtlichen und philosophischen Grundlagen werden ebenso in der Zwischenprüfung geprüft wie zuvor das Bürgerliche Recht, das Strafrecht und das Öffentliche Recht. Des Weiteren wurde vor allem in den beiden letzten Studienjahren die Fachsprachenausbildung weiter vertieft, da ein fremdsprachlicher Leistungsnachweis künftig neben den juristischen Leistungsnachweisen als Zulassungsvoraussetzung für den staatlichen Teil der Ersten Juristischen Prüfung obligatorisch ist.

Der zweite Ausbildungsabschnitt dient der Ausbildung in den Wahlfächern, der Ergänzung und Vertiefung des Stoffes der Pflichtfächer sowie der Examensvorbereitung. Die Reduktion der Pflichtstoffstunden ermöglicht es, vertiefende und ergänzende Lehrveranstaltungen durchzuführen, die dazu dienen, das Verständnis für die Anwendung der allgemeinen Lehren ausgewählter Rechtsgebiete zu erweitern, aktuelle Entwicklungen darzustellen und fach- und disziplinübergreifende Zusammenhänge sichtbar zu machen. Einen Schwerpunkt des Ergänzungs- und Vertiefungsstudiums nimmt die Europäisierung der Rechtsordnung ein. Im Zuge der Juristenausbildungsreform ist das Wahlfachstudium durch das Schwerpunktstudium abgelöst worden. Von der Juristischen Fakultät wurden die folgenden 6 Schwerpunktbereiche in der Studienordnung festgelegt: Internationales Recht, Wirtschaftsrecht, Technologie- und Umweltrecht, Grundlagen und Praxis des Strafrechts, Rechtsgestaltung, Rechtsverfolgung und Streitbeilegung, Recht und Rechtswissenschaft in interdisziplinärer Perspektive.

Im Angebot der Wahlfächer hatten im Berichtszeitraum bei weitem die Seminare überwogen. Sowohl bei Seminaren zu Wahlfächern als auch bei Vorlesungen lassen sich gewisse Angebotsschwerpunkte ausmachen, wenn auch das Lehrveranstaltungsangebot in der Zusammenschau der Angebote des gesamten Berichtszeitraums den Studenten zumindest ein Mindeststudium aller Wahlfächer eröffnete.- Beim Angebot im Schwerpunktstudium nach der Juristenausbildungsreform zeichnet sich vor allem im letzten Studienjahr ab, dass neben die Seminare Veranstaltungen in kleineren Gruppen wie z.B. Proseminare, aber auch Kolloquien hinzutreten.

Darüber hinaus bietet die Juristische Fakultät ihren Examenskandidaten ein Repetitorium an, das den Stoff der Pflichtfächer wiederholen und vertiefen soll. Dieses Repetitorium erstreckt sich über drei Semester mit jeweils acht Pflichtsemesterwochenstunden. Es wird durch von den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Assistenten der Fakultät abgehaltene Tutorien ergänzt, in denen in Abstimmung mit der jeweiligen Repetitoriumsveranstaltung durch Professoren insbesondere eine fallbezogene Ausbildung auf das Examen hin ermöglicht werden soll. Ergänzend werden Klausurenkurse und ein Probeexamen angeboten.

Zudem wird die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen gestärkt, unter denen der Gesetzgeber beispielsweise Rhetorik oder Verhandlungsmanagement versteht. Die bereits an der Fakultät in diesem Bereich angebotenen Veranstaltungen wurden ausgeweitet und an die sich herausbildenden Prüfungsanforderungen angepasst.

Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft

Entsprechend der Ordnungen für ein Magisterstudium gliedert sich das Studium in ein Grundstudium mit Zwischenprüfung und ein Hauptstudium, das mit der Magisterprüfung abschließt.

Im Nebenfachstudium Rechtswissenschaft werden Grundkenntnisse des Privatrechts und des Öffentlichen Rechts sowie der juristischen Grundlagenfächer vermittelt. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich des Öffentlichen Rechts. In den juristischen Grundlagenfächern werden die Studierenden mit der juristischen Methodenlehre sowie den philosophischen Grundlagen des Rechts und seiner Geschichte vertraut gemacht. Daneben werden Kenntnisse der Grundzüge des Privatrechts vermittelt, die insbesondere im Arbeitsrecht vertieft werden sollen. Im Öffentlichen Recht sollen gründliche Kenntnisse des deutschen Staatsorganisationsrechts und der Implikationen sowie Gewährleistungen der Grundrechte und weitergehende Kenntnisse im Bereich des Europa- und Völkerrechts erworben werden.

Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Bei diesem Aufbaustudiengang beträgt die Regelstudienzeit zwei Semester (zwölf Monate) und kann auf vier Semester verlängert werden. Die erfolgreiche Teilnahme an den einzelnen Lehrveranstaltungen setzt deren regelmäßigen Besuch und die Ablegung der zu diesen Lehrveranstaltungen durchgeführten Prüfungen voraus. Im zweiten Fachsemester müssen sich die Studierenden für einen der angebotenen Studienschwerpunkte entscheiden und ein Thema aus dem Studienschwerpunkt in einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit vertiefen. Mit dieser Arbeit wird die Fähigkeit zu selbstständiger wissenschaftlicher Forschung in einem Teilgebiet europäischen Rechts nachgewiesen. Die Noten der einzelnen Lehrveranstaltungen fließen im Verhältnis 3:2 zur Note der Magisterarbeit in die Gesamtnote ein. Mit Aushändigung der Magisterurkunde wird der Grad des LL.M. (European Integration Law, Dresden) erworben.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in Grundlagenveranstaltungen, europa- und integrationsrechtliche Veranstaltungen. Zu den Grundlagenveranstaltungen zählen Veranstaltungen über politische und ökonomische Grundlagen der EU und Mittel- und Osteuropas, über die Länder Mittel- und Osteuropas als Kulturraum, über Rechtsvergleichung und ihre Methoden sowie zur Einführung in die Rechtssysteme einzelner Staaten Mittel- und Osteuropas.

Europarechtliche Veranstaltungen finden über völkerrechtliche Grundlagen der EU, EU-Institutionsrecht, Europäische Grundrechte und ihr Schutz, Grundzüge des europäischen Wirtschaftsrechts, Rechtsschutz in Europa und EU-rechtliche Formen der Strukturangleichung statt.

Integrationsrechtliche Veranstaltungen behandeln integrationsrechtliche Probleme des EU-Beitritts sowie integrations- und transitionsrechtliche Probleme der „EU-Osterweiterung“.

Voraussetzung für die Verleihung des Magistergrades und den erfolgreichen Abschluss des Aufbaustudienganges sind:

1. der Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an mindestens 28 Semesterwochenstunden (SWS), davon 6 SWS

Grundlagenveranstaltungen, 10 SWS europarechtliche Veranstaltungen und 6 SWS integrationsrechtliche Veranstaltungen. Der Nachweis erfolgt aufgrund schriftlicher oder mündlicher Prüfung bzw. Hausarbeit.

2. Verfassen einer schriftlichen Magisterarbeit zu einem integrationsrechtlichen Thema.

Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Der Studiengang besteht aus drei Ausbildungsabschnitten: einem Auslandssemester an einer der Partneruniversitäten, einem fachspezifischem Praktikum von vier bis sechs Wochen und einem Sommersemester in Dresden. Im Anschluss an das Sommersemester haben die Studenten drei Monate Zeit zur Anfertigung der Magisterarbeit.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in Grundlagenveranstaltungen und fachspezifische Veranstaltungen, die durch Seminare und Tutorien ergänzt werden. Der Studienabschnitt in Dresden umfasst Vorlesungen zum gewerblichen Rechtsschutz, zum Urheber-, Wettbewerbs- und Kartellrecht sowie die Teilnahme an Vertiefungsseminaren zu ausgewählten aktuellen Problemen. Die Veranstaltungen werden häufig in Form von Blockveranstaltungen abgehalten, da dadurch eine höhere Konzentration und Intensität der Stoffvermittlung gewährleistet ist.

Der erforderliche Praxisbezug wird durch praktische Studienzeiten in den Semesterferien hergestellt, in denen die Studierenden Praktika in Rechtsanwaltssozietäten, Rechtsabteilungen von Unternehmen oder Organisationen, die sich in besonderem Maße auf den Gewerblichen Rechtsschutz und das Urheberrecht spezialisiert haben, absolvieren.

Weiterhin findet im Sommersemester ein Praktikerforum statt, das als fester Bestandteil in das Curriculum integriert ist. In diesem Rahmen referieren wöchentlich zwei Praktiker, die auf das Rechtsgebiet des Geistigen Eigentums spezialisiert sind. Die Referenten halten keine theoretischen Lehrvorträge, sondern berichten über aktuelle Fragestellungen mit Bezug auf ihre eigene juristische Tätigkeit.

Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Dieses Aufbaustudium dauert in der Regel zwei Semester und gliedert sich in zwei Teile. Durch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen, die die Juristische Fakultät für das Studium der Rechtswissenschaften durchführt, sollen Grundkenntnisse des Rechts der Bundesrepublik Deutschland erlangt werden. Den zweiten Teil bildet die wissenschaftliche Befassung mit Rechtsproblemen, in denen die für die Zulassung zur Magisterprüfung notwendigen Prüfungsleistungen erworben werden.

Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

3. Besondere Profile des Lehrangebots

Das besondere Profil des Lehrangebots ergibt sich aus den neben dem Studiengang Rechtswissenschaft angebotenen Studiengängen. Herausragend sind hier die Studienangebote im Studiengang Internationale Beziehungen und in den Aufbaustudiengängen Gemeinsamer Rechtsraum Europa und International Studies in Intellectual Property Law, die durch das Europäische und Internationale Recht geprägt sind sowie der Studiengang International Studies in Intellectual Property Law mit seinem Schwerpunkt im Recht des Geistigen Eigentums. Diese Studienangebote haben im Berichtszeitraum auch den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft geprägt. Maßgeblich beeinflusst wird die Lehre zudem durch die wirtschaftsrechtlich ausgerichteten Lehrstühle, die gleich an mehreren Instituten der Fakultät zu finden sind. Auch die philosophischen und geschichtlichen Grundlagen des Rechts wurden von mehreren Professuren zum Gegenstand der Lehre gemacht. Diese Lehrveranstaltungen wurden nicht nur von den Studierenden des grundständigen Studienganges, sondern auch von Studierenden mit Nebenfach Rechtswissenschaften nachgefragt. Schließlich ist über den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft hinaus das Öffentliche Recht und mit ihm das Umweltrecht von Bedeutung und schärft das Profil der Juristischen Fakultät.

5. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Von den einzelnen Professoren wird eigenständig eine Schwerpunktbildung in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich mit vielfältigen Vernetzungen innerhalb der Universität und auch zwischen den Universitäten im In- und Ausland hergestellt. Die jeweiligen Schwerpunkte in der Forschung spiegeln sich selbstverständlich im Lehrangebot, insbesondere im Wahlbereich bzw. in den Schwerpunktbereichen wider. Die Forschungsschwerpunkte können dem jährlich aktualisierten Forschungsbericht der TU Dresden entnommen werden.

Ferner wirkt sich die Partnerschaft der Juristischen Fakultät mit der Faculty of Law der Emory University of Atlanta, die zunehmend auch Bereiche juristischer Forschung erfasst, durch einen Dozentenaustausch auf die Lehre insofern aus, als das Lehrangebot durch die Lehrveranstaltungen ausländischer Gäste angereichert wird. Ebenso bietet der Dozentenaustausch über das Sokrates-Programm durch zusätzliche Veranstaltungen für die Studierenden interessante Einblicke in fremde Rechtsgebiete.

6. Serviceangebote

Der Lehrexport der Juristischen Fakultät an die anderen Fakultäten der TU Dresden nimmt im Vergleich zum Lehrimport einen erheblich breiteren Umfang ein. Die Juristische Fakultät bietet einführende Grundlagenvorlesungen zum Bürgerlichen wie zum Öffentlichen Recht für eine Reihe von Fakultäten an, ebenso hierauf aufbauend Lehrveranstaltungen zum Arbeits- und Umweltrecht. Diese Vorlesungen sind speziell für den Lehrexport konzipiert und werden in der Regel durch wissenschaftliche Assistenten und externe Lehrbeauftragte durchgeführt. Darüber hinaus stellte die Juristische Fakultät im Rahmen des Lehrexports für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Berichtszeitraum durchgängig jeweils zwei Lehrveranstaltungen zum Privat- und zum Öffentlichen Recht zur Verfügung. Das Serviceangebot musste die Juristische Fakultät aufgrund von Stellenstreichungen und -sperren im Berichtszeitraum bereits einschränken. Eine Lehrveranstaltung zum Öffentlichen Baurecht für die Fakultät Bauingenieurwesen konnte z.B. in den letzten Studienjahren nicht mehr angeboten werden.

Daneben gibt es Nebenfachvereinbarungen mit der Philosophischen Fakultät hinsichtlich des Diplomstudienganges Soziologie sowie mit der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften hinsichtlich des Diplomstudienganges Geographie. Das Nebenfachstudium beinhaltet hier im Wesentlichen die Teilnahme an Lehrveranstaltungen des juristischen Studiengangs. Weiter nehmen auch die Studenten des Diplomstudienganges Psychologie, der der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaft zugeordnet wird, an Lehrveranstaltungen der Juristischen Fakultät teil.

Außer den Serviceleistungen der Juristischen Fakultät werden zusätzlich unmittelbar von den anderen Fakultäten zu bestimmten speziellen Rechtsgebieten Lehraufträge erteilt (z. B. Lebensmittelrecht, Chemierecht, Bildungsrecht, Forstrecht). Die Juristische Fakultät war im Berichtszeitraum weiterhin nicht in der Lage, diesen zusätzlichen Bedarf der anderen Fakultäten mit abzudecken.

Ferner beteiligt sich die Juristische Fakultät am Studium Generale mit dem Angebot von Vorlesungen zu juristischen Grundlagenfächern (z. B. Rechtsphilosophie, Rechtsgeschichte, Verfassungsgeschichte, Rechtssoziologie und Methodenlehre) und Veranstaltungen zu aktuellen rechtswissenschaftlichen Problemen (z. B. Besprechung aktueller Probleme des Energierechts) sowie Einführungen in ausländische Rechtsgebiete (z. B. Einführung in das amerikanische Recht). Auch wird die Medizinische Fakultät in ihren Wahlveranstaltungen „Ethik in der Medizin“ unterstützt.

III. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Grundständiger Studiengang Rechtswissenschaft

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Der grundständige Studiengang war in den letzten Studienjahren des Berichtszeitraums maßgeblich von der Umsetzung der Juristenausbildungsreform geprägt. Im Wintersemester 2003/2004 begannen die ersten Studierenden nach der Juristenausbildungsreform, deren Studium sich entsprechend den neuen Vorgaben des Deutschen Richtergesetzes und SächsJAPO n.F. gestaltet. Studienordnung, Prüfungsordnung und Studienablaufplan wurden nach konstruktiver Diskussion neu gefasst und sind mit Wirkung zum 01.10.2003 in Kraft getreten. An der Juristischen Fakultät wurde die erforderliche Neugestaltung des Studiums u.a. dazu genutzt, das Studium der ersten drei Semester zu intensivieren. Der Studienablaufplan und die Studienordnung sehen nun den Abschluss der Zwischenprüfung bereits zum Ende des dritten Semesters vor, nicht wie zuvor zum Ende des vierten Semesters.

Zudem verlangt die neu gefasste Prüfungsordnung für den Abschluss der Zwischenprüfung mehr Leistungsnachweise als bisher: Wie zuvor werden Leistungsnachweise im Zivilrecht, im Strafrecht und im Öffentlichen Recht verlangt. Weiter müssen die Studierenden nun zwei Leistungsnachweise in Grundlagenfächern, z.B. Rechtsgeschichte oder Methodenlehre, sowie weitere zwei Leistungsnachweise in den Vorlesungen „Grundzüge des Europarechts „ und „ZPO-Erkenntnisverfahren“ erwerben. Mit den Grundlagenfächern soll verhindert werden, dass die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung zu „Schmalspurjuristen“ verkümmern, mit der Vorlesung „Grundzüge des Europarechts“ soll die heutige Bedeutung des Europarechts für alle Rechtsgebiete möglichst früh erfasst werden; schließlich soll die Einbindung des materiellen Rechts in das Prozessrecht am Beispiel des Zivilprozessrechts zur Selbstverständlichkeit werden. An dieses intensivierte Grundstudium schließt dann das Hauptstudium an, das nun nicht nur der Vorbereitung auf den staatlichen Teil der Ersten Prüfung – die insoweit der Ersten Juristischen Staatsprüfung weitgehend entspricht –, sondern auch der Spezialisierung der Studierenden mit einem entsprechenden universitären Abschluss dient – dem neuen zweiten Teil der Ersten Prüfung.

Im Berichtszeitraum konnte vermerkt werden, dass die Studierenden den neuen Anforderungen im Grundstudium in der Regel gewachsen sind. Bereits im ersten Fachsemester, dem Wintersemester 2003/2004, nahmen fast alle Studierenden erfolgreich an den Vorlesungen zu Grundlagenfächern teil. Am Ende des Sommersemester 2005 hatte der weit überwiegende Teil die Zwischenprüfung bereits mit Erfolg abgeschlossen und zwar in 3,4 Fachsemestern.

Für die Studierenden mit Studienbeginn vor dem Wintersemester 2003/2004 haben

sich Studienablaufplan und die Strukturierung des Lehrangebots seit der im Wintersemester 1997/1998 in Kraft getretenen Änderung der Studienordnung nicht geändert.

Es wurde bereits in früheren Lehrberichten dargestellt, dass der Examensvorbereitung durch Repetitorien, diese begleitende Arbeitsgemeinschaften sowie Klausurenkurse und ein Probeexamen besonderes Gewicht beigemessen wird, um den hohen Anforderungen der Ersten Juristischen Staatsprüfung Rechnung zu tragen und die Studierenden optimal hierauf vorzubereiten. Eine Änderung des Studienablaufes für Studierende, die vor dem Wintersemester 2003/04 immatrikuliert worden sind, kann sich nur dann ergeben, wenn diese Studierenden ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit und erst nach dem Herbst 2006 abschließen. Diese Studierenden müssen dann ihr Hauptstudium auf die Anforderungen der Studienordnung nach der Juristenausbildungsreform abstimmen. Entsprechende Übergangslösungen für diese Studierenden sind bereits im Studienangebot geschaffen worden. Die bewährte Examensvorbereitung bestimmt auch für das Studium nach der Juristenausbildungsreform das Hauptstudium.

Für die Fakultät war es von jeher wichtig, für die Examensvorbereitung schon zu einem früheren Zeitpunkt, nämlich bei den Studierenden der mittleren Semester, anzusetzen: sie bietet deshalb immer wieder neu konzipierte Lehrveranstaltungen an, die vom Modell der herkömmlichen Vorlesung abweichen und die Studierenden mehr einbeziehen: Leider lassen sich solche zusätzlichen Lehrveranstaltungen der genannten Art aufgrund des begrenzten, der Fakultät zur Verfügung stehenden Lehrdeputats und der Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnung nur unregelmäßig und nicht in allen Rechtsgebieten realisieren, obwohl dies wünschenswert wäre. Im Berichtszeitraum konnte aufgrund fehlenden Lehrdeputats z.B. die Veranstaltung „Einübung in die zivilrechtliche Fallbearbeitung“ nicht mehr regelmäßig stattfinden, in der die Studierenden mit der richtigen Herangehensweise bei der Lösung zivilrechtlicher Probleme vertraut gemacht werden.

Die Anstrengungen der Juristischen Fakultät haben sich im Berichtszeitraum mit einer deutlichen Tendenz zu einer Verringerung der Misserfolgsquote in der Ersten Juristischen Staatsprüfung niedergeschlagen. War im Studienjahr 1999/2000 noch eine Misserfolgsquote von 51,69 % zu verzeichnen, so liegt seit den Studienjahren 2001/2002 die höchste Misserfolgsquote bei 42,37 % und die geringste Misserfolgsquote sogar bei 32,5 %. Eine Misserfolgsquote von knapp über 30% entspricht Misserfolgsquoten der alten Bundesländer wie Bayern oder Baden-Württemberg.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Die Rahmenbedingungen des Studiums an der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum – schon wegen des Beschlusses, den grundständigen Studiengang einzustellen, gravierend verschlechtert. Der Berichtszeitraum war deshalb in erster Linie davon geprägt, dennoch ein ordnungsgemäßes Studium auf hohem Niveau zu

gewährleisten und das Vertrauen der Studierenden in einen ordnungsgemäßen Ablauf ihres Studiums und in ausreichende Studienangebote nicht zu enttäuschen. Es ist der Fakultät im Berichtszeitraum gelungen, trotz dieser ungünstigen Rahmenbedingungen das Studienangebot auf hohem Niveau zu halten.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Im Bereich der Pflichtfächer waren keine Defizite bei den im Studienablaufplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen zu verzeichnen. Die Änderungen des Studienablaufplans im Zuge der Juristenausbildungsreform hatten nur in engen Teilbereichen des Studiums Auswirkungen, die die weit überwiegende Anzahl der Studierenden nicht beeinträchtigten. Dieser weitgehend störungsfreie Ablauf konnte trotz des von den Professoren selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden. Durch die Verpflichtung von Lehrstuhlvertretern und Gastprofessoren und durch das damit verbundene zeitraubende Genehmigungsverfahren ist allerdings eine optimale, frühzeitige Planung und Abstimmung der Lehrveranstaltungen deutlich erschwert. In den Wahlfächern bzw. in den Schwerpunktbereichen konnte das Lehrangebot nicht mit entsprechender Vollständigkeit gewährleistet werden. Insbesondere das Wahlfach „Steuerrecht“ war nach der Pensionierung eines zivilrechtlichen Professors erst in den letzten Studienjahren wieder mit einer Lehrstuhlvertreterin und einzelnen Lehrbeauftragten vertreten. Insgesamt kam es aufgrund der Besetzungssituation bei den Wahlfächern bzw. Schwerpunktbereichen zu sehr unterschiedlichen Gewichtungen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die Aktualisierung der Lehre hat sich im Berichtszeitraum in erster Linie an die durch die Juristenausbildungsreform veränderten Vorgaben orientiert. Darüber hinaus sind die Spielräume durch die staatliche Prüfung des Pflichtstoffes gering. Die universitäre Ausbildung wird also an allen juristischen Fakultäten maßgeblich durch das Deutsche Richtergesetz bestimmt. Der Wunsch der Studierenden nach vermehrter Kleingruppenarbeit sowie Veranstaltungen mit mehr Praxisbezug ist angesichts des bundesweit festgelegten CN-Wertes und der damit verbundenen unzureichenden Betreuungsrelation von Lehrenden und Studierenden nicht in dem Maße realisierbar, wie dies wünschenswert wäre. Dies gilt weiterhin trotz einer leichten Erhöhung des CN-Wertes für das Studium nach der Juristenausbildungsreform. Diese Erhöhung ist vor allem einer Erweiterung des Studienangebots im Schwerpunktbereichsstudium geschuldet.

Gleichwohl fanden auch im Berichtszeitraum Lehrveranstaltungen statt, die die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten: So hatten die Studierenden wiederum Gelegenheit, in einem Rhetorik-Workshop ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zu schulen; in einem anderen, inzwischen ebenfalls regelmäßig stattfindenden Workshop „Mediation – Negotiation“ konnten sich die

Studierenden in der Verhandlung und Streitschlichtung üben.

An der Juristischen Fakultät zeichnet sich zudem eine zunehmende Internationalisierung in Lehre und Studium ab: Am stärksten hat dies sicher bei den beiden bereits genannten Aufbaustudiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ seinen Ausdruck gefunden. Die Internationalisierung der Lehrinhalte schreitet jedoch auch im grundständigen Studium fort: Die mittlerweile immer wichtiger werdenden Kenntnisse im europäischen und internationalen Recht verlangen auch vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse. Die Studierenden mit Studienbeginn Wintersemester 2003/2004 müssen deshalb entsprechend den Vorgaben der SächsJAPO einen Fachsprachennachweis erbringen; die darauf basierende dreisemestrige Fachsprachenausbildung begann erstmals im Sommersemester 2004. Außerdem wurden Berichtszeitraum an der Fakultät auch deshalb wieder einige englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten: So konnten bspw. die Studierenden der Fakultät an den im Rahmen des Studienganges „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ konzipierten englischsprachigen Lehrveranstaltungen teilnehmen: „The legal framework of International Investments in Central and Eastern Europe“ und „Protection of Human Rights in International Law“. Schließlich wurden für die Studierenden Einführungskurse in die französische Rechtssprache angeboten, in den Studienjahren 2003/2004 und 2004/2005 darüber hinaus jeweils eine französischsprachig Vorlesung.

e) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten keine nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation auf. Die Anfänger- und Fortgeschrittenenübungen konnten weiterhin in jedem Semester angeboten werden, um bei notwendigen Wiederholungen den Studienverlauf nicht zu verzögern. Lediglich einmalig traten Wartezeiten auf, da im Zuge der Juristenausbildungsreform der Studienablaufplan abgeändert wurde: Die Studierenden, die im Rahmen der Fortgeschrittenenübung im Zivilrecht Teilleistung wiederholen mussten, waren gezwungen, eine der Teilleistungen nicht schon zu Beginn eines Semesters, sondern erst im Anschluss zu erwerben. Weitere Wartezeiten traten auch aufgrund der Umsetzung der Vorgaben der Juristenausbildung im Berichtszeitraum nicht auf. Zur Vorbereitung auf die Erste Juristische Staatsprüfung hat die Juristische Fakultät auch im Berichtszeitraum, wie im Studienablaufplan vorgesehen, Repetitorien mit begleitenden Arbeitsgemeinschaften in allen drei Rechtsgebieten (Zivilrecht, Strafrecht, Öffentliches Recht), die ab dem 6. Semester besucht werden können, sowie Klausurenkurse und Probeexamen angeboten.

Das Landesjustizprüfungsamt organisiert und führt die Erste Juristische Staatsprüfung durch. An den mündlichen Prüfungen sind die Professoren der Fakultät in hohem Maße beteiligt. Entsprechendes gilt für die Korrektur der schriftlichen Arbeiten. Die Durchführung der Ersten Juristischen Staatsprüfung verlief zügig und führte nicht zu besonderen Wartezeiten.

2. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a) Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft

Zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 ist die neue Prüfungsordnung für die Magisterstudiengänge in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde die Studienordnung für das Nebenfach Rechtswissenschaft geändert und angepasst.

Eine wesentliche Auswirkung der neuen Prüfungsordnung, die sich auch in der Studienordnung niedergeschlagen hat, war die Einführung der studienbegleitenden Zwischenprüfung. Für diese Möglichkeit können sich die Studierenden in einem Nebenfach entscheiden. Es zeigt sich jedoch, dass dieses Angebot nur von einer geringen Anzahl der Studierenden genutzt wird.

Die geänderte Studienordnung sowie die überarbeiteten Sonderbestimmungen für das Nebenfach Rechtswissenschaft sehen jetzt überdies vor, dass die Zwischenprüfung (bei der mündlichen Prüfung als Blockprüfung) sowie die mündliche Magisterprüfung sich nur noch auf das Öffentliche Recht beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf diesem Gebiet der inhaltliche Schwerpunkt des Nebenfachstudiums liegt.

In den vergangenen Jahresberichten wurde bereits dargestellt, dass ein großer Teil der Nebenfachstudierenden vor allem während des Grundstudiums mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Juristische Fakultät ging deshalb im Berichtszeitraum dazu über, vorlesungsbegleitende Arbeitsgemeinschaften speziell für die Nebenfachstudierenden vorzubehalten. Diese nahmen das Angebot an, so dass sich die Entscheidung bereits bewährt hat. Die Studierenden nahmen auch im Berichtszeitraum die Studienfachberatung des Dekanats überdurchschnittlich häufig in Anspruch. Beratungsbedarf besteht vor allem bei der Studienorganisation, da sich häufig Lehrveranstaltungen mit dem Haupt- sowie dem weiteren Nebenfach überschneiden und dann Hilfestellung bei der Zusammenstellung eines individuellen Studienplans zu leisten ist.

b) Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Aufbaustudiengang für ausländische graduierte Juristen, dessen Resonanz – wie bereits dargestellt wurde – eher gering ist, stehen die beiden speziellen Aufbaustudiengänge der Fakultät: Auch im Berichtszeitraum war das Interesse der Bewerber an den Studiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ sehr groß. Insbesondere der Studiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ des Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht hebt sich hier hervor: Seine Bewerberzahlen haben sich seit dem Studienjahr 1999/2000 versiebenfacht (Studienjahr 1999/2000: 9 Bewerber, Studienjahr 2000/2001: 22 Bewerber, Studienjahr 2001/2002: 42 Bewerber, Studienjahr 2002/2003: 48 Bewerber, Studienjahr 2003/2004: 52 Bewerber, Studienjahr 2004/2005: 55 Bewerber). Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieses Studienganges angeht, spricht bereits der kontinuierliche Anstieg der Bewerberzahlen für sich.

c) Lehrexport

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten: So gab es einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht (getrennt für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Studierenden des Nebenfachs) und zum Öffentlichen Recht (die im Berichtszeitraum je nach vorhandenem Lehrdeputat gemeinsam oder getrennt für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Studierenden des Nebenfachs und Hörer anderer Fakultäten angeboten wurden). Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Daneben stehen Nebenfachvereinbarungen zum Diplomstudiengang Soziologie sowie ebenfalls zum Diplomstudiengang Geographie, weiter verschiedene dem Strafrecht zuzuordnende Lehrveranstaltungen für die Studierenden des Diplomstudiengangs Psychologie. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Bauingenieurwesen, die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sowie zum Reiserecht für die verkehrswissenschaftliche Fakultät.

Diese Veranstaltungen können nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern werden teilweise vom akademischen Mittelbau, teilweise über Lehraufträge abgedeckt. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperrungen erst recht nicht dazu in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

d) Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

3. Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät zwei Berater, einen Studienfachberater für alle Fragen des Studienfachs Rechtswissenschaft und einen Berater des Erasmus/Sokratesbüro, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Bei der Studienfachberatung ist zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des weiteren Studienverlaufs zu unterscheiden.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften. Der Versand von Studienmaterial auf Nachfrage an potentielle Bewerber um einen Studienplatz ging in den letzten Studienjahren wegen der Einstellung des grundständigen Studienganges zurück. Vereinzelt wird die Studienfachberatung der Fakultät auch auf Eigeninitiative der Interessenten bereits im Vorfeld direkt in Anspruch genommen. Immer mehr

Studieninteressenten nehmen per e-mail Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Für die Studienanfänger war bis zum Studienjahr 2004/2005 jeweils die erste Woche des Wintersemesters komplett für Beratungsleistungen auf verschiedenen Ebenen reserviert: Neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung mit Hinweisen des Dekans und des Fachschaftsrates wurden Ausflüge für die Studienanfänger mit Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden höherer Fachsemester, Bibliotheks- und Universitätsführungen sowie gesellige Abende und informelle Treffen angeboten, die der Fachschaftsrat sehr engagiert organisierte. Die Studienanfänger wurden außerdem in einer speziellen Info-Veranstaltung durch den Studiendekan über den Studienablauf informiert. Weiter bot der Fachschaftsrat ab Semesterbeginn für einen Monat Tutorien für Erstsemester in Gruppen von jeweils etwa 20 Studierenden an, die durch Studierende höherer Semester geleitet wurden. Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Diese Studienfachberatung ist immer mehr von Fragen über einen möglichen Studienortwechsel geprägt. Gleichzeitig wird die Beratung häufig im Interesse eines zügigen Studienabschlusses vor Einstellung des grundständigen Studienganges in Anspruch genommen. Die Studierenden lassen sich immer häufiger zu einer stringenten Studienplanung beraten. Schließlich sind die Veränderungen durch die Juristenausbildungsreform häufig Gegenstand der Studienfachberatung.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Allerdings werden letztgenannte Angebote seitens der Studenten nur begrenzt genutzt.

Das Erasmus/Sokrates-Büro bietet spezielle Beratungsleistungen für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, an. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudienganges für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters organisiert das Erasmus/Sokrates-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums besprochen. Das Erasmus/Sokrates-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten.

4. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt

und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten. Während des gesamten Berichtszeitraum, vor allem aber in den letzten Studienjahren, war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen. In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt. Insbesondere in den Wahlfachgruppen wurden die Lehrbeauftragten ergänzend und vertiefend tätig. Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

IV. Bericht über durchgeführte Evaluationen (§ 5 Nr. 5 SächsLehrbVO) und Studentenbefragung zur Qualität der Lehr, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers (§ 5 Nr. 3 LehrbVO)

Im Berichtszeitraum wurden ab dem Sommersemester 2000 in jedem Semester Evaluationen durchgeführt, die den Dozenten ermöglichen, aufgrund der Rückmeldung der Studierenden Stärken in der Lehre auszubauen und Ansatzpunkte für eine Optimierung der eigenen Lehrtätigkeit zu erkennen. Es hat sich insbesondere in den letzten Studienjahren, in denen in größerem Umfang junge Privatdozenten als Lehrstuhlvertreter gebunden wurden, anhand der ebenfalls durchweg positiv ausgefallenen Evaluationen gezeigt, dass es der Juristischen Fakultät gelungen ist, kompetenten Nachwuchs zu gewinnen.

Sicherlich kann in Hinblick auf §§ 5 Nr. 5, 2 Abs. 4 SächsLehrbVO das Einverständnis des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst vorausgesetzt werden, auf eine Studentenbefragung an der Juristischen Fakultät zu verzichten. Der für eine Studentenbefragung erforderliche Aufwand ist im Hinblick auf die Anzahl der Studierenden unvertretbar hoch. Die Anzahl der im jetzigen Studienjahr 2005/2006 noch immatrikulierten Studierenden ist bereits erheblich gesunken, so dass es an einer repräsentativen Anzahl von Studierenden fehlt. Zudem ist es Sinn und Zweck des Lehrberichtes, die objektiven Lehrbedingungen in den einzelnen Studiengängen transparenter zu machen und so den Studienanfängern die Möglichkeit zu bieten, sich über die Schwerpunkte an der Hochschule ihrer Wahl und die Qualität der Ausbildung sowie der Abschlüsse zu informieren. Aufgrund der Einstellung des grundständigen Studienganges können sich der Lehrbericht und damit die Ergebnisse einer Studentenbefragung jedoch nicht mehr an Studienanfänger richten.

V. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (§ 5 Nr. 4 SächsLehrVO)

Im Berichtszeitraum des Studienjahres 1999/2000 bis zum Studienjahr 2004/2005 sind große Schritte bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu verzeichnen. Hierbei kann daran erinnert werden, dass nach der Neugründung der Juristischen Fakultät im Jahr 1991 die erste Promotion im Jahr 1996 abgeschlossen wurde und im vorangegangenen Berichtszeitraum bis zum Ende des Studienjahres 1999/2000 insgesamt 23 Promotionen abgeschlossen worden waren.

Zwischenzeitlich, seit dem Studienjahr 2001/2002, werden pro Studienjahr mehr als 20 Promotionen abgeschlossen, im Studienjahr 2004/2005 zuletzt 24. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum 127 Promovenden ihre Promotion abschließen. Auch die ersten Habilitationsverfahren konnten mit Erfolg abgeschlossen werden: Im Studienjahr 2003/2004 konnte sich ein Assistent aus dem Bereich des Strafrechts habilitieren lassen, im Studienjahr 2004/2005 ein Mitarbeiter aus dem Bereich des Öffentlichen Rechts. Beide Habilitanden setzen ihre Tätigkeit in der Wissenschaft fort. Einer konnte einem Ruf an die Universität Bonn folgen, ein anderer ist am Institut für Staatskirchenrecht der Diözesen Deutschlands in Bonn als Juristischer Referent tätig.

Die Beteiligung von Frauen an der Forschung steigt zwar an, der Anteil der weiblichen Promovenden entspricht aber noch nicht dem Anteil der weiblichen Studierenden. Im Studienjahr 2004/2005 konnte der Anteil jedoch auf 9 der 24 Promovenden gesteigert werden. Die Förderung durch die „Richtlinie zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen“ der TU Dresden trug gerade in den letzten beiden Studienjahren des Berichtszeitraums zu einem erhöhten Anteil der in die Forschung eingebundenen Frauen bei. Da die weiblichen Studierenden an der Fakultät weiterhin nahezu 60% ausmachen, lässt sich der Frauenanteil gerade unter Promovenden aber künftig noch erhöhen.

Eine verlässliche Aussage über die Dauer der einzelnen Promotionsverfahren ist schon deshalb nicht möglich, da die Zulassung zur Promotion erst mit der Abgabe der Dissertation erfolgt. Zudem ist der Status des Promotionsstudenten nicht Voraussetzung für die Promotion an der Juristischen Fakultät, so dass auch auf Grundlage der Immatrikulationszahlen keine gesicherten Rückschlüsse möglich sind. Schließlich sind die Bedingungen der Promotionen sehr unterschiedlich, da Dissertationen nur zum Teil von Mitarbeitern und Assistenten der Juristischen Fakultät verfasst, zum Teil aber auch berufsbegleitend von externen Promovenden verfasst werden.

VI. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik (§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)

1. Studiengang Rechtswissenschaft

Nachdem im Wintersemester 2003/2004 398 Studierende und im Wintersemester 2003/2004 trotz der bereits beschlossenen Einstellung des Studienganges Rechtswissenschaft 265 Studierende ihr Studium an der Fakultät aufnahmen, wurden im Wintersemester 2004/2005 aufgrund des Hochschulkonsenses keine Studienanfänger mehr immatrikuliert.

Bei der Ersten Juristischen Staatsprüfung wird die Möglichkeit des Freiversuchs von den Examenskandidaten weiterhin überwiegend genutzt. Die durchschnittliche Studienzeit liegt mit 10,9 Studiensemestern deutlich unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsemestern von 11,6 Studiensemestern. Gesunken ist auch die Anzahl der Fachsemester bei Bestehen der Zwischenprüfung. Diese kürzere Studienzeit bis zum Abschluss der Zwischenprüfung ist bemerkenswert: In Folge der Juristenausbildungsreform hatte die Juristische Fakultät sich entschieden, den Prüfungsstoff der Zwischenprüfung auszuweiten. Trotz dieser Ausweitung legten die Studierenden die Zwischenprüfung im Studienjahr 2004/2005 bereits nach 3,4 Fachsemestern ab, während in den drei vorangegangenen Studienjahren durchschnittlich 3,9 Fachsemester benötigt wurden. Es zeigt sich hier, dass die Juristische Fakultät die Juristenausbildungsreform für eine umfassendere und gleichzeitig schnellere Ausbildung genutzt hat.

Die Durchfallquote der Ersten Juristischen Staatsprüfung ist nach wie vor hoch, wenn auch zwischenzeitlich stabil bei bis zu 41 % (Prüfungsdurchgang 2004/2 Durchfallquote 37,98 %, Prüfungsdurchgang 2005/1 40,82 %, Prüfungsdurchgang 2003/2 37,41 % und 32,50 % im Prüfungsdurchgang 2004/1).

2. Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft

Im Wintersemester 2004/2005 wurden 58 Studienanfänger in das 1. Fachsemester aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden mit Nebenfach Rechtswissenschaft betrug im Berichtsjahr 290 Studierende. Im Studienjahr 2004/2005 haben 42 Studierende des Nebenfachs die Zwischenprüfung nach vier Fachsemestern – 1,5 Semester schneller als der Bundesdurchschnitt – sowie 22 Studierende die Magisterprüfung im Nebenfach erfolgreich abgelegt.

3. Aufbaustudiengänge

a) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Im Wintersemester 2004/2005 nahmen 16 Studierende das Aufbaustudium Gemeinsamer Rechtsraum Europa auf. Der Anteil der weiblichen Studierenden im Aufbaustudiengang überwog im Berichtsjahr mit 68,8 %, der Anteil der ausländischen

Studierenden mit 75 % ebenfalls. Die ausländischen Studierenden kommen überwiegend aus dem mittel- und osteuropäischen Ausland. Von den 16 Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Aufbaustudiengangs haben im Studienjahr 2004/05 bisher 12 Studenten den Aufbaustudiengang erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtnotendurchschnitt beträgt 10,41 Punkte. Auch der Studienjahrgang 2004/2005 war damit sehr erfolgreich. Drei Teilnehmer haben von der Möglichkeit einer Studienverlängerung durch ein Auslandssemester an Partneruniversitäten Gebrauch gemacht.

b) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für diesen Studiengang haben sich im Wintersemester 2004/2005 55 Studieninteressierte beworben, von denen nur 15 für das Studium immatrikuliert werden konnten. 40% der Studierenden dieses Studienganges waren weiblich, 20% waren ausländische Studierende. Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahrgangs 2004/2005 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 12,19 Punkten ab.

c) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Auch im Berichtsjahr war die Zahl der Teilnehmer an diesem Aufbaustudiengang gering: so nahmen im Studienjahr 2004/2005 sechs Studierende ihr Aufbaustudium auf. Insgesamt studieren derzeit 17 Studierende in unterschiedlichen Semestern des Studienganges.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es - schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges - schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren.

Da der Aufbaustudiengang vollständig in das Lehrveranstaltungsangebot des grundständigen Studiengangs Rechtswissenschaften integriert ist, besteht für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigt sich jedoch, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

4. Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

VII. Zusammenfassende Würdigung

Der Beschluss, den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft einzustellen, hat sich im Berichtszeitraum schmerzhaft ausgewirkt. Dennoch kann die Juristische Fakultät auf sichtbare Erfolge in der Lehre zurückblicken: Die Juristenausbildungsreform wurde erfolgreich umgesetzt, die hohen Qualitätsansprüche konnten trotz des Weggangs vieler Professoren weitgehend gehalten werden; so konnten die Studierenden im Berichtszeitraum schneller als der Bundesdurchschnitt das Studium abschließen. Innerhalb Sachsens schlossen die Studierenden der Juristischen Fakultät im grundständigen Studiengang im Durchschnitt am besten ab. Es haben sich zudem in der Lehre Schwerpunkte insbesondere im Internationalen Recht, im Europarecht und im Recht des Geistigen Eigentums herausgebildet, die sich mit Blick auf Bewerberzahlen großer Erfolge erfreuen können. Die Absolventen der Studiengänge mit diesen Schwerpunkten sind ausgezeichnet auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Kleiner Jahres- und Lehrbericht

(gemäß § 102 Abs. 1 Nr. 5 SHG i.V.m. § 2 Abs. 2 SächsLehrbVO)

Studienjahr 2004/05

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2004	per 1. Mai 2005
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	373	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	597	52
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	488	31

b)		per 1. Dezember 2004
aa) Studenten:	insgesamt:	2.842
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.166
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.671
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.074

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	336
	Präsenzstudium:	336
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		8
cc) sonstige Abschlüsse: (externe Promotionen)		5
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		1

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	4,6
	Abschlussprüfung:	11,5
bb) durchschnittliche Studienzzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	5,5
	Abschlussprüfung:	13,0
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,6
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,7
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,3

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Betriebswirtschaftslehre	2,3
Volkswirtschaftslehre	2,0
Wirtschaftsinformatik	2,1
Wirtschaftsingenieurwesen	2,1
Wirtschaftspädagogik	2,3
Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften	0

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

• Betriebswirtschaftslehre

Im Studienjahr 2004/2005 konnten die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden aus insgesamt 15 speziellen betriebswirtschaftlichen Fächern wählen. Dabei handelte es sich um 13 klassische Fächer der Betriebswirtschaftslehre sowie um zwei fakultäts- bzw. lehrstuhlübergreifend angebotene Hybridfächer. Die Fakultät Verkehrswissenschaften ergänzte das Angebot mit den Fächern Kommunikationswirtschaft, Tourismuswirtschaft und Verkehrsbetriebslehre, so dass insgesamt 18 betriebswirtschaftliche Fächer zur Auswahl standen.

Die aus Studenten- und Fakultätssicht begrüßenswerten Flexibilisierungsgewinne durch die seit Sommersemester 2001 stärker modularisierten Prüfungsordnungen wirken sich im Bereich der Betriebswirtschaftslehre nicht proportional aus, da die Auslastungssituation der Fakultät zwischen den Fächergruppen stark asymmetrisch zuungunsten der Betriebswirtschaftslehre ausgeprägt ist. Die Bemühungen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen werden durch die die Lehrkapazität in deutlichem Maße beeinträchtigende Wiederbesetzungssperre von neun Monaten im Mitarbeiterbereich kompensiert.

• Volkswirtschaftslehre

Das Studienprogramm des Studiengangs Volkswirtschaftslehre umfasste im Studien- und Berichtsjahr 2004/2005 alle entsprechend der Prüfungs- und Studienordnung anzubietenden Fächer und Vorlesungen. Der Studienablauf im Studiengang Volkswirtschaftslehre ist so organisiert, dass die Möglichkeit des Studiums in der Regelstudienzeit gewährleistet ist. Die Umstellung auf das Leistungspunktesystem ist abgeschlossen. Nach dem Wegfall des Lehrstuhls „Allokation“ wurde das Angebot im Grundstudium der Volkswirtschaftslehre grundsätzlich neu geordnet, so dass jetzt zu allen Vorlesungen begleitende Tutorien angeboten werden und zudem für jede Vorlesung ein verbindlicher Lehrplan feststeht, der auch bei einem Dozentenwechsel infolge Weg- und Neuberufung oder Forschungsfreisemester die inhaltliche Kontinuität der Lehre sichert. Durch das im Berichtsjahr begonnene Berufenungsverfahren zur Wiederbesetzung der W3-Stelle „Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung“ kann eine dauerhafte Sicherung des Studienangebots auch in diesem wesentlichen Fach der Volkswirtschaftslehre gewährleistet werden.

Der Studiengang „Volkswirtschaftslehre“ stößt bei Studierenden weiter auf zunehmendes Interesse, wie sich an den auch in diesem Berichtsjahr nochmals gestiegenen Bewerberzahlen zeigt. In der Berichtsperiode hat der neu berufene Inhaber des Lehrstuhls „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ seine Lehrtätigkeit erfolgreich aufgenommen, das Lehrangebot ist zudem auf den fakultätsübergreifenden Studiengang „Internationale Beziehungen“ (IB) erweitert.

Durch die Angebote des Instituts für Wirtschaft und Verkehr der Fakultät Verkehrswissenschaften in den Fächern Raumwirtschaft und Verkehrspolitik sowie den neu geschaffenen Hybrid-Fachkern des Lehrstuhls für Empirische Finanzwissenschaft mit dem DREWAG-Stiftungslehrstuhl ist die Attraktivität des Studienganges VWL weiter verbessert worden.

Durch eine gemeinsame Finanzierung der volkswirtschaftlichen Lehrstühle und der Fakultät konnte die Datenbank „DataStream“ für Fakultät und Studenten und über die SLUB der Zugang zur den NBER Working Papers ermöglicht/ aufrechterhalten werden. Die verringerten Mittelzuweisungen für Neuanschaffungen von Büchern und Zeitschriften sind nach wie vor deutlich spürbar.

- **Wirtschaftsinformatik**

Die in Grund- und Hauptstudium angebotenen Lehrveranstaltungen gliedern sich in Vorlesungen, Übungen, Seminare, Projektseminare mit Gruppenarbeit und weitgehend rechnergestützte Praktika. In Vorlesungen und Übungen können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren und durch Gruppenarbeit geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie den Wirtschaftswissenschaften.

Die gerade in der Wirtschaftsinformatik erforderliche permanent verfügbare, leistungsfähige Ausstattung mit Hard- und Software, um einen hohen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, ist nicht immer gegeben. Zwar wurde durch den Ausbau der Rechnerkabinette sowie die Installation von Funk-LANs bereits ein Fortschritt erreicht, es sind jedoch immer noch Rechnerkabinette mit bis zu fünf Jahre alten Computern vorhanden, was den Einsatz von neuartiger Software in der Lehre wesentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht. Ein weiterer Ausbau und vor allem die Sicherstellung der Aktualisierung der Hard- und Software auch in der Zukunft sind dringend notwendig. Nach Ablauf der Berichtsperiode wurde am 28. 11. 2005 ein neuer PC-Pool mit 73 ergonomisch gestalteten, neu möblierten Arbeitsplätzen in zwei Räumen eröffnet. Damit verbesserten sich die Studienbedingungen beträchtlich. 290.000 EURO wurden investiert um jetzt insgesamt 130 moderne PC-Arbeitsplätze an der Fakultät zur Verfügung zu haben. Vier leistungsfähige Server und ein stabiles 1-GBit-Netzwerk sowie neue Software runden das Angebot ab. Es wurde eine wesentliche Verbesserung der Studienbedingungen erreicht.

Ein erhebliches Defizit besteht nach wie vor im Bereich der Informations-Infrastruktur der einzelnen Wirtschaftsinformatik-Lehrstühle. Die Ausstattung der Softwarelabore entspricht nicht mehr dem Stand der Technik. Dadurch erzeugte Ausfälle von Hardware (Server, Clients) beeinträchtigen den Lehrbetrieb, da rechnergestützte Praktika ausfallen oder Mitarbeiter in Reparaturdiensten gebunden sind. Steigende Wartungskosten belasten dabei die ohnehin leeren Lehrstuhlkassen bzw. können gar nicht durchgeführt werden.

- **Wirtschaftsingenieurwesen**

Das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens soll die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Es soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Diplom-Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Überschneidungen der individuell gewählten Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich deshalb grundsätzlich nicht vermeiden.

- **Wirtschaftspädagogik**

Das Studienprogramm der Wirtschaftspädagogik umfasste im Studienjahr 2004/2005 alle der nach Prüfungs- und Studienordnung anzubietenden Lehrveranstaltungen. Das Studium war dabei so organisiert, dass die Veranstaltungen innerhalb eines Studienjahres besucht werden konnten und der Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit gewährleistet war. Um das Lehrveranstaltungsangebot breiter anzulegen und um die Studierenden besser auf die Anforderungen der Verwendung „Neuer Medien“ vorbereiten zu können wurde im Sommersemester 2005 erstmalig ein Hybridfachkern „E-Learning“ angeboten, der in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Wirtschaftsinformatik, insbesondere „Informationssysteme in Industrie und Handel“ (Prof. Dr. Uhr) und „Informationsmanagement“ (Prof. Dr. Schoop) realisiert wird. Somit haben die Studierenden der Wirtschaftspädagogik die Möglichkeit, unter drei Fachkernen eine Auswahl zu treffen, was zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Studiengangs beitragen dürfte.

Für ein attraktives und lernwirksames Lehrprogramm, qualitativ hochwertige Prüfungen und die notwendigen individuellen Studierendenberatungen sind die vorhandenen Personalressourcen eher knapp. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftspädagogik einen Studiengang mit zwei Studienrichtungen betreut, was einen erheblichen Aufwand an Koordinationstätigkeiten mit einer Reihe von anderen Fakultäten erforderlich macht. Erschwert wird die Situation durch die Einsparung von Lehraufträgen. Vor diesem Hintergrund ist zwar die Ernennung des ehemaligen Lehrbeauftragten Günther Portune zum Honorarprofessor hilfreich, aber mit ihr ist im Vergleich zu vorhergehenden Situation keine Lehrentlastung verbunden.

Die Studierenden sollen durch das Studium des Faches Wirtschaftspädagogik berufliche Handlungs- und Entwicklungskompetenz erwerben. Dazu wurden Praxis- und Forschungsorientierung weiter im Studium etabliert. Die *Praxisorientierung* wird u. a. durch Kontakte zur Schule und zu Unternehmen gewährleistet. Beispielsweise unterrichten Studierende des Hauptstudiums in berufsbildenden Schulen. Im Jahr 2006 werden erstmals in Zusammenarbeit mit dem Tempus-Weltsprachenprogramm Studierenden der Wirtschaftspädagogik Schulpraktika in Ungarn angeboten. Die *Praxisorientierung* wird weiterhin im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen über die ausgewählten Inhalte und Methoden realisiert, wobei es allerdings nicht Ziel ist, Schul- und Unternehmenspraxis einfach zu übernehmen, sondern sie didaktisch und fachwissenschaftlich aufzubereiten und zu reflektieren. Die *Forschungsorientierung* wird dadurch umgesetzt, dass die Studierenden an den Projekten des Lehrstuhls mitwirken sowie Forschungsmethoden und Forschungsarbeiten auch Gegenstand von Lehrveranstaltungen sind. Das im Jahr 2003 entstandene Kooperationsprojekt mit der BMW AG (Werk Leipzig) wurde fortgeführt und weiter ausgebaut. In diesem Zusammenhang wurden projektorientierte Lehrveranstaltungen angeboten und Diplomarbeitsthemen vergeben. Gleiches gilt für das durch den Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik wissenschaftlich begleitete „Regionalprojekt“.

Die Lehrveranstaltungen und die Prüfungen werden im Sinne der Förderung von Handlungs- und Entwicklungskompetenz und vor dem Hintergrund neuerer theoretischer Ansätze und Forschungsergebnisse verstärkt lernerzentriert gestaltet. Hierzu ist es empirischen Forschungsergebnissen zufolge sinnvoll, eher Projekte, Übungen und Seminare als Vorlesungen anzubieten. Der Lehrstuhl arbeitet daran, diese Lehr-Lern-Formen vorrangig zu implementieren, was bei den Studierenden auch überwiegend auf sehr positive Resonanz stößt. Die Tutorien, die sich auf die Literaturrecherche und die themenbezogene Bearbeitung von Literatur beziehen, sind inzwischen gut etabliert. Insgesamt zeigt es sich jedoch, dass die derzeitige Studienorganisation, die durch das semesterweise Sammeln von Leistungspunkten charakterisiert ist, das Verständnis von übergreifenden Zusammenhängen und ein Studium im ursprünglichen Sinn nicht in jedem Fall fördern. Ziel ist es daher in Zukunft, Inhalte und Prüfungen von Veranstaltungen nicht zu stark zu fragmentieren.

- **Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften**

Das Tätigkeitsfeld der Absolventen erstreckt sich insbesondere auf die Verbindung betriebswirtschaftlicher mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie mathematischen Aufgaben.

Da dieser Aufbaustudiengang auf einem Universitätsdiplom in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen aufbaut, soll er im Rahmen favorisierter Master-Angebote zukünftig modifiziert werden. Die Umstellung wurde im Berichtszeitraum vorbereitet und die Studierendendokumente erarbeitet. Der neue Studiengang wird 2006 starten.

- **Aufbaustudium Internationales Management**

Im Vorjahr wurde ein Studiengang „Internationales Management“ (Diplom) eingerichtet, zu dem erstmals für das Studienjahr 2003/04 immatrikuliert wurde. Für das Berichtsjahr wurden 30 Studierende immatrikuliert. Durch diesen Aufbaustudiengang hat sich der Anteil der ausländischen Studierenden an der Fakultät deutlich erhöht.

- **Alle Studiengänge**

Der Vergleich der durchschnittlichen Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung im grundständigen Präsenzstudium mit den letzten beiden Jahren lässt einen erheblichen Anstieg erkennen. Betrug diese im Jahr 2002 noch 10,4 Fachsemester, waren es 2003 bereits 10,6 Fachsemester und stieg weiter im Jahr 2004 auf alarmierende 11,5 Fachsemester an.

Die Vermittlung praktischer, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten erfordert sehr hohen Betreuungsbedarf, der bei der sich immer weiter verschlechternden Relation zwischen der Anzahl der Lehrenden und Studierenden nur noch mit großer Mühe und mit Einschränkungen aufrecht erhalten wird. Diese Schere öffnet sich auch durch den steigenden Bedarf der Betreuung von Studenten des Grundstudiums (Tutorien) immer weiter. Dadurch ist auch das Angebot von – gerade von der Praxis immer stärker geforderten – Kursen zur Verbesserung der Teamfähigkeit oder Persönlichkeitsentwicklung, zum Erlernen von Präsentations- und Diskussionstechniken und anderen praxisrelevanten Ausbildungsinhalten momentan aus Kapazitätsgründen leider nicht möglich.

Weiterhin zeigt sich, dass Studenten in Prüfungsangelegenheiten den Rechtsweg immer häufiger bis in den gerichtlichen Bereich hinein ausschöpfen. Deshalb ist entweder die Verstärkung des Prüfungsamtes durch einen Volljuristen, mindestens aber einen Rechtspfleger zur

Unterstützung der Prüfungsausschüsse anzustreben. Als Minimalvariante muss das Sachgebiet Rechtsangelegenheiten an der TUD personell weiter verstärkt werden, um noch effektiver die Arbeit der Prüfungsausschüsse – bereits im Vorfeld von Entscheidungen bzw. durch Präsenz bei den Sitzungen – unterstützen zu können.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Studienjahr 2004/2005 gab es einen Studiendekan für sämtliche Studiengänge der Fakultät. In Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik sowie Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften wurde die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt.

Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine überhaupt nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine unserer eigenen Veranstaltungen wurden rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Dennoch kam es vereinzelt zu Terminkollisionen.

Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreiemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden einzelnen Studiengang gab es im Studienjahr 2004/2005 mehrere Studienfachberater, welche wöchentlich mit mindestens zwei Stunden Sprechzeit zur Verfügung standen. Innerhalb des Systems Stud.IX (siehe unten) wurde ein Diskussionsforum eingerichtet, das von den Studienberatern und dem Studiendekan moderiert wird.

Von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurde ein gedruckter Studienführer 2004/2005 herausgegeben, der über wichtige studienrelevante Fragen informiert sowie alle Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums mit Studieninhalten, Studienzielen, fachspezifischen Methoden und empfohlener Einführungsliteratur vorstellt. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren standen außerdem über die Webseiten der jeweiligen Einrichtung und über das elektronische Studiauskunftssystem Stud.IX im Internet zur Verfügung. Im Berichtszeitraum wurden außerdem Vorarbeiten zur Einführung eines Studienunterstützungssystems geleistet. Zum Ende des Berichtszeitraums wurde die Einführung des Systems Stud.IP vom Pilotbetrieb in den regulären Probetrieb überführt und alle Lehrveranstaltungen und Modulbeschreibungen in Stud.IP abgebildet. Das System läuft stabil und sehr erfolgreich. Zum Ende des Berichtszeitraums waren über 3000 Benutzer und über 600 Lehrveranstaltungen registriert.

Das Prüfungsauskunftssystem gibt den Studenten einen aktuellen Einblick in ihren jeweiligen Leistungsstand. Im Berichtszeitraum wurden die Projektarbeiten zur Einführung der Systeme HISPOS/HISQUIS abgeschlossen. Sie ermöglichen die Online-Abfrage von personenbezogenen Prüfungsleistungen und die Prüfungsanmeldung.

Zu Beginn des Studienjahres 2004/2005 wurden durch den Fachschaftsrat wieder spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt.

Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium fand ebenfalls zu Beginn des Studienjahres eine Präsentation der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums statt. Zum Beginn und zum Ende des Studienjahres fanden weitere Informationsveranstaltungen statt, z.B. zum Auslandsstudium.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern.

Die interne Evaluation des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission, die Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gab. Dies führte im Vorjahr dazu, dass Lehrveranstaltungen zeitlich verlegt und im Umfang angepasst wurden. Die geänderten Studiendokumente sind am 1. Oktober 2004 in Kraft getreten.

Die Umgestaltung der Studienangebote wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums wurde die konzeptionelle Umsetzung von Modulen und interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben. Die Modularisierung der Diplomstudiengänge wurde in den Studiendokumenten zum 1. Oktober 2004 vollständig umgesetzt. Derzeit sind vier interdisziplinäre Fachkerne, sog. „Hybridfächer“ im Angebot. Das Angebot in „Operations Research“ wurde im Berichtszeitraum durch Kollegen verschiedener Fachgebiete neu gestaltet.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten. Aus der Sicht der Fakultät hat sich die Umstellung auf Online-Befragung allerdings nicht bewährt. Es gab zu wenig verwertbare Ergebnisse, weil zu wenig Studierende daran teilgenommen haben.

Eine Befragung der BWL-Studierenden am Ende des Sommersemesters 2004 ergab, dass die Teilnehmer mit der fachlichen Breite des Lehrangebotes, der inhaltlichen Aktualität, dem Forschungsbezug der Lehre und der Kompetenz der Professoren und Mitarbeiter besonders zufrieden waren.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2004/2005 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam.

Jede Prüfung im Grundstudium wurde nach jedem Semester angeboten. Im Hauptstudium erfolgen die Prüfungen überwiegend studienbegleitend oder direkt im Anschluss an die Lehrveranstaltungen. Wiederbesetzungssperren führten teilweise dazu, dass es bei Seminaren in stark nachgefragten Fächern zu Engpässen gekommen ist. Die Interessenten fanden jedoch ein alternatives Seminarangebot vor.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2004/2005 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

g) Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Die Bestandserneuerung der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften insgesamt bei Monografien konnte sich auch im vergangenen Studienjahr nicht befriedigend entwickeln. Ursache sind die wirksam gewordenen Haushaltssperren, welche uns relativ handlungsunfähig machten und „Erwerbungen“ nur noch über Tausch und Geschenke ermöglichten. Die wenigen Monografie-Neuerwerbungen wurden zu zwei Dritteln aus SLUB-Mitteln und zu ca. einem Drittel aus Mitteln der Feldbauschstiftung finanziert. Letztere Finanzierungsquelle wurde sowohl für die Aufstockung der Handapparate als auch für die Zweigbibliothek genutzt. Außerdem konnten von Mitteln der Feldbauschstiftung zu äußerst günstigen Konditionen auf der Frankfurter Buchmesse Monografien erworben werden.

Dennoch ist die Etatsituation zusammenfassend nur noch als katastrophal zu bezeichnen. Reguläre Forschung und auch Lehre (Hauptstudium, Seminare, Diplomarbeiten) wird unzumutbar erschwert. Sollte die Haushaltssituation unverändert bleiben, führt dies zur Lähmung der für die Lehre unverzichtbaren Forschungsaktivitäten der Fakultät. Nach dem Berichtszeitraum hat sich speziell im Jahre 2006 die Situation entspannt.

Im Zeitschriftenbestand mussten im letzten Jahr für viele Zeitschriften aus dem Fach Wirtschaft die Printexemplare abbestellt werden und stehen aber noch als Online-Version zur Verfügung. Neubestellungen waren überhaupt nicht denkbar.

Im vergangenen Jahr wurde die Inventur der Bestände in den Handapparaten vor Ort durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Bestand in den Lehrstühlen um etwa 1/3 reduziert (überwiegend veraltete Literatur) und in die Zweigbibliothek zurückgeführt. Große Probleme wird die Ausstattung der „neuen“ Lehrstühle mit Büchern für den Handapparat als auch für die Bibliothek bereiten, da aufgrund der Finanzsituation im Allgemeinen als auch durch Haushaltssperren die ohnehin geringen Berufungsgelder keine Grundlage für einen guten Buchbestand in Lehre und Forschung sein können.

Dresden, den

Prof. Dr. Wolfgang Uhr
Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät Informatik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 12.06.2006

**Fakultät Informatik
Der Dekan**

Dresden, 12.06.2006

Lehrbericht
der Fakultät Informatik
über das Studienjahr 2004/2005

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang E. Nagel

Vorbemerkung

Das Interesse am Informatikstudium an der TU Dresden stagnierte im Wintersemester 2004/2005 auf hohem Niveau (684 + 53 = 737 Fallzahlen inkl. 50% Anfänger des interdisziplinären Studienganges Informationssystemtechnik).

Besonders gefragt ist nach wie vor der Studiengang Medieninformatik, gefolgt vom Studiengang Informatik. Auch für den gemeinsamen Studiengang der Fakultäten Informatik und Elektro-&Informationstechnik – Informationssystemtechnik - werden jedes Jahr mehr als 100 Studenten immatrikuliert. Mehr oder weniger konstant bleibt die Nachfrage für die Lehramtsstudiengänge Informatik und die Aufbaustudiengänge: der Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik, der internationaler Masterstudiengang Computational Logic sowie der neue internationale Masterstudiengang Computational Engineering, der im WS 2004/2005 gestartet ist, und der neue internationale Masterstudiengang "Molecular Bioengineering" mit der Lehrbeteiligung der Professur für Bioinformatik.

Der Magisterstudiengang mit Nebenfach Informatik wird von der Fakultät Informatik nicht mehr angeboten, da die Magisterstudiengänge durch die TU Dresden eingestellt worden sind. Im Rahmen der Umstellung vom Magister- auf Bachelor/Masterstudiengänge an der Universität beteiligt sich die Fakultät Informatik an der Ausbildung der neu entstandenen Bachelor-Studiengänge, z. B. im Ergänzungsbereich Informatik des Bachelor-Studienganges für Philosophie. Gegenwärtig richten sich die Bemühungen der Fakultät auf die Erhaltung des vielseitigen Lehrangebotes und der Qualität der Lehre auf hohem Niveau.

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHG §12 und folgt der in § 4 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kenndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt worden. Einige wesentliche Aussagen aus dem Datenmaterial sind nachfolgend aufgeführt.

1. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre

Betrachtet man die letzten drei Studienjahre, erreichten im WS 2004/2005 die Studiengänge Informatik und Medieninformatik gegenüber den Vorjahren einen Tiefstand in Bezug auf die Studienanfängerzahl (140 und 395 = 535 insgesamt). Im WS 2005/2006 ist diese Zahl wieder leicht gestiegen (auf 562) – die Fallstatistik registrierte im 1. Fachsemester des Studienganges Informatik -181 Studienfälle und im Studiengang Medieninformatik - 381, d. h. 562 für beide Studiengänge.

Diese Zahl spiegelt die Lage für IT-Experten am Arbeitsmarkt wieder, die sich 2005 etwas entspannt hat. Die ZAV – Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit registrierte 2005 so viele (10214) offene Stellen wie lange nicht mehr.

Die Gesamtzahl der Neuanfänger im WS 2004/2005 (inkl. des entsprechenden Anteils des Studienganges Informationssystemtechnik) mit 737 Studenten ist vergleichsweise hoch geblieben. Die Gesamtstudentenzahl der Studierenden an der Fakultät steigt von Jahr zu Jahr weiter und erreichte zum 01.12.2005 die Zahl von 3107. In dem Berichtsstudienjahr 2004/2005 war der Studentenbestand der Fakultät Informatik auf ca. 3028 gestiegen

(Fallzahlenstatistik, Stand 01.12.2004). In diesen Zahlen ist der Studiengang Informationssystemtechnik zur Hälfte berücksichtigt.

Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge

Für das Studienjahr 2004/2005 hat die Fakultät alle Studiengänge offen gehalten. Die mit dem Anstieg der Gesamtstudentenzahl verbundene zusätzliche Lehrbelastung stellte die Fakultät ein Jahr später wieder einmal vor die Frage über eine Zulassungsbeschränkung. Die Diskussion an der Fakultät führte zum Ergebnis, dass die Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge auch weiterhin für das Studienjahr 2005/2006 in die Zielvereinbarung geschrieben wurde. Im Rückblick hat die Fakultät seit Anstieg der Bewerberzahlen im Jahr 2000 die Studiengänge offen gehalten. Dies war nur durch die Unterstützung der Universitätsleitung möglich und nicht zuletzt aufgrund des außerordentlichen Engagements der Lehrkräfte an der Fakultät.

Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Beim Offenhalten der Studiengänge ist es selbstverständlich, dass nicht alle zugelassenen Bewerber den hohen Anforderungen des Grundstudiums in Informatik entsprechen. Die Mehrheit, d. h. 60% derjenigen, die im Studienjahr 2004/05 die Fakultät verlassen haben, haben das Grundstudium noch nicht abgeschlossen. Das sind vor allem Studenten der Medieninformatik. Die relativ hohe Studienabbrecherquote in dem Studiengang Medieninformatik im Vergleich zum Studiengang Informatik kann mit einer mangelhaften Vorbereitung der Studienanfänger in den Fächern Mathematik, Physik und Informatik in der Schule erklärt werden. Das Studium in dem Studiengang Medieninformatik, genauso wie bei Informatik ist für Abiturienten, die in der Schule die naturwissenschaftlichen Leistungsfächer belegt haben, gedacht. Trotz einer relativ hohen Studienabbrecherquote des Studienganges Medieninformatik steigt die Gesamtstudentenzahl an der Fakultät.

Laut der Statistik gab es an der Fakultät im Studienjahr 2004/2005 keine Todesfälle, auch keine Exmatrikulation aus rechtlichen Gründen und keine Beendigung des Studiums ohne Prüfung.

Mit der Einführung des Studienganges Medieninformatik wählen auch **mehr Frauen** das Studium an der Fakultät Informatik. Die Zahl der studierenden Frauen erreichte im WS 2004/2005 im Studiengang Medieninformatik (Bachelor + Diplom) 283 und an der Fakultät 471 (die offizielle Statistik). Das sind rund 18,0 % der Gesamtanzahl an Studenten der Fakultät ohne Berücksichtigung der Studiengänge "Molecular Bioengineering" und „Informationssystemtechnik“. Für die Studiengänge "Molecular Bioengineering" und „Informationssystemtechnik“ gibt es leider keine Statistik, die sich auf die Fakultät Informatik bezieht. In der amtlichen Statistik sind diese Studiengänge derjenigen Fakultät zugeordnet, bei der die Studienkommission eingerichtet ist und der die Studenten strukturell zugeordnet sind.

Die **Zahl der ausländischen Studierenden** an der Fakultät Informatik steigt von Jahr zu Jahr. Im WS 2004/05 (Kopfzahlenstatistik) studierten an der Fakultät Informatik 315 Ausländer. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 12 % an der Gesamtstudentenzahl der Fakultät.

Regelstudienzeit

Der Anteil der Studierenden, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, betrug im WS 2004/2005 für die Fakultät Informatik in der Summe 89,5% und hat sich in den letzten drei Jahren kaum verändert. Der größte Teil der Studenten des Studienganges Computational Logic braucht mehr Zeit bis zum Abschluss, als die Regelstudienzeit dies vorschreibt. Nur 60% haben den Masterabschluss und nur 10 % haben den Diplomabschluss in der Regelstudienzeit erreicht. Bei der Regelstudienzeit von vier Semestern

beträgt die durchschnittliche Fachstudiendauer für den Masterabschluss in Computational Logic 5,5 Semester.

Die durchschnittliche Studienzeit der Absolventen des ältesten Diplomstudienganges Informatik lag im Berichtszeitraum bei 11,5 Fachsemestern. Der Anteil der Studierenden, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, beträgt im WS 2004/2005 82,7% und ist damit im Vergleich zu Vorjahren leicht gesunken – 87,6 % im WS 03/04 und 88,9% im WS 02/03.

Prüfungsstatistik

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Zwischenprüfungen lag im Berichtsjahr im grundständigen Studium bei 189 mit einem Anteil von 85 für den Studiengang Informatik und von 104 für den Studiengang Medieninformatik. Davon wurden nur 3 Prüfungen für den Bachelorstudiengang Medieninformatik abgelegt.

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen für den Studiengang Informatik zeigte mit 4 Bakkalaureats- und mit 72 Diplomabschlüssen wenig Interesse für den Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter ist 26 beim Diplom- und 24 beim Bakkalaureatsabschluss.

Im Studiengang Medieninformatik haben 15 Absolventen das Diplom abgeschlossen. Im Studienjahr 2004/2005 gab es 9 Bakkalaureatsabsolventen in Medieninformatik. Im Durchschnitt haben diese 9 Absolventen 7,8 Fachsemester bis zum Bakkalaureatsabschluss gebraucht. Die Durchschnittsnote ist 1,6 beim Diplom- und 1,9 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter ist 26 beim Diplom- und beim Bakkalaureatsabschluss.

Insgesamt hat die Fakultät Informatik im Berichtsjahr 122 eigene Absolventen und 37 Abschlussprüfungen in Informatik für die Lehramtstudiengänge nachgewiesen.

Weitere Informationen können den tabellarischen Zusammenstellungen in der Anlage entnommen werden.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Viele Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind an der Fakultät seit Jahren etabliert und sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören z. B. umfangreiche Beratungsmöglichkeiten an der Fakultät und dass bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent eingehalten werden. Die Studenten der Fakultät sind verwöhnt durch die Möglichkeit, alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums jedes Semester ablegen zu können bzw. aufgrund der Möglichkeit, die Prüfungstermine im Hauptstudium in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Ein Vergleich mit der Vorgehensweise der anderen Fakultäten hinsichtlich dieser Prüfungsangelegenheit zeigt, dass unsere Lehr- und Studienbedingungen keine Selbstverständlichkeit sind und es nur durch das außerordentliche Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik gelingt, Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen.

Beibehaltung der hohen Lehrqualität

In den vergangenen Jahren wurde die Fakultät mit Unterstützung der Universitätsleitung gezielt ausgebaut und konnte sich erfolgreich den Herausforderungen hoher Studentenzahlen stellen. Von der Weiterentwicklung der Fakultät profitierten zunächst die Studierenden, indem sie ein Lehrangebot mit reicher Auswahl an in den hochattraktiven Fachgebieten sowie ein aktuelles forschungsorientiertes Diplomthemenangebot haben.

Dank der Sonderzuweisungen für Tutoren konnte die Betreuung der hohen Zahl von Studenten in Kleingruppen in vollem Umfang aufrechterhalten werden. So musste trotz insgesamt erheblicher Überlastung des Lehrkörpers keinerlei Absenkung der Lehrqualität hingenommen werden.

Eine **Erweiterung des Lehrangebotes** dokumentieren die neuen Studien- und Prüfungsordnungen der Studiengänge Informatik, Medieninformatik und Softwaretechnik vom 11. Oktober 2004. Die neuen Studiendokumente haben in erster Linie die Nachfrage der Studierenden nach mehr Praktikumsunterricht realisiert, indem die Semesterwochenstunden für die Praktika im Grundstudium von 4 SWS auf 10 SWS erhöht wurden. Dies führte auch zur Erhöhung der Gesamtstundenzahl im Grundstudium und damit einer zusätzlichen Lehrbelastung.

Das Gewicht der Praktika wurde auch dadurch weiter erhöht, indem das Hardwarepraktikum Technische Informatik für die Studiengänge Informatik und Lehramt um die geplanten zwei zusätzlichen Versuche konzeptionell erweitert wurde. Die zusätzliche Geräteausstattung für die beiden Versuche wurde bestellt. Es sind jedoch noch nicht alle Geräte eingegangen. Die zusätzliche Geräteausstattung für die beiden Versuche wurde bestellt.

Die geplante Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebs durch die Schaffung eines komplexen Werkzeugpraktikums "Software-Entwicklungswerkzeuge-Praktikum II" für alle Studiengänge der Fakultät konnte nur teilweise erfüllt werden.

Bereits getestete Praktika existieren für die Aufgabengebiete:

- Analyse: Wissenstransfer in gruppenorientierten Software-Entwicklungsprozessen
- Model-Driven-Architecture: Entwicklung eines Praktikums für die werkzeuggestützte Softwareentwicklung nach der MDA
- Live Sequence Charts(LCS): Anwendungsentwicklung mittels Live Sequence Charts
- Softwareentwurf mit Komponenten: Entwicklung eines Werkzeug-Praktikum zur komponentenbasierten Softwareentwicklung (mit Select Component Factory)
- Real-Time Modellierung: Entwicklung eines Praktikums zum Entwurf objekt-orientierter Real-Time Anwendungen mit dem Werkzeug Real-Time Studio
- Blackboxtest: Entwicklung eines Praktikums zu werkzeuggestützten Testfunktionen (mittels SQS-Test)
- Whiteboxtest: Entwicklung eines Praktikums für White-Box Test mit Hilfe eines Testwerkzeugs (mit Sotograph)
- Konfigurationsmanagement: Praktikum für das Konfigurationsmanagement (mit ClearCase).

Der Zusammenschluss der Einzelversuche zu einem durchgängigen Praktikum kam nicht zustande, weil die geplanten Mittel im Antrag auf Förderung von Vorhaben mit fakultätsweitem Nutzeffekt nicht bereitgestellt wurden. Damit konnten die notwendigen Verbindungsschritte zwischen den Einzelpraktika und die aus der Praxis stammenden Aufgabenstellungen wie auch die Praktikumsdokumentation noch nicht erarbeitet werden.

eLearning- Unterstützung an der Professur für Rechnernetze

Für mehrere grundlegende und weiterführende Lehrveranstaltungen (z.B. Rechnernetze, Bürokommunikation, Distributed Systems, Mobile Communication and Mobile Computing) werden systematisch Videoaufzeichnungen der Vorlesungen durchgeführt, die den

Studierenden über das Internet als Streaming Video bereitgestellt werden. Diese Form der eLearning-Unterstützung hat sich gerade bei der Nachbereitung und der Prüfungsvorbereitung hervorragend bewährt und stellt einen substanziellen Mehrwert unserer Ausbildung dar. Die großen Pflichtlehrveranstaltungen wie z.B. Rechnernetze werden durch den Einsatz zahlreicher studentischer Tutoren zur Betreuung der Übungsgruppen unterstützt. Die dadurch sichergestellte individuelle Anleitung der Studierenden bei komplexen Übungen hat sich als extrem wichtig für die Qualität der Lehre erwiesen und hat sich insgesamt sehr bewährt.

Der Internationale Masterstudiengang Computational Engineering

wird erst seit WS 2004/2005 angeboten und nach einigen Schwierigkeiten beim Start verzeichnet er einen deutlichen Zuwachs an Immatrikulationen. Durch verstärkte Werbung ist es gelungen, 25 Studienanfänger für den internationalen Masterstudiengang Computational Engineering im WS 2005/06 zu gewinnen. Die Nationalität der Anfänger ist wie folgt: 2 Pakistan, 1 Ukraine, 1 Russland, 16 China, 1 Deutsche, 1 Brasilien, 1 Indonesien und 2 Vietnam. Es konnten zusätzlich 8 neue polnische Austauschstudenten für Computational Engineering im Rahmen der Sokrates Austauschprogramme mit verschiedenen polnischen Universitäten gewonnen werden. Der internationale Masterstudiengang Computational Engineering (CE) wird seit WS 2004/2005 komplett in Englisch angeboten, so dass die immatrikulierten Studenten für die Lehrveranstaltungen keine Deutschkenntnisse benötigen. Eine Teilnahme an einem Deutschkurs ist keine Pflicht, aber für die Verbesserung der deutschen Sprache gibt es an der Universität verschiedene Möglichkeiten, z. B. das Kursangebot des TUDIAS.

Die gesamte Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Systems Engineering, bei der der Masterstudiengang Computational Engineering angeboten wird, wird zunächst für vier Jahre über Mittel der Heinz-Nixdorf-Stiftung sowie des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft finanziert. Darüber hinaus sollen zusätzliche Mittel für die Fakultät bereitgestellt werden.

Frauenförderung für wissenschaftlichen Nachwuchs

Angesichts des weltweiten Mangels an Frauen in der Informatik wurden die 2005 für die Gleichstellung bereitgestellten Anreizmittel eingesetzt, um zwei Frauen in der wissenschaftlichen Laufbahnentwicklung zu unterstützen. Gefördert durch ein Wiedereinstiegsstipendium, gefolgt von einer Überbrückung und einer Drittmittelstelle, konnte das Promotionsvorhaben einer hochqualifizierten Kandidatin im November 2005 erfolgreich abgeschlossen werden. Der zweiten Kandidatin konnte nach Abschluss des Studiums bis zum Eintritt in ein Arbeitsverhältnis (Drittmittelprojekt, Professur Datenschutz und Datensicherheit) der Verbleib an der Fakultät ermöglicht werden. Sie nutzte die Zeit zur Erarbeitung der Konzeption einer Dissertation. Auf diese Weise konnte durch diese spezielle Förderung der Fakultät Informatik zwei Frauen als wissenschaftlicher Nachwuchs weiter voran gebracht werden.

Doktorandenweiterbildung

Die Anzahl von Promotionen an der Fakultät im Jahr 2005 ist gestiegen. Von 12 erfolgreichen Dissertationsverteidigungen haben drei eine sehr hohe Qualität nachgewiesen. Das sind die Dissertationen zu den Themen: „Tree Transducer Composition as Program Transformation“, „Eine deklarative Komponentenarchitektur und Interaktionsbausteine für dreidimensionale multimediale Anwendungen“ und „Adaptive Caching of Distributed Components“. Zwei der drei besten Promovenden waren Stipendiaten eines Graduiertenkollegs an der Fakultät.

Das Graduiertenkolleg „Spezifikation diskreter Prozesse und Prozesssysteme durch operationale Modelle und Logiken“ ist insbesondere durch die Zusammenarbeit zwischen

der Theoretischen Informatik und dem Institut für Algebra der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften geprägt; als Querschnittsthema werden Automatenmodelle unter Berücksichtigung von Kostenaspekten erforscht. Auch im Bereich der Neuroinformatik spielen diese Querbezüge eine wichtige Rolle.

Das Graduiertenkolleg befindet sich mit dem Studienjahr 2004/2005 bereits in der 3. Förderperiode. Auf der Internetseite der Fakultät: <http://www.orchid.inf.tu-dresden.de/gk-spezifikation/index.html> findet man eine umfangreiche Liste der wissenschaftlichen Veranstaltungen des Graduiertenkollegs. Diese Liste ist Ausdruck der internationalen Forschungskooperation der Fakultät, die die wissenschaftlichen Veranstaltungen, wie „Dynamic Topological Logic“ von Prof. Dr. Grigori Mints, Fakultät Philosophie, Stanford University, USA, am 21.06.2005 oder am 01.11.2005 „Language Equations and Computation“ von Dr. Alexander Okhotin, University of Turku, Finnland, anbieten kann.

Neubau

Am 15. November 2004 fand das Fakultätsrichtfest für den Neubau der Informatik statt. Im Berichtsjahr konnte der Neubau der Fakultät Informatik weitgehend fertig gestellt werden, so dass nach den vorgeschriebenen Abnahmeprozessen der Bezug und die Inbetriebnahme im Verlauf des Jahres 2006 erfolgen können; dann werden sich die Arbeitsbedingungen der Fakultät Informatik ganz nachhaltig verbessern.

b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt wurde

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie **jExam**. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges umfangreiche Erweiterungen am jExam-System vorgenommen. Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienerkomfortes gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht. Darüber hinaus wurde der Service für die Studenten verbessert. Konkret wurde in folgenden Bereichen eine Erweiterung und Konsolidierung der Dienste realisiert:

- **Prüfungseinschreibung:** Es wird der komplette Einschreibungsvorgang zu allen Informatik- Prüfungen über jExam realisiert. Dies bedeutet eine massive Arbeitsentlastung bei der Organisation der Einschreibung und dem Erfassen der Ergebnisse beim Prüfungsamt.
- **Leistungsübersichten:** Studenten können sich Leistungsübersichten nun selbstständig ausdrucken, was eine weitere entscheidende Arbeitsentlastung darstellt und Studenten das persönliche Vorsprechen beim Prüfungsamt erspart.
- **Studentendaten:** Die Studentendaten können nun mit den Daten, die das Prüfungsamt vom Immatrikulationsamt erhält, abgeglichen werden. Korrektheitsprüfungen für die Datenübernahme sind integriert worden.

Aktuell erbringt jExam eine Dienstleistung für 8300 registrierte Studenten in 140 Varianten der unterschiedlichen Studiengänge an der gesamten TU Dresden. An der Fakultät Informatik existiert eine vollständige Abdeckung aller Studiengänge und aller Studenten.

Bisher wurden mit dem System mehr als 300 Klausuren und 2200 Seminar-/Praktikumseinschreibungen verwaltet. Seit dem Sommer 2005 wird jExam zusätzlich als die zentrale

Datenbasis für den Web-Auftritt der Fakultät genutzt, wodurch die besondere Rolle von jExam als Informationsdrehscheibe für Belange der Fakultät und als Service-System für die Studenten der Fakultät untermauert wird.

Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik

Unabhängig von der Anzahl der Studierenden garantieren die Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge der Fakultät eine praxisorientierte Ausbildung aufgrund des hohen Anteils an Übungen, Seminaren und Praktika im Lehrangebot. Dieser Anteil beträgt mehr als 40% aller Lehrveranstaltungen im Grundstudium sowohl beim Studiengang Informatik als auch beim Studiengang Medieninformatik. Im Hauptstudium werden, neben Übungen in den Fachgebieten, Komplexpraktika, Praktika und Hauptseminare angeboten, die nur in kleinen Gruppen von 10 bis 30 Studenten durchgeführt werden können. Das Beibehalten von Kleingruppenübungen konnte im Berichtsjahr durch Einbeziehung von studentischen Tutoren gewährleistet werden. Neben dem zusätzlichen organisatorischen Aufwand für das Beibehalten von Kleingruppenübungen wurde das Lehrangebot weiter entwickelt und aktualisiert bzw. den personellen Veränderungen angepasst.

Studiengang Medieninformatik weiter ohne Numerus clausus

Die Einschreibung ohne NC für den Studiengang Medieninformatik im Wintersemester 2004/05 führte zu dem Ergebnis, dass für den Studiengang 395 Studierende immatrikuliert wurden. Dies entsprach mehr als 60% aller Neuanfänger in dem Berichtsjahr. Insgesamt studierten etwa 40% aller Studenten der Fakultät in diesem Studiengang. Da die Studentenzahlen inzwischen auch im Hauptstudium stark zugenommen haben, ist die Belastung insbesondere in Prüfungen und bei der Betreuung von Abschlussarbeiten an ihre Grenzen gelangt. Eine erfolgreiche Weiterführung des Studienganges Medieninformatik setzt voraus, dass die Kontinuität der Ausstattung mit Mitarbeitern und Tutoren in den den Studiengang tragenden Professuren beibehalten werden kann.

c) welche Beratungsangebote gemacht wurden

Studien- und Studienfachberatung

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik benutzen verstärkt die E-mail-Verbindung um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachschaftsrat als Studienberater

Bereits seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es zwei studentische Studienberater für Medieninformatik und Informatik vom Fachschaftsrat, die während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat den Studenten zur Seite stehen.

Der Fachschaftsrat der Fakultät organisiert jährlich zu Beginn des Wintersemesters Einführungsveranstaltungen für die Studenten des ersten Semesters und unterstützt alle studentischen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Fakultät. Auch im WS 2004/2005 wurde die Einführungsveranstaltungswoche durchgeführt.

Beteiligung an dem Pilotprojekt „Propädeutikum“ aufgrund hoher Ausländerzahlen

Im Sommersemester 2004 startete das Akademische Auslandsamt ein neues Projekt „Propädeutikum“ für die fachliche Betreuung der ausländischen Studierenden. Die Fakultät Informatik beteiligt sich seitdem an dem Projekt. Das Projekt beinhaltet Fachorientierung zum Studienbeginn und Betreuung durch speziell geschulte studentische Tutoren, die in

einem höheren Semester an der gleichen Fakultät studieren. Die Tutoren werden durch einen Studienfachberater (Mentor) der Fakultät unterstützt. In dem Studienjahr 2004/2005 arbeiteten für das Projekt drei Tutorinnen der Fakultät Informatik.

Fachberatung durch die Professoren

Wenn die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden

Die stetige Aktualisierung der Lehrinhalte und der Didaktik ist eine der Besonderheiten der Lehre im Fach Informatik. Sie wird durch die rasante Entwicklung des Fachgebietes erzwungen. Die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät Informatik passen kontinuierlich die Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen den neuen, fachlichen und didaktischen Erfordernissen an. Das verlangt besonders in der Lehre von allen in der Lehre tätigen hohen persönlichen Einsatz.

Die Entwicklung von Lehrmaterial

dient der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes und ist eine nicht zu unterschätzende Leistung der Hochschullehrer. Als Beispiele können genannt werden:

- Die in der Zielvereinbarung vorgesehenen Vorlesungen wurden vollständig auf Video aufgezeichnet und den Studierenden zur Verfügung gestellt.
- Die Erarbeitung von drei neuen Vorlesungen durch Herrn Prof. Rose (Professur Modellierung und Simulation) und deren problemlose Eingliederung in das Programm der Systemorientierten Informatik führte zu einer Bereicherung des Lehrangebotes. Die Vorlesungen sind für die Studenten sowohl der Fakultät Informatik als auch für die importierenden Fakultäten bestimmt.

Accessibility von Informatik-Studiumgebung

Im März 2005 wurde an der Fakultät Informatik zum EU-Projekt „TeDUB“ ein Workshop durchgeführt. Dabei wurden beispielhafte UML-Diagramme entworfen und bezüglich ihrer barrierefreien Nutzbarkeit diskutiert. Aus den Workshop-Ergebnissen entstand in Kooperation mit IBM Deutschland Entwicklung GmbH eine Diplomarbeit. Ein spezieller HTML-Editor für barrierefreies elektronisches Studienmaterial wurde weiterentwickelt. Zur Nachnutzung des EU-Projektes „Lambda“ erfolgten Absprachen mit den Universitäten Stuttgart und Karlsruhe. Die Ergänzung der vorgenannten Ergebnisse zu einer Studie soll mit einer präzisiert vorliegenden Aufgabenstellung im Juli 2006 abgeschlossen werden. Der relativ späte Abschlusstermin besitzt verwaltungsorganisatorische Gründe (Werkvertrag).

Die zweiwöchige **Sommerschule zum Thema „Proof Theory and Automated Theorem Proving“** fand im Zeitraum: 14.-25.06.2005 an der Fakultät Informatik statt. Die Schule und Workshop wurde durch das Internationale Zentrum Computational Logic (ICCL) organisiert. Die Finanzierung erfolgte über den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) und sorgte für eine internationale Beteiligung (62 Teilnehmer kamen aus den Ländern: Vietnam, Frankreich, UK, Portugal, Australien, Indonesien, Russland, USA, Canada, Cuba, Serbien, u. a.).

Die Sommerschule bot 8 Kurse an, darunter: "Term Rewriting Systems" von Prof. Franz Baader (TU Dresden), "Deep Inference and the Calculus of Structures" von Prof. Alessio Guglielmi (TU Dresden) und "Game Semantics and Its Applications" von Prof. C.-H. L. Ong (Oxford). Weitere Informationen dazu, sowie Kurs-Beschreibungen, Verlauf und s. w. sind auf URL: <http://www.computational-logic.org/iccl/events/SA-2004/> zu finden.

Aufgrund der erfolgreichen Entwicklung des **Masterstudienganges Computational Engineering an der TU Dresden** wurde ein Antrag bei der EU auf Aufnahme eines europäischen Masterstudienganges Computational Engineering im Rahmen von Erasmus Mundus gestellt.

Der Erasmus Mundus Antrag für Action 1 (Erasmus Mundus Masters Course) wurde unter Referenznummer 015-A1-2006 eingereicht. Er wurde zusammen mit Professor Ricardo Jimenez-Peres (Universidad Politecnica de Madrid), Professor Luigi Romano (Universita degli studi Napoli Federico II) und Professor Fetzer (TUD) ausgearbeitet. Die beiden anderen Universitäten haben sich entschlossen, hierzu das Konzept unseres Masterstudienganges Computational Engineering zu übernehmen und entsprechende Module bereitzustellen. Unsere CE Studenten werden daher ab WS 2006/07 die Möglichkeit haben, ein Double Degree in „Distributed Systems Engineering“ zu erwerben. Wenn der Antrag auch nicht angenommen wurde, so wurde doch ein wesentliches Ziel erreicht - ein European Master Program in Distributed Systems Engineering ab WS 2006/07 anzubieten.

Dagegen war der Antrag auf **Fortsetzung der Erasmus-Mundus Förderung des European Master Programs in Computational Logic** erfolgreich. Der Europäische Studiengang wird weiter von der EU unterstützt. Für den Studentenjahrgang 2005 stehen etwas mehr als 900 TEUR zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum hat die Fakultät das Doppel-Masterstudiengang-Abkommen mit der Free University Bozen-Bolzano, der Universidade Nova de Lisboa, der Universidad Politécnica Madrid und der Technischen Universität Wien für das Fachgebiet Computational Logic abgeschlossen. Darauf aufbauend wurde das European Master's Program in Computational Logic etabliert. Dieses Studienprogramm wird seit Herbst 2004 als eines von 14 Studienprogrammen in allen Wissenschaftsdisziplinen im Rahmen des Erasmus Mundus Programms seitens der EU gefördert.

Bologna-Prozess

Die Fakultät Informatik hat ihr Studiensystem sehr früh an den Zielen des so genannten Bologna-Prozesses ausgerichtet.

Mit dem Masterstudiengang Computational Logic bietet die Fakultät einen der ersten, wenn nicht den ersten Masterstudiengang an der TU Dresden an. Dieser englischsprachige Masterstudiengang ist in der Fachwelt allgemein anerkannt und inzwischen bestehen mit mehreren Universitäten double degree Abkommen.

Mit dem Masterstudiengang Computational Engineering bietet die Fakultät seit dem WS 2004/05 einen zweiten, mehr auf die praktische als theoretische Informatik ausgerichteten englischen Masterstudiengang an.

Bereits seit 1998 ist an der Fakultät ein integrierter Bachelor/Bakkalaureus-Abschluss in dem Diplomstudiengang nach dem 6. Semester möglich. Gleiches gilt für den mit dem WS 1999/2000 aufgenommenen Studiengang Medieninformatik. Gegen die Einführung des Masterstudienganges Informatik statt des heutigen Diplomstudienganges haben die Studenten durch den Fachschaftsrat protestiert. Die Studenten befürchten, dass die

Wertigkeit des Masterabschlusses in der internationalen Wirtschaft niedriger ist als die des deutschen Diploms.

Seit mindestens WS 1993/94 sind die Studiengänge an der Fakultät Informatik inhaltlich modularisiert (ohne allerdings den (Mode-)Begriff Modul zu verwenden) und der Studienfortschritt wird im Grundstudium weitestgehend, im Hauptstudium weitgehend studienbegleitend abgeprüft. Seit ECTS-Punkte überhaupt in der Diskussion sind, können allen Lehrveranstaltungen auf Wunsch der StudentInnen für Transferzwecke ECTS-Punkte zugeordnet werden.

Seit WS 1998/99 ist im Diplomstudiengang Informatik vor allem durch bessere Wissensvermittlung, teilweise auch durch Straffung, der Pflichtkanon von davor 6 Semestern auf 4 Semester komprimiert, so dass bereits das 5. und 6. Semester forschungsorientierte, vom Studenten weitgehend frei gewählte Lehrveranstaltungen umfassen. Auf dieser Basis konnte bereits 1998 ein Bachelor/Bakkalaureus-Abschluss in den Diplomstudiengang nach dem 6. Semester integriert werden.

Seit WS 1993/94 trägt die Fakultät Informatik im Wesentlichen die Lehrerausbildung und deren Strukturierung in Sachsen.

Mit der Harmonisierung der Studien- und Prüfungsordnungen konnte die Umsetzung des Bologna-Prozesses ein gutes Stück vorangebracht werden. Die Studiendokumente für die Studiengänge Informatik, Medieninformatik und den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik wurden auf der Basis einer impliziten Modularisierung gemäß ECTS durch Änderungssatzungen weiterentwickelt. Diese Änderungssatzungen traten mit Wirkung ab WS 2004/05 in Kraft. Dazu musste die Lehrveranstaltungsplanung und –durchführung, insbesondere wegen der Intensivierung der Praktika angepasst werden.

Weitergehende Änderungen am Studiensystem der von der Fakultät verantworteten Studiengänge bringen aus Sicht der Fakultät wesentlich mehr Nachteile als Vorteile. Trotz dieses aus Sicht der Fakultät durchweg mindestens guten, in einigen Bereichen sehr guten bis ausgezeichneten Standes der Lehre und des Lehr- bzw. Studiensystems gibt es natürlich Verbesserungsmöglichkeiten und auch –Notwendigkeiten, die in den Studiengängen teilweise implizit vorhandene Modularisierung, vor allem aus werbewirksamen Gründen, explizit auch so zu benennen. Außerdem ist die inhaltliche Dokumentation der Lehrveranstaltungsbeschreibungen bis hin zu formalen Modulbeschreibungen weiterzuentwickeln. Hierbei sollte gleich die Zweisprachigkeit (deutsch/englisch) angestrebt werden. Die Erfahrung mit der Einführung von Lehrveranstaltungsbeschreibungen im Web sowie die Erfahrung mit dem Wunsch, diese zweisprachig anzubieten und zu pflegen, legt nahe, dass dies ein allenfalls mittelfristig erreichbares Ziel ist und ggf. manche Einheiten hierbei etwas sprachliche ggf. auch journalistische Hilfe für eine zügige Bearbeitung benötigen.

e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt. An der Fakultät wurde bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent

eingehalten. Die Anzahl der Gruppen wird dem Bedarf angepasst und durch die Einschreibung über das System jExam geregelt. So sieht die Studienorganisation der Fakultät vor, dass die Vorlesungen mit den dazu gehörenden Übungen jährlich angeboten werden und dass die Hauptseminare und Komplexpraktika für die Studenten jedes Semester zur Auswahl stehen.

f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Die Professoren und Dozenten erfüllten ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Als Beispiel können die Aktivitäten zur Internationalisierung der Lehre genannt werden:

Die **11. GI-Fachtagung „Informatik & Schule 2005 – INFOS'05“** fand in der Zeit vom 28.-30. September 2005 an der TU Dresden statt. Sie stand unter dem Leitthema „Unterrichtskonzepte für informatische Bildung“.

Zu dieser Tagung wurden mehr als 80 Vorträge, Praxisberichte, Workshops und Poster angemeldet. Nach einem Gutachterverfahren sind 23 Fachvorträge ausgewählt und 3 Hauptvorträge eingeladen worden. Insgesamt haben 339 Teilnehmer aus Deutschland Österreich, der Schweiz, Ungarn und Tschechien diese Tagung besucht, wobei die Aufschlüsselung auf die Länder im WEB veröffentlicht ist. Es ist damit die größte Teilnehmerzahl (auch aus dem Ausland), die in dieser Tagungsreihe bisher erreicht wurde. Die Beiträge der Tagung wurden in 2 Tagungsbänden veröffentlicht. Weitere Details im Internet unter folgender Adresse einsehbar: <http://www.infos05.de>

Neben der Organisation der o. g. Fachtagung ist das jährlich durchzuführende Absolvententreffen der Informatiklehrer als besondere Leistung der Arbeitsgruppe Didaktik (Leiter apl. Prof. Friedrich) hervorzuheben. Das **11. Absolvententreffen der Informatiklehrer** fand am 9.4.05 an der Fakultät Informatik statt und wurde von über 80 Teilnehmern besucht.

Die **Durchführung der ICCL-Sommerschule „Logic-Based Knowledge Representation“** (International Center for Computational Logic, www.computational-logic.org) erfolgte entsprechend der Zielvereinbarung. Sie wurde im Rahmen des Programms „Deutsche Sommerakademie“ seitens des DAAD mit 25 TEUR gefördert. Für den DAAD wurde ein Abschlussbericht erstellt.

Zusammenfassung

Im Bereich der **Lehre** sind vor allem hervorzuheben:

- Eine auch 2005 wieder hohe Zahl neu immatrikulierter Studierender;
- eine weiterhin sehr hohe Akzeptanz unserer speziellen Studienangebote zu Medieninformatik und Informationssystemtechnik;
- der weitere Ausbau des auslandsorientierten, englischsprachigen Studiengangs „Computational Engineering“;
- die Weiterführung unseres europäischen Masterstudiengangs im Rahmen von Erasmus Mundus der EU sowie
- der systematische Einsatz neuer Medien in der Ausbildung.

Mit wiederum ca. 700 neuen Studierenden im WS 2005/06 an der Fakultät Informatik wurde unsere Kapazität wie auch in den Vorjahren deutlich überschritten. Trotzdem wurde weiterhin auf einen Numerus clausus verzichtet, um möglichst vielen Interessenten die

Chance auf ein sehr zukunftssträchtiges Studium der Informatik zu geben. Die dementsprechend hohen Lehrbelastungen konnten durch das besondere Engagement aller Lehrkräfte und durch den intensiven Einsatz studentischer Tutoren aufgefangen werden

Der englischsprachige Studiengang „Computational Engineering“ konnte einen deutlichen Zuwachs an Immatrikulationen verzeichnen und wurde auch durch neue Wahlmodule inhaltlich weiter verbreitert. Auch für die Studierenden anderer, deutschsprachiger Studiengänge besteht die Möglichkeit, an englischsprachigen Angeboten teilzunehmen und hiervon zu profitieren; dies stieß auch weiterhin auf sehr gute Akzeptanz. Die den Studiengang primär tragende Professur „Systems Engineering“ wird uns von der Heinz-Nixdorf-Stiftung zur Verfügung gestellt.

Unser europäischer Masterstudiengang konzentriert sich auf das Gebiet von Computational Logic und ergänzt unser Portfolio um eine zusätzliche internationale Dimension. Dadurch wird auch in diesem Bereich ein entsprechender Ausbau in Verbindung mit einer verstärkten europaweiten Verzahnung, auch im Sinne des Bologna-Prozesses, unterstützt.

Besonders zu erwähnen ist ferner auch die Lehrerausbildung, die eine lange Tradition an der Fakultät Informatik hat. Hier sind neben den eigentlichen Studiengängen auch eine Verzahnung mit unserem Schülerrechenzentrum sowie eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit zu betonen.

Weitergeführt wurde auch die Unterstützung der Lehre durch neue Medien wie etwa Video-Mitschnitte von Vorlesungen, Online-Lehr- und Lernsysteme und interaktive Übungen. Zusätzliche Impulse brachte die vermehrte Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebs durch Online-Werkzeuge wie jExam; hiermit wird die Prüfungseinschreibung weitgehend automatisiert und gleichzeitig können Leistungsübersichten jederzeit Online verfügbar gemacht werden.

Der Neubau der Fakultät Informatik konnte im Berichtsjahr weitgehend fertig gestellt werden, so dass nach den vorgeschriebenen Abnahmeprozeduren der Bezug und die Inbetriebnahme im Verlauf des Jahres 2006 erfolgen können; dann werden sich die Arbeitsbedingungen der Fakultät Informatik ganz nachhaltig verbessern.

Anlagen

Studentenstatistik nach Studiengängen der Fakultät informatik zu

- Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester – Wintersemester im Vergleich (WS 02/03-WS 04/05)
- Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester – Sommersemester im Vergleich (SS 02/03-WS 04/05)
- Studienanfänger, 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) – Wintersemester im Vergleich (WS 02/03-WS 04/05)
- Studienanfänger, 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) – Sommersemester im Vergleich (SS 02/03-WS 04/05)
- Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich (WS 02/03-WS 04/05)
- Kopfzahlen Studierende – Wintersemester 2004/2005
- Fallzahlen Studierende – Wintersemester 2004/2005
- Fallzahlen Studierende – Wintersemester 2004/2005 für den Studiengang Informationssystemtechnik
- Hochschulprüfungen im Studienjahr 2004/2005

Fakultät Informatik
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02						WS 03						WS 04					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Computational Engineering - Master													72	5	5	25,4	1	21,0
Computational Logic - Diplom	1																	
- Master	170	35	35	23,9	34	24,0	318	15	15	24,3	12	24,7	139	18	18	23,6	14	23,6
- Abschluß im Ausland							3	3	3	21,0	3	21,0	1	1	1	23,0	1	23,0
Informatik - Diplom	378	190	187	20,8	146	20,1	330	168	165	21,0	130	20,2	348	137	136	20,5	109	20,0
- Bachelor	8	6	6	21,5	4	22,0	14	9	9	23,1	5	20,8	16	3	3	24,7		
- LA/MS													1	1	1	40,0		
- LA/GY	1						1											
- LA/BS													1	1	1	46,0		
- LA/GY/Erweiterungsfach	1	1	1	36,0									3	3	3	36,3	1	40,0
- LA/BS/Erweiterungsfach							1	1	1	25,0			1	1	1	29,0		
- LA/MS/Weiterbild./berufsbegl.	15	15	15	36,5	1	40,0	14	14	14	40,3	7	41,3	19	18	18	41,2		
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	31	31	31	36,7	6	36,0	13	13	13	40,1	7	40,3	10	8	8	37,6		
- LA/BS/Weiterbild./berufsbegl.	11	11	11	39,3	2	36,0							2	2	2	39,0		
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	25,0	1	25,0	1	1	1	29,0		
- Abschluß im Ausland	20	10	10	22,0	10	22,0	13	12	12	22,7	12	22,7	24	21	21	22,4	21	22,4
- Promotion	6	4	4	26,8	1	31,0	6	6	6	28,5	1	24,0	2	2	2	24,5		
Medieninformatik - Diplom	536	391	391	20,4	333	20,0	554	417	417	20,5	332	19,8	455	338	338	20,5	274	19,9
- Bachelor	54	39	38	22,1	27	20,7	57	41	41	21,0	33	20,3	85	56	56	22,8	31	20,0
- Abschluß im Ausland													1	1	1	21,0	1	21,0
Softwaretechnik - Diplom/Zusatz	27	20	20	27,6	1	23,0	33	31	31	27,1	1	23,0	27	16	16	28,1	2	28,0
Summe	1260	754	750	22,3	566	20,6	1358	731	728	21,9	544	20,7	1208	633	632	22,2	455	20,3

Fakultät Informatik
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 03						SS 04						SS 05					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Computational Logic																		
- Master	6	1	1	27,0			2	1	1	34,0			3					
- Abschluß im Ausland													1	1	1	23,0		
Informatik																		
- Diplom	61	22	22	23,6	9	22,0	115	11	10	22,5	5	21,6	90	16	13	21,6	11	22,0
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	1	1	1	28,0			1	1	1	41,0								
- sonst. Weiterbildung													2	2	2	25,5	1	23,0
- Abschluß im Ausland	3	3	3	25,7	3	25,7	12	12	12	22,8	12	22,8	4	4	4	23,3	3	23,3
- Promotion	5	4	4	26,5			6	6	6	28,8	1	32,0	5	5	5	24,8		
Medieninformatik																		
- Diplom	11	11	11	20,9	1	21,0	9	9	8	21,5			10	8	8	22,1	1	19,0
- Bachelor													5	5	5	22,4		
- Abschluß im Ausland													3	3	3	22,3	3	22,3
Softwaretechnik																		
- Diplom/Aufbau													1	1	1	31,0		
- Diplom/Zusatz	4	3	3	25,7			8	8	6	28,8	1	29,0	5	5	5	31,8		
Summe	91	45	45	23,7	13	22,8	153	48	44	24,8	19	23,3	129	50	47	23,8	19	22,2

Fakultät Informatik
Studienanfänger im 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02					WS 03					WS 04				
	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %
Computational Engineering - Master											5			5	100,0
Computational Logic - Master	35	4	11,4	34	97,1	15	2	13,3	11	73,3	18	3	16,7	15	83,3
- Abschluß im Ausland						3			3	100,0	1			1	100,0
Informatik - Diplom	187	17	9,1	36	19,3	165	20	12,1	26	15,8	136	13	9,6	16	11,8
- Bachelor	6	1	16,7			9	1	11,1			3				
- LA/MS											1	1	100,0		
- LA/BS											1	1	100,0		
- LA/GY/Erweiterungsfach	1										3	1	33,3		
- LA/BS/Erweiterungsfach						1	1	100,0			1	1	100,0		
- LA/MS/Weiterbild./berufsbegl.	15	8	53,3			14	10	71,4			18	9	50,0		
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	31	10	32,3			13	3	23,1			8	1	12,5		
- LA/BS/Weiterbild./berufsbegl.	11	4	36,4								2				
- sonst. Weiterbildung	1			1	100,0	1			1	100,0	1			1	100,0
- Abschluß im Ausland	10	5	50,0	10	100,0	12	1	8,3	12	100,0	21	7	33,3	21	100,0
- Promotion	4			1	25,0	6	2	33,3	4	66,7	2	1	50,0		
Medieninformatik - Diplom	391	99	25,3	23	5,9	417	93	22,3	33	7,9	338	75	22,2	11	3,3
- Bachelor	38	14	36,8	3	7,9	41	7	17,1	2	4,9	56	21	37,5	1	1,8
- Abschluß im Ausland											1			1	100,0
Softwaretechnik - Diplom/Zusatz	20	3	15,0	3	15,0	31	6	19,4	4	12,9	16	1	6,3	4	25,0
Summe	750	165	22,0	111	14,8	728	146	20,1	96	13,2	632	135	21,4	76	12,0

Fakultät Informatik
Studienanfänger im 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 03					SS 04					SS 05				
	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %
Computational Logic															
- Master	1			1	100,0	1			1	100,0	1			1	100,0
- Abschluß im Ausland															
Informatik															
- Diplom	22	4	18,2	21	95,5	10	5	50,0	10	100,0	13			13	100,0
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	1	1	100,0			1	1	100,0							
- sonst. Weiterbildung											2			2	100,0
- Abschluß im Ausland	3			3	100,0	12	3	25,0	12	100,0	4			4	100,0
- Promotion	4			3	75,0	6	3	50,0	3	50,0	5			2	40,0
- Abschl. ohne akad. Grad						1	1	100,0	1	100,0					
Medieninformatik															
- Diplom	11	2	18,2	5	45,5	8	2	25,0	5	62,5	8	3	37,5	4	50,0
- Bachelor											5	1	20,0	2	40,0
- Abschluß im Ausland											3	2	66,7	3	100,0
Softwaretechnik															
- Diplom/Aufbau											1			1	100,0
- Diplom/Zusatz	3					6			3	50,0	5			3	60,0
Summe	45	7	15,6	33	73,3	45	15	33,3	35	77,8	47	6	12,8	35	74,5

Fakultät Informatik

Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 02			WS 03			WS 04		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Computational Engineering - Master							5	5	100,0
Computational Logic - Diplom	40	25	62,5	25	8	32,0	10	1	10,0
- Master	35	35	100,0	46	46	100,0	57	34	59,6
- Abschluß im Ausland				3	3	100,0	1	1	100,0
Informatik - Diplom	966	859	88,9	976	855	87,6	954	789	82,7
- Diplom/Fernstudium	12	11	91,7	11	10	90,9	8	7	87,5
- Bachelor	12	11	91,7	17	15	88,2	17	15	88,2
- LA/MS	1	1	100,0	1	1	100,0	2	1	50,0
- LA/GY	1	1	100,0	1	1	100,0	2	2	100,0
- LA/BS							4	4	100,0
- LA/GY/Erweiterungsfach	7	2	28,6	2	1	50,0	4	3	75,0
- LA/BS/Erweiterungsfach				1	1	100,0	2	2	100,0
- LA/MS/Weiterbild./berufsbegl.	42	42	100,0	33	33	100,0	35	35	100,0
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	74	74	100,0	55	55	100,0	42	42	100,0
- LA/BS/Weiterbild./berufsbegl.	28	28	100,0	22	22	100,0	13	13	100,0
- sonst. Weiterbildung	3	3	100,0	4	2	50,0	2	2	100,0
- Abschluß im Ausland	18	16	88,9	13	13	100,0	25	25	100,0
- Promotion	29	22	75,9	37	29	78,4	40	27	67,5
Medieninformatik - Diplom	869	869	100,0	1100	1099	99,9	1215	1185	97,5
- Bachelor	62	61	98,4	91	83	91,2	129	117	90,7
- Abschluß im Ausland							1	1	100,0
Softwaretechnik - Diplom/Zusatz	61	35	57,4	71	47	66,2	57	39	68,4
Summe	2260	2095	92,7	2509	2324	92,6	2625	2350	89,5

Fakultät Informatik
Kopfzahlen Studierende - Wintersemester 2004/2005

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	> 10. FS	Sum- me	davon weibl.	in %	davon Ausl.	in %	Beurl.
Computational Engineering																	
- Master	5											5			5	100,0	
Computational Logic																	
- Diplom					2		7	1				10	3	30,0	10	100,0	1
- Master	18	2	11	2	21	1			2			57	9	15,8	48	84,2	2
- Abschluß im Ausland	1											1			1	100,0	
Informatik																	
- Diplom	136	3	134	16	144	22	140	36	153	28	142	954	96	10,1	121	12,7	65
- Diplom/Fernstudium											8	8					
- Bachelor	3		8		4			1	1			17	1	5,9			
- LA/MS	1								1			2	2	100,0			
- LA/GY			1				1					2					
- LA/BS	1	1	1		1							4	3	75,0			
- LA/GY/Erweiterungsfach	3				1							4	1	25,0			
- LA/BS/Erweiterungsfach	1		1									2	2	100,0			
- LA/MS/Weiterbild./berufsbegl.	18		12		5							35	20	57,1			
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	8		11		21		2					42	10	23,8			
- LA/BS/Weiterbild./berufsbegl.	2				9		2					13	6	46,2			
- sonst. Weiterbildung	1		1									2			2	100,0	
- Abschluß im Ausland	21	3		1								25	8	32,0	25	100,0	
- Promotion	2	6	8	5	5	1	4	4		1	4	40	6	15,0	17	42,5	
Medieninformatik																	
- Diplom	338	4	314	16	226	27	121	55	84	10	20	1215	261	21,5	63	5,2	50
- Bachelor	56		34	5	19	3	3	6	2	1		129	32	24,8	9	7,0	2
- Abschluß im Ausland	1											1			1	100,0	

Fakultät Informatik

Kopfzahlen Studierende - Wintersemester 2004/2005

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	> 10. FS	Sum- me	davon weibl.	in %	davon Ausl.	in %	Beurl.
Softwaretechnik - Diplom/Zusatz	16	5	16	2	7	1	5	1	2		2	57	11	19,3	13	22,8	3
Summe	632	24	552	47	465	55	285	104	245	40	176	2625	471	17,9	315	12,0	123

Fakultät Informatik
Fallzahlen Studierende - Wintersemester 2004/2005

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	11.FS	>11. FS	Summe 1. bis >11.FS
Computational Engineering - Master	5												5
Computational Logic - Diplom					2		7	1					10
- Master	18	2	11	2	21	1			2				57
- Abschluß im Ausland	1												1
Informatik - Diplom	137	3	134	16	144	22	140	36	154	28	73	69	956
- Diplom/Fernstudium												8	8
- Magister NF	23	20	19	6	11	6	17	3	11	5	10	13	144
- Bachelor	3		8		4	1		1	1				18
- LA/MS	6		1		2				1				10
- LA/GY	14		10	1	2		4						31
- LA/BS	9	1	7		7		4	1	4		3		36
- LA/GY/Erweiterungsfach	3		3		1			1					8
- LA/BS/Erweiterungsfach	1		1										2
- LA/MS/Weiterbild./berufsbegl.	18		12		5								35
- LA/GY/Weiterbild./berufsbegl.	8		11		21		2						42
- LA/BS/Weiterbild./berufsbegl.	2				9		2						13
- sonst. Weiterbildung	1		1										2
- Abschluß im Ausland	21	3		1									25
- Promotion	2	6	8	5	5	1	4	4		1		4	40
Medieninformatik - Diplom	339	4	314	16	227	27	121	55	84	10	20		1217
- Bachelor	56		34	5	19	3	3	6	2	1			129
- Abschluß im Ausland	1												1
Softwaretechnik - Diplom/Zusatz	16	5	16	2	7	1	6	1	2		1	1	58
Summe	684	44	590	54	487	62	310	109	261	45	107	95	2848

Fakultät Elektro- u.Informationstechnik
Fallzahlen Studierende - Wintersemester 2004/2005

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß													Summe 1. bis >11.FS
	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	11.FS	>11. FS	
Elektrotechnik													
- Diplom	234	4	188	7	133	21	141	51	120	48	84	65	1096
- Master	4	2	8	10	16	13	11						64
- Diplom/Fernstudium												6	6
- Magister NF	4		2										6
- Bachelor							1	1	1				3
- sonst. Weiterbildung	4	2		2	1								9
- Abschluß im Ausland	24	2	3										29
- Promotion	11	11	8	5	6	4	5	3	2		3	10	68
Informationssystemtechnik													
- Diplom	103	2	70	1	59	2	50	14	38	7	11		357
- Bachelor	3		1										4
Mechatronik													
- Diplom	236	4	204	6	103	8	52						613
- Zertifikat/Aufbau									1			1	2
- sonst. Weiterbildung	1												1
- Abschluß im Ausland	2												2
Summe	626	27	484	31	318	48	260	69	162	55	98	82	2260

Fakultät Informatik											Stand: März 2006 / Seite 26										
Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2002/2003							Studienjahr 2003/2004							Studienjahr 2004/2005						
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem
1. Hochschulzwischenprüfungen																					
Informatik																					
Diplom/Präsenzstudium	119	2.7	5.1	5.8	22.4	43		109	2.9	5.4	5.9	22.7	32		84	2.7	5.4	6.1	22.8	35	
Magister NF	1	3.0	3.0	5.0	21.0																
LA GY	1	1.8	3.0	7.0	25.0			1	3.3	5.0	5.0	22.0			3	3.0	5.7	7.0	22.3		
LA BS	3	3.2	5.0	9.7	25.0			2	3.8	5.0	6.0	25.0									
Bachelor/Präsenzstudium	1	3.2	4.0	4.0	22.0	1							2		1	3.0	8.0	10.0	29.0		
LA MS/ErwP/BBW	15	3.1	3.1	12.5	39.3			13	2.6	3.3	12.9	38.6			10	2.6	3.0	9.3	40.2		
LA GY/ErwP															1	2.4	3.0	9.0	22.0		
LA GY/ErwP/BBW	15	2.4	3.0	10.9	39.1			19	2.2	3.1	13.2	38.1			12	2.6	3.5	9.4	40.5		
LA BS/ErwP/BBW	10	3.2	3.2	10.9	43.5			9	2.5	3.0	10.3	40.3			1	3.0	3.0	3.0	39.0		
Medieninformatik																					
Diplom/Präsenzstudium	126	2.7	5.2	5.7	22.3	49		108	2.8	5.3	5.7	22.7	38		101	2.9	5.4	6.0	22.8	47	
Bachelor/Präsenzstudium	3	2.9	6.0	7.0	24.3	1		4	2.6	5.0	6.5	24.3	2		3	3.2	6.0	7.0	24.3	8	
2. Hochschulabschlussprüfungen																					
2.1 Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums																					
Computational Logic																					
Diplom/Master	13	1.9	5.8	6.7	25.7			9	2.0	5.8	6.1	25.9			6	2.6	7.3	7.5	31.0		
Master								2	1.1	3.5	10.5	24.5	4		13	1.7	5.5	7.5	26.1	2	
Informatik																					
Diplom/Präsenzstudium	54	2.0	12.1	13.0	25.9			68	1.9	12.0	12.8	26.0	2		72	1.8	11.5	12.4	26.1	3	
Diplom/Fernstudium													2	(3)							
LA GY								1		5.0	10.0	26.0		(34)							
LA BS	1		10.0	10.0	24.0		(34)								3		9.7	12.7	26.0		(34)
Bachelor/Präsenzstudium	3	1.9	6.0	5.3	23.0			4	1.7	8.0	9.5	23.8			4	1.5	6.8	8.3	24.0		
Medieninformatik																					
Diplom/Präsenzstudium								5	1.5	9.6	10.0	23.4			15	1.6	10.3	12.1	26.0		
Bachelor/Präsenzstudium	1	2.6	6.0	7.0	25.0			4	1.8	6.5	8.3	23.3			9	1.9	7.8	9.8	26.1		

Fakultät Informatik																	Stand: März 2006 / Seite 27				
Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2002/2003							Studienjahr 2003/2004							Studienjahr 2004/2005						
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem
2.2 sonstige Hochschulabschlussprüfungen																					
Informatik																					
LA MS/ErwP/BBW	14	2.6	4.5	12.1	39.6			14	2.6	4.3	12.6	40.8			10	2.6	4.4	12.4	39.8		
LA GY/ErwP/BBW	16	2.3	6.3	16.1	37.9			19	2.2	6.2	13.3	38.2			16	2.2	6.1	14.4	39.4		
LA BS/ErwP	1		6.0	15.0	41.0		(34)														
LA BS/ErwP/BBW	3	2.3	6.3	17.7	43.3			2	2.0	6.0	11.0	35.0			8	3.1	6.3	13.8	46.1		
LA GY/ErwP	2		7.0	22.5	40.5		(34)	1	2.0	11.0	18.0	32.0									
Softwaretechnik																					
postgradual/Diplom/Präsenzstudium	7	2.0	7.0	18.1	33.1			5	2.1	5.2	13.6	28.4	6		3	2.6	8.0	12.0	31.0		
3. Promotionen																					
Informatik																					
im Graduierten- oder Promotionsstudium	5	1.4	7.6	20.2	29.2			2	2.0	11.5	25.5	34.0			6	1.5	9.7	17.5	32.3		
außerhalb eines Graduiertenstudiums	3	1.3			33.0		(20)	1	1.0			31.0	(20)		6	1.2			31.2		(20)

Fakultätsübergreifende Studiengänge

Stand: März 2006 / Seite 40

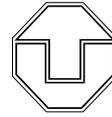
Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2002/2003							Studienjahr 2003/2004							Studienjahr 2004/2005						
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem
1. Hochschulzwischenprüfungen																					
Informationssystemtechnik Diplom/Präsenzstudium	43	2.9	4.7	5.0	21.7		3		25	2.8	4.8	4.9	21.8	10		14	3.1	5.4	5.4	21.9	6
Internationale Beziehungen Bachelor/Präsenzstudium	21		4.0	5.3	21.9		(34)	30		4.2	5.6	21.6		(34)	39		3.9	5.3	21.6		(34)
Mechatronik Diplom/Präsenzstudium	19	2.4	4.0	4.4	21.8			42	2.4	4.3	4.9	22.2	4		35	3.0	5.7	6.0	22.7	12	
2. Hochschulabschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums																					
Informationssystemtechnik Diplom/Präsenzstudium															13	1.6	10.8	11.6	25.8		
Internationale Beziehungen Bachelor/Präsenzstudium	7		6.6	7.9	23.4		(34)	17		6.4	7.5	23.2		(34)	26		4.8	6.6	23.8		(34)
Master	3		3.0	10.0	25.3		(34)	1		5.0	11.0	26.0		(34)	10		4.3	12.6	25.5		(34)
Molecular Bioengineering Master								1	1.9	4.0	4.0	25.0			35	1.8	4.3	6.9	26.2		

**Großer Lehrbericht
2004/2005**

der

**Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.07.2006



**Lehrbericht 2004/2005 der Fakultät Elektrotechnik
und Informationstechnik**

(Eul)

(Großer Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik Eul	2
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	7
3	Einhaltung der Studienabläufe und hierfür eingesetzte Mittel	11
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	11
5	Studiendauer	12
6	Zusammenfassung	13
7	Statistische Angaben	14

Dieser Lehrbericht wurde vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik am 20.07.2006 bestätigt.

Prof. Dr. med. habil. Dipl.-Ing. Rüdiger Poll
Studiendekan

Prof. Dr. techn. K. Janschek
Prodekan

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik Eul

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik nutzt die gebotenen Möglichkeiten der akademischen Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitätsvollen Lehre durch:

- die engagierte Tätigkeit der unmittelbar für die Lehre verantwortlichen Professoren und ihrer Mitarbeiter, ihre direkte Einflussnahme in Vorlesungen, Übungen und Seminaren. Dabei wurden trotz der spezifischen fachlichen Zielstellungen der durch die Fakultät im Berichtszeitraum geführten drei Studiengänge

Elektrotechnik,
Informationssystemtechnik und
Mechatronik

Wert auf fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb und zwischen diesen Gebieten gelegt;

- die Studienrichtungen, die durch Studienrichtungsleiter geführt werden und die die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte pflegen und koordinieren, Studenten über den Trend der Fachgebiete informieren und entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung ihres Studiums geben;
- die Studienkommissionen als wesentliche Arbeitsgremien;
- den Rat der studentischen Fachschaft Elektrotechnik und Informationstechnik, dessen Mitglieder in allen Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind, zu speziellen Problemen vom Dekan und Studiendekan eingeladen bzw. direkt durch Erarbeitung von Meinungsbildern zur Mitgestaltung zukünftiger Studienpläne aufgefordert werden;
- die drei Prüfungsausschüsse und das für alle Studiengänge gemeinsame Prüfungsamt;
- den Fakultätsrat, als entscheidendes Gremium der Fakultät sowie das Professorium, in dem die Abstimmung mit den Professuren zu aktuellen und strukturbestimmenden Problemen der Weiterentwicklung der Lehre vorgenommen werden.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studenten mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, Prodekan, Studiendekanen und seinen Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die konzeptionell weitgehend **einheitlich gestaltete Grundlagenausbildung** wirkt sich fachlich und organisatorisch vorteilhaft bei der Durchführung der drei Studiengänge aus. Im jeweiligen Studiengang erfolgt eine einheitliche ingenieurtechnische Ausbildung unserer Studierenden.

Die Grundstudienpläne der **Informationssystemtechnik** und der **Mechatronik** sind **erweitert um die relevanten fachspezifischen Grundlagen** der Fakultäten **Informa-**

tik bzw. **Maschinenwesen** und **Verkehrswissenschaften**. Damit wird den modernen Trends des Bedarfs an in der Wirtschaft benötigten Ingenieuren moderner fachlicher Profile entsprochen.

Darauf aufbauend setzt sich die Ausbildung in differenzierten Studienrichtungen des Hauptstudiums fort. Dieses Modell setzt auf das vermittelte solide Grundwissen der Studierenden auf und bildet die Grundlage für erweiterte Wahlmöglichkeiten der Studenten bei der Gestaltung ihres Hauptstudiums.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. speziell gewidmet:

- Spezielle Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Einführung modularisierter Diplomstudien- und Prüfungsordnungen der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ab Immatrikulationsjahrgang 2003. Entsprechend des Bologna-Protokolls standen dabei die Einführung der Modularisierung und des Leistungspunktesystems ECTS im Vordergrund. Mit der Erstellung neuer Studiendokumente für die Diplomstudiengänge und mit deren Einführung im Jahre 2003 wurde diesem Anliegen ausdrücklich Rechnung getragen. In diesem Sinne haben die Studienkommissionen dieser Studiengänge die Beibehaltung der Diplomstudiengänge der Fakultät beschlossen.

- Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen der Masterstudiengänge: Auf der Basis befristeter Genehmigungen zum Bachelor- und Masterstudium im Studiengang „Elektrotechnik“ wurden im Zeitraum 1998 - 2004 33 Masterstudenten und 1 Bachelorstudent an unserer Fakultät ausgebildet.

Für den Erwerb einer Zusatzqualifikation sowie zur Erhöhung der Internationalität bietet die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ab 2004 neu gestaltete nichtkonsekutive Masterstudiengänge an.

Mit Beginn des Studienjahres 2004/2005 wurde das Bachelorstudium aus dem Programm der Fakultät gestrichen, da es nicht nachgefragt wurde und da es den Ansprüchen der Berufsqualifizierung nicht gerecht wurde.

Mit den neu gestalteten Master-Studiengängen Elektrotechnik (mit fünf Studienrichtungen) und Mechatronik werden folgende Studienziele verfolgt:

- Die Master-Studiengänge sind berufs- und forschungsqualifizierend als Spezialisierungsangebot in den Studienrichtungen ausgerichtet.
 - Dieser Studiengang ermöglicht einen zweiten berufs- und forschungsqualifizierenden Abschluss mit dem akademischen Grad „Master of Science“, der auch zur Promotion berechtigt.
 - Das Studium beginnt jeweils mit dem Wintersemester. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester und schließt die Anfertigung und Verteidigung der Master-Arbeit ein. Für erfolgreich abgeschlossene Module werden entsprechend ECTS Leistungspunkte (LP) vergeben.
-
- Zur Vorbereitung der Bewerber für die Masterstudiengänge wurden folgende Maßnahmen getroffen:

- Zur Qualitäts- und Erfolgssicherung wird für beide Studiengänge jeweils ein externes Eignungsfeststellungsverfahren mit spezifischen Fachprüfungen und einer Sprachprüfung durchgeführt.
- Zur Vorbereitung auf diese Prüfungen wird extern ein Vorkurs angeboten, der vorhandene Lehrveranstaltungen im Sommersemester nutzt und zur Anpassung vorrangig für ausländische Bachelor aber auch für deutsche Absolventen von z.B. Fachhochschulen dienen soll.
- Zur Durchführung wurden spezifische Ordnungen erarbeitet und mit Immatrikulationsamt und Akademischen Auslandsamt der TUD abgestimmt.

Obwohl im Vorkurs vorhandene Lehrveranstaltungen aus den beiden Studiengängen Elektrotechnik bzw. Mechatronik genutzt werden, war es leider nicht möglich, diesen Vorkurs als hochschulgerechte Lehrleistung der beteiligten Fakultäten durchzuführen und an der TUD anerkennen zu lassen. Die praktizierte Lösung als externer Kurs bei Tudias bringt uns zusätzlichen Abstimmungsaufwand und für die Bewerber eine gewisse Unübersichtlichkeit mit sich, da für die einzelnen Phasen jeweils unterschiedliche Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner gelten. Hier sollte sich die TU-Leitung in Zukunft um eine möglichst einheitliche Vorgehensweise und entsprechende Regelungen bemühen, die dem Anliegen der Qualitätssicherung der Absolventen und effektiver Strukturen gleichermaßen entsprechen.

Nebenfachausbildung

Eine relativ hohe Anzahl von Studenten, hervorzuheben sind die **Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften**, belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14...20 SWS in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. Diese - meist sehr guten, engagierten und hochmotivierten - Studenten bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut. So sind Diplomarbeiten von Studenten aus der Nebenfachausbildung der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen abgeschlossen worden.

Weiterführende Lehrangebote

- Das **Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion** wurde im Rahmen des Studienfaches „Projekt Elektroniktechnologie“ sowie im Rahmen der Weiterbildung erfolgreich weitergeführt.

Weitere, ebenfalls im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung** aufgenommene Angebote betreffen eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen. Sie werden mit den Anbietern weiterhin abgestimmt.

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu

- Studienaufenthalten im Ausland,

- Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studenten und zur
- fremdsprachlichen Ausbildung

durchgeführt.

Insbesondere müssen die Aktivitäten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik zur Bildung des **VDAFI (Vietnamesisch-Deutsches Ausbildungs- u. Forschungsinstitut) Hanoi** genannt werden (Hauptinitiator). Hier werden hervorragende vietnamesische Studenten eine Masterausbildung und Forschungsmöglichkeiten in nationalen und in Vietnam ansässigen internationalen Betrieben erhalten.

EINSCHÄTZUNG:

- Insgesamt ist der **hohe Anteil an Auslandsaufenthalten** (ca. 2/3 der Absolventen) von Studierenden bemerkenswert und wird auch **von der Industrie anerkannt**.
- Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Auslandstätigkeit ein. Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das „European Credit Transfer System (**ECTS**)“ integriert. Die studienbegleitenden Prüfungen ermöglichen den Credit Transfer.
- Bedauerlicherweise sind die Fördermittel für Studenten im Rahmen der Programme (z. B. IAS) stetig geringer geworden, so dass häufig ein **erheblicher Eigenanteil** vom Studenten zu tragen ist.
- Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Auslandsaktivitäten statt (Vorträge, Aussprachen u. a.), die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.
- Es gibt leider keine Mittelzuführung für den Studentenaustausch.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellen und zeitlichen Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim UNI-Tag,
- beim Mechatronik-Tag,
- zur langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Im Schuljahr 2004/2005 wurde erstmals gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ für 37 Schüler begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Die Schüler

erhalten nach erfolgreichem Abschluß ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat. Der vom Rektor bestellte Pate für das Gymnasium (Mitarbeiterin der Fakultät Eul) ist aktiv an der Erarbeitung des Schulkonzeptes für die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung beteiligt.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie. Dies hat sich u.a. speziell bei der Einführung des neuen Studienganges Mechatronik positiv bemerkbar gemacht. Zur Förderung der Beschäftigung mit Technik bei Schülern und Studienbewerbern wurde hier außerdem ein Roboterwettbewerb gestartet.

In Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung wurden zahlreiche individuelle Beratungen für Bewerber und Interessenten aus dem In- und Ausland durchgeführt. Einer besseren öffentlichen Darstellung dienen neu erarbeitete Flyer für jeden Studiengang und ein Plakat zum Studienangebot der Fakultät.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 16 Schüler haben an der Fakultät über 1 - 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note zu 1/5 als Abiturleistung anerkannt werden kann. Ein Schüler nahm mit den Ergebnissen erfolgreich am Wettbewerb „Jugend forscht“ teil.
- 50 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät.
- Traditionell wurde die Projektwoche für Gymnasiasten mit vertieften mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil in der 7./8. Klasse durchgeführt, wobei nur noch <10 % dieser Jahrgänge an der Fakultät betreut wurden (2003 7 Schüler, 2004 2 Schüler).
- An wissenschaftlichen Vorträgen speziell durch die Institute IEE, IfA und IBMT nahmen ca. 2000 Schüler (45 Gruppen) teil.
- Die Fakultät führt im Rahmen des Schülerrechenzentrums zwei Elektronikurse durch, die wöchentlich stattfinden.
- Die Sächsische Physikolympiade wurde an der Fakultät Eul organisiert, und an mehreren Instituten fanden nach der Klausur Veranstaltungen für die Teilnehmer statt.

An der Fakultät wurden 1 Lehrling und 1 externer Praktikant betreut. Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend, erfordern aber einen enormen Betreuungsaufwand. Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich direkt in der Anzahl und im fachlichen Niveau der zukünftigen Bewerber und sind somit eine Investition in die Zukunft. 2004 ging der Umfang der Lehrsonderleistungen der Fakultät bzgl. Gymnasiastbetreuung auf 1/3 gegenüber dem Vorjahr (2003: 147 SWS) zurück.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre durch Mitarbeit in externen Fachgremien

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, einerseits um Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außerhalb wirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI/VDE** und im **Fakultätentag Elektrotechnik und Informationstechnik** engagiert tätig. Bei der Beratung von Studienfragen werden u. a. auch Empfehlungen **des Zentralverbandes der Deutschen Elektroindustrie** und der Berufsverbände zur Kenntnis genommen und bei der Entwicklung neuer Ausbildungsprofile beachtet. Dabei liefern auch die in internationalen Gremien gewonnenen Erkenntnisse einen wichtigen Beitrag bei perspektivischen Beratungen zu Studienfragen.

1.5 Hemmnisse

Die Bemühungen des Lehrkörpers um eine hohe Qualität der Lehre, gute Studien- und Arbeitsbedingungen sowie um ein hohes Niveau der Absolventen werden von einer Anzahl Unzulänglichkeiten beeinträchtigt. Nur wenige der nachfolgend aufgeführten Sachverhalte lassen sich durch Maßnahmen und Entscheidungen innerhalb unserer Fakultät verändern. Auf sie wurde z. T. bereits in früheren Berichten hingewiesen. Da z. T. keine Lösung in Sicht ist, müssen sie erneut dargelegt werden.

Unübersehbar ist das rückläufige mathematisch-physikalische Ausbildungsniveau der Studienanfänger, die aus Gymnasien ohne mathematisch-naturwissenschaftliche Vertiefung kommen. Dieser bildungspolitisch bedingte Mangel führt in der Tendenz zunehmend zu großen Problemen bei der Grundlagenausbildung Elektrotechnik und Mathematik in den ersten Semestern und kann auch im Laufe des Studiums nur schwerlich ausgeglichen werden. Das spiegelt sich dann auch in den Studienleistungen, vorzeitigen Abgängen und Studienrichtungsänderungen der ersten Semester wider.

Unzureichende Zuführung von Haushaltsmitteln gefährdet die Sicherung der Lehraufgaben (Durchführung der Vorlesungen, Übungen und von ingenieurtechnischen Praktika sowie der lehrbezogenen Forschung) und die Sicherung der Betriebsfähigkeit der Labore. Das betrifft das Spektrum der in der Lehre eingesetzten Geräte und die technischen Einrichtungen von Hörsälen.

Speziell der Zustand vieler Seminarräume und der Labore aber auch einiger Hörsäle entspricht nicht den Anforderungen einer modernen Lehre, die Mängel dieser Räume beginnen bereits beim schlechten Zustand der Wandtafeln und setzen sich fort bei fehlender moderner Projektionstechnik.

Zu niedriger Anteil an vergütbarer, haushaltsbezogener studentischer Hilfstätigkeit bedeutet Verlust an jungen, wissenschaftlichen Potenzial bei der Weiterentwicklung der Lehre.

Fehlender Investitionsfond zur erweiterten Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel beeinträchtigt eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau. Das betrifft be-

sonders auch die Einführung moderner Lehrgeräte, Lehrsoftware, Lehrtechniken und Anschauungsmuster. In der Fakultät werden hohe Anstrengungen zur Nutzung anderer Quellen unternommen. Eigenentwicklungen von Lernsoftware ist sehr zeit- und arbeitsaufwendig und erhält trotz vielfältiger Bemühungen größtenteils keine finanzielle Förderung, obwohl diese moderne Form der Lernunterstützung von den Studenten sehr positiv bewertet wird.

Den Erfordernissen einer ingenieurtechnischen Ausbildung (Lehrversuche) mit relativ hoher individueller Betreuung von Studenten und der Einzelarbeit an Unikaten von Messgeräten, Entwicklungsplätzen, technologischen Sonderausrüstungen und Anlagen werden die Normative der Lehrbelastung (DAVOHS) nicht gerecht.

Die Einführung moderner Lehrmethoden ist gegenwärtig mit einem derart hohen Zeitaufwand verbunden, so dass die Multimediatechnik nur in wenigen, ausgewählten Fachkomplexen eingeführt werden kann. Eine Bearbeitung scheidet mehr am zur Verfügung stehenden Personalbestand. Zu viele Komponenten müssen zeitaufwendig selbst erarbeitet werden. (vgl. Anlage 8). Lehrrauminstallationen sind erforderlich.

Die Aushöhlung der Frist zur Ablegung der Diplom-Vorprüfung durch das Sächsische Hochschulgesetz von 1999 stellt Sinn und Ziel der Diplom-Vorprüfung prinzipiell in Frage. Die Aufhebung dieser ausschließenden Frist dient nicht der Beschleunigung des Studiums, sondern führt im Gegenteil nur zur Verschleppung von Problemfällen. Das kann nicht im Sinn des Gesetzgebers und nicht im Interesse der betroffenen Studenten liegen, da es für begründete bzw. nicht vom Studierenden beeinflussbare Fristverletzungen vernünftige und ausreichende Regelungen gibt, die sich in der Praxis bewährt haben.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Auf Grund des guten Niveaus der Ausbildung, des wirtschaftlichen Interesses und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder hat sich die Studentenzahl an der Fakultät Eul weiter stabilisiert. Besonders erfreulich ist, dass die Einführung des Diplomstudienganges Mechatronik einen weiteren Anstieg der Studentenzahlen bewirkt hat (Bewerberlage), ohne dass dieser Zuwachs auf Kosten der Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge geht:

Elektrotechnik (238),
Informationssystemtechnik (53),
Mechatronik (95).

Das entspricht einer **äquivalenten Studentenzahl** für die Fakultät Eul von 397, und sie ist vergleichbar mit Zahlen anderer großer Elektrotechnik-Fakultäten.

Die Einführung der neuen Studiengänge sowie die steigenden Studentenzahlen bei gleichzeitigen Kürzungen der Personalstellen und Hausmittel haben an der Fakultät zu stark gestiegenen Belastungen geführt.

Bezüglich der vielschichtigen Probleme sollen hier auf Grund der Unterschiede in den Studiengängen und -richtungen nur einzelne, wesentliche Punkte dargestellt werden.

Ein **zentrales Problem** ist die fortlaufende notwendige Erneuerung der Rechentechnik für Studenten aus den bestehenden beschränkten Ressourcen. Dadurch ist die Ausbil-

derung aller Studiengänge der Fakultät gleichermaßen beeinflusst, so dass die Fakultät durch besondere Maßnahmen (Zuführungen aus Forschungsmitteln, Räume) gute Arbeitsmöglichkeiten geschaffen hat.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Hier erfolgt eine Ausbildung zu Diplomingenieuren in 5 Studienrichtungen. Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre sind Tagesordnungspunkte von Beratungen der Lehrstühle und Fakultätsghremien. Hier erfolgen Festlegungen zu Prioritäten, Verantwortlichkeiten, Rahmenbedingungen usw. Speziell soll betont werden:

Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik

Die Studentenzahlen der Studienrichtung haben sich auf einem hohen Niveau stabilisiert.

Ein Schwerpunkt war die Ausarbeitung der Dokumente des Diplomstudienganges Mechatronik. Dabei bestehende Wechselwirkungen mit Veränderungen in der Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik (ART) durch Einführung von Lehrmodulen zu mechatronischen Systemen wurden berücksichtigt.

Die Gesamtverantwortung für das Lehrfach Computertechnik wurde übernommen und die Betreuung des Praktikums ausgebaut.

Die Nebenfachausbildung für andere Fakultäten wird erfolgreich weitergeführt und die Dokumente wurden präzisiert.

Studienrichtung Elektroenergietechnik

Die Anzahl der Studenten hat sich im Berichtszeitraum erfreulicherweise erhöht, wenn auch nach wie vor der Bedarf der Industrie und anderer Institutionen nicht erfüllt werden kann. Zur Sicherung der Studienleistungen wurden durchgeführt:

Gemeinsame Beratungen aller Hochschullehrer der Studienrichtung werden genutzt, um in einer offenen Diskussion nach Wegen zu suchen, die die Qualität der Lehre sichern bzw. erhöhen kann. Dabei spielen die studentischen Leistungseinschätzungen ebenso eine Rolle wie auch international sichtbare Tendenzen. Die Neuausarbeitung und Aktualisierung von vorlesungsbegleitenden Skripten sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu erwähnen.

Der hohe Lehrexport, der von der Studienrichtung Elektroenergietechnik für mehrere Fakultäten der TUD zu leisten ist, konnte durch die Kooperation zwischen den Professuren gesichert und den neuen Erfordernissen angepasst werden. Durch den Wechsel eines Professors an eine andere Universität sowie durch das Zusammenführen der Hochspannungstechnik mit der Elektroenergieversorgung waren in diesem Zusammenhang besondere Aktivitäten notwendig.

Durch die traditionell enge Verbundenheit der Studienrichtung mit dem VDE/VDI wurden die Studenten über Möglichkeiten der Mitarbeit in entsprechenden Gremien informiert und für eine aktive Mitgliedschaft gewonnen. Exkursionen zur CEBIT, Hannover

Industriemesse, zur Siemens AG Erlangen usw. förderten das Interesse an der Elektrotechnik und am VDE.

Die schon im vorhergehenden Lehrbericht genannten Schwierigkeiten hinsichtlich des Masterstudiums auf diesem Gebiete bestehen weiter. Nur durch Zusatzlehrveranstaltungen für Masterstudenten konnten das unterschiedliche Eingangsniveau und die Studiendauer in einem noch vertretbaren Rahmen gehalten werden.

Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik

Diese Studienrichtung erfreut sich innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs.

Bei der Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) wurden gute Noten vergeben, keine grundsätzlichen Kritiken zu inhaltlichen oder didaktischen Fragen angebracht und insgesamt ein sehr positives Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) sowie den Studenten bestätigt.

Im *Grundstudium* wurde die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ neu eingeführt, welche konstruktive Aspekte und Randbedingungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit sehr starkem Praxisbezug vermittelt. Ein neuer Wissensspeicher zum Technischen Darstellen und zu Schaltplänen ergänzt dieses Lehrangebot.

Im *Hauptstudium* wurden Vorlesungen und Praktika neu gestaltet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher erarbeitet. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden **neue Wahlpflichtfächer** angeboten.

Problematisch sind auch in dieser Studienrichtung die Kapazitätsbetreuungsrichtwerte für die Anerkennung von erforderlichen intensiven Betreuungsleistungen in Praktika.

In der interdisziplinären Vertiefungsrichtung Biomedizinische Technik stellen die unterschiedlichen Voraussetzungen von Studenten aus 4 Fakultäten im Hauptstudium eine Herausforderung an das Lehrpersonal bzgl. individueller Betreuung der Studenten dar, da die Lehrveranstaltungen aus Kapazitätsgründen nicht getrennt für jede Fakultät angepaßt angeboten werden können.

Nicht zuletzt fanden zur Unterstützung der Lehre mehrere Fachexkursionen für Studenten statt, die sich durch eine sehr rege Teilnahme auszeichneten.

Studienrichtung Informationstechnik

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen. Durch die Sparmaßnahmen der TU Dresden musste das Lehrangebot in aktuellen Gebieten eingeschränkt werden. Aufgrund der unrealistischen Gruppengrößen, die durch DAVOHS vorgegeben sind, ist im Hauptstudium kein ausreichend betreuter Praktikumsbetrieb möglich.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt: Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediaansätze etc. (vgl. Anlage 8).

Die Verlegung der Pflichtexkursion, d.h. der Exkursionswoche in die Semesterferien hat naturgemäß zu einer schwachen Nachfrage von Seiten der Studierenden geführt.

Es wird eine intensive Beratung der Studenten in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik

- Erneut wurde die **Dresdner Sommerschule Mikroelektronik** mit außerordentlichem Erfolg gemeinsam mit INFINEON, AMD und ZMD durchgeführt und wird als stabile Maßnahme jährlich wiederholt werden.
- Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelllebigkeit der technologisch orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller Videos für die Lehrgebiete Mikrosystemtechnik, die Ausgabe von Lehrmaterialien und die Durchführung einer Exkursion „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und in Labors der Fraunhofer Gesellschaft – IMS Dresden.
- Das Oberseminar Mikroelektronik wurde als Wahlpflichtveranstaltung wiederum von Studenten belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der Studiengang Informationssystemtechnik wird als interdisziplinärer Studiengang paritätisch von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik getragen. Das einheitliche Grundstudium vermittelt zu etwa gleichen Teilen die mathematischen, elektrotechnischen und Informatik-Grundlagen. Das darauf aufbauende Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt. Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt.

Da der Studiengang Informationssystemtechnik seit 1999 läuft, lassen sich mittlerweile deutlichere Aussagen über Erfahrungen im Grundstudium treffen. Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges hat sich offensichtlich bewährt.

Aus den vorliegenden Erfahrungen ergeben sich kleinere Änderungswünsche im Grundstudienplan, die sich hauptsächlich aus festgestellten inhaltlichen Überschneidungen ergeben. Diese Wünsche werden gesammelt, da ohnehin in naher Zukunft eine Überarbeitung der Studiendokumente im Hinblick auf die Einführung des Bachelor-/Master-Studiums erfolgen muss.

Weiterhin bestätigt sich die Einschätzung, dass durch die Konzentration des Grundstudiums auf die Kernkompetenzen beider Fakultäten hohe Anforderungen bestehen, die für einen Teil der Studierenden zu Leistungsproblemen führen. Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann jedoch ein guter Leistungsstand bescheinigt werden.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragene Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten im WS 2004 die Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau von 236 Erstsemesterstudenten gehalten werden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Ausendarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

⊆ **Mechatronik-Tag 2005**

Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studenten, Auslobung des Roboterwettbewerbes 2006 und zwei wissenschaftliche Vorträge.

⊆ **TUD/VDE Roboterwettbewerb für Schüler**

Die Endausscheidung zum ersten Roboterwettbewerb für Schüler wurde im Januar 2005 anlässlich des Schnupperstudiums bei großem Publikums- und Medieninteresse (Presse, MDR TV) durchgeführt. Aufgrund des großen Erfolges und positiven Resonanz wurde ein neuerlicher Wettbewerb ausgelobt.

3 Einhaltung der Studienabläufe und hierfür eingesetzte Mittel

Bei der Einhaltung der Studienabläufe gab es bisher in der Fakultät keine nennenswerten Probleme. Die verbindliche Basis hierfür bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studiendokumente. Das Ergebnis ist u. a. eine im Mittel um knapp 1 Jahr **kürzere mittlere Studienzeit** im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten. Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

Regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Vorstellung von Inhalten der Lehrveranstaltungen vor dem Kreise der Hochschullehrer und Diskussionen zur inhaltlichen Abstimmung. Vermeidung bzw. gezielte Stoffwiederholungen.

Abstimmungen zur Anerkennung von Fachabschlüssen, die im Ausland erworben wurden, nach Beratung durch den Prüfungsausschuss und die Studienrichtungsleiter.

Die Professuren melden umgehend die Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Es kontrolliert ständig die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise und signalisiert kurzfristig Defizite an die Studenten.

Abstimmung zwischen den Professoren und Studenten zur Vorbereitung von Nach- und Wiederholungsprüfungen.

Auswertung der Lehrveranstaltungseinschätzungen der Studenten (Organisation durch den Fachschaftsrat). Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studenten zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität (z.B. spez. Beratung mit dem Fachschaftsrat).

Koordination von Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studenten der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik) durch von der Studienkommission beauftragte Hochschullehrer.

Information der Hochschullehrer über Aktivitäten und Festlegungen der Studienkommission und des Prüfungsausschusses durch die Studienrichtungsleiter und operative Abstimmung bei aktuellen Problemen zwischen den beteiligten Hochschullehrern.

Diplomstudiengang Mechatronik:

Aus den Erfahrungen des ersten Studienjahres resultierte eine Angleichung des Physikunterrichtes an den Studiengang Elektrotechnik (plus 1 SWS), sowie eine Aufspaltung des Faches Elektrotechnik (vormals Fachnote nach vier Semestern) in je zwei nach jeweils zwei Semestern benotete Module.

4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studienrichtungen: Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung (für das jeweils vierte Semester) und der Wahlpflichtmodule (für das jeweils fünfte Semester) durch, ergänzt durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen.

Konsultationen und Tutorien: Allen Interessenten stehen ständig die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter zur Studien- und Fachberatung zur Verfügung. Im laufenden Studienbetrieb sind Fachkonsultationen zur Vorbereitung von Prüfungen, Themenberatungen zu Studienarbeiten und Diplomaufgabenstellungen möglich. Die Studenten werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienberatung: Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an und unterstützt die Studenten bei der Suche nach Praktikumsplätzen, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m.

Fachexkursionen: Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den **VDI/VDE**.

Auslandsstudium: Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

Studentische Auszeichnungen: Gemeinsam und gesponsert durch Betriebe bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichneter Leistungen. Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studenten bewirken. So wurden:

- 2 Kandidaten zur Förderung durch die **Studienstiftung des Deutschen Volkes**,
- 4 Kandidaten zur Förderung durch das **Siemens Student Programm**
- 5 Kandidaten zur Förderung durch das **Daimler Chrysler Stipendiaten-Programm** vorgeschlagen.

Außerdem wurden

- 2 Diplomanden mit dem **Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland**,
- 4 Absolventen des Vorexamens mit dem **Philips-Preis**,
- 1 Absolvent mit dem Preis der **SEW-Eurodrive-Stiftung** und
- 1 Diplomand mit der **Lohrmann-Medaille der TU Dresden**
- 1 Diplomand mit dem SAIA-Preis der Saia Burges GmbH

ausgezeichnet.

5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der **Fakultät schließt Wartezeiten generell aus.**

Von allen Hochschullehrern der Fakultät werden die geltenden Ordnungen und die daraus erwachsenden Pflichten mit großer Disziplin eingehalten. Kontrollierende Gremien hierfür sind die Prüfungsausschüsse, in dem alle Studienrichtungen vertreten sind. Der Stand und ggf. auftretende Probleme werden regelmäßig in den Studienkommissionen und dem Fakultätsrat diskutiert. Die Regelstudienzeit von **10 Semestern ist Grundlage** der Ausbildungsdokumente und sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten, so dass mit einem Durchschnitt von 11,3 Studiensemestern die Fakultät einen der ersten Plätze im Vergleich mit gleichwertigen Fakultäten einnimmt. Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen,

dass ein großer Teil der Studenten im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Einführung des neuerarbeiteten modularisierten Studienganges Elektrotechnik ab Studienjahrgang 2003 hatte das Ziel, durch Modularisierung, Einführung von Leistungspunkten und erhöhten Wahlanteil zu einer Modernisierung des Studiums und zu höherer Eigenständigkeit der Studierenden (Verkürzung der Studiendauer) beizutragen. Obwohl diese Ziele im Wesentlichen erreicht wurden, traten mit dem Studienjahrgang 2003 leider massive, für uns neuartige Probleme auf, die wir als Missbrauch der konkreten prüfungstechnischen Regelungen auffassen müssen, die unserem Qualitätsanspruch nicht gerecht werden. Diese Erscheinungen setzten sich auch im Studienjahrgang 2004 fort.

Unvertretbar sind die zugelassenen Ausgleichsmöglichkeiten für Fehlleistungen in Pflichtmodulen bzw. -fächern und der Rücktritt von Prüfungen ohne Angabe von Gründen. Ersteres drückt nicht nur einfach die Qualität der Absolventen, sondern wirkt sich bei einem erschreckend großen Teil von Studenten direkt als Demotivierung und Desinteresse am konkreten Fach aus. Diese bei der Zulassung der DPO geforderte Regelung erweist sich als außerordentlich schädlich. Die als Ausgleich für widrige Prüfungsumstände gedachte Regel verleitet mehr zur angeblichen „Effektivierung“ der Studienarbeit und zur Gleichgültigkeit gegenüber dem Fachgebiet.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein massenweises Vorsicherschieben von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung, die oft zu spät als Fristgefährdung wahrgenommen wird. Seitens der Fakultät durchgeführte Tutorien konnten diese Tendenz nicht verhindern. Zahlreiche Gespräche mit betroffenen Studenten (ca. 30% des Jahrgangs!) konnten erst im Nachhinein geführt werden und daher nur in Einzelfällen Abhilfe und Rettung bringen.

Hier müssen Konsequenzen gezogen und zweckdienlichere Regeln getroffen werden, die im Rahmen des SächsHG auch möglich sind und an anderen Hochschulen Sachsens auch anders als an der TUD praktiziert werden.

6 Zusammenfassung

Die in der aktuellen Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen werden in ihrer Gesamtheit ausnahmslos angeboten, realisiert und mehrheitlich studentisch bewertet.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine **interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD** zu sehen und ein Beispiel dafür, wie heutzutage neue Fachdisziplinen und neue Produkte durch Integration unterschiedlicher Wissensgebiete und Technologien geschaffen werden können. Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik stärkt mit dieser Erweiterung des Studienangebotes erfolgreich das Ingenieurprofil der TUD im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen was auch zu einer positiven Bewertung im Fakultätenranking führte.

Statistische Daten des Lehrberichts 2004/2005

zum Studien- und Prüfungsverlauf
im Studiengang Elektrotechnik

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni -	238 10
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	206 12
4	Zahl der Studenten insgesamt sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.169 1.014
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	1.096 947
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	135 135
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	24
8	Zahl der sonstigen Abschlüsse	-
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,6 11,3
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	6,2
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,2
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,5
14	Durchschnittsalter der Absolventen	25,7
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,0

Statistische Daten des Lehrberichts 2004/2005

zum Studien- und Prüfungsverlauf

im **Studiengang Informationssystemtechnik ***

(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni -	53 2
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	49 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	181 175
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	181 175
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	7 7
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	7
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlußprüfung (Angaben in Semestern)	5,4 10,8
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,4
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	19,8
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,0
14	Durchschnittsalter der Absolventen	25,8
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	1,6

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl zur Hälfte ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2004/2005

zum Studien- und Prüfungsverlauf

im Studiengang Mechatronik *

(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni -	95 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	81 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	246 246
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	246 246
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	- -
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	14
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	-
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlußprüfung (Angaben in Semestern)	5,7 -
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	6,0
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,1
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	-
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	-

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informatik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Großer Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät Maschinenwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2004/2005**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Die Angaben beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2004 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2004/2005 (Studentenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung (siehe auch beiliegende Übersicht):

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Chemieingenieurwesen (CIW) gemeinsam mit Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die ausgewiesenen prozentualen Zuwächse oder Reduzierungen des WS 2004/2005 sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2003/2004 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2004.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Da die Studiengänge an der Fakultät MW keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es keine in Auswahlverfahren begründeten Ablehnungen von Studienbewerbern.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Der Anstieg der Studienanfängerzahlen (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) hält weiterhin an (Stichtag 01.12., Zahlen aus der TU-Statistik):

- WS 02/03: 539; WS 03/04: 730; **WS 04/05: 747 (Zuwachs 2,3%)**

Wir führen das zurück auf:

- die hohe Qualität der Ausbildung, die an der Fakultät Maschinenwesen gesichert werden konnte,
- die gestiegenen Bemühungen, Gymnasialschüler durch verstärkte Kontakte in ihren Schulen auf die zukünftig noch zunehmende Bedeutung eines Technikstudiums hinzuweisen und ihr Interesse an einer Studienaufnahme in den von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen zu überzeugen.

Der Frauenanteil beträgt 12,3 %. Dieser niedrige Wert kommt insbesondere durch den geringen Frauenanteil im Studiengang MB (8,3 %) zustande, während er im Studiengang VT mit 34,3 % und im Studiengang WW mit 20,0 % deutlich höher liegt. Der Anteil der Ausländer beträgt 1,9 % bei den Studienanfängerzahlen im Direktstudium in den Diplomstudiengängen.

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsesemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei allen vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) konnte gegenüber dem Vorjahr wiederum gesteigert werden.

- WS 02/03: 829; WS 03/04: 1016; **WS 04/05: 1105 (Zuwachs: 8,8 %)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Bei den Studienanfängerzahlen für das Aufbaustudium als Fernstudium ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

- WS 02/03: 76, WS 03/04: 86, **WS 04/05: 77 (Rückgang 10,5 %)**

Auch im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger ab.

- WS 02/03: 87; WS 03/04: 64, **WS 04/05: 53 (Rückgang 17,2 %)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studenten gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studenten an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden.

- WS 02/03: 2885; WS 03/04: 3340; **WS 04/05: 3814 (Zuwachs 14,2 %)**

Der größte Teil der Studierenden bewältigt das **Studium innerhalb der Regelstudienzeit**. Der hohe Prozentsatz von etwa 86 % konnte gehalten werden.

- WS 02/03: 86,8 %; WS 03/04: 86,5 %; **WS 04/05: 86,1 %**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studenten im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort.

- WS 02/03: 2132; WS 03/04: 2512; **WS 04/05: 2666 (Zuwachs 6,1 %)**

Die Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau.

- WS 02/03: 89,4 %; WS 03/04: 87,9 %; **WS 04/05: 88,3 %**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 220 Vordiplom-Prüfungen wurden 189 bestanden, dabei 12,7 % im 3. und 4. Sem., 59,8 % im 5. Sem. und 27,5 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom **5,3 Semester** (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 5,3 Semestern).

Studiengang VT/VVT: Von 37 Vordiplom-Prüfungen wurden 31 bestanden, dabei 9,6 % im 4. Sem., 58,1 % im 5. Sem. und 32,3 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom **5,2 Semester** (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 5,2 Semestern).

Studiengang WW: Von 21 Vordiplom-Prüfungen wurden 16 bestanden, dabei 25 % im 4. Sem., 43,8 % im 5. Sem. und 31,2 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom **5,1 Semester** (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 5,3 Semestern).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Und dieser Termin liegt bei den meisten Studenten erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letzten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause. Zukünftig müsste für die präzisere Datierung des erfolgreichen Abschlusses des Grundstudiums der **Termin der letzten Modulprüfung** des Grundstudiums herangezogen werden.

- Diplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 174 Diplomprüfungen wurden 174 bestanden, durchschnittliche Studiendauer 12,0 Semester (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 12,3 Semestern).

Studiengang VVT: Von 36 Diplomprüfungen wurden 36 bestanden, durchschnittliche Studiendauer 11,7 Semester (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 11,8 Semestern).

Studiengang WW: Von 12 Diplomprüfungen wurden 12 bestanden, Studiendauer 11,8 Semester (gegenüber dem Studienjahr 03/04 mit 11,6 Semestern).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin wurde der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 12 Diplome als Aufbaustudium (mittlere Studiendauer 11,1 Semester bei einer Regelstudienzeit von acht Semestern) erreicht.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von z. T. eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht.

Innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums wurden im Maschinenbau 11 Promotionen, in der Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik 3 Promotionen und in der Werkstoffwissenschaft 5 Promotionen abgelegt.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Aufbaustudium Maschinenbau gab es 1 Abschluss und im Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik 4 Abschlüsse.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen Vordiplom und Diplom

Die meisten e.n.b.-Prüfungen traten in den vergangenen Jahren im Grundstudium auf. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Technische Strömungslehre I, die einem Teil der Studenten Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: 2002/03: 158 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 14 e.n.b.-Prüfg.(8,1 %)
2003/04: 150 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 11 e.n.b.-Prüfg.(7,3 %)
2004/05: 189 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 31 e.n.b.-Prüfg.(14,1 %)

Studiengang VT/VVT: 2002/03: 19 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2003/04: 35 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 1 e.n.b.-Prüfg (2,7 %)
2004/05: 31 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg (19,3 %)

Studiengang WW: 2002/03: 15 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2003/04: 11 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2004/05: 16 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (26,8 %)

- **Diplom (Direkt- und Fernstudium):**

Studiengang MB: 2002/03: 90 Diplome, mittl. Studiend. 12,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg
2003/04: 122 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg
2004/05: 183 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg

Studiengang VVT: 2002/03: 36 Diplome, mittl. Studiend. 12,2 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg
2003/04: 37 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg
2004/05: 36 Diplome, mittl. Studiend. 11,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg

Studiengang WW: 2002/03: 12 Diplome, mittl. Studiendauer 11,9 Sem., k. e.n.b.-Prüfung
2003/04: 13 Diplome, mittl. Studiendauer 11,6 Sem., k. e.n.b.-Prüfung
2004/05: 12 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfung

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- **Vordiplom (Direktstudium):**

- MB: 5,3 Semester; VT/VVT: 5,3 Semester; WW: 5,1 Semester

Die Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich in den letzten Jahren nur wenig geändert.

- **Diplom (Direktstudium):**

- MB: 12,0 Semester; VVT: 11,7 Semester, WW: 11,8 Semester

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist in den Studiengängen MB und VVT eine geringe Verkürzung der Studiendauer zu verzeichnen.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,6 Semester; VT/VVT: 5,1 Semester; WW: 5,6 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 12,5 Semester; VVT: 12,2 Semester; WW: 12,7 Semester

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulsesemester):

- **MB:** WS 02/03: 20,0 Jahre; WS 03/04: 20,0 Jahre; **WS 04/05: 20,0 Jahre**
- **VT:** WS 02/03: 19,8 Jahre; WS 03/04: 19,6 Jahre; **WS 04/05: 19,7 Jahre**
- **WW:** WS 02/03: 19,5 Jahre; WS 00/01: 19,8 Jahre; **WS 04/05: 19,6 Jahre**

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)

Für das **Direktstudium** ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 02/03 20,1 Jahre; WS 03/04 20,2 Jahre; **WS 04/05: 20,3 Jahre**
- **VVT:** WS 02/03 20,1 Jahre; WS 03/04 20,0 Jahre; **WS 04/05: 20,2 Jahre**
- **WW:** WS 02/03 20,7 Jahre; WS 03/04 20,6 Jahre; **WS 04/05: 20,4 Jahre**

Die Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben ein z. T. entscheidend höheres Eingangsdurchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegen diese Werte bei 28,3 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 29 Jahren, im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 30,9 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- MB: 26,0 Jahre im Direktstudium,
- VVT: 25,8 Jahre im Direktstudium
- WW: 24,8 Jahre im Direktstudium
- TKT: 28,0 Jahre im Aufbaustudium Textil und Konfektionstechnik als Präsenzstudium

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im **Direktstudium** wurden im Studienjahr 04/05 folgende **Durchschnitte** erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,7 Studiengang VT/VVT: 2,8; Studiengang WW: 2,6
- Diplom: Studiengang MB: 1,8; Studiengang VVT: 1,7; Studiengang WW: 1,5

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den sehr guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft des Lehrkörpers, eine gute fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensiven Bemühens unserer Studierenden, zu guten Studien- und Prüfungsleistungen zu kommen.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Aufbaustudium MB als Fernstudium 1,9; Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik: 2,3.
- Promotionen: MB: 1,5 innerhalb und 1,4 außerhalb des Graduiertenstudiums;
VVT: 1,3 innerhalb und 1,5 außerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,4 innerhalb und 1,1 außerhalb eines Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört traditionell zu denjenigen Fakultäten, die für ihre Studiengruppen mit einem Computerprogramm der TUD alle Pflichtlehrveranstaltungen und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert planen lässt, so dass eine überdeckungsfreie LV-Organisation gesichert wird. Das schafft gute Voraussetzungen zur erfolgreichen Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit. Die in den Studienplänen vorgesehenen großen Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner vor schwierige Aufgaben, das Prinzip der überdeckungsfreien Lehrveranstaltungsorganisation innerhalb der Studienrichtungen zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die AG Fernstudium an der Fakultät MW durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse ist Aufgabe des Prüfungsamtes. Die Konsultationspläne wurden wiederum so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, welche Studentenzahlen zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät MW nicht zu Raum-Kapazitätsproblemen, die zu einer Studienzeitverlängerung führen. Jeder Student kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der Studienplanung durch den Computer werden nachträglich per Hand Änderungen vorgenommen, wenn sich das als erforderlich erweist. Auf Grund der stark ansteigenden Studentenzahlen und der in einigen Bereichen reduzierten Mitarbeiterzahlen erfordert es jedoch immer größere Anstrengungen, in personalaufwendigen Lehrveranstaltungen (insbesondere Praktika) ein aus-

reichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So konnte das Physikpraktikum nur durch zusätzlichen Einsatz von bereits aus der TU ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung der lehrveranstaltungsfreien Pfingstwoche für alle Studenten realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der drei Studiengänge für alle Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der vierwöchigen Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können. Er ermöglicht es auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten.

Für das **Hauptstudium** sichert das Prüfungsamt durch eine abgestimmte Terminplanung, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen innerhalb eines Jahrganges einer Studienrichtung auch überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Student bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das schrittweise Einführen des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS konnte insbesondere für die Studenten das Einschreiben in die Prüfungen vereinfacht werden (jetzt online-Prüfungsanmeldung über das Internet möglich), wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt trotz des starken Anstieges der Studentenzahlen deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studenten auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich (seit SS 05 eingeführt). Die Umstellungen auf das neue System verlangten jedoch große zeitliche Aufwendungen von den Mitarbeitern des Prüfungsamtes.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt. Es gelten dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Im Gegensatz zum Direktstudium erfolgt die Einschreibung auf dem Postwege bzw. über e-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Es sichert die zeitlich weiträumige überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen sowie auch für die Klausuren, die vor allem in den beiden ersten Semestern des Aufbaustudiums Grundlage der im Studienplan geforderten studienbegleitenden Leistungsnachweise sind.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Die Korrektur von Klausuren sowie die Bekanntmachung der Prüfungsergebnisse unter Wahrung des Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte der Kandidaten liefen nicht immer ohne Beanstandungen ab und dauerten in einigen Fällen zu lange, was durch die steigenden Studentenzahlen und den Rückgang der Mitarbeiter begründet ist.

Fachliche Betreuung der Studenten:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät MW ist trotz der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkolleginnen und Fachkollegen an. Der Prozess der intensiven Betreuung wird insbesondere im Hauptstudium noch verstärkt durch die möglichst frühzeitige Einbindung der Studenten in die Forschungsarbeit der Institute, wobei die Studenten - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch als wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und von in der Regel langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studentenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen wurden verstärkt im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt bzw. mussten größere Übungsgruppen gebildet werden. In einigen schwierigen Fächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Student ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studenten Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kursystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag-Vormittag bis Sonnabend-Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus

besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studenten im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die größere Reife der Aufbaustudenten, die ja bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei sehr positiv auf das Verhältnis Hochschullehrer - Student aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Studienzeitüberschreitungen kommen hauptsächlich durch ein Teilstudium oder zusätzliches Fachpraktikum im Ausland, durch den Besuch zusätzlicher Lehrveranstaltungen im Hinblick auf eine ergänzende fachliche Qualifizierung, durch eine Tätigkeit neben dem Studium zur Finanzierung des Studiums und durch Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (insbesondere verspätetes Ablegen des Vordiploms infolge von Fehlleistungen) zustande. Nur sehr wenige Studenten scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium. Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Die in den DPO der drei Studiengänge des Direktstudiums vorgeschriebenen Pflichtexkursionen innerhalb des Hauptstudiums im Umfange von mindestens zwei Tagen konnten mittels Finanzierungsunterstützung durchgeführt werden. Die Aufteilung der Mittel auf die einzelnen die Ausbildung tragenden Institute wurde in bewährter Weise auf der Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane vorgenommen. Als Aufteilungsschlüssel der Gelder wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät MW bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studenten über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle. Es sichert dadurch in hohem Maße mit, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich absolviert werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen. Das Praktikantenamt gibt den Studenten eine Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (Donnerstag, 13.01.2005) wurden neben den an diesem Tage regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere besondere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierte Gymnasialschüler durchgeführt, die außerordentlichen Zuspruch erhielten. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt

ca. 350 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, in den Instituten Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. zu besichtigen, an Praktika teilzunehmen und sich speziell zum Studium beraten zu lassen.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (Sonnabend, 30.04.2005) wurde in bewährter Weise durchgeführt und durch Exponate aus der Industrie ergänz. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen mit dem Inhalt der vielfältigsten Lehr- und Forschungsthemen bekannt zu machen, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen gezeigt und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war sehr zufriedenstellend und es entstand der gute Eindruck, dass die Gäste zielgerichtet gekommen und sehr interessiert waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengangs- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt.

Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Dresden zur Studienwerbung und Arbeitsvermittlung:

Die seit Jahren bestehende gute Zusammenarbeit mit dem Hochschul-Team des Arbeitsamtes Dresden wurde auch im Studienjahr 2004/2005 fortgesetzt.

Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler mehrere Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät MW durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorfürungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch die Studienberatung, das Prüfungsamt, das Praktikantenamt und das Promotionsamt sicherte, dass die Studierenden zu ihren Problemen zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme erhalten konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum, zu Auslandsaufenthalten und zur Stellensuche. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter vielfältige Beratungen zur Ausbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten Informationsveranstaltungen im Rahmen der fakultativen Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung.

Im **Fernstudium** wurden die Studenten durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt dabei bereits im Vorfeld des Studiums mittels eines speziellen Informationsmaterials sowie durch persönliche und telefonische Beratung. Außerdem kann mit dem Internet eine umfangreiche Präsentation in Anspruch genommen werden. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umweltechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umweltechnik als auch auf dem Postwege.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studenten:

Die Fakultät MW ist seit 1992 in den Studentenaustausch der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten 22 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch die Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Fichtner bzw. Prof. Mollekopf, und Frau Höfer, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studenten im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2004/05 konnten 19 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät MW über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Sie gingen in folgende Länder: 4 x Spanien, 6 x Frankreich, 4 x Großbritannien, 1 x Finnland, 3 x Schweden, 1 x Italien.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie das Aufbaustudium Umwelttechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neumatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studenten die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfreser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang MB sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich jede Studienrichtung ausführlich vorstellte und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen gab. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben.

Im Fernstudium wurde den Fernstudenten im Rahmen der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten. Außerdem erhielten die Studenten viele zusätzliche Informationen zu Ablauf und Besonderheiten eines Fernstudiums sowie umfangreiches Studienmaterial ausgehändigt.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2004/2005 wurde in jedem Semester eine Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit Fragebogen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Fragebogenaktion lag in den Händen der Fachschaft und unter Kontrolle durch die Studienkommission. Ca. 1/3 der Studenten beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,2 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in der Studienkommission sowie im Fakultätsrat ausgewertet.

Neue Studiendokumente:

Die Studiendokumente (Diplomprüfungsordnung und Studienordnung) für die drei Diplomstudiengänge Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaft wurden vom SMWK im Jahre 2004 genehmigt, nachdem die geforderten Überarbeitungen (Modularisierung, Einführung der Leitungspunkte) vorgenommen wurden.

Die gemeinsam mit dem Fachbereich Chemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften erarbeiteten Studiendokumente für den neuen interdisziplinären Studiengang Chemieingenieurwesen wurden Anfang 2004 vom SMWK genehmigt. Dank der umfangreichen Informations- und Werbeaktivitäten konnte mit insgesamt 32 Studenten ab WS 04/05 mit der Ausbildung in diesem neuen Studiengang begonnen werden.

Die Studiendokumente für den Masterstudiengang Produktionstechnik wurden vom SMWK genehmigt. Damit konnten die Vorbereitungsarbeiten zur Ausbildung an der Universität Hanoi im Rahmen des Projek-

tes deutscher Lehrexport fortgesetzt werden.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Studentenzahlen. Dabei hat sich die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes an Vertiefungsmöglichkeiten bewährt. Für die Studenten besteht weiterhin eine ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Studentenzahlen in den höheren Semestern noch effektiv.

Aufbaustudium Umweltechnik:

Auch im Studienjahr 2004/2005 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche, häufig auch ausländische Absolventen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und Naturwissenschaften nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können.

In Studienjahr 2004/2005 konnte nur ein Diplomverfahren durchgeführt werden, bei dem allerdings die Hochschullehrer dem Absolventen ein hohes Leistungsniveau bescheinigen konnten. Nachdem sich die Zahl der Absolventen inzwischen wieder stabilisiert hat, wurde den Ursachen dieses zeitlich begrenzten Einbruchs nicht nachgegangen.

Ein Problem stellt nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl aktiv im Studium verbleibender Teilnehmer dar. Kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges werden teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik:

Dieser auf ausländische und deutsche Bewerber mit einem Bachelor- oder FH-Abschluss orientierte Aufbaustudiengang führt zum akademischen Abschluss „Diplomingenieur“ für Deutsche und zum „M.Sc. in Textile and Clothing Engineering“ für Ausländer. Er wird durch den DAAD im Rahmen des Programms „Study scholarship for a postgraduate course with relevance to developing countries“ durch jährliche Stipendien, Betreuungs- und Tutorenmittel unterstützt. Die Bewerber für diese Stipendien müssen aus der beruflichen Praxis kommen, um sie als Fach- und Führungskräfte für ihre Herkunftsländer zu qualifizieren.

Die hohen Bewerberzahlen für die Stipendien ermöglichen eine den Leistungsanforderungen des Studienganges gerecht werdende Stipendienvergabe.

Von 1996 bis 31.12.2005 (einschließlich bisherige Bewerber für Kursbeginn 2006) bewarben sich 372 Interessenten aus 46 Ländern aus aller Welt für den Aufbaustudiengang (DAAD-Stipendium: 319 Bewerber aus 41 Ländern; Selbstzahler: 48 aus 14 Ländern; Regierungs- bzw. KAAD-Stipendium: 5 aus 4 Ländern).

Im Kurs studierten bzw. studieren seit 1996 bis Kursbeginn 2005/06 insgesamt 88 Studenten aus 23 Ländern, davon 61 mit einem DAAD-Stipendium (aus 18 Ländern), 19 Selbstzahler (aus 8 Ländern) und 8 aus 7 Ländern mit einem Regierungs-, VDMA- oder KAAD-Stipendium.

Im Studienjahr 2004/05 begannen 12 Studierende ihr Studium (8 DAAD-Stipendiaten, 4 Selbstzahler). In diesem Studienjahr beendeten 6 Studierende aus dem Kurs 2003-2005 ihr Studium planmäßig zum 30.09.2005 und eine Studentin zum 16.12.2005. In der Masterarbeit wurde ein Notendurchschnitt von 2,0 und in der Gesamtnote von 1,85 erreicht.

Bisher haben 66 Studenten aus 23 Ländern erfolgreich das Studium abgeschlossen und in der Regel in ihren Heimatländern eine höherwertige Anstellung in Unternehmen und Ministerien gefunden, wie aus einer Alumni-Befragung des DAAD hervorgeht. Besonders leistungsstarke Absolventen nahmen mit dem Ziel der Promotion eine entsprechende Tätigkeit an Forschungseinrichtungen (IPF Dresden, STFI Chemnitz, ITV Denkersdorf, MPI in Mainz, EMPA/Schweiz) und Universitäten (TU Dresden, Universität Stuttgart, Universität Bremen) auf. Im Studienjahr 2004/05 haben, soweit bekannt, 5 ehemalige Absolventen des Aufbaustudienganges ihr Promotionsstudium erfolgreich abgeschlossen.

Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2004 10 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es keine Immatrikulationen. Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 04/05 mit dem zweiten Jahrgang fortgesetzt. Für die Ausbildung mussten in vielen Fächern neue Lehrunterlagen erstellt werden, da für diesen Studiengang wegen geringer Stundenumfänge eine stark konzentrierte Ausbildung notwendig ist.

Neue interdisziplinäre Ausbildungsrichtungen:

Mit der Fachrichtung Chemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften wurde der interdisziplinär angelegte Diplomstudiengang Chemieingenieurwesen entwickelt. Ab WS 04/05 wurde mit der Ausbildung begonnen.

Einbeziehung neuer Lehr- und Lernmittel:

Durch die Nutzung der Virtual Reality Techniken konnte insbesondere die Ausbildung in konstruktiv orientierten Fächern verbessert werden. Für die Grundlagenlehrveranstaltung in Technischer Mechanik konnte durch die Erarbeitung von elektronisch verfügbaren Vorlagen für die Großvorlesungen im AUDIMAX die Qualität bei der Darbietung des Lehrstoffes erhöht werden. Für die Ausbildung in der Lehrveranstaltung Informatik im ersten Semester wurden die Praktikumsverhältnisse durch die Poolerweiterung um 20 Arbeitsplätze verbessert.

Ergebnisse aus dem gemeinsam mit den Fakultäten Erziehungswissenschaften und Informatik durchgeführten Projekt „Multimediale Lehr- und Lernumgebung Maschinenwesen“ wurden in die Lehre überführt, wodurch die Qualität in diesen Bereichen wesentlich verbessert werden konnten.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde (siehe 2. a)) werden durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie der überdeckungsfreien Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen. Ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit ist damit gewährleistet.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und meist mit hoher Verantwortung von den dafür berufenen Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus Gründen der Abwesenheit des Lehrenden eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. ausnahmsweise Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nichtangekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf resp. ist nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Professoren diese Pflichten gewissenhaft wahrnehmen, denn sie müssen ihre Abwesenheit von der TUD rechtzeitig beim Dekan der Fakultät anzeigen und dabei gleichzeitig angeben, wie ein evtl. Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Studenten bei der Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, um die Studenten mit Aufgaben aus der Praxis vertraut zu machen.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betr. Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Einbindung und Organisatorischer Aufbau des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Hochschule unter Beifügung eines Organigramms

2. Ausbildungsziele und Lehrangebot

2. a) Leitideen des Lehrangebots

Die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebots lassen sich wie folgt zusammenfassend darstellen:

Das akademische Ingenieurstudium in den Studiengängen

Maschinenbau

Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik bzw. Verfahrenstechnik

Werkstoffwissenschaft

Chemieingenieurwesen

soll den Studierenden einen optimalen Einstieg in die berufliche Praxis ermöglichen. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums wird der Absolvent in die Lage versetzt, als akademisch ausgebildeter Ingenieur auf einem breiten Gebiet in Forschung, Entwicklung und betrieblicher Praxis tätig zu werden. Die gewählte Studienrichtung darf die Breite der Möglichkeiten des Berufseinstiegs durch eine zu enge Spezialisierung nicht einengen. Das Studium soll zu lebenslangem Lernen auf der Basis des vermittelten Grundlagenwissens und der im Studium erworbenen wissenschaftlich-methodischen Arbeitsweise befähigen.

Das Lehrangebot wird dominiert von den mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenfächern des gewählten Studiengangs bzw. der gewählten Studienrichtung. Durch die Gestaltung der Lehrveranstaltungen werden auch die erforderlichen wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Neben der Fachkompetenz auf dem gewählten Studiengebiet sollen die Studierenden auch Sozialkompetenz und ökologische Kompetenz erwerben. Die humane Gestaltung von Arbeitsprozessen und betriebswirtschaftliches Denken sind weitere Kompetenzfelder, die in einer modernen Ingenieurausbildung Berücksichtigung finden müssen.

Der selbständigen Bearbeitung von Problemen der späteren beruflichen Praxis kommt, auch unter dem Aspekt der Befähigung zur Einarbeitung in unbekannte Spezialgebiete, eine große Bedeutung zu. Betreute Belegarbeiten sind darum für das Lehrangebot unverzichtbare Bestandteile. Dabei ist die Kombination von Belegarbeit und berufspraktischer Ausbildung im Praktikum von besonderer Bedeutung. Das Studium soll den Studierenden auch Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen bieten. Das bezieht sich sowohl auf benachbarte technische Disziplinen als auch auf Fächer der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Das Studium soll die für die berufliche Tätigkeit wesentlichen Persönlichkeitseigenschaften herausbilden und festigen.

2. b) Ausbildungsziele der Studiengänge

Im Folgenden werden die in 2.a) genannten allgemeinen Zielstellungen für die Studiengänge spezifiziert; im Abschnitt 2.c) wird diese Spezifikation für die Studienrichtungen folgen. Die Ausführungen beziehen sich auf die Studiendokumente in der Fassung von 2004.

Maschinenbau

Im Studiengang Maschinenbau steht in den ersten beiden Studienjahren die Vermittlung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen auf dem sehr breit angelegten Fachgebiet des Maschinebaus im Vordergrund. Durch Fächer wie Mathematik, Mechanik und Thermodynamik wird vor allem das Vorstellungs- und Abstraktionsvermögen des Studierenden geschult. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt stellen die Fächer zur Konstruktion und Fertigung von Maschinen dar. Die im Studiengang Maschinenbau angebotenen 11 Studienrichtungen bieten eine sehr breite Auswahl für die Studenten. In allen Studienrichtungen werden wiederum zuerst die fachspezifischen Grundlagen vermittelt; erst danach werden in ausgewählten Vertiefungsfächern spezielle Fachkenntnisse erworben und Arbeitsmethoden demonstriert. In dieser Phase gewinnt die eigenständige Wissensaneignung durch Selbststudium, Belegarbeiten und in Industriepraktika zunehmend an Bedeutung.

Je nach Neigung und erworbenen Fähigkeiten kann sich der Student auf die verschiedenen Tätigkeitsfelder wie Konstruktion, Produktion, Auslegung oder Betrieb von Maschinen und Anlagen orientieren und die Anwendungen aus verschiedenen Einsatzgebieten, wie beispielsweise der Kraffahrzeugtechnik, der Luft- und Raumfahrttechnik, der Fördertechnik, der Landtechnik oder der Energietechnik wählen.

Verfahrenstechnik

Die Vermittlung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen der Modellierung, Gestaltung und Optimierung von Prozessen der Stoffwandlung stehen im Mittelpunkt der Ausbildung im Studiengang Verfahrenstechnik. Dabei wird durch die Struktur des Studienprozesses ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grundlagen- und Spezialwissen erreicht. Die im Studiengang angebotenen Studienrichtungen gehen zunächst von den Grundprozessen der Verfahrenstechnik aus, bringen aber im fortschreitenden Verlauf des Studienprozesses das für ihren Gegenstandsbereich notwendige prozess- und anlagentechnische Spezialwissen ein. Die im letzten Abschnitt des Hauptstudiums angebotenen Vertiefungskomplexe erlauben auch eine die Grenzen der gewählten Studienrichtung überschreitende interdisziplinäre Erweiterung des erworbenen Wissens. Damit wird das Ziel verfolgt, die Breite der Anwendbarkeit des erworbenen Grundlagenwissens zu demonstrieren.

Die Absolventen des Studienganges können in allen Industriezweigen, in denen die Wandlung der Stoffeigenschaften im Mittelpunkt der Produktionsprozesse steht, ihre berufliche Tätigkeit aufnehmen. Hierzu gehören beispielsweise die Chemische und die Pharmazeutische Industrie, die Papierindustrie und die Lebensmittelindustrie. Die breite Grundlagenausbildung befähigt sie zur schnellen und flexiblen Einarbeitung in Problemstellungen für unterschiedliche Prozessklassen. Die dafür notwendigen wissenschaftlich-methodischen Erfahrungen werden im Hauptstudium an den typischen Prozessen der gewählten Studienrichtung gesammelt.

Werkstoffwissenschaft

Im Studiengang Werkstoffwissenschaft steht die Vermittlung der mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen der Herstellung, Eigenschaftswandlung, Verarbeitung und Anwendung metallischer, polymerer und keramischer Werkstoffe im Mittelpunkt der Ausbildung. Die im Hauptstudium vorgenommene Spezialisierung in drei Studienrichtungen erfolgt erst im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums. Die Vermittlung eines breiten Grundlagenwissens steht im Mittelpunkt des Ausbildungsprozesses. In der abschließenden Phase des Studiums können sich die Studierenden beispielhaft in ein Spezialgebiet einarbeiten, das durch eine der drei Studienrichtungen des Studiengangs definiert wird. Die Studierenden sammeln in diesem Studienabschnitt Erfahrungen bei der wissenschaftlich-methodischen Anwendung des Grundlagenwissens und erwerben anwendungsbereites Spezialwissen. Die Absolventen des Studienganges können ihre berufliche Tätigkeit in allen Industriezweigen, die Werkstoffe erzeugen und Werkstoffe für ihre Produkte einsetzen sowie auf allen ingenieurtechnischen Aufgabengebieten der Werkstoffwissenschaft aufnehmen.

Chemieingenieurwesen

Im Studiengang Chemieingenieurwesen werden den Studenten sowohl die chemischen als auch ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen zur Berechnung, Modellierung und Auslegung von Prozessen und Anlagen in der Chemie und Verfahrenstechnik vermittelt. Die Absolventen stellen das Bindeglied zwischen den Chemikern und den Verfahrenstechnikern dar. Im Grundstudium stehen die mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagenfächer im Vordergrund, im Hauptstudium erfolgt die spezielle Ausbildung zum Chemieingenieur. Im zweiten Teil des Hauptstudiums können die Vertiefungsschwerpunkte Qualitätskontrolle und Qualitätsmanagement, Biotechnologie – Life science, Produkttechnologien, Prozess- und Energietechnik, Modellbildung und Simulation gewählt werden. Durch ein 20wöchiges Fachpraktikum werden die erworbenen Kenntnisse in der Praxis angewendet und vertieft. Die Absolventen können ihre berufliche Tätigkeit vor allem in der Chemischen Industrie, der Pharma-Industrie, der Umwelt- und Energietechnik, der Biotechnologie, der Lebensmittel- Industrie und der Papier-Industrie aufnehmen.

Persönlichkeitsbildung im Studienprozess:

Das akademische Ingenieurstudium ist nicht nur ein Prozess der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs. Im Studienprozess ergeben sich vielfältige Interaktionen zwischen Lehrenden und Studierenden sowie der Studierenden untereinander, die auch für die Ausbildung und Festigung von Persönlichkeitseigenschaften von Bedeutung sind. Dabei sind in besonderer Weise die Persönlichkeitsmerkmale von Interesse, die für den Ingenieurberuf typisch sind. Als mittelbare Ausbildungsziele wird die Ausprägung und Förderung von Eigenschaften wie Team-Fähigkeit, zielbetontes Denken und Handeln, Belast-

barkeit und Ausdauer, Lernbereitschaft und Offenheit für neue Ideen sowie Aufgeschlossenheit für andere Länder, Völker und Kulturen in allen vier Studiengängen verfolgt.

2. c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Struktur des Studiums und Ausbildungsziele in den Phasen des Studiums

In der folgenden Tabelle sind die für alle vier Studiengänge definierten Studienabschnitte mit ihren Umfängen und Abschlüssen aufgeführt:

Studienabschnitt	Umfang (in Semestern)	Abschlüsse und Zwischenprüfungen
Vordiplomstudium	4	Vordiplom
Hauptstudium: Erster Abschnitt	2	
Lehrveranstaltungsfreies Semester (für Industriepraktikum und Auslandsstudium)	1	Interdisziplinäre Projektarbeit
Hauptstudium: Zweiter Abschnitt	2	Großer Beleg
Diplomarbeit	1	Diplom-Ingenieur

Im Vordiplomstudium werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie die ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen vermittelt. Daneben sind im Rahmen des Studiums Generelle Lehrveranstaltungen zu sozialwissenschaftlichen Problemfeldern und zum Umweltschutz zu belegen. Die Vordiplomprüfung ist notwendige Voraussetzung für den Eintritt in das Hauptstudium. Vor der Aufnahme des Hauptstudiums muss sich der Studierende in den Studiengängen Maschinenbau und Verfahrenstechnik für eine Studienrichtung entscheiden. Im Studiengang Werkstoffwissenschaft erfolgt diese Entscheidung erst mit dem Eintritt in den zweiten Abschnitt des Hauptstudiums. Im Studiengang Chemieingenieurwesen erfolgt keine Aufgliederung in Studienrichtungen. Im Rahmen des Fachpraktikums von 20 Wochen sollen die bisher erworbenen Fähigkeiten auf die Lösung von ingenieurwissenschaftlichen Aufgabenstellungen angewendet werden. Im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums kann der Studierende innerhalb eines definierten Spektrums von Vertiefungsmodulen seine Studienschwerpunkte wählen. Eine Wahl von Schwerpunkten aus anderen Studienrichtungen ist möglich. Durch die Anfertigung des Großen Beleges, der einen Umfang von 500 Stunden hat, wird die Lösung von Problemstellungen auf dem gewählten Fachgebiet geübt. Die Diplomarbeit mit einer Laufzeit von vier Monaten schließt das Studium ab.

Spezifische Ausbildungsziele in den Studienrichtungen

- Allgemeiner und konstruktiver Maschinenbau
Die Studienrichtung „Allgemeiner und konstruktiver Maschinenbau“ vermittelt Grundlagenkenntnisse, wie Aufbau und Wirkungsweise von Maschinen, Methoden der systematischen Entwicklung, Gestaltung und Berechnung von Maschinen, Baugruppen und Bauteilen sowie deren effizienter Herstellung unter Verwendung moderner CAD-Techniken. Das vermittelte breite Grundlagenwissen ermöglicht einen disziplinären Einsatz der Absolventen in allen Betriebsgrößen. Typische Einsatzbereiche sind die Bereiche Forschung und Produktentwicklung, Fertigung sowie Fertigungs- und Betriebsplanung in Verbindung mit der Produktentwicklung. In den Vertiefungen
 - Methoden und Werkzeuge der Produktentwicklung
 - Entwicklung und Analyse von Antrieben
 - Mechatronische Antriebssysteme
 - Mobile Arbeitsmaschinen/Off-road Fahrzeugtechnik
 kann eine weitere Spezialisierung in verschiedene Anwendungsbereiche erfolgen.
- Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik
Die ständig wachsenden Anforderungen an die Mobilität bedingen, dass Fahrzeuge benötigt werden, die hohen gebrauchswertmäßigen, ökonomischen und ökologischen Maßstäben genügen. Für die Entwicklung, Konstruktion, Berechnung und Erprobung benötigen die Fahrzeug- und Komponentenhersteller sowie die Verkehrsunternehmen hochqualifizierte Ingenieure. Die Ausbildung in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik wird dem gerecht, in dem sie den Studenten aufbauend auf

den mathematisch-naturwissenschaftlichen und maschinenbaulichen Grundlagen Wissen und Methoden in Anwendung auf die Fahrzeugtechnik vermittelt. Hierzu gehören insbesondere die Ausbildungsinhalte der Pflichtfächer: Mess- und Automatisierungstechnik, Maschinendynamik, Antriebstechnik, Konstruktionswerkstoffe und Fluidtechnik sowie Maschinenkonstruktion. In einer Vertiefung erfolgt ein Angebot spezieller Fächer, die auf die Kraftfahrzeugtechnik, die Verbrennungsmotoren, mechatronische Systeme, die speziellen Belange der Schienenfahrzeugtechnik einschließlich der Spurführung, Antriebs- und Bremstechnik sowie Fahrzeugdynamik ausgerichtet sind. Diese Studienrichtung wird in enger Zusammenarbeit mit der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ durchgeführt.

- **Leichtbau**

Die Studienrichtung Leichtbau trägt der weltweit zu registrierenden rasanten Entwicklung dieser Ingenieurdisziplin im Bereich der gesamten Verkehrstechnik sowie des Maschinen- und Anlagenbaus in besonderer Weise Rechnung. Der Absolvent dieser Studienrichtung zeichnet sich aus durch breit gefächerte Grundlagenkenntnisse und anwendungsorientiertes Spezialwissen. Schwerpunkte der Ausbildung sind:

- Beanspruchungsgerechte Gestaltung und Dimensionierung innovativer Erzeugnisse und deren Zuverlässigkeitsnachweise,
- Konstruieren mit Kunststoffen und faserverstärkten Verbundwerkstoffen mittels rechnergestützter Simulationsmethoden, Strukturoptimierung
- Einsatz leichtbaurelevanter Fertigungs- und Fügetechniken, Kunststoff- und Faserverbundtechnologien.

Aufgrund des vermittelten interdisziplinären Know-hows und der breit geförderten Teamfähigkeit bei der Umsetzung neuartiger Konzepte in wettbewerbsfähige Produkte wird er vorrangig in der Forschung und Entwicklung sowie im technischen Management nahezu aller Wirtschaftsbereiche eingesetzt.

- **Technisches Design**

Aufgabe des Design-Ingenieurs im Industrieunternehmen ist die fächerübergreifende Vermittlung zwischen Konstruktion, Design, Arbeits- und Fertigungsvorbereitung, sowie Marketing. Der Absolvent der Studienrichtung Technisches Design wird befähigt, den Gesamtentwurf technischer Produkte zu übernehmen. Die Ausbildung im Hauptstudium verfolgt die Vermittlung multivalent nutzbarer und branchenunabhängiger Methoden. Dabei ist sie im hohen Maße projektorientiert. Die zu bearbeitenden Projekte kommen dabei aus unterschiedlichen Branchen, so dass eine breite Erprobung der vermittelten Methoden ermöglicht wird. Die Absolventen werden als Produktdesigner in kleinen, mittelständigen und großen Unternehmen tätig. Auch eine Entwicklungstätigkeit in freier Niederlassung ist für einen Produktdesigner möglich.

- **Angewandte Mechanik**

In der Studienrichtung Angewandte Mechanik werden Absolventen als Entwicklungs-, Berechnungs-, und Testingenieure für die Behandlung von Aufgaben der Festkörper- und Strömungsmechanik ausgebildet. Viele Industrie- und Wirtschaftszweige sowie eine Reihe von Forschungseinrichtungen benötigen Absolventen dieser Studienrichtung zur Untersuchung des statischen und dynamischen Verhaltens von Konstruktionen, der Kinetik von Strömungsvorgängen an Turbomaschinen, Flugzeugen, Fahrzeugen und Gebäuden, des technisch und ökonomisch begründeten Leichtbaus sowie der Lebensdauerprognose von Bauteilen. Die Absolventen können in allen Zweigen des Maschinen- und Fahrzeugbaus eingesetzt werden.

- **Luft- und Raumfahrttechnik**

In der Studienrichtung Luft- und Raumfahrttechnik werden Absolventen als Entwicklungs-, Berechnungs- und Testingenieure für die Lösung von Aufgaben der Berechnung, Konstruktion, Dimensionierung, Fertigung und Prüfung von Baugruppen und Systemen für Luft- und Raumfahrzeuge sowie der Zulieferindustrie ausgebildet. Eingeschlossen dabei sind Antriebs- und Trägersysteme, Luft- und Raumfahrtwerkstoffe, Instandhaltung, Lageregelung für Raumfahrzeuge, Navigation und Satellitenkommunikation, Überschall-aerodynamik und Thermodynamik der Antriebe. Die fachspezifische Grundlagenausbildung umfasst Festkörper- und Strömungsmechanik, Aerodynamik und Flugmechanik sowie Thermodynamik. Absolventen dieser Studienrichtung erwerben auch Kenntnisse zur Untersuchung der Zuverlässigkeit von Konstruktionen, des technisch und ökonomisch begründeten Leichtbaus sowie der Lebensdauerprognose von Bauteilen.

- **Energietechnik**

Durch die Ausbildung in der Studienrichtung Energietechnik sollen die Studenten in die Lage versetzt werden, die Konstruktion, Planung, Projektierung und Betriebsführung für alle Teilgebiete der thermischen Energieumwandlung und Energieanwendung ausführen zu können. Die potentiellen Haupteinsatz-

gebiete (konventionelle Kraftwerke, kommunale Energieversorgungsunternehmen, Unternehmen der Kälte- und Kryotechnischen Branche, Hersteller von Anlagen des thermischen Maschinenbaus, Anlagen zur Nutzung regenerativer Energiequellen, Heizungs- und Lüftungstechnik) erfordern zum einen eine breit gefächerte Grundlagenausbildung durch Vertiefung der Grundlagenfächer des Grundstudiums bzw. die Einführung in fachspezifische Anwendungen. Zum anderen vermitteln die komplexen Vertiefungsblöcke des Hauptstudiums einsatzorientiertes Wissen in folgenden Schwerpunkten:

- Energiemaschinen
- Kernenergietechnik
- Wärmetechnik
- Kälte- und Anlagentechnik
- Gebäudeenergietechnik

- **Produktionstechnik**

Die Studienrichtung Produktionstechnik verfolgt die Aus- und Weiterbildung von Maschinenbauingenieuren auf den Gebieten der Gestaltung und des Betriebes industrieller Unternehmen auf der Grundlage der Umsetzung natur- und ingenieurwissenschaftlicher Erkenntnisse zu folgenden Lehr- und Forschungsgebieten:

- Fertigungsverfahren und Werkzeuge
- Fabrikplanung und Prozessgestaltung
- Werkzeugmaschinenentwicklung
- Fertigungsautomatisierung und Qualitätssicherung
- Spezielle Fertigungsverfahren und Mikrofertigungstechnik
- Integrierte Produktionstechnik

- **Arbeitsgestaltung**

Die Absolventen der Studienrichtung Arbeitsgestaltung werden zu Mittlern zwischen Mensch und Technik ausgebildet. Sie werden befähigt, technische Erzeugnisse ergonomisch auszulegen, Arbeitssituationen zu analysieren und zu bewerten, sowie Arbeitssysteme zu gestalten. Die Studierenden erwerben neben dem arbeitswissenschaftlichen Grundlagenwissen Spezialwissen zur nutzergerechten Gestaltung technischer Systeme, zu aktuellen Managementkonzepten in Unternehmen, zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie zur Gestaltung von Aufbau- und Ablauforganisationen. Der Einsatz der Absolventen erfolgt branchenübergreifend in allen Bereichen des Maschinenbaus.

- **Verarbeitungsmaschinen und Verarbeitungstechnik**

Die Verarbeitungstechnik umfasst die Analyse, Synthese und industrielle Realisierung von stoffverarbeitenden Prozessen. Das Ziel ist die Entwicklung und Optimierung von technologischen Verfahren, Verarbeitungsmaschinen und -anlagen zum Herstellen, Verpacken und Recycling/ Entsorgen von Produkten zur Konsumtion. Der Studierende entwickelt Fähigkeiten zur Anwendung von Methoden der systematischen Verfahrensanalyse, -entwicklung und -optimierung für komplexe Aufgabenstellung auf dem Gebiet der Verarbeitungsmaschinen und -anlagen sowie der Verarbeitungs- und Verpackungstechnik.

- **Textil- und Konfektionstechnik**

Die Studienrichtung Textil- und Konfektionstechnik vermittelt Grundlagenwissen der klassischen Textil- und Konfektionstechnik (Textile Faserstoffe, Textile Prüftechnik, Verfahren und Maschinen der Textil- und Konfektionstechnik, Makromolekulare und Textilchemie, Qualitätssicherung) und zukunftsorientiertes Spezialwissen zu Herstellung und Einsatz von High-Tech-Textilien für neue Anwendungsgebiete beispielsweise im Maschinenbau, im Bauwesen, im Fahrzeug- und Flugzeugbau und im Leichtbau sowie auf den Gebieten der Medizin- und Sicherheitstextilien. Dabei findet die Konfektionstechnik als textilspezifische Montagetechnik unter Nutzung von CAD-Techniken eine immer breitere Anwendung. Des Weiteren wird spezifisches Wissen zum Recycling vermittelt. Der Absolvent wird durch die Ausbildung zur Übernahme von Führungsaufgaben sowohl in den Unternehmen der Textil-, Bekleidungs-, Konfektions- und Chemiefaserindustrie, im Textil- und Konfektionsmaschinenbau als auch zunehmend in den Anwenderindustrien von insbesondere technischen Textilien befähigt. Seine Einsatzgebiete liegen in Forschung und Entwicklung, im technischen Management und im Marketing.

- **Verfahrenstechnik**

Die Verfahrenstechnik hat die Modellbildung, Gestaltung und Optimierung der Prozesse und Verfahren zum Gegenstand, die Stoffe nach Art, Eigenschaft und Zusammensetzung auf physikalischem, chemischen und auch biologischem Wege verändern. Auf der Basis der Grundlagenausbildung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern wird das spezifische Grund-

wissen auf die mechanischen, thermischen und chemischen Grundprozesse angewendet. Das Zusammenwirken von Prozesseinheiten wird in der Anlagentechnik, der Systemverfahrenstechnik sowie in der Mess- und Automatisierungstechnik behandelt. Der Studierende kann in der letzten Phase des Studiums aus vier Vertiefungsmodulen (Prozessverfahrenstechnik / Anlagentechnik, Umweltverfahrenstechnik, Verfahrensautomatisierung, Produktentwicklung) zwei Module auswählen und sich dabei spezifisches Fachwissen aneignen.

- **Bioverfahrenstechnik**

Die Bioverfahrenstechnik ist ein Teilgebiet von Biotechnologie und Verfahrenstechnik. So ausgebildete Diplom-Ingenieure und Diplom-Ingenieurinnen agieren an der Schnittstelle von Technik und Biologie. Aufbauend auf einer soliden ingenieurwissenschaftlichen Grundausbildung werden im Fachstudium wichtige Elemente der modernen Biologie, Biochemie und Gentechnik und verfahrenstechnische Kenntnisse speziell für den Umgang mit Mikroorganismen und anderen biologischen Systemen vermittelt. Ein wichtiger Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf biotechnischen Verfahren und deren Umsetzung in technischen Apparaten unter dem Gesichtspunkt des produkt- und produktionsintegrierten Umweltschutzes.

- **Lebensmitteltechnik**

In der Studienrichtung Lebensmitteltechnik werden Absolventen für den breit gefächerten Bereich der Lebensmittelindustrie und Ernährungswirtschaft ausgebildet. Lebensmittelverfahrenstechnik, Mikrobiologie, Physik und Chemie der biologischen Lebensmittelstoffe sowie Maschinen-, Anlagen- und Automatisierungstechnik bilden die fachspezifischen Grundlagen für die erfolgreiche Berufstätigkeit. Die Absolventen sind als Betriebs-, Fach- oder Forschungsingenieure tätig. Die Lebensmittel- und Genussmittelindustrie als drittgrößter Wirtschaftszweig in Deutschland, die zahlreichen Wirtschafts-, Projektierungs- und Wissenschaftseinrichtungen, aber auch der Lebensmittelmaschinen- und -anlagenbau sowie die Verpackungsindustrie bieten insgesamt vielfältige Einsatzchancen.

- **Papiertechnik**

Der Schwerpunkt der Aufgaben des Papieringenieurs liegt in der Produktion, Forschung und Entwicklung sowie im Management innerhalb der Zellstoff, Holzstoff und Altpapierstoff sowie Papier, Karton und Pappe erzeugenden und verarbeitenden Industriezweige, die zu den globalen High-Tech-Wachstumsindustrien gehören. Durch Anwendung der Erkenntnisse von Naturwissenschaften und Technik hat der Papieringenieur die Voraussetzungen für einen optimalen Produktionsablauf und für ein Produkt zu schaffen, das die Qualitätsanforderungen der verarbeitenden Industrie und der Verbraucher erfüllt. Unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte sind die Prioritäten auf Rohstoff- und Energieeinsparung, auf Umweltschutz und Rationalisierung sowie auf weitgehende Verwendung von Altpapier zu legen. Der Diplomingenieur der Studienrichtung Papiertechnik kann auf Grund seiner vielschichtigen Ausbildung mit fachspezifischen Schwerpunkten in physikalischer und chemischer Verfahrenstechnik, Material- und Maschinen- und Anlagentechnik in der Zellstoff- und Papierindustrie, in der Zulieferindustrie und in der weiterverarbeitenden Industrie (z.B. Druck- oder Wellpappen-Industrie) tätig werden.

- **Holz- und Faserwerkstofftechnik**

Die Studienrichtung Holz- und Faserwerkstofftechnik an der TU Dresden bietet die einzige derartige universitäre Ausbildung in Deutschland. Dem Studenten wird ein ausgeprägtes Grundlagenwissen zu den anatomischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften von Holz und Holzwerkstoffen und zu deren Eigenschaftsbeziehungen bei der Erzeugung und Ver- und Bearbeitung von Holz und Holzwerkstoffen vermittelt. Dieses Grundlagenwissen stellt die Voraussetzung dar, gezielt die Entwicklung von Werkstoffen und Erzeugnissen aus Holz und Holzwerkstoffen, die Entwicklung neuer technologischer Verfahren für die Herstellung dieser neuen Werkstoffe und Erzeugnisse und die Entwicklung von Maschinen und Anlagen unter Beachtung der stofflichen Zusammenhänge ökologisch, wirtschaftlich und innovativ voranzutreiben. Die Absolventen der Studienrichtung kommen vor allem für Führungsaufgaben in Forschung, Entwicklung, Produktion, Management und Marketing dort zum Einsatz, wo es um Konstruktion, Herstellung, Veredlung, Anwendung und Recycling von Erzeugnissen aus Holz, Holzwerkstoffen und des dazugehörigen Maschinenparks, einschließlich der Mess- und Automatisierungstechnik geht.

- **Konstruktionswerkstoffe**

Ziel der Studienrichtung Konstruktionswerkstoffe ist es, auf der Basis von Erkenntnissen der Werkstoffwissenschaft die ursächlichen Zusammenhänge zwischen dem Gefüge und den Eigenschaften von Werkstoffen zu lehren, die vorrangig im Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau verwendet werden. Schwerpunkte bilden die mechanischen Eigenschaften in Kombination mit korrosiver, thermischer und Verschleißbeanspruchung. Der Studierende soll vor allem Fähigkeiten und Fertigkeiten zur beanspruchungs-

gerechten Werkstoffentwicklung und Werkstoffauswahl erwerben, um danach ein breites Betätigungsfeld in den oben genannten Anwendungsfeldern zu finden.

- Funktionswerkstoffe

Ziel der Studienrichtung Funktionswerkstoffe ist es, auf den Grundlagen der Werkstoffwissenschaft und der Festkörperphysik aufbauend die ursächlichen Zusammenhänge zu Struktur- Gefüge - Eigenschaftsbeziehungen von Werkstoffen mit besonderen physikalischen Eigenschaften zu lehren. Vertieft betrachtet werden Leiter-, Halbleiter- und Isolatorwerkstoffe, Ferroelektrika, Magnetwerkstoffe, Supraleiter, einschließlich der zu ihrer Herstellung und Verarbeitung benötigten Technologien.

- Materialwissenschaft

Ziel der Studienrichtung Materialwissenschaft ist es, die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Werkstoffwissenschaft unter besonderer Betonung allgemeingültiger theoretischer Prinzipien zu lehren. Inhaltlich wird dies an den Schwerpunkten: Struktur- Eigenschafts- Beziehungen heterogener Festkörper und Biomaterialien; Realstruktur von Festkörpern, Grenzflächen und dünnen Schichten; nichtlineare Phänomene und Strukturbildung sowie biomolekulare Materialien und nanostrukturierte Materialien vermittelt.

2. d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Vermittlung eines breiten Grundlagenwissens

Die Pläne des Vordiplomstudiums aller vier Studiengänge weisen aus, dass die Grundlagenfächer mit folgenden Umfängen vertreten sind:

	Maschinenbau	Verfahrenstechnik	Werkstoffwissenschaft	Chemieingenieurwesen
Gesamtumfang der LV im Vordiplomstudium	112 SWS	114 SWS	110 SWS	109 SWS
Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer	39 SWS	42 SWS	55 SWS	65 SWS
Ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer	65 SWS	64 SWS	47 SWS	36 SWS

Aus der Tabelle folgt, dass die Grundlagenfächer im Grundstudium den überwiegenden Anteil am Gesamtumfang des Vordiplomstudiums aufweisen.

Die Vermittlung von ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen setzt sich im ersten Abschnitt des Hauptstudiums fort. Hierbei ergeben sich die folgenden durchschnittlichen Verhältnisse für die vier Studiengänge:

	Maschinenbau	Verfahrenstechnik	Werkstoffwissenschaft	Chemieingenieurwesen
Gesamtumfang der LV im ersten Abschnitt des Hauptstudiums	34 SWS	38 SWS	43 SWS	46 SWS
Ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer	22 SWS	20 SWS	20 SWS	33 SWS
Ingenieurwissenschaftliche Fächer bzw. bei CIW Fächer aus Chemie	12 SWS	18 SWS	23 SWS	13 SWS

Diese Zahlen unterstreichen, dass die Vermittlung der fachspezifischen Grundlagen auch im Hauptstudium einen breiten Raum einnimmt. Daneben werden die ingenieurwissenschaftlichen Spezialkenntnisse

vermittelt, die für das Fachpraktikum bzw. für die spätere Berufsfähigkeit eines Absolventen notwendig sind.

Erwerb von Spezialwissen und Lösung berufsnaher Problemstellungen

Entsprechend den in 2.a) aufgezeigten Leitideen kommt der selbständigen Bearbeitung von berufsnahen Problemstellungen im Studienprozess eine herausgehobene Bedeutung zu. Im Ablauf des Studiums vollziehen sich diese Prozesse vor allem in den beiden Studienarbeiten, den Lehrveranstaltungen des zweiten Abschnitts des Hauptstudiums und in der Diplomarbeit.

Die Vermittlung von fachspezifischem Wissen erfolgt zum Teil im ersten Abschnitt des Hauptstudiums aber zum überwiegenden Teil im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums. Die Vermittlung eines reinen Faktenwissens ist dabei nicht Ziel der Ausbildung. Die Anwendung des erworbenen Grundlagenwissens am Beispiel typischer Problemstellungen der beruflichen Praxis ist der Hauptgegenstand der Vertiefungsausbildung im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums. In der folgenden Tabelle sind die Anteile dieser Komponenten im Ausbildungsprozess zusammengestellt:

	Maschinenbau	Verfahrenstechnik	Werkstoffwissenschaft	Chemieingenieurwesen
Gesamtumfang der LV im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums	32 SWS	28 SWS	32 SWS	32 SWS
Interdisziplinäre Projektarbeit	300 Stunden Umfang / 6 Monate Laufzeit			
Großer Beleg	500 Stunden Umfang / 6 Monate Laufzeit			
Diplomarbeit	1000 Stunden Umfang / 4 Monate Laufzeit			

Die Zahlen unterstreichen, dass auch dieser für das akademische Ingenieurstudium bedeutsame Abschnitt einen angemessenen Raum im Studienprozess einnimmt. Die Anteile der angeleiteten und der selbständigen Arbeit im Studienprozess verschieben sich in diesem Abschnitt kontinuierlich hin zur selbständigen Arbeit. Das steht mit dem Ziel in Übereinstimmung, die Studierenden in dieser Phase auf den Einstieg in die Berufspraxis vorzubereiten.

Der zweite Abschnitt des Hauptstudiums als die letzte Phase des Studiums bietet dem Studierenden vielfältige Wahlmöglichkeiten. So kann er zunächst aus einer Reihe von Vertiefungsmodulen die seinen spezifischen Interessen entsprechenden auswählen. Innerhalb der Vertiefungsmodule gibt es Pflicht- und Wahlpflichtfächer, so dass sich weitere Wahlmöglichkeiten ergeben. Da die beiden Vertiefungsmodule nicht notwendig aus dem Angebot einer Studienrichtung gewählt werden müssen, besteht für den Studierenden die Möglichkeit, in dieser Phase seinen interdisziplinären Interessen zu folgen. Der Gefahr einer zu engen Spezialisierung wird durch das breite Angebot an Vertiefungsmodulen vorgebeugt. Im Studiengang Chemieingenieurwesen werden zwei Vertiefungsfächer aus einem Angebot von 5 Fächern ausgewählt.

Erwerb wissenschaftlich-methodischer Fähigkeiten im Studienprozess

Der soeben beschriebene zweite Abschnitt des Hauptstudiums ist für den Erwerb von wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten von besonderer Bedeutung. Die Vermittlung des Methodenwissens ist aber nicht auf diesen Abschnitt beschränkt. Prinzipiell werden in allen Phasen des Studiums durch die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsweisen methodisches Denken und Handeln gefordert und damit auch ausgeprägt. Die im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums zunehmend selbständige Bearbeitung berufsnaher Problemstellungen unterstützt in besonderer Weise den Erwerb von wissenschaftlich-methodischer Kompetenz.

Als weiteres wichtiges Feld, das der Studierende zur Ausbildung seiner wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten nutzen kann, ist das Fachpraktikum zu nennen. Die Prüfungsordnungen aller Studiengänge sehen ein Praktikum von 20 Wochen im Hauptstudium vor. Da das 7. Semester ein lehrveranstaltungs-freies Semester ist, steht im Studienablauf auch genügend Zeit für die Realisierung des Praktikums zur Verfügung. Die Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen empfiehlt, dass der Studierende im Fachpraktikum die Interdisziplinäre Projektarbeit zu einem Problem aus der Praxis des Unternehmens anfertigt. Die Aufgabenstellung wird von einem Hochschullehrer gestellt, betreut, und der angefertigte

Beleg wird von diesem Hochschullehrer auch bewertet. Die überwiegende Zahl der Studierenden nutzt diese Form der Praktikumsdurchführung. Die Erfahrungen zeigen, dass das Fachpraktikum, wenn es in der beschriebenen Form durchgeführt wird, ein breites Feld an Möglichkeiten für die Vertiefung bzw. den Erwerb wissenschaftlich-methodischer Fähigkeiten darstellt.

Fächerübergreifende Bildung im Studienprozess

Sowohl im Vordiplomstudium als auch im Hauptstudium sind Möglichkeiten der fächerübergreifenden Bildung vorgesehen, die vom Studierenden als Wahlpflichtmodule zu belegen sind. Individuelle Interessen und Neigungen können berücksichtigt werden. In der folgenden Tabelle sind diese Wahlpflichtmodule, die für alle drei Studiengänge im gleichen Umfang vorgesehen sind, aufgeführt:

Modul bzw. Lehrveranstaltung	Umfang
Sozialwissenschaft	2 SWS
Umweltschutz	2 SWS
Sprachen	4 SWS
Technisches Wahlpflichtmodul	4 SWS
Nichttechnisches Wahlpflichtmodul	4 SWS

Das Technische und Nichttechnische Wahlpflichtmodul sind im Studienablaufplan für den zweiten Abschnitt des Hauptstudiums vorgesehen, während die anderen Lehrveranstaltungen im Vordiplomstudium eingeordnet sind. Im Rahmen des Technischen Wahlpflichtmoduls wird sich der Studierende in der Regel mit einer technischen Disziplin seiner Wahl befassen, die außerhalb der Grenzen der gewählten Studienrichtung liegt. Da dieses Modul in einer späten Phase des Studiums eingeordnet ist, kann der Studierende mit diesem Modul nicht nur seinen fachlichen Horizont erweitern. Er wird auch in die Lage versetzt, Beziehungen zum eigenen Fachgebiet herzustellen; interdisziplinäres Denken wird damit durch das konkrete Beispiel gefördert.

In ähnlicher Weise ist die Bedeutung des Nichttechnischen Wahlmoduls zu werten. Hierbei wird neben der Beförderung interdisziplinären Denkens auch der Erwerb von Kompetenz auf wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Feldern angestrebt.

2. e) Besondere Profile und aktuelle Entwicklungen

Die Ausbildung an der Fakultät Maschinenwesen hat seine Schwerpunkte in den sieben Profillinien der Fakultät:

- Konstruktionstechnik/Konstruktiver Maschinenbau
- Festkörpermechanik
- Strömungsmechanik/ Luft- und Raumfahrttechnik
- Produktionstechnik
- Energietechnik
- Verfahrenstechnik
- Werkstoffwissenschaft

Auf besonders innovativen Gebieten mit hohen Forschungsaktivitäten, z. B. Leichtbau, erfolgt eine spezielle Ausbildung in entsprechenden Studienrichtungen. Damit kann zum einen der wissenschaftliche Nachwuchs und die Unterstützung bei aktuellen Forschungsaufgaben durch Studenten und zum anderen der Bedarf der Industrie an hoch motivierten und leistungsstarken Absolventen auf diesen Gebieten abgesichert werden.

Aktuelle Entwicklungen sind durch eine hohe interdisziplinäre Ausrichtung gekennzeichnet. Deshalb werden auf diesen Gebieten gemeinsam mit anderen Fakultäten Ausbildungsmöglichkeiten angeboten. Neben der seit vielen Jahren erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Fakultät Verkehrswissenschaften bei der gemeinsamen Betreuung der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik werden seit 2001 gemeinsam mit den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik und Verkehrswissenschaften der Studiengang Mechatronik, seit 2004 gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie der Studiengang Chemieingenieurwesen und seit 2003 gemeinsam mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften der Masterstudiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft durchgeführt. Des Weiteren ist die Fakultät an der Ausbildung im interdisziplinären Masterstudiengang Molecular Bioengineering aktiv beteiligt.

Bei der Umsetzung der Beschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses sind die ersten Schritte erfolgreich durchgeführt worden. So wurden eine Modularisierung des Studienangebotes vorgenommen und die Vergabe von Leistungspunkten eingeführt. Die Einführung von konsekutiven Studiengängen mit Bachelor/Master-Abschlüssen werden zur Zeit diskutiert. Mit der Einführung des genehmigten Masterstudienganges Produktionstechnik können erste Erfahrungen gesammelt werden.

2. f) Besondere Zielgruppen

Die Fakultät Maschinenwesen bietet für alle Studienanfänger, die mit der notwendigen Motivation für den Ingenieurberuf das Studium aufnehmen, gute Studienbedingungen. Insofern gibt es keine besonderen Zielgruppen. Einige Studienrichtungen sind, bedingt durch die Einsatzfelder, in besonderer Weise für Frauen geeignet (z. B. Lebensmitteltechnik, Bioverfahrenstechnik).

Für die Fakultät Maschinenwesen ist die Erhöhung des Ausländeranteils bei den Studierenden eine wichtige Aufgabe. Für Absolventen mit einem Bachelorabschluss im Ausland werden entsprechend der Vorkenntnisse zugeschnittene Studienabläufe organisiert. Mit mehreren Universitäten im Ausland (ENSIAME in Valenciennes, ENSAM in Metz, TU Ostrava) wurden Verträge zu Doppeldiplomen abgeschlossen und mit dem Studentenaustausch begonnen.

2. g) Weiterbildungsangebote

Neben der Ausbildung im Präsenzstudium in den drei Studiengängen werden von der Fakultät folgende Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten:

- In den Studiengängen Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik wird das universitäre Fernstudium zur Zeit in insgesamt 7 Studienrichtungen angeboten.
- In der Form des Fernstudiums wird das universitäre Aufbaustudium angeboten. Als Zulassungsvoraussetzung ist der Abschluss eines Fachhochschulstudiums erforderlich. Das Aufbaustudium beginnt mit einem Anpassungsstudium, in dessen Mittelpunkt die mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenfächer stehen. Der zweite Abschnitt entspricht dem Hauptstudium einer zu wählenden Studienrichtung.
- Auf den Gebieten Umwelttechnik und Holz- und Faserwerkstofftechnik werden Ergänzungsstudiengänge (in Präsenzform) angeboten. Die Zulassungsvoraussetzung ist ein universitärer Abschluss auf einem durch die Prüfungsordnungen definierten Gebiet.
- Auf den Gebieten Textil- und Konfektionstechnik sowie Verarbeitungstechnik werden Aufbaustudiengänge (in Präsenzform) für ausländische Studierende mit Bachelor-Abschluss angeboten.
- gemeinsam mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften wird der Masterstudiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft angeboten.

2. h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Es gehört zum Wesen der akademischen Ingenieurausbildung, dass die Ergebnisse der Forschung auf kürzestem Wege in die Ausbildung einfließen. Der Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot vollzieht sich in folgenden Formen:

- In den Fächern des Hauptstudiums fließen sowohl in die Grundlagen- als auch in die Speziallehrveranstaltungen aktuelle Forschungsergebnisse ein.
- Bei der Festlegung der Vertiefungsmodule im zweiten Abschnitt des Hauptstudiums wurden neueste Entwicklungen in der Forschung berücksichtigt.
- Die Studierenden haben im Rahmen der beiden Studienarbeiten sowie in der Diplomarbeit in der Regel Teilprobleme aus größeren Forschungsprojekten zu bearbeiten. Diese unmittelbare Verbindung von Forschung und Ausbildung stellt die effizienteste Form der Verbindung von Lehre und Forschung dar.
- Die Studierenden können als studentische Hilfskräfte über das aktuelle Ausbildungsangebot hinaus an Forschungsprojekten mitarbeiten. Diese Form bietet auch gute Möglichkeiten, sich mit Problemen benachbarter Gebiete zu befassen und dabei persönliche Interessen und Neigungen zu berücksichtigen.

2. i) Serviceangebote für andere Studiengänge

Die Fakultät Maschinenwesen stellt für folgende Fakultäten bzw. Studiengänge Dienstleistungen im Rahmen der dortigen Ausbildung bzw. der gemeinsamen Ausbildung bereit:

- für die gemeinsame Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik mit der Fakultät Verkehrswissenschaften
- für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- für den Studiengang Technomathematik der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- für die Nebenfachausbildung Maschinenbau im Magisterstudiengang der Philosophischen Fakultät
- für die Nebenfachausbildung an der Fakultät Informatik
- für die Masterstudiengänge Molecular Bioengineering und Holztechnologie und Holzwirtschaft
- für den Studiengang Mechatronik
- für den Bachelorstudiengang Molekulare Biotechnologie

Daneben gibt es ein umfangreiches Angebot von Wahlfächern für die Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Bauingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften. Eine Reihe von Hochschullehrern ist als Dozent an der Berufsakademie Sachsen tätig.

3. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

In jedem Semester werden Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Befragungen erfolgen anonym mit Fragebogen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Fragebogenaktion liegt in den Händen der Fachschaft und unter Kontrolle durch die Studienkommission. Ca. 1/3 der Studenten beteiligte sich an den Befragungen. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,2 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert.

3. a) Übergangsprobleme bei den Studienanfängern

Da sich der Lehrbetrieb an einer Universität von dem Schulbetrieb an einem Gymnasium deutlich unterscheidet und auch die Anforderungen deutlich höher sind, bedeutet das für alle neuen Studenten eine Umstellung und große Herausforderung. Dabei ist vor allem eine höhere Eigenverantwortlichkeit der Studierenden für den erfolgreichen Abschluss der jeweiligen Lehrveranstaltung und ein gezieltes Selbststudium notwendig. Ein großer Teil der Studenten kommen nach einer kurzen Umstellungsphase mit der neuen Situation zurecht. Hierbei hilft auch die Einteilung in die Studiengruppen. Ein Teil der Studienanfänger ist den Anforderungen aber nicht gewachsen, was zu vorzeitigen Studienabbrüchen führt.

3. b) Berücksichtigung von unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen

Durch das Leistungskurssystem an den Gymnasien sind die Vorkenntnisse in den Grundlagenfächern Mathematik, Physik und Chemie bei den Studienanfängern zum Teil sehr verschieden und in vielen Fällen nicht ausreichend, wenn die entsprechenden Fächer frühzeitig auf den Gymnasien abgewählt wurden. In den entsprechenden Lehrveranstaltungen des ersten Semesters wird in der Regel auf den Grundkenntnissen aufgebaut, die alle Gymnasiasten erhalten haben. Weitere auftretende Defizite müssen von den Studenten im Selbststudium ausgeglichen werden. Für Studenten, die wegen einer längeren Pause zwischen Gymnasium und Universität ihre Kenntnisse wieder auffrischen wollen, werden vor Beginn des Studiums die so genannten Brückenkurse in Mathematik, Physik und Chemie angeboten.

3. c) Möglichkeiten für die Studenten zur Einschätzung ihrer Studier- und Leistungsfähigkeit

In allen schwierigen Grundlagenfächern werden neben den Vorlesungen auch Übungen und eventuell Praktika angeboten, in denen der Student den Vorlesungsstoff auf praktische Beispiele anwenden muss. Dabei kann er sehr gut überprüfen, ob er den Stoff verstanden hat. In fast allen Fächern erfolgt am Ende des Semesters eine Überprüfung des Leistungsstandes entweder in Form eines Leistungsnachweises oder einer Prüfungsklausur, die den Studenten ebenfalls eine individuelle Einschätzung seiner im Semes-

ter geleisteten Arbeit ermöglicht. Ebenfalls sind durch die Praktika-Bewertungen entsprechende Einschätzungen möglich. In ausgewählten Fächern werden den Studenten alte Klausuraufgaben zur eigenen Leistungseinschätzung zur Verfügung gestellt. Von der Fachschaft wird dafür ein Fundus an Aufgaben mit Zuarbeit der Prüfer zusammengestellt.

3. d) Grundstudium als fachliche Basis für das Hauptstudium

Im Grundstudium wird eine sehr breite und theoretisch fundierte Basis für das Hauptstudium gelegt. Dabei werden an den Studierenden hohe Anforderungen an das Abstraktionsvermögen gestellt. Ihm werden ebenfalls Methoden zur Problemlösung und das Denken in Zusammenhängen beigebracht. Studenten, die diesen Ansprüchen genügen und das mit dem erfolgreichen Ablegen des Vordiploms nachweisen, haben keine Probleme, die an sie gestellten Anforderungen im Hauptstudium zu bewältigen. Fehlleistungen bzw. Studienabbrüche im Hauptstudium sind entsprechend sehr selten. Dagegen wechselt im Grundstudium ein Teil der Studenten zu anderen Bildungseinrichtungen, wenn sie sich überfordert fühlen oder endgültig an Prüfungen scheitern.

3. e) Wahl der Studienschwerpunkte im Hauptstudium

Entsprechend dem Studienablauf muss sich der Student in den Studiengängen MB, VT und WW zu Beginn des Hauptstudiums für eine Studienrichtung und spätestens zu Beginn des 8. Semesters für zwei Vertiefungsmodule entscheiden. Die Wahlmöglichkeiten sind in den Studiendokumenten festgelegt. Es sind im Studiengang Maschinenbau insgesamt 11 Studienrichtungen und 37 Vertiefungsmodule, im Studiengang Verfahrenstechnik insgesamt 5 Studienrichtungen und 12 Vertiefungsmodule und im Studiengang Werkstoffwissenschaft 3 Studienrichtungen und 5 Vertiefungsmodule. Das Angebot überstreckt eine große Breite und bietet für jeden Studenten eine ausreichende Wahlmöglichkeit. Von den Studenten werden alle Studienrichtungen und Vertiefungsmodule nachgefragt und belegt. Die Zahl der Studenten in den verschiedenen Studienrichtungen hängt vor allem von den persönlichen Interessen der Studenten und den später erhofften Berufschancen ab. Durch eine gezielte Beratung der Studierenden zu allen Studienrichtungen konnte erreicht werden, dass sich die Verteilung der Studenten auf die einzelnen Studienrichtungen in einem ausgewogenen Maße ergab.

3. f) Angestrebte Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Das Hauptstudium teilt sich in zwei Phasen. Im 5. und 6. Semester werden die fachlichen Grundlagen der Studienrichtung vermittelt, und im 8. und 9. Semester erfolgt eine Vertiefung in einzelne Schwerpunkte. Eine weitere Spezialisierung kann der Student durch das Technische Wahlpflichtmodul, zusätzliche Fächer und den Großen Beleg und die Diplomarbeit erreichen. Das Fachpraktikum im 7. Semester dient in den meisten Fällen zur Erarbeitung der Interdisziplinären Projektarbeit, bei der der Student erstmals selbständig eine größere ingenieurmäßige Aufgabe in einem Betrieb zu lösen hat. Es wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Belegarbeiten aus unterschiedlichen Teildisziplinen stammen, um eine möglichst breite Ausbildung zu gewährleisten und den Studenten zu hoher Flexibilität zu erziehen. Die Ausbildung ab dem 7. Semester wird als eine exemplarische Tätigkeit an typischen Aufgabenfeldern des Fachgebietes angesehen und soll den Studenten dazu befähigen, analoge Aufgaben auch auf anderen Gebieten zu lösen. Eine Vermittlung von einem engen Spezialwissen steht dabei nicht im Vordergrund, sondern die Vermittlung von Problemlösungen.

3. g) Einbeziehung von Forschungs- und Praxistätigkeit in die Ausbildung im Hauptstudium

Die Ausbildung im Hauptstudium ist so konzipiert, dass die Absolventen in der Lage sind, selbständig ingenieurwissenschaftliche Aufgabenstellungen zu lösen. Aus diesem Grunde werden die Studenten im Hauptstudium sehr eng in die Forschung der Institute eingebunden. Die Aufgabenstellungen in den größeren Belegarbeiten und der Diplomarbeit stammen ausschließlich aus den Forschungsaufgaben der Institute oder aus Anforderungen der Industrie. Zur Erledigung dieser Aufgaben stehen den Studenten ein ausreichend großer Zeitfonds im Studienablaufplan zur Verfügung (800 h für Belege, 4 Monate für Diplomarbeit). Das Fachpraktikum im 7. Semester über insgesamt 20 Wochen wird in einem Betrieb auf dem Fachgebiet absolviert, wobei vorrangig eine größere zusammenhängende Ingenieurarbeit erledigt wird und der Student dabei einen guten Einblick in die praktische Ingenieurarbeit erhält. Exkursionen im Mindestumfang von 2 Tagen geben den Studenten ebenfalls einen Einblick in die Praxis.

3. h) Ablauf und Organisation der Examensphase

In den Diplomprüfungsordnungen sind die zu erbringenden Leistungen und der Ablauf für die Examensphase (Diplomarbeit) festgelegt. Die Organisation der Examensphase wird vom Prüfungsamt mit Unterstützung des Studienrichtungsleiters und des betreuenden Hochschullehrers durchgeführt, wobei der Vorsitzende des Prüfungsausschusses den ordnungsgemäßen Ablauf kontrolliert. Die einzelnen Schritte von der Beantragung der Diplomarbeit bis zur Verteidigung werden im Diplomprotokoll dokumentiert.

3. i) Verzögerungen in der Examensphase

Treten während der Bearbeitung der Diplomarbeit infolge Krankheit des Kandidaten oder aus nicht durch den Kandidaten zu vertretenden Gründen Verzögerungen auf, ist durch einen rechtzeitigen schriftlichen Antrag des Kandidaten an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses eine Verlängerung bis zu maximal 2 Monaten möglich. Diese Anträge werden einer gewissenhaften Prüfung unterzogen, damit für alle Diplomanden ähnliche Bedingungen für die Anfertigung der Diplomarbeit gelten.

3. j) Eventuell notwendige Konsequenzen

Da sich in den letzten Jahren die Studiendokumente mehrfach geändert haben, bestehen bei deren Anwendungen sowohl bei den Studenten als auch im Lehrkörper z. T. Unsicherheiten. Neben der Veröffentlichung der Studiendokumente in den öffentlichen Bekanntmachungen und der Darstellung im Internet ist es deshalb auch weiterhin notwendig, in Veranstaltungen mit Studenten und in Gremien mit Hochschullehrern auf die wichtigsten Inhalte der Studiendokumente hinzuweisen. Für wichtige oft wiederkehrende Abläufe und Fragestellungen werden im Internet durch das Prüfungsamt und die Fachschaft Erläuterungen und Hilfestellungen angeboten.

4. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Sowohl seitens der Professoren als auch der besten Studenten besteht ein großes Interesse, nach erfolgreichem Studienabschluss eine weitere Qualifizierung zu einem Promotionsabschluss aufzunehmen. Zur Erreichung dieses Ziels werden alle sich bietenden Möglichkeiten der Finanzierungen und Unterstützungen genutzt. Durch die frühzeitige Einbindung der Studenten in die laufenden Forschungsaufgaben werden sehr gute Startbedingungen für die Bewältigung eines Promotionsvorhabens gelegt. Regelmäßige Vortragstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit fordern und fördern die Doktoranden und führen sie in der Regel zu sehr guten Abschlüssen.

Anzahl der außerhalb des Graduiertenstudiums abgeschlossenen Promotionen

Maschinenbau:	27 abgeschlossene Promotionen
Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik:	2 abgeschlossene Promotionen
Werkstoffwissenschaft	7 abgeschlossene Promotionen

Anzahl der laufenden Promotionsverfahren (eingeschriebene Doktoranden)

Maschinenbau:	214 Doktoranden
Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik:	47 Doktoranden
Werkstoffwissenschaft:	63 Doktoranden

5. Bericht über durchgeführte Evaluationen

Im Berichtszeitraum fand an der Fakultät Maschinenwesen keine Evaluation durch ein unabhängiges Gremium statt.

6. Zusammenfassende Würdigung

Die vielfältigen Studieninhalte und Studienformen, die an der Fakultät Maschinenwesen angeboten werden, finden eine breite Akzeptanz. Die zunehmende Zahl der Studienanfänger in den drei Studiengängen und auch der anhaltende Zuspruch zum akademischen Fernstudium weisen das aus.

Die Studienbedingungen sind als gut bis sehr gut einzuschätzen, obwohl die Belastungen des Lehrkörpers durch die stark angestiegenen Studentenzahlen und die Abnahme der Beschäftigtenzahl deutlich

zugenommen haben. Die durchschnittliche Studiendauer überschreitet die Regelstudienzeit zwar um etwa 2 Semester, ist aber in den meisten Fällen durch zusätzliche Auslandsaufenthalte und die Ablegung von zusätzlichen Leistungen begründet bzw. kommt durch einige wenige Studenten mit deutlich längerer Studiendauer zustande. Der Übergang in das Hauptstudium bedeutet für viele Studierende einen deutlichen Motivationsschub, da das Berufsziel in dieser Phase zunehmend deutlicher wird. Auch durch die sehr guten Studienbedingungen im Hauptstudium, die sich vor allem in der intensiven Betreuung durch Hochschullehrer und Mitarbeiter in den Phasen der berufspraktisch orientierten Belegarbeiten und der Diplomarbeit zeigen, verbessert sich der Notendurchschnitt zwischen dem Vordiplom- und dem Diplomstudium um etwa eine ganze Note.

Die Diplomprüfungsordnungen und die Studienordnungen sind in den letzten Jahren mehrfach überarbeitet worden, um neuen Entwicklungen Rechnung zu tragen. So wurde eine Modularisierung des Studienangebotes vorgenommen und die Vergabe von Leistungspunkten eingeführt. Damit ist ein erster wichtiger Schritt bei der Erfüllung der Vorgaben im Rahmen des Bologna-Prozesses getan. Der zweite, die Einführung der gestuften Studiengänge Bachelor/Master, wird vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten der TU Dresden und ausländischen Universitäten konnte deutlich verbessert werden, was durch die Einführung von mehreren interdisziplinär angelegten Studiengängen und von Doppeldiplomen zum Ausdruck kommt.

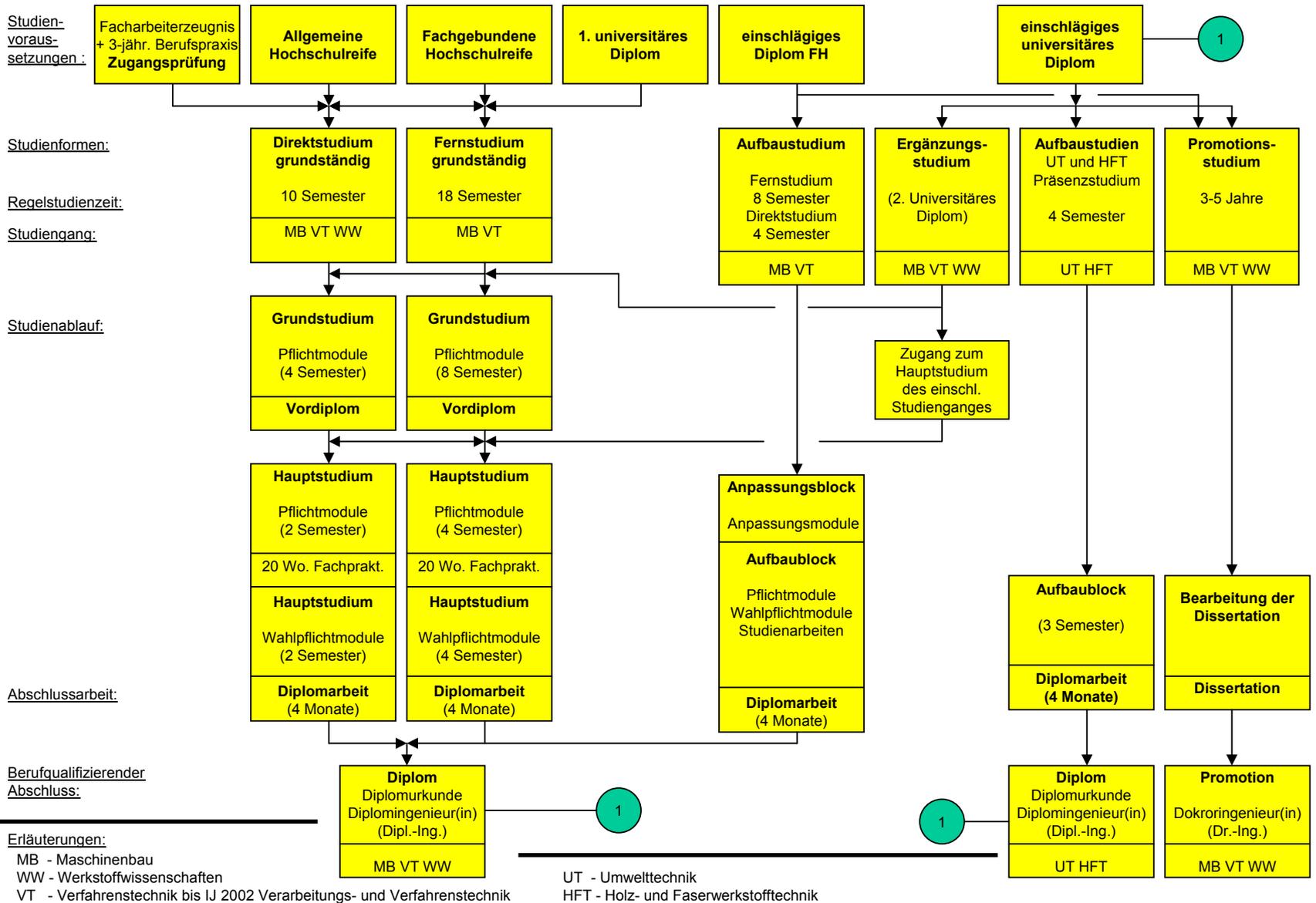
Alle Angelegenheiten, die mit Veränderungen im Bereich von Lehre und Studium zusammenhängen, werden in der gemeinsamen Studienkommission der drei Studiengänge MW, VT und WW bzw. der Studienkommission für den Studiengang CIW behandelt. Der Fakultätsrat fasst zu allen Fragen von Lehre und Studium grundsätzlich erst nach deren vorangegangener Behandlung in der Studienkommission Beschlüsse. Dieses gute, auf Konsens zielende Zusammenwirken zwischen Studienkommission und Fakultätsrat hat sich für die Innovation in Lehre und Studium als unabdingbare Voraussetzung erwiesen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die gegenwärtige akademische Ingenieurausbildung an der Fakultät Maschinenwesen sowohl hohen wissenschaftlichen Ansprüchen als auch den Anforderungen der industriellen Praxis gerecht wird.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Fakultätsrat am 17.05.2006 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. V. Ulbricht
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

Studienvoraussetzungen; Studienformen, Studiendauer (Regelstudienzeit) und mögliche Abschlüsse der Studiengänge an der Fakultät Maschinenwesen (außer Aufbaustudiengänge Textil- und Konfektionstechnik und Verarbeitungsmaschinen und Verarbeitungstechnik)



**Lehrbericht
2004/2005**

der

Fakultät Bauingenieurwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2004/2005

Dieser Bericht wurde in der Sitzung der Fakultät am 17.5.2006 bestätigt.
 Die Gliederung des Kleinen Lehrberichtes entspricht der Vorgabe in der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 02.04.1997.

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	380	94
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	230	57
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	147	32

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	756	614
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	451 (ohne Aufbaustudium)	351 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen	grundständiges Studium insgesamt	68
	grundständiges Präsenzstudium	66
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		2
		10
cc) sonstige Abschlüsse		4
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		3
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	34
	grundständiges Präsenzstudium	30

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,2
	Abschlussprüfung	12,2
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulseestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,6
	Abschlussprüfung	12,7
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,0
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,6
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,2

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	2,8
	Diplom / Fernstudium	3,0
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,5
	Diplom / Fernstudium	2,1
	Diplom / binational	-
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	1,7
	Diplom/ Fernstudium	2,4
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	1,5
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,1

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Für alle Immatrikulationsjahrgänge besteht das Studium aus einem dreisemestrigen Grundstudium (1.-3. Semester), einem dreieinhalbsemestrigen Grundfachstudium (4.-7. Semester) und einem dreieinhalbsemestrigen Vertiefungsstudium einschließlich Diplomarbeit (7.-10. Semester).

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium in der Regelstudienzeit zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 12,2 Semester.

Die Professur für Stahlbau ist zum 1.10.2005 neu ausgeschrieben worden. Der bisherige Inhaber, Prof. Graße, ist, nach Verlängerung seiner Dienstzeit um ein Semester, zum 1.10.2004 in den Ruhestand getreten. Seit Beginn des Wintersemesters vertrat der Leiter des Instituts für Stahl- und Holzbau, Prof. Haller, die Professur. Die Lehre konnte durch Lehraufträge abgesichert werden. Am Ende des Wintersemesters schieden jedoch zwei erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls aus. Um den Lehrverpflichtungen im Umfang von 15 SWS nachkommen zu können, war eine Lehrstuhlvertretung für das kommende Sommersemester unbedingt erforderlich. Diese übernahm Frau Dr.-Ing. Natalie Stranghörer für die Zeit vom 1.4. bis 30.9. 2005 mit vollem Deputat.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Studienrichtung eine exemplarische Vertiefung erfahren hat. Die Diplomprüfungsordnung und die Studienordnung wurden überarbeitet und sollen, nach endgültiger Genehmigung durch das Rektorat, mit dem Beginn des Wintersemesters 2006/07 in Kraft treten. Damit wurde eine Modularisierung des Studiums geschaffen, welche folgende neue Struktur vorsieht:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Im WS 2004/05 startete der englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ mit 11 Studierenden. Die Zahl der Zulassungen lag bedeutend höher, konnte jedoch aus persönlichen, finanziellen oder organisatorischen Gründen nur teilweise realisiert werden. Die Bewerberzahl für das darauffolgende WS 2005/06 hat deutlich zugenommen. Einzelne Lehrveranstaltungen werden auch außerhalb des Masterstudienganges von Stipendiaten aus China, Frankreich, Japan und der Tschechischen Republik besucht.

Mit der Einführung dieses Masterstudienganges wurde eine weitere Internationalisierung des Bauingenieurstudiums und eine Erhöhung der Studentenzahlen angestrebt.

Neben der Einrichtung eines Studienganges mit deutsch-französischem Doppeldiplom, welcher gemeinsam mit der ESTP Paris (Beginn WS 2002) und ENSAIS Straßburg (Beginn WS 2003) erarbeitet wurde, konnte im Berichtszeitraum auch mit der Universität Trento eine Vereinbarung zum Erwerb eines deutsch-italienischen Doppeldiploms getroffen werden. Die Ausbildung von Studenten im Rahmen dieses Doppeldiplomprogrammes hat im WS 2004/05 begonnen, worauf im nächsten Lehrbericht näher eingegangen werden soll.

Die Fakultät ist federführend bei dem fakultätsübergreifenden Projekt b.it.ing (Basiswissen IT für Ingenieure) zur Entwicklung von e-learning-Material im Rahmen des „Bildungsportal Sachsen“ beteiligt.

Bedingt durch die Rezession der Bauwirtschaft ist die Anzahl der Immatrikulationen gering, jedoch wieder mit zunehmender Tendenz. Hierin unterscheidet sich die TU-Dresden vom Bundestrend, der weiter abnehmend ist. Da die Technische Universität Dresden die einzige Universität der Bundesrepublik ist, die den Studiengang Bauingenieurwesen in voller Fächerbreite auch im Fernstudium anbietet, trifft beim Fernstudium der Bundestrend leider zu, so dass hinsichtlich der Gesamtzahl der immatrikulierten Studenten gerade mal eine Zunahme von nur 1% zu verzeichnen ist. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung wird versucht, mehr Studenten/innen für das Bauingenieurstudium zu gewinnen.

Durch die Inbetriebnahme des über HBFM-Mittel beschafften PC-Pools haben die Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen erhalten. Nach wie vor zwingt die Personalsituation an der Fakultät Bauingenieurwesen dazu, für die Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes im CIP-Pool Studenten/innen einzusetzen. Durch die Kürzung der SHK-Mittel und der Mittel für Tutorien kann der CIP-Pool nicht nach Bedarf geöffnet werden, und dies trotz der Anstrengung der Fakultät, dem Fakultätsrechenzentrum bevorzugt finanzielle Mittel zur Einstellung von Studenten/innen zur Verfügung zu stellen.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Nach wie vor fehlen den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvor- und nachbereitung. Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen übrigens auch, weil der Beyer-Bau inzwischen mit wireless lan versorgt ist.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2004/2005 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995
Fassung der DPO von	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1997	1997	1997 oder 1995

In wenigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei der Ausschussarbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2004/2005 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 16 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (5 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Fachhochschulabsolventen/innen ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik und Technische Mechanik / Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinaus gehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen auch als konsekutiver Studiengang angeboten wird, in dem der akademische Grad Baccalaureus und in Zukunft im Rehabilitation Engineering der akademische Grad Master erreicht werden können. Das Beratungsangebot im vorgenannten Studiengang beschränkt sich derzeit noch auf interessierte Studienbewerber. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Sokrates- bzw. Erasmus-Programms beraten. Im Berichtszeitraum war die Zahl der ins Ausland gehenden Studierenden überraschend gering, hat aber für das laufende Jahr bereits wieder deutlich zugenommen. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2004/2005.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Frankreich	1	3
Italien		4
Niederlande		1
Türkei		3
Tschechien		4
Polen		3
Rumänien		1
Slowenien		3
Spanien	1	

Des Weiteren gab es 61 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium; davon waren 11 für den Masterstudiengang Rehabilitation Engineering eingeschrieben.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Studienrichtungsleiter, den Studienfachberater und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

Die Fakultät unternimmt große Anstrengungen, durch den Einsatz von Multimedia die Lehre zu verbessern. In Nachfolge des Projektes „Multimediale Lehr- und Lernplattform für den Studiengang Bauingenieurwesen“ wird ein e-learning Modul zu MathCAD im Rahmen des fakultätsübergreifenden Projektes b.it.ing entwickelt. Dabei koordiniert das Fakultätsrechenzentrum die Arbeiten der anderen beteiligten Ingenieurfacultäten, die Module zu Datenbanken, Webpublishing und Solidworks erstellen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2004/2005 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.05.2006

Lehrbericht 2004/2005 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Jahresbericht der Studienkommission Architektur für den Studiengang
Architektur

Berichterstatter: Prof. Dr. rer. pol. habil. Achim Hahn
Studiendekan Architektur

- 2 Jahresbericht der Studienkommission Landschaftsarchitektur für den
Studiengang Landschaftsarchitektur

Berichterstatter: Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

- 3 Jahresbericht der Studienkommission für den Masterstudiengang
Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Berichterstatter: Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier
Studiendekan Masterstudiengang

Dieser Lehrbericht wurde am 17.05.2006 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur
bestätigt.

Prof. Thomas Will
Dekan

Jahresbericht der Studienkommission Architektur 2004/2005

Vorbemerkung

Im Lehrbericht 2003/04 wurde schon auf die Probleme aufmerksam gemacht, die sich aus der großen Anzahl von Studienanfängern zum Wintersemester 2003/04 ergeben haben. Es mussten seinerzeit auf die bilanzierten 165 Studienplätze – infolge bekannter Umstände und Entscheidungen – 363 Studenten immatrikuliert werden. Auch wenn sich zwischenzeitlich die Studentenzahl für diesen Jahrgang auf 265 reduziert hat, sind damit nach wie vor – trotz intensiver Anstrengungen der Fakultätsangehörigen und Zuführung zusätzlicher finanzieller Mittel – nennenswerte Belastungen der Fakultät und Qualitätsprobleme bei der Ausbildung verbunden.

Auch wenn die vorstehend genannte „Über“-Immatrikulation ein (hoffentlich) einmaliger Vorgang ist, trägt er zur Verdeutlichung eines sich verstärkenden generellen Problems bei:

Um eine bestimmte und von der Fakultät als unbedingt erforderlich erachtete Qualität des Abschlusses zu erzielen, sind für die Ausbildung Kontinuität und Planungssicherheit (insbesondere beim Personal) zwingend notwendig. Außerdem gibt es für das Funktionieren einer Fakultät ein „Existenzminimum“ hinsichtlich personeller und sachlicher Ausstattung. Darüber hinausgehende Einsparvorgaben an die Fakultät würden einer Demontage der Fakultät in ihrer bewährten Struktur und Leistung gleichkommen. Aber gerade dieser Prozess, so der Eindruck, hat offensichtlich, trotz des Bemühens der Fakultätsleitung die Folgen aufzuzeigen, begonnen:

Die Fakultät Architektur hat extrem hohe Auflagen zum Personalabbau entgegen nehmen müssen, hat aber für den Berichtszeitraum keinen bestätigten Strukturplan, der ihr Planungssicherheit gibt. Dazu kommt, dass einige Berufungsverfahren (Nachfolge) nicht vorankommen, obwohl die Fakultät die nötigen Vorbereitungen schon lange abgeschlossen hat. Damit ist die Kontinuität in der Lehre sehr gefährdet.

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2004/05 wurden 90 Studenten immatrikuliert, Durchschnittsalter 21,1 Jahre. Für diese 90 Studienplätze gab es 584 Bewerbungen. Bei der großen Bewerberzahl darf sicherlich – neben anderen möglichen Ursachen – nicht unterschätzt werden, dass Dresden im Vergleich zu anderen Städten mit Architekturausbildung für viele Studenten „recht lebenswert“ ist. Gegenwärtig (Mai 2006) sind von den zum Wintersemester 2004/05 immatrikulierten Studenten noch ca. 80 Studenten immatrikuliert.

Statistische Einzelheiten können aus den dem Lehrbericht beigefügten Übersichten entnommen werden.

Aus den Übersichten geht hervor, dass für einen Studienabbruch die häufigsten Gründe die „fehlende Rückmeldung“ und „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“ sind. Hier könnten weitere Einzelheiten von Interesse sein, die jedoch statistisch nicht zu erfassen sind.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Im Berichtszeitraum wurde mit der Modularisierung der bestehenden Studienordnung begonnen. Dringender Handlungsbedarf besteht jedoch auch bei der fachlichen Neugliederung des Studiums einschließlich der fachlichen Inhalte selbst. Dafür hat der Fakultätsrat eine Arbeitsgruppe „Integrale Studienreform“ (AIS) eingesetzt, die mit Mitgliedern der beiden Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur (Professoren, Mitarbeiter, Studenten) besetzt ist. Bei der Neufassung eines Profils für Ausbildung und Studium konnten auf Vorschlag der AIS auf einer Klausurtagung der Fakultät folgende vier inhaltliche Schwerpunktlinien bzw. Lehrbereiche festgelegt werden:

- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Natur- und Technikwissenschaften
- Gestalten und Darstellen
- Entwerfen, Konstruieren und Planen

Vor allem für ein im Zuge der Studienreform angestrebtes Basisjahr (1. und 2. Semester) soll für eine bessere Vertretung der Geistes- und Kulturwissenschaften in der Grundausbildung gesorgt werden. Ferner soll sichergestellt werden, dass weiterhin Schwerpunktsetzungen z.B. technischer, ökonomischer oder geschichtlicher Art möglich sein müssen, um im Vergleich mit anderen Architekturfakultäten im In- und Ausland für Studierende attraktiv zu sein. Letzteres sehen wir jedoch als gefährdet an, wenn die personelle Dichte, die das zu leisten vermag, nicht garantiert ist.

Anpassungsmaßnahmen im Einzelnen

1. Grundstudium

Die Problematik des immatrikulationsstarken Jahrganges 04/05 wurde bereits angesprochen. Bei der Modularisierung des Studiums wurden einige Schwachstellen im Studienablauf sichtbar. Hier wurden und werden Veränderungen eingeleitet.

Übergroße Anzahl Studienanfänger

Auf die große Studentenzahl aus dem WS 2003 wurde mit einer Reduktion der Zahl von Studienanfänger im WS2004 reagiert, um eine gleichmäßige Auslastung der Lehrkapazitäten der Fakultät zu gewährleisten.

Die überdurchschnittlich große Belastung einzelner Lehrstühle im Berichtszeitraum konnte im Wesentlichen aufgefangen werden. Die zur Kompensation bereitgestellten Mittel wurden für zusätzliche Honorarkräfte ausgegeben. Das Lehrprogramm wurde soweit den Gegebenheiten angepasst.

2. Hauptstudium

Kennzeichnend für ein Architekturstudium sind die außerordentliche inhaltliche Breite und der hohe Anteil von Übungen, Seminaren, Praktika und Entwurfsprojekten.

Der Studiengang der Dresdner Fakultät besteht aus einem 4-semesterigen Grundstudium mit einem verbindlichen Studienplan und einem 6-semesterigen Hauptstudium mit vielfältigen Lehrangeboten, das individuelle Schwerpunktbildungen ermöglicht.

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, wie trotz beabsichtigter Einschränkungen der Lehrkapazitäten die Intensität der Betreuung wie auch der inhaltlichen Breite aufrechterhalten werden kann.

Ausstellungen/Präsentationen/Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studierende Praktikums- und Arbeitsplätze und erhalten Bürger Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. Ein großer Erfolg war unter anderem die Ausstellung von Studien- und Diplomarbeiten Dresdner Studenten, deren Beitrag durch die Unterstützung der Freunde und Förderer der TU Dresden möglich wurde, im Rahmen einer internationalen Ausstellung zum Thema Museumshöfe im Berliner Pergamonmuseum, die von über 12.000 Besuchern gesehen wurde. Im Gegensatz dazu verfügt die Fakultät praktisch über keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die gut gemeinte Präsentation der Diplomarbeiten in einer Ausstellung im Fritz-Förster-Bau wurde, vor allem aufgrund der eingeschränkten Eignung der Räumlichkeit, nur teilweise ein Erfolg.

Die Fakultät Architektur setzte den Beschluss, die Außendarstellung zu verbessern und einen internen Qualitätsvergleich zu ermöglichen, im Berichtsjahr weiter um: Der „fakultätsweite“ Preis für herausragende Studentenentwürfe wurde wiederum vergeben und die teilnehmenden Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung im Palais im Großen Garten öffentlich präsentiert. Dem Besucher wurde

eindrücklich vor Augen geführt, dass Dresden mit seinem weiten Spektrum an Entwurfslehrstühlen dem Studenten eine individuelle Entfaltung bei allgemein hohem Niveau ermöglicht. Eine große Öffentlichkeitswirkung und zugleich Bereicherung der Lehre bedeutet die Vortragsreihe "spann-weiten". Sie ist inzwischen über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und richtet sich sowohl an Studierende, Berufskollegen und interessierte Bürger. Im Berichtszeitraum, in welchem das Leitthema „Wandel von Stadt und Land“ im Mittelpunkt stand, präsentierten namhafte deutsche und ausländische Fachleute unterschiedliche Lösungsansätze aus dem nationalen und internationalen Kontext.

2. Dresdner Internationales Symposium zur Architektur

Problemkreise wie „Studieninhalte“ und „Anforderungen an künftige Absolventen“ werden an der Fakultät breit diskutiert. Besonders hervorzuheben ist dabei das Symposium „Entwurfslehre – Eine Suche“. Es wurde veranstaltet vom Lehrstuhl Grundlagen des Entwerfens mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgesellschaft. Dieses Symposium am 29. und 30. Mai 2005 hatte über 300 Teilnehmer, es wurden 8 Workshops durchgeführt, die Beiträge werden in Buchform publiziert. Beteiligung und Verlauf des Symposiums zeigten, wie groß die Notwendigkeit für eine Standort- und Neufindung in der Entwurfslehre ist.

Ausgehend von der wachsenden Zahl von Einflussfaktoren und sich ändernder Randbedingungen, denen die Entwurfslehre ausgesetzt ist, wie zum Beispiel die veränderten Ausbildungsbedingungen (u. a. durch sog. Sparzwänge), neue Medien und stagnierende Baukonjunktur, aber auch die verstärkte Hinwendung zum Bauen im Bestand, stellte sich die Frage, ob die praktizierten Lehrkonzepte den neuen Anforderungen standhalten oder es zukunftsfähiger Neuorientierungen bedarf. Dabei richtete sich die Aufmerksamkeit nicht nur auf die Kerndisziplin „Entwurf“, sondern vor allem auf andere Disziplinen, die zur Entwurfslehre beitragen.

Die geplante Buchdokumentation, an der der Lehrstuhl zurzeit arbeitet, wird zur aufgezeigten Problematik einen innovativen Beitrag leisten.

Symposium Architekturtheorie

Vom 2.-3. Juni 2005 veranstaltete die Professur für Architekturtheorie und Architekturkritik in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Dresden ein interdisziplinäres wissenschaftliches Symposium „Wohnen, Entwerfen und Bauen in der urbanen Landschaft“. Die dort diskutierte Thematik steht unmittelbar in Verbindung mit einem an der Professur für Architekturtheorie bearbeiteten Forschungsprojekt zur „Zwischenstadt“. Auf der Tagung versammelten sich Architekten, Städtebauer, Sozialwissenschaftler und Philosophen, um gemeinsam über ein tragfähiges Verständnis von „Architektur und Landschaft“ nachzudenken. Damit bildete das Spektrum sehr gut auch die gegenwärtigen Fachdiskurse innerhalb der Architektur ab. Die Tagung orientierte sich an grundsätzlichen Interpretationen der Zukunft unserer räumlichen Umwelt als auch – damit unmittelbar verknüpft – an Deutungen von Stadt-Landschaften, wie sie in landschaftsarchitektonischen bzw. architektonischen Entwürfen ihren Ausdruck finden. So war es erfreulich, dass auch manche Studenten den Weg zur Tagung fanden. Alle Vorträge sind inzwischen publiziert und nachlesbar in der an unserer Fakultät erscheinenden Fachzeitschrift: AUSDRUCK UND GEBRAUCH. Dresdner wissenschaftliche Halbjahreshefte für Architektur Wohnen Umwelt, 6. Heft I/2005.

Jahrbuch 2005

Zur Verbesserung der Außendarstellung und der internen Kommunikation sowie als Qualitätsvergleich und zusätzliche Motivation in der Lehre beschloss die Fakultät Architektur seit dem Jahr 2002 durch die jeweiligen Lehrstühle ausgewählte Entwurfsarbeiten der gesamten Fakultät in einem gemeinsamen Jahrbuch zu veröffentlichen. Im Jahr 2005 wurde das Jahrbuch inhaltlich erweitert und umfasst nunmehr ein über die Entwurfslehrstühle hinausgehendes breiteres Spektrum als Abbild der Lehre.

Arbeitskreis „Integrale Studienreform“ (AIS)

Der Arbeitskreis, dem sowohl an einer engeren Verzahnung der Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur als auch einer Profilschärfung der Fakultät gelegen ist, hat seine Tätigkeit aus dem Vorjahr fortgesetzt. In kontinuierlichen Beratungen wurde an einer tragfähigen und an unsere Bedingungen angepassten Konzeption zur Umsetzung des sog. Bologna-Prozesses gearbeitet, die die intern als unverzichtbar angesehenen Leistungsanforderungen an eine optimale Ausbildung von Architekten mit den Folgen der Modularisierung der Studiengänge berücksichtigt. Dazu wurde im Berichtsraum eine ganztägige Klausurtagung durchgeführt, die zu weiteren Reformüberlegungen hinsichtlich des Aufbaus und der Durchführung des Studiums Anlass gegeben hat.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Studienberatung Grundstudium

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen andererseits die Studenten des Grundstudiums zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme.

Im letzten Jahr hat - vermutlich aufgrund der angespannten Arbeitsmarktsituation - die detaillierte Nachfrage zu Studienabschlüssen, Weiterqualifizierungen und Vertiefungsrichtungen stark zugenommen. Großer Informationsbedarf bei Studienanfängern besteht zu der Einführung von Master- und Bachelor-Programmen.

Die Veranstaltungen zur Sommer Universität und zum Universitätstag sowie Schnupperstudium (jeweils ein Vortrag und individuelle Beratung) sind nach wie vor sehr gut besucht, die Zahl der Interessenten für das Architektur Studium scheint konstant zu sein.

Der Beratungsbedarf bei bereits eingeschriebenen Studenten beschränkt sich zu großen Teilen auf individuelle Probleme mit einzelnen Prüfungsleistungen, Nachprüfungen und daraus resultierenden Fragen zum weiteren Studienverlauf.

Studienberatung Hauptstudium

Das Angebot der Studienberatung - Unterstützung bei der Organisation des Studiums, Beratung in prüfungsrechtlichen Fragen und Hilfestellung bei der Vorbereitung von Auslandsaufenthalten - wird von vielen Studenten bzw. angehenden Studenten stark beansprucht.

Neben den häufig gestellten Fragen zu Auslandsanerkennung und Hochschulwechsel, die in der Studienordnung geklärt sind, bildet das persönliche Gespräch zur individuellen Studiengestaltung, bei breitem Lehrangebot, einen Beratungsschwerpunkt.

Die jährlich stattfindenden Veranstaltungen – Tag der offenen Tür, Schnupperstudium und Schülerprojekttag – bilden auf Grund der großen Resonanz eine hervorragende Plattform zum Informationsaustausch und zeugen von einem nach wie vor hohen Interesse am Architektur- / Landschaftsarchitekturstudium. Die Kombination der beiden Studiengänge an einer Fakultät wird gerade von angehenden Studenten bei der Wahl der Hochschule als großer Standortvorteil betrachtet.

Die vielfältigen und zum Teil sehr persönlichen Fragen, die nicht immer im Bereich der Studienordnung anzusiedeln sind, zeigen den durchaus großen individuellen Beratungsbedarf und lassen die Vertreter des Mittelbaus, mit größerer Nähe zu den Studenten, als prädestiniert erscheinen.

Anerkennung von Studienleistungen

Im Jahr 2005 waren ca. 50-60 Anträge zur Anerkennung von Studienleistungen zu bearbeiten. Die Anträge werden zu ca. 2/3 von Dresdner Studierenden gestellt, die 1-3 Semester im Ausland studiert haben; ca. 1/3 werden von ausländischen Studierenden (meist aus China) mit Bachelor-Abschluss gestellt. Problematisch sind hier die oft mangelhaften Deutschkenntnisse, die seitens der Studierenden nicht durch Ausweichen ins Englische kompensiert werden können. Einige wenige Anträge werden aufgrund eines Studienortwechsels innerhalb Deutschlands gestellt.

Die Anerkennung von Studienleistungen umfasst die Aufnahme der Anträge je mit 1 - ca. 15 Studienleistungen, Einstufung auswärtiger bzw. ausländischer Studienleistungen gemäß der Dresdner Studienordnung zur Anerkennung durch die jeweiligen Professoren, Protokollieren (= Zusammenschreiben) der von den Professoren anerkannten Studienleistungen und Vorlage bei den Vorsitzenden der Anerkennungskommission und der Prüfungskommission.

Die ausländischen Studienleistungen sind hinsichtlich der dort vergebenen ECTS-Punkte selten kompatibel mit unserer Studienordnung, sodass die Anerkennung der Studienleistungen nicht 1:1 erfolgen kann, sondern in einem gewissen Rahmen flexibel gehandhabt wird.

Eine Anzahl Studierender kommt bereits vor dem Auslandsaufenthalt in die Sprechstunde, um Rahmenbedingungen der Anerkennung abzuklären und in der Folge den Auslandsaufenthalt effektiv planen zu können. Diese achten auch bereits während ihres Auslandsaufenthaltes auf eine ausreichende und korrekte Dokumentation ihrer Studienleistungen und Übertragung in die Leistungsbescheide, was deren Anerkennung i. A. beschleunigt.

Hinzu kommen Anfragen des Immatrikulationsamtes und des Akademischen Auslandsamtes zur Einstufung von Studienbewerbern auf Grundlage der eingereichten Zeugnisse. Diese Anfragen sind gemäß dem steigenden Anteil ausländischer Studierender zunehmend.

Auffällig sind die Unterschiede der Länder in der Notengebung: So sind Leistungen aus Spanien oder Ländern Südamerikas immer unter dem Durchschnitt. Schweden vergibt überhaupt keine Noten, sondern nur „bestanden“ oder „nicht bestanden“.

4. Sächliche und personelle Defizite

Die Defizite in beiden Bereichen sind weiter erheblich. Vor allem die Nichtbesetzung von regulären Hochschullehrerstellen macht sich in manchen Aspekten der Lehre deutlich bemerkbar, da der Lehrstoff den Studenten nicht von den besten und erfahrenen Kräften vermittelt werden kann. Dies konnte zwar zum Teil durch den hohen Einsatz des Mittelbaus kompensiert werden, deren Möglichkeiten sind aber ausgereizt, da sie sich ja ebenso weiterqualifizieren wollen und sollen. Es wird immer deutlicher, dass wir uns auf eine Grenze zu bewegen, hinter der man nicht mehr wie zuletzt allein kurzfristig reagieren kann, ohne einen massiven Qualitätsverlust in Kauf zu nehmen.

gez.

Prof. Dr. habil. Achim Hahn

Studiendekan Architektur

Jahresbericht der Studienkommission Landschaftsarchitektur 2004/05

A. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre

a) Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.04 insgesamt 34.575 Studierende immatrikuliert. Davon waren im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur 424 (einschl. Promotionsstudenten 426) Studentinnen und Studenten eingeschrieben, das sind 1,23 % der Gesamtzahl der Studierenden an der TU.

Die Anzahl der Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur war von 1996 bis zum Jahr 2000 kontinuierlich leicht gestiegen. Dies resultierte hauptsächlich aus Überschreitungen der Regelstudienzeit. Im Jahr 2000/01 war mit 340 Studierenden ein Spitzenwert erreicht, da 64 Studienplätze anstatt der sonst üblichen 55 vergeben worden waren. Im Vergleich dazu war die Anzahl der Studierenden im Studienjahr 2001/02 um 5% auf 323 Studierende gesunken, da nur 43 Studienplätze besetzt werden konnten. Im Studienjahr 2002/03 waren 331 Studierende im Diplomstudiengang eingeschrieben, diese Anzahl entspricht dem Mittelwert der beiden Vorjahre.

Bis zum Studienjahr 2001/02 war das Bestehen des Eignungstests Voraussetzung für die Zulassung zum Studium der Landschaftsarchitektur. Da die Bewerberzahlen in den letzten Jahren stetig gesunken waren (2000/01: 194; 2001/02: 143), wurde der Eignungstest für die Zulassung zum Studienjahr 2002/03 ausgesetzt. Aus der Anzahl von 153 Bewerbern und Bewerberinnen wurden im hochschulinternen Zulassungsverfahren (nach Numerus Clausus und Wartezeiten) 65 zugelassen und schließlich 54 Studienplätze besetzt. Nach der Abschaffung des hochschulinternen Zulassungsverfahrens für das Studienjahr 2003/04 wurden zum Wintersemester 2003 aus der Anzahl von 286 Bewerbern 197 Studienplätze besetzt. Dadurch ergibt sich mit der Anzahl von 487 Studenten im Studienjahr 2003/04 ein neuer Spitzenwert. Als Ausgleich der erhöhten Zulassungen im Vorjahr wurden im Wintersemester 2004 insgesamt nur 46 Studierende von 255 Bewerbern zugelassen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Reduzierung auf 22,23%.

- *Statistische Angaben zur Fakultät Architektur enthält der Jahresbericht 2004/05 der Studienkommission Architektur.*

b) Direktstudium

• Studienanfänger

Die Zahl der Studienanfänger (46) liegt leicht unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (WS 2003/04: 197, WS 2002/03: 54, WS 2001/02: 43, WS 2000/01: 64, WS 1999/00: 53).

Bei 42 von 46 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsemester (WS 2004/05: 91,3%, WS 2003/04: 75,6%, WS 2002/03: 88,8%, 2001/02: 74,4%). Mit 8,7 Prozent lag der Anteil der Studienanfänger, die vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben waren, niedriger als im Mittel der beiden Vorjahre (17,8%).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger ist mit 22,1 Jahren höher als in den beiden Vorjahren (WS 2003/04: 20 Jahre, WS 2002/03: 20,8 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger ist mit 52,2% gegenüber den beiden Vorjahren deutlich gesunken (WS 2004/04: 72,6%, WS 2002/03: 75,9%; Durchschnitt 74,3%) und liegt wie in den letzten Jahren über dem TU-Durchschnitt.

Im Studienjahr 2004/05 haben sich 20 ausländische Studienanfänger immatrikuliert (2003/04: 6, 2002/01: 1). Das ergibt einen Anteil an ausländischen Studienanfängern von 20,0%.

• **Gesamtbetrachtung**

Im Studiengang Landschaftsarchitektur waren im WS 2004/05 424 Studierende im Direktstudium (WS 2003/04: 479, WS 2002/03: 331) immatrikuliert, davon 365 Frauen = 77,6% (WS 2004/05: 76,2%, WS 2002/03: 77%). Der Frauenanteil ist damit gegenüber den Vorjahren leicht gestiegen und liegt wie in den letzten Jahren erheblich über dem Durchschnitt der TU Dresden.

Im Wintersemester 2004/05 waren insgesamt 27 ausländische Studierende immatrikuliert (WS 2003/04: 10, WS 2002/03: 10), 13 davon im Diplomstudiengang mit angestrebtem Abschluss in Dresden (WS 2003/04: 2, WS 2002/03: 10). 30 Studierende waren beurlaubt (WS 2003/04: 33, WS 2002/03: 34). Wie in den beiden Vorjahren waren zusätzlich ein Promotionsstudent und eine Promotionsstudentin eingeschrieben.

• **Studiendauer**

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester; die tatsächliche Studiendauer betrug im Studienjahr 2004/05 durchschnittlich 11,7 Semester (in den Jahren 2003/2004: 11,8, 2002/03: 11,5). Damit wurde die Regelstudienzeit im Mittel um 1,7 Semester überschritten.

Im Wintersemester 2004/05 befanden sich 85,6% der Studierenden in der Regelstudienzeit (2003/04: 88,1%, WS 2002/03: 83,4%). Betrachtet man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum, so wird deutlich, dass der Anteil der Studierenden, die ihr Studium in der Regelstudienzeit beenden, seit dem Studienjahr 1994/95 insgesamt um etwa 10,9% gesunken ist. Die leicht rückläufige Tendenz in der Überschreitung der Regelstudienzeit, die in den Studienjahren 1999-2001 festzustellen war, konnte sich nicht wieder fortsetzen (Überschreitung der Regelstudienzeit 2004/05: 14,4%, 2003/04: 11,9%, 2002/03: 16,6%, 2001/02: 11,5%, 2000/01: 12,4%).

Studierende in der Regelstudienzeit:

WS 2003/04	88,1%
WS 2002/03	83,4%
WS 2001/02	88,5%
WS 2000/01	87,6%
WS 1999/00	87,3%
WS 1998/99	86,8%
WS 1997/98	90,9%
WS 1996/97	93,2%
WS 1995/96	94,4%
WS 1994/95	96,5%

• **Prüfungen**

Vordiplom

Im Studienjahr 2004/05 lag die Durchschnittsnote der 54 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,0 (15 gut, 17 befriedigend). Im Studienjahr 2003/04 wurden die Zwischenprüfungen mit der Durchschnittsnote 2,5 und 2002/03 mit der Durchschnittsnote 2,6 absolviert. Lediglich zwei Drittel der Studierenden absolvierte das Vordiplom im 4. Fachsemester (8 Studierende im 5. Fachsemester, 2 Studierende im 6. Fachsemester).

Diplom

Die 54 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 11,7 Fachsemestern absolviert, im Vorjahr nach 11,5 Fachsemestern. Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,6 Jahren (2003/04: 26,6, 2002/03: 26,0).

Sämtliche Abschlussprüfungen wurden bestanden, die Durchschnittsnote lag bei 2,1 (sehr gut: 2, gut: 4,2, befriedigend: 6). Im Jahr 2002/03 lag die Durchschnittsnote bei 2,0, im Jahr 2003/04 bei 1,9.

• **Auslandsstudium**

Im Studienjahr 2004/05 absolvierten 11 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2003/04: 9, 2002/03: 15).

- 5 Studierende in Frankreich
- 2 Studierende in Spanien
- 2 Studierende in Schweden
- 1 Studierender in Großbritannien
- 1 Studierender in den Niederlanden

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2004/05 insgesamt 19 Studierende (2003/04:14 2002/2003: 13) im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert:

- 2 Studierende aus Italien
- 12 Studierende aus Polen
- 1 Studierender aus Frankreich
- 1 Studierender aus Österreich
- 1 Studierender aus Tschechien
- 1 Studierender aus Ungarn
- 1 Studierender aus Schweden

c) Promotion

Im Studienjahr 2004/05 waren 2 Promotionsstudenten immatrikuliert. In diesem Studienjahr wurde kein Promotionsstudium abgeschlossen.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen didaktischen Verbesserung der Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lehrbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation

- Im Berichtszeitraum wurde weiter an der sogen. Kleinen Studienreform gearbeitet.

Eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehrveranstaltungen fand, der Auffassung der Studierenden folgend, wegen zu erwartender Ineffizienz nicht mehr statt.

Personelle Defizite

Seit geraumer Zeit ist die Personalausstattung unverändert, obwohl immer wieder und unwidersprochen als unzureichend beschrieben.

Nach wie vor ist die personelle Ausstattung in der EDV-Ausbildung besonders prekär. Nur ein Teil der lt. Studien- und Prüfungsordnung angekündigten Lehrveranstaltungen kann realisiert werden.

Mit einer Überlast von knapp 150 Studienanfängern war das gesamte Institut, d. h. das wissenschaftliche wie auch das nichtwissenschaftliche Personal mit besonderen Anforderungen konfrontiert. Lehre und Organisation der Lehre fanden in vorher nicht bekannten Dimensionen statt. Der Grundsatz, keine Qualitätseinbußen zuzulassen und allen Studierenden die bis dato üblichen Chancen auf individuelle Betreuung einzuräumen, ließ sich im Großen und Ganzen einhalten. Dies lag jedoch weniger an der personellen Aufstockung mittels Kurzzeitverträgen, sondern vielmehr an dem weit über das übliche Maß reichenden Einsatz des Stammpersonals.

Bereits während des ersten Studienjahres der im Herbst 2003 Immatrikulierten zeigte sich, dass ihre Zahl infolge Exmatrikulationen abnehmen würde. Die Gründe dafür ließen sich nicht ermitteln. Unumstritten dürften jedoch gerade auch solche Studierende Dresden verlassen, die ihre Ansprüche an eine qualifizierte Ausbildung hier nicht erfüllt sehen.

Als gravierender Mangel erweist sich, dass die Lehrimporte aus Tharandt (Botanik) nicht im notwendigen Umfang erbracht werden konnten, da keine Sondermittel zur Verfügung gestellt wurden. Daraus ergeben sich Überhänge, die zum Teil über das Vordiplom hinaus bestehen werden.

Räumliche Defizite

Nach wie vor besteht insgesamt ein erheblicher Mangel an studentischen Arbeitsplätzen und Seminarräumen. Die Qualität der Lehrveranstaltungen leidet häufig unter schlechter technischer Ausstattung. Diese Mängel haben sich bei den drastisch erhöhten Studentenzahlen erheblich verstärkt.

Die Archiv-Problematik ist unverändert angespannt (vgl. die vorjährigen Lehrberichte).

Sächliche Defizite

Die Darstellung der Mängel aus dem vorangegangenen Berichtszeitraum ist nach wie vor aktuell.

Beschaffung und Aktualisierung von Hard- und Software wurden seitens der Landschaftsarchitektur schon seit längerem als von Institut und Studiengang nicht lösbares Problem beschrieben. Von den in geringem Umfang zur Verfügung stehenden Personalmitteln wurde ein hoher Anteil für eine ständige Auffrischung der Software eingesetzt. Während der Zeit der „Auffrischung“ sind die Computer nicht einsatzfähig.

In vollem Umfang und inhaltlich ohne Abstriche gelten die Darstellungen aus den vorangegangenen Berichtszeiträumen hinsichtlich der Bibliotheksausstattung.

Sicherstellung der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung

Die Probleme, die Forderungen nach Sicherstellung und Einhaltung zu erfüllen, sind von der Studienkommission erkannt und von ihr Vorschläge zur Minderung unterbreitet worden (Kleine Studienreform). Eine vollständige und tief greifende Lösung ist weiteren Aktivitäten vorbehalten.

Auch wenn die Überschreitung der Regelstudienzeit um durchschnittlich 1,7 Semester nicht als gravierend einzustufen ist, sollte sie doch als Fingerzeig darauf gewertet werden, dass die Einhaltung des Studienablaufplanes nicht unbedingt gewährleistet ist. Mit der „kleinen Studienreform“ sollen Entlastungen und damit Möglichkeiten zur Verkürzung geschaffen werden.

Beratungsangebote

(die Darstellung ist eine Wiederholung aus früheren Berichtszeiträumen)

Wahrnehmung der Beratungsaufgaben

Beratungsleistungen werden von allen Lehrenden und besonders von der Studienfachberatung, dem Praktikantenamt, dem Prüfungsamt, den Beauftragten für das Sokrates- und Erasmusprogramm und dem Studiendekan erbracht.

Außendarstellung

Die Fakultätsleitung hat mit den Studienfachberatern ein Konzept erarbeitet, das eine effiziente Studien- und Berufsberatung gewährleisten soll. Angestrebt wird vor allem eine differenzierte Darstellung des Studienangebots nach außen und eine intensivere Beratung der Studierenden. Eine Arbeitsgruppe entwickelte ein Programm für die Ansprache verschiedener Zielgruppen.

Die alljährlich stattfindenden Informationsveranstaltungen für Gymnasiasten und Studieninteressierte in Form von UNI-Tag, Schnuppertag etc. werden von der Studienfachberatung organisiert und koordiniert und durch Vorträge zu Studium und Berufsbild der Landschaftsarchitektur ergänzt. Auch die TU-Informationsblätter werden entsprechend überarbeitet und aktualisiert.

Beratung der Studierenden der Landschaftsarchitektur

Durch Aushang werden die Studierenden über aktuelle Praktikumsangebote, auch Auslandspraktika, geeignete Zeiträume im Studienablauf für die Praktika, inhaltliche Anforderungen etc. informiert.

Studienführer

Das aktuelle Lehrangebot im Studiengang Landschaftsarchitektur mit kommentierter Beschreibung der Lehrinhalte und Anforderungen sowie Angaben zu Ort, Zeit, Inhalt und Umfang in SWS (ECTS-Credits) wird regelmäßig zu Semesterbeginn im Studienführer und auf der Homepage der Fakultät veröffentlicht.

Homepage

Ein wichtiger Beratungs-Baustein, insbesondere für aktuelle Informationen, sollte die Homepage des Instituts sein. Im Berichtszeitraum wurden erste Schritte zur notwendigen Aktualisierung getan.

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

(die Darstellung ist eine Wiederholung aus früheren Berichtszeiträumen)

Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende

Alle Lehrenden im NC-Fach arbeiten unter Überlastbedingungen. So ist beispielsweise den Hochschullehrern unmöglich, wegen der Wahrnehmung von Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung gewährte Deputatsminderungen zu nutzen oder Forschungssemester einzulegen. Möglichkeiten der Fortbildung und der Weiterqualifizierung für den Mittelbau müssen schon aus Zeitgründen ungenutzt bleiben.

Inhaltliche Aktualisierung der Lehre

Eine ständige fachliche Aktualisierung der Lehrinhalte wird insofern erschwert, als aufgrund der geschilderten personellen Ausstattung die Möglichkeiten zur Teilnahme an Fachtagungen, die kontinuierliche Auswertung neuer Fachliteratur, die Eigenforschung sowie die Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsvorhaben schwierig bis unmöglich ist.

Aktualisierungen der Lehre entstehen aus der Zusammenarbeit mit der außeruniversitären Praxis, insbesondere bei der Vergabe und der Betreuung von Semesterprojekten und Diplomarbeiten.

Didaktik

Mit den Semesterprojekten als zentrale Studienleistung wird im Studiengang Landschaftsarchitektur eine sehr erfolgreiche Lehrform praktiziert. Verschiedentlich konnten, auch im Grundstudium, fächerübergreifende Übungen und Seminare organisiert werden. Wiederholt wurden in Seminaren erarbeitete Entwürfe von den Trägern der betreffenden Anlagen unter Beteiligung von Studierenden ausgeführt.

gez.

Prof. Dr. Erika Schmidt

Studiendekanin Landschaftsarchitektur

Jahresbericht der Studienkommission des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung 2004/2005

Vorbemerkung

Im Oktober 2005 hat der Studiendekan zum Abschluss der zweijährigen Aufbauphase des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung zu Händen der Fakultät Architektur einen Bericht verfasst, indem die kurze Geschichte des Studiengangs resümiert und auf die Probleme und Perspektiven hingewiesen wurde. Zugleich sind die Kerndaten kommentiert worden; im folgenden Bericht können daher aufgrund der übereinstimmenden Berichtsperioden die damaligen Aussagen zu wesentlichen Teilen wiederholt werden.

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

(Vgl. Anhang)

Für den 1. Studiengang (2003-05), für den kurzfristig und vor der behördlichen Genehmigung der Studienordnung Studierende zu rekrutieren waren, gab es gut 30 Interessenten, von denen schließlich 16 das Studium aufgenommen haben. Von diesen konnten 7 das Studium in der Regelstudienzeit im Herbst 2005 abschließen, 6 weitere haben das Studium aus unterschiedlichen Gründen (Schwangerschaften, Krankheit, berufliche Beanspruchung, Sprachschwierigkeiten) verlängert.

Für den 2. Durchgang (2004-06) gingen gut 50 Anmeldungen ein, woraus schließlich 21 Studienanfänger resultierten. Davon haben 16 das zweite Studienjahr begonnen, wobei für die Ausfälle neben Studienabbrechern u. a. erneut zwei Schwangerschaften verantwortlich sind.

Trotz Einführung von Studiengebühren ging die Zahl der Anmeldungen für den 3. Studiengang (2005-07) erfreulicherweise kaum zurück. Etwas gestiegen ist der Anteil jener, die zugelassen wurden, aber kurzfristig absagten oder den Studienbeginn um ein Jahr verschoben haben; begonnen haben ihr Studium schließlich 18 Studierende. Der leichte Rückgang gegenüber dem vorangegangenen Jahr konnte durch weniger Studienabbrüche im Laufe des ersten Semesters ausgeglichen werden, da durch die Studiengebühren der Anteil derjenigen, die nur zur Überbrückung einer beschäftigungslosen Zeit studieren, verringert wird.

Insgesamt ist das angestrebte Ziel von 20-25 Studienanfängern pro Jahr und etwa 15-20 Studierenden nach dem als Probephase geltenden ersten Semester annähernd erreicht worden. Das deutet darauf hin, dass sich der Masterstudiengang neben den traditionsreicheren Denkmalpflegestudiengängen in Bamberg und Berlin rasch etablieren konnte, obwohl jene vorerst noch gebührenfrei und jeweils ein Semester kürzer sind. Auch scheint sich die im Zuge der Hochschulreformen in jüngster Zeit sprunghaft gestiegene Zahl neuer Masterstudiengänge im Altbau-Bereich nicht negativ auf die Nachfrage nach Studienplätzen in Dresden auszuwirken. Neben dem hohen Ansehen, welches die TU in diesem Gebiet traditionellerweise genießt, trägt die spezifische Profilierung mit der bisher singulären und als zukunftsfähig erkannten Kombination von Denkmalpflege und Stadtentwicklung zur raschen Konsolidierung unseres Studiengangs bei.

Der interdisziplinäre Ansatz spiegelt sich auch in der *Vorbildung der Studierenden*, die ihr Erststudium in folgenden (hier gewichtet nach der Häufigkeit aufgereihten) Fächern abgeschlossen haben: Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Kunstgeschichte, Geographie, Restaurierung, Archäologie, Vermessungswesen, Stadtplanung, Geschichte, Germanistik, Soziologie, Literaturwissenschaften. Gut die Hälfte sind Architekten; etwa 40 Prozent aller Studierenden haben einen Fachhochschul-, 60 Prozent einen universitären Erstabschluss. Der Anteil der Studierenden mit Universitätsabschluss ist damit höher als bei den vergleichbaren Masterstudiengängen in Bamberg und Berlin (mit jeweils 50% und mehr FH-Absolventen).

Seit dem Anfang hat der Masterstudiengang auch eine internationale Ausstrahlung. Die an sich erfreuliche und erwünschte Teilnahme ausländischer Studierender erfordert allerdings einen erheblich erhöhten Betreuungsaufwand. Die sprachlichen Probleme insbesondere der Studierenden aus Fernost sind beträchtlich und gehen bis an die Grenzen dessen, was Diskussionen und Gruppenarbeiten ü-

berhaupt noch zulässt. Hinzu kommen unerwartet große Schwierigkeiten der meisten ausländischen Studierenden mit der selbständigen, fragestellungsorientierten Arbeits- und Denkweise, wie sie für ein wissenschaftliches Aufbaustudium unumgänglich ist. Das kurze und dichte Masterstudium lässt kaum Zeit für eine längere Angewöhnungsphase. Eine gewisse Abhilfe könnte eine Art einsemestri-ger Vorkurs bieten, doch bestehen dafür keine Lehrkapazitäten. Aufgrund unserer Erfahrungen kann jedenfalls die Erhöhung des Anteils ausländischer (insbesondere außereuropäischer) Studierenden in absehbarer Zeit kein Planungsziel sein.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Alle Lehrveranstaltungen werden mittels Fragebögen durch die Studierenden evaluiert. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden und die Mitwirkung ihrer Sprecher in den Gremien des Studiengangs fließen studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen in die Planungen direkt mit ein. Dadurch ist die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und -inhalten gewährleistet. Formal hat sich das in einer ersten Revision der Modulbeschreibung niedergeschlagen, die von den Hochschulgremien im Sommer 2005 genehmigt wurde.

Anpassungsmaßnahmen im Einzelnen

Der interdisziplinäre Ansatz des Studiengangs und insbesondere die Pluridisziplinarität der Studierenden bedingt für diese und für die Lehrenden einen im Vergleich zu einem "Normalstudium" beträchtlich erhöhten Vorbereitungs- und Arbeitsaufwand. Auch kommt den zusätzlich zu absolvierenden Lehrveranstaltungen des sog. Anpassungsmoduls entscheidendes Gewicht zu, mit denen Basiskenntnisse von im jeweiligen Erststudium nicht gepflegten Lehrgebieten vermittelt werden. Aufgrund der Erfahrungen im ersten Jahrgang ist dieser Bereich neu organisiert und durch eigene, auf die Bedürfnisse der Masterstudierenden zugeschnittene Lehrveranstaltungen verstärkt worden.

Außerdem erfolgten im Berichtsjahr didaktische, organisatorische und inhaltliche Anpassungen vor allem in der Koordination der einzelnen Lehrangebote sowie der Ausrichtung der Aufgabenstellungen auf die Pluridisziplinarität der Studierenden. Die nicht nur von den Studierenden so empfundene, sondern auch objektiv gegebene sehr hohe Arbeitsbelastung lässt sich damit effizienter und zielgerichteter nutzen. Allerdings bedeutet auch dies für alle Lehrkräfte zusätzlichen Koordinations- und Vorbereitungsaufwand, der auch zukünftig nur bedingt durch Routine erleichtert wird, da die Art der Projekte und die Konstellationen der daran Beteiligten sich in jedem Semester neu gestalten.

Preise

Dass sich das Konzept der Interdisziplinarität aber bewährt, spiegelt sich u.a. auch im Gewinn eines Preises durch eine aus einem Architekten, einer Sprachwissenschaftlerin und einem Archäologen zusammengesetzte Gruppe in einem bundesweiten Planungswettbewerb der Schader-Stiftung. Vgl. dazu und zu den anderen studiengangrelevanten Aktivitäten der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung den entsprechenden Jahresbericht von Prof. Dr. Jürg Sulzer.

Ausstellungen/Präsentationen/Vortragsreihen

Der Masterstudiengang war in mehrfacher Weise an der Ausstellung "ZeitSchichten Erkennen und Erhalten – Denkmalpflege in Deutschland" beteiligt, die anlässlich des Hundertjahrfeier des Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und der Dehio-Vereinigung im Sommer 2005 Dresdner Schloss durchgeführt wurde. Im Vorfeld der Ausstellung wurde im Sommersemester 2005 zusammen mit der HTW und der HfBK Dresden eine gut besuchte öffentliche Vortragsreihe zur Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland durchgeführt. Zugleich sind im Rahmen eines Seminars die Studierenden zu Ausstellungsführern ausgebildet worden.

In einer weiteren Vortragsreihe im Wintersemester 2004/05 sind ebenfalls aus aktuellem Anlass verschiedene Aspekte des Themas UNESCO-Weltkulturerbe diskutiert worden.

Eine Ausstellung zum Hundertjahrjubiläum der Christuskirche in Strehlen, die im Sommer 2005 vor Ort zu besichtigen war, ist im Rahmen eines Projekts des Masterstudiengangs erarbeitet worden.

Der Masterstudiengang hat sich im Rahmen eines Gemeinschaftsstandes der TU an der Denkmalmesse Leipzig 2004 präsentiert; außerdem hatte der Studiendekan Gelegenheit, den Studiengang in Vorträgen in Mainz, Zürich und Freiberg vorzustellen.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Studienberatung

Die individuelle Studienberatung vor und während des Studiums nimmt aufgrund der gegenüber Erststudierenden doch wesentlich veränderten Berufs- und Lebenssituation von Weiterbildungsstudierenden beträchtlich Zeit in Anspruch.

4. Sächliche und personelle Defizite

Der Masterstudiengang kann zwar nach der zweijährigen Startphase sowohl was den Bekanntheitsgrad und die Nachfrage unter potentiellen Studierenden betrifft, als auch hinsichtlich des Ansehens in der Fachwelt als weitgehend etabliert gelten. Dennoch ist er aufgrund der ungesicherten personellen Ausstattung gefährdet. Ein Abkommen mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hat nun die personelle Ausstattung durch Mitarbeiter im Bereich Denkmalkunde und Denkmalpflege kurz- und (hoffentlich) mittelfristig gesichert, allerdings verbunden mit neuen Aufgaben in der berufsbegleitenden Weiterbildung. Die sinnvolle Kooperation der beiden Weiterbildungsangebote und die weitere Anpassung des Masterstudiengangs an das sich permanent verändernde Umfeld setzen freilich eine längerfristige Planungssicherheit voraus, die wohl auch die Entfristung der koordinierenden Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung bedingt. Nach eigenen und auch an vergleichbaren Institutionen gemachten Erfahrungen ist mindestens eine vollamtliche Leitungs- und Koordinierungsprofessur zwingende Voraussetzung, um einen weiterbildenden Studiengang mittel- und längerfristig erfolgreich durchzuführen.

Planungssicherheit über mindestens fünf Jahre ist auch Voraussetzung für eine aufgrund des Konkurrenzdrucks (und der Vorgaben der KMK) - trotz der Kosten und dem bislang nicht überzeugend nachgewiesenen Nutzen – notwendige Akkreditierung des Studiengangs. Organisatorisch und inhaltlich wären ansonsten die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss eines solchen nun anstehenden Verfahrens gegeben; offen ist weiterhin die grundsätzliche Frage der Finanzierung solcher Verfahren.

gez.

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier

Studiendekan Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Anhang: Kerndaten zu den Studierenden des Masterstudienganges

Studien-jahrgang	Studienanfänger	Master-abschlüsse	Studie-rend im Okt. 05	1. Studienabschluss: Fach	1. Studienabschluss: Ort	Alter bei Studienbeginn
1: 2003 - 05	16 (10 weibl. / 6 männl.) (9 Uni / 7 FH)	7 (6 / 1) (3 / 4)	5	Architektur: 9 Bauingenieur: 3 Landschaftsarch.: 1 Kunstgesch./Archäol.: 1 Literaturwissensch.: 1 Geographie: 1	TU Dresden: 4 übriges Sachsen: 2 übrige Beitrittsländer: 4 übrige D: 3 Ausländ. Diplome: Ägypten 1 Syrien 1 Kroatien 1	< 25: 1 25-30: 7 30-35: 5 > 35: 3
2: 2004 - 06	21 (14 w. / 7 m.) (13 Uni / 8 FH)	-	17	Architektur: 11 Bauingenieur: 1 Landschaftsarch.: 1 Kunstgesch./Archäol.: 3 Restaurierung: 1 Soziologie: 1 Geographie: 2 Lehramt: 1	TU Dresden: 9 übriges Sachsen: 6 übrige Beitrittsländer: - übrige D: 4 Ausländ. Diplome: VR China 1 Griechenland 1	< 25: 2 25-30: 11 30-35: 3 > 35: 5
3: 2005 - 07	19 (15 w. / 4 m.) (10 Uni / 9 FH)	-	19	Architektur: 10 Bauingenieur: 1 Landschaftsarch.: 2 Kunstgesch./Archäol.: 1 Restaurierung: 2 Vermessungswesen: 1 Stadtplanung: 1 Geschichte: 1	TU Dresden: 3 übriges Sachsen: 5 übrige Beitrittsländer: 4 übrige D: 5 Ausländ. Diplome: Kolumbien 1 Vietnam 1	< 25: 2 25-30: 13 30-35: 3 > 35: 1

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.05.2006

**Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
(Berichtszeitraum 2004/2005)**

(bestätigt vom Fakultätsrat am 15.05.2006)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2004/2005 bezieht sich auf die grundständigen Diplomstudiengänge Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen. Der Fakultät Verkehrswissenschaften obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 01. Dezember 2004 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 1725 Studierende im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 5,5 % an der Gesamtzahl der Studenten der TU Dresden.

Tabelle 1: Gesamtzahl der Studenten (01.12.2004) an der Fakultät Verkehrswissenschaften

Studiengang	Anzahl an Studenten im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	760
Verkehrswirtschaft	621
Maschinenbau	139
Mechatronik	205
Summe	1725

1 Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

1.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und die Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- sowie volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie in entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in Verwaltungen der Kommunen, der Länder und des Bundes.

1.2 Dokumentation statistischer Kerndaten

Tabelle 2: Studienanfänger

Jahrgang	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Anzahl	237	229	128	118	149	146	148

seit 2000 Zulassungsbeschränkung

Tabelle 3: Anzahl der Studenten im Studienjahr 2004/2005

	WS	%	SS	%
ingeschriebene Studenten	621		555	
davon weiblich	323	52,0	286	51,5
Ausländer	16,0	2,6	11,0	2,0
beurlaubte Studenten	63	10,1	57,0	10,3
Studenten im 1.- 4. Fachsemester	248		237	
im 5.-10. Fachsemester	275		216	
über das 10. Fachsemester hinaus	98		102	
Studienbewerber	207		5	
Studienanfänger	148		3	
davon weiblich	66	44,6	2	50,0
Ausländer	4	2,7	1	33,3
Studenten in der Regelstudienzeit	472	76,0		

Tabelle 4: Anteil der Studenten in der Regelstudienzeit

	Gesamtanzahl	davon in der Regelstudienzeit	
WS 2000/2001	719	626	87,1%
WS 2001/2002	698	572	81,9%
WS 2002/2003	641	551	86,0%
WS 2003/2004	612	507	82,8%
WS 2004/2005	621	472	76,0%

Tabelle 5: Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen

	Vordiplomprüfungen				Diplomprüfungen			
	Studienjahr				Studienjahr			
	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Prüfungen insges.	175	121	102	102	66	55	62	73
davon bestanden	121	79	47	81	66	55	62	73
Prädikate								
ausgezeichnet					1		1	
sehr gut					5	1	6	1
gut	8	14	8	9	34	39	43	60
befriedigend	97	60	38	70	26	15	12	12
ausreichend	16	5	1	2				
Noten-Ø	3,1	3,0	3,0	3,0	2,2	2,3	2,2	2,2
Durchschnittsalter	22,8	22,8	24,0	22,3	25,8	25,5	25,8	26,0

Tabelle 6: Exmatrikulationen

Fachsemester	Studentenanzahl		Exmatrikulation		Wechsel	
	WS	SS	WS 2004/05	SS 2005	WS 2004/05	SS 2005
1	148	3	2	0	0	1
2	4	141	1	28	0	9
3	95	2	3	1	2	0
4	1	92	1	5	0	1
5	77	13	5	1	2	0
6	24	66	1	0	0	1
7	37	18	2	0	0	0
8	29	38	1	0	0	0
9	50	29	2	2	0	0
10	58	53	1	6	0	1
> 10	98	102	31	19	9	6
Gesamt	621	557	50	62	13	19

1.3 Interpretation statistischer Kerndaten

Im Wintersemester 2004/2005 waren 621 Studierende im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 323 weibliche (52 %) sowie 16 ausländische Studierende (2,6 %). Von den eingeschriebenen Studierenden befanden sich 248 Studierende im 1. - 4. Fachsemester, 275 Studierende im 5. - 10. Fachsemester und 98 Studierende >10. Fachsemester, 63 Studierende waren beurlaubt. Darüber hinaus waren sechs Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon vier im 1. Fachsemester und zwei im 2. Fachsemester studierten. Der Anteil der Studierenden (472), die sich in der Regelstudienzeit befinden, beträgt 76 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % gesunken.

Seit dem Beginn der Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft im Wintersemester 1993/ 1994 mit 59 Studienanfängern stiegen die Zahlen kontinuierlich an. So schrieben sich im Wintersemester 2002/2003 641 Studierende und im Wintersemester 2003/2004 612 Stu-

dierende ein. Gegenüber dem Vorjahr stieg im Wintersemester 2004/2005 die Zahl der eingeschriebenen Studenten wiederum um ca. 1,5 % an.

Im Ergebnis der Einführung des NC lag die Zahl der Studienanfänger im WS 2004/2005 bei 148. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag bei 20,4 Jahren. Darunter waren 66 weibliche Studienanfänger (44,6 %), sowie 4 ausländische Studenten (2,7 %). Die Anzahl der Studienanfänger im Sommersemester 2005 betrug 3. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag bei 21,3 Jahren.

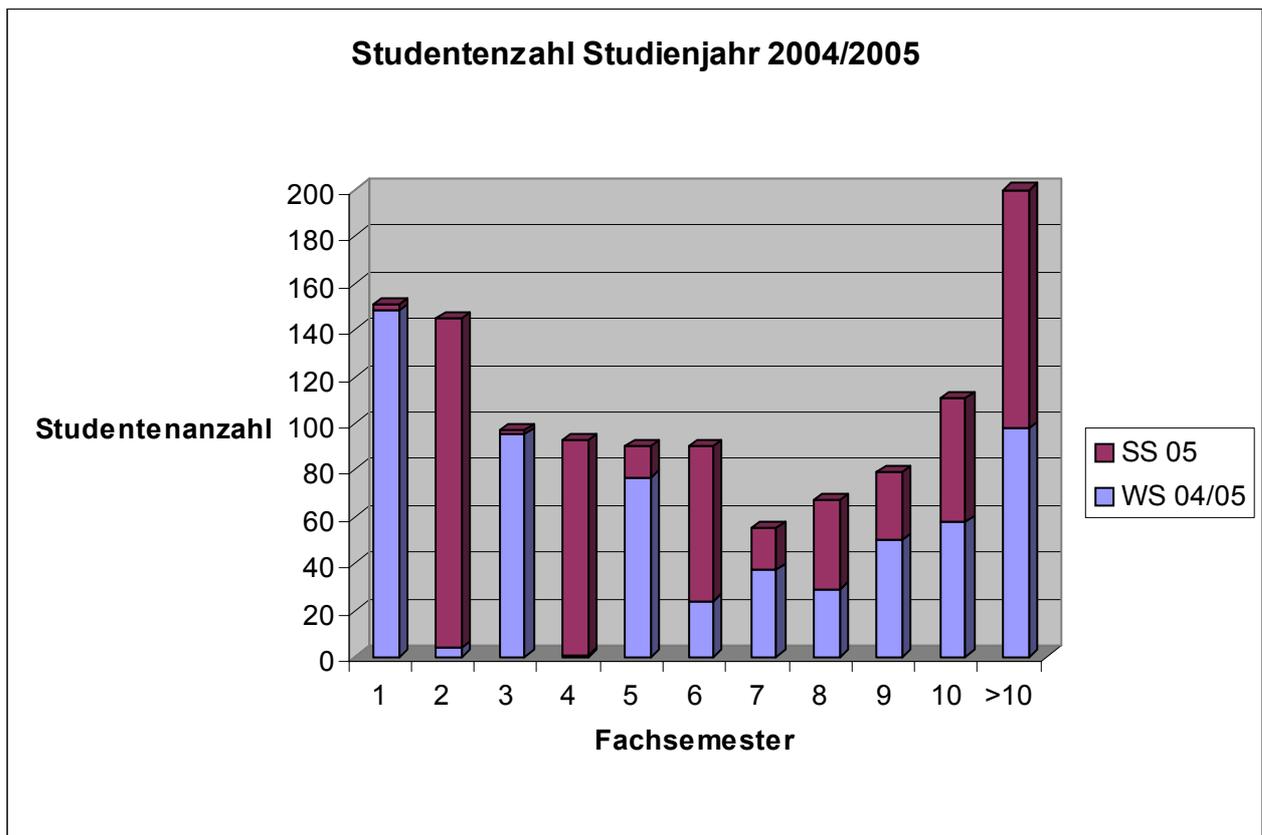


Abb. 1. Studentenzahl Studienjahr 2004/2005

Im Studienjahr 2004/2005 haben 81 Studierende (54 weibliche/ 27 männliche/ ein ausländischer Studierender) mit einem Durchschnittsalter von 22,3 Jahren und einer durchschnittlichen Studiendauer von 4,8 Fachsemestern die Hochschulzwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 3,0 bestanden. Davon neun Studierende mit gutem, 70 Studierende mit befriedigendem und zwei Studierende mit ausreichendem Ergebnis.

73 Studierende (41 weibliche/ 32 männliche/ keine ausländischen Studierenden) mit einem durchschnittlichen Alter von 26 Jahren und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,7 absolvierten die Hochschulabschlussprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,2. Davon ein Studierender mit sehr gutem, 60 Studierende mit gutem und 12 Studierende mit befriedigendem Ergebnis. In der Regelstudienzeit haben zwei Studierende das Diplom erhalten.

Im vorhergehenden Studienjahr 2003/2004 bestanden 47 Studierende (27 weibliche / 20 männliche / zwei ausländische Studierende) mit einem Durchschnittsalter von 24 Jahren, und einer durchschnittlichen Studiendauer von 4,8 Fachsemestern die Hochschulzwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 3,0. Davon acht Studierende mit gutem, 38 Studierende mit befriedigendem und ein Studierender mit ausreichendem Ergebnis.

Die Hochschulabschlussprüfung absolvierten im Studienjahr 2003/2004 62 Studierende (34 weibliche / 28 männliche / zwei ausländische Studierende) mit einem Durchschnittsalter von 25,8 Jahren und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,5. Die Durchschnittsnote lag bei 2,2. Von den 62 Absolventen erhielten ein Studierender ein ausgezeichnetes, sechs Studierende ein sehr gutes, 43 Studierende ein gutes und 12 Studierende ein befriedigendes Ergebnis.

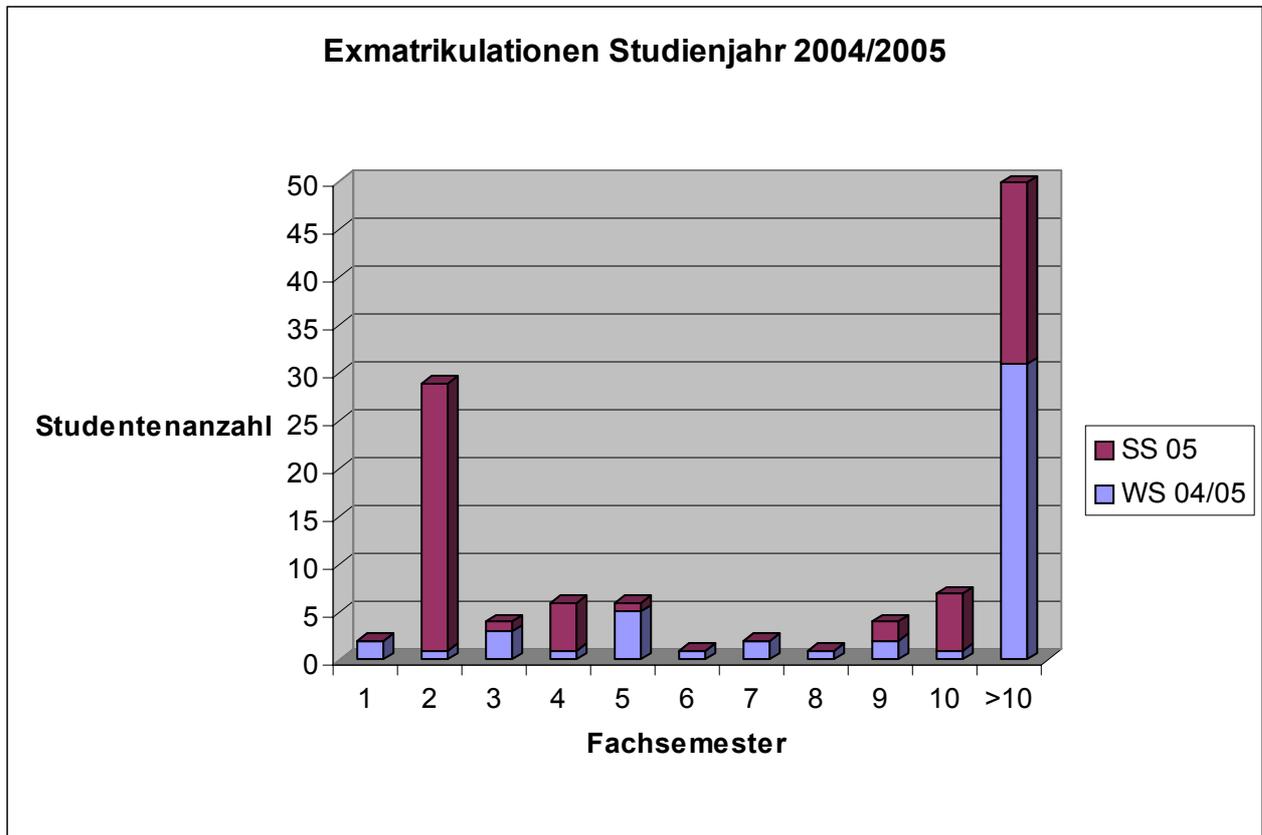


Abb. 2. Exmatrikulationen Studienjahr 2004/2005

Im Studienjahr 2004/2005 erfolgten 112 Exmatrikulationen. Exmatrikulationsgründe waren:

Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung	36 Fälle
Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung	26 Fälle
fehlende Rückmeldung	24 Fälle
Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums	12 Fälle
Hochschulwechsel	8 Fälle
sonstige Gründe	6 Fälle

Damit zeichnet sich bei den Studierenden, die vorzeitig den Studiengang verlassen haben, keine wesentliche Veränderung gegenüber dem vorhergehenden Studienjahr ab. Die Anzahl der Studiengangwechsler ist mit 32 Studierenden (gegenüber 45 bzw. 44 Studiengangwechslern in den vorangegangenen beiden Studienjahren) deutlich rückläufig. Die Exmatrikulationsrate lag damit im Studienjahr 2004/2005 bei 19 % (nach 19,3 % 2002/2003 und 17% 2003/2004). Dennoch konnten die Exmatrikulationen infolge Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung um 10 Fälle reduziert werden. Die Anzahl der fehlenden Rückmeldungen ist hingegen mit 24 Fällen gegenüber 15 Fällen (100%) im Vorjahr um 46,8 % angestiegen.

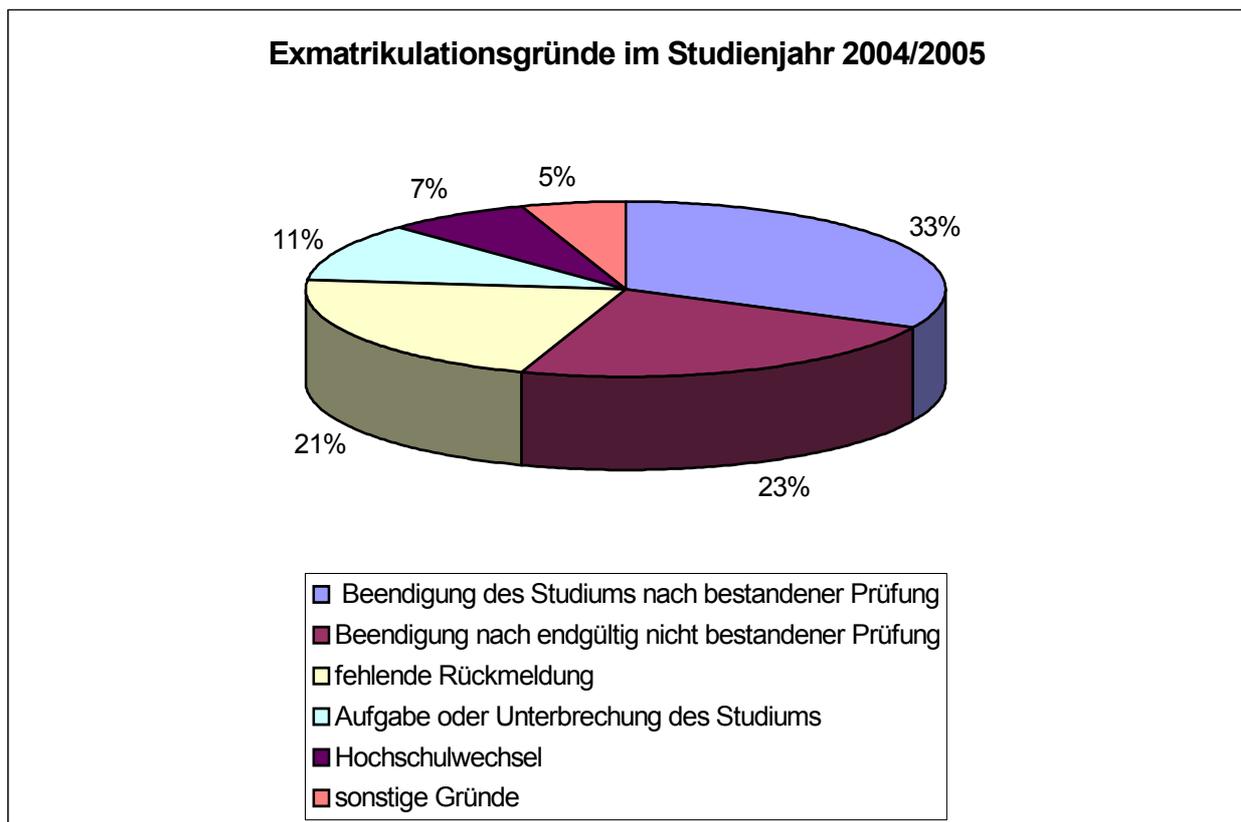


Abb. 3. Exmatrikulationsgründe im Studienjahr 2004/2005

Von den 73 Diplomanden des Studiengangs Verkehrswirtschaft im Studienjahr 2004/2005 wurden nur 36 sofort exmatrikuliert (vgl. Exmatrikulationsgründe Abb.3, Position1). Die restlichen 37 Diplomanden nutzten die Möglichkeit, ein weiteres Semester im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben zu bleiben bzw. sich in den Studiengang Verkehrsingenieurwesen als Zweitstudiengang einschreiben zu lassen. Zudem zeigt sich, dass ca. 50% der Absolventen von der zulässigen Option Gebrauch machen, bis an das Ende des Semesters, in dem sie diplomiert haben, an der TUD als Studierende eingeschrieben zu bleiben.

1.4 Studiengangsbezogenes statistisches Material

Wintersemester 2002/2003

205 Studienbewerber

149 Studienanfänger, darunter 76 weibl. (51 %), 5 Ausländer (3,4 %),

Durchschnittsalter 20,5 Jahre

- Promotionsstudenten

Im 1. Hochschulsemester eingeschrieben: 115 Studenten

Studierende in Regelstudienzeit:

Diplom / Direktstudium gesamt 641, in RSZ 551 = 86 %

Wintersemester 2003/2004

227 Studienbewerber

146 Studienanfänger, darunter 69 weibl. (47,3%), 7 Ausländer (4,8%),

Durchschnittsalter 20,5 Jahre

1 Promotionsstudent

Im 1. Hochschulsesemester eingeschrieben: 108 Studenten
Studierende in Regelstudienzeit:
Diplom / Direktstudium gesamt 612, in RSZ 507 = 82.8 %

Wintersemester 2004/2005

207 Studienbewerber
148 Studienanfänger, darunter 66 weibl. (44,6 %), 4 Ausländer (2,7 %),
Durchschnittsalter 20,4 Jahre
4 Promotionsstudenten

Im 1. Hochschulsesemester eingeschrieben: 120 Studenten
Studierende in Regelstudienzeit:
Diplom / Direktstudium gesamt 621, in RSZ 472 = 76 %

Sommersemester 2003

4 Studienbewerber
4 Studienanfänger, davon 4 weibl. (100%), 2 Ausländer (50 %),
Durchschnittsalter 25,3 Jahre
- Promotionsstudenten

Sommersemester 2004

5 Studienbewerber
4 Studienanfänger, davon 2 weibl. (50 %), 3 Ausländer (75 %),
Durchschnittsalter 26,5 Jahre
2 Promotionsstudenten

Sommersemester 2005

5 Studienbewerber
3 Studienanfänger, davon 0 weibl. (0 %), 1 Ausländer (33 %),
Durchschnittsalter 21,3 Jahre
- Promotionsstudenten

1.5 Interpretation der Daten und Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen

Die Rahmenbedingungen für die Lehre ließen sich im Studienjahr 2004/2005 als mittelmäßig einstufen. Mit immer weniger Personal war ständig mehr Lehrleistung zu bewältigen. Die vielfältigen ineffizienten Verwaltungsprozesse stellen dabei eine zusätzliche starke Belastung dar. Des Weiteren ist zu bemerken, dass die Anzahl der Lehrveranstaltungswochen mit 15 pro Semester weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Als besonders kritisch hinsichtlich der Teilnehmerzahlen erwies sich die Belastung in den Fachkernen Tourismuswirtschaft, Verkehrspolitik, Verkehrsbetriebslehre und Logistik. Den Fachkern Tourismuswirtschaft wollten im WS 2004/2005 mehr als 130 Studierende belegen, 50 % davon waren Studenten aus der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, die im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens zugelassen wurden. Aufgrund der weiterhin hohen Nachfrage sowie durch die im Fachkern angebotenen Übungen, wird dieses Auswahlverfahren für die Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls Tourismuswirtschaft beibehalten. Den im WS 2004/2005 nicht zugelassenen Studierenden wurde jedoch die Zusage gegeben, den Fachkern ein Studienjahr später im WS 2005/2006 (i. d. R. 7. Fachsemester) beginnen zu können.

Durch das Ausscheiden von Herrn Prof. Lohse ab WS 2005/2006 wurde im Studienjahr 2004/2005 die Übernahme der Lehrveranstaltungen zur theoretischen Verkehrsplanung im Studiengang Verkehrsingenieurwesen durch Herrn Prof. Helbing in Ab-

stimmung mit Prof. Lohse und der Studienkommission Verkehrsingenieurwesen intensiv vorbereitet.

Wie aus Tz. 1.3 ersichtlich, hat sich der Anteil der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, in den letzten 3 Studienjahren verschlechtert. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Studierende eine zu lange Zeit (oftmals bis zu 6 Semestern) benötigen, bevor sie im Besitz des Vordiploms sind. Diese Entwicklung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen:

1. In den Grundlagenfächern BWL und VWL werden in der Regel zu wenig Tutorien angeboten. In den Lehrveranstaltungen BWL, die von ca. 800-900 Studierenden besucht werden, gibt es teilweise nur 4 Tutorien, was zu wenig Übungsmöglichkeiten bietet. Die Zahl der Tutorien wäre aufzustocken, wozu die entsprechenden finanziellen Mittel, Kapazität zur Anleitung der Tutoren und studentische Tutoren selbst in größerem Umfang als bisher benötigt werden.
2. In Fächern mit einer hohen Quote an nicht bestandenen Prüfungen zeigt sich immer wieder, dass die Studierenden des Studiengangs Verkehrswirtschaft schlechtere Ergebnisse erzielen, als Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des weniger stringenten Zugangs zum Studiengang Verkehrswirtschaft. Der Abiturnotendurchschnitt, der dem TU-internen NC im Studiengang Verkehrswirtschaft zugrunde liegt, ist in der Bewertung de facto tiefer. Des Weiteren liegt die hohe Quote nicht bestandener Prüfungen in der teilweise schlechteren Studienmotivation begründet, da Studienanfänger sich bereits mit der Vorstellung immatrikulieren lassen, den Studiengang in einem späteren Semester zu wechseln.
3. Eine bessere Verteilung der Prüfungen über den gesamten Prüfungszeitraum kann Konzentrationen von Prüfungen (z. B. eine Prüfung am Abend des Vortages und die nächste Prüfung um 8.00 Uhr des Folgetages) entzerren und somit potenziell zu besseren Prüfungsergebnissen beitragen. Die Abstände zwischen Prüfungen zu Fächern, die als sehr komplex und/oder schwierig gelten, sollten optimiert werden.

Im Hauptstudium ist in aller Regel ein zügiger Fortgang des Studiums zu verzeichnen, was im Grundstudium sehr viel weniger gegeben ist. Zur Verbesserung der Situation sind die Studierenden immer wieder auf die Notwendigkeit eines zielstrebigem Studiums in den Fächern des Vordiploms sowie das Bestehen der Prüfungen beim ersten Versuch hinzuweisen. Hier wirkt sich allerdings negativ aus, dass gerade in den Grundlagenfächern BWL und VWL sehr viele Studierende eine Lehrveranstaltung gemeinsam besuchen und eine individuelle Förderung wie im Hauptstudium kaum gesichert werden kann.

Die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung des Grundstudiums (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Investitionsrechnung“ etc.) Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Fachkernen und Ergänzungsangeboten im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da die Angebote im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft in die Fachkern- und Ergänzungsangebote der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind.

Das Angebot im Lehrgebiet Verkehrsrecht ist weiterhin nur durch die Gewinnung von Herrn Dr. Vock (HTW) als Dozent aufrechtzuerhalten, da es für dieses Spezialgebiet keinerlei Lehrangebot durch die Juristische Fakultät der TU Dresden gibt.

Schwerpunktaufgaben in den folgenden Semestern werden vor allem in der Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Bachelor/Masterausbildung sowie der damit in engem Zusammenhang stehenden Modularisierung der Lehrangebote, die gleichzeitig der Qualitätsverbesserung dienen soll, gesehen. Die Umstellung im Studiengang Verkehrswirtschaft wird im Gleichklang mit der Umstellung der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf Bachelor/Master erfolgen, da insbesondere im Bachelor die grundlegende BWL- / VWL-Ausbildung nach wie vor im Verbund beider Fakultäten realisiert wird. Im WS 2007/2008 soll mit der Immatrikulation zum Bachelor- und Masterstudiengang „Transportation Economics“ begonnen werden. Während die Studieninhalte in zahlreichen Sitzungen der Studienkommission Verkehrswirtschaft bereits in Grundzügen diskutiert wurden, wird an der Fertigstellung der Studien- und Prüfungsordnungen sowie ggf. weiteren Masterkonzepten gearbeitet.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre angestrebt. Diese wurde neben der rechnergestützten Ausbildung im Fachkern „Verkehrsökometrie und -modellierung“ im Studienjahr 2004/2005 auch in Form der Modellierung bzw. Optimierung transportspezifischer Aufgabenstellungen mit Hilfe der Softwarepakete GAMS und ARENA beispielsweise im Hauptseminar „Verkehr und Logistik“ im Rahmen studentischer Gruppenarbeit und im Fachkern „Verkehrsbetrieblere und Logistik“ realisiert. Die dv-gestützte Ausbildung unter Verwendung von GAMS, STAT und GIS findet zudem regelmäßig in den Ergänzungsveranstaltungen zum Fachkern statt.

Die Lehrveranstaltungen „Methoden der Regionalforschung“ sowie „Neue ökonomische Geographie“ werden ebenfalls unter Nutzung der Software GIS sowie weiterer DV-Programme durchgeführt.

Für Probleme der Marktforschung und deren statistischer Auswertung wird in nahezu allen Lehrveranstaltungen der Lehrstühle des Instituts für Wirtschaft und Verkehr das Statistikprogramm SPSS genutzt.

Im Studienjahr 2004/2005 hat der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Fachkernen des Hauptstudiums, in denen die Studierenden in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden, deutlich zugenommen. Dadurch wurde die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit verstärkt, gefördert und ausgeprägt

Bezüglich der Motivation der Studierenden wurde jedoch von mehreren Professoren eingeschätzt, dass es in den Lehrveranstaltungen des Grundstudiums und teilweise auch in denen des Hauptstudiums insgesamt noch zu wenig gelingt, in einen interaktiven Disput mit den Studierenden zu treten und sie sozusagen aus der „windstillen Zone“ herauszuholen. Nach wie vor ist eine starke Tendenz zum Mitschwimmen in der Masse festzustellen. Es existieren zu wenige Möglichkeiten, wirkliche Leistungsanreize, beispielsweise über gezielte Bestenförderung, zu setzen. Die scheitert in vielen Fällen nicht zuletzt an Kapazitätsgründen. Die Leistungsbewertung wird generell als zu anonym betrachtet, was dem Entfachen eines wirksamen Wettbewerbs unter den Studierenden entgegensteht.

1.6 Studentenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2004/2005 wurde gemäß Beschluss der Studienkommission eine Evaluation durchgeführt.

Am 03.05.05 beschloss die Studienkommission auch im Sommersemester 2005 eine Lehr-evaluation durchzuführen.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

WS 2004/2005

Grundstudium

- Herr Prof. Hirte - Einführung in die Volkswirtschaftslehre
- Herr Dr. Neufert - Verkehrssystemtheorie
- Frau Dr. Adamski - Informatik

Hauptstudium:

- Herr Prof. Freyer - Dienstleistungs-Marketing
- Herr Prof. Hirte - Volkswirtschaftliche Methoden der VWI
- Herr Prof. Helbing - Verkehrsökonomie und -modellierung
- Herr Prof. Haase - Logistik
- Frau Prof. Stopka - Kommunikationsökonomie und Informationsgesellschaft
- Herr Prof. Wieland - Verkehrspolitik I

SS 2005

Grundstudium:

- Herr Dr. Vock - Verkehrsrecht
- Herr Dr. Treiber - Statistik I

Hauptstudium:

- Herr Prof. Haase - Managementsysteme und -techniken im Verkehrsunternehmen
- Herr Prof. Helbing - Operations Research und Logistik
- Herr Prof. Freyer - Tourismus-Marketing
- Herr Prof. Wieland - Volkswirtschaftliche Methoden II
- Herr Prof. Wieland - Infrastrukturpolitik III
- Herr Prof. Hirte - Raumwirtschaftstheorie II
- Frau Prof. Stopka - Kommunikationsmärkte und Wettbewerb

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studenten verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

1.7 Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbankgestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. Hierzu wird vorgeschlagen, die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographischen Merkmalen, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und – gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Vordiplom, Diplom etc. über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufzubereiten und jährlich fortzuschreiben. Somit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten, hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren sind, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können. Die jetzige Form der Erarbeitung des Lehrberichts ist relativ aufwendig und in weiten Teilen ineffizient.

2 Studiengang Verkehrsingenieurwesen

2.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrsingenieurwesen beschäftigt sich mit Fragen der Realisierung und Steuerung des Verkehrs in Bezug auf die verschiedenen Verkehrsträger (Straße, Bahn, Luft und Wasser). Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen durch Vermittlung verkehrstechnisch und -technologischer Kenntnisse und Fertigkeiten sowohl zur Analyse und Bewertung entsprechender Probleme als auch zum Entwurf und zur Realisierung technischer Lösungen zu befähigen. Dabei hat der für den Verkehrsingenieur typische fächerübergreifende Systemaspekt eine besondere Bedeutung.

Im Berichtszeitraum 2004/2005 erfolgte die Ausbildung im Studiengang Verkehrsingenieurwesen auf der Grundlage der mit Beginn des Studienjahres 2000/2001 eingeführten neuen Studiendokumente.

Im Zusammenhang mit der damit notwendigen Vorbereitung und Einführung neuer Lehrveranstaltungen und im Hinblick auf personelle Veränderungen im Lehrkörper, die aus strukturellen Veränderungen resultieren (Wegfall von Professuren) waren bemerkenswert hohe Anstrengungen des Lehrkörpers erforderlich, um die Ausbildungsqualität zu sichern. Die durch personelle Veränderungen betroffene Ausbildung in den Fachgebieten „Theoretische Verkehrsplanung“ und „Transportlogistik“ wurde durch entsprechende Maßnahmen abgesichert.

Ein wesentliches Merkmal des gegenwärtigen Studienplans ist eine weitestgehende Ausgewogenheit zwischen ingenieurwissenschaftlicher Grundlagenausbildung und interdisziplinärer, systemübergreifender Fachausbildung. Es soll erreicht werden, dass von den Absolventen die Schnittstellen zwischen den einzelnen Gebieten der Verkehrswissenschaften sowie angrenzenden Ingenieurdisziplinen beherrscht werden. Dieses Ziel steht im Einklang mit den Anforderungen bei der Lösung vielfältiger Aufgaben der Verkehrspraxis.

Zum Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen gehören vier Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik,
- Verkehrssystemtechnik und Logistik,
- Verkehrstelematik
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme.

Die abgeschlossene Ausbildung in einer dieser Studienrichtungen schafft die erforderlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ingenieur- und Leitungstätigkeit in allen Verkehrsunternehmen, in für das Verkehrswesen produzierenden Industrieunternehmen, in allen Branchen des Verkehrsgewerbes, in den Logistikbereichen von Industrieunternehmen, bei staatlichen Behörden auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Weitere Arbeitsfelder bestehen in den Forschungseinrichtungen des Verkehrswesens, in privaten Entwurfs- und Ingenieurbüros und als selbständige Ingenieure.

2.2 Dokumentation statistischer Kerndaten

Tabelle 7: Studienanfänger

Jahrgang	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Anzahl	82	84	111	152	162	186	240

Tabelle 8 : Anzahl der Studenten im Studienjahr 2004/2005

	WS	%	SS	%
eingeschriebene Studenten	760		700	
davon weiblich	148	19,5	132	18,8
Ausländer	25	3,3	28	4,0
beurlaubte Studenten	20	2,6	17	2,4
Studierende im 1.- 4. Fachsemester	401		369	
im 5.-10. Fachsemester	279		263	
über das 10. Fachsemester hinaus	80		58	
Studienbewerber	240		14	
Studienanfänger	240		4	
davon weiblich	54	22,5		
Ausländer	5	2,1	2	100,0
Studenten in der Regelstudienzeit	681	89,6		

Tabelle 9: Anteil der Studenten in der Regelstudienzeit

	Gesamtanzahl	davon in Regelstudienzeit	
WS 01	534	471	88,2 %
WS 02	605	517	85,5 %
WS 03	663	591	89,1%
WS 04	760	681	89,6%

Tabelle 10: Prozentuale Anteile weiblicher, männlicher, ausländischer und beurlaubter Studenten

	WS 2001	WS2002	WS 2003	WS2004
Studienanfänger, weiblich	13,9%	25,9%	18,3%	22,5%
Studienanfänger, männlich	86,1%	74,1%	81,1%	77,5%
davon Ausländer	1,3%	1,9%	3,8%	2,1%
Studenten, beurlaubt	6,8%	5,5%	3,8%	2,4%

Tabelle 11: Notenverteilung

	Vordiplom				Diplom			
	00/02	02/03	03/04	04/05	1/02	02/03	03/04	04/05
Prüfungen, insgesamt	70	64	94	91	48	77	56	48
davon bestanden	56	59	71	86	48	77	56	48
Ausgezeichnet	-	-	-	-	1	2	1	-
Sehr gut	-	-	-	-	7	9	6	4
Gut	19	16	23	13	34	57	39	34
Befriedigend	37	42	46	70	6	9	10	10
Ausreichend	-	-	2	3	-	-	-	-
Notendurchschnitt	2,7	2,7	2,7	2,9	2,1	2,0	2,1	2,1

Tabelle 12: Aufteilung der Studenten auf Studienrichtungen

Studienrichtung	Jahrgang 1999	Jahrgang 2000	Jahrgang 2001	Jahrgang 2002
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik	15	22	20	25
Verkehrssystemtechnik und Logistik	24	26	35	43
-Eisenbahnverkehr/ÖPNV	12	17	20	12
- Luftverkehr	8	6	10	11
- Transportlogistik	4	3	5	20
Verkehrstelematik	10	13	13	14
Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme	2	6	3	4

Tabelle 13: Exmatrikulationen

Fachsemester	Studentenanzahl		Exmatrikulation		Wechsel	
	WS	SS	WS 2004/05	SS 2005	WS 2004/05	SS 2005
1	240	2	18		2	
2	1	231	1	22		21
3	157	1	10	1	2	
4	3	145		18		1
5	114	5	10	1		
6	13	104	3	9		3
7	75	11	1			
8	9	75				
9	63	10			1	
10	5	58	1	1		
> 10	80	58	27	16	1	3
Gesamt	760	700	71	68	6	28

Die Anzahl der Studienanfänger ist wie in den vergangenen Jahren weiterhin kontinuierlich angestiegen (Tabelle 7). Allerdings ist dieser Anstieg bemerkenswert deutlich ausgefallen. Allgemeine Ursachen dafür sind sowohl die positive Tendenz nach Zunahme der Studentenzahlen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wie auch die vielfältigen Bemühungen der Fakultät, ihre Darstellung und Wirksamkeit nach außen weiter zu verbessern. Es ist aber auch festzustellen, dass eine große Anzahl von Studienanfängern durch falsche Erwartungen motiviert ist, im Studiengang Verkehrsingenieurwesen reduzierte Anforderungen in den naturwissenschaftlichen und ingenieur-theoretischen Fächern erfüllen zu müssen, etwa im Vergleich zu den Studiengängen Maschinenbau und Elektrotechnik. Diese Schlussfolgerung wird durch die erreichten Prüfungsergebnisse im Grundstudium bestätigt.

Diese Situation wurde wiederholt durch die Leitung der Fakultät im Fakultätsrat und in der Studienkommission Verkehrsingenieurwesen beraten. Wesentlich erscheint eine klare Außendarstellung des Studienganges Verkehrsingenieurwesen als naturwissenschaftlich und ingenieurwissenschaftlich anspruchsvolles Studienfach. Ebenso scheint eine intensive Studienberatung in den ersten Semestern wesentlich. Maßnahmen für eine entsprechende Selektion der Studienbewerber werden gegenwärtig nicht favorisiert, da hierfür die entsprechenden Voraussetzungen fehlen.

Die Anzahl weiblicher Studenten entspricht 22.5 % der Anzahl der Studienanfänger im WS 2004. Im Vergleich mit dem Jahr 2003 ist somit ein bemerkenswerter Anstieg eingetreten. Dieses Niveau ist auch beachtlich bei Vergleich mit anderen ingenieurtechnischen Studiengängen.

Die Reduzierung des Anteils ausländischer Studienanfänger ist absolut gemessen geringfügig (2003: 7 Studenten, 2004: 5 Studenten) und liegt im Bereich der statistischen Schwankung. Bei relativer Bewertung ist allerdings nahezu eine Halbierung eingetreten (vergl. Tabelle 9).

Die Anzahl beurlaubter Studenten ist geringfügig gestiegen, liegt aber auf dem durchschnittlichen Niveau der vergangenen Jahre. Einerseits gibt es durch die Studenten während des Hauptstudiums das Bestreben einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium einzuordnen, andererseits strebt ein Teil der Studenten verstärkt nach einem Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit. Dieser Umstand wird zunehmend als Vorteil für den Berufseinstieg erkannt (Tabelle 8).

Bei der Einhaltung der Regelstudienzeit hat sich in den letzten Jahren eine gewisse Stabilisierung ergeben. Der Wert liegt bei ungefähr 89 % (Tabelle 9). Dieser Wert ist in der Hauptsache das Ergebnis der Anstrengungen der Fakultät für eine qualifizierte und korrekte Umsetzung des Studienplanes. Außerdem ist er auch auf Forderungen der Praxis nach einer möglichst kurzen Studienzeit zurückzuführen. Andererseits wird von einer steigenden Anzahl von Studenten die Möglichkeit genutzt, ein Auslandspraktikum innerhalb der Studienzeit zu realisieren.

Die aktuelle Notenverteilung (Tabelle 11) bestätigt erneut die an sich bekannte Diskrepanz zwischen den in der Vordiplomprüfung und in der Diplomprüfung erreichten Leistungen. Neben dem Unterschied im Notendurchschnitt der beiden Prüfungen ist bemerkenswert, dass im Vordiplom die Prädikate „Ausgezeichnet“ und „Sehr gut“ nicht erreicht wurden. Damit ergeben sich schlechte Voraussetzungen für die Förderung von Kandidaten für Spitzenleistungen von Beginn des Hauptstudiums an. Außerdem wird die damit verbundene Möglichkeit der Motivation anderer Studenten nicht wirksam.

Die Ursachen für diese Situation sind bekanntlich vielschichtig und auch mit der Motivation und dem Ausbildungsniveau der Studenten bei Studienbeginn verbunden. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, die mit dem Studium des Verkehrsingenieurwesens verbundenen fachlichen Anforderungen beim Beginn des Studiums den Studienanfängern mitzuteilen und zu begründen. Dadurch scheint es möglich, die Motivation für diesen Studiengang zu verbessern.

Im Hauptstudium verbessern sich die Studienleistungen im Vergleich mit dem Grundstudium deutlich. Die Ursachen dafür sind einerseits die bis zu diesem Zeitpunkt durch Exmatrikulationen realisierte Auslese. Außerdem ist im Hauptstudium allgemein eine bessere Motivation für das Studieren zu verzeichnen und es bestehen verbesserte didaktische Möglichkeiten und Lernbedingungen infolge geringerer Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen. Der mit den Durchschnittsnoten für das Diplom erreichte Stand ist erfreulich und bestätigt die zuvor erläuterten Zusammenhänge.

Die in Tabelle 12 ausgewiesenen Exmatrikulationen beziehen sich auf folgende Fälle

Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung	24 Fälle
Beendigung des Studiums ohne Prüfung	1 Fall
fehlende Rückmeldung	38 Fälle
Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung	21 Fälle
Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums	35 Fälle
Hochschulwechsel	7 Fälle
sonstige Gründe	13 Fälle

Hinzu kommt in weiteren 34 Fällen ein Fachwechsel.

2.3 Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen

Die Rahmenbedingungen für die Lehre im Studienjahr 2004/2005 lassen sich prinzipiell als gut einstufen. Teilweise konnte Lehrtätigkeit infolge begrenzter Ressourcen des Lehrkörpers nur durch zusätzlich vergebene Lehraufträge sowie durch Leistungen der Mitarbeiter über das übliche Maß hinaus sichergestellt werden.

Die Lehrveranstaltungen im Studium generale hatten regen Zuspruch und wurden von Studenten unterschiedlicher Studienrichtungen und von Hörern der Seniorenakademie interessiert besucht.

Die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ hat mit den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften (Bereich Wirtschaftsingenieurwesen), Informatik und Forst-, Geo-, und Hydrowissenschaften (Bereich Geographie) Nebenfachvereinbarungen abgeschlossen.

Im Rahmen dieser Nebenfachvereinbarungen und durch Aktivitäten von Studenten anderer Fakultäten ist eine deutliche Zunahme in der Nachfrage an Lehrveranstaltungen des Studienganges Verkehrsingenieurwesen zu verzeichnen. Diese Nachfrage bezieht sich nicht nur auf den Besuch von Vorlesungen, sondern zunehmend auch auf die Teilnahme an Übungen, Praktika und Prüfungen. Die auch in diesem Zusammenhang durch den Lehrkörper der Fakultät erbrachte Lehrbelastung ist bemerkenswert.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird gegenwärtig die Modularisierung des Lehrangebotes im Grundstudium VIW und im Hauptstudium der Studienrichtungen intensiv bearbeitet.

Eingebettet in diese Aktivität ist eine angemessene Modifikation des Lehrangebotes. Dabei geht es darum, unter Beachtung der erforderlichen Ausgewogenheit zwischen ingenieurwissenschaftlicher Grundlagenausbildung und interdisziplinärer, systemübergreifender verkehrstypischer Fachausbildung moderne Lehrinhalte aufzunehmen. Zusätzlich sind dabei die wirklich vorhandenen personellen Ressourcen und mögliche Synergien mit anderen Fakultäten zu beachten.

Die Einführung des ECTS ist partiell erfolgt, aber noch nicht abgeschlossen

2.4 Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre

Im Studienjahr 2003/2004 wurden durch die Studienkommission Verkehrsingenieurwesen eine Lehrevaluation auf der Grundlage des SächsHG sowohl für das Wintersemester (Tabelle 14) als auch für das Sommersemester (Tabelle 15) vorgesehen.

Dementsprechend wurde vor Beginn der Lehrevaluationen die Zustimmung der involvierten Hochschullehrer eingeholt. Die praktische Durchführung und die Auswertung der Lehrevaluation erfolgten mit maßgeblicher Unterstützung durch die Fachschaft. Der dabei zu bewältigende Arbeitsaufwand ist beachtlich und soll an dieser Stelle besonders gewürdigt werden.

Die ausgewählten Fächer betrafen sowohl das Grundstudium als auch das Hauptstudium (Pflichtfächer) des Studienganges Verkehrsingenieurwesen.

Die Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen wurde ein Fragebogen verwendet, der von einer Arbeitsgruppe aus Studenten und Lehrenden ausgearbeitet wurde, und übergreifend für alle Fakultäten zum Einsatz kam. Dadurch wurde die erforderliche Objektivierung der Befragung unterstützt.

Tabelle 14: Lehrveranstaltungen für Evaluation im Wintersemester 2004/2005 mit maschineller Auswertung der Befragung

Lehrveranstaltung	Lehrkräfte
Grundlagen der Prozessautomatisierung	Krimmling
Luftverkehr	Meier
Bahn- und ÖPNV-Verkehr	König
Mathematik II	Schwetlick
Entwurf und Bau von Eisenbahnanlagen	Fengler
Arbeits- und Verkehrspsychologie	Schlag
Systemtechnik des Bahn- und ÖPN-Verkehrs	Bär

Tabelle 15: Lehrveranstaltungen für Evaluation im Sommersemester 2005 mit maschineller Auswertung der Befragung

Lehrveranstaltung	Lehrkräfte
Grundlagen der Informations- und Kommunikationstechnik	Jentschel
Planung von Straßenverkehrsanlagen	Lippold
Straßenverkehrstechnik	Maier
Mathematik II	Hentzschel
Verkehrssystemtheorie II	Nachtigall
Verkehrssicherungstechnik	Trinckauf
Raum- und Verkehrsplanung	Ahrens
Verkehrsmaschinentechnik	Beitelschmidt
Zuverlässigkeitstheorie	Nachtigall
Informatik	Kühnemann

Die Bedeutung der Lehrevaluation besteht in zwei Aspekten:

- Für die beteiligten Lehrkräfte und für die Studienkommission ergibt sich aus den Einschätzungen der Studenten eine Information, die Rückschlüsse auf die Qualität von

Lehrveranstaltungen zulässt und mögliche Aktivitäten für Modifikationen und Verbesserungen initiiert. Außerdem liefert die Qualität der studentischen Antworten (Sachlichkeit, Ernsthaftigkeit vorausgesetzt) einen Eindruck über die allgemeine Akzeptanz eines Lehrfaches und seine Bedeutung für eine Studienrichtung bzw. Studiengang.

- Für die Fachschaft und die Studenten allgemein haben die Ergebnisse der Befragung auch Bedeutung, um Schwierigkeiten zu erkennen, die im Zusammenhang mit der Studienorganisation liegen.

Die Auswertung der Evaluierung erfolgt in der Regel im Rahmen nachfolgender Gespräche zwischen der Lehrkraft und den Studenten. Außerdem wurden die erreichten Evaluierungsergebnisse in der Studienkommission diskutiert. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht.

Eine Analyse der Ergebnisse der Befragungen lässt folgende Aussagen zu:

- Die bereits in den vergangenen Jahren getroffene Einschätzung, dass naturwissenschaftliche bzw. theoretisch orientierte Fächer, die prinzipiell hohe Anforderungen an das Abstraktions- und Lernvermögen der Studenten stellen, eine steigende Akzeptanz bei den Studenten haben, gilt weiterhin. Die Bedeutung dieser Fächer für eine universitäre Ingenieurausbildung wird akzeptiert.
- Die Eigeneinschätzung der Studenten (Pünktlichkeit, Aufmerksamkeit, Interesse, Eigenaktivität) zeigt ein sehr differenziertes Bild.
- Insgesamt liegen die Bewertungen für die Lehrveranstaltungen im leicht positiven Bereich.

3. Fakultätsübergreifende Ausbildung

Neben der Ausbildung in ihren eigenen Studiengängen Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge eine Reihe von Lehrexportleistungen.

3.1 Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik im Studiengang Maschinenbau

Im Studiengang Maschinenbau erfolgt die fakultätsübergreifende Ausbildung gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen innerhalb der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik für die gleichnamigen Schwerpunkte.

Die Lehrveranstaltungen zur Schienenfahrzeugtechnik erfolgen aktuell für 6 Studenten, in der Kraftfahrzeugtechnik für 117 Studenten. Insgesamt haben 2005 38 Studenten ihr Studium mit dem Diplom abgeschlossen.

3.2 Studienrichtung Mechatronik

Dieser Studiengang wird von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten.

Der interdisziplinäre Studiengang wurde zum Wintersemester 2001/2002 begonnen.

In diesem Studiengang waren zu Beginn des Studienjahres 2004/2005 612 Studenten eingeschrieben, wobei anteilmäßig 204 Studenten auf die Fakultät Verkehrswissenschaften entfielen. Auf Grund der bisherigen Laufzeit des Studienganges gibt es noch keine Diplomanden.

3.3 Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau im Studiengang Bauingenieurwesen

Die Studentenzahlen im Bauingenieurwesen sind in den vergangenen Jahren - konjunkturell bedingt - deutschlandweit zurückgegangen. Im Jahr 2005 wurden durch die Fakultät Verkehrswissenschaften im Grundstudium 65 Studenten und in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau im Vertiefungsstudium nur 6 Studenten (7. Semester) bzw. 4 Studenten (8. Semester) betreut.

Bereits zum zweiten Mal hat der Ausbildungskurs „Rehabilitation Engineering“ begonnen. Er ermöglicht die Masterausbildung in einem international orientierten Zweijahres-Programm.

Der Kurs wird vollständig in englischer Sprache gehalten. Er umfasst Vorlesungen, Übungen, Praktika und eine Masterarbeit. Die Fakultät Verkehrswissenschaften bildet im Track 2 „Rehabilitation of Infrastructure“ aus. Der erste Kurs umfasst 8 Studenten, mit zwei Studienarbeiten an der Fakultät VW. Im zweiten Kurs studieren derzeit 7 Studenten.

3.4 Studienschwerpunkt Leistungselektronik, elektrische Antriebe und Bahnen im Studiengang Elektrotechnik

In der Studienrichtung waren 2005 4 Studenten zu betreuen.

Es wurden eine Studienarbeit und eine Diplomarbeit abgeschlossen.

Die starke Nachfrage aus der Industrie nach diesen Absolventen kann auf Grund des gesamtgesellschaftlich zu beobachtendem Rückgangs der Studenten in der Ingenieurausbildung derzeit nicht gedeckt werden.

3.5 Fachrichtung Psychologie

In der „Forschungsorientierten Vertiefung“ (FOV) erfolgen durch die Professur Verkehrspsychologie Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Kolloquien) für ca. 25 Studenten, u.a. aus den Fakultäten Erziehungswissenschaften und Mathematik und Naturwissenschaften (Fachrichtung Psychologie). Eingeschlossen sind auch Wahlfächer aus den Studiengängen Maschinenbau und Informatik.

Im WS 2004/2005 wurden 3 Diplomarbeiten betreut und abgeschlossen.

3.6 Weitere Lehrexportleistungen

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften eine Reihe von Lehrexportleistungen in Einzelfächern vor allem für die Fakultäten

- Wirtschaftswissenschaften Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre
- Mathematik und Naturwissenschaften Studiengänge Wirtschaftsmathematik, Psychologie
- Informatik Studiengang Informatik
- Bauingenieurwesen Fernstudium
- Elektrotechnik und Informationstechnik Studienrichtung Informationstechnik

Insgesamt wurden für Diplomverfahren von Studenten aus anderen Fakultäten der TU Dresden 101 Erstgutachten und 36 Zweitgutachten erstellt, davon 31 Erstgutachten und 11 Zweitgutachten von Professoren aus dem verkehrswirtschaftlichen Bereich.

3.7 Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien.

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen.

4 Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2004/2005 16 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen(Tabelle 16).

Tabelle 16: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2004/2005

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrswissenschaften	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	6	
magna cum laude	4	1
cum laude	3	1
rite	1	
Summe	14	2
davon Frauen	1	0
von Ausländer	0	0

**Lehrbericht
2004/2005**

der

**Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften**

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Wasserwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 23.05.2006

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2004/2005
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. forest. habil. Sven Wagner
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, den 15. Mai 2006

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2004/2005 Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Statistische Daten

- Im Studiengang „Forstwissenschaft“ wurde ein universitätsinterner NC eingeführt. Die Studienanfängerzahl lag bei 84.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften (FW) 857 Studenten, davon 606 im Studiengang FW. 84% der Studenten studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im Studiengang FW 11,1 Semester (9 Semester Regelstudienzeit) und ist gleich geblieben. Am kürzesten studieren die Studenten des Masterstudienganges „Tropical Forestry“, am längsten die Studenten des Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“.
- Die Durchschnittsnote bei den Zwischenprüfungen (Vordiplom) im Studiengang FW liegt bei 2,4 und hat sich deutlich verbessert. Der Anteil der Abschlüsse mit „sehr gut“ und „gut“ beträgt 50 % (Steigerung um 17 %). Durchschnittlich studieren die Studenten 4,8 Semester bis zur Diplom-Vorprüfung. 14,5 % der abgelegten Zwischenprüfungen (absolut 11) wurden endgültig nicht bestanden. (Als Gründe dafür werden mangelnde Leistungsbereitschaft und Studienmotivation angesehen.)
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master
Ø Note	2,3	2,3	1,9	1,9	2,0

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master
	53	15	6	9	7

- Es wurden 15 Promotionen, davon 10 mit dem Prädikat „magna cum laude“, erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Ersatzbeschaffung von Geräten ist praktisch nicht möglich und die Beschaffung aktueller Software schwierig.
- Die Raumsituation ist nach Beseitigung der Flutschäden optimal.
- Die Lehrevaluation wurde in jedem Semester durchgeführt und ausgewertet.
- Die Studienablaufpläne und Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden in jedem Semester alle Prüfungen ordnungsgemäß abgenommen.
- Die Beratung der Studenten ist optimal.
- Von einer AG der Studienkommission wurde ein grundlegend geändertes konsekutives Studienangebot für den Studiengang Forstwissenschaften entwickelt.

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

1.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Durch die Einführung des lokalen NC ist die Zahl der Studienanfänger deutlich geringer als im Jahr zuvor.

WS 2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
116	107	108	154	84

Der Grund dafür, dass die Zulassungszahl von 100 nicht erreicht wurde, lag nicht an der mangelnden Bewerberzahl (175 Bewerber) sondern am Zulassungsverfahren. Auf Wunsch der Fachrichtung war in der 1. „Zulassungsrunde“ keine nennenswerte „Überbuchung“ erfolgt und nicht alle zugelassenen Bewerber nahmen den Studienplatz an. Ein Grund dafür war, dass an den Schwesterfakultäten, die auch – bis auf die TU München - einen lokalen NC haben, die Zulassungsbescheide deutlich früher verschickt wurden und die Bewerber, die sich an anderen Universitäten beworben hatten, bereits die Annahme des Studienplatzes bestätigen mussten, bevor sie von der TU Dresden Zulassungsbescheide erhalten hatten. Deutlich erhöht hat sich der Anteil der Studienanfänger, die zuerst einen Bachelorabschluss anstreben (von 10% auf ~ 25%). Da sich nach der Diplomvorprüfung erfahrungsgemäß weitere Studierende für den Bachelor-Studiengang entscheiden, werden in diesem Immatrikulationsjahrgang voraussichtlich 35-40% der Studierenden die Bachelorprüfung ablegen.

25% der Studienanfänger haben vor Beginn des Forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang studiert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger ist geringfügig gestiegen (von 20,0 auf 20,6 Jahre).

Der Frauenanteil an den Studienanfängern im Studiengang Forstwissenschaften ist im Vergleich zu den 3 Vorjahren wieder um 10% angestiegen (von 34% auf 43,5%).

1.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (100% der eingeschriebenen Studenten sind Ausländer).

Für das Wintersemester 2004/05 bewarben sich ca. 70 - 80 Ausländer aus 19 Ländern für den Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland.

Es wird u. a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden.

Im Berichtszeitraum wurden 13 ausländische Studenten (Frauenanteil 30,8%) immatrikuliert. Damit ist die Zahl gleichgeblieben, obwohl die Zahl der Stipendien sank. Durch verstärkte Werbung von „Eigentlichern“ und differenzierte Stipendienvergabemodelle war dies möglich.

Bei der Immatrikulation sind die Studierenden 29,1 Jahre alt, dies resultiert daraus, dass alle nach dem Bachelorabschluss in den Heimatländern mehrere Jahre berufstätig waren. Geeignete deutsche Bewerber gab es wieder nicht, obwohl durchaus Interesse vorhanden ist. Hinderlich ist jedoch, dass für ein Zweitstudium keine staatliche Studienförderung vorhanden ist. Auch die Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss im Studiengang Forstwissenschaften in den Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ zu wechseln, wird von den Studenten nicht angenommen, da der auf tropenspezifische Belange ausgerichtete Masterabschluss wenig Chancen auf dem deutschen/europäischen Arbeitsmarkt hat.

1.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Zahl der Studienanfänger (66) ist gegenüber dem Vorjahr um 30 % gesunken, liegt aber derzeit auf dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre (2003 überproportionale hohe Studentenzahl). Ca. 40% der Studenten betreiben das Studium als „Parkstudium“ und nehmen weder an Lehrveranstaltungen noch an Prüfungen teil. Diese Studenten exmatrikulieren sich in der Regel in den ersten 3 Semestern.

Das Alter der Studienanfänger liegt bei 26 Jahren, was den Schluss zulässt, dass der überwiegende Teil sofort nach Abschluss des Erststudiums mit dem Aufbaustudium beginnt.

Der Anteil der immatrikulierten Ausländer ist gleich geblieben (~10%), der Frauenanteil dagegen gesunken (von 67% auf 46%).

1.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2004/05 immatrikulierten sich 16 Studenten, die Mehrzahl davon hatte ein abgeschlossenes Architekturstudium und war auf Beschluss des Prüfungsausschusses zugelassen worden, obwohl keine optimalen Studienvoraussetzungen bei diesem Abschluss vorliegen. Ein extra dafür konzipiertes Angleichstudium sollte das Defizit ausgleichen. Leider wurde dieses Angebot von den „Architekten“ nicht angenommen und sie haben sich im Laufe der ersten 2 Semester exmatrikuliert. 6 Bewerber, die einen forstwissenschaftlichen Abschluss (Diplom oder Bachelor) hatten, wurden nicht zugelassen, da sie die Zulassungsbedingungen (Studienabschluss im Erststudium mindestens mit der Gesamtnote „gut“) nicht erfüllten.

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

2.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die **Gesamtzahl** der Studenten im grundständigen Studiengang ist im Berichtszeitraum gesunken, da sich im ersten Semester deutlich weniger Studenten immatrikuliert haben (Einführung des lokalen NC).

WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
540	560	570	605	561

Der **Anteil der Studenten**, die in der **Regelstudienzeit** studieren (83,9% Diplomabschluss, 76,4% Bachelorabschluss und 85,7% Masterabschluss), hat sich etwas erhöht (~ 5,8%). Die **durchschnittliche Fachstudiendauer** beim Studienabschluss ist zwar gleich geblieben (11,1 Semester), doch nicht befriedigend, da es von Seiten der Studien- und Prüfungsorganisation keine objektiven Gründe gibt, die eine Überschreitung der Regelstudienzeit von durchschnittlich 2 Semestern rechtfertigen.

Als Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden angesehen:

1. Sich verschlechternde Leistungsbereitschaft und Studienmotivation.
So kann eine steigende Zahl von Studenten wegen noch nicht erfolgreich abgelegter Diplom-Vorprüfung an den Fachprüfungen des 5. oder 6. Fachsemesters nicht teilnehmen, obwohl der Prüfungsausschuss bereits eine „Kulanzregelung“ erlassen hat (Zulassung zu Fachprüfungen des Hauptstudiums im 5. Semester, wenn nur eine Fachprüfung der Diplom-Vorprüfung noch nicht bestanden ist). Damit ist eine Studienzeitverlängerung bereits im Grundstudium „vorprogrammiert“. Zunehmend wird auch registriert, dass Zulassungsvoraussetzungen (Exkursionsteilnahme, Übungsbelege, Praktika) für die Prüfungen nicht erfüllt sind, obwohl es seitens Studienablauf, Studienorganisation und Lehrangebot keine Gründe dafür geben dürfte.
2. Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes
3. bewusste Verzögerungen der Prüfungen als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage, die die Studenten veranlasst, die Spielräume, die die Prüfungsordnung und das Sächsische Hochschulgesetz zulassen, auszureizen (Beibehaltung des Studentenstatus)
4. mehrmonatige Praktika während der Vorlesungszeit, Teilstudienaufenthalte usw. im Ausland, ohne Urlaubssemester zu nehmen

Bis auf den letzten der vorstehenden Gründe gelten diese auch für den Bachelorstudiengang. Dass hier jedoch nur 76% der Studenten in der Regelstudienzeit studieren, hat auch objektive Gründe, die in der Studien- und Prüfungsordnung zu suchen sind (Häufung der Fachprüfungen im 6. Semester, Bachelorarbeit studienbegleitend zu schreiben). Eine Änderung ist jedoch, da dies Abstriche am Ausbildungs- und Qualifikationsziel bedeuten würde, nicht möglich. (Mit der Einführung der neuen Studiendokumente wird dieses Problem gelöst.)

2.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Im Studiengang sind 34 Studenten eingeschrieben.

Die Regelstudienzeit liegt bei 4 Semestern, sie wird nur selten geringfügig überschritten. Im Berichtszeitraum studierten 92% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 3,9 Semestern, ein für ein postgraduales Studium hervorragendes Ergebnis, das einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen ist, andererseits aber auch darauf, dass definitiv nach 4 Semestern keine Stipendien mehr gezahlt werden.

2.3. Aufbaustudiengang "Umweltschutz und Raumordnung"/Abschluss Diplom

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
124	149	188	195

71,8% davon studieren innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 77% bzw. 65%).

Von den das Studium abschließenden Studenten wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur die, die ein Stipendium erhalten, beenden das Studium in der Regel innerhalb von 4 Semestern. Das zeigt, dass das Curriculum studierbar ist und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden muss, um den Lebensunterhalt zu sichern, neben dem Studium arbeiten) ausschlaggebend für die deutliche Studienzeitverlängerung ist. Erschwerend kommt bei den Frauen (>50% Anteil) hinzu, dass ein Teil von ihnen Kinder zu betreuen hat.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 6,7 Semester und ist damit im Berichtszeitraum zwar deutlich gesunken (Vorjahr 9,6 Semester), aber nicht befriedigend.

2.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Der Studiengang wurde nach dem Wintersemester 03/04 eingeführt, doch die Studentenzahlen (19) befriedigen keinesfalls. Es ist jedoch zu hoffen, dass die positiven Ergebnisse des Studienganges (Studienabschluss in der Regelstudienzeit, attraktiver Arbeitsmarkt) einen Anstieg der Zahlen mit sich bringt.

3. Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- *Hochschulzwischenprüfungen*

Es wurden 76 Diplomvorprüfungen abgelegt. Davon wurden 65 bestanden. 14,5% der Zwischenprüfungen wurden endgültig nicht bestanden, das heißt 11 Studenten wurden deshalb exmatrikuliert. Da die Diplomvorprüfung aus 6 Fachprüfungen besteht, die studienbegleitend abgelegt werden, wird aus den unterschiedlichsten Gründen (Nichtbestehen einer Prüfung, Nichterfüllung der Zulassungsvoraussetzungen, Krankheit zu einem Termin usw.) die Diplom-Vorprüfung nicht vollständig im 4. Semester abgelegt.

Gegenüber dem Vorjahr haben zwar deutlich mehr Studenten (52%, im Vorjahr 33%) die Diplomvorprüfung nach dem 4. Semester bestanden, doch benötigten 22% bzw. 18% fünf und sechs Semester. 5 Studierende (7%) bestanden erst im 7. Semester die Diplomvorprüfung. Insgesamt betrug die durchschnittliche Studiendauer im Grundstudium 4,8 Fachsemester (Vorjahr 5,2 Fachsemester).

Die Durchschnittsnote hat sich von 2,7 auf 2,4 verbessert und der Anteil der Abschlüsse mit „sehr gut“ und „gut“ hat sich deutlich erhöht (55%, Vorjahr 38%).

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen nicht fristgemäßem Abschluss der Zwischenprüfung und den erreichten Noten. 80% der Studenten, die länger als 5 Semester zum Abschluss der Diplom-Vorprüfung benötigen, erhalten die Note „befriedigend“ und schlechter.

- *Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)*

Die **Diplomhauptprüfung** wurde im Berichtszeitraum mit der Durchschnittsnote 2,3 abgeschlossen und hat sich damit wieder um ein Zehntel auf den langjährigen Durchschnittswert verbessert. Erstmals wurde aber eine Diplomhauptprüfung endgültig nicht bestanden. Grund war die zweimal mit ungenügend bewertete Diplomarbeit. Die durchschnittliche Studiendauer ist mit 11,1 Semestern gleich geblieben.

Der Anteil „sehr guter“ und „guter“ Diplomabschlüsse liegt bei 62 %. Die These, dass längere Studienzeiten auch bessere Studienabschlüsse bedeuten, ist nicht haltbar, da für alle „befriedigenden“ Studienabschlüsse ausschließlich 11 und mehr Fachsemester studiert werden, jedoch nur 5 % der Absolventen mit „guten“ Studienabschlüssen > 11 Fachsemester benötigt haben. Durchschnittlich waren die Absolventen 25,8 Jahre alt und hatten 12,7 Hochschulsemester vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 15 **Bachelorprüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,3 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 7,9 Semester. Sie ist zwar damit um ein Semester kürzer als im Vorjahr, aber immer noch zu hoch. Auf die Gründe dafür wurde bereits im Punkt 2.1. eingegangen.

Von den 6 abgelegten **Masterprüfungen** wurden 2 mit der Gesamtnote „sehr gut“ und 4 mit „gut“ abgeschlossen. Die Durchschnittsnote lag bei 1,9 und die durchschnittliche Fachstudiendauer von 5 Semester lag 2 Semester über der Regelstudienzeit. Das Durchschnittsalter beträgt bei Studienabschluss 25,8 Jahre.

3.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Studenten sind hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Die Prüfungsergebnisse lagen überwiegend bei „gut“ (Durchschnittsnote: 2,0). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Sechste eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen.

3.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Der Leistungswille und die Motivation ist bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch, das drückt sich eindeutig in der konstant gebliebenen Durchschnittsnote von 1,9 in der Diplomprüfung aus.

Viele Studenten schlossen das Studium mit der Gesamtnote „sehr gut“ oder „gut“ ab. Sie benötigten dafür im Durchschnitt 6,7 Fachsemester. Zusammenhänge zwischen Länge der Studienzeit und Abschlussnote gibt es keine. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 33,6 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 14,9 Hochschulsemester studiert.

3.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden noch keine Hochschulabschlussprüfungen abgelegt (Beginn des Studienganges im WS 2003/04).

4. Exmatrikulationsgeschehen

4.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die von zentraler Stelle übergebenen Zahlen zur Exmatrikulation und Wechselstatistik sind nur teilweise noch verwendbar, da die Angaben der Studenten bei der Abmeldung offensichtlich nicht den Tatsachen entsprechen. Eine Kontrolle ist, da das Abmeldeformular im Prüfungsamt nicht mehr gegengezeichnet wird, nicht möglich.

Der folgende Bericht beruht auf dem Prüfungsamt vorliegenden Zahlen.

Im Berichtszeitraum beendeten 59 Studenten erfolgreich das Studium (53 Diplom, 6 Master). Von den 15 Absolventen mit Bachelorabschluss hat einer die Hochschule verlassen, 3 studieren an anderen Universitäten in einem Masterstudiengang weiter und 11 haben sich in einen der Masterstudiengänge an der Technischen Universität Dresden eingeschrieben. 11 Studierende wurden nach endgültig nicht bestandener Diplomvorprüfung exmatrikuliert und ein Student nach endgültig nicht bestandener Diplomprüfung. Studenten, die das Studium ohne Abschluss aufgeben oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern. Bei beiden Gruppen beeinflussen Leistungsgründe die Entscheidung.

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen gaben das Studium der Forstwissenschaften nicht auf.

4.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 9 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es keine.

4.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

7 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

4.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Auch für diesen Studiengang lag keine Statistik vor. Im Berichtszeitraum haben sich nach Angaben des Prüfungsamtes 9 Studenten exmatrikuliert.

5. Promotionen

In der Fachrichtung sind 97 Doktoranden angemeldet, davon sind 48 als Promotionsstudenten eingeschrieben. Von diesen sind 23 % Ausländer und 27 % Frauen. Im Studienjahr 2004/05 wurden 15 Promotionsprüfungen abgenommen. Von den 15 Promovenden waren 4 Frauen und 2 Ausländer.

Die Promotionen entfielen auf die Fachgebiete

Forstwissenschaften	11, davon 3 Frauen und 1 Ausländer
Biologie	2, davon 1 Frau
Chemie	1
Trop. Waldwirtschaft	1 davon 1 Ausländer

10 Promotionen wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“ und 5 mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert, dadurch decken die den Professuren zugewiesenen Haushaltmittel nur noch den dringenden Bedarf für die Lehre. Ersatzbeschaffung bzw. Reparatur von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Maße angeboten würden. Eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar.

Da diese Situation seit Jahren besteht, kommt es bereits zu Engpässen. So können z.B. die 30 Plätze des neuen Übungsraumes im Cotta-Bau nicht voll genutzt werden, da das Geld für die Anschaffung von Mikroskopen und Kaltlichtleuchten fehlt. Gleiches trifft auch auf praktische Übungen zu, bei denen sich mehrere Studenten ein Gerät „teilen“ müssen, da Ersatzbeschaffungen nicht möglich sind.

Die vorhandenen gerätetechnischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen sind vorprogrammiert. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil die Reparaturkosten nicht beglichen werden konnten.

Insbesondere bei der Beschaffung von aktueller Software sind die finanziellen Engpässe schmerzhaft spürbar.

Um die größten Engpässe (Erneuerung von Bildschirmen und PC's im PC-Pool der Fachrichtung, Beschaffung von Mikroskopen, Ausstattung eines Hörsaals mit Beamer) zu beseitigen, wurden 2004 Mittel aus den Zielvereinbarungen dafür eingesetzt.

Hilfreich ist das Tutorenprogramm. Dadurch können im Grundstudium Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, obwohl studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden. Dies ist bedauerlich, da insbesondere Auslandsexkursionen, die besonders in den Masterstudiengängen wünschenswert wären, nur vom DAAD gefördert werden, wenn die Hochschule entsprechende Eigenanteile leistet.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügte ab WS 2004/05 wieder über ausreichend Lehrräume. Die räumliche Ausstattung ist somit sehr gut.

Durch die flutbedingte Auslagerung der Buchbestände der Fachbibliothek Forstwesen in einen Nachbarort Tharandts waren die Arbeitsbedingungen für Studenten und Mitarbeiter

nicht optimal. Bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes für Bibliothek und Mensa im September 2005 musste diese Interimslösung akzeptiert werden.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Grundsätzlich werden im Studiengang Forstwissenschaften alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert.

Die Befragung wird von Studienkommission und Fachschaftsrat gemeinsam vorbereitet und von den Studenten eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützen die Lehrumfrage ausnahmslos. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichen, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden können. Nachteilig ist jedoch für einige Fächer des Studienganges Forstwissenschaften, dass Praktika und Übungen, die am Ende des Semesters geblockt durchgeführt werden, in die Bewertung nicht mit einfließen. Die Evaluierung unmittelbar nach Abschluss der Lehrveranstaltungen wäre aus dieser Sicht günstiger, allerdings kann dann auf Anregungen und Hinweise im laufenden Semester nicht mehr reagiert werden.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Die Ergebnisse der Befragung werden von den Hochschullehrern mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Einige dieser Veranstaltungen fallen jedoch extrem kurz aus, so dass der Austausch von Informationen nicht immer optimal gelingt.

Es ist einzuschätzen, dass der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen ausgesprochen positiv bewertet wird und die Ergebnisse der Evaluierung von allen Hochschullehrern als hilfreich für die Verbesserung der Lehre angesehen werden. Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligen sich schätzungsweise mehr als die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Bereitschaft dazu abnimmt.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen eingehalten und alle obligatorischen Lehrveranstaltungen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt.

Für die nichtbesetzten Professuren „Forstpolitik u. Ressourcenökonomie“ und „Biometrie und Forstliche Informatik“ wurden Lehrstuhlvertretungen eingesetzt.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“ und „Forstrecht“ vergeben. In den Master-/Aufbaustudiengängen erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen ebenfalls teilweise durch Lehrbeauftragte. Durch den Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten und im Vertiefungsstudium werden zum einen neueste Erkenntnisse aus der Forschung und zum anderen Erfahrungen aus der Praxis vermittelt.

Das umfangreiche Exkursionsprogramm wurde ebenfalls ordnungsgemäß angeboten, um die Buskapazitäten aber maximal auszulasten, wurde nur eine Komplexexkursion durchgeführt.

4. Beratung der Studenten

Die Studienberatungen für potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. den ERASMUS-Beauftragten durchgeführt. Außerdem werden die verschiedensten Möglichkeiten der Studienwerbung genutzt (Tage der offenen Tür, Schnupperstudium, Vorträge in Berufsinformationszentren etc.).

Zu Beginn des Studiums erhalten alle Studenten ein sogenanntes „Informationspaket“, das aus Studienführer, Prüfungs- und Studienordnung, sowie einer Karte des Tharandter Waldes mit den wichtigsten Praktikums- und Exkursionspunkten besteht. Außerdem werden den Studierenden spezielle Informationsveranstaltungen zum Studienablauf und zur Prüfungsordnung angeboten. Am Ende des Grundstudiums erhalten die Studenten Gelegenheit, sich über die angebotenen Masterstudiengänge eingehend zu informieren.

Die individuelle Studienfachberatung wird von den Studenten häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Hauptthemen in der individuellen Beratung waren Prüfungsablauf und –wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Diplomarbeitsthemen, Stipendien etc. Erwähnt werden muss, dass alle Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung i.d.R. jederzeit für die Studenten ansprechbar sind.

Im Interesse der Einhaltung der Prüfungsfristen, werden Studenten, wenn es erforderlich ist, auch zu Beratungsgesprächen eingeladen (Umsetzung des § 23 des SHG).

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

An dem bestehenden Studienplan wurde organisatorisch nichts geändert, die Lehrinhalte werden jedoch ständig aktualisiert.

Insbesondere das im 8. Semester stattfindende Vertiefungsstudium wird genutzt, um neueste „Trends“ und „Entwicklungen“ in die Ausbildung zu integrieren. Es wurden insgesamt 28 Module von je 3 Wochen Dauer mit einem breiten fachlichen Themenspektrum angeboten. Diese Ausbildungsform wird von Studenten und Hochschullehrern durchgehend positiv bewertet, da neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, von den Studenten Eigeninitiative gefordert wird und nicht zuletzt unkonventionelle Lehrformen zur Anwendung kommen. Vorbereitung, Durchführung und organisatorische Umsetzung sind jedoch wesentlich aufwändiger.

Unmittelbar nach dem Berichtszeitraum schlossen die ersten Studierenden die Ausbildung im Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ ab. Die nach jedem Semester in diesem Studiengang durchgeführten Auswertungen wurden fortgesetzt, um den organisatorischen Ablauf und die Prüfungsplanung zu optimieren, sowie Lehrinhalte zu aktualisieren.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt.

Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht.

Grundsätzlich werden nach jedem Semester in jedem Fach Prüfungen entsprechend der Vorschriften der geltenden Prüfungsordnungen angeboten.

Damit ist es grundsätzlich möglich, eine nicht bestandene Prüfung zum nächsten Semester zu wiederholen.

Die Termine für die Prüfungen oder fachabschließende Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt abgestimmt und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Dadurch wird gewährleistet, dass sich die Prüfungstermine gleichmäßig über den Prüfungszeitraum verteilen und Vorlesungs- und Praktikumzeiten nicht mit Prüfungen belastet werden.

Die gesamte Studienorganisation ist darauf ausgerichtet, dass der Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit ermöglicht wird.

Die Zeiten für Exkursionen, Übungen und Praktika, die im Block angeboten werden, werden durch die Studienorganisation langfristig abgestimmt, damit keine Überschneidungen auftreten. Diese Termine sind den Studenten bereits vor Beginn des jeweiligen Semesters bekannt.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehrverpflichtungen wurden vom Lehrpersonal der Fachrichtung Forstwissenschaften voll erfüllt, obwohl die Professuren „Forstpolitik u. Ressourcenökonomie“ und „Biometrie und Forstliche Informatik“ nicht besetzt waren. Durch Lehrstuhlvertretungen und die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch Mitarbeiter konnte der Ausfall bzw. die Verschiebung der Lehrveranstaltungen vermieden werden. Der Wegfall von weiteren Stellen im Wissenschaftlerbereich (Ergebnis der Stellenkürzung 2002) führt jedoch dazu, dass es zunehmend schwerer wird, die Lehrverpflichtungen im vollen Umfang zu erfüllen, insbesondere betrifft dies den Lehrexport sowie die Übungen und Praktika in den Master- und Aufbaustudiengängen.

8. Weitere Aktivitäten der Studienkommission im Berichtszeitraum

Die Studienkommission hat sich im Berichtszeitraum - neben den im Sächsischem Hochschulgesetz § 88 definierten Aufgaben - im wesentlichen mit der Reform des Studienganges Forstwissenschaften befasst.

So wurde von der AG Studienreform, der 8 Mitglieder der Studienkommission angehören, das Grundkonzept für ein konsekutives Studienangebot im Studiengang Forstwissenschaften entwickelt.

Es wurden

- die Studienstrukturen im Ausland (weltweit) analysiert.
- ein Programmbeirat aus Praxisvertretern berufen und mit dessen Mitgliedern mehrfach und eingehend über das Qualifikationsprofil der künftigen Absolventen diskutiert. Die Bachelorausbildung soll berufsqualifizierend sein, in der Regel aber auf ein weiterführendes Masterstudium vorbereiten.
- die Hochschullehrer davon überzeugt, dass überwiegend interdisziplinäre, fachübergreifende Module entwickelt wurden, um die integrative Funktion der Forstwissenschaften frühzeitig zu vermitteln.
- zur Förderung der Allgemeinkompetenz wurde neben speziell ausgerichteten Modulen (Aqua's) darauf Einfluss genommen, dass in den fachspezifischen Modulen Lehr- und Lernformen angewendet werden, um den Studierenden „Schlüsselqualifikationen“ zu vermitteln.
- die Angebote für Nebenfächer im Studiengang Geographie neu konzipiert und erweitert.

Dies alles wurde zuerst ausführlich in zahlreichen Sitzungen der AG Studienreform beraten, dann in mehreren Hochschullehrer-Vollversammlungen diskutiert und vom Fachausschuss bestätigt.

Inzwischen wurden die neuen Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften der Universitätsleitung zur Bestätigung vorgelegt.

Im Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde 2005 begonnen, das Curriculum zu überprüfen und den Anforderungen anzupassen (Modularisierung). 2006 soll der Prozess abgeschlossen und die Akkreditierung beantragt werden. Im Berichtszeitraum wurde die Beteiligung am vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderten internationalen Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, vorbereitet.

Damit sind die Voraussetzungen für die Vergabe von Doppeldiplomen (M.Sc.) gegeben.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Umgestaltung des Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“ in einen Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“. Die Abstimmung des Curriculums gestaltet sich aber kompliziert und ist deshalb noch nicht abgeschlossen.

Prof. Dr. forest. habil. S. Wagner
Studiendekan

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2004/2005
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. habil. Winfried Killisch
Studiendekan für Geographie

Dresden, den 3. Mai 2006

Prof. Dr.-Ing. Wolf-Günther Koch
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 2. Mai 2006

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

für die Studiengänge:

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Geographie Magister im Nebenfach

1. Studienanfänger

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05	
	1. FS / 1.HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS	
Diplom	121 / 86		197 / 144		115 °/ 81		108 °/ 75	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	44 / 29	103	70 / 54	138	71 / 48	105	94 / 69	153
davon LA MS	7 / 3		8 / 6	11*	39 / 24	55*	70 / 51	106
davon LA GYM	37 / 26		62 / 48	127*	33 / 24	50 °	24 / 18	47 °
Magister (NF)		42		35		52		59
gesamt **	266		370		272		320	

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester, NF = Nebenfach

* nach Immatrikulationslisten mit Stand 23.10.2003, ° lokaler NC: Diplom Zulassungszahl 110, LA GYM Zulassungszahl 50,

** Die Gesamtzahl der Studienanfänger ist die Summe aus der Kopfzahl der Diplomstudenten und der Fallzahlen der Lehramts- und Magisterstudenten

Anmerkung: Die Angabe der so genannten Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) ist für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat, unabhängig davon, welches das 1. Fach ist).

Studiengang	Im Vergleich mit dem WS des jeweiligen Vorjahres (%)			Im Vergleich mit dem WS 2001/02 (%)	
	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS2003/04	WS 2004/05
Diplom	+62,8	- 41,6	-6,1	-5,0	-10,7
LA gesamt *	+34,0	- 23,9	+45,7	+1,9	+48,5
Magister (NF) *	-16,7	+48,6	+13,5	+23,8	+40,5
gesamt	+39,1	- 26,5	+17,6	+2,3	+20,3

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1, * bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 2) aller vier Studiengänge hat sich im Vergleichszeitraum 2001 zu 2004 um etwa 20% erhöht. Diese Entwicklung resultiert aus der Zunahme der Studienanfänger der beiden Lehramtsstudiengänge (fast 50%) und des Magisterstudienganges (über 40%). Die Zahl der Studienanfänger im Diplomstudiengang ist infolge der Wiedereinführung des lokalen Numerus clausus (NC) mit festgelegten 110 Zulassungen relativ konstant und im Vergleichszeitraum um fast 11% gesunken.

Mit Einführung des lokalen NC für den gymnasialen Lehramtsstudiengang zum Wintersemester 2003/04 mit einer Zulassungszahl von 50 Studienanfängern verringerte sich die Gesamtzahl der Studierenden, die ein Lehramtsstudium aufnahmen, zwar um etwa ein

Viertel gegenüber dem Vorjahr, aber die Relationen zwischen Anfängern der gymnasialen Stufe und denen, die einen Mittelschulabschluss anstreben, veränderten sich deutlich (Tab. 1). Bis zu diesem Zeitpunkt begannen jährlich nur ca. 10 Studienanfänger eine Mittelschulbildung. Die Mehrzahl der Lehramtsstudenten strebte einen gymnasialen Abschluss an. 2002 war die Relation der Studienanfänger LA MS zu LA GYM 1 zu 11, 2003 1 zu 1 und 2004 2 zu 1. Zahlreiche abgelehnte Bewerber für den gymnasialen Lehramtsstudiengang (2003 gab es 153, 2004 245 (!) Bewerber für 50 Studienplätze) hielten offensichtlich an ihrem Berufswunsch, Lehrer werden zu wollen, fest und wichen auf den NC-freien Mittelschul-Lehramtsstudiengang aus, wodurch die Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik nicht verringert werden können. Perspektivisch zeigt sich – stärker noch als heute schon spürbar – insbesondere wenn immer stärkere Jahrgänge im Hauptstudium studieren, welches für Lehramtsstudenten anders als für Diplomstudenten strukturiert ist, dass personelle Engpässe auch in der Physischen und der Wirtschafts- und Sozialgeographie entstehen.

Die bis 2004 trotz des lokalen NC stark angewachsene Zahl an Anfängern in den Lehramtsstudiengängen ist damit zu begründen, dass erstens Geographie ein Studienfach der 1. Fächergruppe ist, aus der jeder Lehramtsstudent mindestens eines wählen muss, und zweitens andere, ebenfalls in der 1. Fächergruppe befindliche Lehramtsfächer, einen universitätsinternen NC bereits eingeführt hatten. Studienanfänger „weichen“ notgedrungen auf das Fach Geographie – zunächst auf die gymnasiale, jetzt auf die Mittelschulstufe – aus. Daneben dürfte ein weiter Grund darin zu suchen sein, dass in jüngster Zeit in den gymnasialen Berufsberatungen das Lehramtsstudium als besonders zukunftssträftig dargestellt wird, da in den kommenden Jahren ein relativ hoher Anteil der Lehrer in den Ruhestand gehen wird.

Vermutlich ist der seit 2003 einsetzende deutliche Zuwachs bei Anfängern des Magisterstudienganges mit dem NC-freien Nebenfach Geographie ebenfalls als Reaktion auf die Einführung lokaler NCs in zahlreichen philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studienfächern zurückzuführen.

Im Diplomstudiengang ist vor allem nach Aufgabe des 1998 eingeführten universitätsinternen NC die Studentenzahl zum WS 2002/03 wieder kräftig angestiegen. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um annähernd zwei Drittel erhöht, nachdem sich in den vorausgehenden drei Studienjahren die Zahl der Studienanfänger auf durchschnittlich 110 eingepegelt hatte. Die Wiedereinführung des NC zum WS 2003/04 wirkt erneut regulierend (Tab. 1, 2).

Trotz des NC musste von 1998 bis 2000 kein Studienbewerber abgelehnt zu werden. Die damals von der Universität vorgegebene Kapazität von 160 Studienanfängern pro Studienjahr ist in keinem Jahr überschritten worden. Mit der Aufhebung des NC zum WS 2001/02 sind die Anfängerzahlen wieder deutlich gestiegen; zum WS 2002/03 auf ein Niveau, das über dem des Jahres vor der ersten NC-Einführung liegt. Zum Teil kann – begründet auf vielfältigen Erfahrungen – davon ausgegangen werden, dass dieser Anstieg auf eine steigende Zahl unentschlossener (für Geographie weniger motivierte und „parkende“) Studienanfänger zurück zu führen ist, aber auch auf solche, die in anderen mit NC belegten Studiengängen, die eine gewisse Nähe zur Geographie aufweisen, abgelehnt wurden. Gleichwohl lässt die Entwicklung der Anfängerzahlen in den Jahren seit Wiedereinführung des Diplomstudienganges im Jahre 1993 vermuten, dass die Nachfrage nach diesem Studiengang tatsächlich vergleichsweise hoch ist und sich nach der Aufhebung des NC die

Anfängerzahlen wieder auf ein „normales“, wenngleich, in Relation zur personellen Ausstattung viel zu hohes Maß einpegelten. Um die ab dem WS 2003/04 jährlich zur Verfügung stehenden 110 Studienplätze bewarben sich 2003 153 und 2004 schon 218 Abiturienten. Anders als in den Jahren 1998 bis 2000 können nicht mehr alle Studienbewerber einen Studienplatz erhalten.

Im Vergleichszeitraum 2001 bis 2004 hatten rund 30% aller Studienanfänger des Diplomstudienganges vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium begonnen (Tab. 1). Für Anfänger der übrigen Studiengänge sind diesbezüglich keine statistischen Daten bekannt.

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05	
	Frauen (%)	Ausl. (%)						
Diplom	53,7	0	51,3	2,5	40,0	1,7	35,2	2,8
LA MS*	85,7	0	75,0	0	76,9	0	74,3	0
LA GYM*	67,6	0	62,9	0	63,6	3,0	54,2	0
Magister	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

* Kopfzahlen

Aus Tab. 3 ist ersichtlich, dass sich die Sexualproportionen im Diplomstudiengang deutlich zu Gunsten männlicher Studienanfänger verschoben haben. Waren 2001 noch leicht über die Hälfte der Studienanfänger Frauen, so hat sich deren Anteil 2004 auf reichlich ein Drittel reduziert. Möglicherweise haben männliche Studienbewerber mit der Wiedereinführung des lokalen NC aufgrund anzurechnender Wartesemester durch Wehr- oder Zivildienst größere Chancen, einen Studienplatz zu erhalten, denn proportional zu steigenden Bewerberzahlen (2003 Relation Zulassungs- zu Bewerberzahl wie 1 zu 1,6 und 2004 1 zu 2) sinkt der Anteil weiblicher Studienanfänger. Derselbe Effekt ist auch für die Lehramtsstudiengänge, die nach wie vor von Frauen dominiert werden, allerdings ebenfalls mit deutlich rückläufigem Trend, zu vermuten.

Der Anteil ausländischer Studierender ist sowohl im Diplom- (jeweils zwei bis fünf Studienanfänger) als auch im gymnasialen Lehramtsstudiengang (nur 2003 ein Studienanfänger) sehr niedrig und damit eher als Singularität anzusehen. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studenten im Lehramtsstudiengang für Mittelschulen.

Für den Magisterstudiengang liegen zu beiden Sachverhalten keine Daten vor.

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

Studiengang	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ
Diplom	683 / 543 (80 %)	770 / 576 (75 %)	724 / 529 (73 %)	696 / 507 (73 %)
Lehramt gesamt	229 / 204 (89 %) *	324 / 297 (91 %)	366 / 339 (93 %)	458 / 421 (92 %)
LA MS	o.A.	37 / 33 (89 %)	82 / 75 (91 %)	175 / 169 (97 %)
LA GYM	o.A.	287 / 264 (92 %)	286 / 264 (92 %)	283 / 252 (89 %)
Magister (NF)	104 / 90 (86 %) *	112 / 88 (79 %)	132 / 102 (77 %)	163 / 130 (80 %)
gesamt	1016 / 837 (82 %)	1206 / 961 (80 %)	1224 / 971 (79 %)	1317 / 1058 (80 %)

* Fallzahlen für WS 2001/02 nach Immatrikulationslisten mit Stand Ende Oktober 2001

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 4) ist bezogen auf das WS 2001/02 bis zum WS 2004/05 auf 130% angestiegen. Damit vergrößert sich der Betreuungsaufwand bei stagnierender Personalausstattung erneut. Insbesondere die Verdoppelung der Anzahl der Lehramtsstudenten und die Zunahme der Magisterstudenten mit dem Nebenfach Geographie um fast 60% führen im Vergleichszeitraum zu dieser deutlichen Mehrbelastung. Die Wiedereinführung des universitätsinternen NC im Diplomstudiengang kann sich erst verzögert auf deren Gesamtzahl reduzierend auswirken. Die Zahl der 2004 immatrikulierten Diplomstudenten ist immer noch größer als 2001. Die Einführung eines lokalen NC nur für den gymnasialen Lehramtsstudiengang kann aufgrund steigender Immatrikulationen im Lehramtsstudiengang für Mittelschulen – wie oben erläutert – zu keiner Entlastung führen.

20% aller Geographiestudenten überschreiten die Regelstudienzeit. Dieser Anteil ist im Vergleichszeitraum annähernd konstant, aber nach den verschiedenen Studiengängen differenziert. Der Anteil der Studenten des Diplomstudienganges, der in der Regelstudienzeit studiert, hat sich im Vergleichszeitraum von 80% auf 73% reduziert. Auslöser dieses Trends sind in erster Linie die bis 2003 stark angestiegenen Studentenzahlen, die Betreuungsprobleme in Übungen, Seminaren, Praktika und Exkursionen mit sich brachten. Gründe für die Verlängerung des Studiums sind u.E. aber auch mehrmonatige Praktika, Teilstudienaufenthalte usw. im In- und Ausland, ohne Urlaubssemester zu nehmen, und Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Aufteilung der Teilprüfungen auf zwei Semester, z.T. durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage, die insbesondere die starken Absolventenjahrgänge dazu veranlasst, den Studentenstatus, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester zulässt, zunehmend „auszureizen“. Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation sowie größeren Defiziten in der Studierfähigkeit spürbar größer ist als in anderen Jahrgängen. Dementsprechend muss eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da eine größere Anzahl von Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen wird.

Die Lehramtsstudenten studieren im Allgemeinen regelstudienzeitkonformer. Im Vergleichszeitraum überschritten weniger als 10% der Studierenden die Regelstudienzeit. Augenblicklich rufen v.a. die steigenden Anfängerzahlen noch diesen positiven Effekt hervor. Mit im Durchschnitt 30 bis 40 Studierenden pro Studienjahr Mitte der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre war die Betreuungssituation im Hauptstudium sowohl im Fach Geographie als auch in der Fachdidaktik nicht so angespannt wie im Diplomstudiengang. Seit dem WS 2001/02 steigende Anfängerzahlen werden diesem positiven Trend zukünftig entgegenwirken. Wenn bisher mehrheitlich Studienmöglichkeiten in einem Erweiterungsfach oder als Parallelstudium im Magisterstudiengang die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeiten waren, werden sich für die stark besetzten Jahrgänge die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit erweitern um jene, die oben bereits für Diplomstudenten angeführt sind. Die Kapazitätsbeschränkung im gymnasialen Lehramtsstudiengang – die Auswahlgrenze für Studienanfänger lag 2003 bei einem Abiturnotendurchschnitt von 2,2 und 2004 bei 1,9 – wird sich infolge der stark angestiegenen Anfängerzahlen im Mittelschulstudiengang (vermutlich mehrheitlich Abiturienten, die o.g. Durchschnitte nicht erreichten) kaum positiv auf das durchschnittliche Leistungsniveau auswirken.

Das Geographiestudium als Nebenfach im Magisterstudiengang umfasst acht Semester Regelstudienzeit. Durchschnittlich 20% dieser Studierenden überschreiten im Vergleichszeitraum die Regelstudienzeit. Dieser Trend wird sich vermutlich infolge bisher stetig gestiegener Anfängerzahlen und zunehmender Betreuungsprobleme im Hauptstudium (Magister belegen überwiegend dieselben Lehrveranstaltungen wie Lehramtsstudenten) in den folgenden Jahren fortsetzen. Ab dem WS 2005 wird die Anzahl der immatrikulierten Magisterstudenten im Nebenfach Geographie allerdings rückläufig sein, weil aufgrund des Auslaufenden Magisterstudienganges keine neuen Studenten diesen Studiengang beginnen.

Allen drei Studiengängen gemeinsam ist, dass insbesondere ihre Struktur (Haupt- und Nebenfächer bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme hervorbringt, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 5: Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern / Hochschulsesemestern bis zur abgelegten Vordiplom- / Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung / 1. Staatsprüfung				
Studiengang	Studienjahr			
	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
	Ø FS / Ø HS			
Grundstudium				
Diplom	6,6 / 8,0	7,6 / 9,1	7,2 / 8,6	6,3 / 7,3
LA MS	o.A.	o.A.	5,5 / 5,5	4,5 / 4,5
LA GYM	o.A.	o.A.	5,3 / 6,3	4,8 / 6,1
Magister (NF)	o.A.	o.A.	4,5 / 5,5	4,4 / 5,9
Hauptstudium				
Diplom	11,7 / 12,8	12,1 / 13,4	13,0 / 14,4	13,8 / 16,0
LA MS	11,0 / 11,0	14,0 / 16,0	10,7 / 15,0	o.A.
LA GYM	11,9 / 13,5	12,2 / 14,2	12,2 / 13,3	11,4 / 13,2
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

Tab. 6: Durchschnittsalter der Studierenden / Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom- / Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung / 1. Staatsprüfung				
Studiengang	Studienjahr			
	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
	Ø Alter	Ø Alter	Ø Alter	Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	23,3	24,1	24,0	23,1
LA MS	o.A.	o.A.	21,5	22,0
LA GYM	o.A.	o.A.	22,5	22,5
Magister (NF)	o.A.	o.A.	22,5	22,4
Hauptstudium				
Diplom	25,1	25,8	26,2	27,2
LA MS	26,0	28,0	26,0	o.A.
LA GYM	26,1	25,5	25,5	26,2
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Bis zum Ablegen der Vordiplomprüfung (Tab. 5) benötigten Studierende des Diplomstudienganges lt. Statistik im Vergleichszeitraum durchschnittlich fast sieben anstelle der laut Studienordnung vorgesehenen vier Semester. Die Dauer des Grundstudiums erhöhte sich bis zum Studienjahr 2002/03 kontinuierlich. Seit dem Studienjahr 2003/04 sank lt. Statistik die durchschnittliche Studiendauer erstmals wieder auf 6,3 Fachsemester im Studienjahr 2004/05. Dieser positive Trend ist ebenfalls bei den bis dahin absolvierten Hochschulsemestern und dem Durchschnittsalter (Tab. 6) zu verzeichnen. Die leider nur für die Studienjahre 2003/04 und 2004/05 vorliegenden statistischen Angaben über absolvierte Zwischenprüfungen der Lehramts- und Magisterstudenten zeigen, dass das Grundstudium relativ studienordnungskonform nach rund viereinhalb Semestern abgeschlossen werden konnte (Tab. 5). Für diese drei Studiengänge reduzierten sich sowohl die durchschnittlich benötigten Fachsemester als auch die durchschnittlich absolvierten Hochschulsemester gegenüber dem vorangegangenen Studienjahr. Eine Veränderung des Durchschnittsalters bis zum erfolgreichen Abschluss des Grundstudiums ist in den zwei Vergleichsjahren nicht eingetreten. Lehramts- und Magisterstudenten sind durchschnittlich etwa ein Jahr jünger als die Diplomstudenten, wenn sie ihr Grundstudium beenden (Tab. 5, 6).

Fachliche Mängel in der Bewältigung des Grundstudiums, die u.a. auf Defizite in der gymnasialen Schulbildung (Verschlechterung allgemeiner naturwissenschaftlicher und sprachlicher Grundlagen) zurückzuführen sind, sind – auch wenn es lt. Statistik eine positiven Entwicklung gibt – als ein Ursachenkomplex für die Verzögerung im Grundstudium anzusehen. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen. Das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten studienbegleitenden Klausuren oder Belege (Scheine), die Zulassungsvoraussetzungen für die Vordiplom-/Zwischenprüfung sind. Bei gleichem Anforderungsniveau ist mit jedem neuen Studienjahrgang ein steigender Anteil Studierender zu verzeichnen, deren Leistungen nicht ausreichen, einzelne Lehrabschnitte erfolgreich zu absolvieren. Klausuren können z.T. aus Kapazitätsgründen erst im folgenden Studienjahrgang wiederholt werden. Das nicht erfolgreiche Absolvieren bestimmter Lehrveranstaltungen kann damit zum verzögerten Ablegen der Vordiploms- bzw. der Zwischenprüfung führen. Die Möglichkeit, diese Studierenden frühzeitig zur Exmatrikulation aus Leistungsgründen zu bewegen, ist durch die Festlegungen unserer Prüfungsordnung nicht gegeben. Inwiefern sich die Wiedereinführung des universitätsinternen NC im Diplomstudiengang und die Kapazitätsbegrenzung im gymnasialen Lehramtsstudiengang auf die Anzahl der absolvierten Grundstudiumssemester auswirken werden, ist noch nicht einschätzbar. Vordiplom- / Zwischenprüfungen dieser Studienjahrgänge finden frühestens ab dem WS 2005/06 statt.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der zwei Fächer in den Lehramtsstudiengängen, vor allem durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen, tragen zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es in verschiedenen Nebenfächern für Diplomstudenten offenbar möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren, so dass wenig Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung in den Nebenfächern besteht. Dementsprechend werden von einem Teil der Studenten die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern wesentlich (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Hauptfach Geographie. Da in der Statistik, auf der Tab. 5 basiert, das Vordiplom erst dann als bestanden gilt, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Hauptfach und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen verspätete Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studenten der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studenten legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen, sondern erst deutlich später vor; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studenten, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit schlicht überhöht.

Bis zum Studienjahr 2002/03 schlossen die Diplomstudenten noch nach durchschnittlich fünf Semestern – und damit studienordnungskonform – ihr Hauptstudium zügig ab. Ab dem Studienjahr 2003/04 erhöhte sich die Dauer des Hauptstudiums – bei tendenziell rückläufiger Grundstudienzeit – auf fast sechs, im Studienjahr 2004/05 sogar auf siebeneinhalb Semester (Tab. 5). Sie studieren bis zur erfolgreichen Diplomprüfung in den eben betrachteten Studienjahren schon 13 bzw. fast 14 Semester. Die Verweildauer an einer Universität / Hochschule beträgt im Studienjahr 2004/05 im Durchschnitt acht Jahre! Mögliche Ursachen sind neben Betreuungsengpässen aufgrund der zahlenmäßig angewachsenen Jahrgänge, die sich jetzt im Hauptstudium befinden, „freiwillig“ ausgedehnte Praktika und Auslandsaufenthalte, die u.E. die angespannte Arbeitsmarktlage widerspiegeln. Studierende behalten bewusst ihren Studentenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung / -aufteilung sogar bis auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Das Alter der Diplom-Absolventen steigt von Jahr zu Jahr auf nunmehr 27 Jahre an (Tab. 6).

Nur unwesentlich jünger sind mit 26 Jahren die Lehramts-Absolventen des gymnasialen Studienganges, wenn sie ihr Studium an der TU Dresden beenden (Tab. 6). Die Regelstudienzeiten betragen für die Mittelschule acht Semester und für das Gymnasium zehn Semester (ab Jahrgang 1998 nach der Lehramtsprüfungsordnung I vom 13.3.2000 für das Gymnasium nur noch neun Semester). Gymnasiale Lehramtsstudenten absolvieren im Vergleichszeitraum nach etwa 12 Semestern die Erste Staatsprüfung (Tab. 5). Lt. Statistik dehnen sie ihr Hauptstudium auf etwa sieben Semester anstelle der vorgesehenen fünf Semester aus. Gymnasiale Lehramtsstudenten überschreiten die Regelstudienzeit in der Geographie u.a. deshalb, weil sie u.U. im zweiten studierten Fach Auslandssemester absolvieren müssen, ein Ergänzungsfach studieren oder Parallelstudien belegen. Mehrheitlich machen sie außerdem davon Gebrauch, die Erste Staatsprüfung über zwei Semester zu splitten. Die Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen haben sie in der Regel bereits nach fünf bis sechs Semestern erbracht. Verzögerungen werden sich perspektivisch jedoch durch zunehmend größere Ausbildungsjahrgänge im Hauptstudium aus Kapazitätsgründen ergeben. Die statistischen Werte für Mittelschul-Absolventen basieren z.Z. noch auf einer singulären Erscheinung (extrem wenige Absolventen) (Tab. 1, 4, 6). Teilweise liegen keine Daten vor.

Tab. 7: Anzahl der bestandenen Vordiplom- / Zwischenprüfungen				
	Studienjahr			
Studiengang	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Diplom	57	41	69	96
LA MS	o.A.	o.A.	2	2
LA GYM	o.A.	o.A.	35	34
Magister (NF)	o.A.	o.A.	2	17

Tab. 8: Prüfungsergebnisse der Vordiplom- / Zwischenprüfungen						
	Studienjahr	2003/04	2004/05	2004/05		
bestandene Prüfungen mit Noten		Diplom		LA Gym	LA MS	MA (NF)
ausgezeichnet		-	-	o.A.	o.A.	o.A.
sehr gut		4,3 %	4,2 %	o.A.	o.A.	o.A.
gut		63,8 %	42,7 %	o.A.	o.A.	o.A.
befriedigend		27,5 %	47,9 %	o.A.	o.A.	o.A.
ausreichend		4,3 %	5,2 %	o.A.	o.A.	o.A.
Durchschnittsnote		2,4	2,6	o.A.	o.A.	o.A.

Die Zahl der bestandenen Vordiplomprüfungen (Tab. 7) ist im Vergleichszeitraum, begründet durch noch schwächer besetzte Studentengängen der Jahre 1998 bis 2000, bis zum Studienjahr 2002/03 rückläufig. Wachsende Studienanfängerzahlen ab 2001 und 2002 führen zwangsläufig im Diplom-, im Magister- und in den Lehramtsstudiengängen zu steigenden Absolventenzahlen. Für den Diplom- und den Magisterstudiengang ist dieser Fakt bereits deutlich erkennbar.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 8) haben sich im Vergleich zum vorausgegangenen Studienjahr verschlechtert. Zulasten guter haben befriedigende Leistungen deutlich zugenommen. Herausragende Leistungen wurden wiederum nicht erbracht. Leider liegen keine Vergleichswerte für die anderen Geographiestudiengänge vor.

Tab. 9: Anzahl der bestandenen Diplom- / Erste Staatsprüfungen				
	Studienjahr			
Studiengang	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Diplom	56	84	55	66
Lehramt gesamt	18	15	16	o.A.
LA MS	1	1	3	o.A.
LA GYM	15	14	13	18
LA BS*	2	-	-	-

* LA BS = Lehramt an Berufsschulen, seit WS 2000/01 keine Immatrikulationen mehr

Tab. 10: Prüfungsergebnisse der Absolventen des Diplom- Studienganges				
	Studienjahr			
bestandene Prüfungen mit Noten	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	5,4 %	8,3 %	5,5 %	1,5 %
gut	71,4 %	75,0 %	70,9 %	71,2 %
befriedigend	23,2 %	16,7 %	23,6 %	27,3 %
ausreichend	-	-	-	-
Durchschnittsnote	2,2	2,1	2,3	2,3

Die Zahl der bestandenen Diplomprüfungen schwankt von Studienjahr zu Studienjahr mit unterschiedlicher Amplitude. Im Studienjahr 2002/03 beendeten bisher die meisten Geographiestudenten ihr Studium erfolgreich (Tab. 9). Die im Vergleichszeitraum relativ konstant gebliebene Anzahl bestandener Erster Staatsprüfungen veranschaulicht gleichzeitig die bisherige zahlenmäßige Relation zwischen Studierenden, die einen Mittelschul- bzw. Gymnasialabschluss anstreben und die sich – wie oben erläutert – perspektivisch sehr stark verändern wird. Leider liegen über Magisterprüfungen im Nebenfach Geographie keine statistischen Daten vor.

Die Bilanz der Prüfungsergebnisse der Absolventen des Diplomstudienganges ist mit einem Notendurchschnitt von 2,3 durchaus noch positiv einzuschätzen. Tendenziell verschlechtern sich die Ergebnisse der Absolventen des Studienjahres 2004/05 jedoch leicht. Erfreulicherweise sind keine nur ausreichenden Abschlüsse abgelegt worden. Es gibt keine Spitzenleistungen (ausgezeichnete Leistungen), sehr gute Abschlüsse nehmen deutlich ab (Tab. 10). Die spezifische Struktur des Faches Geographie (große Breite der natur-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Studienbestandteile, Nebenfächer) erklärt z.T. diese Situation.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben den bereits nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die zeitweilig sehr hohe Zahl der zu Prüfenden im Verhältnis zur Zahl der Prüfer zu erwarten.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Tab. 11: Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studenten des jew. Studienganges (ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)						
<i>Studiengang</i>	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	SS 2004	WS 2004/05	SS 2005
Diplom	41 (6 %)	30 (3,9 %)	29 (4,0 %)	67 (9,6 %)	21 (3,0 %)	41 (6,4 %)
Lehrämter ges.	14 (6 %)	19 (5,9 %)	25 (6,8 %)	36 (10,6 %)	34 (7,4 %)	38 (8,9 %)
LA MS	o.A.	5 (13,5 %)	8 (9,8 %)	9 (12,2 %)	19 (10,9 %)	22 (13,6 %)
LA GYM	o.A.	14 (4,9 %)	17 (6,0 %)	27 (10,0 %)	15 (5,3 %)	16 (6,0 %)
Magister	13 (13 %)	17 (14,5 %)	12 (9,1 %)	15 (12,5 %)	22 (13,5 %)	26 (19,0 %)

Tab. 11 verdeutlicht, dass der Anteil der Exmatrikulationen bzw. Hochschul- oder Fachwechsel für die nach Winter- und Sommersemester getrennt dargestellten Studienjahre naturgemäß zum Sommersemester größer als zum Wintersemester ist. Die Magisternebenfachstudenten und die Mittelschul-Lehramtsstudenten weisen im Vergleichszeitraum von WS 2001/02 bis SS 2005 anteilmäßig die höchsten Exmatrikulations- bzw. Wechselwerte auf. Jeder siebente Geographiestudent im Magister- und jeder achte im Mittelschul-Lehramtsstudiengang wurde exmatrikuliert oder wechselte Hochschule oder Studienfach. Anteilmäßig geringer ist die Fluktuation in den zwei seit 2003 mit lokalem NC versehenen Studiengängen (Diplom, LA GYM). Dieser Sachverhalt deutet auf einen Zusammenhang zwischen Fluktuation und kapazitätsbeschränkten bzw. frei zugänglichen Studiengängen hin, denn die Mehrzahl der Exmatrikulationen bzw. Wechsel erfolgt bereits nach zwei bis drei Semestern.

Das Fluktuationsverhalten der Mittelschul-Lehramtsstudenten und Magisterstudenten mit dem Nebenfach Geographie ist sehr ähnlich. Fast zwei Drittel derartiger Fälle des Studienjahres 2004/05 ereigneten sich bereits im ersten Studienjahr, mehrheitlich mit Fach- und Hochschulwechsel begründet. Auch in höheren Studienjahren wurde noch aus o.g. Gründen gewechselt. Hier liegt die Vermutung nahe, dass diese beiden NC- freien Studiengänge zum „Parken“ genutzt wurden. Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums und fehlende Rückmeldung waren weitere Fluktuationsgründe.

Ein Fünftel der Diplomstudenten wurde im Studienjahr 2004/05 nach dem ersten Studienjahr exmatrikuliert bzw. wechselte, weitere 25 % wurden auf Grund der fehlenden Rückmeldung nach dem 12. Semester exmatrikuliert. Insgesamt sind fehlende Rückmeldung (40 %) und Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (27 %) die häufigsten Fluktuationsgründe. Ebenfalls ein Fünftel der Studierenden des gymnasialen Lehramtsstudienganges gaben das Geographiestudium bereits nach dem ersten Studienjahr auf, mehrheitlich um das Fach zu wechseln. Ein Drittel aller Exmatrikulationen erfolgte wegen fehlender Rückmeldung. Weitere Gründe waren Aufgabe bzw. Unterbrechung des Studiums und Hochschulwechsel.

5. Promotionen

Tab. 12: Gesamtzahl der Studierenden und Studierenden in der Regelstudienzeit				
	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
	ges. / in RSZ			
Promotion	7 / 6 (86 %)	8 / 8 (100 %)	11 / 9 (82 %)	10 / 5 (50 %)

Die Zahl der Promotionsstudenten hat sich im Vergleichszeitraum von 7 auf 10 erhöht (Tab. 12). Die vorgesehene Regelstudienzeit konnte nur im WS 2002/03 eingehalten werden. Die Hälfte der Promovenden des WS 2004/05 benötigt bis zum erfolgreichen Abschluss mehr Zeit.

Im Studienjahr 2004/05 wurden drei Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums mit einer Durchschnittsnote von 1,7 abgeschlossen. Die Promovenden waren zum Zeitpunkt der Prüfung durchschnittlich 41,3 Jahre alt.

Teil 2

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufriedenstellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die sich mit den sehr stark gestiegenen Studentenzahlen ergeben haben.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich.

Aufgrund der Situation, dass

- (a) insbesondere im Berichtsjahr die Zahl der Studienanfänger mit 371 (273) Studenten (+ 40 % (-26 %) gegenüber dem Vorjahr) extrem hoch war und
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren eine Lehrauslastung von weit mehr als 100% haben,

sind Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt. Diese werden eher konterkariert durch eine tendenzielle Verschlechterung der finanziellen Ausstattung.

Die Kürzung von Haushaltsmitteln führte und führt u.a. auch zu einer kontinuierlichen Reduzierung von Tutorienangeboten, die zur Unterstützung der Lehre insbesondere dann von großer Bedeutung sind, wenn die Qualität von Lehrveranstaltungen unter Überfüllung zu leiden droht, da intensive und individuell ausgerichtete Betreuung der Teilnehmer kaum gewährleistet werden kann. Bereits seit mehreren Jahren werden die Tutorenmittel des Institutes gebündelt und ausschließlich der Geoinformatik- sowie der Laborbausbildung zur Verfügung gestellt. Beide Bereiche können ohne Tutoren nicht abgesichert werden. Damit stehen keinerlei Tutorenmittel für andere Ausbildungsbereiche zur Verfügung. Im Sommersemester 2004 ist erstmals eine Aufstockung der Tutorenmittel aus – für andere Zwecke dringend benötigten – Institutsmitteln zur Absicherung der Geoinformatik-Ausbildung erforderlich gewesen.

Ebenso macht sich die sukzessive Kürzung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar. Es fehlen vor allem Hilfskräfte für organisatorische und vorbereitende Tätigkeiten im Lehrbetrieb.

1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt nach wie vor über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke. Eine Ausnahme stellen Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke) dar. Erste Baumaßnahmen zur Einrichtung eines CIP-Pools für den Fachbereich Geowissenschaften sind bereits durchgeführt worden.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte bzw. am Semesterende mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv zu beurteilen, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, als vielmehr dafür, dass ein nicht unerheblicher Teil der Studenten mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie herangeht und viele Studenten bestimmte Grundfertigkeiten im Umgang mit entsprechenden Inhalten vermissen lassen.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufriedenstellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens des Institutes ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes gesichert. Kleinere Verschiebungen im Ablaufplan gab es vorübergehend aufgrund der im Berichtsjahr nicht besetzten Professur für Raumordnung. Gravierende nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit aber nicht verbunden.

Der Einhaltung der Studienordnung ist gewährleistet.

4. Beratung der Studenten

Den Ansprüchen an Beratung der Studenten wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Institutes Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der stark gestiegenen Studentenzahl sowohl eine zunehmende Belastung in der Lehre als auch zunehmende Beratungsansprüche verbunden sind, sind die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden zunehmend schlechter geworden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studenten über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert; teilweise werden Studienmaterialien als downloads angeboten. Solche Angebote können face-to-face-Beratungen aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem ebenfalls mit personellem und finanziellem Aufwand verbunden.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Lehrstühlen in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Institutes gibt es prinzipiell keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation.

Allerdings zeigt sich in jüngerer Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt. Dies ist darauf zurück zu führen, dass der Anteil derjenigen Studenten, der im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht besteht, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen entsprechende Verzögerungen.

Diese (z.T. zunehmenden) Mängel bei der studentischen Leistungserbringung sind nach einhelliger Einschätzung der Lehrpersonen nicht einer mangelnden oder abnehmenden Qualität der Lehre geschuldet, sondern vor allem den Tatsachen, dass

- (a) ein erheblicher Teil der Studenten mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie herangeht und entsprechend Schwierigkeiten hat, sich auf „unerwartete“ und z.T. unerwünschte Inhalte einzustellen, und
- (b) ein erheblicher Teil der Studenten Mängel an grundlegenden, fachunspezifischen Fertigkeiten (Allgemeinbildung, Abstraktionsvermögen, Fähigkeit, Sachverhalte darzustellen, mathematische Grundkenntnisse sowie Rechtschreibung und Grammatik), die in der Schule hätten vermittelt werden müssen, hat.

So führen bei vielen Studenten des Diplom-Studienganges mangelnde mathematische und abstrakt-kombinatorische Fähigkeiten zu großen Schwierigkeiten in der Ausbildung in Mathematik/Statistik und Geoinformatik.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig diskutiert, die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten zu erhöhen. Dies führt zu einer höheren Belastung der entsprechenden Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht direkt begrenzt ist. Längerfristig ist geplant, die Studien- und Prüfungsordnungen u.a. dahingehend zu ändern, dass die Klausuren, mit denen einzelne Veranstaltungen abgeschlossen werden, als studienbegleitende Prüfungsleistungen gewertet werden. Damit würde auch die Zahl der Wiederholungsprüfungen begrenzt.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch schlechte Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch eine äußerst hohe Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich verringert, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Die im Berichtsjahr gegenüber dem Basisjahr 2000 stark (um ca. 40 %) gestiegene Studentenzahl hat zu einer deutlich zunehmenden Belastung der Lehrpersonen (Lehrtätigkeit, Betreuung und Beratung) im Grundstudium geführt; in den kommenden Jahren wird dieser Mehraufwand im Hauptstudium auftreten.

Angesichts der in den vergangenen Jahren überwiegend recht hohen und bisweilen von Jahr zu Jahr stark angestiegenen Zahl von Studenten können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studenten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Institutes seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100 % mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, einzelne Professuren haben eine Auslastung von über 200 %.

Aufgrund der personellen Ausstattung ist es nicht immer möglich, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufriedenstellender Form durchzuführen. So sind insbesondere im Grundstudium Übungen und einführende Seminare mit deutlich mehr als 30 Teilnehmern die Regel, zeitweilig beträgt die Zahl der Teilnehmer je Übung/Seminar 60 und mehr. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolute notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es außerordentlich schwierig, die notwendigen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Hauptstudiums nicht mit Gruppen der o.g. Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl. Eine entsprechend große Zahl solcher Veranstaltungen muss daher angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch sehr stark eingeschränkt.

Insbesondere die sehr arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sowohl im Studium als auch auf dem Arbeitsmarkt von immer größerer Bedeutung sind (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bei den hohen Studentenzahlen bestenfalls in Ansätzen erfolgen. Dabei ist zu bemerken, dass bestimmte – ebenfalls fachunspezifische – Grundfertigkeiten, die eine notwendige Voraussetzung für die Studierfähigkeit sind (wie z.T. Textverständnis, Formulierungsfertigkeiten, mathematische Kenntnisse), bei den Studienanfängern offenbar von Jahr zu Jahr in schlechterer Qualität vorhanden sind und deshalb der entsprechende Lehraufwand erhöht werden muss.

Sobald die stark besetzten Jahrgänge ins Hauptstudium vorrücken, werden sich bestehende Probleme weiter verschärfen.

Aufgrund der notwendigen Intensität der Arbeit in Seminaren des Hauptstudiums wird es nicht möglich sein, für alle Studierenden in ausreichender Zahl Seminarplätze bereitzustellen. Ebenso wird der Aufwand für die Betreuung umfangreicher und fachlich anspruchsvoller Seminararbeiten deutlich zunehmen. Da es sich, im Gegensatz zu den Pflichtveranstaltungen im Rahmen des Grundstudiums, bei den Lehrveranstaltungen im Hauptstudium weniger um regelmäßig wiederholte Veranstaltungen handelt, werden auch die Ansprüche an die Vorbereitung entsprechender Veranstaltungen durch die Lehrpersonen weiter deutlich anwachsen.

8. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme sowie deren zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre beeinträchtigt wird. Es wird wegen der mangelnden personellen Ausstattung in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch die deutlich über dem Deputat liegende Lehrbelastung des wissenschaftlichen Personals leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung, was wiederum dem hervorragenden Ruf der TU Dresden nicht gerecht wird.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studentenzahlen wirksam zu reduzieren.
- Gleichzeitig muss die finanzielle Ausstattung der Lehrstühle bzw. des Instituts den Anforderungen an eine qualitätsvolle Ausbildung angepasst werden. Deputatsauslastungen weit über 100% sind auf Dauer nicht tragbar.

Prof. Dr. W. Killisch
Studiendekan

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2004/2005

Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Kurzfassung

Teil 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die **Zahl der Studienanfänger** im Studiengang **Geodäsie** hat sich im Vergleich zum Vorjahr abermals deutlich erhöht. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang **Kartographie** hat sich verdoppelt. Im Lehramts-Studiengang **Astronomie** gab es eine Zunahme der Anfänger von 2 auf 6.

Die **durchschnittliche Studiendauer** im Berichtszeitraum betrug für die **Geodäsie** (Regelstudienzeit 9 Semester) 12,2 Semester (etwa wie im Vorjahr) und für die **Kartographie** (Regelstudienzeit 10 Semester) 15,8 Semester (geringfügige Verlängerung).

Die **Durchschnittsnoten** in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der **Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser** ist als derjenige der **Zwischenprüfungen**. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin.

Es schlossen **31 Absolventen in der Geodäsie, 11 Absolventen in der Kartographie** und **(4) ? Absolventen im Lehramt Astronomie** erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 2 Studenten in der Geodäsie, während für 33 (Geodäsie) bzw. 31 Studenten (Kartographie) eine **vorzeitige Exmatrikulation** (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

Die Anzahl der Promotionen konnte in der Geodäsie deutlich gesteigert werden (4), in der Kartographie lag sie mit einem Abschluss leicht unter dem Durchschnitt.

Teil 2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Generell ist die **finanzielle Ausstattung** der Institute kritisch. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht für Beschaffung und Unterhalt notwendiger Ausrüstung aus. Teilweise mussten wichtige Campussoftwarelizenzen gekündigt oder Reparaturen und Neuanschaffungen von Geräten zurückgestellt werden. Der erhöhte **Betreuungsaufwand** führte in den Studiengängen Geodäsie und Kartographie zu großen Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung der betroffenen Professuren. Die **technisch-räumlichen Rahmenbedingungen** für die Lehre haben sich, von Ausnahmen abgesehen (Verlagerung von Zweigbibliothek und Kartensammlung), gebessert.

Hinsichtlich der **personellen Rahmenbedingungen** wird als großes Defizit die generell unzureichende Personalausstattung im Mittelbau angesehen. Es sind zu wenig Qualifikationsstellen vorhanden. In der Kartographie ist die Situation aufgrund der von der Universitätsleitung 2003 verfügten Streichung von zwei Hochschul-lehrerstellen nach wie vor sehr gespannt. In der Geodäsie mussten aufgrund der Beendigung von Lehraufträgen Lehraufgaben auf andere Professuren verteilt werden.

Die **Einschätzung der Lehrenden bzw. Lehrveranstaltungen** erfolgte neben der zentralen Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen im Studiengang Geodäsie zusätzlich als **Integralevaluation** jeder Professur. Die Ergebnisse haben sich auch im Berichtszeitraum wieder verbessert (Ausnahmen: Fernerkundung, GIS). Im Studiengang Kartographie ist erst für das SS 2006 wieder eine vollständige Evaluation der Hochschullehrer vorgesehen. Es fanden jedoch mehrfach Gespräche in Verbindung mit Lehrveranstaltungen statt. Dabei wurden von den Studierenden verschiedentlich Hinweise gegeben, die zu einer Verbesserung der Qualität der Lehre beigetragen haben. Von der **Studienfachberatung** ist intensiv und individuell Gebrauch gemacht worden.

Studienplan und Studienordnung wurden eingehalten; die **Lehrinhalte** erfuhren eine laufende Aktualisierung. **Studien- und Prüfungsorganisation** konnten durch die Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS weiter rationalisiert werden.

In den Studiengängen Geodäsie und Kartographie wurden konzeptionelle Arbeiten zur **Modularisierung des Lehrangebots** und zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudium fortgesetzt. **Entwürfe für Studiendokumente** wurden erarbeitet. Ziel ist die Einführung der neuen Studienform im WS 2007/08.

gez.

Prof. Dr. W.G. Koch, Studiendekan

2. Mai 2005

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2004/2005
Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
Geodäsie	42	47	63
Kartographie	34	31	60
Lehramt Astronomie	2	1	6
Gesamt	78	79	129

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie hat sich im Vergleich zum Vorjahr abermals deutlich erhöht. Damit weist der Studiengang Geodäsie an der TU Dresden - als einziger Standort in den neuen Ländern - im Vergleich zu anderen Standorten bundesweit nach wie vor die höchsten Anfängerzahlen auf. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie hat sich nahezu verdoppelt. Der Anstieg der Anfängerzahlen kann auch als Indiz dafür gewertet werden, dass intensivierete Informationsangebote Wirkung zeigen.

Trotz der Abschaffung des Unterrichts im Fach Astronomie in Mittelschulen und Gymnasien in Sachsen zeigen die Lehramtskandidaten weiterhin Interesse für den Studiengang „Lehramt Astronomie“.

2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
Geodäsie	169 (70,7 %)	163 (74,8 %)	161 (75,6 %)
Kartographie	89 (65,4 %)	92 (68,1 %)	121 (80,7 %)
Lehramt Astronomie	4 (80,0 %)	1 (100 %)	8 (80 %)
Gesamt	262 (72 %)	256 (80,9 %)	283 (85,4 %)

Im Studiengang Kartographie sollte das jetzt erreichte Niveau gehalten werden.

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 12,2 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 15,8 Semester. Diese Werte entsprechen etwa denen vom vorangegangenen Studienjahr, wobei im Studiengang Kartographie eine leichte Erhöhung konstatiert werden muss. Das Bild der durchschnittlichen Studiendauer wird im Studiengang Geodäsie teilweise durch Vorgaben der Prüfungsordnung verzerrt: Viele Studierende absolvieren im 7. Semester ein freiwilliges Auslandspraktikum. Um im betreffenden Semester trotzdem an (Nachhol-)prüfungen teilnehmen zu können, beantragen sie dafür jedoch häufig kein Urlaubssemester.

3. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

	Studienjahr (Durchschnittsnote)			Durchschnittsalter	
	02/03	03/04	04/05	alle 3 Studienjahre	Berichtszeitraum
Geodäsie					
Zwischenprüfung	2,7	3,0	2,9	23,0	22,3
Abschlussprüfung	2,3	2,4	2,1	26,2	26,4
Kartographie					
Zwischenprüfung	2,7	2,8	3,0	22,1	22,3
Abschlussprüfung	1,6	1,7	1,8	24,1	28,5
Lehramt Astronomie					
Abschlussprüfung	-	2,0	-	-	-

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin. Für das Lehramt Astronomie wurden vom Dezernat Studium und Weiterbildung keine Daten geliefert.

4. Exmatrikulationsgeschehen

	Bestandene Hochschulabschluss prüfung (Absolventen)	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie	31	2	33	71
Kartographie	11	1	31	48
Lehramt Astronomie	-	-	-	-

Im Berichtszeitraum schlossen 31 Absolventen in der Geodäsie und 11 Absolventen in der Kartographie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 2 Studenten in der Geodäsie, 1 in der Kartographie, während für 33 bzw. 31 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte. Für das Lehramt Astronomie liegen keine Daten vor.

5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit vier abgeschlossenen Promotion in der Geodäsie deutlich über dem mehrjährigen Durchschnitt (2003/04: 1) und mit einer in der Kartographie im Durchschnitt (2003/04: 2). Gemessen an der aktuellen Anzahl der Einträge in der Doktorandenliste ist hier jedoch für die nächsten Jahre mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen.

Teil 2

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Generell ist die finanzielle Ausstattung der Institute kritisch. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht für Beschaffung und Unterhalt notwendiger Ausrüstung aus. Reisen zu wissenschaftlichen Veranstaltungen können meist nur aus Dritt- oder Privatmitteln finanziert werden. Teilweise mussten wichtige Campussoftwarelizenzenverträge gekündigt oder Reparaturen und Neuanschaffungen von Geräten zurückgestellt werden. Bedingt durch die zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen müssen Übungen in einigen Bereichen der Geodäsie in Vierergruppen durchgeführt werden. Der damit verbundene Betreuungsaufwand führt in beiden Studiengängen zu großen Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung der betroffenen Professuren.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die technisch-räumlichen Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich insofern gebessert, als durch entsprechende Baumaßnahmen ein zusätzlicher modern ausgestatteter Seminarraum (HÜL O 157) entstanden und mit modernen Präsentationseinrichtungen ausgerüstet worden ist. Andererseits hat sich die Situation für bestimmte Vorlesungen und Übungen im Studiengang Kartographie (und Geographie) durch die Verlagerung der Zweigbibliothek Geowissenschaften einschließlich Kartensammlung in ein nunmehr ca. 2 km entferntes Gebäude nicht verbessert. Bestimmte Seminare und Übungen müssen im dortigen Kartenlesesaal durchgeführt werden, was teilweise auch gewisse Vorteile hinsichtlich der unmittelbaren Nutzung kartographischer Medien vor Ort bringt. Die Vorarbeiten für den schon lange zugesagten interinstitutionellen WAP-Cluster, der auch für die Lehre genutzt werden soll, gehen inzwischen planmäßig voran .

1.3. Personelle Rahmenbedingungen

Als größtes Defizit wird die generell unzureichende Personalausstattung im Mittelbau angesehen. Hier sind in allen Bereichen zu wenige Qualifikationsstellen vorhanden.

In der Kartographie waren die personellen Rahmenbedingungen aufgrund der von der Universitätsleitung Ende 2003 verfügten Streichung zweier Hochschullehrerstellen nach wie vor sehr angespannt. Die Vertiefungsrichtung „Topographische Kartographie“ konnte im Berichtszeitraum nicht angeboten werden. Um die übrigen Lehrfächer einschließlich der verbliebenen zwei Vertiefungsrichtungen ungekürzt abzusichern, wurden von den zwei Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern zusätzliche Lehrveranstaltungen übernommen. Zudem mussten weitere externe Lehrbeauftragte herangezogen werden.

In der Geodäsie ergibt sich aufgrund der Umwidmung der Professur 'Mathematische Methoden in Geodäsie und Kartographie' und die Beendigung von Lehraufträgen die Notwendigkeit der Aufteilung der zugehörigen Lehraufgaben auf andere Professuren.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Als qualitätssichernde Maßnahme wird im Studiengang Geodäsie – über die zentral durchgeführte Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen hinaus – seit 2002 jeweils von den Studenten des 8. Semesters eine Integralevaluation jeder Professur durchgeführt. Diese enthält neben Noten für Didaktik und Aktualität der Lehrveranstaltungen auch Angaben über die Nutzung des zur Verfügung stehenden Stundenvolumens. Seit Beginn der Evaluationen ist eine stetige Verbesserung der Durchschnittsnote für den Gesamtstudiengang von anfangs 2,6 auf nunmehr 2,4 zu beobachten – dies bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 1,5 bis 3,8. Auffallend ist dabei die Benotung der Geofern-erkundung mit 3,8 und der GIS-Lehrveranstaltungen mit 3,7. Anlass zur Sorge bietet auch die bedenklich niedrige Nutzung (54 %) des Stundenvolumens der Geofern-erkundung.

Im Studiengang Kartographie finden während des Semesters bei Bedarf und zu Studien-jahresabschluss Gespräche zwischen den Studierenden und den Hochschullehrern zur Bewertung der Lehrveranstaltungen statt unter gleichen bzw. ähnlichen inhaltlichen Aspekten. Vollständige Evaluierungen der Hochschullehrer sind wieder im Sommersemester 2006 vorgesehen.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Studienablaufplan und Studienordnung wurden selbstverständlich eingehalten. Dabei ergaben sich durch die generell unzureichende Personalausstattung, insbesondere im Mittelbau, sowie vorübergehende Vakanz, aber auch endgültige Stellenstreichungen (Kartographie), zunehmend Belastungen, welche nur durch den außerordentlichen Einsatz einiger Professoren und Mitarbeiter gemeistert werden konnten. Dies führte mehrfach zu einer Auslastung von deutlich über 100 %.

4. Beratung der Studenten

Über standardisierte Angebote (z.B. Sprechzeiten der Studienfachberater) hinaus nutzen viele Studierende die Möglichkeit einer intensiven individuellen Beratung durch Professoren und Mitarbeiter. Über Auslandskontakte der Professoren der Studiengänge konnten außerdem interessante Auslandssemester oder -praktika (im Studiengang Kartographie insbesondere das obligatorische Praxissemester im Hauptstudium) vermittelt werden.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. In beiden Studiengängen ist der Arbeitsmarkt gekennzeichnet durch neue Einsatzgebiete für Absolventen, beispielsweise im Bereich der Geoinformationssysteme. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten ist hier zusammen mit der Geographie ein gemeinsamer Masterstudiengang 'Geoinformationswesen' vorgesehen, der jedoch zufolge der noch nicht erfolgten Berufung des dafür zuständigen neuen Hochschullehrers in der Planung noch nicht

weiter fortentwickelt werden konnte. Für Absolventen des Studienganges Geodäsie erschließen sich zudem zunehmend neue Arbeitsfelder in der industriellen Messtechnik. Dem wurde durch die Einführung einer neuen Vertiefungsrichtung 'Optische 3D-Messtechnik', welche sich modular aus Veranstaltungen der Ingenieurgeodäsie, der Photogrammetrie und des Maschinenwesens zusammensetzt, Rechnung getragen.

Im Studiengang Kartographie wurden die Vorlesungen „Grundlagen der Kartographie“ und „GIS II“ in digitale Form überführt. Die Teilgebiete Internet-Kartographie (Web Mapping) und Echt-3D-Visualisierung wurden weiter ausgebaut, die Vorlesung Mathematische Kartographie fachbezogener strukturiert. Durch das Nebenfach „Kartographie/GIS“ ergab sich eine stärkere interdisziplinäre Verflechtung mit der Medieninformatik der Fakultät Informatik.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und -urkunden. Die Prüfungseinschreibung wurde in bewährter Weise von den Institutssekretariaten unterstützt.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehraufgaben wurden erfüllt, wenn auch aufgrund der angespannten finanziellen und personellen Situation (vgl. 1.1., 1.3.) teilweise erhebliche Probleme zu bewältigen waren.

8. Weitere Aktivitäten der Studienkommission

Das US Department of Labor bezeichnet Geotechnologien zusammen mit Nano- und Biotechnologien als einen der drei vielversprechendsten Wachstumsmärkte weltweit (Nature, 22.1.04). Daran haben Geodäsie und Kartographie über die Akquisition und Darstellung von Geodaten einen ganz erheblichen Anteil.

Mit der Errichtung neuer konsekutiver Studiengänge wird schrittweise die Struktur vorhandener Diplom-Studiengänge umgestellt, modularisiert und mit neuer Zielstellung im Sinne des Bologna-Prozesses überarbeitet. Entsprechende Dokumente für das Bachelor- und Masterstudium liegen in Entwürfen für Geodäsie und für Kartographie vor. Ziel ist die Einführung von Bachelorstudiengängen mit dem Wintersemester 2007/08.

Da die Studiendokumente für das „vertieft studierte Fach“ Astronomie als Erweiterungsfach im Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen erst Ende 2003 erneuert worden sind, wurden danach keine weiteren Maßnahmen zur Studienreform, Modularisierung oder Vorbereitung des gestuften Studienmodells durchgeführt. Es sei vermerkt, dass gegenwärtig (April/Mai 2006) im Sächsischen Landtag erneut über die Zukunft des Schulfachs Astronomie verhandelt wird.

Prof. Dr. W. G. Koch

2. Mai 2006

Studiendekan

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR2004/2005
FACHRICHTUNG WASSERWESEN

Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Bernhofer
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden, 30. April 2006

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2004/2005. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren und aus dem laufenden Studienjahr mit herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den Diplomstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, im gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten und seit dem WS 2004/05 im nicht-konsekutiven, englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering aus. Auf Lehrleistungen im Studienschwerpunkt Hydrobiologie des Studienganges Biologie und im Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie des Studienganges Chemie, die beide in Verantwortung der Fachrichtung Wasserwesen durchgeführt werden, wird ebenfalls eingegangen. Die beiden zuletzt genannten Studienangebote sind auch Bestandteil der Lehrberichte der Fachrichtungen Biologie und Chemie.

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

Im Wintersemester 2004/05 nahmen 228 Studienanfänger das Direktstudium an der Fachrichtung Wasserwesen auf. Gegenüber dem Vorjahr nahm das Interesse der Studienbewerber an den Hydrowissenschaften um ca. 33 % zu. Die Lehreinheit „Wasser“ sah sich veranlasst, für die in Tabelle 1 aufgeführten Studiengänge eine Zulassungsbeschränkung über das Dezernat Planung und Datenverarbeitung beim SMWK zu beantragen. Zum Wintersemester 2005 wurden erstmals Bewerbungen für einen der 4 Studiengänge nach den Leistungen der Hochschulzugangsberechtigung eingestuft und danach die Zulassungen zum Studium gemäß einer örtlichen Zulassungsbeschränkung ausgesprochen. Folgender „fachrichtungsspezifischer NC“ wurden empfohlen:

Studiengang Wasserwirtschaft (Diplom)	60 Studienanfänger
Studiengang Hydrologie (Diplom)	50 Studienanfänger
Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom/Bachelor/Master)	50 Studienanfänger
Hydro Science and Engineering (Master)	30 Studienanfänger

Nachstehende Erhebung weist aus, dass fast alle Bewerber ihr Wahlstudium auch beginnen.

Zum Sommersemester beginnen generell nur wenige Abiturienten das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen, im Sommersemester 2005 waren es insgesamt 9 Student(inn)en, einer im Studiengang Wasserwirtschaft, sechs im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten und zwei im Masterkurs Hydro Science and Engineering.

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger von 2001-2005

	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005
	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.
Wasserwirtschaft	33	67 %	53	90 %	54	100 %	58	92 %	64
Hydrologie	37	92 %	55	96,5%	59	100 %	79	100 %	48
Abfallwirtschaft/ Altlasten (Diplom)	31	86 %	43	100 %	35	87,5%	73	100 %	34
Abfallwirtschaft/ Altlasten (Master) (Bachelor)	2	100 %	1	100%	2 3	100 % 100 %	2 6	20 % 100 %	5 7
Hydro Science and Engineering (M.Sc.) Aufbau (Master)							5 5	45,5 % 83,3 %	2
Summe	103		152		153		228		160

Die Zahl der Studienanfänger, die vor Beginn ihres Studiums an der Fachrichtung Wasserwesen in einem anderen Studiengang studiert haben, liegt vergleichsweise hoch. Dieser Zuspruch unterstreicht die Attraktivität der Studienangebote und die Notwendigkeit ihrer Einrichtung an der Fachrichtung Wasserwesen. So stieg die Anzahl der Studienanfänger mit einem anderen Vorstudium z.B. im 1999 eingerichteten Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten von 23 % im WS 2001/02 auf 38 % im WS 2004/05. In den „älteren“ Studiengängen Wasserwirtschaft und Hydrologie fiel diese Quote der Studienanfänger mit einem anderen Vorstudium von einem Jahresdurchschnitt von 36 % im WS 2001/02 auf 21 % im WS 2004/05 bzw. von 31 % auf 23 % im gleichen Vergleichszeitraum.

Der Anteil der Frauen (FA) zu Studienbeginn ist zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften hoch, d.h. das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Im Studiengang Wasserwirtschaft mit dem Abschluss als Diplomingenieur schwankt der Frauenanteil geringfügig um 45 %; im Studiengang Hydrologie liegt der Frauenanteil bei 55 %, im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten bei 48 % und im Masterstudium Hydro Science and Engineering bei 30 %.

Tabelle 2: Vergleich Studienanfänger im 1. Fachsemester, davon im 1. Hochschulsemester (%) und der Frauenanteil im 1. Fachsemester

	WS 2001/02			WS 2002/03			WS 2003/04			WS 2004/05		
	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA
Wasserwirtschaft	33	64%	48%	53	55%	54%	54	54%	49%	58	79%	47%
Hydrologie	37	69%	73%	55	69%	60%	59	75%	46%	79	77%	57%
Abfallwirtschaft /Altlasten (Diplom)	31	77%	29%	43	40%	39%	35	57%	33%	73	62%	48%
Abfallwirtschaft /Altlasten (Master/ Bachelor)	2	50%	50%	1	100%	0%	2 3		50% 33%	2 6	33%	100% 80%
Hydro Science and Engineering (M.Sc.) Aufbau (Master)										5 5	100% 20%	20% 40%
Summe bzw. Durchschnitt	103		50%	152		51%	153		43%	228		51%

Der Anteil der Ausländer nahm ebenfalls in den letzten drei Jahren zu Studienbeginn zu. Im Studiengang Wasserwirtschaft waren zum WS 2004/05 20 Ausländer aus den Staaten China (15), Vietnam, Bulgarien, Japan, Frankreich und Syrien eingeschrieben, davon studierten 16 im Hauptstudium und 3 begannen das Studium. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden betrug die Quote 8,8 %. In dem gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten studieren zurzeit 18 Ausländer aus den Staaten China, Russland, Bolivien, Georgien, Griechenland, Japan, Rumänien, Bulgarien und Russland, acht Studierende begannen das Studium. Acht Studierende (4,9 %) beabsichtigen das „Diplom“ abzulegen. Im Studiengang Hydrologie studieren zurzeit 5 Ausländer (0,4 %) aus den Staaten Polen, Indien und Ukraine und in dem Masterstudiengang Hydro Science and Engineering 6 Ausländer aus den Staaten China, Nepal und Indonesien.

Dieser von Jahr zu Jahr steigende Ausländeranteil ist offensichtlich auf die zunehmende Attraktivität der deutschen Diplomabschlüsse in den wasser- und abfallwirtschaftlichen Studienangeboten an der TU Dresden zurückzuführen.

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

Die Gesamtzahl der Studierenden an der Fachrichtung Wasserwesen erhöhte sich in den letzten 4 Jahren stetig. Obwohl der Anteil der Studierenden im Studiengang „Wasserwirtschaft“ an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen rückläufig ist, bewähren sich die neuen Studienangebote „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft/Altlasten“ durch eine kontinuierlich steigende Nachfrage. Nach Beendigung der Ausbauphase in den neuen Studienangeboten wird sich die Nachfrage in jedem der Studiengänge voraussichtlich zu je einem Drittel der Gesamtnachfrage im Wasserwesen ergeben.

Tabelle 3: Verhältnis Anzahl der Studenten/Gesamtstudentenzahl in den einzelnen Studiengängen

	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
Wasserwirtschaft	53,3 %	43,8 %	37,7 %	38,4 %
Hydrologie	28,5 %	33,4 %	34,1 %	34,3 %
Abfallwirtschaft/ Altlasten	18,2 %	22,8 %	26,6 %	25,5 %
Hydro Science and Engineering			1,6 %	1,8 %
Gesamtzahl Stud.	516	557	692	677

Der Anteil der Studierenden, die im Studiengang Wasserwirtschaft in der Regelstudienzeit (RSZ) studieren, ist im WS 2004/05 mit 83,5 % gegenüber den Vorjahren wieder gestiegen und betrug im Berichtszeitraum ca. 90 %.

Im Studiengang Hydrologie studieren gegenwärtig 92,2 % in der Regelstudienzeit. Die ersten 4 Absolventen aus diesem Studiengang hatten im SS 2003 das Studium mit Erfolg abgeschlossen (RSZ betrug 100%). Im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten studierten zum WS 2004/05 97,5 % in der Regelstudienzeit. Neun Absolventen haben das Diplomstudium im Studienjahr 2004/05 beendet.

Tabelle 4: Gesamtzahl der Studenten, Prozentualer Anteil der Studenten in der Regelstudienzeit

	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005
	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamtzahl
Wasserwirtschaft									
Diplom	268	77,2%	241	74,3%	218	83,5%	232	89,4%	241
Weiterbild./Zusatz	2	100 %	4	100%	1		2	100 %	
Promotion	34	67,6%	30	70,0%	24	66,7%	27	55,6%	19
Hydrologie									
Diplom	103	100%	143	100%	182	94,5%	231	92,2%	224
Weiterbild./Zusatz									4
Promotion	5		4	75%	4	50%	5	60,0%	5
Abfallwirtschaft / Altlasten									
Diplom	64	100%	85	100%	117	99%	167	97,5%	145
Master	5	100%	4	75%	4	50%	4	100 %	9
Bachelor	2	100%	2	100%	4	100%	10	100 %	13
Weiterbild./Zusatz							2	100 %	4
Promotion	2	100%	3	100%	3	100%	2	50 %	2
Hydro Science									
Master							5	100 %	6
Aufbau (Master)							5	100 %	5
Summe	485		516		557		692		677

Der leicht negative Trend bei der Kennzahl „durchschnittliche Fach- (ØFS)“ und „durchschnittliche Hochschulstudiendauer (ØHS)“ im Studienabschnitt „Grundstudium“ (Dauer: 4 Semester) konnte in den 3 Studiengängen (vgl. Tabelle 5) nicht gestoppt werden. Allerdings wurde mit dem Inkrafttreten der Musterrahmenordnung für Diplomstudiengänge im Oktober 2000 der Übergang vom Grund- zum Hauptstudium für die Studierenden „durchlässiger“ gestaltet. So können in Ausnahmefällen Studierende Prüfungen im zweiten Studienabschnitt ablegen, wenn bis zu zwei Fachprüfungen aus dem ersten Studienabschnitt noch ausstehen. Diese Fachprüfungen sind dann bis zur Ausgabe des Themas der Diplomarbeit nachzuweisen. Von dieser Regelung wird zunehmend Gebrauch gemacht.

Tabelle 5: Durchschnittliche Fach- (ØFS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer (ØHS)

	Stj 2001/02		Stj 2002/03		Stj 2003/04		Stj 2004/05	
	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS
Wasserwirtschaft								
Zwischenprüfung	4,5	5,2	5,7	6,9	5,2	6,2	5,7	6,6
Abschlussprüfung (D)	11,1	12,4	11,5	12,8	11,6	12,5	11,0	12,8
Hydrologie								
Zwischenprüfung	6,0	7,7	5,4	6,5	5,4	7,4	5,7	7,0
Abschlussprüfung (D)			10,0 *	10,5	11,0	13,4	11,0	12,7
Abfallwirtschaft/ Altlasten								
Zwischenprüfung	4,6	6,5	5,5	8,0	5,1	6,1	5,7	7,7
Abschlussprüfung (D)							10,1	13,2
Abschlussprüfung (M.Sc.)	3,3	4,0	5,0	5,0	3,0	12,0	-	-

* erste Absolventen in der Regelstudienzeit

Die Angaben zur durchschnittlichen Hochschulstudiendauer liegen aufgrund des Anteils der „Quereinsteiger“ aus anderen Studiengängen (ca. 20 %, Vorjahr: 35,5%) entsprechend höher. In allen Studienfachberatungen werden Studierende mit einem anderen Vorstudium auf die Vorschrift nach SächsHG, § 15 und 17, hingewiesen, nach der jeder Studierende bis zum 8. Hochschulsesemester den Abschluss der Zwischenprüfung in einem Studiengang nachzuweisen hat.

Bei der **Ablegung der Abschlussprüfung** ist in allen drei Studiengängen in der durchschnittlichen Fachstudiendauer wieder eine sinkende Tendenz zu verzeichnen.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 11,0 Semestern schlossen insgesamt 26 Studierende das Studium der „Wasserwirtschaft“ als „Diplomingenieur/in“ ab. Darunter konnte ein Studierender vorfristig nach 9 Semestern und 9 Studierende (= 34,6 %) in der Regelstudienzeit das Studium mit Erfolg beenden. 13 Studierende (= 50,0 %) legten die Abschlussprüfung bis zum 12. Semester und 3 (= 11,5 %) bis zum 15. Semester ab. Der Anteil der „Langzeitstudenten“ konnte in den letzten drei Jahren deutlich verringert werden; gegenwärtig studieren je zwei im 17. und 19. sowie einer im 27. Fachsemester.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 11,0 Semestern schlossen insgesamt 17 Studierende das Studium der „Hydrologie“ als „Diplomhydrologe/in“ ab. Darunter konnte ein Studierender im 9. Fachsemester das Studium in der Regelstudienzeit beenden. Sechs Studierende (= 35,3 %) legten die Abschlussprüfung bis zum 10. Semester, acht bis zum 12. Fachsemester und einer im 13. Semester mit Erfolg ab. Gegenwärtig studieren 29 in den Fachsemestern 10 bis 15. Es ist offensichtlich, dass das in der vorlesungsfreien Zeit des Hauptstudiums zu erbringende berufsorientierte Fachpraktikum von 8 Wochen die Regelstudienzeit zwangsläufig um ein Semester verlängert.

Im **Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten** erlangten 9 Studierende den akademischen Grad „Diplomingenieur/in“. Darunter konnte eine Studierende den Abschluss in der Regelstudienzeit von 9 Semestern erreichen. 6 Studierende (= 66,7 %) legten die Abschlussprüfung bis zum 10. Semester und einer im 11. Fachsemester ab. Gegenwärtig studieren 9 in den Fachsemestern 10 bis 13. Das Studium mit einem Bachelorabschluss absolvieren zurzeit 13 Studierende. Im Masterkurs HS&E sind 9 Studierende eingeschrieben.

Ein Problem sieht die Fachrichtung in der hohen Abbruchrate in den unteren Studienjahren:

Tabelle 6: Prozentualer Anteil der Studienabbrecher nach dem 1. Studienjahr

	WS 2001 zum WS 2000	WS 2002 zum WS 2001	WS 2003 zum WS 2002	WS 2004 zum WS 2003	WS 2005 zum WS 2004
Wasserwirtschaft	36 %	32 %	19 %	18 %	19 %
Hydrologie	31 %	30 %	27 %	20 %	25 %
Abfallwirtschaft/ Altlasten	30 %	36 %	11 %	25 %	44 %
Durchschnitt	32,3 %	29,3 %	19,0 %	21,0 %	29,3 %

Im Berichtsjahr wurden in zahlreichen Studienfachgesprächen – wahrscheinlich mit größerem Erfolg, als in den Vorjahren - auf die hohen Anforderungen in den Fächern Mathematik, Physik, Informatik und Technische Hydromechanik hingewiesen. Es bleibt abzuwarten, ob die fallende Tendenz der Abbruchrate sich im nächsten Studienjahr fortsetzt.

Als Ursachen der hohen Abbruchraten wird die Struktur der gymnasialen Ausbildung, speziell hinsichtlich der Abwahlmöglichkeiten von mathematisch- naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch eine falsche Wahl des Studienganges gesehen. Obwohl der Anteil der Studienabbrüche an der Fachrichtung Wasserwesen denen anderer technischer Studiengänge entspricht, ist die Fachrichtung bemüht, in den Studienberatungen dieser Abbruchquote entgegenzuwirken.

Der Forderung der sächsischen Hochschulentwicklungskommission zu stärkerer fakultätsübergreifender Vernetzung wird in besonderem Maße durch den gemeinsam mit der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften gestalteten **Studienschwerpunkt Hydrobiologie** entsprochen. In diesem Studienschwerpunkt studierten im Studienjahr 2003/04 im Durchschnitt 10,9 Studenten. Diese Zahl ergibt sich aus der unterschiedlichen Belegung der einzelnen Lehrveranstaltungen infolge der Wahlmöglichkeiten und ist durch die Einschreiblisten dokumentiert. Zählbar sind auch die Diplomanden. Die Durchschnittsnote der 4 Absolventen aus dem Studienjahr 2004/05 beträgt 1,5. Die durchschnittliche Fachstudiedauer der 4 Absolventen betrug 11,75 Fachsemester bei einer Regelstudienzeit von 10 Semestern. Zusätzlich zu den genannten Diplomanden diplomierten am Institut für Hydrobiologie 3 externe Studenten (ein Diplomand aus der Uni Greifswald, 2 Diplomanden aus der IHI Zittau). Insgesamt wurden im Studienjahr 2004/05 17 Studierende aus dem Studiengang Biologie überwiegend an der Fachrichtung Wasserwesen ausgebildet.

Im **Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie** studierten im Berichtszeitraum insgesamt 14 Chemiestudenten. Davon haben zwei Studenten bereits ihr Diplom am Institut für Wasserchemie abgeschlossen, 9 werden 2006 bzw. 2007 die entsprechende Diplomarbeit auf wasserchemischem Gebiet anfertigen. Seit nunmehr drei Jahren ist das Institut für Wasserchemie an einer Zusammenarbeit mit der Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur Strasbourg, die gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie der TU Dresden besteht, beteiligt. Hier wurde ein gemeinsam integrierter Studiengang Chemie mit Ausbildungsabschnitten in Strasbourg und in Dresden geschaffen, wobei die jeweils abgelegten Prüfungen gegenseitig anerkannt werden. Zwei französische Studierende nahmen dabei an der vertieften Ausbildung (Vorlesungen, Übungen, Praktika) für Chemiker am Institut für Wasserchemie teil. Beide schlossen im Oktober bzw. im Dezember ihr Studium mit der Verteidigung ihrer Diplomarbeit ab (Prädikat „gut“ bzw. „sehr gut“).

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

Die Durchschnittsnoten und das Durchschnittsalter in den einzelnen Studienabschnitten weisen gegenüber den Vorjahren kaum signifikante Unterschiede auf:

Tabelle 7: Anzahl der bestandenen Zwischen- und Abschlussprüfungen, Durchschnittsnoten, durchschnittliches Alter der Studierenden

	Stj 2002/03			Stj. 2003/04			Stj. 2004/05		
	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]
Wasserwirtschaft									
Zwischenprüfung	18	3,0	23,6	13	2,6	22,8	16	3,3	23,8
Abschlussprüfung (D)	57	2,3	25,6	28	2,3	25,4	26	2,0	26,4
Absolventenerfolgsquote	0,89			0,56			0,65		
Hydrologie									
Zwischenprüfung	25	2,7	22,3	12	2,9	23,4	25	3,0	23,0
Abschlussprüfung (D)	4	2,0	24,0	7	2,1	25,4	17	2,1	26,1
Absolventenerfolgsquote	0,11			0,22			0,38		
Abfallwirtschaft/ Altlasten									
Zwischenprüfung	4	3,1	21,5	15	2,9	22,1	9	3,1	23,6
Abschlussprüfung (D)							9	1,8	25,2
Absolventenerfolgsquote				0,00			0,39		
Abschlussprüfung (M.Sc.)	1	1,1	25,0	1	1,5	24,0			

Von den insgesamt 50 abgeschlossenen Zwischenprüfungen konnte kein Studierender diesen Studienabschnitt mit dem Prädikat „sehr gut“ ablegen. 5 Studierende erreichten das Prädikat „gut“ und 39 Studierende das Prädikat „befriedigend“.

Bei den Abschlussprüfungen konnte im Studiengang Wasserwirtschaft dreimal das Prädikat „sehr gut“, neunzehnmal das Prädikat „gut“ und viermal das Prädikat „befriedigend“ vergeben werden. Im Studiengang Hydrologie wurde zweimal das Prädikat „sehr gut“, vierzehnmal das Prädikat „gut“ und einmal das Prädikat „befriedigend“ erreicht. Im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten schlossen drei der Absolvent das Studium mit „sehr gut“ und sechs mit „gut“ ab. Die Karl-Franz-Busch-Medaille zur Ehrung für herausragende Leistungen im Wasserwesen wird in diesem Jahr an Herrn Andre Spindler (Abwasserentsorgung) verliehen.

Die Absolventenerfolgsquote (Absolventen durch Studienanfänger vor 5 Jahren) im Studiengang Wasserwirtschaft beträgt im langjährigen Mittel (mögliche Berechnung seit dem WS 1993) 0,60; d.h. ca. 60 % der Studienanfänger erreichen auch den Universitätsabschluss. Die Absolventenerfolgsquote in den Studiengängen Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten befinden sich seit dem SS 2003 bzw. SS 2004 im Aufbau. Im Studienjahr 2004/05 konnten 26 Absolventen das Diplomstudium abschließen; die Quote für diesen Zeitraum errechnet sich zu 0,38 bzw. 0,39.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Im Berichtszeitraum beendeten 52 Absolventen in den Studiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom) das Studium nach bestandener Prüfung. Dieses Ergebnis wurde bereits vorstehend analysiert. Ein zur Gesamtzahl der Direktstudenten (658) vertretbarer Anteil an Studierenden (72 aus allen Studienjahren = **10,9 %**) wurde ohne Abschluss exmatrikuliert. Im Vorjahr betrug die Quote 12 % und im Studienjahr 2002/03 11 %:

Tabelle 8: Übersicht des Exmatrikulationsgeschehens

	gesamt	Hochschul- /Fachwechsel	Endgültig nicht bestand. Prüfung	Fehlende Rückmeldung	Unterbrechung des Studiums
Wasserwirtschaft (D)	36	21	4	11	2
Hydrologie (D)	16	10	1	5	6
Abfallwirtsch./AltI. (D)	18	8	5	5	6
Abfallwirtsch./AltI. (Bc)	2	2			1
	72	41	10	21	15

5. Promotionen

Der Anteil der Promotionsstudenten an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen hat sich auf einem stabilen hohen Niveau eingestellt. Ursachen hierfür sind die kontinuierliche wissenschaftliche Nachwuchsarbeit an den Professuren. Am Dezernat Akademische Angelegenheiten wurden folgende Einschreibungen registriert:

Tabelle 9: Anzahl der Promotionsstudenten im Berichtszeitraum

Fach	WS 2001	WS 2002	WS 2003	WS 2004	WS 2005
Wasserwirtschaft	4	5	5 * ¹	7 * ¹	10
Hydrologie/Meteorol.	14	11	12 * ²	16 * ²	5
Abfallwirtsch./AltI.	4	5	5 * ³	4 * ³	2 * ³
Hydrobiologie	8	11	6	6	4
Hydrochemie	5	5	5 * ⁴	2	2
	35	37	33	35	23

*¹ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Frankreich und Nepal.

*² darunter zwei Ausländer aus den Staaten Iran und Vietnam.

*³ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Bolivien und Rumänien.

*⁴ darunter eine Ausländerin aus Nepal.

Darüber hinaus sind weitere 70 (Vorjahr: 69) junge wissenschaftliche Mitarbeiter aus der Fachrichtung Wasserwesen als Doktorand an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften angemeldet. Nach beiden statistischen Angaben arbeiten gegenwärtig (35 + 70 =) 105 (Vorjahr: 103) Nachwuchswissenschaftler an ihrer Graduierungsarbeit.

Im Studienjahr 2004/05 wurden 14 Promotionsprüfungen abgenommen. Neun Verfahren wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“ und fünf mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

	Stj 2003/04			Stj. 2004/05		
	Best. Prüf.	Ø Note	ØAlter [a]	Best. Prüf.	ØNote	ØAlter [a]
Wasserwirtschaft	4	1,5	33,0	7	1,6	32,5
Hydrologie				1	1,0	36,0
Meteorologie	1	1,0	38,0	1	1,0	33,0
Abfallwirtsch./Altfl.	5	1,4	35,8	4	1,2	38,5
Hydrobiologie	3	1,3	33,6	1	1,0	51,0
Wasserchemie						
	13			14		

Teil 2

Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Der Fachrichtung Wasserwesen standen aufgrund der gestiegenen Nachfrage in allen Studiengängen im Haushaltsjahr 2005 ca. 84 TEUR Sachmittel für Ausgaben von Lehr- und Lernmittel, 30 TEUR für die Geräteunterhaltung und 52 TEUR Personalmittel zur Verfügung. Mit diesen Ressourcen konnte der unbedingt erforderliche Bedarf an Arbeitsmitteln, Reparaturen und Hilfskräften gedeckt werden.

Rechentechnik wird vorwiegend aus dem Sachmittelhaushalt der Professuren finanziert; Sondermittel wurden in den vergangenen Jahren an die Struktureinheiten nicht vergeben. Der Erwerb von neuen Geräten in den Laboratorien wird in der Regel über Forschungsaufträge bzw. über Berufungsverfahren realisiert. Zum Ende des Winter-semesters 2004/05 wurde allerdings über eine Ausnahmeregelung für die Neuanschaffung eines GC-MS-Systems am Institut für Wasserchemie der Fehlbetrag zur Finanzierung der preiswertesten Ausführung zur Verfügung gestellt.

Eine finanzielle Unterstützung der Fachexkursionen wurde aus den Sachmitteln gewährt bzw. von den Fördervereinen der Institute Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft und Altlasten unterstützt. Bei Mehrtagesexkursionen haben die Studierenden ca. 60 % der Kosten selbst getragen.

Auch die Zuteilung an Personal- und Tutorenmittel zur gezielten Unterstützung des Direktstudiums weist seit dem Studienjahr 2000/01 eine rückläufige Tendenz auf, obwohl auch hier der Umfang der Lehraufgaben, vor allem durch die neuen Studienangebote, kontinuierlich stieg. Der Rückgang für den Berichtszeitraum beträgt gegenüber dem Studienjahr 2002/03 13 Prozent = 4.500 EUR. Im Studienjahr 2004/05 erhielt zwar die Fachrichtung aufgrund der Überlast in den Ausbildungsaufgaben ca. 10 TEUR mehr zugewiesen als im Studienjahr davor; dieser Anstieg deckte aber nicht die erhöhten Ausgaben für die Beschäftigung von Tutoren und Gastreferenten. Es mussten Sachmittel in Personalmittel umgewandelt werden.

1.2. Räumliche Ausstattung

Seit Jahrzehnten fehlen der Fachrichtung Wasserwesen hochwertige Flächen; vorrangig ein Technikum für die Durchführung von Fachpraktika in den Ingenieurwissenschaften. Seit Jahren werden diese personal- und sachmittelintensiven Lehrstunden in kleinen Gruppen an den jetzigen Standorten der Institute durchgeführt. Erst mit dem geplanten Neubau mit insgesamt 3725 m² Hauptnutzfläche ergibt sich voraussichtlich ab 2009 eine Entspannung hinsichtlich der Nutzung von neuem Technikum und Laboratorien. Diesem Zustand entsprechend, stehen zurzeit nur im geringen Umfang studentische Arbeitsplätze an den Professuren zur Verfügung, wie z.B. Bibliothek und Leseraum in der Würzburger Straße (Professur Hydrologie), Seminarraum am Institut für Grundwasserwirtschaft, Seminarraum

am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, zwei Arbeitsplätze an der Professur Meteorologie/Chemnitzer Straße. Das Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft im Beyer-Bau und die Institute für Hydrobiologie bzw. Wasserchemie im Drude-Bau können keine studentischen Arbeitsplätze anbieten. Die geplante Grundsteinlegung des neuen Gebäudes u.a. für die Fachrichtung Wasserwesen erfolgt 01/2006 nicht. Der gegenwärtige Sachstand ist dadurch gekennzeichnet, dass noch kein Planungsauftrag vom Finanzministerium erteilt wurde.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Für die Lehrumfrage im Winter- und Sommersemester wurde; wie in den vergangenen Jahren, das von der Senatsarbeitsgruppe „Lehre und Studium“ vorgegebene und in Detailfragen auf die Fachrichtung Wasserwesen angepasste Befragungsmodell angewandt. Organisation und Auswertung lagen wieder in den Händen der Fachschaft; die Befragungen wurden jeweils im letzten Drittel der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Beteiligung der Studenten war auch in diesem Studienjahr rege, von den Hochschullehrern und den an der Lehre beteiligten Mitarbeitern wird die Lehrumfrage ausnahmslos unterstützt. Die Ergebnisse der Befragung wurden jeder Lehrperson rechtzeitig übermittelt, so dass am Ende des Semesters eine gemeinsame Auswertung zwischen der Lehrkraft und den Studierenden erfolgen kann.

Auf Anregung der Studienkommission werden die Ergebnisse der studentischen Lehrevaluation seit drei Jahren bei der Verteilung der Sachmittel mit herangezogen. Dabei werden die drei am besten bewerteten Lehrveranstaltungen des letzten Studienjahres mit einer Zuführung von 250 EUR belohnt. Im Berichtszeitraum betraf das die Lehrveranstaltungen: Allgemeine Hydrologie, Grundwassermesstechnik und Limnochemie im Wintersemester 2004/05 sowie Limnischen Ökosysteme, Hydrometrie und Thermische Abfallbehandlung II im Sommersemester 2005.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Alle in den Studienplänen aufgeführten obligatorischen Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt.

Lehraufträge wurden nur für spezielle Lehrgebiete im Wahlpflichtstudium vergeben: Im WS 2004/05: „Thermische Abfallbehandlung“ mit 28 h, „Biologie und Ökologie der Fische“ mit 30 h, „Hydromelioration“ mit 16 h, „Betriebliche Umweltrisikoe Erfassung und Umwelthaftung“ mit 28 h, „Abfallwirtschaft und Altlasten“ mit 30 h und im SS 2005 „Water Quality Management“ mit 28 h, „Wassergefährdende Stoffe“ mit 16 h, Limnologisches Seenpraktikum mit 40 h und „Watershed Management“ mit 30 h. Die Lehraufträge „Thermische Abfallbehandlung“, „Biologie und Ökologie der Fische“, „Hydromelioration“ und „Watershed Management“ wurden mit einem Honorar vergütet, die anderen Lehrbeauftragten verzichteten auf das Honorar.

Durch eine Vielzahl von Gastreferenten konnte das Vertiefungsstudium in den einzelnen Lehrfächern mit Beispielen aus der Praxis interessant gestaltet werden. Zirka 35 Prozent der zur Verfügung gestellten Personalmittel werden in jedem Studienjahr für Gastvorträge von Fachleuten aus der Praxis ausgegeben.

Besonderer Wert wird auf die praxisrelevante Lehre vor Ort gelegt. So wurden auch im Berichtszeitraum zahlreiche Exkursionen durchgeführt.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Siedlungswasserwirtschaft**

Die Exkursion war ein Angebot für Studierende des 8 FS. Durch einen Mitarbeiter der SEDD wurden Funktionsweise, Steuerung und Betrieb des Regenüberlaufbeckens in Johannstadt erläutert.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Industrierwasserwirtschaft**

In einem einführenden Beitrag durch den Leiter Umweltschutz wurde die Abwasserbehandlung des Uniklinikums „Carl Gustav Carus“ vorgestellt. Daran schloss sich die Besichtigung der einzelnen Anlagen zur Behandlung der einzelnen Teilströme des Krankenhausabwassers an. In einem abschließenden Fachgespräch wurden Fragen und Probleme der Studenten und Studentinnen, die im Rahmen der Exkursion aufgetreten, diskutiert.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Wasserversorgung**

Wasserwerk Tännicht:

Besichtigung eines Grundwasserwerkes mit offener Belüftung und Schnellfiltration über Sandfilter im Rahmen der Grundlagenvorlesung. Während der Besichtigung der Aufbereitungsverfahren wurde eine Filterspülung durchgeführt. Des Weiteren wurden die Chemikalienstation und die Pumpstation des WW besichtigt.

Wasserwerk Leuna-Daspig:

Besichtigung der Trink- und Betriebswasserwerke. Im Trinkwasserwerk wurde die Aufbereitung des stark salzhaltigen Rohwassers aus Grundwasser besichtigt und umfasste neben den konventionellen Verfahren auch die Aufbereitung eines Teilstromes mit einer Umkehrosmose zur Entsalzung. Im Betriebswasserwerk wurde die Grobaufbereitung des Flusswassers über Rechen und die Flockung mit anschließender Filtration über offene Kiesfilter besichtigt. Während der Besichtigung wurde eine Filterspülung durchgeführt und die für eine Rückgewinnung des schlammhaltigen Filterspülwassers eingesetzte Kammerfilterpresse zur Schlammwässerung besichtigt.

Wasserwerk Ullrichsberg:

Besichtigung eines Grundwasserwerkes mit offener Belüftung über Rohrgitterkaskade und anschließender Filtration. Als Besonderheit in der Trinkwasseraufbereitung konnte hier das DynaSand-Filter-Verfahren besichtigt werden. Des Weiteren wurde eine Kammerfilterpresse zur Schlammwässerung sowie die Chlordosierstation und die Pumpstation besichtigt.

Institut für Hydrobiologie

Exkursion 1 (Exkursionswoche):

Der Schwerpunkt der Exkursion liegt im Kennenlernen unterschiedlicher Gewässertypen (naturnahe und ausgebaute Fließgewässer, Talsperren, Bergbaurestseen, Teiche) ihrer biologischen Besiedlung und dem Management von Gewässerlandschaften und Einzugsgebieten. Darüber hinaus sollen die Artenkenntnis (Makrozoobenthos, Plankton, Makrophyten) vertieft und Probenahmetechniken erlernt werden. Exkursionsziele: Bad Schandau (1 Tag, Elbe und Mittelgebirgs-Fließgewässer), Eibenstock, Carlsfeld (2 Tage, Talsperren und Einzugsgebiete), Königsbrück, Senftenberg (2 Tage, Fischereiwirtschaft, Naturschutz, Bergbau, versauerte Seen, Seen-Renaturierung).

Exkursion 2 (Exkursionspraktikum Limnologie von Seen):

Ziel dieses Exkursionspraktikums für Fortgeschrittene ist der Vergleich von vier Seen unterschiedlichster Charakteristik mit Hilfe des gesamten Methodenspektrums der Limnologie und umfasst sowohl traditionelle (Exkursionsteile, Probenahme, Sondenmessungen, Mikroskopie, Wasserchemie), als auch moderne biochemische, molekularbiologische und Isotopenmethoden. Der Schwerpunkt liegt auf der komplexen Anwendung zur Analyse realer Systeme und beinhaltet auch die computergestützte Datenauswertung, Berichtserstellung und Präsentation. Das Exkursionspraktikum

fand im Rahmen der Möglichkeiten eines modernen Forschungsinstitutes (Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), Stechlin, Abteilung Geschichtete Seen) statt und wurde durch dieses Institut personell (Lehraufträge ohne Vergütung) und materiell (Gerätebenutzung, Verbrauchsmaterialien, kostengünstige Übernachtung) unterstützt.

3 Weitere Exkursionen im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen

Im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen wurden Exkursionen in die Umgebung Dresdens bzw. die ökologische Station Neunzehnhain durchgeführt. Die finanzielle Absicherung erfolgte mit Hilfe des aus Drittmitteln angeschafften Dienst-PKW des Institutes für Hydrobiologie (Transport von Exkursionsmaterial, Mikroskopen etc.) mit Hilfe des Kleinbusses der ökologischen Station Neunzehnhain sowie durch die Studierenden selbst (öffentliche Verkehrsmittel).

- Hydrobiologisches Praktikum für Wasserwirtschaftler in Neunzehnhain (3 Durchgänge a 2,5 Tage mit jeweils 18 Studierenden, Kurs 1: 2...4.5., Kurs 2: 9...11.5., Kurs: 3 11...13.5.2005)
- Wahlpflichtpraktikum für Biologen (15 Teilnehmer), 5 Tage in der ökologischen Station Neunzehnhain und Exkursionen zur Talsperre Saidenbach und deren Einzugsgebiet (10.10....14.10.2005)
- Fließgewässerkartierung im Rahmen der Hydrobiologischen Übungen III (Strukturkartierung nach EU Wasserrahmenrichtlinie) 11. 7.: Klosterwasser, 13.7.2005: Zschonergrund.

Institut für **Hydrologie** und Meteorologie

Große Hydrologische Exkursion (Studienfach Allgemeine Hydrologie):

- Besichtigung der Rheinregulierung und der neuen Rheinmündung am Bodensee
- Fachführung Wasserkraftwerk Oberhasli AG KWO Grimselstrom
- Besichtigung von Anlagen der Kraftwerksgesellschaft GRANDE DIXENCE (Staumauer, Turbinen, Kraftwerk, Leitstand, Wasserfassungen)
- Erdpyramiden von Euseigne (Geomorphologie, Erosion)
- Besichtigung des Massa-Pegels (Aletsch-Gebiet, Hochgebirgshydrometrie) und Wasserfassungen im Hochgebirge
- Brigg (Hochwasserproblematik)
- Aareschlucht (Geomorphologie, Erosion, Glaziologie)
- Seehydrologie Bodensee (Fachvorträge Institut für Seenforschung Langenargen) und Schiffsexkursion mit dem Messboot des Instituts in die Bregenzer Bucht und zum Rheinbrech - gleichzeitig Probennahme und Analysen an Bord
- Karsthydrologie (Rheinfall, Donauversinkung, Blautopf, Aachquelle)

Die Exkursion zur Talsperre Klingenberg wird im Rahmen der Vorlesung Oberflächenwasserbewirtschaftung durchgeführt. Neben der Staumauer werden auch die Vorsperre, der Zulaufpegel und die Überleitung von der Talsperre Lichtenberg besichtigt. Die Studenten erhalten damit einen umfassenden Einblick in die Bewirtschaftung eines Mehrzweckspeichers (Trinkwasserversorgung, Steuerung bei Hochwasser, Energieerzeugung) in einem Speicherverbundsystem.

Institut Hydrologie und **Meteorologie**

Flood Risk Management "The Tisza Projekt - a living case study

Das internationale Lehrmodul zu „Integrierten Risikomanagement für extreme Hochwasserereignisse - FLOODmaster“ vermittelt in Lehrveranstaltung theoretische Grundlagen bezüglich Entstehungsgebieten, Abflussbahnen und Überflutungsgebieten. Workshops dienen der detaillierten Aufarbeitung der Kausalketten an speziellen Fluttypen wie Sturz-, Fluss- oder Küstenhochwassern.

Die Verkettung von kausalen Zusammenhängen und Möglichkeiten der Schadensminimierung und -regulierung sollten im Rahmen einer Exkursion, durchgeführt vom 10. bis 18. September 2005, anhand des Einzugsgebietes der oberen Theiß demonstriert werden. Dieses von häufig wiederkehrenden extremen Hochwasserereignissen betroffene Gebiet liegt in der Grenzregion Ukraine, Rumänien und Ungarn. Hier wurde ein transnationales Monitoringsystems installiert, welches vor allem der Vorhersage und Vorwarnung gefährdeter Gebiete in der ungarischen Tiefebene dient. Fachliche Betreuung vor Ort wurde durch Vertreter Ungarns (Sandor Thot und Atilla Varga) und Rumäniens (Gyula Szekely) gewährleistet.

Die Exkursion stand sowohl Teilnehmern am Gesamtmodul FLOODmaster als auch Studenten fachübergreifender Studiengänge wie Geographie offen. Insgesamt nahmen 26 Studenten an der Veranstaltung teil.

Institut für **Wasserchemie**

Die Exkursion in das Wasserwerk Coschütz fand im Rahmen der Ausbildung „Verfahrenscheme der Wasserbehandlung“ statt. Ergänzend zur Vorlesung und zum Laborpraktikum diente es der Vermittlung von Wissen zur Trinkwasseraufbereitung, im speziellen Fall zur Aufbereitung von Talsperrenwasser. Wichtigstes Ausbildungsziel war es, einen Eindruck von den Anlagen und der technischen Durchführung der in der Vorlesung behandelten Verfahren zu vermitteln und damit den Praxisbezug der Ausbildung in diesem Fach herzustellen.

Institut für **Abfallwirtschaft und Altlasten**, AG Abfallwirtschaft

Klärwerk Kaditz, Stadtentwässerung Dresden, am 26.01.2005

Im Klärwerk Kaditz im Nord-Westen der Stadt Dresden werden die kommunalen Abwässer im mehrstufigen Verfahren aufbereitet. Im Rahmen der Vorlesung „Grundwassersanierung“ erfolgte eine Besichtigung der mechanischen und biologischen Abwasserbehandlung, inklusive dem weiteren Ausbau des Klärwerkes, besonders der Anlage zur Stickstoffelimination und Biogasgewinnung und dem Bau eines weiteren Regenüberlaufbeckens.

Exkursion zur Wismut GmbH, NL Leupoldishain/Königstein, 07.07.2005

In Königstein, genauer am Rand des Ortsteiles Leupoldishain, wurde jahrzehntelang Uran Untertage abgebaut. Nach der Stilllegung des Bergwerkes erfolgt seit einigen Jahren eine geordnete Flutung der Stollen. Im Rahmen der Vorlesungen „Contaminated Site Treatment“, „Bewertung von Altlasten“ und „Altlastenbehandlung“ erfolgte eine Befahrung des ehemaligen Uranerzbergwerkes, welches eine Führung durch die noch zugänglichen Stollengänge und die Vorstellung der derzeitigen Sanierungsverfahren einschließlich der Grundwasseraufbereitung beinhaltete.

Bodenreinigungszentrum Hirschfeld (Rosswein) /Sachs.

Im Rahmen der Vorlesungen „Altlastenbehandlung“ und „Bewertung von Altlasten“ erfolgte eine Besichtigung des Bodenreinigungszentrums. Der besondere Bezugspunkt zur Altlastenbehandlung besteht in der Anwendung von innovativen biologische Verfahren zur Behandlung kontaminierter Böden in Mieten durch die ausführende Firma vor Ort. In dieser Branche ist auch weiterhin ein erhöhter Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, die besonders in den Themenschwerpunkten des Studiengangs Abfallwirtschaft & Altlasten ausgebildet sind, zu verzeichnen.

Exkursionspunkt Erdölförderbohrung Lütow 6/66 (Insel Usedom) am 05.10.2005 im Rahmen der Exkursionswoche vom 04.10. - 07.10.2005

Relativ unbekannt ist die Tatsache, dass im Osten von Mecklenburg-Vorpommern, genauer auf der Insel Usedom, seit Jahrzehnten Erdöl gefördert wurde und auch heute noch wird. Im Rahmen der gemeinsamen Exkursionswoche mit dem Lehrstuhl Abfallwirtschaft wurden vor Ort die Maßnahmen der Grundwassersanierung von Mineralölkontaminationen und der noch aktiven Gewinnung des Rohöls betrachtet. In den anschließenden Fach-vorträgen wurden sowohl das Altlastenmanagement in der nordöstlichen Region Deutschlands als auch die eingesetzte Umwelttechnik zur Entfernung leichtflüchtiger Schadstoffe aus dem Wasser erörtert.

Exkursion- thermische Abfallbehandlung

Im Rahmen der Vorlesung „Thermische Abfallbehandlung“ wurde im März 2005 eine einwöchige Exkursion durchgeführt. Besucht wurden dabei die Müll- und Sonderabfallverbrennungsanlage in Herten, die Klärschlammverbrennungsanlage im holländischen Noord-Brabant, sowie das Thyssen-Krupp Stahlwerk und die Kokerei in Duisburg. Die Exkursion wurde sowohl vom Lehrstuhl für Abfallwirtschaft, als auch von Thyssen-Krupp durchgeführt. Neben interessanten Aspekten zum Thema thermische Abfallbehandlung, konnte durch die Exkursion der Prozess der Stahlproduktion, sowie Probleme der deutschen Stahlwirtschaft vermittelt werden.

Exkursion Kläranlage DD-Kaditz, im Oktober 2005 bzw. Januar 2006

Neben der Exkursion zur Kläranlage DD-Kaditz im Januar 2005 wurden zwei weitere Exkursionen durchgeführt. Im Rahmen dieser sollten neben der Besichtigung der Anlage, besonders mögliche Planungen hinsichtlich einer zukünftigen Phosphorelimination im Mittelpunkt stehen. In Gesprächen mit dem entsprechenden Betriebsleiter wurde diesbezüglich diskutiert. Im Anschluss an die Exkursionen wurden jeweils Proben von Primär-, Über-schuss- und eingedicktem Überschuss-schlamm gezogen und im Labor des Institutes für Abfallwirtschaft und Altlasten untersucht.

Exkursion Biogasanlage Radeberg 21.12.05

Im Rahmen des umwelttechnischen Praktikums besichtigten die Studenten die Biogasanlage Radeberg und die Kläranlage Radeberg. Es handelt sich hier um eine Co-Fermentationsanlagen, die in ihrer Substratcharakteristik in Deutschland einzigartig ist. Neben Klärschlamm werden verschiedene organische Reststoffe angenommen und vor der Zugabe in den Fermenter in einer Aufbereitungsstrecke vorbehandelt. Die Besichtigung der Kläranlage brachte den Studenten das Verständnis über die einzelnen Verfahrensstufen einer kommunalen Abwasserbehandlungsanlage. Die Exkursion zeigte, dass Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft eine enge Verbindung haben.

Exkursion zur Sortieranlage Cleanaway im November 2005

In der Abfallsortieranlage der Firma Cleanaway, die 49% der Stadtreinigung hält, zeigt die fast voll automatisierte Separation der einzelnen Abfallfraktionen.

Als Beispiel für die interdisziplinäre Ausbildung sei das Dresdner Wasserseminar der Fachrichtung Wasserwesen mit Referenten aus dem In- und Ausland genannt; mehrere Vorträge und die anschließenden Diskussionen werden hier in englischer Sprache durchgeführt.

4. Beratung der Studenten

Die Studienberatung für Studienbewerber aus dem In- und Ausland wird kontinuierlich vom Studiendekan, von der Studienfachberaterin und vom Geschäftsführer des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser, vorrangig für Bewerber des Masterstudiums „Hydro Science and Engineering“, durchgeführt. Es werden wöchentliche Sprechzeiten angeboten, darüber hinaus können auf Wunsch die Beratungen zum Studium auch außerhalb der vorgegebenen Zeiten vorgenommen werden. Für deutsche Studenten mit dem Wunsch, im Ausland zu studieren, ist der Auslandsbeauftragte der Fachrichtung ein häufig in Anspruch genommener Gesprächspartner. Darüber hinaus stehen auch die Studienrichtungsleiter sowie die Professoren der anderen Fachgebiete zur Klärung fachlicher Fragen zur Verfügung.

Schwerpunkte in der Studienwerbung bildeten das „Schnupperstudium“ und der „Tag der offenen Tür“ mit einer relativ hohen Anzahl an Nachfragen. Informationsmaterial zum Studium, wie ein 8-seitiges Faltblatt im Farbdruck und DIN A4 – Format, einfarbige Faltblätter und Kurzinformationen im DIN A5-Format werden jährlich an das Arbeitsamt in Dresden - Referat Studium- und Berufsberatung, und von dort an die Ämter in Sachsen, und die zentralen Arbeitsämter der anderen Bundesländer verschickt. Alle Informationen weisen auf die vergleichsweise hohen Anforderungen in den Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften hin, um falsche Erwartungen des Studienanfängers und – in der Folge – hohe Studienabbruchraten zu vermeiden.

Seit drei Jahren sind die Studiengänge „Wasserwirtschaft“, „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft und Altlasten“ auch im Studienführer „Umweltwissenschaften“ enthalten. Damit ist das Lehrangebot der Hydrowissenschaften am Standort Dresden auch bundesweit bekannt.

Schautafeln in der Lehre mit Gliederung und Inhalt des Studiums, sowie die Einsatzmöglichkeiten nach erfolgreichem Abschluss in den einzelnen Fachbereichen und in der Forschung mit Darstellung der Forschungsschwerpunkte und Auszügen aus einzelnen Forschungsvorhaben runden die Öffentlichkeitsarbeit mit den Beratungsangeboten ab.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte werden an der Fachrichtung Wasserwesen ständig aktualisiert. Dies erfolgt über Lehrprogramme nach einer einheitlichen Gliederung für alle Studiengänge des Wasserwesens. Die Ausbildungsanforderungen aus 13 anderen Studiengängen, welche die Fachrichtung Wasserwesen zu bedienen hat, werden in den Lehrkonzepten berücksichtigt. Für Lehrkräfte, Studierende und interessierte Bewerber werden die Lehrprogramme auf der „Homepage“ der Fachrichtung bekannt gegeben.

Für den neu eingerichteten Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“ wurden die Studiendokumente mit den Lehrinhalten der Module in englischer Sprache erarbeitet. Der Beginn des ersten Kurses wurde auf das WS 2004/05 festgelegt. Die Vorbereitungen zum Start des ersten Semesters waren sehr zeitaufwendig; sie beinhalteten den Auf- und Ausbau von ausländischen Kooperationen, die Studienwerbung (Internetpräsentation), die Erarbeitung von Informationsmaterial (Flyer), die Beurteilung und Auswahl der Bewerber, die Betreuung der Studienanfänger und die Ausarbeitung innovativer Lehrkonzepte. Das Studienangebot ist vor allem für ausländische Studierende, aber auch für deutsche Studierende mit einem ersten, mindestens sechssemestrigen Hochschulabschluss zugänglich.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Wartezeiten für obligatorische Lehrveranstaltungen (wie z.B. für Übungen, Fachpraktika) treten an der Fachrichtung Wasserwesen nicht auf. Fachpraktika werden schon seit Jahren, bedingt durch zu geringe Flächen in den Laboratorien und den zu wenigen Geräten, in Zeitblöcken und in kleinen Gruppen durchgeführt. Der Betreuungsaufwand ist für diese Lehrveranstaltungen entsprechend hoch. Konsultationen werden für Belegbearbeitungen und ggf. auf Wunsch auch für die Prüfungsvorbereitung angeboten.

Der Prüfungsablauf wird unter Beachtung aller im Prüfungszeitraum angesetzten Prüfungen für jedes Studienjahr optimal gestaltet. Die Wiederholung einer nicht bestandenen Prüfung wird in der Regel innerhalb eines Semesters bzw. des Studienjahres ermöglicht. Die gesamte Lehrorganisation ist darauf ausgerichtet, dass der Studienablauf eines jeden Studienganges an der Fachrichtung Wasserwesen in der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Zur Wahrung der Studienfristen (5 bzw. 12 Semester) werden betroffene Studenten zu einem persönlichen Gespräch zu ihrem Studienrichtungsleiter geladen und unter Berücksichtigung ihres bisherigen Studienerfolges beraten.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehrverpflichtungen nach den vom SMWK bestätigten Studienplänen werden vom Lehrpersonal der Fachrichtung Wasserwesen voll erfüllt. Nur für einige wenige Lehrveranstaltungen mit Lehrgebieten, die nicht den Widmungen der Professuren zugeordnet werden können, wurden Lehraufträge an Praxispartner vergeben (vgl. Pkt. 2.3).

Für die Verteilung der Sachmittel werden jährlich die Lehrbelastungen mit den Lehrstunden und Betreuungsleistungen für Belege und Graduierungsarbeiten nach dem Kapazitätsmodell analysiert, so dass aus dieser Sicht ein Anreiz besteht, die Lehraufgaben gewissenhaft und im vollem Umfang wahrzunehmen. Die Analyse zeigt seit mehreren Jahren eine deutliche Überlast an den Professuren Siedlungswasserwirtschaft, Meteorologie, Altlasten, Hydrologie und Grundwasserwirtschaft.

8. Hervorzuhebende Aktivitäten

Aufbau des „Dresdner Kompetenzzentrums Wasser“ zu einem Exzellenzbereich innerhalb der Profillinie Wasser, Energie und Umwelt

Die an der Fachrichtung Wasserwesen konzentrierte hydrowissenschaftliche Fachkompetenz von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern wurde im Juli 2003 mit der Gründung des „Dresdner Kompetenzzentrums Wasser“ an der TU Dresden um Professuren der Fakultät Bauingenieurwesen und der Fachrichtung Forstwissenschaften erweitert und steht auch weiteren/anderen Professuren der TU Dresden zur transdisziplinären Partnerschaft offen. Nachdem 2004 die Professuren für Bodenkunde und Allgemeine Ökologie aufgenommen wurden, kamen 2005 keine neuen Mitglieder hinzu, so dass das Zentrum aktuell insgesamt 14 Professuren (sowie Professur Killisch als Vorstandsvorsitzenden) umfasst.

Im Zuge der transdisziplinären Ausrichtung des Zentrums wurden 2005 verschiedene **Forschungsvorhaben**, die z.T. bereits 2004 initiiert wurden, vorangetrieben, wobei ein zentrales Projekt die Unterstützung und Koordination der Initiative für einen Sonderforschungsbereich (SFB) „Ecotechnology“ war, der allerdings als SFB von der DFG abgelehnt wurde und voraussichtlich in einer Forschergruppe münden wird (Initiative Prof. Benndorf). Auch das 2te größere Vorhaben, eine gemeinsame Antragskizze mit der Universität Kassel und dem UFZ, die im Rahmen der Exzellenzinitiative von DFG und Wissenschaftsrat zum Komplexitätsproblem im Wasserressourcen-Management vom DKW unterstützt wurde, wurde in der 1ten Phase nicht weiter befürwortet. Die bereits lfd. hochwasserrelevanten Projekte *FLOODsite* und *FLOODmaster* wurden erfolgreich fortgesetzt.

Das Lehrmodul *FLOODmaster* wurde im April 2005 mit einem Grußwort des Rektors im Rahmen einer Kick Off-Veranstaltung gestartet. Im Studienjahr 2005/6 fanden bisher 2 Ringvorlesungen, 3 Workshops und 2 Exkursionen mit bis zu 90 Studenten statt. Das englischsprachige Schwerpunktmodul, das Bestandteil im Masterprogramm „Hydro Science and Engineering“ ist, wurde dabei auch von Studenten/innen anderer Lehrereinheiten der TU Dresden sowie Gasthörern besucht. 2006 ist die Erteilung der ersten „*FLOODmaster* Zertifikate“ an erfolgreiche Absolventen vorgesehen.

Im Bereich der **Lehre** wurde weiterhin der Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“ maßgeblich unterstützt: dies betraf sowohl die Bewerbung des Studienganges (erstmalig auch über Messebeteiligungen), die Auswahl geeigneter Bewerber (erstmalig auch Stipendiaten), deren Betreuung, die logistische Unterstützung der Lehrveranstaltungen sowie die Vorbereitung zur erfolgreichen Akkreditierung des Studienganges. Gleichzeitig konnte der Masterstudiengang durch maßgebliche Initiative des Sprechers und der Geschäftsführung des DKW im Frühjahr 2005 in das DAAD-Stipendienprogramm „Aufbaustudiengänge mit entwicklungsländerspezifischer Thematik“ aufgenommen werden. Von insgesamt 43 internationalen Bewerbern wurden von einer gemeinsamen Auswahlkommission des DAAD, des akademischen Auslandsamtes und der Fachrichtung Wasserwesen (unter Beteiligung von Prof. Bernhofer und J. Seegert) 9 hervorragende Stipendiaten/innen ausgewählt, die ihr Studium zum Wintersemester 2006/07 antreten werden.

Beim **Praxis- und Forschungstransfer** als 3tem Schwerpunkt des DKW besteht weiterhin der größte Handlungsbedarf insbesondere bzgl. zukünftiger Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern aus der Wasserwirtschaft. Bereits bestehende Kooperationen insbesondere die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Hochwasserrisiko-Forschung (u.a. im Integrierten Projekt *FLOODsite* der Europäischen Kommission) mit dem UFZ, Leipzig, dem

IÖR, Dresden und der TU Bergakademie, Freiberg innerhalb des Dresden Flood Research Center (D-FRC) sowie mit der Gelsenwasser AG/Stadtentwässerung Dresden im Bereich Abwasser- und Industrierewasserwirtschaft wurden intensiviert und auch maßgeblich von Seiten des DKW unterstützt und vorangetrieben.

Neben der Fachtagung des DKW am 06.10.2005, die diesmal federführend vom Institut für Siedlungswasserwirtschaft und der Geschäftsführung des DKW unter dem Motto „Wasser im urbanen Raum“ unter Beteiligung in- sowie externer Vortragender veranstaltet und von ca. 80 Teilnehmern besucht wurde, beteiligten sich einzelne Mitglieder des Zentrums wiederum an der „Langen Nacht der Wissenschaft“ am 01.07. – Darüber hinaus wurde die DKW-Homepage im neuen *Corporate Design* der TU Dresden überarbeitet und ein gemeinsamer Veranstaltungskalender der Mitgliedsprofessuren integriert; ein Informationsflyer zum Zentrum ist in Vorbereitung.

9. Internationalisierung von Lehre und Forschung

Beginn der Ausbildung im englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering zum WS 2004/05

Die Vorbereitungen zum Start des ersten Semesters waren sehr zeitaufwendig; sie beinhalteten den Auf- und Ausbau von ausländischen Kooperationen, die Studienwerbung, die Erarbeitung von Informationsmaterialien, die Beurteilung und Auswahl der Bewerber, die Betreuung der Studienanfänger und die Ausarbeitung von Lehrmaterialien. Der Selbstbericht zur Akkreditierung des Masterstudienganges wurde bis zum 30. September 2004 im Konzept nach den Vorgaben der Akkreditierungsagentur ASIIN erarbeitet.

Der Studiengang HS&E wurde nach dem vorgesehenen Verfahren unter Beteiligung der Universitätsleitung und der am Studiengang beteiligten Fakultäten begutachtet. Die Akkreditierung erfolgte zunächst für ein Jahr und wird nach Erfüllung von Auflagen und Berücksichtigung von darüber hinaus geäußerten Empfehlungen auf zu-nächst insgesamt 5 Jahre verlängert.

Weiterführung und Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Hochschulen

Die Fachrichtung Wasserwesen unterhält zur Förderung der Studentenmobilität im Rahmen der SOKRATES- und ISAP-Programme des DAAD sowie des ALFA-Programms der EU gegenwärtig vertraglich geregelte Kooperationen mit 29 Universitäten in 23 Ländern und baut diese aus. Rund ein Drittel aller Studierenden im Hauptstudium nutzen diese Angebote, um ein oder zwei Semester an einer ausländischen Universität zu studieren, ein Praktikum zu absolvieren und/oder die Diplomarbeit anzufertigen.

Der Anteil ausländischer Studierender an der Fachrichtung Wasserwesen stieg auf ca. 10 Prozent. Die ausländischen Studierenden kommen gegenwärtig aus 19 Ländern. Mit dem Ausbau der Masterstudiengänge Hydro Science and Engineering bzw. Waste Management and Contaminated Site Treatment ist zu erwarten, dass der Anteil der Ausländer weiter kontinuierlich steigt.

Aufbau und Durchführung des Internationalen Lehrmoduls FLOODmaster zum Risikomanagement bei Hochwasserereignissen für die Aus- und Weiterbildung

Das Lehrmodul FLOODmaster wurde im April 2005 mit einem Grußwort des Rektors im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung gestartet. Im Studienjahr 2005/2006 fanden bisher 2 Ringvorlesungen, 3 Workshops und 2 Exkursionen mit bis zu 90 Studenten statt. Dieser englischsprachige Modul wurde dabei auch von Studenten anderer Lehreinheiten der TU Dresden und von Gasthörern besucht. 2006 ist die Erteilung der ersten FLOODmaster-Zertifikate an erfolgreiche Absolventen vorgesehen.

Organisation und Durchführung der internationalen Tagung „Mineral oil and fuel additives – a global problem

Die Tagung wurde erfolgreich unter Leitung von Herrn Prof. Gräber unter Beteiligung der Japanese Association of Groundwater Hydrology (JAGH) vom 02. bis 03. September 2005 in den Räumen der Rissho University Open Research Center (ORC) in Tokyo (Japan) durchgeführt. Dabei reiht sich die Veranstaltung in die Aktivitäten des Deutsch-Japanischen Jahres ein und wurde in den zentralen Veranstaltungskalender aufgenommen. Es wurden 20 Vorträge gehalten, davon jeweils die Hälfte von deutschen und japanischen Wissenschaftlern. An den Veranstaltungen nahmen über 150 japanische Gäste teil.

Einrichtung des Masterstudienganges „Waste and Contaminated Site Management“ an der Vietnam National University, Hanoi, Faculty of Chemistry

Im Rahmen der Hochschulkooperation mit der Vietnam National University, Hanoi University of Science, Faculty of Chemistry und der TU Dresden, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten (IAA), wurde ein Masterkurs für Abfallwirtschaft und Altlasten konzipiert, durchgeführt und vom DAAD gefördert. Für einen befristeten Zeitraum von vier Jahren wird dieser Masterkurs vom wissenschaftlichen Personal des IAA aufgebaut und unterstützt. Die Eröffnung des Masterstudienganges „Waste and Contaminated Site Management“ an der Vietnam National University, Hanoi, Faculty of Chemistry fand am 01.12. 2005 in Hanoi statt.

Weiterführung des internationalen Weiterbildungsangebotes

Auch konnte in dem Berichtszeitraum der internationale UNEP-Kurs für ausländische Teilnehmer aus Entwicklungs- und Schwellenländer, als „34th UNEP/UNESCO/BMU International Short Course on Environmental Management for Developing and Emerging Countries - Renewable Energy: Potential, Technology, Economics“ erfolgreich fortgesetzt werden.

**Lehrbericht
2004/2005**

**der
Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 26.04.2006

Lehrbericht zum Studienjahr 2004/05

1. Statistische Angaben / Immatrikulationen WS 2004/05 (Stichtag 1.12.2004)

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	gesamt
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester	225	47	30	302
Einstweilige Verfügung durch Verwaltungsgericht	30	10	-	40
Immatrikulation im 1. Fach- semester zum Ende des WS	255	57	38	350
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätze in Deutschland	4,0 : 1	4,0 : 1	-	-
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD	4,8 : 1	2,6 : 1	-	-
Studienanfänger 1. Fachsemester (1. FS) ¹	261	67	38	366
Studienanfänger 1.Hochschul- semester (1. HS) ¹	229	50	3	282
Studierendenzahlen in den Grund- studiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u.ä.) ¹	1680	304	56	2040
davon in der Regelstudienzeit ²				
- absolut	1324	296	-	-
- in %	95,4	97,4		
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u.ä.) ¹	1737	315	56	2108
davon Ausländer				
- absolut	105	27	9	141
- in %	6,0	8,6	16,1	6,7
davon weiblich				
- absolut	1095	210	36	1341
- in %	63,0	66,7	64,3	63,6
Beurlaubungen				
- absolut	121	9	3	133
- in %	7,0	2,9	5,4	6,3
Exmatrikulationen / Wechsel gesamt	260	65	-	325
Exmatrikulationen ohne Abschlussprüfung (Studienab- bruch, Hochschulwechsel u.a.)				
- absolut	168	38	-	206
- in %	10,0	12,5		10,1
davon Hochschulwechsel	47	10	-	57

¹ zum Stichtag 1.12.2004

² Regelstudienzeit: Medizin = 12,5 Semester / Zahnmedizin = 11 Semester

³ lt. Studienordnung für den Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften Public-Health
Mindeststudienzeit = 4 Semester

2. Statistische Angaben / Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2004/05 und SS 2005

Prüfung	Prüfungen – Ges.-zahl	Be- standen	in der lt. Studienord- nung vorge- sehenen Studienzeit bestanden	Durch- schnitt- liche Studien- dauer	endgültig nicht bestanden
				in Semester	
Medizin					
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	251	208	-	-	-
Abschlussprüfung Medizin	203	203	-	-	-
Promotionsabschluss	101	101	-	-	-
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	46	37	21	2,8	6
Zahnärztliche Vorprüfung	38	34	28	5,4	2
Abschlussprüfung Zahnmedizin	26	25	21	11,5	-
Promotionsabschluss	24	24	-	-	-
Gesundheitswissen- schaften-Public Health ³⁾					
Magisterprüfung					
Promotionsabschluss	13	13	-	-	-

¹⁾ F = Frühjahr 2005

²⁾ H = Herbst 2004

³⁾ Studienbeginn jedes zweite akademische Jahr

3. Statistische Angaben / Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

Prüfung	Summe bestan- den	Durch- schnitts- note	Bestanden im				Durch- schnitt FS	Durch- schnitt HS
			4. FS	> 4 FS				
Medizin								
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	208	3,0	-	-			-	-
Medizin								
Abschluss- prüfung Medizin	203	-	-	-	-	>= 16 FS	-	-

Zahnmedizin			2. FS	3. FS	4. FS	>=5. FS		
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	37	2,4	21	10	3	3	2,8	3,9

Zahnmedizin			5. FS	6. FS	7. FS	8. FS		
Zahnärztliche Vorprüfung	34	2,5	28	2	2	2	5,4	5,6

Zahnmedizin			11. FS	12. FS	13. FS	14. – 20. FS		
Abschlussprüfung Zahnmedizin	25	2,1	21	1	2	1	11,5	12,4

4. Statistische Angaben / Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	-	25,8	-

5. Umgesetzte und geplante Maßnahmen hinsichtlich

5.1. Qualität der Lehre - Evaluation der Lehre

a) Studiengang Medizin

- Evaluation vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (Vorklinik)
- Verteilung / Rücklauf der Fragebögen in Verantwortung der Fachgebiete,
- Gesamtauswertung durch die Studienkommissionen → Veröffentlichung der Ranglisten im Intranet unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation)
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der Leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die an der Evaluation beteiligten Fachgebiete wurden um Auswertung und Ableitung eventueller Veränderungen gebeten.

In gleicher Weise wurden die DIPOL®-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL® - Blockkursen in den klinischen Fachsemestern, jedoch unabhängig von diesen stattfanden (klinische Praktika, Kurse u. ä.).

- Die Ergebnisse sind auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) veröffentlicht und von allen Fakultätsmitgliedern dort einsehbar.

- DIPOL® - Blockkurse:

Im Studienjahr 2004/05 fanden im dritten Studienjahr die fünf DIPOL®- Blockkurse:

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle

im vierten Studienjahr die vier DIPOL® - Blockkurse:

- Herz-Kreislauf-Lunge
- Nervensystem und Psyche
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung

und im fünften Studienjahr die fünf DIPOL® - Blockkurse:

- Onkologie
- Prävention u. Versorgung
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin
- Fortpflanzung-Entwicklung-Wachstum

statt.

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2004/05 online-gestützt mit dem Lehrvealuationsystem EvaSys der Medizinischen Fakultät durchgeführt.

Bei allen DIPOL® - Blockkursen, welche bereits zum wiederholten Male stattfanden, konnten Verbesserungen hinsichtlich einzelner Aspekte erzielt werden.

- Eine ausführliche Auswertung der Evaluationsergebnisse kann auf den Intranet-Seiten (<http://intranet/carusnet/> unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) eingesehen werden

b) Studiengang Zahnmedizin:

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „scheinpflichtigen“ Lehrveranstaltungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Seit dem SS 2001 finden DIPOL®-Blockkurse zur Grundlagenmedizin gemeinsam für Medizin- und Zahnmedizin studierenden statt.

Für das Studienjahr 2004/05 wurde wegen der zeitlichen Überlastung und teilweise fehlender Spezifität in den vorangegangenen Studienjahren die folgenden Schlussfolgerungen gezogen und umgesetzt:

- Das obligatorische Programm wurde für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich um 50% gekürzt und thematisch stärker auf die Belange der

Zahnmedizin durch Einfügen spezieller Fälle abgestimmt. Module des Medizinprogrammes werden weiter verwandt.

- Fakultativ kann weiterhin von leistungsstarken Studierenden der Zahnmedizin das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden.
- Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

DIPOL®-Kurse 6. Semester: Infektiologie/Notfallmedizin
Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Encephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie

DIPOL®-Kurse 7. Semester: Pathomechanismen, Pharmakotherapie
Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlencarcinom, Diabetes

DIPOL®-Kurse 8. Semester: Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)

DIPOL®-Kurse 9. Semester: Parodontologie/Zahnerhaltung/Kinderzahnheilkunde (2 Wo.)
MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)

DIPOL®-Kurse 10. Semester: IDK-kursbegleitend, EBM/Psychosomatik/Arzt-Patient (10 Wochen)

c) Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

5.2. Betreuung der Studierenden

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Eine Woche vor Semesterbeginn organisiert die Fachschaft Medizin / Zahnmedizin jedes Jahr die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger. Die Neu-Immatrikulierten erhalten einen Überblick über die Stadt Dresden und ihr Umland, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen und werden von „älteren Semestern“ über den Studienjahresablauf informiert. Damit wird den „Neuen“ der Einstieg in das Studium erleichtert. Die Fakultät informiert innerhalb dieser Einführungswoche alle Studienanfänger in einer Einführungsveranstaltung über das Medizin- und Zahnmedizincurriculum.

Für die Erstsemester der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin wurden im Wintersemester 2004/05 erstmals Studierendenpatenschaften eingerichtet: Dafür fanden sich Studenten aus dem zweiten Studienjahr, die den Neu-Immatrikulierten den Studienanfang erleichtern und als direkte Ansprechpartner fungieren, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Zudem steht die Fachschaft täglich mit Sprechzeiten für Anfragen der Studierenden offen.

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

5.3. Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der Wiederholung von Lehrveranstaltungen und / oder Leistungskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 1 sowie Pkt. 7.3.).

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

"Gesundheitswissenschaften-Public Health ist ein Postgraduiertenstudiengang" und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Magisterarbeit verlängern für einige Studierende die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

6. Verbesserung der Lehre bezogen auf

6.1. Studienablauf, Lernbedingungen

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät hat PC-Arbeitsplätze für Studierende errichtet und neue Räume für den Kleingruppenunterricht (Tutorien) ausgestattet. Im Medizinisch-Theoretischen Zentrum wurde den Studierenden der Zugang zum W-LAN ermöglicht. Die Darstellung der für die Lehre relevanten Aspekte wird auf der WebPage des Studiendekanates ständig evaluiert und entsprechend aktualisiert.

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Der Studienablauf im Studiengang Public Health entspricht den Curricularleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Public Health und wird seit 1994 mit Erfolg umgesetzt.

6.2. Auslandsbeziehungen

a) Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen bestehen zu

- Harvard Medical School (Ausarbeitung des Reformcurriculums DIPOL® : Dresdner Intergratives Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen),
- Faculty of Medicine (University of Sydney): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (fünf Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (5 Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Universitäten in Madrid, Murcia, Santander und Valencia (Spanien, in der Summe 8 Plätze) sowie der Universität Amsterdam im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programmes.
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik

b) Studiengang Zahnmedizin

Im Rahmen der vertraglichen Bindungen durch das Sokrates-Programm studierten während des 9. Semesters Zahnmedizin in:

- Dundee (Schottland) eine Studentin, und
- Oslo (Norwegen) drei Studierende
- Leuven (Belgien) eine Studierende
- Von der Universität Leuven (Belgien) absolvierte ein Student Teile des 10. Semesters Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät der TUD.
- Neun Studierende der Zahnmedizin aus dem Kosovo absolvierten ein zweiwöchiges Praktikum am Zentrum für ZMK.

Am Ende des SS 2005 konnten erneut Studierende an der Alberta-Universität in Edmonton (Kanada) ein dreiwöchiges zahnärztliches Praktikum absolvieren und drei Studierende der Alberta-Universität weilten zu einem 3-wöchigem Praktikum in Dresden. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

c) Für Studierende der Boston University

im Fachgebiet Biomedical Engineering fand ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

6.3. DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston "Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen" (POL) als neue Lehr- und Lernmethode eingeführt (DIPOL®). Seit dem WS 1999/2000 werden regulär interdisziplinäre DIPOL®-Blockkurse in beiden Studiengängen angeboten (s.w.u.). Damit wurde das Ziel der Fakultät, das traditionelle Lehrangebot – zunächst für das erste klinische Studienjahr Medizin und Zahnmedizin - kontinuierlich durch die Methode des POL zu ersetzen, weiter vorangetrieben.

Im Studienjahr 2004/05 wurde das gesamte Curriculum im Studiengang Medizin als DIPOL® - Reformcurriculum angeboten.. Im ersten Studienabschnitt wurden alle Einzelveranstaltungen in den 4 Modulen –Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin, Patient und Arzt, Der Menschliche Körper I, Der Menschliche Körper II- integriert Die Integration aller einzelnen Fachgebiete im gesamten Curriculum war damit erstmals in allen Studienabschnitten realisiert.

Die Fakultät führt für alle Lehrenden Ausbildungskurse für die neue Lehr- und Lernform durch, um das Reformprogramm kontinuierlich realisieren zu können.

7. Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

7.1. Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird regelmäßig aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepasst. Damit wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind von den Homepages der Institute und Kliniken abrufbar.

Der Fachschaftsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet zu seinen täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (<http://tu-dresden.de/med/fachschaft/>) viele studienrelevanten Informationen. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionsgruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus versendet er bei Bedarf einen Newsletter mit aktuellen Informationen zum Studium.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

7.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2004/05 wurden entsprechend der neuen Approbationsordnung für Ärzte, welche ab dem 1.10.2003 galt, die Querschnittsfächer:

- Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz
- Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik
- Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin
- Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, Öffentliche Gesundheitspflege
- Infektiologie, Immunologie
- Klinisch-pathologische Konferenz
- Klinische Umweltmedizin
- Klinische Pharmakologie, Pharmakotherapie
- Medizin des Alters und des alten Menschen
- Notfallmedizin
- Prävention, Gesundheitsförderung
- Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren

Sowie die Blockpraktika:

- Blockpraktikum Allgemeinmedizin
- Blockpraktikum Chirurgie
- Blockpraktikum Frauenheilkunde
- Blockpraktikum Innere Medizin
- Blockpraktikum Kinderheilkunde

Bestandteil des Curriculums.

Zudem wurden im selben Zusammenhang die folgenden Wahlpflichtfächer in das Lehrangebot der Fakultät integriert:

Erster Studienabschnitt

- Medizin und Recht
- Medizinisches Englisch
- Medizinisches Spanisch
- Medizinisches Russisch
- Medizinisches Französisch
- Telematik in der Medizin
- Gesundheit und Sport
- Psychologie und Medizin

- Medizinisch-biologische Anthropologie
- Molekulargenetik
- Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie: From benchmark to textbook
- Röntgenanatomie
- Analysieren, extrahieren, kondensieren, präsentieren: Didaktik für Theorie und Praxis.

Zweiter Studienabschnitt

- Anästhesiologie
- Arbeitsmedizin
- Umweltmedizin
- Augenheilkunde
- Neurochirurgie
- Gefäßchirurgie
- Kinderchirurgie
- HNO-Heilkunde
- Klinische Immunologie (Autoimmunerkrankungen, Transplantations-Immunologie-Immundefekt-Erkrankungen und Tumormmunologie)
- Praktische Allergologie
- Praxis von Arzneimittelprüfungen, Arzneimittel-Anwendungsforschung, Pharmakoepidemiologie
- Nuklearmedizin
- Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Psychotherapie
- Diagnostische Radiologie
- Neuroradiologie
- Kinderradiologie
- Strahlentherapie
- Ethik in der Medizin
- Forensische Molekulargenetik und Forensische Toxikologie
- Urologie
- Vom Patienten zur Diagnose - Diagnostische Möglichkeiten und Verfahren in Psychiatrie und Psychotherapie
- Öffentliches Gesundheitswesen
- Medizinische Genetik-Tumorgenetik

7.3. Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können:

1. Wartezeiten im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb)
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" besteht (Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung, Urlaubssemester). Diese Studierenden, die ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester beginnen, werden an der Fakultät "Springer" genannt.

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Schein noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.

Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert.

8. Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2004/05 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge der TU Dresden:

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften:	für die Studiengänge Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie
Fakultät Forst-, Geo- Hydrowissenschaften :	für den Studiengang Forstwissenschaften
Fakultät Maschinenwesen:	für den Studiengang Verfahrenstechnik
Fakultät Maschinenbau:	für den Studiengang Maschinenwesen
Fakultät Wirtschaftswissenschaften:	für den Studiengang Gesundheitsökonomie

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin und Zahnmedizin aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von den Fachrichtungen Physik und Chemie.

**Lehrbericht
2004/2005**

**des
Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Vorstand am 30.03.2006

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS 04/05)	32
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester	20
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsesemester	22
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester (WS 04/05)	23
Zahl der ausländischen Studenten im dritten Fachsemester (WS 04/05)	14
Zahl der Studenten im fünften Fachsemester (WS 04/05)	14
Zahl der Studenten insgesamt	69
Zahl der Studenten insgesamt innerhalb der Regelstudienzeit	57
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SS05)	35
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
Zahl der sonstigen Abschlüsse	0
Zahl der exmatrikulierten Studenten	14
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester (WS 04/05)	24,0
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Hochschulsesemester (WS 04/05)	24,1

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- a) **Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite**

Anfang Februar 2005 fand ein Treffen der Studienkommission statt, um über die Auswertung der durchgeführten Evaluierung des Masterstudiengangs zu sprechen. Ergebnisse dieser Evaluierung waren, dass es unter anderem technische Probleme in den Unterrichtsräumen gibt, das Tempo in den Vorlesungen zu schnell ist und entsprechende Vorlesungsskripte fehlen. Es wurde beschlossen, die Beameranlage zu überprüfen und den Studenten die Unterlagen zu den Vorlesungen als Kopie zur Verfügung zu stellen oder ins Intranet zu stellen. Zur Sprache kam auch die Organisation der Praktika. Um noch eine größere Anzahl Praktika anbieten und sie auch zeitlich besser

mit den Vorlesungen koordinieren zu können, wurde beschlossen, die Praktika in Zukunft als Blockpraktika am Ende eines jeden Semesters anzubieten. Bezüglich der Vorlesungen und Prüfungen, sollte man nun sicher stellen, dass beide in Zukunft im BIOTEC stattfinden. Auch die Anzahl der Fachbücher in der Studentenbibliothek soll mit Hilfe von DAAD-Mitteln aufgestockt werden. Zur Sprache kam auch, dass ein zusätzliches Seminar „Public and Economic Aspects“ im 4. Semester als Blockseminar angeboten werden soll, das die gesellschaftliche Relevanz sowie ethische, wirtschaftliche und juristische Aspekte des Studiums vermitteln soll. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Einführung in essentielle Faktoren bei der Gründung bzw. Mitarbeit und Führung eines biotechnologischen Unternehmens.

Mit unseren Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) wurde 2004 ein Antrag für einen EMM-Nano Master-Studiengang (Erasmus Mundus Master of Nanoscience and Nanotechnology) gestellt. Der Studiengang wurde von der Europäischen Kommission in Januar 2005 ausgewählt und wird insbesondere mit hohen Stipendien an sehr gute Studenten aus Drittländern gefördert. Ab dem Wintersemester 2005/06 konnten die ersten Studierenden zugelassen werden. Dank dieses Programms wird die internationale Mobilität erhöht. Die Studenten studieren an zwei der Universitäten und erhalten einen Doppelabschluss.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Eine neue Studien- und Prüfungsordnung trat mit Wirkung vom 01.10.2004 in Kraft und gilt für die ab dem Wintersemester 2004/05 zugelassenen Studierenden. In der Studienordnung wurden die Zugangsvoraussetzungen und Zulassungsverfahren genauer geregelt. Der Studienablaufplan wurde dahingehend geändert, dass das Masterstudium nun aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen in den Teilbereichen „Biomedizin“ und „Bionanotechnologie“ sowie aus einem Pflichtmodul mit zwei gesonderten Seminarreihen (Spezialisierung Molekulare Zellbiologie und Nanotechnologie) und aus einem Pflichtmodul „Public and Economic Aspects“ besteht. Die neue Prüfungsordnung sieht vor, dass nun in allen Fächern außer den Wahlfächern Bionanotechnologie und Biomedizin, von denen nur 1 belegt werden muss, Prüfungen abgelegt werden müssen.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeine studentische Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die im Studiengang tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen. Des Weiteren ist eine Erstsemesterinformationsveranstaltung eingerichtet worden. Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen in und ums Studium erfolgt durch die

Koordinatorin des Studiengangs, alle organisatorischen Fragen bezüglich Stundenplan, Prüfungen, Bescheinigungen und Zeugnisse erfolgt durch das Prüfungsamt BIOTEC. Auf der website www.biotec.tu-dresden.de/teaching sind die wichtigsten Informationen wie die Studien- und Prüfungsordnung, Modulbeschreibungen, das curriculum, die Zugangsvoraussetzungen und Informationen zu den Stipendien zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie VorlesungsskriptePraktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanungen, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnisse, Evaluationsformulare und –ergebnisse.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Für Studenten, die sich im Wintersemester 2004/05 immatrikuliert haben, gilt nun die neue Studien- und Prüfungsordnung, die von den zuständigen Gremien und dem Senat genehmigt wurde.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung vom 04.03.2005 termingerecht nach den Vorgaben der Technischen Universität durchgeführt.

f) In welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Lehrangebot im Masterstudiengang Molecular Bioengineering
Studienjahr 2004/05

Veranstaltungen	V / Ü / P
1. Semester:	
Combinatorial principles in chemistry and biochemistry (Prof. van Pée)	2 / 0 / 2
Genomes and Evolution (Prof. Stewart)	3 / 0 / 2
Genome Engineering (Prof. Stewart)	2 / 0 / 1
Molecular Tissue Engineering (Prof. Stewart)	2 / 0 / 1
Introduction to Proteomics (Prof. Hoflack)	3 / 0 / 1
Dynamics of Protein Networks (Prof. Hoflack)	2 / 0 / 1
Protein and Metabolic Engineering (Prof. Hoflack)	2 / 0 / 1
Introduction to Bionanotechnology (Prof. Pompe)	2 / 0 / 1
Applied Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 / 0 / 2
Introduction to Biomaterials (Prof. Worch)	2 / 0 / 1

2. Semester:

Genome Engineering (Prof. Stewart)	2 / 0 / 1
Dynamics of Protein Networks (Prof. Hoflack)	2 / 0 / 1
Lehrbericht (Studienjahr 2004/05/ Seite 4	

Biochemistry / Surface Chemistry (Prof. van Pée)	0 / 0 / 1
Principles of Biophysics (Prof. Schwille)	2 / 2 / 0
Cellular Machines: Fundamentals (Prof. Müller)	2 / 2 / 1
Programming for Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 / 0 / 2
Applied Bionanotechnology (Prof. Pompe)	2 / 1 / 1
Materials in Biomedicine (Prof. Worch)	2 / 2 / 0

3. Semester:

Molecular Tissue Engineering (Prof. Stewart)	2 / 0 / 1
Protein and Metabolic Engineering (Prof. Hoflack)	2 / 0 / 1
Biophysical Methods (Prof. Schwille)	2 / 2 / 1
Applied Cellular Machines (Prof. Müller)	2 / 2 / 1
Algorithmic Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 / 0 / 2
Seminar series: New developments in Nanotechnology (Prof. Müller)	0 / 2 / 0
Seminar series: New developments in Cell biology (Prof. Simons)	0 / 2 / 0
Microsystems Technology (Prof. Pompe/Braun)	2 / 0 / 1
Biomedical Tissue Engineering (Dr. Corbeil)	2 / 0 / 1

4. Semester:

Public and economic aspects of Bioengineering	2 / 0 / 0
-----------------------------------------------	-----------

**Lehrbericht
2004/2005**

**des
Zentrums für Internationale
Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 02.06.2006

Lehrbericht 2004/2005

des

Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Beschlossen am 2. Juni 2006

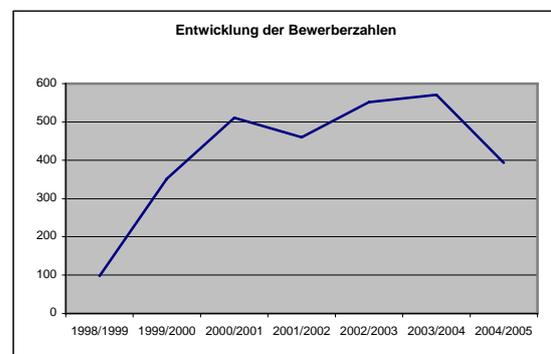
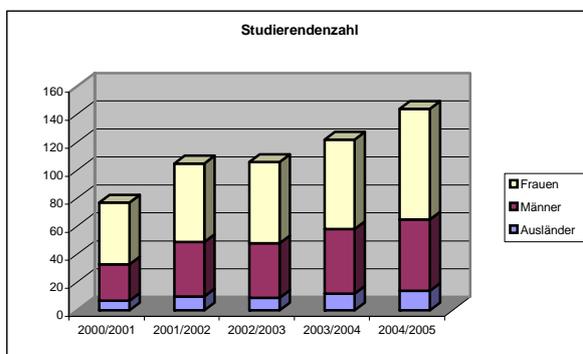
Kleiner Lehrbericht 2004/2005 (lt. SächsLehrbVO vom 02.04.1997)

I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) wurde im Januar 2002 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Im Oktober 2002 übernahm das ZIS die Trägerschaft für den Studiengang „Internationale Beziehungen“.

Der Studiengang „Internationale Beziehungen“ wurde im Wintersemester 1998/1999 als grundständiger, interdisziplinärer Studiengang - gemeinsam mit der Philosophischen, der Juristischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät - eingerichtet. In ihm werden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint.

Für das Wintersemester 2004/05 gingen für die zur Verfügung stehenden 35 Studienplätze 393 Bewerbungen ein.* Mittels eines aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahrens wird auf Basis des außerordentlich großen Interesses von Bewerber- und Bewerberinnenseite nun schon seit Jahren eine durchweg hohe Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" sichergestellt. Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Berichtszeitraum 130; davon befanden sich 19 Studierende im Masterstudium. Der Frauenanteil im Studiengang lag bei 60,8%, der Anteil der männlichen Studierenden bei 39,2%. Vierzehn ausländische Studierende sowie fünf Erasmus-Studierende waren immatrikuliert. Die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber wie auch die der Studienanfängerinnen und -anfänger kommt aus dem gesamten Bundesgebiet.



* Aufgrund des Vorziehens des Bewerbungsschlusses im Jahr 2004 wurde der Trend von auf sehr hohem Niveau stetig steigenden Bewerberzahlen kurzfristig unterbrochen (im Jahr 2005 lag die Zahl der Bewerber bei 608).

Im Sommersemester 2005 schloss der fünfte Jahrgang seit der Einrichtung des Studiengangs mit dem Bachelor ab. Von insgesamt 32 Studierenden des Jahrgangs erreichten in diesem Semester 27 ihren ersten Abschluss; hierbei wurde 15mal das Prädikat „sehr gut/excellent“ (A) sowie 12mal die Note „gut/good“ (B) vergeben. Die Absolventinnen und Absolventen haben sich, wie schon in den früheren Jahrgängen der Fall, in der überwiegenden Zahl dafür entschieden, den Master-Grad anzustreben. Auch Promotionsvorhaben werden in absehbarer Zeit in zunehmendem Umfang realisiert werden.

Im Sommersemester 2005 erhielten zudem von insgesamt 19 Masterstudierenden am Studiengang „Internationale Beziehungen“ acht Studierende ihren Abschluss; hierbei wurde 5mal das Prädikat „sehr gut/excellent“ (A) sowie 3mal die Note „gut/good“ (B) vergeben.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§5 Ziffer 2 SächsLehrbVO)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Am Studienablaufplan sowie an der Struktur des Lehrangebotes hat es im Berichtszeitraum mit Änderung der Ordnungen vom 01.10.2004 vor allem nachfolgende Modifikationen gegeben: die Regelungen zu Wiederholungsmöglichkeiten von studienbegleitenden Prüfungen wurden, gegenüber der ursprünglichen Prüfungsordnung, im Wortlaut präzisiert; die Bestimmungen zur Konstituierung von Studien- und Prüfungskommission wurden konkretisiert; die Zuständigkeit des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses in Bezug auf die Anerkennung externer Betreuer für Magisterarbeiten wurde festgestellt. Ferner wurde der Studienablaufplan für den Pflichtbereich an einzelnen Punkten den Gegebenheiten an den beteiligten Fakultäten angepasst. Der Umfang der Pflicht- und Wahlstunden blieb von diesen Änderungen unberührt. Wie in der Vergangenheit bestand für nahezu alle Pflichtveranstaltungen das Angebot zu begleitenden Tutorien, die als Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse zur Examensvorbereitung strukturiert waren. Das Zentrum versucht nach Kräften, dieses Angebot, wenn angefragt, auch für die Veranstaltungen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Solche zusätzlichen, unterstützenden Lehrangebote lassen sich allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht für

alle Veranstaltungen anbieten, auch wenn dies im gesamten Pflichtbereich zwingend und für die Mehrzahl der Wahlpflichtveranstaltungen wünschenswert wäre.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung gemäß der „Ordnung zur Leitung und zum Betrieb des Zentrums für Internationale Studien / School of International Studies der Technischen Universität Dresden vom 21.12.2001“ vom Zentrum für Internationale Studien übernommen.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Alle am Studiengang „Internationale Beziehungen“ beteiligten Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen der Lehrdeputate und Zusagen. Erneut übernahmen sie zum Teil auch darüber hinaus Lehraufgaben. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung aktiv und nachhaltig. Lehrbeauftragte wurden – mit Ausnahme zweier alternativ zueinander angebotenen Pflichtveranstaltungen im Bereich der Internationalen Politik - allein für Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich oder für sonstige ergänzende Veranstaltungen eingesetzt. Die Sprachausbildung innerhalb des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde im Berichtszeitraum – wie an der TU Dresden allgemein für alle nicht-philologischen Studiengänge – von der TUDIAS übernommen. Wie schon in 2002/2003 und 2003/2004 wurde die Koordination der Sprachausbildung Spanisch erneut außerplanmäßig von einer Mitarbeiterin des Zentrums für Internationale Studien durchgeführt.

d) Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2004/2005 wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, welche die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Neben einem Rhetorik-Seminar wurde vor allem über Vorträge von „Praktikern“ versucht, entsprechende Verbindungen zur Praxis zu gewährleisten. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 15 extracurriculare, fakultative Veranstaltungen organisiert, die generell für alle Studierenden offen waren. Alle am Zentrum für Internationale Studien beteiligte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nehmen regelmäßig an

der TU-weiten Evaluierung der im Studiengang "Internationale Beziehungen" angebotenen Lehrveranstaltungen teil.

e) Internationalisierung der Lehre

Im Berichtszeitraum wurden Lehrveranstaltungen in englischer, französischer und spanischer Sprache im regulären Lehrprogramm angeboten. Darüber hinaus fanden 7 fremdsprachliche extracurriculare, fakultative Veranstaltungen statt. Durch eine Vielzahl an Gastvorträgen von internationalen Experten und Expertinnen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erfährt das Lehrangebot im Studiengang "Internationale Beziehungen" eine unverzichtbare Ergänzung, die zukünftig noch ausgebaut werden soll. Im Bereich der integrierten Sprachausbildung wurde die fachspezifische Ausrichtung des Unterrichts, allen voran für die Bereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, weiter ausgebaut. Der Gesamtumfang der Sprachausbildung von 8 SWS pro Studierendem und Semester konnte gewährleistet werden. Das obligatorische Auslandssemester im dritten Studienjahr des Bachelor-Studiengangs wurde im Berichtszeitraum durch spezielle Studienplatz-austausch-Programme des Zentrums für Internationale Studien mit universitären Einrichtungen im nahen und fernen Ausland (neun ERASMUS- und drei weitere internationale Kooperationspartnerinstitutionen) mit ermöglicht. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützten darüber hinaus die Bewerbungen der Studierenden an ausländischen Nicht-Partner-Universitäten erneut mit einer Vielzahl von Individualgutachten.

f) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

g) Beratungsangebote

Zu unterscheiden ist hier zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienfachberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des Studienverlaufs.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden und in erheblichem Umfang über das Büro des Zentrums für Internationale Studien. Die Studienfachberatung wird, besonders im Sommersemester, sehr stark von Studieninteressenten in Anspruch genommen, und das Büro beantwortete im Berichtszeitraum mehr

als 1.000 Anfragen per E-Mail-Kontakt sowie ca. 300 telefonische Anfragen zu den speziell für Studieninteressenten eingerichteten Telefonsprechstunden. Darüber hinaus finden die Veranstaltungen des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ zum Schnupperstudium und zum Tag der offenen Tür unverändert regen Zuspruch. Interessenten reisen hierfür aus dem gesamten Bundesgebiet an.

Für Studienanfänger werden neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen und informelle Veranstaltungen mit Studierenden höherer Fachsemester angeboten. Intranet sowie Mail-Verteiler, die für die Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" eingerichtet wurden, um den Informationsfluss zu erleichtern, sind im Berichtszeitraum weiter optimiert worden und werden intensiv genutzt.

Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch den Studienfachberater am Zentrum abgesichert; zudem stehen Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ihren Sprechstunden und darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Das Büro des Zentrums bietet für die Organisation des Auslandssemesters regelmäßig spezielle Beratungsangebote an und betreut ausländische Studenten der Partneruniversitäten.

h) Förderung der Studentischen Selbstorganisation

Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich nach Kräften, die Studentische Selbstorganisation im von ihm getragenen Studiengang "Internationale Beziehungen" zu fördern. Hierzu zählen u.a. sowohl Anregungen zur Einberufung von studentischen Vollversammlungen zur Wahl der Studierendenvertreterinnen und -vertreter, als auch (in den vom Haushalt vorgegebenen Grenzen) finanzielle sowie ideelle Unterstützung des studentischen Vereins IB Dresden e.V. Das ZIS unterstützt immer wieder auch Vorträge, die vom genannten Verein oder, beispielsweise, auch von der UNO-AG der TU Dresden (in der engagierte Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" sowie verschiedener Magister- und Diplomstudiengänge, nicht zuletzt der Philosophischen Fakultät, tätig sind) initiiert und/oder organisiert werden. Dies geschieht sowohl finanziell (über Reisekosten- und/oder Honorarzuschüsse) als auch organisatorisch-logistisch. Der Verein IB Dresden e.V. führte im Berichtszeitraum selbst organisierte Studienfahrten durch.

i) Individualförderung der Studierenden

Angesichts der, in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren sichergestellten, hohen Eignung und Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" strebt die überwiegende Mehrzahl von ihnen im Laufe ihres Studiums eine externe Begabtenförderung an. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützen diese Bestreben um Studienförderung mit einer Vielzahl von Individualgutachten, nicht selten auch durch entsprechenden Vorschlag bei einschlägigen Stiftungen. Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" benötigen und erhalten darüber hinaus u.a. im Kontext ihres obligatorischen Auslandsstudiums sowie, nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums, bei Bewerbungen für ausländische Master-Studiengänge eine weit überdurchschnittliche Anzahl an Gutachten von Seiten der am Studiengang beteiligten Hochschullehrer/innen und Dozent/innen. Dem steht - erfreulicherweise - eine exzeptionell hohe Förderquote der Studierenden des Studiengangs gegenüber: So erhielten im Absolventenjahrgang 2005 62,5% aller Studierenden externe Förderung (in Zahlen: 20 von 32 im Sommersemester 2005 immatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs). Die hohe Förderquote korrespondiert mit der hohen Erfolgsquote des Studiengangs (Verweis auf den Lehrbericht 2003/2004: Spitzenplatz des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ bei den sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen).

III. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung des Studiengangs „Internationale Beziehungen“, die Profilierung und Koordination von Forschung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen werden auch zukünftig zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören.

Felder künftiger Forschungsk Kooperation ergeben sich erstens aus etablierten Arbeitsschwerpunkten und laufenden Forschungsprojekten der beteiligten Professorinnen und Professoren, die für interdisziplinäre Kooperation anschlussfähig sind. Zweitens gibt es Projekte im Vorplanungs- bzw. Explorationsstadium, die interdisziplinär angelegt bzw. entsprechend ausbaufähig sind. Drittens sollen Synergieeffekte zwischen Forschungs- und Lehrprojekten genutzt werden. Hierzu, sowie zur Fortentwicklung des Studiengangs

„Internationale Beziehungen“ wurde der Universitätsleitung im Berichtszeitraum eine Entwicklungskonzeption des Zentrums für Internationale Studien vorgelegt.

Insbesondere beim Studiengang „Internationale Beziehungen“ wird die Attraktivität neuartiger, qualitativ hochwertiger (akkreditierter), international ausgerichteter Studienmodelle offensichtlich. Die Zahl der Bewerber auf die 35 vorhandenen Studienplätze lag im Berichtszeitraum bei 393. Die erfolgreich umgesetzte Profilbildung soll durch hinzukommende Studiengänge gleicher Qualität, insbesondere in Gestalt eines reformierten Masterstudiengangs "Internationale Beziehungen" mit unterschiedlichen Programmschwerpunkten, ausgebaut und intensiviert werden. Planungssicherheit in Personal- und Kapazitätsfragen ist zunächst Grundvoraussetzung für die Wahrung des Erreichten. Ob sich die für die Studierenden außerordentlich attraktiven Angebote erfolgreich ausbauen lassen (etwa durch Einführung des stärker profilierten Master-Studiengangs), hängt von einer signifikanten Erhöhung der bisherigen Personal- und Mittelausstattung des Zentrums für Internationale Studien im akademischen sowie im administrativen Bereich – wie sie in der Entwicklungskonzeption des ZIS im Jahre 2005 spezifiziert wurde – ab.